**4. Online Bio-Balkon Kongress 2020**

BIRGIT SCHATTLING

# MEIN BIOTOP AUF DEM BALKON

*Naturerlebnis und Ernteglück mitten in der Stadt*

G|U

## Inhaltsverzeichnis

1. Atessa Bienhüls.....7
Hortus Sursum – Ein Garten in der Höhe.....
2. Stefanie Binder.....24
Deutschland summt! Wildblumenbalkon.....
3. Ina Boahene.....37
Effektive Mikroorganismen & Bokashi.....
4. Burkhard Bohne.....49
Nachhaltiges Gärtnern, Kräuterbalkon.....
5. Lilli Erasin.....66
Das Cover vom Buch.....
6. Marie Fey.....83
Wildblumenbalkon.....
7. Prof. Dave Goulson.....100
Wildbienen.....
8. Dr. Jürgen Herler.....107
Ganzjährige Selbstversorgung mit Vertikalbeet.....
9. Alexander Hicks.....130
Anbau von Paprika und Chili.....
10. Maria Kageaki.....149
Ätherische Öle.....
11. Doris Kampas.....161
Balkonplanung & Hochbeete.....
12. Maike Kratschmer/Birgit Schattling.....169
Herzensbusiness.....
13. Katrin Lugerbauer.....184
Schattenpflanzen & Zwiebelpflanzen.....
14. Elmar Mai.....203
Erde, Düngung, Torf.....
15. Christiane Maute.....219
Pflanzenhomöopathie.....
16. Mara Müller.....230
Alte Obstsorten, Leguminosen, Vielfalt.....
17. Wolfgang Palme.....244
Ernte mich im Winter – Wintergemüse.....
18. Johanna Romberg.....261
Vom Glück, Vögel zu beobachten.....
19. Prof. Menno Schilthuizen.....283
Darwin in der Stadt.....
20. Kurt Schlicker.....291
Biologischer Pflanzenschutz.....
21. Prof. Dr. Jörg Spitz/Birgit Schattling.....309
Umweltmedizin: gesunde Ernährung vom Balkon.....
22. Christel Ströbel.....320
Kräuter – Pflanzen sind Lebewesen.....
23. Siegfried Tatschl.....332

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

555 Obstsorten für den Permakulturbalkon.....
24. Daniela Tüchler.....347
Komposttee, Natur im Garten.....
25. David Witzeneder.....358
Wurmhumus aus der Wurmkiste.....
26. Magdalena Wurth und Moritz Wildenauer.....376
Anbau von Speisepilzen.....
27. Christian Zinke.....389
Anbau von Microgreens & Sprossen.....

# Folgende Themen sind im 4. Online Bio-Balkon Kongress „Mein Biotop auf dem Balkon. Naturerlebnis und Ernteglück mitten in der Stadt“ als Interview vertreten:

## Naturerlebnis mitten in der Stadt

7. Atessa Bienhüls – Hortus Sursum – Ein Garten in der Höhe
24. Stefanie Binder – Deutschland summt! Wildblumenbalkon
66. Lilli Erasin – Das Cover vom Buch
83. Marie Fey – Wildblumenbalkon
100. Prof. Dave Goulson – Wildbienen
261. Johanna Romberg – Vom Glück, Vögel zu beobachten
283. Prof. Menno Schilthuizen – Darwin in der Stadt
320. Christel Ströbel – Kräuter, Pflanzen sind Lebewesen

## Ernteglück mitten in der Stadt

107. Dr. Jürgen Herler – Ganzjährige Selbstversorgung Vertikalbeet
130. Alexander Hicks – Anbau Paprika & Chili
161. Doris Kampas – Balkonplanung & Hochbeete
230. Mara Müller – Alte Obstsorten, Leguminosen, Vielfalt
244. Wolfgang Palme – Ernte mich im Winter, Wintergemüse
332. Siegfried Tatschl – 555 Sorten Obst für den Permakulturbalkon
376. Magdalena Wurth & Moritz Wildenauer – Anbau Speisepilze
389. Christian Zinke – Anbau Microgreens & Sprossen

## Pflanzenstärkung für das Biotop

37. Ina Boahene – Effektive Mikroorganismen & Bokashi
49. Burkhard Bohne – Kräuter, nachhaltiges Gärtnern
149. Maria Kageaki – Ätherische Öle
203. Elmar Mai – Erde, Düngung, Torf
219. Christiane Maute – Pflanzenhomöopathie
291. Kurt Schlicker – Biologische Pflanzenstärkung
347. Daniela Tüchler – Erde, Komposttee, Natur im Garten
358. David Witzeneder – Wurmhumus aus der Wurmkiste

## Zum Kennenlernen

169. Maike Kratschmer / Birgit Schattling – Herzensbusiness
184. Katrin Lugerbauer – Schattenpflanzen, Zwiebelpflanzen
309. Prof. Dr. Jörg Spitz/Birgit Schattling -Umweltmedizin

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

4. Online Bio-Balkon Kongress Kongresshandbuch 2020

Die meisten Online-Kongressveranstalter bieten kein Kongresshandbuch an, da es viel Zeit und Arbeit bedeutet. Ich möchte diesen Service bieten. Mir ist es wichtig, dass Ihr ins Tun kommt, dass Ihr nachschlagen könnt, manchen nutzt diese visuelle Darstellung. Deshalb wollte ich die Tipps, Webseiten, Empfehlungen und Buchempfehlungen verschriftlichen, damit Ihr leichter nachschlagen könnt. Ich danke von Herzen der grandiosen Facebook-Gruppe, die beim Transkribieren geholfen hat: Nicole, Isabel, Ute, Laura, Anna, Helga, Mel, Edwin, Livy, Ingrid, Maik, Claudia und Caroline. Ohne Euch hätte ich es nicht geschafft - danke.

Zum Lesen dieses Handbuches. ***Meine Passagen*** *sind in* ***kursiv****,* die der **Gesprächspartner** in **normal**. Die **Pflanzempfehlungen** und **besten Tipps** sind in **Fettschrift**. Viel Spass beim Lesen.

Hier im Buch funktioniert die **Suchfunktion**. Um vom Inhaltsverzeichnis zum einzelnen Sprecher zu gelangen, nutze bei **Apple** die Tastenkombination **cmd und Trackpad** oder über **Doppelklick**. Bei **Windows** auf dem entsprechenden Sprecher über einen **Doppelklick** auf den Sprechernamen.

Bei den Büchern und sonstigen Empfehlungen ist grundsätzlich der Großhändler Amazon hinterlegt. Damit bin ich nicht politisch korrekt, das ist mir bewußt. Die erste Wahl zum Bücherkauf ist und bleibt die Buchhandlung um die Ecke. Das ist meine Empfehlung. Mit der Verlinkung auf Amazon zeige ich nur den Titel. Liebe Kongressteilnehmer, bitte kauft die Bücher regional.

## Bitte druckt keinesfalls dieses Pamphlet aus – es sind 402 Seiten mit 193.062 Wörtern!

**Ein Abdruck (auch auszugsweise) ohne Rücksprache ist nicht gestattet.**

Impressum: Birgit Schattling, Barstr. 38, 10713 Berlin, news@bio-balkon.de, +491785350112

# Mein Biotop auf dem Balkon.
# Naturerlebnis und Ernteglück mitten in der Stadt.

Mein Buch: Mein Biotop auf dem Balkon. Naturerlebnis und Ernteglück mitten in der Stadt

Mehr von mir findest Du hier: Meine Webseite
Facebook
Instagram
Pinterest
YouTube

Schreibe mir gern dort oder per Mail: news@bio-balkon.de. Ich freue mich.

Um den größtmöglichen Nutzen für Euch zu erzielen, habe ich Bücher, Buch- und Produktempfehlungen der Interviewpartner verlinkt. Kaufst Du über die Links Produkte, so erhalte ich hierfür zum Teil eine kleine Vermittlungsprovision (Affiliate). Du zahlst dadurch nicht mehr, mir hilft dies bei meinem Tun.

# 1. Atessa Bienhüls

## Hortus Sursum – Ein Garten in der Höhe

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer! Herzlich willkommen zum Bio-Balkon-Kongress, heute begrüße ich herzlich Atessa Bienhüls. Hallo Atessa!*

Hallo liebe Birgit und vielen Dank für die Einladung zum Bio-Balkon Kongress!

*Ich freue mich sehr, dass Atessa dabei ist. Sie ist Künstlerin und Lehramtsstudentin für Sonderpädagogik mit Schwerpunkt Kunst, das passt. Sie nennt ihren Balkon Hortus Sursum - warum der so heißt, erklärt sie uns nachher. Atessa setzt sich ein für Wildbienen. Ich freue mich total, dass Du dabei bist und von Deinen Erfahrungen berichtest. Sie gärtnert schon länger, wie bis Du zum Gärtnern gekommen?*

Ja also ich hab eigentlich schon immer einen Garten um mich gehabt, meine Eltern wohnen nah am Wald, also der Wald ist auch mit mein Kindheitsgarten, aber sie

haben auch einen Garten gepflegt, naja, mehr oder weniger nicht gepflegt, irgendwie wuchs alles immer so ein bisschen wie ein Urwald, dadurch habe ich die ersten Erfahrungen machen dürfen. Ich hatte auch ein eigenes kleines Beet. Ich bin dann in meine erste eigene Wohnung gezogen, die war ohne Balkon, bei meinen Großeltern und das war ein bisschen schade, auch wenn ich gar nicht so weit von meinen Eltern weg gewohnt habe. Und dann habe ich gesagt: wenn ich jetzt nochmal umziehe, möchte ich auch einen kleinen Balkon haben. Und dann bin ich noch nicht nach Paderborn gezogen, sondern in Bielefeld - ich komme ursprünglich aus Bielefeld – bin ich noch einmal umgezogen, in eine Wohnung mit Balkon, da hab ich schon ganz viel umgesetzt, was so möglich war auf dem kleinen Balkon und jetzt hab ich hier in Paderborn einen richtig richtig tollen großen, langen Balkon und einen kleineren Standardbalkon, den ich bewirtschaften darf. Da bin ich jetzt seit zweieinhalb, fast drei Jahren zugange, und bin ganz froh, dass ich mir so ein bisschen Natur direkt hier am Wohnzimmer aufbauen kann. Und an der Küche, also von der Küchentür kann man auf den anderen Balkon gehen.

*Ich finds klasse, dass man heute beim Interview auf Deinen Balkon raufgucken kann, so wie Du von Deinem Wohnzimmer aus raufgucken kannst. Was ist das Besondere an Deinem Balkon, was magst Du am liebsten?*

Also ich liebe es, dass ich fast drauf sitze – ich bin jetzt nicht draußen, aber wenn ich jetzt hier sitze oder auf dem Sofa, das steht da vorne, hab ich das Gefühl, eigentlich draußen zu sein. Das ist hier der lange Balkon, das ist toll. Die Straße ist eigentlich direkt auch dort, da sieht man ja Autos so zwischendurch lang fahren und hier unten ist auch eine große Hauptstraße in Paderborn, eine beruhigte Hauptstraße könnte man sagen, und trotzdem ist es eigentlich fast wie ein richtiger Garten hier oben – es ist im vierten Stock und ich bin ganz stolz, dass ich hier richtig viel Fläche zur Verfügung habe. Also 16 Quadratmeter, beide Balkone zusammen, der hier ist wie gesagt viel länger, das ist eben wie ein Garten hier oben. Und Garten hier oben ist auch schon ein gutes Stichwort, weil ich meinen Garten Hortum Sursum nenne, das ist Latein und Hortus heißt Garten und Sursum heißt in der Höhe, und das ist eben der Garten in der Höhe, im vierten Stock, ja und wollen wir schon direkt über Hortus sprechen?

*Unbedingt!*

Alles klar! Also ich habe einen Hortus und Hortus, der Name, die Bezeichnung, warum ich den überhaupt so nenne, das kommt vom Hortus-Netzwerk und durch Markus Gastl, der die Initiative des Hortus gegründet hat, den vertritt und verbreitet, und die Idee dahinter ist, dass man eine Gartenfläche oder auch eine Balkonfläche nach dem Hortus-Prinzip bewirtschaftet oder aufbaut und strukturiert, um eine möglichst große Vielfalt zu schaffen, durch Pflanzen für Insekten und alle anderen Tiere eben auch, die den Garten besuchen wollen.

*Nach welchem Prinzip arbeitet Hortus?*

Also das Grundprinzip ist, dass man Lebensräume vernetzt und generell vernetzt denkt. dass man zum Beispiel nicht nur eine Biene sieht und sagt, ich möchte diese eine Biene retten, eine oder zwei Sachen machen, die eben dieser einen Biene helfen, sondern dass man größer denkt und schaut, wie kann ich möglichst vielen

Insekten und anderen Lebewesen helfen. Dazu hat Markus Gastl drei Zonen entwickelt, die er Hortus-Prinzip nennt, und zwar die Pufferzone, die Hotspot-Zone und die Ertrags-Zone. Die Pufferzone ist diejenige, die möglichst dem eigenen kleinen Hortus möglichst viel Schutz gewähren soll – seinem eigenen kleinen Hortus sozusagen.

Genau, okay. Also. Die Pufferzone, die schirmt ab von Schadstoffen und Pestiziden, zum Beispiel von Nachbarn, die ja nicht unbedingt einen biologischen und schadstofffreien Garten bewirtschaften wollen, so wie wir das mit dem Hortus-Prinzip anstreben, möglichst dünger- und pestizidfrei, und sie bietet auch Schutz für Insekten, Vögel, Eidechsen und alles, was da kreucht und fleucht. Und sie bietet natürlich auch Sichtschutz. Hier auf dem Balkon kann ich natürlich nicht so eine schöne große Hecke aufbauen, wie das im Garten möglich ist, aber wenn ich das wollte, könnte ich doch einen schönen Sichtschutz von meinen Nachbarn und von der Straße aufbauen. Für den Balkon ganz interessant: Man kann für eine Hecke kleiner denken – es gibt natürlich auch Zwergsträucher und Zwergbäume, wie zum Beispiel Weißdorn, den gibt es in kleinerer Wuchsform, der wächst hier in dem Kasten drin. Ist ja auch ein Baum und der puffert auch so ein bisschen, wenn er seine Blätter dann hat, im Frühjahr, wenn sie austreiben. Und wenn man bedenkt, dass die auch Schadstoffe aus der Luft aufnehmen, auch von den Autos die hier manchmal durchbrettern, obwohl das Tempo-30-Zone ist, kann man, wenn man mehrere von den Sträuchern hat, direkt dahinter sein Gemüse anbauen, das ist dann etwas geschützter als ohne diesen Baum. Es gibt ja auch Zwergapfelbäume, Zwergbirnbäume oder -sträucher, Zwerghimbeeren und -brombeeren, ich glaube, da hattest Du letztes Jahr auch ein ganz tolles Interview dazu, welche Apfelsorten ganz toll auf dem Balkon kultivierbar sind.

*Ja dazu gibt es noch die Säulenäpfel mit der Säulenform, die eben nur ganz schlank in die Breite und langsam, schmal nach oben wachsen und die Früchte sind gleich am Stamm, das ist eine Variante. Und bei sämtliche Obstsachen, zum Beispiel auch Johannisbeeren oder Stachelbeeren, ist auch ganz spannend, dass man die als Ein- oder Zweitrieber nach oben ziehen. Oder Du mit Deinen Feuerbohnen – das ist eine ganz ideale Pufferzone, um vor den Nachbarn zu schützen, um vor Schadstoffen und Lärm zu schützen. In der Stadt können die uns schon auch vor Lärm schützen.*

Auch das ja. Das merke ich auch: Ich hab mir aus den Gemüsekisten eine Pyramide aufgebaut, damit ich das Gemüse in jede Kiste wirklich gut reinpflanzen kann, und das dämpft den Lärm. Das merkt man. Es schützt natürlich auch vor Wind, ich könnte die Türe aufmachen – nicht gerade heute, wo es so sehr stürmt, aber man merkt schon, dass es etwas bringt, wenn man alles puffern kann. Das war die Pufferzone. Dann gibt es die Hotspot-Zone – Biologen sagen zu einer Hotspot-Zone, zu einem Hotspot-Gebiet, es ist ein Raum, wo eben ganz besonders viel los ist. Wo es eine Vielfalt an Pflanzen gibt, eine Vielzahl von Tieren und wo in der Luft nur so am Schwirren und Schwummern ist. Das versuchen wir im Hortus auch umzusetzen, in dem wir möglichst viele heimische regionale Wildpflanzen ansiedeln. Im Garten ist es natürlich einfacher, wenn man eine große Fläche zur Verfügung hat, dass man dort eine Blühfläche anlegt, oder einen Steingarten, wo viele Wildpflanzen auf magerem Rasen, auf magerer Erde anzusiedeln sind. Im Balkonkasten ist es aber genau so möglich, das hätte ich niemals gedacht, dass so eine Vielfalt auch im Balkonkasten funktionieren kann. Ich hab zum Beispiel Versuche mit

Blühmischungen gemacht, die ich in nährstoffärmeres Substrat eingesät habe – das Tolle an den ganzen Pflanzen ist, dass sie so super anspruchslos sind. Die brauchen sehr sehr wenig Wasser, wenig Dünger, sind an den Extremstandort Balkon eigentlich bestens angepasst. In der Natur stehen sie eben auch auf dem nährstoffarmen Gebiet in der prallen Sonne und sie lieben das eigentlich, und so ein Balkonkasten, der jetzt wirklich nicht allzu groß ist, wird halt schnell heiß, schnell trocken und hat auch nicht so viel Fläche zur Verfügung, das heißt: die Pflanzen fühlen sich da pudelwohl. Man muss nur bei der Aussaat ein bisschen beachten - so wie ich das die letzten Jahre erfahren durfte -, dass sich die Pflanzen sich nicht gegenseitig zu viel Raum wegnehmen, also dass sie nicht am kämpfen sind innerhalb eines Kastens. Weil ich viele erhalten möchte, schau ich dann, dass ich sie einzeln setze. Und überall zwischendurch etwas dazu pflanze.

*Das hast Du schön erklärt. Die passende Aussaatstärke ist ganz wichtig, wenn man mit Blühmischungen oder mit Wildpflanzen agiert, dass man nicht zu viel Saatgut reinmacht – das rächt sich dann, wenn die viel zu dicht aufgehen. Dann hat keine Pflanze Platz und dann schwächen sie sich. Da hilft dann nur radikal raus nehmen und sie wie Du es eben machst, woanders rein setzen, wenn man noch Platz hat.*

Man kann auch an freudige Nachbarn was verschenken oder an Bekannte, Freunde und Familie. Es geht natürlich auch immer mal was ein, das passiert ja auf dem Balkon ganz schnell, und dann setzt man eben was Neues aus dem viel zu dicht bepflanzten Balkonkasten. Das funktioniert an sich ganz gut finde ich, mit den Balkon-Blühmischungen, die man so bekommen kann. Man sollte nur darauf achten, dass es heimische Wildpflanzen sind. Ansonsten finde ich es auch sehr schön, wenn man sich im Nachbarkreis mal umhört, und schaut, was haben die denn für Gärten und natürlich Balkone und was gibt es dort für Pflanzen. Viele kann man einfach teilen, zum Beispiel die in meinen Augen insektenfreundlichste Pflanze, die Glockenblumengewächse - also alle Glockenblumen helfen irgendwie irgendeiner Biene, die Bienen sind spezialisiert auf die Glockenblumen - die kann man so gut teilen, das funktioniert hervorragend. Mein Favorit ist die Polsterglockenblume, da haben wir bei meinen Eltern mal nur so eine kleine Pflanze rein gesetzt, etwas später war der ganze Balkonkasten voll. Ich habe mir letztes Jahr Abstecher gemacht und habe schon wieder einen ganzen Topf voll mit Glockenblumen, das ist großartig. Also in der Nachbarschaft findet man auch immer Pflanzen und man kann nett fragen, ob ich mir etwas davon wegnehmen kann, und die meisten sagen ja, ich hab eh zu viel davon, viele sagen auch das ist Unkraut.

*Und kannst Du bei Dir Glockenblumenscherenbienen beobachten an Deinen Glockenblumen?*

Ich hab sie letztes Jahr noch nicht gesehen. Ich hoffe, dass ich sie dieses Jahr entdecken kann. Die meisten Bienen sind auch so schnell. Ich hab bei mir alles sehr dicht auf dicht stehen – die stehen dort um die Ecke, da steht auch meine Wurmkiste, und man kann nicht so gut da hingucken. Man wird sehen, dass dort was am Summen und Brummen ist, aber was genau und ob ich da was fotografieren kann – mal schauen. Aber ich finde es spannend.

*Das ist voll spannend, wenn man Pflanzen im Angebot hat, von denen man weiß, dass sie für die Nachkommen einer bestimmten Wildbienenart lebenswichtig sind für*

*die Nachkommen. Und Glockenblumen sind ganz wichtig für Glockenblumenscherenbienen, die brauchen genau diesen Pollen für ihren Nachwuchs und wenn wir die bereit stellen, können wir dieser Art Nahrung bieten und eben deren Fortpflanzung sichern. Wir sind auf dem Balkon zwar nah dran, aber wir wissen natürlich nicht immer genau, wann sie hochfliegen. Ich warte auch auf einige Tiere, aber ich bin auch nicht ständig da und beobachte, so dass ich das nicht mit Sicherheit sagen kann. Aber es ist eben spannend. Und hast Du bei Dir eine andere Wildbiene schon drin schlafen sehen? Das ist ja auch ganz toll, da gehen öfters welche in einer Glockenblumenblüte schlafen.*

Stimmt. Ich hab schon mal eine entdeckt, aber nicht auf dem Balkon. Aber das sieht ganz süß aus, weil die sich so da reinkuscheln, auch zu mehreren durchaus. Das ist großartig. Ich glaube, die Pfirsichblüten-Glockenblume, die ist ja mit etwas größeren Blüten ausgestattet, da kann man sie am häufigsten drin entdecken. Die hatten meine Eltern auch in weiß und violett im Garten. Die möchte ich auch unbedingt noch auf dem Balkon haben. Wenn jemand also was machen möchte für Insekten, für Wildbienen und auch für die Glockenblumenscherenbiene natürlich: Glockenblumen sind toll! Und die blühen fürchterlich ausdauernd, man muss eigentlich fast nichts mehr machen. Die blühen die ganze Zeit.

*Ja, es gibt verschiedene Höhen und Farben, das ist super.*

Und die Zwergglockenblume ist mit ihren winzigen Blüten wunderhübsch anzusehen, das ist einfach traumhaft. Wie so kleine Elfen, die Röckchen anhaben und über den Balkon tanzen und dann noch die Bienen dazwischen, das ist wunderschön.

*Aber auch da lohnt es sich, die verschiedenen Glockenblumenarten aus einer ordentlichen Gärtnerei zu holen und nicht diesen Zwei-Euro-Topf aus dem Blumenladen, der so schnell hochgezogen ist.*

Genau. Und womöglich auch noch mit Pestiziden belastet ist. Das kann man eben auch beobachten, wenn man eine pestizidbesetzte Pflanze hat: Die blüht und die Biene denkt, super, da geh ich dran und sie taumelt dann einfach weg, also man sieht, die ist jetzt wirklich vergiftet. Da frag ich mich dann halt auch immer: okay wenn ich die jetzt gekauft habe und einpflanze, vielleicht neben meine Tomate, wie gut ist das dann? Es gibt ja Wildstaudengärtnereien, da sollte man eben schauen, wo eine in der Nähe ist, oder dass man sich im Onlineversand ausstattet mit den schönsten Pflanzen, die einem nach Hause geliefert werden, das funktioniert auch sehr gut.

*Erzählst Du was zur Ertrags-Zone? Weil das ist ja auch ganz wichtig, dass man was erntet auf seinem Balkon. Also ich finde einfach Vielfalt schön.*

Das ist auch richtig toll. Ich hab ja mit den Tomaten angefangen, und Tomaten sind ja wirklich Starkzehrer – die brauchen sehr sehr viel Dünger, um gut wachsen zu können, zumindest die meisten Tomaten. Es gibt bestimmt auch genügsamere Sorte, so die Wildtomaten, die sind genügsamer, aber generell braucht man eben Düngemittel. Und die Ertrags-Zone ist nun der Ort, wo ich ernten möchte, wo ich schaue: Okay, was kann ich ansäen, was verbrauche ich auch in meinem Haushalt,

worauf hab ich Lust, was möchte ich vielleicht mal als Experiment ausprobieren? Die Ertrags-Zone ist nach dem Hortus-Prinzip möglichst nah am Haus – das haben wir auf dem Balkon sowieso gegeben, der ist ja fast in der Wohnung wenn man so möchte – und das Besondere an dem was Markus Gastl entwickelt hat, ist, dass es in Richtung Permakultur geht, das heißt, dass man einen geschlossenen Kreislauf schaffen möchte, dass keine Nährstoffe abtransportiert werden, sondern dass alles wieder verwendet wird, ein in sich geschlossenes System, und er hat nach Naturgartengestaltung geschaut, und diese beiden Konzepte zueinander gebracht. Im Naturgarten ist eben ein Hauptziel, eine möglichst große Vielfalt zu schaffen, wo zum Beispiel auch die mageren Blühwiesen mit drin finden. Das Problem beim Naturgarten ist, dass man irgendwo hin muss mit der Biomasse, die man von den mageren Blühwiesen immer abernten muss. Damit die mager bleiben, muss man zusehen, dass man die einmal senst im besten Fall, also nicht mit dem Rasenmäher drüber prescht, sondern absenst, und diese Masse muss halt rausgeholt werden. dass man das nicht liegen lässt, denn das würde wieder düngen, die Nährstoffe würden wachsen und die Artenvielfalt würde zurück gehen, weil wir wieder eine zu stark gedüngte Wiese hätten. Und das, was wir jetzt raus nehmen aus dem Naturgarten und irgendwo hintun müssen, formen wir als Hortusianer, also als Anhänger der Hortus-Netzwerkes zu Mulchwürsten, das heißt, wir drehen das Material ein und legen das in der Ertrags-Zone um die Salatbeete, um die Salatpflanzen, um die Erdbeerreihen oder um die Tomaten. Dadurch ist der Kreislauf wieder geschlossen, denn das was ich in meinem Kasten abschneiden muss, der eine Mini-Blühwiese darstellt, das kann ich hier im Kleinen ebenfalls als gemulchtes Material einfach um eine Pflanze drumrumlegen, was wunderbar ist – die Feuchtigkeit bleibt im Boden, ich muss nicht mehr so oft gießen und wenn ich ein Problem mit Nacktschnecken hätte, was hier im vierten Stock natürlich nicht der Fall ist, könnte ich die Mulchwurst einfach hochheben und die Nacktschnecken die drunter sitzen einfach absammeln. Weil die liebens natürlich feucht und warm und gemütlich und sammeln sich da drunter. Ja und sohat man eine Verwendung von der Mulchwurst aus der Hotspot-Zone in der Ertrags-Zone. Hast Du das schon mal ausprobiert auf dem Balkon?

*Ne, Mulchwurst nicht. Ich mulche einfach so und lege das organische Material einfach oben drauf und damit mache ich gute Erfahrungen.*

Ja, das geht auch.

*Ich finde es manchmal schwierig, Mulchmaterial auf einem schmalen Balkonkasten unterzubringen. Wenn der Topf gut gefüllt und kaum Erdboden da ist, muss man auf dem Balkon eben immer im Hinterkopf haben, dass möglichst nichts zu den Nachbarn auf den Kaffeetisch runterfliegt – das wollen wir nicht. Einfach ausprobieren, nicht jede Stelle auf dem Balkon ist windbelastet, da gibt es Unterschiede auf jedem Balkon, das merkt man ganz schnell, wo es weggeweht wird, manchmal kann mans bewehren mit Steinen oder irgendwelchen Naturschätzen, mit Stöckchen festklemmen ist eine Methode oder ein bisschen nass machen – wenn das Material schwerer ist, hebt es der Wind auch nicht so weg. Aber Mulchen ist wirklich eine schöne Methode, dass der Boden nicht austrocknet, dass die Feuchtigkeit drin bleibt und dass einfach die Bioorganismen, die wir als Bio-Gärtner in unserer Erde drin haben wollen, Futter haben durch das organische Mulchmaterial. Das zersetzen die und dann ist gleich natürlicher Dünger in unseren*

*Pflanzgefäßen.*

Ich hab neben diesen schmalen Balkonkästen noch größere grüne Kästen und ich habe Pflanzsäcke auf dem Balkon, die ein gutes Fassungsvermögen haben, die habe ich auch gemulcht. Einmal mit Rasenschnitt sogar, den ich hier in der Stadt gesammelt habe, man muss halt auch immer mit offenen Augen durch die Welt gehen und hier im Park lag das abgeschnitten auf dem Rasen: Davon haben meine Tomaten dann schönen Rasenschnitt als eine erste Mulchschicht bekommen, weil ich nicht so viel Biomasse hatte, auf dem Balkon haben wir ja generell nicht so viel Biomasse, wie im Garten anfallen würde. Aber es reicht, um die Mulchschicht auflegen zu können. Und weil Du schon gesagt hast, mit Stöcken - ich hab auch ganz viele Stöcke drauf gelegt. Das hat bei mir verschiedene Gründe: Einmal natürlich, dass der Mulch nicht weg fliegt und das Material bisschen runter gedrückt wird. Dann hab ich aber auch ganz gern mal Besuch von Vögeln, von Amseln - von Peter zum Beispiel, der vielleicht später noch vorbei kommt. Das ist unser Amselmännchen. Außerdem finden Käfer Totholz immer super, und das Totholz ist zum Beispiel eines von den Naturmodulen, die es im Hortus-Netzwerk gibt, die erstellt worden sind, um den Garten etwas stärker zu strukturieren und noch mehr Lebensräume zu schaffen. Dafür sind Totholzhaufen eines der Elemente. Es ist ein bisschen schwierig auf dem Balkon einen ganzen Haufen aufzusetzen, je nachdem, wie groß der eben ist – ich versuche eben, überall mehrere kleinere Totholzhaufen anzulegen. Das ist denke ich für jeden umsetzbar, eine Ecke, die vielleicht sowieso schwer mit Pflanzgefäßen zu nutzen ist, dass man dort etwas Totholz hinlegt.

*Ja, so bieten wir unseren Insekten nochmal eine andere Möglichkeit, Unterschlupf zu bekommen, oder ihren Nachwuchs bekommen zu können. Es ist einfach spannend, auch dieses Angebot bereit zu halten, genau so wie wir im Winter unsere Pflanzen nicht runterschneiden. Wir sind nicht solche überordentlichen Gärtner, die im Herbst ihre Gartenschere heraus holen und bei denen alles überordentlich sein muss, bei denen Tannenzweige in abgeräumte Kästen reinkommen, sondern wir lassen die Pflanzenstängel stehen, und wissen, da gehen im Winter sehr gerne Insekten rein, die sind dankbar wenn wir ihnen so ein Angebot bereit halten.*

Ich hab zum Beispiel auch noch – ich weiß nicht, ob Du es sehen kannst -, aber da stehen noch Sonnenblumen. Die sind natürlich einmal für die Vögel interessant, weil da immer noch Samen drin stecken, zum anderen für Insekten, die in den hohlen Stängeln überwintern. Die lasse ich stehen, bis sie vielleicht von selber umfallen, die stören mich da überhaupt nicht, sehen eher dekorativ aus, finde ich.

*Find ich auch immer.*

Es gibt zum Beispiel eine ganz tolle Pflanze, die ich immer noch nicht auf dem Balkon gehabt habe: die Königskerze. Dahinter bin ich her, habs aber noch nicht geschafft. Aber das ist so eine spannende Pflanze, eine tolle Heilpflanze auch, und es gibt bis zu 90 verschiedene Insektenarten, die von der Pflanze profitieren. Und wenn man die Königskerze stehen lässt, überwintern sie auch im Stängel, der hohl ist. Wie ich erfahren habe, muss man den drei Jahre lang stehen lassen muss, damit er so trocken ist, dass die Insekten mit ihren kleinen Zangen rein knabbern und sich dort einnisten können. Das macht ja kaum ein Mensch, auch im Garten nicht, dass man den Stängel einfach stehen lässt. Dabei ist er so wertvoll. Man muss sich gar

nicht so viel Arbeit machen, das ist das Tolle am Naturbalkon, dass man möglichst wenig Aufwand damit hat.

*Ich hab eine Königskerze im Balkonkasten, im zweiten Jahr. Die hätte dieses Jahr eigentlich blühen müssen, aber der Standort ist nicht optimal – die steht nicht sonnig genug. Königskerzen haben auch so eine tiefe Pfahlwurzel, die wollen eigentlich Raum nach unten haben, das ist so ein Balkonkasten nicht der richtige Ort. Aber die hat sich halt diese Stelle ausgesucht, ist durch den Wind oder die Vögel dorthin gekommen. Die hat ganz kräftiges, behaartes Blattwerk, so gräulich, und ich find die unheimlich dekorativ, weil die so saftig aussieht. Vielleicht ist sie nächsten Sommer bereit zu blühen, darüber würd ich mich total freuen - so eine majestätische Königskerze, die von alleine angeflogen kam, wenn die bereit ist, bei mir zu blühen.*

Das ist richtig toll! Das Spannende an ihr ist auch – wenn wir wieder in Vernetzung denken: Sie ist behaart, wie Du sagst, und es gibt eine Biene, die Wollbiene, die dann hergeflogen kommt und diese Haare abschabt, eine Wollkugel daraus baut und die zu ihrem Nistplatz trägt. Und wenn wir wirklich vernetzt denken, wissen wir, wenn wir dieser Biene wirklich helfen wollen, dürfen wir nicht nur die Königskerze dort hinstellen, die ihr Nistmaterial zum Runterkratzen anbietet, die braucht auch Futter. Die Biene braucht auch eine Nahrungspflanze, eine Pollen- oder Nektarpflanze, ich meine, das ist zum Beispiel eine Hauswurz, die man dann anpflanzen kann. Das ist übrigens auch eine Heilpflanze: Das Gel, das in den Blättern ist, kann man sich gut auf Schnittwunden geben, das kühlt und wirkt auch antibakteriell...

*...auch gegen Sonnenbrand...*

...gegen Sonnenbrand auch, das ist richtig spannend! Jetzt haben wir schon Futter, wir haben Nistmaterial, jetzt brauchen wir noch eine Nistmöglichkeit natürlich. Die Wollbiene nistet in Ritzen und Spalten und so etwas Kleines kann ich auf meinem Balkon auch nachstellen, dass ich Steine aufeinander stelle, Hohlräume dazwischen schaffe, wie zum Beispiel bei den Steinpyramiden, die wir beim Hortus-Netzwerk haben, die auch so ein Kennzeichen sind vom Hortus-Netzwerk – Steine aufeinander gestapelt, damit schaffe ich zum Beispiel der Wollbiene auch einen kleinen Lebensraum. So hab ich alle drei Bereiche für sie abgedeckt und kann darauf hoffen, dass sie sich bei mir ansiedelt, weil es ihr an nichts fehlt. Das ist ganz toll, wenn man alles ein bisschen vernetzt. Das ist auch mein Wunsch für die Stadt, dass man schaut, wie kann ich die Stadt vernetzen, wie kann ich diese einzelnen Lebensräume vernetzen. Wenn mein Nachbar einen Balkon hat, wenn ich einen Balkon habe, wie können wir uns da gegenseitig ergänzen. Wenn das die ganze Stadt machen würde, wäre das so toll.

*Ja, wenn jeder ein paar einheimische Wildpflanzen auf seinem Balkon hat, die nicht viele Ansprüche haben, die keine übermäßige Pflege brauchen, die aber wertvolle Lebensgrundlage für unsere Wildbienen sind, das wäre schon klasse. Und es wäre wesentlich hübscher in unseren Städten.*

Auf jeden Fall! Leider hab ich auch schon wieder einen Geranien-Balkon gesehen. Geranien sind eben keine heimischen Pflanzen, die helfen unserer heimischen Tierwelt eben gar nicht – sie sind zwar auch anspruchslos und pflegeleicht, aber sie

helfen unseren heimischen Tieren nicht. Maximal dem Taubenschwänzchen, das auf Durchreise ist, erkennt die Geranie als eine interessante und schmackhafte Pflanze an. So eines hatte ich auch schon mal auf dem Balkon, als es auf Durchreise war, das war ganz toll. Besonders am Strauchbasilikum.

*Das ist beeindruckend, es ist so ganz schnell das Taubenschwänzchen, man denkt, das ist ein Kolibri. Die sind häufiger auf Balkons. Es lohnt sich, Pflanzen mit einem tiefen Kelch hinzustellen, damit …*

...das da reinkommen kann, mit seinem Rüssel. Das Taubenschwänzchen ist eigentlich ein Nachfalter – ein Nachtfalter, der auch bei Tag unterwegs ist. Das ist echt toll. Lippenblütler, wie ganz ganz viele Küchenkräuter – Salbei, Basilikum, Thymian, Majoran, Oregano – mag das Taubenschwänzchen sehr gerne. Die mögen auch viele anderen Bienen und Insekten gerne. Das ist quasi eine Win-Win-Situation, weil wir mögen Küchenkräuter ja auch gerne. Wir müssen nur darauf achten, dass die Zweige auch zum Blühen kommen lassen, damit die Pflanzen auch Nahrung anbieten können. Das trifft auf ganz viele Küchenkräuter zu. Es gibt auch Insekten, die sich zum Beispiel auf Lauchgewächse spezialisiert haben. Wenn man den Schnittlauch zum Beispiel nur zur Hälfte aberntet und der Rest darf wunderschön blühen – perfekt. Wir können da glaube ich, eine Einigung finden, zwischen der Insektenwelt, der Pflanzenwelt und uns.

*Ja. Alliums, die ganzen Lauchgewächse, Knoblauch, Zierlauch – da gibt es ganz viele verschiedene Lauche, das lohnt sich total. Magst Du erzählen, was Du bei Dir so erntest? Du hast ja so viele Bestäuber zu Besuch.*

Am liebsten ernte ich eigentlich Tomaten, und davon am liebsten die kleinen Johannisbeer-Tomaten, die sind so ganz klein und orangegelb. Da hab ich mal einen Samen bekommen vom Markt. Da hab ich einer Frau so eine Tomate abgekauft und habe sie einfach mal ausgesät, die ist total toll. Sie wächst strauchartig und ist total unkompliziert, weil sie viele Verzweigungen bildet und an jeder Verzweigung ist eigentlich irgendwas an Tomate. Und sie hängen wie bei einer Johannisbeere an einer Traube dran. Das mag ich am liebsten. Küchenkräuter ernte ich auch ganz viel. Rosmarin, haben wir eben glaub gar nicht genannt, ist eigentlich die am meisten vertretene Pflanze auf meinem Balkon – ich habe vier Töpfe mit Rosmarin. Das find ich auch super. Minze hab ich auch nicht genannt, davon habe ich auch sehr viel. Die kommt ganz häufig ins Wasser, damit es ein bisschen nach Minze schmeckt, oder in Joghurt, auch wegen dem Geschmack. Die ganzen Küchenkräuter sind eigentlich meine Haupterntequelle wenn man so möchte.

*...und Deine Feuerbohnen, die fand ich beeindruckend...*

...genau, das wollte ich gerade sagen. Die Feuerbohnen wächst um eine Säule, die eigentlich auf meinem Balkon nicht wächst, aber sie steht eben dort und ich wollte sie nicht einfach ungenutzt lassen, da hängt ein Vogelfutterhaus. Im letzten Jahr habe ich einfach ausprobiert, einen Kübel darunter zu stellen und vier von diesen Bohnen reinzustecken und sie sind um die Säule drumrum gewachsen. Als die geblüht haben, waren sie wunderschön rot. Die Vögel fanden das großartig, die sind immer rein und rausgeflogen, und ich konnte sogar einiges an Bohnen ernten. Da war ich dann ganz stolz. Obwohl sie erst mal alle Blüten abgeworfen hat – ich

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

glaube, es war zu windig und zu heiß. Dann hat sie nochmal Blüten angesetzt, das war im Spätherbst, und dann Bohnenfrüchte bekommen. Die habe ich erst kurz vor Weihnachten abgenommen. Wenn die durchgetrocknet sind, kann man sie so rauspellen. Es ist nicht viel, aber immerhin eine ganze Schale voll mit meinen eigenen Bohnen.

*Bohnen machen immer Spaß finde ich. Bei denen gibt es auch eine große Vielfalt, dazu gibt es auch noch ein Interview, zu Leguminosen – ganz spannend. Und ich finde an Stangenbohnen und Feuerbohnen eben toll, dass man sich damit einen Sichtschutz gestalten kann, und auch einen Windschutz, man muss eben immer ausprobieren, in wie weit die Art das zulässt, aber einen Versuch ist es wert. Und schön ist bei Dir, dass auch die Vögel reingehen. Vögel suchen sich immer eine Ecke, wo sie sich sammeln können. Gerade Sperlinge. Die mögen dieses Dickicht, egal welche Pflanze nun das Dickicht bildet, ob es jetzt Brombeeren sind oder Himbeeren, oder eine Chinabeere, die wollen ein Gebüsch. Und wenn der eigene Balkon so eine Gebüsch-Ecke beherbergt - Du bist halt auch gesegnet mit Deinem großen, langen Balkon -, ist das klasse, diese Funktion, die so ein Balkon für die Vogelwelt bietet.*

Und die haben ja sonst nicht allzuviel hier. Wir haben zwar Bäume und man sieht, dass sie immer hin und herfliegen, auch zwischen den Bäumen und dem Platz hier, aber viele Plätze, an denen sie sich verstecken können, haben sie nicht in den Straßen. Und wenn jetzt jeder seinen Balkon bepflanzen würde, ob das jetzt ein kleiner Brombeerstrauch oder Himbeerstrauch ist, der sich eigentlich überall unterbringen lässt, wenn man ein bisschen Balkon zur Verfügung hat, wunderbar - dann kommen die Vögel. Und man hat etwas Schönes zu Gucken. Das ist ja wie so ein Abenteuer. Man geht jeden Tag raus und sieht - eine Amsel, ein Rotkehlchen, einen Zaunkönig hatte ich schon, Stieglitze waren auch zu Besuch. dass die so in die Stadt kommen, gerade Stieglitze hatte ich vorher noch nie so nah gesehen, auch nicht in Bielefeld im Wald, das ist total faszinierend, was man sich einfach auf den Balkon holen kann, wenn man das Passende anbietet. Siehst Du auch, ich hab hier Vogelfutterstationen hängen mit verschiedenstem Futter. Ich hab Äpfel aufgespießt für die Amseln, die mögen gerne Äpfel fressen. Dann hab ich auf dem Boden noch eine Schale stehen mit Haferflocken, mit Rosinen und Sonnenblumenkernen, weil manche Vögel lieber am Boden fressen, wie das Rotkehlchen und die Amsel. Ich darf mich glaube ich nicht so sehr bewegen, weil ich höre sie schon die ganze Zeit singen. Peter hat eine tolle Taktik: er geht hier dran (zeigt hin), fliegt hin, macht einen Salto und schafft sich irgendwie was da raus. Das ist total faszinierend. Ich höre ihn auch die ganze Zeit singen, ich darf mich glaube ich nicht bewegen. Ich geb mir mal Mühe.

*Amseln haben einen ganz angenehmen Singsang und auch das ist eine Krönung für Deinen Balkon, dass die Amseln sich dort so wohl fühlen, dass sie da einfach sitzen. Also ich kenns von mir auch, dass die dann stundenlang sitzen und so vor sich hinschackern, bisschen was fressen, aber eigentlich sitzen.*

...ja genau: sitzen, gucken, zwischendurch eine Rosine wegsnacken. Und die erzählen und plappern halt auch einfach.

*Verträgt sich denn Peter gut mit Emma, dem Eichhörnchen?*

Tatsächlich, ja. Die waren auch beide schon mal zusammen da. Letztes Jahr war das so spannend und so eine Überraschung, dass auf einmal Emma, das Eichhörnchen auf dem Balkon gesessen hat. Ich hab zuerst gedacht, das ist eine Katze, weil ich nicht damit gerechnet hatte, dass wirklich ein Eichhörnchen hierher kommt. Wir haben Freunde, die wohnen zwei Häuser weiter und haben dort in den Bäumen Eichhörnchen gesehen und das war noch nie auf dem Balkon. Und da dachte ich, ich lege einfach mal ein paar Nüsse raus. Das hab ich gemacht und am nächsten Tag gehe ich nichtsahnend hier ins Wohnzimmer, gucke so und dachte zuerst, ich seh eine Katze. Und hatte schon Angst, dass eine Katze hier räubern kommt. Es war aber Emma, die den Balkon beobachtet und ausgekundschaftet hat und genüsslich die Nüsse aß. Das war eigentlich das Highlight, weil ich hab bei Dir immer die Eichhörnchen gesehen und gedacht: Das wäre die absolute Krönung, wenn wirklich ein Eichhörnchen kommen würde. Es hat aber noch eins drauf gesetzt, das Eichhörnchen, es hat nämlich den Nachwuchs mitgebracht – es hat zwar nicht hier seinen Kobel gebaut wie bei Dir unterm Grünkohl, aber es hat Elmo mitgebracht, wir haben den Elmo getauft, den Kleinen. Der kam draußen beim Teetrinken einfach irgendwie mit auf die Decke gekrabbelt, ist über die Füße gelaufen und uns überrascht, da hat niemand damit gerechnet. Futter steht hier zur Verfügung, wir haben immer noch dieses Futterhäuschen, wo auch fleißig geräubert wurde. Die letzten drei, vier Monate leider nicht. Ich dachte immer, sie ist gerade Nüsse verstecken und kommt dann wieder, aber wir haben Emma jetzt lange nicht gesehen. Es kann sein, dass sie rumspielt, aber ich hab überall Nüsse auch frei liegen, damit ich kontrollieren kann, ob sie eine geklaut hat oder nicht. Aber vielleicht schaut sie noch vorbei. Ich hoffe!

*Ja, das wär die Krönung für unsere Zuschauer. Wie kleidest Du Deine Gemüsekisten aus? Na das ist aber schön der Besuch...*

Ja nicht wahr? Das ist Nippi, die Taube, weil sie sich immer so anschleicht, und eigentlich selten was frisst. Wir haben mit Tauben eigentlich kein Problem. Die kommen und gucken immer mal vorbei, aber wenn man sich bewegt – jetzt ist sie auch schon wieder weggeflogen -, gehen sie meistens schnell. Soviel Tauben find ich eigentlich ganz in Ordnung. Ich achte immer darauf, dass sie nicht ans Futter kommen, deshalb stelle ich auch nur alle paar Tage unregelmäßig was auf den Boden, damit es eben keine Regelmäßigkeit für sie wird. Und Nippi schleicht sich immer an wie so ein Ninja, deshalb heißt sie so. Man muss sie nur böse angucken, dann geht sie schon wieder weg. Zu den Gemüsekisten: Ich habe sie mit Zeitung ausgekleidet und unten einfach eine Drainage aus ausgekämmter Wolle – ich bin ja auch Handspinnerin und kämme Wolle aus, und da bleiben immer Fasern übrig, die zu kurz sind, und die hab ich unten reingetan, damit es einmal nicht so viel Erde verbraucht, aber auch eine leichte Drainage bietet, damit das Wurzelwerk möglichst viel Luft hat. Und was auch richtig spannend ist: Wolle wirkt auch als Nährstoffspeicher und bietet auch selber Nährstoffe, wenn sie verrottet. Deswegen ist das eigentlich optimal. Wollvlies oder ausgekämmte Wolle hat jetzt vielleicht nicht jeder, aber alte Wollreste aus Naturwolle unten rein zu tun ist ganz prima. Dann kommt dann normale Erde drauf, die natürlich torffrei sein sollte, wenn man die Möglichkeit hat, sich die zu organisieren. Ich versuche darauf zu achten und was ich alles neu gekauft habe, ist auch torffrei. Meine magersten Blumenkästen, die ich

schon seit ich weiß nicht wann mitschleppe, sind noch torfhaltig wenn man so möchte, aber weil da die ganzen Blumen super drin wachsen, seh ich keinen Anlass, etwas zu verändern.

*Ne, das ist schön, dass Du sensibilisierst, dass man sich wenn man neue Erde kauft, angewöhnen, drauf zu schauen, das torffrei drauf steht. Nicht torfhaltig oder torfreduziert – torffrei muss drauf stehen.*

Bei der Ertragszone hab ich sie einfach so dazu gegeben und eine Mulchschicht drauf. Und wenn man sie für einen mageren Blumenkasten verwenden möchte, sollte man sie mit Sand oder Lehm mischen, damit sie eben nicht so nährstoffhaltig ist. Die meisten Erden sind auch ein bisschen gedüngt, da muss man eben schauen, was man für Pflanzen reinsetzen möchte und entsprechend die Erde zusammen mischen.

*Und diese Kiste bewähren sich bei Dir, Du bist zufrieden?*

Ja. Die haben sozusagen Belüftung von allen Seiten, durch die Wolle unten drin funktioniert das mit dem Wasserspeicher ganz gut, und ja, ich hab letztes Jahr mit den Tomaten gute Erfolge gehabt. Ich hab Kräuter da drin stehen, Minze, in dem unteren, weil die sich so wunderschön ausbreitet, die wird dann durch den oberen Kasten doppelt mit gegossen, das ist ganz praktisch, weil die es ja gerne feuchter mag.

*Ja genau, die braucht Nährstoffe.*

Genau, auch das.

*Dann kommen wir doch zur nächsten Kiste, die Nährstoffe liefert und den Kreislauf schließt.*

Ja genau, ich hab ja noch mehr Haustiere sozusagen. Alle heißen Friedolin, alle Würmer in meiner Wurmkiste, mit der ich super zufrieden bin. Die habe ich mit meinem Bruder gebaut, aus Holz mit einem Innenleben aus Metall, damit sie länger hält. Man kann Wurmkisten aber auch fertig kaufen, aus Kunststoffen. Du hast glaube ich eine aus Holz, zum draufsitzen, so ein Hocker. Die sind also auch im Handel gut erhältlich und bei mir ist es so, dass ich ein Zwei-Kammern-System habe, das heißt, in die eine Kammer, gebe ich immer meinen Küchenabfall rein, also alles bis auf Zwiebelschalen und Knoblauchschalen, also alles, was eben stark duftet, Zitrusfrüchte dürfen die Würmer auch nicht, Fleisch und Käseabfälle auch nicht, aber das fällt bei mir sowieso nicht an, deswegen vergesse ich das oft zu erwähnen – also eine Kammer befülle ich immer. Die andere Kammer fange ich erst an zu befüllen, sobald die erste Kammer voll ist. Und die Würmer zersetzen das eben alles und wandeln es um in Wurmhumus, in feinsten Kompost sozusagen und wandern mit den Gemüseabfällen in die zweite Kammer, einmal rüber, sobald ich anfange, sie zu bewirtschaften, fangen die an, dort alles aufzufressen.

*Wie oft kannst Du Deine leeren oder sagen wir mal, wie viel Liter kannst Du pro Jahr ernten von Deiner Kiste?*

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

Ungefähr 40 Liter sogar. Ich ernte einmal und die Kiste ist sehr groß. Ich hab immer die alten Säcke aufgehoben von der Pflanzenerde, das sind so 40-Liter-Säcke, die bekomme ich fast voll. Und das ist natürlich wunderbar, um im Frühjahr die Bohnen, Tomaten und Salate in der Ertrags-Zone aufzudüngen.

*Ja, wir brauchen im Frühjahr keine neue Erde kaufen. Wir peppen unsere einfach auf, müssen keine Erde schleppen und unser Abfall bekommt eine sehr ordentliche Verwendung, wir schließen da einen eigenen Kreislauf. Das ist schon cool. Und das ist bei Markus Gastl so der Hintergrund, dass man sich bemüht, Kreisläufe zu schließen. Und da sind unsere Wurmkisten ein tolles Beispiel.*

Auf jeden Fall! Die kann ich auch jedem empfehlen. Man muss die ja nicht auf den Balkon stellen, ich hatte die mal eineinhalb Jahre in meiner Wohnung stehen in Bielefeld, und hatte da einmal ein Problem mit Fruchtfliegen, weil da Bananenschalen mit untergebuddelt wurden, dann ist das so. Aber ansonsten habe ich mit den Würmern eine sehr gute Zusammenarbeit. Die Friedoline fühlen sich alle ganz doll wohl, hoffe ich zumindest.

*Gießen – wie machst Du das, wenn Ihr in den Urlaub fahrt?*

Einmal hab ich einen Gartenschlauch, den ich im Badezimmer anschließe und kann dann direkt die Pflanzen gießen, weil ich leider hier oben auf dem Balkon keine Möglichkeit habe, Regenwasser aufzufangen, das wäre der beste Fall, wenn ich das könnte und das nutzen kann. Damit habe ich schnell alle Pflanzen gegossen, wenn ich zuhause bin, das geht ganz prima. Ansonsten habe ich für den langen Balkon eine Bewässerungsanlage installiert, weil die am wassersparendsten ist, finde ich. Die hat so Tröpfelchen, man sieht hier zum Beispiel (zeigt hin) im Topf so einen Schlauch und da tropft es dann runter auf die Minze zum Beispiel, und das hab ich hier einmal über den ganzen Balkon installiert, weil wenn man mit der Gießkanne gießt oder dem Gartenschlauch, ist das immer viel zu viel Wasser, finde ich, das Wasser ist teilweise sehr schwer zu dosieren, und mit der Bewässerungsanlage haben die Pflanzen immer ausreichend Wasser, aber auch nicht zu viel – genau die richtige Menge ist das eigentlich. Das ist aus einem Wasserspeicher, der hier auf dem Balkon steht, den fülle ich immer auf, dafür nehm ich dann den Gartenschlauch, weil das eben am einfachsten ist. Der Motor der Anlage hat eine Zeitschaltuhr dran und läuft dann zweimal am Tag durch, einmal morgens und einmal abends, und bewässert hier den Balkon. Dieser Balkon ist überdacht und deswegen muss man hier teilweise sehr oft gießen, und dafür hab ich dann auch manchmal auch einfach keine Zeit, deshalb bin ich schon froh, dass das die Bewässerungsanlage für mich übernimmt. Auf dem anderen Balkon hatte ich ein System, das sogar mit Solarstrom funktioniert, nur leider hat das kalkhaltige Wasser, das wir hier in Paderborn haben, den Schläuchen und der Pumpe so zugesetzt – die Schläuche hab ich reinige können, die Pumpe hab ich leider noch nicht reanimieren können. Da muss man bisschen schauen, dass die Pumpe genug Kraft hat, dass die das Wasser durchpumpen kann. An sich war ich mit der Solaranlage auf meinem ersten Balkon in Bielefeld super zufrieden, das hat perfekt funktioniert, das hat auch mit den Tröpfelchen gut geklappt, die haben sich nicht zugesetzt oder so, sondern immer punktuell ihr Wasser abgegeben, und das kann ich für Balkone – gerade für kleine Balkone – sehr empfehlen, dieses System zu benutzen, weil man eben vom

Stromsystem komplett unabhängig ist.

*Und bei Deiner Solaranlage brauchst Du aber auch eine kleine Zisterne oder einen Kanister, das ist immer die Basis.*

Ja. Es gibt auch ein System das mit Strom funktioniert und an den Wasserhahn angeschlossen wird, das hab ich aber nicht machen wollen, da müsste dann der Schlauch immer durchs Wohnzimmer liegen, das ist ein bisschen unpraktisch. Aber wenn wir jetzt in den Urlaub fahren würden – man kann dann ausrechnen, wie viel Wasser man braucht, dementsprechend groß muss der Behälter sein. Was natürlich auch eine Gewichtsfrage ist, je nachdem was für einen Balkon man hat, unserer ist direkt an der Hauswand und fest, da passiert jetzt nach unten hin nichts, aber wenn man jetzt einen überhängenden Balkon hat, so wie der kleine Balkon ist, den ich habe, muss man natürlich aufpassen, dass man nicht zu viel Ballast drauf stellt. Aber wenn ich so überlege...eine Woche komme ich auf dem einen Balkon hier zurecht, ohne dass der gegossen werden muss.

*Und Deine Würmer kannste noch länger alleine lassen?*

Die sowieso, genau.

*Die kann man ja zwei, drei Wochen alleine lassen, man legt nur Futter rein.*

Genau. Die brauchen halt genügend Feuchtigkeit, eine gute Luftzirkulation gerade in so einer Kiste auf dem Balkon und worauf man achten sollte, je nachdem ob sie draußen stehen: es gibt Kisten auch aus schwarzem Kunststoff, die sollte man dann nach Möglichkeit vermeiden, weil die sich aufheizt und dann ist das halt für die Würmer nicht so angenehm. Dann kann es sein, dass die flüchten wollen – verständlicherweise und ich glaube, damit wird dann keiner so richtig glücklich.

*Du hast ja das Glück, dass Du in einem Haushalt mit Garten aufgewachsen bist – da hast Du ja sehr viel in der Kindheit schon gelernt. Zu den Wildbienen hast Du Dich sicherlich belesen, vermute ich. Du bist im Hortus-Netzwerk tätig – die haben eine sehr gute Internet-Präsenz, wo man sich sehr viele Tipps holen kann. Bei Mellifera bist Du tätig. Wo holst Du denn Deine Informationen her, was magst Du den Zuschauern gern empfehlen?*

Also die frei zugänglichen Seiten sind für den Einstieg erstmal großartig. Ansonsten gibt es inzwischen auch sehr viele Dokumentationen, die man sich zum Beispiel bei youtube anschauen kann und auch bei anderen Streamingdiensten. Um die Faszination zu erwecken erstmal. Ansonsten bin ich halt ein absoluter Bücherliebhaber und bestelle mir dann die Bücher oder leihe mir die Bücher aus, die mich interessieren. Was die Wildbienen angeht und das Wildbienen-Gärtnern auf dem Balkon, da gibt es eigentlich in jedem Wildbienen-Buch inzwischen immer Hinweise und Tipps, was man auf dem Balkon machen kann, dass man eben einen kleinen Balkonkasten wildbienenfreundlich gestaltet. Ich kann ja mein aktuelles Lieblingsbuch mal zeigen, das ist der Wildbienenhelfer: Wildbienen & Blühpflanzen von Anja Eder – ich weiß nicht, vielleicht versuchst Du ja, Anja Eder auch zu einem Interview einzuladen, das fände ich toll, weil Frau Eder hat so viel an Arbeit und Initiative da rein gesteckt, das wäre bestimmt eine Bereicherung, von ihr auch

nochmal einen Vortrag zu haben.

*Ich merk mir das gut!*

Und sie hat auch so wunderwunderschöne Fotos gemacht. Also wenn man ein Buch sucht, mit dem man Begeisterung für Wildbienen wecken möchte, sollte man sich dieses Buch anschauen. Sie hat richtig tolle Makroaufnahmen gemacht, hier von der Steinhummel – das ist so eine tolle Aufnahme, die Flügel sind so klar und präzise fotografiert. Und was Du sagtest, dass die Bienen in den Glockenblumen schlafen, da gibt es so tolle Fotos, die sie gemacht hat. Und dieses Buch ist auch besonders, weil es noch so eine Unterteilung hat in die einzelnen Monate des Jahres und sie stellt zum Beispiel vor, dass im Februar die Dunkle Erdhummel und die Gehörnte Mauerbiene zu fliegen anfangen – wenn Du ihnen helfen willst, dann pflanz doch diese Pflanze. Und die Tipps kommen eben Schlag auf Schlag, es ist vom Design her wunderbar aufgemacht und der Informationsgehalt ist einfach Zucker. Einfach großartig. Das ist also meine Lieblingsbuch-Empfehlung aktuell, neben den altbekannten, zum Beispiel von Paul Westrich, das ist auch toll von den Aufnahmen – bei ihm kann man auf der Internetseite auch viele Informationen und viele Bilder finden. Werner David ist immer eine Unterhaltung für mich...

*...Naturgartenfreude heißt die Seite …*

Er hat sich gerade glaube ich ein bisschen zurück gezogen aus der Internetpräsenz...

*Ja, voller Rückzug – aber seine Bücher bleiben uns erhalten, ein tolles Buch über Totholz, eines über Insektennisthilfen...*

...das hab ich hier, das hab ich auch mit ganz vielen Zettelchen versehen, weil es so anschaulich zeigt, was man bauen kann oder wie man es eben nicht bauen soll, was auch ganz wichtig ist. Aber die machen Lust darauf, den Insekten zu helfen.

*Man merkt, dass Du der Faszination erlegen bist. Und ich finds schön, wie schön Du darüber sprichst. Toll. Bei Mellifera bist Du auch tätig. Magst Du dazu noch was sagen, weil diese ganzen Institutionen, die sind so wertvoll.*

Also Mellifera ist der Trägerverein vom Netzwerk Blühende Landschaft, und ich bin hier in der Regionalgruppe Paderborn des Netzwerkes Blühende Landschaft mit unterwegs. Es gibt ja so viele Initiativen und als ich hier in Paderborn angekommen bin, wollte ich irgendwas tun. Meinen Balkon hatte ich, aber ich wollte auch was draußen und noch mehr tun. Und ich hatte erst die Idee, dass ich eine Deutschland summt-Initiative mit initiiere, damit hatte ich mich beschäftigt und auch mit dem Cornelius Hemmer telefoniert, ob man das hier in Paderborn umsetzt. Ich war auch kurz davor das zu tun und habe dann aber geschaut, was gibt es hier vor Ort, das ist ja immer so wuselig, was es alles schon gibt, und man muss man erstmal schauen, hier ein Imkerverein, da noch der Verein und Politisches. Ich hab mich dann letztlich doch einer Gruppe des Netzwerkes Blühende Landschaft angeschlossen, die sich dafür einsetzt, Artenvielfalt im Raum Paderborn zu schaffen. Ziel ist es, beispielsweise Blühflächen anzulegen und auch die Menschen dafür zu begeistern, etwas zu tun in ihrem Garten. Deswegen hab ich mich fürs Netzwerk Blühende

Landschaft entschieden, einfach weil es das schon gab und ich musste nicht so viel Zeit da rein investieren, eine neue Gruppe zu gründen. Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt, die ich auch nicht mehr missen möchte, wir legen zusammen Blühflächen im öffentlichen Raum an, initiieren Feste, bei denen wir mit einem kleinen Stand vertreten sind und informieren, und das Interesse bei den Menschen ist dann auch immer recht groß. Das freut mich total.

*Vielen Dank Atessa. Das war richtig gut. Du hast uns sehr viele Tipps gegeben, Deine Begeisterung ist spürbar, solche Leuten hab ich am liebsten beim Kongress, dass wirklich ganz deutlich wird, wie toll Gärtnern ist, wie toll das ist, seinen Balkon tiergerecht zu gestalten und durch seinen Balkon eine Einladung an die einheimischen Tiere auszusprechen. Magst Du noch ein Schlusswort machen? Ich bin zufrieden Atessa, toll.*

Mal gucken ob ich etwas Schönes formuliert bekomme...Also mein Anspruch ist es einfach, Lebensräume zu schaffen, Lebensräume zu vernetzen, möglichst viele Leute dafür zu sensibilisieren, alle müssen eigentlich zusammen arbeiten und es ist mir ein großes Anliegen, dass das auch passiert. Sei es mit einem Blühkasten, sei es mit einer Blühfläche, bei der ich zum Beispiel mal Unterstützung anbiete, weil wir meistens zu dritt eine große Fläche anlegen – dass ich einfach mal schaue, was kann ich im Kleinen tun. dass jeder auf sich selber schaut, jeder seinen besten Teil in dieser Welt tut. Gemeinsam schaffen wir das vielleicht noch.

*Ja! Vielen Dank Atessa.*

Ich danke Dir, dass Du so viele Menschen vernetzt, so viele verschiedene Menschen, das ist auch eine große Hilfe finde ich.

*Danke fürs Zuschauen heute. Nutzt Eure Balkons, schafft Blühflächen, schafft Lebensräume. Tschüß.*

Webseite
Facebook
Instagram

**Hortus-Netzwerk** mit Hortus-Schule, Mini-Tipps, Hortus-Forum, Lebensinseln, Lebensinseln-Shop, Gründer Markus Gastl
https://hortus-netzwerk.de/hortus-schule/
https://baudirnatur.de
https://hortus-netzwerk.de/forum/
https://www.lebensinseln.org
https://www.lebensinseln-shop.de
http://hortus-insectorum.de
https://www.facebook.com/groups/284132541750728/?fref=ts
https://www.facebook.com/netzwerkhortus

Netzwerk Blühende Landschaft
Facebook Netzwerk Blühende Landschaft

Mellifera – wesensgemäße Bienenhaltung
Facebook Mellifera
Deutschland summt

Ihre Literaturempfehlungen:
Das Wildpflanzen Topfbuch von Reinhard Witt
Wildbienenhelfer: Wildbienen & Blühpflanzen von Anja Eder
Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen von Werner David
Lebensraum Totholz von Werner David
Wildbienen: Die anderen Bienen von Paul Westrich
Die Wildbienen Deutschlands von Paul Westrich

Empfehlungen zur Recherche:
Webseite von Werner David www.naturgartenfreude.de -
Dort zum Tab Wildbienen → PDF-Dateien → dort zu Nr. 6. Liste mit 133 für Wildbienen wichtige Wildstauden, 44 Arten speziell für Hummeln

Bücher vom Hortus-Gründer Markus Gastl:
- Ideenbuch Nützlingshotels
- Permakultur und Naturgarten. Nachhaltig gärtnern mit dem Drei-Zonen-Modell

# 2. Stefanie Binder

## Deutschland summt! Wildblumenbalkon

*Guten Tag, liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Interview für den Bio- Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute, Stefanie Binder.*

Hallo, Birgit. Ich freu mich dabei zu sein.

*Ich freu mich total, dass die Stefanie dabei ist. Stefanie aus Hamburg, diesjährige Siegerin des Pflanzwettbewerbs „Deutschland summt, wir tun was für die Bienen". Sie belegte den ersten Platz in der Kategorie „Balkons, Dachbegrünung, Terrassen". Herzlichen Glückwunsch, Stefanie. Das is `ne ganz dolle Sache, bei diesem großen, deutschlandweiten Wettbewerb den ersten Platz zu gewinnen. Großartig, ich freu mich total, dass Stefanie den Mut hat, vor der Kamera über ihren Balkon, über ihr Brummen auf dem Balkon zu sprechen. Wir sprechen heute, wie man sich Artenvielfalt auf den Balkon holt, wie man sich eine Blütenpracht holt, dadurch ganz viele Insekten. Wir haben heute den 23. Oktober, würdigt bitte die Sonne, die in Berlin und in Hamburg scheint. Es leuchtet, Stefanie leuchtet, ihr Balkon leuchtet*

*noch, obwohl wir eben auf Ende Oktober zugehen. Bei ihr ist es immer noch farbenprächtig. Vielen Dank, dass du dabei bist. Liebe Stefanie, wie bist Du denn dazu gekommen, Deinen Balkon so einzurichten, wie du es jetzt gemacht hast.*

Ja, wir haben dieses Jahr eigentlich erst gestartet hier auf dem Balkon mit dem bienenfreundlichen, naturnahen Gärtnern auf dem Balkon jetzt hier. Nachdem wir letztes Jahr unseren Kleingarten, den wir paar hundert Meter entfernt haben von unserer Wohnung, umgestaltet haben und dort gesehen haben, wie, ja was man erreichen kann, wenn man das Richtige anbietet für die Bienen und Insekten. Deswegen haben wir dieses Jahr dann hier auf dem Balkon gestartet, um einfach mal zu sehen, was auch hier möglich ist. Der Balkon war sonst immer so ein bisschen…, lief so nebenbei bei uns, weil wir ja auch einen Kleingarten haben und da viel Zeit verbracht haben. Und dieses Jahr haben wir dann im Frühling angefangen alles umzustellen hier auf dem Balkon, heimische Pflanzen überwiegend zu kaufen, zu säen und haben ganz schnell gemerkt, dass eben auch auf einem drei Quadratmeter Balkon mitten in Hamburg im dritten Stock ganz viel möglich ist.Ja.

*Du hast dieses Jahr im Frühling angefangen. Welchen Monat?*

Also auf dem Balkon haben wir eigentlich so im April angefangen. Wir haben vorher allerdings, so im Winter, auch schon mal bißchen in Büchern gelesen, was einfach so gut gehen könnte auf dem Balkon. Sind dadurch dann mit ganz viel Vorwissen schon im April auf Pflanzen-Märkte gegangen und wussten einfach schon so ein bisschen, was vielleicht auch gut gehen könnte, welche Pflanzen viel Nektar, viel Pollen haben. Und das war ganz gut, dass man einfach schon so ein bisschen sich vorher damit beschäftigt hat, damit man dann nicht auf diesem Riesen-Pflanzenmarkt steht und dann gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Wir haben zum Beispiel hier in Hamburg einen großen Pflanzen-Markt immer im April auf dem Gut Karlshöhe, wo ganz viel Bio-Gärtner, Wildstauden-Gärtnereien hinkommen. Die haben dann auch schon immer kleine Fotos und Infos zu den Pflanzen drin stecken. Da hab ich dann ordentlich eingekauft, sagen wir mal so. Sie sind ja noch relativ klein gewesen, die Stauden und Pflänzchen. Und dann hab ich auch noch sehr viel gesät, so dass ich dann irgendwann eigentlich viel zu viele Pflanzen auf dem Balkon eigentlich hatte. Das hat sich da ein bißchen schnell verselbständigt und wir dann so bei 80 Kübeln und Töpfen irgendwann aufgehört haben.

*Auf drei Quadratmetern?*

Ja, auf drei Quadratmetern. Allerdings haben wir halt, man sieht es im Hintergrund bißchen, wir haben so ein Gitter, so eine Balkon-Brüstung hier, wo man gut was anhängen kann zu beiden Seiten, nach außen, nach innen gehängt. Dadurch kann man halt die Blühfläche sehr vergrößern. Auf der Erde stehen noch die größeren Kübel und auch Pflanzen, die so ein bißchen den Halbschatten abkönnen. Und ich hab auch am Regen-Fallrohr noch was angebracht. Dafür gibt's ja auch noch so kleine Töpfe, die man umschnallen kann. Glaub, jede Ecke auch irgendwie ausgenutzt, so dass der Tisch, der früher auch mal so zum Essen war, ja auch ziemlich beladen ist inzwischen mit Töpfen, aber man kann trotzdem herrlich noch zu zweit sitzen und Kaffee trinken inmitten der Natur hier, so dass es auf jeden Fall sehr entspannend ist, sehr, sehr bereichernd, ja.

*Und wie sitzt Du am liebsten auf Deinem Balkon?*

Ja, also ich sitze am liebsten so wie jetzt, also so auch auf der Erde, auf Kissen mittendrin. Man ist dann wirklich so auf Augenhöhe mit den ganzen Blüten-Pflanzen, Insekten. Auch wenn es jetzt schon bißchen weniger ist in Richtung Herbst. Aber es kommen noch viele Bienen und Schwebfliegen vorbei und es blüht ja auch noch einiges. Wir haben aber auch einen Stuhl und eine Gartenbank, die aber auch zur Hälfte mit Kübeln besetzt ist, so dass man zu zweit wunderbar noch sitzen kann. Im Sommer wars natürlich auch einfach herrlich einfach auf Kissen, auf der Erde zu sitzen, weil es hier auch sehr heiß werden kann. Wir haben einen Süd-Balkon und man merkt ganz einfach dann, dass das Klima dann ganz anders ist so mittendrin zu sitzen. Das kann man gut aushalten auch im Hoch-Sommer.

*Auch über die Mittags-Zeit hast Du auf dem Süd-Balkon gesessen?*

Ja, also, das geht wirklich. Ich hab, in den letzten Jahren haben wir den Sonnenschirm viel genutzt. Den hab ich dieses Jahr, ich glaub einmal hatt ich den nur auf. Und auch der hat nicht mehr so richtig viel Platz, weil da ja ganz viel Blumen wachsen. Wir haben ihn nicht gebraucht, obwohl wir einen heißen Sommer hatten, weil man einfach sich ganz geschickt hinsetzen kann in den Halbschatten und viele unserer Pflanzen mögen auch die Hitze und die Sonne. Das hab ich natürlich auch so passend gekauft und gesät, weil man den Standort ja auch ein bisschen berücksichtigen muss auf dem Balkon.

*Und Du hast die Erfahrung gemacht aufgrund Deiner vielen Pflanzen, du hast jetzt gesagt, Du hast 80 Töpfchen zu hängen Aufgrund der vielen Pflanzen hältst du es im Hochsommer den ganzen Tag draußen aus, obwohl das total heiß ist. Aber die Pflanzen bringen Feuchtigkeit rüber, die kühlen es ab, so dass man es aushält.*

Ja, also auf jeden Fall. Man spürt das, das ist so ein anderes Mikroklima, das haben mir auch Besucher gesagt, die immer gerne mal vorbeikommen auf dem Balkon. Ja es ist wirklich anders. Man hat hier im Sommer sonst nicht gesessen, also im Hochsommer ging das gar nicht. Es ist dann einfach unangenehm gewesen. Das ist wirklich eine ganz neue Erfahrung. Uns hat eigentlich Vieles erstaunt, weil wir ja erst angefangen haben dieses Jahr mit dem Balkon so ganz anders zu wirtschaften. Und auch das war wirklich `ne Überraschung, dass man hier super sitzen kann und wie sich auch dies Mikroklima auf diesem kleinen Raum verändert, man sich wirklich so einen kleinen Garten hier eigentlich angeschafft hat. So das war für mich nicht klar, dass das auf drei Quadratmeter geht und auch gut funktioniert und auch über die ganzen Monate. Das war auch `ne Erfahrung, dass sich alles verändert, ohne dass man eigentlich viel dazu tun muss. Das ist ein pflegeleichter Garten. Und auch das haben mir Besucher auf dem Balkon rückgemeldet, dass es jeden Monat anders aussieht, obwohl ich nie ja noch was Neues gepflanzt hab. Also ich hab wirklich im Frühjahr die Stauden gepflanzt, hab Samen ausgebracht, so kleine Sämlinge dann gehabt, immer wieder mal vereinzelt und umgetopft, aber wir haben nichts mehr dazugekauft. Das war ja auch schon alles voll und das war einfach toll, wie sich das verändert, wie man so mitten in einer Blumenwiese eigentlich sitzt. So, wenn diese kleinen, filigranen Stengel hin- und herwehen und immer wieder neue Blüten kommen. Und manche Pflanze zieht dann irgendwann ein, dafür kommt ne andere.

Und manches hat sich auch selber ausgesät, was ich sehr, sehr spannend finde. Also wir benutzen zu einem Teil auch unsere eigene Komposterde, die wir im Garten produzieren und da überleben auch manche Samen. Wird zwar immer eigentlich gesagt, dass das ja eigentlich nicht erwünscht sei und dass man eine samenfreie Komposterde nutzen soll. Aber ich find es grade schön zu gucken, was da eigentlich kommt. Und auch jetzt so im Herbst kommen noch ganz viele Sämlinge, die auch noch zur Blüte kommen. Weil man dadurch übers ganze Jahr immer wieder neue kleine Sämlinge hat, wie zum Beispiel **Sonnenblumen** oder **Mutterkraut**. Der **Dill**, man kann ich da auch im Bild sehen, der sät sich auch immer selber aus von der Komposterde. **Margeriten**. Also wir haben da ganz unterschiedliche Pflanzen, die ich gar nicht selber irgendwie gepflanzt oder gesät hab, die einfach kommen von alleine. Und das finde ich sehr spannend. Ich hab zum Beispiel jetzt vor einem Monat einen **blutroten Storchenschnabel** gepflanzt, einen kleinen Sämling in einen Topf und ich hab da jetzt reingeguckt, es sieht da jetzt wirklich zig andere Pflanzen. Da ist ein **Duftsteinrich** gekommen, da ist `ne **Brunnenkresse** gekommen, auch zwei **Katzenminzen**, also es ist einfach spannend. Und wenn mal ne **Brennnessel** kommt, oh da fliegt grad auch ne Schwebfliege vorbei, wenn eine Brennnessel irgendwo im Topf kommt, dann lass ich sie ein kleines bisschen wachsen, dann trinken wir sie als Tee oder kommt in Smoothie und dann reiß ich auch die Wurzeln mit raus, weil ich einfach sonst, die durchwurzeln sehr schnell kleine Töpfe. Aber ich lass sie erstmal noch n bißchen, jo, wir essen sie dann.

*Ab wann hast Du dann im Blütenmeer gesessen? Du hast im April angefangen und ab wann war das schon Blühpracht?*

Also im Mai waren wirklich schon ordentlich Pflanzen dabei, die doll geblüht haben, es war natürlich alles noch ein bisschen übersichtlich. Es gab noch kleine Lücken. Also im Mai find es wirklich an, dass es schon sehr sehr bunt war. Im April hatten wir mehr noch Zwiebelpflanzen, die ich auch im Herbst schon gepflanzt hab, so kleine Perl-Hyazinthen und Wild-Tulpen. Wir hatten auch einen Kugellauch, der kam aber auch erst im Mai dann. Es wurden dann aber kontinuierlich immer mehr an Blüten und die Pflanzen sind auch erstaunlich hoch gewachsen: eine Malve, die über zwei Meter hoch geworden ist. Bei den Malven haben wir zum Beispiel auch festgestellt, dass die eigentlich in jedem Topf gut kommen, auch wenn's ein ganz kleiner ist. Dann werden sie eben nicht zwei Meter, sondern nur einen Meter hoch, aber sie blühen alle unwahrscheinlich lange und viel. Auch jetzt haben wir noch drei Malven-Arten, die blühen. Das sind unsere, wenn man so auf die Top Ten guckt, die an erster Stelle steht. Weil sie einfach unheimlich lange blüht und mit unheimlich viel Nektar und Pollen die Bienen erfreut und andere blütenbestäubende Insekten. Die haben uns gefallen!

*Bei Malven gibt's ja auch schon so viele verschiedene Sorten. Mit welchen hast Du denn besonders gute Erfahrungen gemacht?*

Die **Wilde Malve** finde ich persönlich am besten. Die blüht einfach unheimlich lange. Wir haben auch noch die **Rosen-Malve**, die rosa blüht, die finde ich unheimlich hübsch. Die hat ganz viele Blüten, hört jetzt aber so langsam auf mit der Blüte. Bei der Rosen-Malve haben wir auch festgestellt, dass da sehr viele Insekten drin schlafen in den Kelchen, die schließt sich ganz toll zur Nacht. Da kann man zu gucken, wie da zum Beispiel die **Glockenblumen**-Bienen nicht in den

Glockenblumen schlafen, da haben sie sich den Nektar und Pollen geholt. Die haben immer in der **Rosen-Malve** geschlafen. Das ist toll zu beobachten, wenn sie reingeflogen sind, wenn die Blüte noch auf ist, die Blüte sich dann langsam schließt und sie da die Nacht verbringen. Das ist unheimlich spannend und ein schönes Gefühl. Wir haben dann noch die **Mauretanische Malve**. Die ist jetzt nicht heimisch. Die durfte aber auch unseren Balkon, weil sie auch viel Nektar und Pollen produziert und bei ganz vielen Insekten ganz beliebt ist.

*Gerade wenn die Insekten bei einem schlafen, das ist doch so ein schönes Gefühl und das ist Klasse, dass das bei dir schon im ersten Jahr passiert ist. Wie schnell das geht, wenn man sich entscheidet, einen Platz einzurichten mit einheimischen Wildpflanzen.*

Das war eben auch so eine Erfahrung, die wir im Garten gar nicht so mitbekommen haben, weil da die Fläche ja größer ist und man sitzt ja auch nicht so auf Augenhöhe mit den Insekten. Das ist hier auf dem Balkon ganz anders, dass man eben abends noch mal hier sitzt, seinen Tee trinkt und man sieht, wieviele Insekten kommen. Auch an der **Duftnessel**, keine heimische Pflanze, die aber aus dem Grund hier auf dem Balkon, weil sie so ein Hummel- und Bienenmagnet ist, da haben zum Beispiel immer die Ackerhummeln geschlafen. Die haben sich da so festgekrallt und sind da dann hängen geblieben. So haben wir einige Pflanzen, wo gerne auch Honigbienen zum Beispiel, wenn es geregnet hat, sich einfach rangehängt haben. An den **Skabiosen** zum Beispiel haben immer Honigbienen das schlechte Wetter verbracht. Auch ganz spannend, finde ich. Das geht auf dem Balkon sowieso super. Wir haben ein Dach über uns und ein Teil ist eben auch immer wettergeschützt. Das haben auch viele Insekten genossen und ausgenutzt, dass die sich dann hier aufgehalten, wenn es sehr stürmisch und regnerisch war.

*Und wie war der Gießaufwand? Ein Teil vom Balkon ist überdacht, hast Du viel gegossen?*

Im Hochsommer gab es schon Tage, wo ich jeden Tag gegossen habe. Ansonsten gieße ich eher wenig. Im Moment gieße ich eigentlich gar nicht. So in den Herbst hinein bekommen ja die Pflanzen, die außen hängen, auch immer mal vom Regen was ab. Die Kübel, die auf dem Balkon stehen und gar kein Regenwasser bekommen, da guck ich so ein bisschen, dass ich da mal den Finger reinstecke und prüfe oder die Pflanzen zeigen es selber an, dass mal ein Blatt hängt, dann gieße ich. Sommer hatte ich gesagt, als es richtig heiß war, hab ich jeden Tag gegossen. Ansonsten würde ich sagen höchstens zwei- bis höchstens dreimal die Woche. Natürlich aber sehr unterschiedlich. Die Pflanzen haben einen ganz unterschiedlichen Bedarf.
Als wir im Urlaub waren, hatten wir Nachbarn, die gegossen haben. Da haben wir schon gemerkt, dass die Pflanzen einfach auch ganz unterschiedlich Wasser brauchen. Die Nachbarn haben alles gleich gegossen, jede Pflanze hat gleich viel Wasser bekommen. Da musste ich nachher manche Pflanze erstmal trocknen, weil die einfach im Wasser stand. Andere hätten wahrscheinlich gerne ein bisschen mehr gehabt. Man selber bekommt so das Gefühl über die Zeit für seine Pflanzen, weiß, wer da ein bisschen mehr oder weniger haben möchte. Ich habe ja ziemlich viele Töpfe mit Haltern an der Brüstung. Dadurch kann ich die Töpfe auch gut mal austauschen, wenn es mehrere Tage regnet. Da habe ich meine **Färber-Kamille**

zum Beispiel direkt auf den Balkon geholt, weil ich gemerkt habe, das mochte die dann gar nicht mehr. Und dadurch kann ich immer mal hin- und hertauschen. Das geht schnell und ist vorteilhaft. Ich hab auch noch Untersetzer in den Balkonhaltern, die ich auch mal einfach auskippen kann, wenn zu viel von oben kam.

*Und Du hast gesagt, im Hochsommer gießt Du einmal am Tag. Viele Besitzer von Südbalkons gießen im Hochsommer zweimal am Tag, manchmal dreimal. Wie kommt das bei Dir? Das ist ja eine ganz wichtige Sache, `ne tolle Sache.*

Ich glaube, das liegt wirklich daran, dass man über die Monate ein Gefühl dafür kriegt. Die meisten Pflanzen, die ich hier habe, mögen es eher trockener und auch lieber mal eher zu trocken. Auf Staunässe reagieren viele Pflanzen sehr empfindlich. Das Problem, warum viele mehr gießen, ist wohl, weil die Oberfläche trocken aussieht. Da ist es dann schon hilfreich, wenn man einfach den Finger tiefer reinsteckt und ich weiß aber auch, dass sich die Feuchtigkeit im unteren Bereich, wo die Wurzeln sind, sich länger hält, was man manchmal so einfach gar nicht mitkriegt. Und dadurch, dass ich auch noch Komposterde zu einem Teil in der Erde habe, die hält die Feuchtigkeit auch gut. Dann ist es wirklich besser zu wenig zu gießen, wenn man sich nicht sicher ist, als zu viel. Wenn die Pflanzen mal hängen, ist das nicht so schlimm, da kann ich immer noch nachgießen. Insgesamt hatte ich weniger Arbeit als in den letzten Jahren. In den letzten Jahren hatte ich eher so die herkömmlichen Balkonblumen hier hängen. Ich muss ehrlich sagen, da hatte ich viel weniger, aber mehr Arbeit, weil man sich um die ganz anders kümmern musste. Die sind das gar nicht gewohnt, dass sie auch alleine gut klar kommen könnten mit diesen natürlichen Verhältnissen, mal Regen, mal Sturm, tagelang Sonne, da sind die viel empfindlicher, wahrscheinlich mehr gedüngt, wahrscheinlich auch schneller gewachsen, instabiler. Und da habe ich bei den ganzen Biopflanzen festgestellt, dass sie sehr langsam wachsen, was aber vorteilhaft ist. Ihre Stiele, die Stängel sind viel fester, die ganze Struktur ist fester, die Wurzeln können sich besser ausbilden. Dadurch können die auch wieder das Wasser viel besser aufnehmen. Das spielt schon eine große Rolle, dieses langsame Wachsen ohne künstlichen Dünger, den man bei vielen Pflanzen ansonsten ja gleich mitkauft, wenn man in Baumärkten ist oder so. Das ist wirklich ein großer Unterschied, das hab ich festgestellt, dass die viel stabiler und gesünder sind. Wir haben überhaupt keine großen Probleme hier gehabt mit irgendwelchen Pflanzenkrankheiten oder Schädlingen. Die Natur regelt schon ganz viel ganz gut alleine, auch auf dem Balkon. Das ist wie ein geschlossenes System haben wir festgestellt.

*Es bildet sich ein System. Ein stabiles System führt auch dazu, dass man weniger Schädlinge hat, Schädlinge in Anführungszeichen. Aber Du hast eindeutig viel mehr geflügelte Besucher als in den letzten Jahren, wo Du die übliche Balkonbepflanzung hattest. Weil das ist ja das Tolle, dass man Besucher bekommt.*

Ja, das stimmt. Das bringt Spaß und das ist so diese Selbstwirksamkeit, die man da spürt, die einen zufrieden macht, weil man eben auch etwas anbietet, das relativ schnell auch angenommen wird. Wir haben an die 20 unterschiedlichen Wildbienen hier zu Besuch gehabt und bestimmen können. Es waren bestimmt auch noch mehr, Furchenbienen zum Beispiel, aber da sage ich einfach, das ist eine Furchen-, und Schmalbiene. Aber da gibt es so viele Untergruppen, da kenne ich mich einfach noch nicht aus. Aber wir konnten zumindest 20 Arten bestimmen, was eigentlich

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

schon ganz spannend ist. Und nebenbei kommen natürlich auch noch ganz viele andere Insekten und auch räuberisch lebende Insekten. Wir haben auch Grabwespen, die auch teilweise genistet haben, die aber auch mal Jagd auf Furchenbienen gemacht haben. Auch das zu beobachten ist einfach spannend und ist Natur, wie alles hier so von alleine funktioniert. Wir hatten auch im Frühling oder eher Frühsommer plötzlich sehr viele Blattläuse, wo ich erst dachte, uups, hab ich doch alles zu eng gepflanzt oder zu viel. War erst ein bisschen unsicher, aber innerhalb ein paar Wochen waren die alle weg. Ich hatte dann keine einzige Blattlaus mehr. Ich hatte dafür aber ganz viele Marienkäfer-Larven und auch die Schwebfliegen haben ihre Eier hier unter die Blattunterseiten gelegt. Auch sowas zu beobachten ist super spannend. Die Grab-Wespen haben teilweise Blattläuse in ihre Nistplätze eingebracht. Auch Vögel hatten wir sehr viele. Das habe ich sonst hier nie so erlebt. Wir haben kein Vogelfutter ausgebracht, die Vögel kamen einfach so, um sich Insekten zu holen, um sich Samen zu holen, und das war auch deutlich anders als in den letzten Jahren. Es war einfach sehr viel mehr Leben hier.

Unglaublich. Also fast unglaublich. Wohnst Du in Hamburg am Stadtrand oder wohnst Du in der Mitte?

Wir wohnen mittendrin. Wir haben hier so eine Hinterhof-Situation. Das ist vom Klima her manchmal schwierig, es ist dadurch manches Mal sehr windig. Auch das haben wir jetzt aber nicht mehr so massiv mitbekommen und die Pflanzen können das gut aushalten. Das ist wie ein grüner Sichtschutz, der sich hier so gebildet hat. Man ist dadurch nicht mehr so auf dem Präsentierteller, weil man ist ansonsten mit den Nachbarn schon recht nah. Das hat sich auf jeden Fall dadurch verändert. Die Pflanzen wachsen auch durchs Geländer nach vorne, um mehr Sonne zu bekommen. Es ist wirklich ein kleines, grünes Zimmer zusätzlich, was wir viel mehr genutzt haben als in den letzten Jahren. Da sind wir eher in den Garten gegangen oder so in die Natur. Aber so hat man die Natur wirklich direkt an der Wohnung, was auch nochmal wirklich schön ist. Ich hab auch dadurch, dass die Nachbarn den Balkon ja alle sehen, viele Rückmeldungen bekommen, auch viele positive. Es gibt natürlich auch Leute, denen es manchmal ein bisschen zu wild erscheint, obwohl es ja ein wunderbarer Blütenreichtum ist, besonders über den Sommer. Ich hab aber zum Beispiel jetzt eine E-Mail-Brieffreundschaft mit einem älteren Herren, der in den siebziger Jahren mal ein Buch über Wildpflanzen geschrieben hat und der mich mal angesprochen hat, weil er jede Pflanze auf meinem Balkon kennt. Auch das ist schön, dass man da so in Kontakt kommt mit anderen Nachbarn.

*Das ist es. Und so wirkst Du über Deinen Balkon hinaus. Und auch nochmal großen Dank, dass Du hier beim Kongress mitmachst und von Deinen Erfahrungen berichtest. Ich bin total erstaunt, dass Du mitten in Hamburg über zwanzig verschiedene Arten von Wildbienen als Besucher empfangen kannst, weil Du die geeigneten Pflanzen anbietest. Aber zwanzig verschiedene Arten ist total viel. In welchem Stock wohnst Du und habt Ihr noch einen großen Park in der Umgebung? Oder was denkst Du, warum bei Dir mitten in der Stadt so viele verschiedene Wildbienenarten sind, die man sonst überhaupt nicht sieht? Nur weil Du die Pflanzen hast, kommen sie zu Dir hoch. Was denkst Du da?*

Es gibt hier schon viele grüne Anteile auch in der Innenstadt in Hamburg, der Stadtpark ist nicht weit, wo ja auch jetzt viel gemacht wird mit dem NaBu und dem

Stadtpark-Verein. Es geht in vielen Stadtteilen voran. Grün ist es hier auf jeden Fall, es gibt viele Pflanzen in der Umgebung. Aber ich hatte trotzdem nicht erwartet, dass eben auch so spezialisierte Insekten auf den Balkon kommen, wie eben zum Beispiel Glockenblumenscherenbienen. Da haben wir die kleine und die große gehabt. Die sind beide in ihrer Flugzeit jeden Tag dagewesen. Das hätte ich nicht erwartet. Auch ganz unterschiedliche Sandbienen, die sind ja eigentlich Erdnister, die daneben ja auch ihre Blüten suchen müssen. Wir hatten zum Beispiel eine Rotendige Sandbiene gehabt, die sehr zutraulich auf meiner Hand, tagtäglich auf meinem Arm gelandet ist. Da hab ich mich schon gefragt, ob sie vielleicht in einem Blumentopf nistet, vielleicht wars auch nicht immer die gleiche. Es waren schon wirklich viele unterschiedliche Bienen hier und das hat mich sehr gefreut. Das ist eben so das, dass man etwas anbietet und es angenommen wird, das ist ein gutes Gefühl.

*Hast Du keine Angst, dass sie stechen?*

Nein. Die Wildbienen haben ja, sofern sie einen Stachel haben, einen sehr kleinen, der die Haut gar nicht durchdringt. Bei den Hummeln kann das schon mal passieren, aber die sind ja sehr friedlebend. Da hab ich überhaupt gar keine Angst. Wir haben auch sehr viele Wespen in diesem Jahr auf dem Balkon gehabt. Das war für mich eine ganz neue Erfahrung, dass die ja auch ganz viel Nektar und Pollen zu sich nehmen. Die haben sich für was anderes gar nicht interessiert, für uns nicht, oder man hat ein Stück Kuchen gegessen. Für die war das Angebot ansonsten schon so groß, die fliegen auch jetzt noch von Blüte zu Blüte, aber mich haben sie nie in irgendeiner Weise belästigt. Auch das war für mich eine gute neue Erfahrung.

*Als Du Dich entschieden hast, Deinen Balkon von der Bepflanzung umzuwandeln in bienen-freundliche Pflanzen, wo und wie hast Du Dich informiert? Was kannst Du da am meisten empfehlen?*

Jeder macht das wahrscheinlich anders. Ich gucke sehr gerne Bücher an, hab die auch gerne noch in der Hand. Hab mir dann auch Bücher extra ausgeliehen. Es gibt gar nicht so viele Bücher zu diesen Themen, was so das naturnahe Gärtnern und Wildbienen anbelangt. Wildbienen, dafür habe ich so meine Leidenschaft entdeckt. Dazu möchte ich auch immer mehr drüber wissen. Ich fand ganz toll das Wildpflanzen-Töpfe von Reinhard Witt zum Beispiel. Da ist so viel Wissen drin, da kann man immer wieder was Neues erfahren. Das hat mir sehr geholfen, das vorher zu lesen, bevor man so auf Pflanzenmärkte oder in die Bio-Gärtnereien fährt. Und dann hab ich noch das Buch von Anja Eder Wildbienen-Helfer. Das sind so die zwei Bücher, die schon ganz ganz viel Wissen für mich abdecken und das hat mir erstmal gereicht. Ich bin jetzt niemand, der ganz viel durchs Netz surft, sondern ich habe gerne Bücher mit schönen Fotos in der Hand, wo ich blättern kann. Ich hab mir da auch Sachen rausgeschrieben. Ich hab mir da so ein kleines eigenes Balkon-Büchlein angelegt, wo ich als erstes eine Wunsch-Liste drin hatte. Das ist jetzt über das Jahr gewachsen: mit eigenen Erfahrungen, mit den Pflanzen, die ich gepflanzt habe, da habe ich die wichtigsten Infos dazugeschrieben, wann sie blüht, der Standort und vielleicht noch zum Winter mit Überwinterungs-Tipps. Da habe ich solche Informationen immer ganz schnell parat und muss nicht erst in Büchern wälzen. Weil so bei 80 Pflanzen auf dem Balkon kann man sich nicht immer alles merken. Da hab ich auch so Tops und Flops drinstehen, wann ist die erste Biene ins

Insekten-Hotel gezogen oder wann hat was geblüht oder was würde ich anders machen. Diese Infos hab ich eingetragen und ich freu mich dann, das über die Jahre weiterzuführen. Das ist so ein Erfahrungsschatz, den man selber sammeln kann.

*Was sind denn Deine Top Pflanzen? Du hast eben damit angefangen, die wüssten wir jetzt gerne.*

Gar nicht so einfach. Also da muss man gucken, wonach geht man. Ich hab überlegt und natürlich Pollen- und Nektar-Gehalt mit einbezogen und die Blühdauer. Man hat ganz viele Top Pflanzen. Aber die Top zehn, wenn man es so will, also ich habe **Malven** an erster Stelle, das hatte ich vorhin schon erwähnt. Ich habe dann **Skabiosen** an zweiter Stelle, da hab ich unterschiedliche, einmal die **Tauben-Skabiose**, die so lila-blaufarben ist. Dann hab ich noch eine gelbe, die ja auch immer so ein bisschen unterschiedlich sind in ihrer Blühzeit. Die sind richtig umwerfend, weil ganz viele Schmetterlinge kommen und ganz viele unterschiedliche Insekten, die da auch schlafen. Dann hab ich die **Glockenblumen** schon tatsächlich an dritter Stelle. Da haben wir fünf verschiedene Arten, die sich auch so ein bisschen ergänzen in der Blüte. Die finde ich deshalb so wichtig und toll, weil viele spezialisierte Bienen kommen und ich finde, die dürfen auf gar keinem Balkon fehlen, die sind auch ganz pflegeleicht. Da habe ich auch teilweise ganz kleine Töpfe, wo noch Glockenblumen drin sind, die ewig geblüht haben, sind ganz unkompliziert und kriegen immer wieder neue Stengel. Die **Fetthennen** finde ich auch super. Da haben wir auch unterschiedliche Arten, welche die auch schon ganz früh blühen im Mai und welche, die ganz spät blühen. Aber alle bieten ganz vielen Insekten Nektar. Da hört es glaube ich schon auf mit meiner Reihenfolge, die ich im Gedächtnis habe. Weil es ist so schwierig, es sind so viele schöne Pflanzen. Ich hab auch die **Duftnesseln** mit unter den Top Ten, auch wenn es eine nicht heimische Pflanze ist. Weil so unterschiedliche Bienen und Insekten einfach vorbeikommen. Man hat da manchmal zwölf gleichzeitig gesehen, von Ackerhummel über Furchenbiene, über Sandbiene. Insekten schlafen da. Also die finde ich auch toll. Auch **Ringelblumen, Kornblumen**, es sind so viele Pflanzen einfach wertvoll, wenn man sich ein bisschen damit beschäftigt, wo Insekten viel Nahrung finden und die auch lange blühen.

*Wie hast Du es mit der Erde gemacht?*

Ich hab im Frühjahr gedrittelt: ein Drittel von unserer Komposterde, ein Drittel Bio-Gartenerde gekauft und ein Drittel Sand. Diese drei Komponenten hab ich vermischt. Im Laufe des Jahres habe ich es manchmal ein bisschen verändert, weil sich unsere Komposterde auch verändert hat. Im Frühjahr war die ja noch sehr nährstoffreich und übers Jahr hab ich manchmal auch nur Komposterde mit Sand vermischt. Das ist so ein bisschen Gefühlssache, aber mit diesem Dritteln sind wir sehr gut gefahren. Das haben die Pflanzen in der Regel gerne gemocht. Aber manches habe ich von Staude zu Staude auch individuell verändert. Ich hab auch einen kleinen **Feld-Thymian**, der das gerne noch ein bisschen sandiger haben wollte. Gefühlsmäßig hat jeder seine eigene Mischung gekriegt.

*Wo hast Du den Sand herbekommen?*

Das ist ganz normaler Spielsand. Den haben wir einfach im Baumarkt gekauft.

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

*Fandest Du das Mischen sehr aufwändig oder war das so schön wie Kindergarten?*

Ja, das war so schön wie in der Sandkiste. Ich finde sowieso alles, was man so mit den Händen macht und mischt, unheimlich entspannend. Ich benutze auch keine Gartenhandschuhe. Ich finde das gerade schön, mit den Händen in den Töpfen rumzuwühlen und einzutopfen und auszusäen. Das ist für mich was Schönes. Das entspannt.

*Hast Du jetzt mit Deinen Pflanzen Arbeit zum Ende Herbst zum Winter hin? Musst Du da irgendwas wetterfest machen?*

Ein paar Sachen muss ich jetzt noch mit Kompost-Erde anhäufeln. Aber viel Arbeit ist das nicht. Noch hängt auch alles. Ich werde, wenn es richtig kalt wird, viele Töpfe auf der Erde zusammenrücken, zusammenstellen. Viel Schneiden muss ich auch gar nicht. Vieles lasse ich einfach stehen. Ich hab auch jetzt Ende September gesehen, dass noch viele Insekten eingezogen sind, zum Beispiel in den Stengel der Sonnenblume. In die trockenen Stengel der **Acker-Witwenblume**, die so ähnlich aussieht wie eine **Skabiose**, sind noch Insekten eingezogen und haben da noch richtig eine Niströhre belegt. Das ist einfach wichtig, dass man das über den Winter stehen lässt und auch im Frühjahr solche Stengel einfach beiseite in die Ecke packt, bis sie alle ausgezogen sind. Auch im **Dill** sind noch Insekten eingezogen. Der ist ja innen hohl, verholzt. Da hab ich auch gesehen, weiß nicht, ob es eine Maskenbiene war, da ist die Röhre oben wie Zellophan verschlossen. Ich denke, dass da noch eine Maskenbiene eingezogen ist. Das war auch wieder eine tolle Erfahrung, dass sie auf dem Balkon von ganz allein, ohne dass ich ihnen etwas Spezielles bereitstelle, ihre natürlichen Orte suchen. Ich bin kein so großer Fan von Insektenhotels. Ich hab zwar selber eins auf der Fensterbank stehen. Aber eher so aus egoistischen Gründen zur Beobachtung. Ansonsten find ich es viel schöner, wenn sie ihre ganz natürlichen Räume finden, so wie wir es im Garten eben auch fördern. Aber dass sie in trockene Halme, in Stauden, einziehen, so ganz von mir unbeabsichtigt, das fand ich spannend zu beobachten.

*Auf drei Quadratmetern im ersten Jahr. Das ist einfach sensationell, was Du hier berichtest und was Du erfahren hast. Und wir müssen das jetzt noch mal klarstellen: die einheimischen Wildpflanzen sind frosthart. Das ist ein großer Unterschied zu der üblichen Baumarktbepflanzung. Im Frühjahr werden die einfach wieder austreiben. Und Du brauchst nicht nochmal so eine Pflanzaktion machen, also du musst nichts neu kaufen und Du brauchst im Frühjahr keine Pflanzaktion machen.*

Ja, das ist sehr nachhaltig, sehr günstig. Vieles wird sich von alleine weiter aussäen. Ich habe jetzt schon Malven-Sämlinge gesehen in einigen Töpfen. Die **Katzenminze** hat sich ausgesät. Ich hab in unterschiedlichen Töpfen schon wieder neue Sämlinge, neue Pflanzen und dadurch wahrscheinlich schon wieder viel zu viel, so dass sich wieder Freunde und Verwandte freuen werden über kleine Sämlinge. Auch dieses Jahr hatte ich plötzlich viel zu viel. Das hatte sich dann etwas verselbständigt, so dass ich ganz viel verschenkt hab, und das ist ja auch was Schönes.

*Hast Du innerhalb der Saison Pflegetätigkeiten ausgeübt? Hast Du nochmal*

*runtergeschnitten?*

Ich habe bei einigen trockene Blütenköpfe abgeschnitten, wo ich rankomme. Es gibt auch Pflanzen, an die komme ich gar nicht mehr. Ich hab auch eine **Skabiose**, die so weit außen hängt, da hätte ich ganz gerne ein bisschen abgeschnitten, weil die dann wieder besser neu austreiben. Ich hab beim **Blutweiderich** mal einen Teil abgeschnitten, der dann noch eine tolle zweite Blüte hatte. Es gibt schon Pflanzen, die das gerne mögen. Wie auch die **Katzenminze**, die hat dann dreimal geblüht, gefühlt das ganze Jahr. Da hatte ich auch alte Blütenstände abgeschnitten und die treibt dann einfach nochmal neu aus. Im Winter lässt man dann den letzten Austrieb stehen, so als Winterschutz. Samen habe ich gesammelt und abgenommen, weil auch viele Besucher bei mir gerne welchen mitnehmen wollten. Ich hab noch so ein Projekt in der Grundschule, da habe ich auch noch ganz viele von meinen Samen hingebracht.

*Wie ist das mit der Düngung. Du bist ja jetzt im ersten Jahr. Wie wirst Du das im nächsten Jahr händeln mit der Düngung?*

Das ist vielleicht auch so eine Gefühlssache, wo ich jetzt vielleicht noch gar nicht so genau weiß. Dieses Jahr hat es auf jeden Fall ausgereicht. Da gab es nichts zusätzlich. Ich hatte ja ein Drittel Komposterde drin. Nächstes Jahr werde ich einfach auch teilweise Komposterde unterbringen, mit einer Gabel so ein bisschen locker einhaken bei einigen Pflanzen. Und dann werde ich einfach mal gucken, was passiert. Aber soviel zusätzlich düngen, ich würde sowieso nur organisch düngen, muss ich wahrscheinlich gar nicht. Ich werde das beobachten.

*Auf dieses Wort habe ich gewartet. Finde ich phantastisch, dass es wieder von alleine gekommen ist! Wir Balkon-Gärtner stehen ja total gut in Kontakt mit unseren Pflanzen. Wir merken ja, ob es denen gut geht, oder ob es denen nicht gut geht, ob sie Wasser brauchen, oder ob sie Dünger brauchen. Das merkt man ja mit ein bisschen Beobachtungsgabe und Fingerspitzengefühl.*

Ja, das stimmt. Ich hatte zum Beispiel eine **Hohe Fetthenne**, eine die im Herbst geblüht hat, die in einem sehr kleinen Topf stand. Das war so ein kleiner Ableger. Die ist ziemlich gewachsen und da hab ich schon gesehen, da wurden dann die Blätter so ein bisschen heller, man konnte die Adern sehen. Da hab ich einfach Komposterde genommen, die mit ein bisschen Wasser vermischt und oben raufgegossen. Das hat funktioniert. Danach wurde sie langsam wieder schön grün und ganz stabil. Manche Pflanzen zeigen es einem einfach an, ob sie was brauchen oder nicht. Ich werd jetzt einfach mal gucken, wie es so nach dem Winter losgeht. Komposterde hab ich immer genug zur Verfügung, die kann ich immer gut nutzen. Ich hab zum Beispiel auch im Sommer bei einigen Pflanzen Brennnesseln als Mulchdecke ausgebracht, auch als wir im Urlaub waren. Hatte ja auch gesagt, die Nachbarn sollen lieber gar nicht so viel gießen. Das setzt auch Nährstoffe frei, ist auch immer noch eine Möglichkeit und hält die Feuchtigkeit auch. Auch mit sowas kann man düngen, wenn man möchte. Ich werd also einfach mal gucken.

*Toll Stefanie! Ich freu mich total, weil Du für mich ein ganz großartiges Beispiel bist, wieviel man mit einheimischen Wildpflanzen bewirken kann, wie pflegeleicht das ist, wieviel man beobachten kann, wieviel man damit für die Artenvielfalt machen kann*

*und eben nicht nur für die „normalen“ Generalisten, sondern eben sogar für spezialisierte Arten, die, wie sich bei Dir zeigt, mitten in der Stadt hochfliegen und Dich erfreuen. Gerade diese Besucher sind ja ein Quell der Freude und wenn man wie bei Dir sogar noch auf der Erde sitzen kann auf'm Kissen mittendrin der Blütenpracht, das ist einfach großartig.*

Das ist auf jeden Fall super-erholsam. Da passt diese Modewort „Entschleunigung“ wirklich sehr gut dazu. Man bleibt einfach sitzen, man ist im Hier und Jetzt, beobachtet einfach und erfreut sich. Und da geht plötzlich eine Stunde um und man denkt sich „huch, ist schon eine Stunde vorbei“. Es ist einfach unheimlich erholsam. Man braucht keine Meditation zu machen, nur einfach sitzen, gucken, beobachten, sich freuen. Es hat so ein Gefühl von Garten und Wiese. Und dass man das in einen Ort bringt, wo eigentlich keine Natur mehr ist. Von alleine würde sich hier nicht viel ansiedeln, wenn ich keinen Topf mit Erde stehen hab. Sonst habe ich hier ja eigentlich nur Beton, eine Balkondecke. dass man das eben schaffen kann, an einen Ort die Natur so wieder zurückzubringen, das ist ein tolles Gefühl, es bringt Spaß. dass dann direkt an der Wohnung zu haben so als zusätzliches Zimmer, ist ganz toll.

*Und innerhalb von so kurzer Zeit hast Du das geschafft. Das ist für mich faszinierend, dass Du das Beispiel bist, im April anfangen, im Mai sind die Blüten da und im Juni, ich hab ja Bilder von Dir gesehen, wie Du im Juni im Blütenmeer sitzt. Rundrum nur Farben, Farben, Düfte, tolle Blüten.*

Auch jetzt sieht man so ein bisschen den **Duftsteinrich**. Es riecht hier alles nach Honig. Das ist toll, dass man auch im Herbst hier noch solche Düfte hat. Vieles hab aber gar nicht ich geschaffen, weil einfach die Natur ganz viel von alleine regelt. Natürlich hab ich erstmal die Pflanzen ausgesucht, gepflanzt, irgendwas gesät und auch ein bisschen geguckt, dass das passt so mit dem Standort und Nektarangebot, Pollenangebot. Aber vieles regelt einfach auch die Natur und eben auch auf dem Balkon. Das finde ich eine tolle Erfahrung. Da bin ich jetzt richtig infiziert und leidenschaftlich dabei.

*Du darfst jetzt nochmal ein Schlusswort machen, um noch mehr Menschen zu infizieren, ihren Balkon zu nutzen mit einheimischen Wildpflanzen, um Insekten anzulocken und Vögel, was genauso schön ist, wenn man Vögeln natürliche Nahrung anbieten kann. Bitte, Stefanie.*

Das mach ich gerne. Vieles haben wir ja schon gesagt. Wahrscheinlich wiederhole ich mich x-Mal. Aber man kann eigentlich nichts falsch machen. Es gibt nur Gewinner bei sowas, wenn man einfach seinen Balkon umstellt. Man kann das auch mit ein paar Töpfen machen und langsam umstellen und sich damit befassen. Es gibt einfach nur Gewinner und ganz schnell merkt man, dass das einem so Spaß bringt und man dann immer mehr verändern möchte. Ich glaube, es würde sehr viel mehr zufriedenere Menschen geben, wenn es einfach mehr Wildpflanzen-Balkone geben würde. Es macht einen einfach zufrieden. Und diese Selbstwirksamkeit zu erfahren, dass man eben Dinge schafft, die dann wiederum auch angenommen werden, diese Kreisläufe zu beobachten, bringt einfach Spaß.

*Es ist so, liebe Zuschauer. Stefanie ist der Beweis. Es gibt noch viele andere Beweise. Hier ist es auch so. Hier ist eine gemischte Bepflanzung. Es bringt Freude,*

*seinen Balkon zu bepflanzen. Danke Dir aus tiefstem Herzen, Stefanie, dass Du diesen Mut hattest, dass Du so großartig über Deine Erfahrungen berichtet hast und dass Du so eine auch Lust hast, noch mehr Leute zu infizieren mit diesem Virus „einheimische Wildpflanzen-Balkons“. Es lohnt sich! Ganz lieben Dank, Stefanie.*

*Danke fürs Zuschauen und Zuhören. Auf Wiedersehen.*

Schaut Euch die entzückenden Bilder von Steffis Balkon an:
https://wettbewerb.wir-tun-was-fuer-bienen.de/eintrag/wildbienenbalkon/
https://wettbewerb.wir-tun-was-fuer-bienen.de/eintrag/wildbienenbalkon-teil-2/

Deutschland summt! Wir tun was für Bienen
Facebook Deutschland summt!
Bundesweiter Pflanzwettbewerb 2020 Wir tun was für Bienen!
Ratgeber für bienenfreundliches Gärtnern

Ihre Literaturempfehlungen:
Das Wildpflanzen Topfbuch von Reinhard Witt
Wildbienenhelfer: Wildbienen & Blühpflanzen von Anja Eder

# 3. Ina Boahene

## Effektive Mikroorganismen & Bokashi

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer! Herzlich Willkommen zum Bio-Balkon Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Ina Boahene. Ich freue mich außerordentlich, dass du dabei bist und uns auch in diesem Jahr das Thema Effektive Mikroorganismen näherbringst. Ina erzählt uns etwas zur Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten der Effektiven Mikroorganismen, auch EM genannt. Ina hat den Green Revolution Nachhaltigkeitskongress organisiert, der viel über die Effektiven Mikroorganismen umfaßt hat. Die Ina betreibt eine nachhaltige Gebäudereinigungsfirma und einen Shop mit biologischen Reinigugnsmitteln. Heutiger Schwerpunkt ist das Gärtnern mit EM und das Putzen mit EM. Dieses Thema finde ich auch so wichtig, das das heute auch umfassend mit abgehandelt wird.*

*Liebe Ina, wie bist du zu den EM's gekommen?*

Ich bin über einen ungewöhnlichen Weg zu den EM gekommen, und zwar über den Geruch. Wir hatten ein Geruchsproblem in einer Lagerbox, wo wir Kleidung und auch Gebrauchsgegenstände, die Menschen nicht mehr benötigten, die sie uns gegeben haben, damit wir sie nach Afrika schicken können. Die Sachen kamen aus Dachböden und aus Kellern, auch Parfüm. Mit der Zeit fing alles an zu riechen, eine Mischung Schweiß, Keller, Parfüm oder Schimmelgeruch. Die Nachbarn dieser Lagerboxen haben sich dann beschwert. Das geht so nicht mehr. Zum Glück hat

dann eine von den Nachbarn gesagt, probiert es doch mal mit EM. Wir hatten ein großes Fragezeichen in unserem Kopf, was ist jetzt das. Wir haben uns schlau gemacht und dann hat mein Mann das ?? angerührt mit Wasser und dieses EM hinein und hat dann die gesamte Lagerbox mit der Kleidung leicht benebelt. Dann ist er später wieder rein und hat sich gedacht, er hatte das Gefühl, er riecht es nicht mehr. Da ist er rausgerannt und hat einen Passanten von der Straße reingeholt. Bitte komm mit rein, du mußt mir kurz was machen. Geh mal rein, riechst du was? Riechst du was. Der hat, nein rieche nichts. Dann haben wir das echt geglaubt, dass es nicht mehr riecht. Mikroorganismen können Gerüche eliminieren, sie können diese Basis nehmen. Sie haben nichts, das war kein Parfüm. So haben wir uns dann mehr damit befaßt, haben einen Kurs gemacht. Wir hatten damals schon eine Gebäudereinigung. Das war für uns natürlich interessant, dass man natürlich mit Mikroorganismen reinigen kann.

*Was sind Effektive Mikroorganismen? Das wissen viele noch gar nicht.*

Das wissen viele nicht. EM Abkürzung für Effektive Mikroorganismen. Das ist eine Mischung, wo Mikroorganismen zusammen in einer Symbiose leben. Jeder dieser dreizehn Stämme, die in dieser Flüssigkeit zusammenleben hat eine Funktion und sie ernähren sich gegenseitig. Die einen fressen die Abfallprodukte der einen und die anderen geben wieder Produkte ab. Das ist ein Kreislauf, wo nie Müll entsteht. Man muß sich das so vorstellen, das ist eine saure Flüssigkeit, PH 3,5 bis 3,8 und hat Hefen, Photysynthesebakterien und Milchsäurebakterien in einer Symbiose zusammen gebracht, zusammen gerührt. Sie werden einzeln miteinander bekanntgemacht. Aus Japan. Bekannt geworden ist es durch den Professor Higa, der einer dieser Erfinder ist. Bei ihm war es ein Zufallsprodukt. Er hat Forschungen gemacht, weil er von diesen Spritzmitteln in den Mandarinenplantagen seines Großvaters krank geworden ist. Er hat sich gedacht, es muß doch da was geben und hat an Mikroorganismen geforscht. Er hat immer diese Reste auf ein Rasenstück gegeben. Als er dann mal vorbeikam, wieso ist der Rasen grüner als in der Umgebung? Und hat sich dann überlegt, haben da vielleicht meine Studenten einen Versuch gemacht? Dann hat er sich gedacht, ach das ist ja da, wo ich meinen Müll hingeschüttet habe. Dann haben sie es dort aufgegraben und diese Zusammensetzung gefunden. Daraus ist dann das EM entstanden. Er hat sehr viele Versuche gemacht. Auch mit Müll, das hat fast seine Ehe gekostet, weil es so gestunken hat, wie die Geschichte dieser Familie ist, die mit EM bekannt geworden sind. EM ist eine wunderbare Sache, vor allem ist es gentechnikfrei, da sind keine gentechnikveränderten Mikroorganismen drin.

*Wie funktioniert das Ganze?*

Darf ich noch was zu den Mikroorganismen sagen? Unbedingt.Das ist jetzt die Seite der Wissenschaft. Man sieht das immer mit Mikroskop und kann es nicht mit eigenen Augen sehen. Für die Wissenschaftler ist das eine Mikroben-Mischkultur. Für uns Menschen sind das die Bauarbeiter, die Sanitäter, die Wolkenbilder, die Regenmacher, weil da die Mikroorganismen beteiligt sind. Das sind die Bauern, das sind die Luft??, das sind die Verdauungsförderer, die Geruchsumwandler, das sind Schimmel- und Fäulnisfresser. Für uns sind es die kleinen Helfer im Leben auf allen Bereichen, in allen Bereichen des Lebens. Auf unserer Haut sind Millionen von Mikrrorganismen, sie tun Gutes für uns. Wir haben immer so ein bisschen Bedenken

wegen Bakterien. Bakterien, Viren, alles so kleine Viecherchen, da haben wir einfach Bedenken, das hört sich jetzt supertoll an. Die Geschichte, warum wir Menschen Angst vor Bakterien haben, ist mit der Desinfizierung gekommen, mit der Entdeckung von Robert Koch mit den ganzen Bakterien. Darüber gibt es sehr interessantes Material. Ich habe ein Interview gehalten mit der Frau Doktor Katrin Zschocke, wo es genau um dieses Thema, diese Angst vor Bakterien, die Angst krank zu werden und Angst, dass alles desinfiziert werden muß, dass das unsere Feinde sind. Im Interview erkennt man dann, dass wir Frieden schließen können mit den Bakterien, das sind unsere Freunde, unsere Helfer. Bei den Mikroorganismen gibt es eine kleine Klasse, die wirklich krankmachend und zersetzend wirken. Es gibt eine Klasse, die Energie fördern, die regenerativ arbeiten, aufbauend arbeiten. Oder natürlich auch organisches Material abbauen. Das ist aber auch positiv gedacht, der Schöpfer möchte auch, dass das wiedder Erde zugeführt wird. Die große Masse der Mikroorganismen ist neutral, die tut uns nix. Sie ist einfach da und je nachdem, da sind wir dann beim Millieu, und je nachdem, wie das Millieu ist, können die Mikroorganismen das Millieu in das Negative oder in das Positive verändern. Wenn wir das EM verwenden, geben wir dem Millieu einen regenerativen Impuls. Wenn krankmachende Keime kommen und es nicht regenerative Mikroorganismen gibt, dann schlagen sich die neutralen Mikroorganismen auf die Seite der krankmachenden. Dann wird das System in Richtung Fäulnis kippen, in Richtung Krankheit, Geruchentwicklung, die Entwicklung in Richtung negativ., abbauend, regenerativ.

*Unsere Mischung dieser Effektiven Mikroorganismen, diese dreizehn Stämme, die wirken so, dass sich die neutralen Mikroorganismen, die neutralen Stämme in Richtung positiv immer bewirken, also immer in die gute aufbauende Richtung kippen?*

Man muß sich das zum Beispiel so vorstellen, wenn man zum Beispiel einen Blumentopf hat und gießt, pur bitte nicht, sondern verdünnte Lösung. in diesen Blumentopf, dann muß man diese Erde umrühren, das sich diese Mikroorganismen überall verteilen. Sondern da sind neutrale Mikroorganismen drin, sicherlich auch ein paar krankmachende oder regenerative Mikroorganismen drin. Je mehr wir von diesen EM hineingeben, da muß man sich das so vorstellen, dass die sagen, hallo, jetzt geht es Richtung Gesundheit. Alle mal herhören, in diese Richtung arbeiten wir jetzt. So funktioniert es in allem. Ob man das jetzt in einen See hineingibt, ob man das in einem Kuhstall sprüht, da ist der gesamte Geruch weg oder in einer Kleiderkammer, die riecht. Ob man gießt im Garten oder, da gibt es die Information, Leute abbauen. Wir werden wieder kräftig. Wenn man die Mikroorganismen unterm Mikroskop sieht, da muß man sich wirklich so kleine Wusel vorstellen, da ist eine Schwingung, ein Leben da drin. Das ist wie ein Motor, eine Energie, die ganzen kleinen Teile, wie die sich da bewegen. Man denkt, das ist unorganisiert. Aber da ist überall ein Sinn und eine Ordnung dahinter, die wir noch verstehen lernen müssen, wo es noch viele Forschungen gibt.

*Wie wirkt es beim Gärtnern? Wie wenden wir es an beim Gärtnern?*

Zum einen haben wir gesagt, die Mikroorganismen sind die Bauern, die Bodenverbesserer. Man darf sich das jetzt nicht so vorstellen, dass das der Dünger des Bodens ist, dass die Mikroorganismen jetzt als Dünger verwendet werden.

Sondern die Mikroorganismen sind die Bauern oder die Bauarbeiter, die das organische Material, was vom Schöpfer auch so gemacht wurde, dass ein Baum im Herbst seine Blätter fallen läßt. Interessanterweise ist diese organische Substanz genau die Menge, die ein Baum braucht, um in nächsten Jahr wieder Kraft zu haben. Wenn diese Blätter auf die Erde fallen, nicht wegräumen, das sollte man nicht machen, damit der Baum Nährstoffe hat. Wenn man EM da rauf kippt, dann zersetzt EM dieses organische Material, dann wird es viel schneller zersetzt und die Mikroorganismen bilden so Zuckerketten, der Boden wird krümelig, der Boden wird aufnahmefähiger für Wasser. Bauern, die mit EM arbeiten, haben viel weniger Probleme mit Überschwemmungen, mit Trockenheit. Sondern es wird ein wirklich gesunder Boden, der das Wasser aufhalten kann. Diese Bodenlebewesen unter in der Erde werden alle gesund und wieder regeneriert. Die Pflanzen werden kräftig, die Wurzeln werden kräftig. Man muß sich das so vorstellen, die Bäume blühen über und über, haben viel mehr Früchte, gleichmäßigere Früchte. Die Früchte haben einen besseren Geruch, haben eine bessere Farbe und eine bessere Haltbarkeit, weil sie Klima-Antioxidantien haben, als wenn sie in einem kargen Boden leben und wachsen. Also für die Lagerfähigkeit, man hat weniger Schimmel drin. Man hat wirklich in seinem Gartenertrag sehr viele Vorteile. Die Pflanzen werden auch kräftiger gegen Krankheiten und auch Ungeziefer hat da nichts zu tun. Eine gesunde Pflanze braucht das Ungeziefer nicht. Dem Erdboden wieder zuführen. „Ungeziefer“ ins unseren Augen, meiner Meinung nach hat alles seinen Kreislauf. Beim Schöpfer gibt es keine Müllhalde. Sondern er hat es so gemacht, ist ein krankes Pflänzchen, eine kranke Pflanze da, muß es irgendwelche Signale geben, bis diese „Ungeziefer“ oder „Schädlinge“ willkommen und diese Pflanze wieder dem Erdboden zuführen, von selbst niedergefressen. Weil der Schöpfer nicht möchte, dass kranker Samen entsteht. Also wenn so eine Pflanze wieder Samen bringt, bringt sie kranken Samen hervor, darum wieder gesunde Pflanzen wachsen sollen.

*Aber grundsätzlich ist die EM-Mischung schon ein echtes Pflanzenstärkungsmittel, was dazu führt, das unsere Pflanzen robuster und kräftiger wachsen und eigentlich nicht anfällig sind gegen Schädlinge. Also wenn man dann noch alles in Vielfalt pflanzt, keine Monokultur hat, mit EM‘s arbeitet. Da kommt man gar nicht so in die Schiene, dass Schädlinge dran sind. Das muß man schon wirklich sagen, dass die einen ganz positiven Einfluss haben, dass die von sich aus stark sind, die Pflänzchen.*

Das aus sich heraus schaffen. Das stimmt. Wenn man natürlich gekaufte Pflanzen vom Markt hat.

*Oder?*

Deswegen, wenn eine Pflanze gesund ist, kommt kein Schädling, kommt keine Schnecke. So muß man sich das vorstellen. Als Gärtner jetzt, wenn man anfängt zu pflanzen zum Beispiel. Man holt die Pflanzen vom Gartenmarkt. Kommt man nach Hause, sollte man ihnen erstmal ein bisschen eine Ruhephase geben. Da kann man schon mit EM arbeiten. EM wird verdünnt in Wasser angewendet. Man gibt dann zum Beispiel 10 Milliliter vom EM in eine Sprühflasche, wir haben da eine feine Foxy-Sprühflasche. Die stellt man auf den Kopf, sie hat ein Gewicht drin. Sie sprüht nebelfein. Da kann man die Pflanzen einnebeln und sie mal ruhen lassen. Die Mikroorganismen werden ihnen Kraft und Energie geben. Wenn die Pflanzen kräftig

genug ist, vielleicht so ein, zwei Tage stehenlassen, die Pflanzen zur Ruhe kommen lassen und dann **einpflanzen**. Dann beim Gießen da kann man, da gibt es extra Terrafert Boden, damit die Pflanzen besser wurzeln können. **Vom Terrafert Boden nimmt man 10 Milliliter, von den EM, von den Mikroorganismen nimmt man 50 Milliliter auf eine 10 Liter Gießkanne. Gießt das Ganze an. Man kann auch noch Keramikpulver mit dazugeben.** Da sind diese EM‘s in Keramik eingebrannt. Das ist dann zu Mehl gemahlen. Die EM Keramik kann man mit ins Gießwasser geben und das wirkt auch noch regenerativ und energiegebend und gibt den Mikroorganismen ein kleines Haus zum darin leben. Das ist für das Angießen. Später tut man nicht mehr so hoch dosieren. **Zum Gießen nimmt man dann 10 Milliliter auf eine Gießkanne und sollte das mindestens einmal in der Woche verwenden, man kann es auch täglich verwenden, es schadet nicht, einmal in der Woche sollte man mit EM gießen.** Gibt es Krankheiten, das ist wahrscheinlich auch ein Thema für deine Balkongarten-Zuhörer. Viele haben dann doch mit irgendwelchen Blattkrankheiten oder Läusen zu tun, dann verwenden wir das Terrafert Blatt. In dieser Mischung sind auch Mikroorganismen drin. Die ist zum Stärken der Blätter. **Das Terrafert Blatt ist auch ein Hilfsmittel, wenn bei Pflanzen Pilzkrankheiten oder Schädlinge auftreten.** Dann macht es Sinn, **mit der Sprayflasche 5 Milliliter Terrafert Blatt in 1 Liter Wasser zu geben. Man kann noch 10 Milliliter EM dazu geben.** Damit nebelt man bei Befall täglich die Blätter ein. **Nicht im prallen Sonnenlicht, weil das verbrennt sonst.** Eher in den Nachmittagsstunden oder in den frühen Morgenstunden. Das man der Pflanze neue Kraft gibt. Die Blätter werden mehr glänzen. Es bildet sich auch weniger Staub auf den Blättern. Wenn man Lausbefall hat, es geht zurück. Man darf sich das jetzt nicht vorstellen, dass das ein Insektenkiller ist, sondern die Pflanze kräftigt und Insekten haben mit der Zeit nichts mehr zu tun und sie heilen sich selber. Also Pilzbefall und andere Krankheiten gehen wieder, wenn die Pflanze kräftiger wird. Es wird geheilt werden. So muß man sich das beim Terrafert Blatt vorstellen. Das geht zum Besprühen. Ansonsten vorbeugend kann man das einmal in der Woche machen, dass man die Pflanzen einmal richtig naß einnebelt, wenn sie keine Krankheiten haben, dann einmal täglich anwenden. Bei Befall täglich anwenden.

*Aber grundsätzlich ist die EM-Mischung schon ein echtes Pflanzenstärkungsmittel, was dazu führt, dass unsere Pflanzen robuster und kräftiger wachsen und eigentlich nicht anfällig sind gegen Schädlinge. Wenn man dann noch alles in Vielfalt pflanzt, keine Monokultur hat, mit EM‘s arbeitet, da kommt man gar nicht so in die Schiene, dass da eben Schädlinge dran sind. Das muß man schon wirklich sagen, dass die einen ganz positive Einfluss haben, dass die von sich aus eben stark sind unsere Pflänzchen und das schon aus sich heraus schaffen.*

Das stimmt. Wenn man nun aber gekaufte Pflanzen vom Markt hat oder gekaufte Erde hat. Da sind immer Dinge drin, die wir eigentlich nicht haben wollen. Da kommen wir zur Erde, wie man auch das verhindern kann, dass man eben aus der gekauften Erde irgendwelche Schädlinge oder krankmachenden Stoffe drin hat, die für die Pflanzen nicht gut sind, auch wenn man die beste Erde kaufen möchte. Die sicherste Variante ist, dass man selber Bio-Obst und Gemüse isst und diese Obst- und Gemüse-Bio-Reste dann kleinschneidet und sie in den **Bokashi-Eimer** gibt. Also selber Bodensauerkraut herstellt. Das heißt man fermentiert seinen Bio-Müll. Das ist so ein Doppelpack, da sind zwei Eimer drin. Unten ist ein Sieb drin, das will ich gleich mal zeigen. Man gibt seinen kleingeschnittenen Bio-Abfall, ungefähr so

viel (sie zeigt 10 Zentimeter), hinein. Gut zusammendrücken. Es geht darum, eine anerobe Fermentation durchzuführen. Der Bio-Müll kann da, seine Feuchtigkeit läuft ab, dadurch kann er nicht schimmeln. Man sprüht mit EM drüber. Ich mache es immer jedes Mal, wenn ich Bio-Müll reingebe. Dann nehme ich meine Sprühflasche, wo 10 ml drin sind und nebele diese Schicht ein. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass wenn man diese aktivierende Pflanzenkohle dazu gibt, so eine Handvoll jedes Mal pro Schicht, dann wird daraus eine wunderbare Schwarzerde. Man lässt die ungefähr zwei Wochen in diesem Eimer. Alle zwei, drei Tage muß man da die Flüssigkeit rauslassen. Das heißt, man muß ein bisschen nach vorn kippen, dass wirklich alles rausgeht. Diese Flüssigkeit ist unser Superhelfer. Die ist auch voller Mikroorganismen und Dünger. Das ist unser Dünger, jetzt kommen wir zum Dünger. Dieser ist ein hochprozentiger Dünger , dieser Pflanzensaft, der da herauskommt. Den kann man für mehrere Sachen verwenden. **Dieser hochprozentige Dünger, den kann man 10 ml, also man darf nicht mehr verwenden, 10 Milliliter gibt man auf 10 Liter Wasser und damit gießt man seine Pflanzen.** Nicht auf die Blätter, sondern auf die Erde gießen, wenn man dann noch etwas übrig hat. 10 Milliliter von diesem Bokashi-Dünger-Saft gibt man auf seine Gießkanne und dann 10 Liter Wasser dazu. Damit gießt man auf die Erde, nicht auf die Blätter bitte. Man hat viel Saft, man hat viel übrig. Das kann man in die Abgüsse gießen, in das WC rein zum Beispiel, in der Küche. Das sind Geruchsbinder, die reinigen die Rohre. Sie wirken in den Kanälen bis zur Kläranlage, bis in die Flüsse und Seen. Also kann man was ganz gutes machen. Oder man schenkt seinen Freunden einen Bio-Dünger ohne chemische Zusätze und sagt ihnen: Aber bitte in zwei, drei Tagen verbrauchen, weil dann fängt es auch an zu riechen. Man muß sich vorstellen, dass wieder Keime aus der Luft das Millieu da drin wieder verändern. Aber damit braucht man keinen Dünger kaufen. Ich muß nicht, wie bei dir in den 6. Stock meine Erdsäcke schleppen, das ist schwer. Und ich muß den Bio-Müll nicht dauernd runtertragen. Man hat zwei Eimer. Man lässt da, wenn er voll ist, ihn zwei Wochen stehen. Mittlerweile nutzt man den anderen. Natürlich haben manche Haushalte mehr Bio-Müll, das ist auch kein Problem. Den bringt man natürlich runter. Aber bis der Eimer voll ist, wird da alles hineingegeben. Viele fragen, kann ich da Bananenschalen oder Orangenschalen oder so dazugeben? Es ist möglich, aber es sollten nicht zu viele Südfrüchte mit drin sein, aber es ist möglich. Wir haben Bananenschalen verwendet. Man muß es kleinschneiden und gut zusammendrücken. Wir hatten sogar Avocadokerne drin. Die waren im Frühjahr dann noch zu sehen. Aber nach einem Jahr im Blumentopf sind die auch nicht mehr zu sehen, das wird alles zu Erde wieder verwandelt werden. Wenn man nach zwei Wochen den Deckel aufmacht, dann darf man sich nicht wundern. Es ist keine Schwarzerde drin, es schaut noch ganz genauso aus. Es ist auch nicht nach unten gesackt, sondern unser Bokashi riecht jetzt wie Sauerkraut und kann jetzt im Garten einpflanzt werden. Wenn man nach vier bis sechs Wochen wieder in die Erde schaut, dann haben wir schwarze Erde dort drin. Wenn ihr jetzt dort reinschaut und so ein weißer Pilz drauf ist, dann ist das das Zeichen, dass das super gelungen ist. Nicht jedes Bokashi hat einen Pilz, aber oft ist ein Pilz drauf. Das ist ein gutes Zeichen. Ist der Pilz grün, dann ist das Bokashi nicht gelungen. Dann war es zu feucht oder zu viel Luft drin. Dann kann man das nochmal gut zusammendrücken und dann pur EM aus der Flasche drübergiessen, nochmal so einen richtigen Energieschub geben, nochmal ganz viele Mikroorganismen und zumachen. Nochmal zwei Wochen warten. Wahrscheinlich ist auch vergessen worden, die Flüssigkeit rauszulassen. Alle zwei, drei Tage muß das unbedingt gemacht werden,

dass das Millieu nicht zu feucht ist. Also das ist unser Sauerkraut. Zum Eingraben: Man hat ja im Winter auch Bio-Müll. Ich habe das dann in schwarze Müllsäcke gegeben, habe so ein kleines Löchlein reingemacht, dass Feuchtigkeit raussickern kann und habe es auf der Dachterrasse platziert. Das geht nicht bei jedem auf dem Balkon, wir haben so einen Ausfluss. Da läuft dann das Regenwasser in die Regenrinne rein. Es kann nicht passieren, dass wenn ich gieße, es unten auf den nächsten Balkon tropft. Man kann es in den Garten hinstellen. Man kann es auch im Keller lagern, aber es darf nicht zu feucht sein. Dann im Frühjahr habe ich die Blumenkästen, habe ich die ganze Erde rausgemacht und habe ganz unten das Bokashi reingemacht, so zehn, zwanzig Zentimeter hoch. Das kommt natürlich auf die Größe vom Blumentopf drauf an. Dann habe ich eben die alten Wurzeln abgemacht, habe das wieder drauf und dann wachsen die Pflanzen mit ihren Wurzeln direkt zum Bokashi hin. Wenn es über den Winter abgelagert ist, kann gar nichts passieren. Dann ist der PH-Wert nicht mehr sauer. Wenn es ein frisches Bokashi aus dem Eimer ist, dann sollte man drei , vier Wochen warten, wenn man es jetzt direkt an die Pflanzen geben würde. Im Garten ist es einfach, dann gibt man es unter die Wege zum Beispiel. Wenn man es aufgräbt, dann sieht man, wie die Wurzeln genau dorthin wachsen zu den Nährstoffen. Also es ist ein volles Energiedepot, ein Nährstoffdepot und gesunde Erde kommt heraus. Es bringt den Kreislauf im Haus, man kann dann so eine Art Selbstversorger werden, seinen eigenen Bio-Müll, seine eigene Erde herstellen, seinen eigenen Dünger herstellen und damit ach ein Putzmittel herstellen. Wobei wir dann, wenn du möchtest, zu den Putzmitteln kommen können.
**EM kann zum Reinigen verwendet werden.** Es ist ein wunderbares **Reinigungsmittel**. Es sind da verschiedene Mittel hergestellt worden mit einem besonderen Duft und verschiedenen Reinigungswirkungen. Mehr fettspaltende Mikroorganismen bringen beim Küchenreiniger oder beim Allzweckreiniger eben auch etwas Zitronensäure beigefügt, dass man eben noch genügend Kraft hat zum Reinigen, dass der Kalk auch mit entfernt werden kann von den ganzen Oberflächen. Wer es kalkig hat, so wie wir hier in den Alpen in Tirol, wir brauchen dann noch einen stärken Kalkreiniger, der hat noch mehr Zitronensäure drin und Enzyme. Wir sind eine biologische Reinigungsfirma, eine nachhaltige Reinigungsfirma. Wir arbeiten in der Unterhaltsreinigung nur mit den Mikroorganismen. Der Allzweckreiniger ist bei uns immer in der Tasche, auch unsere Foxy-Sprühflasche. Es ist sehr sparsam im Verbrauch. Wir nehmen eine Verschlußkappe Allzweickreiniger in die Spühflasche und füllen sie mit Wasser voll. Wir sprühen damit, weil wir ja täglich reinigen in den meisten Objekten, wir sprühen damit drei- bis fünfmal auf unseren 10 Liter Eimer oder 15 Liter Eimer. So EM ist keine Wissenschaft in der Dosierung. Da muß man nicht Milliliter zählen, sondern man macht das ein bisschen nach Gefühl. Damit kann man alle Oberflächen reinigen. Das Schöne ist, es ist nachgewiesen 48 Stunden nach der Reinigung sind die Oberflächen nicht keimfrei, was jeder denkt, sondern die Oberflächen sind hygienisch sauber. Das heißt die Keimzahl ist in einem gewissen Limit, was für uns nicht krankmachend sein kann. Man muß sich das so vorstellen, dass da unsere kleinen Helferlein sich auf diesem Tisch ansiedeln und ihre Schwingung, ihre Resonanz macht, dass sich in diesem regenerativen Milieu die pathogenen Keime, die in der Luft überall sind, sich nicht wohlfühlen und sich auch nicht vermehren können. Das ist das Schöne an den Mikroorganismen, unsere Beschützer kann man auch sagen, das sind nicht nur Sanitäter, sondern auch Beschützer vor Krankheiten und vor den Dingen, wo die die meisten Menschen Angst haben. Aber keine Angst

haben brauchen, wenn man EM kennt. Gerade jetzt in der Grippe-Zeit oder zur Zeit, wo neue Viren auftreten, wenn man in seinem Haushalt mit EM reinigt, ist man auf der sicheren Seite. Es ist auch interessant, dass Krankenhäuser, die mit EM arbeiten, die immer mit EM reinigen, die Patienten wurden mit EM gewaschen, sie haben auch EM zum Einnehmen bekommen. Es ging allen besser und es war dieser multiresistente Keim, dieser MSRA, der oft Menschen krankmacht, die in solche medizinischen Einrichtungen kommen, ob es Altersheime sind oder Krankenhäuser. Dieser Keim ist nicht nachweisbar, wenn man mit EM arbeitet. Sobald aber wieder mit Desinfektionsmittel in der Reinigung gearbeitet wurde, war er wieder nachweisbar. Die Mikroorganismen bringen ein Milieu, wo sich der MRSA oder diese multiresistenten Keime nicht wohlfühlen und nicht vermehren können. Das ist ganz wichtig zu wissen liebe Mamis und Papis: Ein steriles Umfeld ist für die Kinder nicht gesundheitsfördernd, das ist krankmachend. Das ist ganz wichtig. Ich kenne einen Menschen. Seine Mama hat alles sterilisiert und er ist schwerstkrank. Sie sind dann zu uns gekommen. Sie hat gesagt, ich bin selber schuld. Er durfte nicht mal Gras anfassen. Er wurde sterilst aufgezogen und ist ein schwerstkranker Mensch als erwachsener Mensch. Bitte denkt dran, Eure Kinder brauchen Dreck. Immunisierung ist besser als Desinfektion – das müssen wir uns immer wieder sagen. Das ist jetzt meine Botschaft an Euch. Wir haben den Vorteil in der Gemeinde Telfs, dass es fortschrittliche Mamas gab, die sich dafür eingesetzt haben, dass in ihrer Gemeinde in den Schulen, in den Kindergärten, in den Altersheimen und anderen sozialen Einrichtungen mit den Mikroorganismen gereinigt wird. Die Gemeinde Telfs ist eine Umweltgemeinde. Es werden da keine chemischen Reiniger mehr oder nur, wenn ich einen Boden neu beschichte, muß ich mit Chemie arbeiten. Aber in der Unterhaltsreinigung wird keine Chemie verwendet. In der Gemeinde Telfs haben wir die Freude, dass wir oder die Gemeindewerke alle mit den Mikroorganismen reinigen. Es hat sich herumgesprochen. Wir haben ganz viele Menschen, die einkaufen kommen zu uns und sich über die Mikroorganismen beraten lassen.

*Ich persönlich kenne die Wirkung der EM's schon lange. Deswegen ist es mir ganz wichtig, dass es immer wieder durch ein Interview vorgestellt wird durch verschiedene Leute. Jeder erzählt seine Erfahrungen anders, bringt es anders rüber, das ist immer wieder spannend. Aber die Wirkung bestätigen eben so viele Menschen. Ich staune jetzt einfach, dass ihr Ina, es mit eurer Firma geschafft habt, in eurem Ort, der gar nicht so klein ist, dass ihr da alle öffentlichen Einrichtungen nachhaltig biologisch reinigt und das vollkommen ohne Chemie. Das ist gut, das ist super.*

Wir kriegen wirklich großes Dank auch von dem Reinigungspersonal. Die Hauptkrankheit einer Reinigungskraft ist bei der Lunge und bei den Händen, die Haut.Weil meistens werden die chemischen Gifte eingeatmet, weil falsch gereinigt wird. Also sie kommen in die Arbeit und nehmen diese Chemie. Dann geben sie noch heißes Wasser drauf, die Dämpfe kommen dann in die Lunge der Reinigungsdamen – und das täglich. Jetzt merken sie selber, sie haben keine Probleme mehr. Ihre Haut ist besser geworden. Sie haben totale Freude damit. Im Altersheim dieser Altengeruch verschwindet. Die Menschen sind vitaler, es geht ihnen besser. Alle sind zufrieden und glücklich. Dann kommen wir jetzt von unserer Haushaltsreinigung, wenn ich jetzt in meiner Wohnung putze, dann nehme ich mein Putzwasser, das ist jetzt das Interessante. Die Mikroorganismen aus dem Reinigern, das ist alles ungiftig, sind die Bauarbeiter, die Helfer und dass der Schmutz in diesen

Wasserkübeln ist, dieses Schmutzwasser ist das organische Material, was jetzt wieder der Pflanze zugeführt werden kann. Also ich kann jetzt mit diesem Putzkübel auf meinem Balkon gehen. Da spare ich mir wieder Wasser, spare mir wieder Dünger und gieße damit meine Balkonpflanzen und dann ist der Kreislauf geschlossen. Der Bio-Müll, der Dünger, die Erde, alles, was mein Balkon braucht, sogar das Gießwasser ist vorhanden. Somit kann ich dann so einen kleinen Selbstversorgerkreislauf machen und kann genauso wie der Schöpfer wirken, weil bei ihm gibt es keinen Abfall, so kann ich das in meinem kleinen Haushalt auch machen. Und ihr werdet es viel mehr merken bei den Erträgen. Die Blätter sind viel mehr grün, die glänzen. Die Pflanzen blühen viel besser, sie sind kräftiger, geschützt vor Krankheiten, sie sind geschützt vor Schädlingsbefall und sie danken es euch mit wunderbaren, wohlschmeckenden, lagerfähigen, gesunden, chemiefreien Früchten. Außerdem sind die Kinder fröhlich, sie können alles abschlecken, sich zuhause wohlfühlen. Sie brauchen keine Angst haben, dass sie eines Tages Allergien kriegen, weil auf diesen Oberflächen irgendwelche Rückstände sind. Weil viele nämlich falsch machen ist, wenn sie mit chemischen Reinigern arbeiten und sie nicht hinterher neutralisieren. Wenn ich mit einem chemischen Reiniger arbeite, muß ich hinterher noch einmal mit Wasser das Ganze neutralisieren. Das vergessen viele. Dann kommt diese Chemie in die Haut. Wenn eine Sonnencreme nach fünf Minuten im Blut nachweisbar ist, wieviel schneller ist dann die Chemie in unseren Organen gelandet, wo es nicht hingehört. Liebe Birgit, das freut mich so, dass du einen Bio-Balkon Kongress machst. Das ist so wichtig, dass das „Bio“ heißt, weil eben genau, wenn ich da anfange schon in meinem Haushalt mit diesen ganzen Chemiekalien zu arbeiten, wie ist es dann mit dem, was ich esse und wie wirkt das auf meinen Körper. Das ist eine wunderbare Sache, ich bin dir so dankbar, ich habe schon so viel gelernt von dir, jetzt müssen wir es langsam in die Tat umsetzen. Wir haben großes vor mit unserer Dachterrasse da in Tirol. Ich habe jetzt mal die alten Bilder durchgeschaut. Auf meiner Dachterrasse gab es früher, wie die Kinder noch klein waren, einen großen Rosenstock, davon habe ich leider kein Bild. Habe aber ein Bild von einem kleinen Avocado-Baum gefunden. Wir hatten schon so Anfänge, aber ich habe jetzt richtig Lust, mit Deinem Kurs, den habe ich mir jetzt zugelegt, mit deinem Kurs zu starten mit meinem großen Sohn. Der wünscht sich immer einen Apfelbaum zu pflanzen. Schon als kleiner Junge hat er so kleine Bäumchen gezogen, die sind mir dann im Urlaub eingegangen. Es ist immer noch sein Wunsch, Mama, ich will einen Apfelbaum pflanzen, ich will was wachsen sehen. Er will jetzt diesen Balkon richtig schön gestalten.

*Ich habe ja das Bild gesehen, ihr habt ja richtig viel Platz für Apfelbäume. Ich sage immer, auf jeden Balkon passt ein Apfelbaum. Ich kenne in Nürnberg einen 1,5 m² oder 2,5 m² kleinen Balkon, jetzt weiß ich es gerade nicht, und sogar die hat einen Säulenapfelbaum drauf. Bei euch passen Mini-Apfelbäume drauf, verschiedene Sorten, genial.*

Wir werden das alles angehen. Diesen Wunsch kannst du deinem Sohn erfüllen. Jetzt wird erstmal das Vogelhaus als erstes mal, heute kommt neuer Schnee, es stürmt und schneit draußen, aber wir werden die Vögel anlocken. Wenn ihr pflanzt, dann achtet ihr gleich drauf, mit EM angießen, EM Keramik rein, regelmäßig gießen. Stichwort Keramik, da kann ich noch was zu sagen. Ihr könnt euer Wasser für die Pflanzen noch besser verfügbar machen, indem ihr entweder so einen großen Keramik-Pipe in die Gießkanne gebt. Erstens kippt das Wasser nicht, das hält das

Wasser gesund. Die Pipes sind sogar in der Lage, Coli-Bakterien, Brunnen, die mit Coli-Bakterien verseucht waren, wieder zu regenerieren, sauberzumachen und wieder trinkbar zu machen. Mit diesem Pipe ist für die Pflanzen das Wasser viel besser aufnehmbar, ist mehr energetisiert, hat kleinere Cluster. Entweder die Pipes oder die große Pipe an einer Schnur reinbinden. Man hat dann auch nicht so einen braunen Film in der Regentonne, sondern man hat ein klares sauberes Wasser, das für die Pflanzen wieder besser zum Aufnehmen ist durch die EM-Keramik. Da sind Mikroorganismen eingebrannt. Diese Keramik schwingt, man kann das messen, da ist Energie drin in dieser Keramik. Aber die ist immer, sie hört nicht auf, sie wirkt immer wie eine Antenne. Man kann sie mal in die Sonne legen, man kann sie auch abwaschen, wenn was Grünes drangekommen ist oder so, aber sie sind für immer verwendbar. Das ist eine einmalige Investition, man kann sie immer verwenden.

*Wenn dein Sohn die Apfelbäume pflanzt, macht er in die Pflanzgefässe unten eine dicke Schicht Bokashi rein, abgelagerten Bokashi, eure selbst hergestellte Erde. Klasse.*

Was ich auch zum Beispiel mache, da hinten habe ich so große Aloe-Pflanzen. Dadrunter habe ich so einen Teller. Da habe ich auch Pipes hingelegt, wenn ich gieße, werden die gleich wieder aktiviert. Denen bekommt das Wasser besser unseren Blumenpflanzen. Wen man einen Blumentopf hat, kann man die auch unten, in die Zwischenschicht. Man hat den Blumentopf und untendrunter den Übertopf. Da lege ich immer die Pipes rein, dass der Blumentopf nicht ganz unten im Wasser steht, wenn man zu viel gießt. Gleichzeitig bekommt die Blume dann reaktiviertes Wasser. Also man kann mit den EM‘s wunderbare Sachen machen. Es ist so vielfältig. Gerüche werden an der Ursache bekämpft. Es wird nichts übertüncht. Also wenn es irgendwo stinkt, EM hinsprühen. Ob das die Schuhe sind. Jetzt hat mir einer erzählt, sie hat Sportkleidung und sie hat diesen Schweißgeruch nicht mehr rausbekommen. Sie hat das dann einfach in die Sonne gehangen oder auf den Balkon gehangen und hat dann mit EM-Textilreiniger verdünnt rübergenebelt. Es klappt. Sie konnte ihrer Nase nicht glauben. Es riecht nicht mehr. Sie hat es mit keinem Waschmittel rausbekommen. Bei mir kommen die Menschen mit soviel Erfahrungen. Menschen, die Tiere haben, die sagen, wenn die Fellprobleme haben und die Tiere trinken dann EM. Die Tiere werden wieder gesund. Sie nebeln die Tiere das Fell ein mit EM, die Wunden heilen. Blaue Flecken, Sonnenbrand, Verbrennungen – alles kann EM heilen und regenerativ wirken. Sie sind sogar die Sanitäter im Haushalt. Es macht Sinn, sich mit diesen kleinen Lebewesen, die manchen Angst machen, anzufreunden. Ich habe mit der Frau Dr. Zschocke eine DVD gemacht: Das Weltbild der Bakterien auf den Kopf gestellt. Wen das interessiert oder wer gerne die Produkte bei uns beziehen möchte, auf www.boahene.at kann man da alles finden. Ich berate Euch gern, da ist auch meine Telefonnummer. Ich wünsche Euch viel Erfolg beim Gärtnern und ich bin auch dabei. Also wir können uns dann austauschen und voneinander lernen.

*Frau Dr. Zschocke ist ja so eine Pionierin, die EM‘s nach Deutschland mit gebracht hat. Die forscht ja schon ganz lange auf diesem Gebiet und hat auch einen unheimlich großen Erfahrungsschatz gewonnen.*

Wir sind durch unser Interview, wir haben ja auch unseren Kongress gemacht, befreundet und tauschen uns aus. Ich habe sie jetzt auch wieder gefragt wegen

diesem Virus, der in China ist. Sie hat gesagt: Mit EM sprühen, den Haushalt mit EM reinigen, da ist man auf jeden Fall auf der sicheren Seite, das ist die Botschaft von der Frau Dr. Zschocke. Da empfehle ich wirklich ihre Bücher. Wer es ganz eilig hat und EM kennenlernen will, da gibt es EM kompakt. Da ist alles erklärt, ob man jetzt für Haushalt und Garten das Wichtigste wissen möchte. Das ist meine Empfehlung. Ich habe von ihr wahnsinnig viel lernen können. Es geht ja weiter, es gibt immer mehr neue. EM ist noch lange nicht erforscht, sie finden immer wieder erstaunliche Dinge heraus, wo sie früher nie gedacht haben, dass da Mikroorganismen beteiligt sind. Man redet ja jetzt auch vom Mikrobiom. Eigentlich sind wir ja, wenn man uns unterm Mikroskop wahrscheinlich sehen würde, wie so ein wuselnder Haufen voller Mikroben. Wir sehen uns da als Mensch, aber in Wirklichkeit sind da Millionen Mikroben tätig.

*Und Ihr habt noch eine tolle DVD gemacht zum richtigen Putzen. Das ist ja Euer Kernthema, Eure Kompetenz, wo Ihr das schon jahrzehntelang macht, ordentlich, natürlich, chemiefrei putzen. Dazu habt Ihr nochmal eine Anleitung auf DVD.*

Ja, das wäre Biologisch putzen. In dieser DVD ist mein **Gebäudereiniger-Fachwissen** eingeflossen. Da sind Tipps und Tricks dabei. Wir kriegen immer wieder Anfragen, wie kann ich Scheiben putzen ohne Schlieren. Da haben wir auch auf unserer Webseite so eine kleine Beschreibungstext, eine Schritt-für-Schritt-Beschreibung, auch in diesem Kurs. Dieser Kurs kaufen viele Menschen. Besonders Menschen, die Reinigungskräfte angestellt haben, ob es nun Firmen sind oder Privatpersonen, kaufen diesen Kurs, weil da steht die Dosierung drin von den Effektiven Mikroorganismen. Ich erkläre das da und wir zeigen richtig mit Film, da durften wir hier in Telfs in einer Villa filmen, von der Gemeinde aus, das war auch, danke auch unserer Gemeinde, ein bisschen edleres Ambiente. Das ist für Kunstausstellungen und wir sollten dort reinigen. Da habe ich gefragt, ob ich das mit filmen darf. Da haben wir so die Kniffe und Tricks und wo man eigentlich vergisst zu putzen, haben wir mitgefilmt. Das ist ein Video, das man runterladen kann, zu kaufen, und die Firmen nehmen das. Sie brauchen niemanden mehr anleiten, sondern wenn eine neue Reinigungskraft kommt, bekommt sie diesen Film: Bitte so dosieren und reinigen. Das ist uns wichtig. Und somit haben sie immer den gleichen Standard. Wir haben viele, die sehr dankbar sind, weil die meisten Personalchefs haben keine Gebäudereinigungsausbildung. Ob das jetzt ein Hausmeister ist in einer Schule oder ein Personalmanager in einer Firma. Der stellt eine Reinigungskraft ein, der kann sie nicht einlernen. Und meistens kommen Hausfrauen, die mit ihrem Hausfrauenverständnis kommen. Niemand weiß dann, wie man tut. Die sind so dankbar, die nehmen diesen Film, sagen, so soll es sein und haben immer die gleiche Qualität. Ob die Hausfrau oder die Reinigungsdame in einer Woche wieder geht und jemand neues kommt. Sie haben immer wieder den gleichen Standard. Wenn man etwas vergessen hat, kann man wieder nachschauen. Somit ist allen getan. Die einen sparen sich die Arbeit. Ich habe Briefe gekriegt von Reinigungsdamen die sagen, jetzt weiß ich erstmal, wie man reinigt. Ich bin so dankbar, weil jetzt kann ich meinen Beruf mit Freude ausüben. Das ist ja doll.

*Das ist ganz doll und ohne giftige Dämpfe einzuatmen oder seine Hände damit im Berührung kommen zu lassen. Danke liebe Ina für Dein Plödoyer für Effektive Mikroorganismen, wo ich mich anschließe. Ich bin voll davon überzeugt. Vielen Dank Ina für Deinen Einsatz heute. Ich wünsche Dir ganz viele neue Kunden und*

*mache weiter so.*

Danke und Du auch. Bitte mache weiter mit den Balkon-Kongressen. Auch wenn ich nicht immer Zeit habe, alles zu schauen, aber ich war immer begeistert. Meine Freundin, die ist Rentnerin, die macht einen Balkon, ich muß Dir mal ein Foto schicken. Sie lebt, sie isst von diesem Balkon. Sie muß auch sparen. Ich war jetzt erst wieder bei ihr. Riesenschalen mit Kresse, Radieschen schneidet sie ab. Riesen-Tomatenpflanzen. Der Balkon ist nur ein Meter bei zwei, drei Meter. Da kann man fast nicht mehr stehen. Alles ist grün, alles ist essbar. Das ist gewaltig. Wir brauchen das, wir brauchen die Anleitung. Wenn man kein Gärtner ist so wie wir, die wir gern die Anleitung weitergeben beim Putzen, so bin ich dankbar für die ganzen Filme, das wir wissen, wie geht es. Ganz lieben Dank und viel Erfolg.

*Uns allen viel Erfolg. Gutes Gärtnern. Gutes Putzen. Alles Liebe. Tschüss.*

Webseiten:
https://www.boahene.at
https://green-revolution.org

Buchempfehlung:
Dr. Anne Katharina Zschocke EM kompakt: Effektive Mikroorganismen und ihre praktische Anwendung

- 3 x Starterset mit:
  - 100ml EM Allzweckreiniger
  - 1 Bambus Allzwecktuch
  - 1 eMC Foxy Plus 360° Sprühflasche
  - E-Book „Putzen für Grüne Visionäre“
  - 1 Radierschwamm

- Putzen für grüne Visionäre
  Dieses E-Book erklärt Dir, wie Du mit Effektiven Mikrooganismen & unserer Reinigungsmethode Deinen Haushalt im Nu blitzblank und hygienisch rein bekommst.

- Video-furs BIO-LOGISCH-PUTZEN
  entspannend, zeitsparend, gesund! als Download
  Das kompakte, praxisnahe Schulungsvideo von 39 Minuten, das Dir hilft effizient und nachhaltig zu reinigen.

# 4. Burkhard Bohne

## Nachhaltiges Gärtnern, Kräuterbalkon

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Interview für den Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute zum zweiten Mal Burkhard Bohne. Guten Tag, Burkhard.*

Hallo, Birgit. Ich freu mich!

*Ich freu mich total. Wir hatten 2017 das erste Interview gemacht zu Kräutern. Heute ist die Palette noch wesentlich weiter. Der Burkhard ist Leiter des Arzneipflanzengartens der Technischen Universität in Braunschweig, Buchautor diverser Titel, zeige ich gleich noch eine Auswahl. Der Gärtnermeister bietet Grundkurse zum naturgemäßen Gärtnern und Pflanzenanzucht an, er hat in Braunschweig die Kräuterschule, mittlerweile auch einen Ableger in Berlin, der sehr*

*gut läuft und wir sprechen heute über Kräuter. Ein sehr schönes Buch „Kräuter aus Töpfen & Kübeln“, ganz neu auf dem Markt „Nachhaltig Gärtnern“, was mir immer ein sehr großes Bedürfnis ist. Ich freue mich, dass durch Herrn Bohne dieses Thema heute reinkommt. Ebenfalls von Gräfe und Unzer „Wintergemüse anbauen“, zum Wintergemüse haben wir in diesem Kongress noch ein zweites Interview mit Wolfgang Palme. Da sollte man immer wieder drüber sprechen, weil das einfach so bereichernd ist und es einfach in unseren Köpfen etabliert werden muss, dass im Winter ganz viel draußen wachsen kann und wir draußen im Winter ganz viel ernten können. Und ganz neu gibt’s ein Buch bei Kosmos, das können wir heute noch nicht zeigen, und zwar „Kräuter im Hochbeet“. Ich freu mich, dass Du wieder dabei bist.*

Wir haben also heute eine breite mögliche Themenpalette und weil die so breit ist, möchte ich jetzt mal ganz simpel anfangen, bei den **Kräutern**, bei den **Küchenkräutern, beim Basilikum. Basilikum und andere Küchenkräuter, die machen uns so oft Ärger, die wachsen nicht richtig, wir schmeißen die weg, wir kaufen wieder neu, was nun überhaupt nicht nachhaltig ist...**

*Was machen da viele von uns bei den Küchenkräutern falsch?*

Tja. „Falsch machen“ gibt’s vielleicht nicht, aber vielleicht hat man was vergessen. Die Frage ist ja erstmal, ob ich sie grundsätzlich selber anziehe oder ob ich welche kaufe, die ich dann weiter kultiviere oder einfach nur esse. Und fangen wir vielleicht bei der zweiten Gruppe an, das machen nämlich die meisten, die anfangen und vielleicht auch auf dem Balkon welche haben wollen. Sie gehen in den Supermarkt, wählen ein Sortiment von wunderbaren Küchenkräutern aus, die toll aussehen. Meistens sind sie in Kunststofffolie verpackt und im Kunststofftopf, manchmal steht Bio drauf, manchmal nicht. Aber eins haben all’ diese Kräuter gemeinsam: Also wer Profigärtner ist, und ich habe früher in Produktionsbetrieben genug gearbeitet, weiß dass man Kräuter, dass man Pflanzen nur anziehen kann, wenn sie möglichst kurz im Gewächshaus stehen. Und wie gelingt uns das? Man hat Zusatzlicht, zu hohe Temperaturen, düngt viel mit Stickstoff, dann bekommt die Pflanze viel Wasser, dann wächst sie ganz schnell und kann ganz schnell verkauft werden und kann dann für 89 Cent im Supermarkt stehen. Und alle haben was verdient. Eigentlich ein Unding, kann ja gar nicht funktionieren. Die Pflanzen sind also so schnell gewachsen, dass sie gar nicht geschafft haben, Wirkstoffe, Inhaltsstoffe nachzubilden und deswegen sind sie wenig aromatisch. Man schmeckt das kaum. Wir wissen’s einfach nur nicht, weil wenn wir einen Basilikum kaufen, denken wir Basilikum muss so schmecken. Stimmt aber überhaupt nicht. Weil wenn wir diese Pflanzen nämlich nicht einfach in der Küche aufessen, sondern vielleicht weiterziehen wollen auf dem Balkon, da bietet sich das ja super an, dann muss ich ja eins machen: Ich muss diese Kräuter ein bisschen abhärten, das heißt ich stelle sie erst in den Schatten, dass sie sich an das Tageslicht draußen gewöhnen und topfe sie dann um, damit sie frische Erde haben. Natürlich nehm ich am besten eine nachhaltige, eine Bio-Erde. Und dann lass ich sie nochmal wachsen, bevor ich sie ernte. Wenn sie dann wachsen, entsprechend ihrer Bedingungen, in der richtigen Erde, an einem guten Standort und super gepflegt, dann merkt man, dass sie Woche für Woche aromatischer werden. Dann bekommen sie ihren Ursprungscharakter zurück, den sie eigentlich selbst haben könnten. Und wenn ich Pflanzen von Anfang an selber anziehe, also von der Aussaat oder vom Steckling bis zum Blumentopf, dann mache ich das ja sowieso als Gartenfan, als Kräuterfan oder sagen wir mal so, mit der „Mission“, die wir hier alle

verfolgen, als nachhaltiger Gärtner, in der richtigen Erde, im richtigen Tempo, ohne zu viele Nährstoffe ohne Zusatzlicht: Dann sind die Kräuter von Anfang an aromatisch. Also es gibt nur die Möglichkeit, entweder selbst anziehen oder die gekauften „umstellen“. Die Umstellungsphase dauert zwei bis drei Wochen, aber dann können sie den ganzen Sommer über gut wachsen.

*Besonders empfindlich ist immer der **Basilikum**. Hast Du da nochmal einen Tipp? Also ich höre das einfach immer wieder im Bekanntenkreis, dass die verzweifeln, weil die einfach nicht halten.*

Das ist genau der gleiche Grund. Basilikum wird so viel verkauft, dass es am schnellsten gezogen wird. Und wenn man mal genau guckt, sind tatsächlich mindestens 50 Sämlinge in einem Topf, die so eigentlich gar nicht groß werden können. Bei Basilikum sollte man vielleicht auch wissen, dass es eigentlich ein Strauch ist. Zumindest ein Halbstrauch, der in tropischen Gebieten wächst, der also schon recht groß werden kann. Was man mit Basilikum machen kann, was immer auch klappt, ist, dass man sie tatsächlich auf diese Art und Weise abhärtet und umpflanzt und dann einfach neu durchtreiben lässt. Es gibt aber auch robustere Sorten, die so ein bisschen besser halten und das sind diese kleinen. Die heißen dann „Minimum“ oder „Griechisches Buschbasilikum“ oder was auch immer, die sind ein bisschen robuster und ein bisschen aromatischer. Aber alle, die ich kaufe, wie gesagt: das Wichtigste ist abhärten! Und dann an den richtigen Standort. Und beim Basilikum machen das alle ein bisschen falsch, weil alle denken „boah, mediterrane Pflanze, die braucht viel Sonne!“. Ist überhaupt nicht so, ist ein subtropischer Strauch, muss im Halbschatten stehen, dann geht’s dem viel besser. Und dann kommt noch eins dazu: Wenn ich zum Beispiel einen Basilikum im Supermarkt kaufe, denke ich „Die arme Pflanze, hat ja gar kein Licht gehabt!“ und mache genau das Falsche, stelle sie erstmal in die Sonne. Da kommt’s dann natürlich dazu, dass noch die Blätter alle verbrennen können, allein durch die UV-Strahlung, die dann mehr ist und zusätzlich ist, und das schadet der Pflanze so nachhaltig, dass sie manchmal eingeht. Und deswegen auch immer der Tipp: Abhärten. Erst in den Schatten stellen eine Woche, dann ist das mit dem Sonnenbrand kein Problem mehr. Und das Zweite, was beim Basilikum ist: Wenn der anfängt zu wachsen, dann können diese ganzen Triebe nicht mehr in einem Topf stehen, also muss man zumindest drauf achten, dass junge Triebe, die unten im Topf sind, nicht verschimmeln. Weil von diesem Schimmel aus, kann die ganze Pflanze eben auch eingehen. Also, ein bisschen Hygiene und abhärten und in die richtige Erde pflanzen und den guten Standort finden, der nicht sonnig ist, dann klappt das auch mit Basilikum. Und man muss wissen, dass die Rotblättrigen empfindlicher sind als die Grünblättrigen. Und am unempfindlichsten sind die Kleinblättrigen.

*Und ganz großartig sind doch noch der **Afrikanische Strauchbasilikum**, mehrjährig. Kannste dafür nochmal Werbung machen? Weil, wer den auf dem Balkon hat, der hat ja auch unglaublich viele Insekten dranne.*

Ja, das ist bei allen Kräutern so und auch bei diesem Afrikanischen Strauchbasilikum so. Der duftet natürlich aromatisch, er ist robust, ganz klar, und ich kann ihn natürlich super überwintern. Dann wird’s tatsächlich auch ein Strauch wie eigentlich jeder Basilikum ein Strauch ist. Und das Schöne ist wirklich, er blüht, blüht, blüht, sieht toll aus, riecht gut und ist wirklich Bienenweide, Insektenpflanze

schlechthin! Und ich kann gleichzeitig ernten. Ich muss dann einfach nur wissen, wann ich ernte, aber das ist vielleicht ein ganz anderes Thema. Im Prinzip kann ich das mit jeder Basilikumpflanze haben, aber eben eine und nicht fünfzig im Topf und kann die auch zu Sträuchern ziehen. Die sind dann nicht so robust und meistens habe ich sie schon aufgegessen, bevor sie groß sind.

*Und die **Überwinterung vom Strauchbasilikum**? Wie können wir das bewerkstelligen?*

Also Basilikum ist ja relativ empfindlich, was die Temperaturen angeht. Also nicht so wie Lavendel oder Rosmarin, die ja auch schon mal auch ein Minusgrad verkraften können. Also ich würd unbedingt um sicherzugehen, dass es auch gut klappt, frostfrei ist wichtig! Frostfrei finde ich am Allerwichtigsten und auch in Kombination mit gut gelüftet.Tja, die Frage ist jetzt, „wie geht das auf dem Balkon?“. Natürlich am besten ins Haus. Einen Raum finden, der kalt ist, also kein überheiztes Wohnzimmer, sondern lieber vielleicht ein nicht geheiztes Treppenhaus, was vielleicht ein großes Fenster hat. Je kühler die Temperaturen, umso mehr kommt die Pflanze in den Ruhezustand, umso weniger passiert im Winter mit Krankheiten und Schädlingen. Weil es ist nichts blöder, als wenn die Pflanze in einem warmen Raum, bei Lichtmangel austreibt. Dann hat sie überhaupt keine Chance auf gesunde Blätter und dann kommen eben die Probleme mit Läusen, wie auch immer. Also kalt und hell, wo immer es geht. Wenn das nicht funktioniert, vielleicht eine Schutzvorrichtung auf dem Balkon bauen. Wir haben, also bedauerlicherweise natürlich, Klimawandel und wir haben überhaupt gar keinen Winter mehr. Ich bin schon vollkommen verrückt, weil es nie kalt ist. Dann könnte ich auch versuchen die Pflanze auf dem Balkon zu überwintern und dann vielleicht einfach dick einzupacken, falls doch mal Frostnächte kommen. Das wäre noch die Alternative.

*Genau. Und **Stecklinge** abmachen? Wenn die Pflanze zu groß ist, ist das auch eine Variante? Oder parallel als zweite Chance, wenn der große Strauch nicht durchkommt?*

Ja, das ist ne super Geschichte, Stecklinge zu machen. Das ist eine super schöne Vermehrungsmethode, eine ganz alte Gartentechnik. Funktioniert fast immer. Muss ich nur wissen, dass der Steckling „reif sein“ muss, so sagen wir Gärtner das. dass es ein reifer Steckling ist, so dass er nicht weich ist, aber auch nicht verholzt ist, aber ganz wichtig ist, dass er nicht eine Blüte induziert hat. Am besten ist es beim Strauchbasilikum zum Beispiel, der blüht ja einmal im Sommer und irgendwann kann ich ja, vielleicht schneide ich die Blütenstände auch zurück, vielleicht auch nicht, aber er wird auf jeden Fall nochmal durchtreiben irgendwo und dann Triebe bilden. Und wenn die Triebe dann ein bisschen ausgewachsen und hart sind, dann kann ich die als Steckling gut nutzen. Steckling ist `ne einfache Geschichte. Wir kennen das vielleicht früher von Grünlilien, in Wasser gestellt, gewurzelt, einpflanzen. So einfach ist es leider nicht bei Basilikum. Man muss da eine Anzuchterde haben auf jeden Fall, also wenig Nährstoffe und dann so eine Atmosphäre mit etwas höherer Luftfeuchtigkeit und warm. Und das Licht muss reichen, deswegen ist Steckling so eine typische Sommervermehrung. Also ich kann nicht im Oktober Basilikum abschneiden und Stecklinge machen, da ist die Chance nicht sehr groß, dass sich viele Stecklinge bewurzeln. Besser im Sommer, vielleicht mal bei einem Rückschnitt, der ja manchmal fällig ist, weil ich vielleicht nicht möchte,

dass er Samen ausbildet, sondern lieber nochmal durchtreibt. Dann die Pflanze sortieren, Stecklinge stecken und ich würde mal sagen, wenn ich gut bin und die Bedingungen gut sind, kann ich 70-80 Prozent dieser abgeschnittenen Pflanzenteile bewurzeln. Sie dürfen halt nur nicht zu lang sein. Man muss immer wissen: Die Pflanze hat keine Wurzeln! Und wenn sie ganz viele Blätter hat, vertrocknet sie einfach. Wenn sie aber weniger Blätter hat, dann reicht es aus, dass sie die Kraft nutzt um Wurzeln zu bilden.

*Und die stellen wir über den Winter dann auch kalt? Möglichst kalt?*

Stecklinge? Wenn sie bewurzelt sind. Wenn sie nicht bewurzelt sind, dann lasse ich sie drinnen. Also ein Steckling bewurzelt am besten bei 20 bis 22 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit. Und wenn's mir nicht gelungen ist oder ich im Herbst zu spät gesteckt habe, dürfen die Stecklinge nicht kalt stehen, sondern dann müssen sie warm sein bis sie Wurzeln haben. Und wenn ich sie dann bewurzelt habe, dann muss ich sie rausstellen. Aber gut ist es, wenn ich dann vorsichtig die Temperaturen absenke und nicht von 22 Grad auf 2 Grad stelle oder so, das können sie dann auch nicht vertragen. Akklimatisieren ist eigentlich immer das Wichtigste, wenn ich Pflanzen umstelle.

*Sehr schön. Du planst ja Kräutergärten. Wenn du jetzt einen Kräuterbalkon planst:* ***Was kannst Du uns da empfehlen wie wir vorgehen, um einen schönen vielfältigen Kräuterbalkon zu erzielen?***

Joa, das ist... da sage ich das, was ich beim Garten anlegen auch immer sage, das Allerwichtigste ist natürlich, dass ich meinen Standort kenne! Also dass ich ziemlich genau weiß, wie liegt der Balkon von den Lichtverhältnissen. Das weiß ich natürlich sofort, wenn ich den Mietvertrag für eine Wohnung unterschreibe. Ist es ein Westbalkon, ist es ein Südbalkon oder ist es ein Nordbalkon? Da habe ich ganz klar eben auch Lichtbedingungen. Das Allerwichtigste ist es dann NICHT zu sagen „Ich will aber die und die und die Pflanze unbedingt haben!", sondern das Wichtigste ist, zu sagen „Meine Bedingungen sind SO!" und dann zu gucken, welche Pflanzen mit den Bedingungen zurecht kommen. Das ist das Allerallerwichtigste, weil es hat gar keinen Sinn, zum Beispiel einen Salbei, der so eine „Voll Süden" Pflanze ist, in den Norden zu pflanzen. Der hat dann Lichtmangel, bekommt Mehltau, die Blätter werden nicht aromatisch, der blüht schlecht. Ich habe immer eigentlich mehr oder weniger schlecht versorgte und kranke Pflanzen. Pflanz ich in den Süden, wächst der und ich kann den ernten und es ist eigentlich die schönste Balkonpflanze überhaupt. Und umgekehrt ist das genauso. Wenn ich Waldmeister oder Bärlauch in den Süden pflanze, wird das eben auch nichts, weil es den Pflanzen viel zu sonnig ist. Also erstmal gucken, wie ist mein Standort? Dann vielleicht ein schönes Kräuterbuch angucken, da stehen dann immer auch so Sonnensymbole oder Schattensymbole. Das könnte das erste Auswahlkriterium sein, welche Pflanzen ich überhaupt wähle. Dann das Zweite, was wichtig ist, ist natürlich der Boden. Und bei Kräutern ist das ein bisschen tricky. Früher war's ganz einfach: Balkonpflanzen immer fette Torferde, tolle Geranien, die blühen den ganzen Sommer, da gab's Tricks, wollen wir alles nicht mehr haben, Gott sei Dank! Da muss ich bei Kräutern schon ein wenig differenzieren! Da gibt es Kräuter, die brauchen extrem Nährstoffe und es gibt eben Kräuter, die brauchen extrem das Gegenteil! Manche Kräuter können es nicht nass vertragen, manche nicht trocken und so weiter. Da habe ich

eben auf dem Balkon die allergrößten Chancen, das finde ich richtig toll, weil ich kann mir für jedes Kraut quasi die richtige Erde mischen. Und das sollte ich dann eben auch tun. Und wenn ich dann noch berücksichtigt habe, dass sie genug Licht bekommen, dann habe ich auf jeden Fall eine riesige Chance einen tollen Kräutergarten auf dem Balkon zu haben.

*Das war schön kompakt.*
***Kannst du uns noch besondere Pflanzen empfehlen?*** *Ich meine die Kräuter sind grundsätzlich immer, wenn wir die Ausblühen lassen, gut für die Bienen. Und die Kräuter können wir essen oder Tee trinken, das können Heilkräuter sein. Kannst du uns noch was rauspicken, was so von dir Favoriten sind? Wo du weißt, dass sie besonders „gelingsicher" sind? Und wo du weißt, die Leute mögen die besonders?*

Ja, ich sag jetzt mal vielleicht drei Beispiele. Also ich liebe **Ysop** zum Beispiel, ich weiß nicht ob sie das kennen?

*Ja!*

Ist ein ganz ganz wunderbares Kraut, was sehr robust ist und ein wunderschönes Aroma hat. Das Tolle an Ysop ist, in dem Reigen der mediterranen Kräuter blüht der zum Schluss und eben genau dann, wenn eigentlich Blüten fehlen für die Insekten, dann blüht der nochmal. Deswegen ist das aus mehreren Gründen `ne tolle Pflanze. Und gleichzeitig natürlich ein wunderschönes Küchenkraut. Ich kann den Ysop hervorragend zum Würzen nutzen, aber er ist auch... hat eine sehr sehr positive Wirkung auf die Verdauung, wird ganz vielseitig angewendet. Und ist natürlich unendlich schön, das darf ich nicht vergessen. Er hat ganz tolle lange Blüten. Den würde ich unbedingt empfehlen, für den Südbalkon zum Beispiel. Und natürlich – und das ist anders, als bei anderen mediterranen Kräutern – der mag humusreiche Erde, nährstoffreiche Erde. Nicht wie Salbei, der mag es nährstoffarm, Ysop gerne nährstoffreich, also `ne richtig schöne Topferde oder `ne gute Balkonerde ist dann schon richtig und dann kann er da wachsen. Den muss ich dann allerdings auch manchmal ein bisschen pflegen, also wenn er gewachsen ist, lässt man ihn durchblühen natürlich, der setzt dann auch Fruchtstände an, bekommt auch keimfähige Samen, das ist toll. Aber ich muss ihn dann auch alle zwei, drei Jahre zumindest mal radikal reduzieren, weil es ist ein typischer Halbstrauch, der irgendwann lange Triebe bekommt und dann auseinanderfällt. Wir kennen das vielleicht alle aus mäßig gepflegten Vorgärten, wenn wir da `nen tollen Lavendel sehen, jahrelang ist er schön und plötzlich fällt der auseinander und man guckt ins Holz. Das gefällt uns nicht so gut, wobei das natürlich `ne schöne Altersform ist. Um das zu verhindern, muss man den Ysop vielleicht alle zwei, drei Jahre komplett runterschneiden.

*Wann?*

Wichtig finde ich auch, dass man Wildpflanzen wählt und nicht irgendeine Sorte, weil beim Ysop gerade gibt es weißblühende, Grannen-Ysop, rosablühende, das ist alles schön, aber die Wildpflanze blüht blau, hat die größten Blüten, den meisten Nektar, ist am wirksamsten für uns als Heilpflanze und das leckerste Gewürz, also die Wildpflanze wählen.

*Sehr gut. Wann schneiden wir zurück am besten?*

Ja das ist bei den mediterranen anders als bei den heimischen Pflanzen. Die sind ja alle so ein bisschen, auch wenn sie seit 1000 Jahren bei uns kultiviert werden, nicht vollständig akklimatisiert, deswegen vorsichtshalber immer NACH dem Winter schneiden. Vor dem Austrieb. Ich sag jetzt mal keinen Monat. Früher war das immer der März, als es noch einen Winter gab und dann der Frühling kam, aber wenn ich das Gefühl hab „der Winter ist jetzt zuende und es kann Frühling werden", dann ist der richtige Zeitpunkt zum Schneiden.

*Ja. Wunderbar. Also ich liebe Ysop auch. Und da sind immer Hummeln dranne und total frosthart. Genial. Dann Tipp Nummer Zwei bitte!*

Ja. **Muskateller-Salbei**. Das ist mein absolutes Lieblingskraut!

*Toll! Großartig!*

Das ist jetzt ein Kraut, das ist vollkommen anders. Das ist auch mediterran, hat eine tolle Geschichte, muss ich auch noch dazu sagen, und ist jetzt aber mal kein Heilkraut im herkömmlichen Sinne. Sondern Muskateller-Salbei wurde zum Beispiel bei den Römern viel angebaut. Wenn ich mal einen Wein habe, der nicht so rund schmeckt, sprich sauer ist, ich weiß, das darf man bei Wein ja nicht sagen, der vom Geschmack her nicht so toll geworden ist, und gleichzeitig vielleicht auch nicht so gut haltbar ist, gab's immer den Trick Muskateller-Blüten da rein zu tun. Dann wurde der Wein erstens schöner gefärbt, er hat dann einen leichten Rosa-Stich bekommen, das Aroma wurde besser und er war gleichzeitig haltbarer. Und, und deshalb wird das manchmal auch oft missbraucht, die Rauschwirkung war eine andere. Was ganz ähnliches hatten wir hier, bei uns im Kulturkreis mit Bier und Bilsenkraut zum Beispiel. Wobei, da sollte man überhaupt nicht experimentieren, weil das ja auch lebensgefährlich dann ist, weil Bilsenkraut giftig ist. Muskateller-Salbei ist dann aber tatsächlich durch die Würzweintradition `ne ganz gängige Sache geworden, und als die Römer den Wein zu uns gebracht haben, ist der Muskateller-Salbei auch gleich mitgekommen. Und deswegen verwildert der so in Weinbergen manchmal, weil er auch doch relativ unempfindlich ist. Muskateller-Salbei ist jetzt kein Halbstrauch oder so, ist eine zweijährige Pflanze, das heißt ich muss sie aussähen, sonst kann ich sie gar nicht vermehren. Und muss aber auch wissen – und das werden manche nicht so schön finden – im ersten Jahr habe ich nur die Blattrosette und das haben tatsächlich Zweijährige so an sich, die ich dann über den nächsten Winter bringen muss, die sich dann im übernächsten Jahr in eine Blüte auflöst. Und dann muss ich auch wissen: Wenn die Pflanze geblüht hat, und ihre Samen abgeworfen hat, dann verschwindet sie. Das heißt sie geht ein, ihr Lebensrhythmus ist abgeschlossen, das ist wahrscheinlich das bessere Wort dafür. Dann muss ich also, wenn ich jedes Jahr Muskateller-Salbei haben will, jedes Jahr auch welchen aussähen. Wenn ich jetzt welchen aussähe, habe ich für dieses Jahr eine Blattrosette, dann im nächsten Jahr die Blüte. Wenn ich nächstes Jahr aussähe, habe ich im nächsten Jahr die Blattrosette und im übernächsten Jahr die Blüte und so weiter und so weiter. Also jedes Jahr aussähen, wenn ich Muskateller-Salbei haben möchte. Ich muss aber auch wissen, die Pflanze wird riesig!

*Genau!*

Und äh...

*Sie riecht!*

Die braucht schonmal gerne `nen 10-Liter-Eimer als Substrat-Topf, das ist besser als ein Balkonkasten oder so. Und sie duftet unheimlich intensiv. Und auch das ist `ne spannende Geschichte. Ich stell die immer wieder vor bei den Gartenführungen. Die Hälfte aller Menschen mag sie total gerne und will dann überhaupt nicht mehr weggehen und die andere Hälfte verabscheut diese Pflanze. Hat einfach mit diesen Düften zu tun, die diese Pflanze auslöst. Und wenn ich schon merke, ich mag's nicht, sollte ich es lassen. Aber wenn ich's mag, dann habe ich einen wunderschönen, intensiven Duft, der auch `ne aromatische Note hat und vor allem Dingen ein Bienenmagnet, und vor allem Holzbienen haben wir dort oftmals gesehen. Und die ist ja so selten und wenn ich das schaffe mit Muskateller-Salbei Holzbienen auf den Balkon zu bekommen, dann ist mir richtig was Gutes gelungen und das ist Grund genug, das dann eben auch zu tun. Ansonsten kann ich mit dem Salbei nicht viel anfangen, also er wirkt nicht so wie der echte Salbei desinfizierend oder so. Man kann höchstens die Blüten nutzen um Getränke so ein bisschen zu verändern und zu schönen oder einen Würzwein zu machen, aber das ist dann mal ein typisches Kraut, was für unsere Insekten wichtig ist und für unsere Seele, weil sie einfach da ist und weil sie schön ist.

*Tolle Pflanzempfehlung. Ich mag den auch sehr. Nummer drei? Jetzt bin ich gespannt!*

Ich würde einen Klassiker... also ein anderer Klassiker ist tatsächlich, und die liebe ich über alles: Salbei. Der **Echte Salbei**, der Echte Gartensalbei. Weil der so vielseitig verwendet wird, so voller Geschichte ist und soviel starke Wirkung für den Menschen hat, dass ich ihn zu unterschiedlichsten Dingen verwende. Wir kennen es alle: Salbei-Bonbons bei Husten, Salbeitee zum Gurgeln... vielleicht wissen wir aber nicht, dass Salbei über Jahrhunderte fast das einzige pflanzliche Desinfektionsmittel war. Man kann mit Salbeitee zum Beispiel kleine Wunden spülen, grad beim Gärtnern, wenn man rissige Haut hat oder so, dann ist das eine schöne Sache. Und ich habe ein hervorragendes Gewürz für's Essen natürlich. Wer italienisches Saltimbocca schonmal gegessen hat oder Salbeiknödel oder was auch immer, kennt diesen eigenen Geschmack, der jetzt nicht süßlich-aromatisch ist, sondern scharf und trotzdem aromatisch und gleichzeitig frisch. So ist das aus vielen vielen Gründen eine tolle Pflanze. Aber auch hier wichtig: Die Wildpflanze wählen! Weil die das beste Aroma hat und weil die auch die schönsten Blüten hat und Salbei blüht jetzt ein bisschen früher als Muskateller-Salbei oder Ysop und bringt nochmal ein anderes Blütenspektrum auch wieder für die Insekten. Also das ist schön zu beobachten, dass viele viele Bienen kommen, aber auch Schmetterlinge verschmähen ihn nicht. Und dieses leuchtende Blau ist natürlich wunderbar zu kombinieren mit allen anderen Pflanzen. Und der Kontrast der Pflanze in sich, also silbergraue Blätter mit leuchtendblauen Blüten finde ich wunderschön und auch die Fruchtstände sind unendlich dekorativ. Also es gibt ganz ganz viele Gründe, diesen Salbei zu pflanzen.

*Ja, und wenn im Winter auf den Blättern der Raureif draufsitzt, das ist einfach total*

*schön!*

Genau. Oder zu gucken wie das Wasser abperlt von diesen Haaren und so, also das ist eine Pflanze, die kann ich stundenlang beobachten. Ja, das ist eine Pflanze, die lässt mich dann doch häufig dann auch so ein bisschen versinken... mir so Gedanken drüber zu machen: „Was rieche ich hier? Was passiert da? Was ist das für eine Pflanze?“ Und ich freu mich immer am allermeisten, wenn der dann da ist und nutz den auch ganz ganz viel in der Küche.

*Ja. Und er kann richtig groß wachsen, wir können da bei guter Pflege richtig gut ernten. Kannst du da nochmal den Unterschied rausarbeiten, zum **Ananas-Salbei** zum Beispiel, der ja auch sehr beliebt ist, auch Vorzüge hat, aber eben nicht diese Frosthärte, die ich immer wieder wertvoll finde und gerade wenn wir nachhaltig gärtnern wollen, ist ja `ne Frosthärte ein ganz wichtiges inneres Merkmal.*

Genau. Ananas-Salbei gehört so in die Gruppe der **Fruchtsalbei**, da gibt's `ne ganze Menge, kann man jetzt benennen oder auch lassen. Es gibt Honigmelonen-Salbei, Ananas-Salbei und so weiter... Fruchtsalbei sind ganz anders von der Zusammensetzung der Inhaltsstoffe. Die haben jetzt erstmal keine Heilwirkung, aber wunderschöne Aromen. Deswegen werden sie gerne für Tees und Limonaden zum Beispiel verwendet. Wir haben ja, wenn wir Kräuter nutzen, auch immer das Problem, wenn sie stark wirksam sind, dann darf ich sie nicht im Alltag ständig verwenden, sondern nur nach `ner Indikation, also so ein echter Salbeitee... ein Jahr getrunken, ein Liter am Tag, führt mit Sicherheit dazu, dass mein Magen gereizt ist. Und um sowas zu verhindern, muss es natürlich auch eine ganze Menge Kräuter geben, die eben nicht stark wirksam sind, die Apotheker würden das „Haustees“ nennen zum Beispiel, und in die Gruppe würde ich den Fruchtsalbei einordnen. Er ist dann zwar auch ein Halbstrauch, kriegen wir wir aber nicht mit, weil der dann im Winter mehr oder weniger erfriert. Man kann ihn natürlich überwintern, man muss aber auch wissen: „Was will ich alles überwintern und habe ich genug Platz?“ Oder man zieht ihn tatsächlich einjährig und so wird es meistens getan, dass er einfach wächst, Blätter bildet, blüht und dann im Herbst vielleicht kompostiert wird, um dann im nächsten Jahr einen neuen zu haben. Fruchtsalbei oder Ananas-Salbei speziell hat diese wunderschönen Blüten, rot, also es ist noch mal ein ganz toller Kontrast zu vielen anderen Blüten. Blüht auch relativ spät, was ihn natürlich auch sehr wichtig macht für Insekten, die jetzt auch manchmal vielleicht auch nicht mehr so viel finden. Und es ist etwas Wunderschönes, wenn ich zum Beispiel Fruchtcocktails machen möchte oder Kräuterlimonaden machen möchte, dann habe ich eine Pflanze, die ein süßliches Aroma hat, aber keine Schärfe. Das ist ganz wichtig, weil wenn man zum Beispiel mit Minzen experimentiert, da habe ich immer eine gewisse Schärfe dabei, aber nicht jeder mag unbedingt `ne Schärfe in jedem Getränk.

*Ich fand das jetzt sehr schön, dass wir auch nochmal über **Winterhärte**... das angesprochen haben und dass jeder schon eigentlich beim Kauf darauf achten sollte wieviel Winterquartier man wirklich zur Verfügung hat. Man kommt ja immer wieder leicht in so einen Kaufrausch rein und hat man eben kein gutes Winterquartier... Kannst du nochmal erläutern, worauf wir achten müssen mit der Winterhärte bei den Kräutern und wie wir die gut über'n Winter bekommen. Dieses Thema zählt für mich immer ganz doll mit bei der Nachhaltigkeit mit rein, dass wir eben von Anfang an Pflanzen kaufen, die eben mehrjährig sind und von denen wir*

*lange etwas haben.*

Ja da hilft es wieder Kräuterbücher zu lesen. Und zwar steht da nicht nur „Sonne“ oder „Welcher Boden“ drinnen, sondern auch immer eine Angabe zur Winterhärte oder „winterhart bis...“ oder „mäßig winterhart“ oder was auch immer. Also ich würde schon bei der Auswahl drauf achten, dass sie wirklich mehrjährig sind beziehungsweise winterhart sind. Dazu muss ich natürlich ein bisschen was wissen. Es gibt einjährige Pflanzen, wie die Ringelblume, die können nicht überwintert werden, weil sie nur einen Lebensrhythmus von einem Jahr haben. Die darf ich gerne überall dazwischen pflanzen, muss dann nur wissen, dass die im Herbst wegkommen und hilft dann vielleicht, wenn ich kein Winterquartier habe. Bei allen anderen muss ich es wissen: Ich nehm mal das Beispiel Lavendel. Es gibt ja den Gartenlavendel, den wir alle kennen, aber es gibt auch den Provence-Lavendel. Der Provence-Lavendel ist ein bisschen aromatischer, aber eben nicht so winterhart. Und wenn ich schon genau weiß „Berlin, richtig kalt, Russland-Hoch, minus 20 Grad“, dann ist es doch besser ich wähle die Pflanze, die etwas winterhärter ist. Auch wenn sie dann hinterher noch Winterschutz braucht, aber kann sie zumindest gut draußen überwintern. Das geht eigentlich nur, indem ich mich über die Pflanze informiere, mich beraten lasse, wenn ich in einer Gärtnerei oder einem Gartencenter bin, dann noch drauf achte, dass ich vielleicht das Etikett lese, da steht das meistens mit drauf. Und wenn dann da drauf steht „bedingt winterhart“, muss ich mir genau überlegen... Entweder habe ich ein gutes Winterquartier, was natürlich möglich ist, aber meistens nicht immer vorhanden, oder ich wähle tatsächlich dann gleich die frostharten Sorten. Rosmarin ist so ein klassisches Ding auch, da gibt es…, als es noch richtige Winter gab, sind die reihenweise im Winter erfroren, und dann haben irgendwelche intelligenten Menschen winterfeste Sorten gezüchtet, die dann auch ein bisschen mehr Frost vertragen haben und das hat auch dann funktioniert manchmal, manchmal eben nicht, da muss man eben... und dann gab’s so ein Zertifikat „frosthart bis minus 20 Grad“, „frosthart bis minus 5 Grad“ und so weiter. Das wird alles deklariert, wenn ich eine Pflanze kaufe. Wenn ich `ne Pflanze selbst ziehe, sollte ich das besser vorher nachlesen. Und es gibt ja genug Quellen, wo ich das nachlesen kann, um es einfach genau zu wissen. Wenn ich dann sage ich nehme zum Beispiel winterharte mehrjährige Kräuter plus ein- und zweijährige, dann brauche ich überhaupt nichts zu überwintern. Aber wenn ich jetzt sage ich möchte jetzt nur Fruchtsalbei und vielleicht Lorbeer und weiß aber schon „Aha, alle müssen überwintert werden!“, dann wäre es toll, wenn ich schon beim Kauf der Pflanze weiß, wo sie überwintern können. Und selbst wenn ich keinen Platz hab, gibt’s ja auch dazu noch viele Möglichkeiten. Es ist nie ein Abraten von sowas, aber wenn ich weiß ich möchte einen schönen Lorbeer haben, dann muss ich auch wissen, wo ich den im Winter hintue, sonst brauche ich ihn nicht haben. Und so ist es auch bei Fruchtsalbei.

*Und bei den Pflanzen, die frosthart sind, die draußen bleiben… Da gibt’s ja immer so ein Heckmeck: Machen wir jetzt groß* ***Winterschutz****, machen wir nicht? Reicht es, wenn wir die an die Hauswand ranziehen? Was empfiehlst du uns da, auch in Verbindung damit, dass die Erfahrung der letzten beiden Winter in unseren Städten zeigt, dass es nicht mehr sehr kalt wird.*

Ja, ich mach das schon länger so, nicht erst die letzten zwei Jahre, dass ich den Winterschutz vorbereite, aber nicht ausbringe. Sondern erst ausbringe, wenn’s

wirklich kalt wird. Und auf dem Balkon ist es zum Beispiel gar kein Problem, die Töpfe ganz nah an die Hauswand zu ziehen und da einfach stehen zu lassen, dann sollte ich aber auch tunlichst darauf achten, wie die Temperatur ist. Weil wenn's dann mal minus 5, minus 10 Grad ist, ist es definitv zu kalt für viele Pflanzen, die auch bedingt winterhart sind. Für den Fall hätte ich dann den Tipp, dass man einfach Abdeckmaterialien bereit liegen hat. Das kann ganz unterschiedlicher Art sein. Das kann Stroh sein, was dann vielleicht mit nem Ballentuch fixiert wird, um die Pflanze und so durch das Luftpolster einen schönen Schutz gibt. Es kann aber auch sein, dass man vielleicht mit Dachlatten ein Gestell baut, wo man dann so'ne Luftpolsterfolie drumrum bindet, das sollte dann auch tatsächlich eine gute Temperatur bringen, wobei das überhaupt nicht nachhaltig ist, muss ich ja jetzt auch wissen! Oder man nimmt die Reste vom Weihnachtsbaum, wenn ich einen hab, schneide die Zweige ab und kann damit meine Pflanze schützen. Ich muss immer nur sehen, dass das ein bisschen fixiert wird. Töpfe würde ich grundsätzlich wenn es kalt wird auf Klötzchen stellen, damit die nicht am Boden festfrieren, das mögen die meisten Kräuter überhaupt nicht. Also Holzklötze reichen, drei Zentimeter meinetwegen, und vielleicht auch den Topf dick einpacken in... wie gesagt am allerbesten ist tatsächlich „Ballentuch". Das ist einfach so ein Jutegewebe, das ist nachhaltig, das ist ein pflanzlicher Rohstoff, das wickel ich drum, wenn ich es brauche, kann es dann wieder abwickeln, wenn ich es nicht mehr brauche, kann es trocknen, kann es mehrere Jahre verwenden. Es ist kein Kunststoff, sondern wie gesagt gewachsen. Den Topf also mehrere Lagen von diesem Ballentuch drumwickeln, die Pflanze vielleicht mit Stroh abdecken oder Fichtenzweigen, dann auch noch einmal abwickeln. Wichtig ist, dass sowohl Luft an die Pflanze kommt, als auch, zum Beispiel Kondenswasser, entweichen kann. Also keine stockende Staunässe verursachen, weil das würde den Pflanzen nicht bekommen. Und natürlich wissen, selbst im Winter, wenn es kalt ist oder wenn die Pflanze gar nicht wächst, drauf achten, dass der Ballen nicht vollkommen austrocknet, also gelegentlich mal gießen. Und...

*Wenn's wärmer wird: Sofort wieder weg!*

Sofort wieder weg, genau. Sobald das Licht da ist, sofort wieder weg. Oder auch nur, wenn wir jetzt so fast normale Winter haben, die letzten zwei Jahre, ist es eine Woche Frost, dann ist die Pflanze eine Woche eingewickelt und dann sofort wieder weg, genau. Aber ich denke das kann man auf dem Balkon viel besser hinkriegen als im Garten, weil das ist ein Schritt aus dem Wohnzimmer in der Regel und es gibt auch überall Möglichkeiten diese Dinge zu lagern. Problem ist halt nur, wenn ich dann auch sechs Wochen verreist bin, dann muss das jemand anderes für mich machen.

*Sehr schön. Wir verlassen jetzt das Kräuterthema. Buchempfehlung! Und gehen zum nachhaltigen Gärtnern. Dieses Buch gibt `nen Überblick, was alles zum „**nachhaltig Gärtnern**" gehört. Was magst du denn da raus picken, was... also auf Balkon trifft ja eigentlich auch immer alles zu, was genau für den Garten gilt? Soviel anders ist das nicht. Was magst du denn da vorstellen? Erde...?*

Ja, ich finde es wichtig, dass man sich ein bisschen mit **Erde** beschäftigt. Ich finde es auch ganz wichtig, dass man den Aspekt „**Wildpflanzen**" berücksichtigt, dass man diese ganzen Kulturformen nicht immer unbedingt so hat. Und dann natürlich,

was ich auch wichtig finde, und wird auf dem Balkon sicherlich auch gemacht, dieser Zusammenhang zwischem gesundem Wachstum, weil der **Standort** stimmt, wenn er nicht ganz stimmt, dann gibt es ja das Problem mit Schädlingen und Krankheiten... was man dann tun kann, ohne zu giftigen Mitteln zu greifen. Das wäre noch was, was sicherlich interessant wäre. Und natürlich eben auch die **Pflanzenversorgung** finde ich auf dem Balkon extrem wichtig, weil egal wie gut die Erde ist: Nach vier Wochen sind die Nährstoffe mehr oder weniger verbraucht und ich muss einfach düngen, das ist ganz anders als im Garten, wo ja viel gewachsener Boden ist, wo ich Kompost viele einbringe und eine Grunddüngung habe, wo ich nicht unbedingt nachdüngen muss.

*Dann fangen wir bitte bei der Erde an.*

Ja, Erde torffrei natürlich! Kein Mensch kann es noch verkraften, dass noch mehr Moore abgetorft werden, CO2-Bilanz, Artensterben, Landschaftsverbrauch und so weiter. Wir machen uns einfach gar keinen Begriff davon, wie lange es dauert bis die Natur wieder ihre Standorte repariert hat. Ein Moor wächst über Jahrzehntausende! Oder ich habe gerade gelesen, hat mich auch sehr erschüttert, Boden an sich, der Boden, der ja immer wieder nachwächst, braucht 15.000 Jahre für einen Meter! Sollten wir uns jetzt ganz kurz überlegen, ob wir weiterhin soviel verbrauchen sollten für Gewerbegebiete, Verkehrsflächen, um Müll da zu deponieren und so weiter... und deswegen sollte ich drauf achten, dass tatsächlich auch die Erde, die ich auf dem Balkon... da habe ich ja ne relativ große Auswahl, zumindest nachhaltig ist, also eben keinen Torf enthält und dann eben ein gutes Gemisch aus allen Komponenten, die die Pflanze braucht. Meistens ist es ja, bei den Gärtnern sagen wir „sandiger Lehm“ ist wunderbar für alle Pflanzen, so ähnlich ist das auch auf dem Balkon. Also ein Anteil Mutterboden sollte es haben, lehm- oder torfhaltige, dann Torfersatzstoffe auch, weil Torf hat ja nicht nur den Nachteil, dass es wenig nachhaltig ist, es hat ja auch den Vorteil Torf kann Wasser speichern, Nährstoffe speichern, Luft speichern... Wenn ich Torf weglasse aus meiner Erde – und im Topf ist es noch wichtiger eine lockere Erde zu haben als im Garten, weil nichts ist ja schlechter, als wenn ich gieße und hab dann einen Stein im Blumentopf und nichts wächst mehr – dafür wurde Torf ja hauptsächlich dort verwendet! Dann muss ich zumindest Ersatzstoffe haben, also so Holzhächsel oder Terra Preta ist `ne schöne Möglichkeit . Dann sollte ich auch im Topf sehen, dass diese natürlichen Kreisläufe ein bisschen berücksichtigt werden, also zum Beispiel jetzt nicht `nen Mineraldünger drauf schütten, sondern eben die **Erde lebendig halten**, indem ich Kompost darauf bringe oder als Flüssigdünger vielleicht Bokashi von so nem ebenen Kompost, den ich auf dem Balkon hab, diesen ganzen Saft, der unten rausläuft, ein hervorragender Dünger...

*Von der Wurmkiste, der Wurmtee oder vom Bokashi geht ja auch die Sickerflüssigkeit.*

Genau, aber grad bei einem ebenen Kompost, da entsteht noch viel mehr Flüssigkeit. Also diese Flüssigkeit zum Düngen nehmen, vielleicht ergänzt mit Kaffeesatz, was ja immer wieder ein guter Tipp ist. Ich muss nur im Blick haben, was die Pflanze tatsächlich braucht und das ist ganz ganz ganz wichtig. Im Garten stellt sich das von alleine ein, wenn ich die ganz normalen Regeln beachte. Wichtig ist, dass die **Nährstoffkreisläufe** intakt bleiben, auch im Blumentopf, und deswegen möglichst organisch düngen, möglichst organische Anteile in der Erde, aber auch

diese lehmigen Anteile, weil die sind wichtig. Diese Lehmanteile halten Wasser, die halten Nährstoffe und versorgen die Pflanze dann über einen längeren Zeitraum und puffern auch so zum Beispiel Nährstoffunregelmäßigkeit ab. Also das ist schon ganz ganz wichtig. Was nicht rein muss, sind Zuschlagstoffe, so wie Styropor oder so um die Luft ein bisschen wenig anzuhalten oder Hygromull gibt es, was so ein bisschen Wasser speichert, das brauchen wir da nicht. Also Mutterboden, der `nen Lehmanteil hat, Torfersatzstoff und Kompost da rein, dann ist es gut. Und dann flüssig düngen mit Kompostsäften zum Beispiel. Ganz wichtig ist auch zu wissen, dass eine Pflanze im Frühjahr viel wächst und wenn sie dann – bei den Kräutern ist das speziell so – wenn sie dann anfängt zu blühen, dass sich dann der Nährstoffbedarf verändert! Da muss ich auch drauf achten. Das geht meistens damit einher, ich pflanz einen Balkon, dann wachsen die Pflanzen hervorragend, nach vier Wochen sind die Nährstoffe mehr oder weniger verbraucht oder werden zumindest deutlich weniger. Manche Kräuter speziell sind dann schon soweit, dass sie anfangen zu blühen, da muss ich wissen, dass die dann nicht mehr soviel ernährt werden sollten. Während andere Pflanzen immer weiter wachsen, die brauchen dann natürlich diese Nährstoffe. Ich muss ein bisschen darauf achten, da gibt es unterschiedliche Nährelemente, auch in den Düngern: Wenn die Pflanze wächst ein bisschen mehr Stickstoff, wenn die Pflanze blüht ein bisschen mehr Phosphor und Kali, wenn die Pflanze fruchtet hauptsächlich Kali. Und da muss ich ein bisschen drauf einwirken, auch wenn ich Flüssigdünger kaufe.

*Mulchen noch?*

**Mulchen** immer gut, klar. Mulchen ist eine hervorragende Sache, weil das Mulchen letztendlich erstens das Bodenleben aktiv hält, weil das Bodenleben ja immer von unten die Mulchschicht zersetzt und gleichzeitig Wasser spart, weil nicht so viel direkt verdunsten kann. Und so ernährt dieses Mulchen die Pflanzen zum Teil, aber ganz sicher schützt es die Erde vorm Austrocknen und auch vor hohen Temperaturunterschieden. Ist ja auch ganz wichtig, gerade im Sommer, tagsüber was weiß ich, 35 Grad, die Sonne scheint auch noch auf den Topf, noch heißer da drin! Nachts dann vielleicht viel viel kälter, und diese Temperaturunterschiede gefallen den Pflanzen ja nicht so. Und im Topf oder im Balkonkasten, und gerade wenn ich an ein Hochhaus denke, sind sie ja diesen Temperaturschieden sehr viel mehr ausgesetzt als in `nem Gartenboden, wo der Boden ja schon dafür sorgt, dass die Temperaturen nicht gleichmäßig bleiben, aber zumindest die Schwankungen nicht so groß sind. Also ist Mulchen besonders gut und wichtig auf dem Balkon, um auch die Temperaturen einigermaßen im Lot zu halten.

*Wir sind grad bei den hohen Temperaturen. Das ist ja... nicht nur die Winter sind harmloser, die Sommer sind extremer. Kannst du nochmal `ne Empfehlung geben für so richtig* ***überhitzte Südbalkons und Dachterrassen****? Die haben ja schon immer geklagt, dass bei ihnen die Pflanzen verbrennen und jetzt wird das immer noch ärger. Das ist nochmal `ne ganz wichtige Thematik, die immer aktueller wird.*

Ja, da muss ich anfangen bei der Pflanzenauswahl natürlich. Mediterranen Kräutern gefällt das natürlich viel besser als Basilikum zum Beispiel, haben wir ja vorhin seinerzeit schon besprochen. Wenn die Pflanzenauswahl nicht reicht, weil es eben immer noch viel zu heiß ist, dann kann man ja eigentlich nur noch schattieren. Und zwar muss man dann verhindern, dass die Pflanze so viel Sonnenstrahlung

abbekommt, das ist dann meistens eben die intensive Sonnenstrahlung kombiniert natürlich mit dieser großen Hitze, was nicht gut ist. Also ich mach das manchmal tatsächlich so auf meiner Terrasse, dass ich auch so ein Ballentuch bereit liegen habe, weil das lässt vielleicht 70 Prozent des Lichtes durch, filtert aber 30 Prozent eben auch, schattiert die Pflanze dann so ein bisschen. Die Sonne kann nicht mehr direkt auf die Töpfe und die Pflanze scheinen und wie ich im Winter das als Winterschutz mal schnell drüberziehen kann, kann ich es auch an extrem heißen Tagen im Sommer machen. Ansonsten, wenn ich zum Beispiel einen überdachten Balkon oder so einen Wintergarten habe, dann würde ich auch so ein Schattiertuch einziehen, also da kann ich dann auch so ein Ballentuch nehmen oder es gibt auch richtig Schattiergewebe, wo dann einfach klar ist, da kommen nur 60 Prozent des Lichtes durch, dann habe ich einfach viel weniger Sonneneinstrahlung und daran muss ich stellen. Also ich muss Pflanzen auswählen, die möglichst viel Sonne vertragen und gleichzeitig aber auch wissen, wenn die Sonneneinstrahlung zu intensiv ist ab gewissen Temperaturen – da würde ich sagen 40 Grad ist schon das Allerhöchste, oder das ist schon viel zu viel! – dass ich dann eben auch vielleicht ein bisschen Schatten bauen kann. Ist es ein kleiner Balkon, reicht ja häufig der Sonnenschirm aus, den man so schräg stellen kann. Dann würde ich wirklich alle Pflanzen ein bisschen schattieren. Weil es gibt zwei verschiedene Probleme: Zum Einen die Hitze und zum Anderen natürlich auch der enorme Wasserverbrauch. Die Pflanze will sich ja kühlen, und wenn es dann extrem heiß ist, vielleicht noch ein bisschen windig und die Pflanze steht im Blumentopf... ich kann ja nicht viermal am Tag gießen, bloß weil der Topf ausgetrocknet ist und da ist zweimal gießen vielleicht manchmal schon zu wenig. Aber ich kann auch den Gießaufwand erheblich vermindern, indem ich einfach ein bisschen Schatten baue und in die Richtung sollte ich dann schon nachdenken.

*Klasse. „Die geeigneten Pflanzen wählen“... passen da jetzt auch **Wildpflanzen** rein, die bei uns eben auch draußen problemlos zurechtkommen mit Hitze, Trockenheit, viel Sonne... die haste ja auch vorgeschlagen beim nachhaltigen Gärtnern, dass wir eben die Urformen, unsere Wildpflanzen verwenden.*

Ja genau. Und dann natürlich auch gucke, und da muss ich dann wieder Bücher lesen oder in der Natur wachsam sein. Das ist ja noch viel besser als Bücher lesen! (Da) gucke ich mir die Standorte an! Wenn ich jetzt zum Beispiel so einen Trockenrasen habe meinetwegen, gibt’s ja in Brandenburg zum Beispiel relativ viel, dann weiß ich genau, „das ist trocken, da ist Sand, das ist voll sonnig, da wird’s auch richtig heiß werden!“, das sind ja ganz andere Pflanzen als zum Beispiel im Wald. Und dann soll ich aus der Gruppe was wählen, ob das nun Ochsenzunge, Natternkopf oder was auch immer ist, oder Quendel, also als Sandthymian. Wenn ich die Pflanzen wähle, sind die auf jeden Fall viel viel viel robuster bei Hitze, ich muss dann aber wissen, dass die, wenn die von so `nem Trockenrasen kommen, dass der Trockenrasen vielleicht nicht so viele Nährstoffe hat und dass er auch nicht so viel Wasser speichern kann, dass die Pflanzen trockener gehalten werden als zum Beispiel Basilikum. Das muss ich dann eben auch wissen. Also den Naturstandort genau angucken, versuchen nachzubauen, und das ist auf dem Balkon genauso möglich wie im Garten. Und wenn die Bedingungen stimmen, geht es den Pflanzen gut. Und so kann ich halt wandern gehen, kann gucken „Was wächst wo? Wie sind da die Bedingungen?“ Und mit ein bisschen Fantasie kann ich mir das schon vorstellen, dass zum Beispiel auf einer Felskuppe ganz anderer

Wasserhaushalt ist, als unten in einer Senke, wo noch ein Bach fließt. Wenn ich das ein bisschen nachbaue, dann gelingt es sehr. Und dann natürlich die Pflanzen dementsprechend wählen. Ich finde viele viele Botanikbücher, wo das dann drin steht, da gibt es zum Beispiel Pflanzengesellschaften von Trockenrasen, Pflanzengesellschaften von Kalk-Magerrasen, da ist dann einfach kurz beschrieben wie der Boden ist, gleichzeitig wieviel Wasser die vertragen und ob die in der Sonne liegen, manche liegen ja auch im Halbschatten. Einfach schlau machen, die richtigen Pflanzen auswählen, dann gelingt das viel besser! Freuen sich die Pflanzen, freuen sich die Insekten und letztendlich auch wir. Und wir haben auch noch weniger Arbeit dann. Und der Frust ist weg, weil es gelingt! Also grundsätzlich immer Standort angucken und die passenden Pflanzen wählen, NIEMALS andersrum. Nicht sagen „Ich will die und die und die Pflanze, die packe ich da jetzt hin!“, hab gar nicht berücksichtigt ob die überhaupt eine Chance haben da zu überleben und dann gibt’s immer den Frust.

*Ich bin dir sehr dankbar, dass du auch in diesem Interview, genau wie 2017, wieder so stark und deutlich ausdrückst „**Achtet auf den Standort**!“ Das war damals in dem Kongress, habe ich das so richtig verinnerlicht, und das verbinde ich immer mit dir: „Auf den Standort achten. Wo wächst sie ursprünglich?“ Und das finde ich schön, dass es jetzt als Grundlage wieder rauskommt, weil das ist die Grundlage einfach! Darauf müssen wir achten, und das hat Einfluss wie wohl sich unsere Pflanzen fühlen. Klasse! Wildpflanzen! Ich finde das sehr schön im - ich mach einfach wild! – im Wintergemüse-Buch, da sind normale Wildpflanzen drin. Also da hab ich die Melde gefunden, die Vogelmiere, Scharbockskraut und das finde ich genial, dass die im Wintergemüse-Buch vorkommen und wir dadurch auch noch mehr unsere einheimischen Wildpflanzen wertschätzen. dass wir die essen, das wissen wenige. Das muss einfach auch bekannter werden. Magst du da nochmal was ausführen? Die können wir ja auch so schön im Topf ziehen, um davon auch zu essen, weil die sehr wertvolle Bestandteile haben und für die Bienen sind die auch gut.*

Ja ja klar, also eins vielleicht vornweg: Wir tun gut daran, wenn wir die Pflanzen unserer Umgebung essen. Das macht ja schon einen Sinn, dass wir irgendwo leben und dass die Pflanzen auch da wachsen. Das müssen wir vielleicht nicht vertiefen, aber das war grundsätzlich immer so, dass die Pflanzen aus der Umgebung den Menschen am besten versorgen. Ob das als Nahrung ist, oder als Heilmittel. Deswegen liegt’s natürlich auch auf der Hand Wildpflanzen zu essen. Es hat sich so ein bisschen rausgestellt, dass die Leute keine Lust mehr hatten zu sammeln, zu faul waren, die Werbung tut auch noch einiges dazu, trägt einiges dazu bei, dass wir die Wildpflanzen vergessen haben, weil es vielleicht kein gutes Geschäft ist. Die Heilkunde hat’s sowieso vergessen. Also sollten wir doch gucken, und deswegen ist das auch im Wintergemüse-Buch mit drin, dass wir die Sachen, die jetzt tatsächlich vor der Haustür sind, auch wirklich essen, wenn wir’s dürfen. Scharbockskraut zum Beispiel kann ich nur in Maßen essen, aber Vogelmiere zum Beispiel in Massen! Und genauso eben auch Melde in Massen. Was ich so wirklich schön finde an diesen Geschichten ist auch, ein bisschen nachzuvollziehen wo das so herkommt. Die Melde – du hast ein ganz tolles Beispiel genannt – ist eine wunderbare Pflanze. Ist ein Ackerwildkraut. Jeder Bauer ist entsetzt, wenn er viel Melde auf seinem Acker hat. Aber was wurde mit der Geschichte gemacht? Also die Melde wurde gegessen! Die Melde wurde als Spinatersatz genutzt oder vielmehr bevor uns Spinat bekannt

war, haben wir alle schon immer Melde gegessen. Es schmeckt säuerlich, es ist voller Mineralien, und ist ein richtig richtig gutes Blattgemüse. Und weil es heimisch ist, wächst es bei uns gut, und wächst bei uns in Massen. Deswegen ist es ganz wichtig, dass man an solche Dinge denkt. Und jetzt sind wir bei der Melde zum Beispiel bei einer Wildpflanze, die wurde dann auch noch in Kultur genommen und da gibt es jetzt, auch grad wenn man sich mit alten Regionalsorten beschäftigt, `ne ganze Menge Meldesorten, die sind hellgrün, großes Blatt, die sind rot und so weiter... und die schmecken alle so ein bisschen anders. Aber sie haben alle noch ihren Wildpflanzencharakter, weil die Pflanzenzucht da nicht so zugeschlagen hat, wie das heute manchmal so der Fall ist. Nichts gentechnisch verändertes, nichts radioaktiv bestrahltes, sondern einfach Pflanzen eingekreuzt oder Pflanzenzucht durch Auslese. Und deswegen haben die all die guten Dinge ihres Wildpflanzencharakters behalten und sind auch heute noch so nützlich. Ich finde ja auch so Wald-Frühlingsblüher toll und ich liebe die auf dem Balkon über alles. Wenn ich zum Beispiel Nordbalkon habe Bärlauch, der ist ja unendlich wichtig für uns in der Ernährung, Mineralien, dann Reinigung für das Blut, gut für die Hirnleistung und so weiter. Kann ich nicht massenhaft genug im Frühjahr essen. Interessanterweise kommen ja die Kräuter immer dann, wenn man es am nötigsten hat, wenn der Winter zu Ende ist und der Körper so ein bisschen energetisch runtergefahren ist und dann wieder Kraft braucht, dann muss ich diese ganzen Kräuter haben und essen.

*Wunderbar. Jetzt bitte zum Abschluss nochmal den **Schwerpunkt auf den richtigen Standort** zur Festigung und welchen Einfluss das auch hat, dass die Pflanzen nicht schädlingsanfällig sind. Weil so viele Gärtner, die jammern einfach – sie jammern zu Recht, sie haben ihre Blattläuse und die können auch mal richtig schlimm werden – aber ein paar Blattläuse gehören einfach dazu zu dem System.*

Natürlich, die Blattläuse ernähren dann ja wieder andere Tiere, das ist ja ganz wichtig und ganz gut. Aber es hängt wirklich unmittelbar zusammen! Wenn der Standort schon falsch ist, dann ist die Pflanze geschwächt, und wenn ich dann noch vielleicht Pflegemaßnahmen nicht ganz optimal mache, ist sie so geschwächt, dass sie Krankheiten und Schädlinge bekommt. Wenn ich aber jetzt `ne Wildpflanze nehme, also möglichst keine hochgezüchtete Kulturform wie das früher auf den Balkonen immer üblich war, sondern eine Pflanze, die entweder `ne Wildpflanze ist oder einen wildpflanzennahen Charakter hat, sagen wir es mal so, darf ja gern mal ein bisschen dran gezüchtet worden sein. Wenn der Standort stimmt, ist die Pflanze auch stabil. Da kann man nur sagen: Die Pflanzen sind abhängig von Wachstumsfaktoren, die würde ich gerne zum Abschluss nochmal nennen: Die sind ganz wichtige, hat mit dem Standort auch unmittelbar zu tun, das ist Licht, Wasser, Erde, Nährstoffe. Auf diese Dinge muss ich achten und wenn ich die für die Pflanze optimal gestalte, gibt es gar keinen Grund, dass sie vielleicht schwächere Blätter hat oder wenig blüht. Wenn sie stark ist die Pflanze, hat sie genügend Abwehrkräfte gegen alle möglichen Krankheiten und Schädlinge und wenn das nicht reicht, weil sie vielleicht auf dem Balkon noch zu windig stehen oder was auch immer, dann ist ne gute Durchmischung aller Pflanzen immer noch hilfreich, bevor ich Pflanzenschutzmittel verwende. Vielleicht ist diese ganz einfache Geschichte jedem bekannt: **Pflanzen mit ätherischen Ölen vertreiben Insekten**, so auch Blattläuse. **Pflanzen mit Scharfstoffen**, das sind Zwiebeln oder Knoblauch oder Kapuzinerkresse, vertreiben oder sind wirksam gegen Pilzkrankheiten. Und wenn

ich sie gut durchmische, bleibt das Eine oder Andere zumindest im Rahmen und ich muss nicht ständig irgendwas tun. Und wenn ich dann doch mal was tun muss, dann kann ich ja mit Kräuterjauchen arbeiten, dann habe ich zumindest was nicht Umweltschädliches getan. Aber das Wichtigste: Standort muss passen. Licht, Boden, Wasser, Nährstoffe.

*Wunderbar. Sehr schön. Wir hatten unheimlich viel drin. Ich danke dir von Herzen, Burkhard. Ich danke für's Zuschauen. Auf Wiedersehen!*

Tschüß! Vielen Dank auch!

Webseite
Facebook

Bücher:
Wintergemüse anbauen: Gute Planung - reiche Ernte
Nachhaltig gärtnern: Biologisch, ressourcenschonend und klimafreundlich
Kräuter aus Töpfen und Kübeln: Pflanzen - ernten - genießen
Kräuter - Es geht auch einfach!
Kräuter: Das Praxishandbuch
Kräuter im Hochbeet: pflegeleicht gärtnern
Garden your city: Wenn die Stadt zum Garten wird
Kräutergarten kompakt: Pflanzen, pflegen, kochen

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

# 5. Lilli Erasin

## Das Cover vom Buch

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer! Herzlich willkommen zum Bio-Balkonkongress! Ganz herzlich begrüße ich heute die bezaubernde Lilli Erasin aus Berlin. Hallo, Lilli!*

Hallo!

*Lilli ist Floristin mit Blumenladen, eine ganz tolle Gärtnerin, bezaubernd, das werden wir noch merken, sie versteht was vom Gärtnern. Ein Bild ihres Balkons, ein Sommerbild, ziert mein Buch, daher mach ich gleich mal Eigenwerbung, weil dieses Buch einfach wunderschön ist mit seinen Farbtönen und der Stimmung. Man sieht eindeutig, dass es ein städtischer Balkon ist — hier in Berlin, man sieht sogar den Fernsehturm auf dem Cover. Das freut mich als Berlinerin besonders. — Lilli wird uns heute von ihren Erfahrungen auf ihren großen Balkonen in Berlin erzählen. Danke, dass du dabei bist, Lilli!*

Sowas von gerne, vielen Dank für die Einladung!

*Wie bist du zum Gärtnern gekommen, wie ist dein Hintergrund?*

Als ich Kind war, hatten wir einen kleinen Garten, da habe ich gespielt, aber nicht so viel gegärtnert. Ich hab jetzt ‘nen Balkon, es gibt Platz, und es gibt die Liebe zu Blumen und Kräutern, und deswegen musste das da drauf. Und jedes Jahr wird’s toller, weil man mehr Erfahrung gesammelt hat und neugieriger wird und mutiger, und geht mit ganz viel Pioniergeist ran. Jedes Jahr kommt etwas hinzu, das ist total bereichernd. Erst war der Platz da, die Gelegenheit, dann habe ich sie am Schopf ergriffen.

*Wie lange bist du schon auf diesen Balkonen und wie groß sind sie, welche Lage?*

Also 2011, Mitte November, bin ich hier eingezogen. Es gibt zwei Balkone, der eine ist 1,40 x 7,00 Meter mit einer Süd-West-Ausrichtung, ein irrsinniges Geschenk, und der andere Balkon liegt gegenüber mit einer südöstlichen Ausrichtung, ist ganz hoch mit einer Mauer gesäumt, sodass man dort nicht gerne sitzen möchte, weil man sich bedrängt fühlt. Aber ich habe dort eine fette Birke drauf gebaut und ein Katzennetz, und das ist jetzt der Katzenbalkon. Am Anfang dachte ich, man dürfte den Katzen nur ungiftige Pflanzen geben, deswegen wohnt dort ein Bambus, aber inzwischen hat sich herausgestellt, dass sich sowieso nur die Luzie für Knabberkram interessiert, und die frisst Gras und sonst nichts anderes. Und jetzt wächst dieses wunderbare Mauerzimbelkraut in den Bambus hinein.

*Gleich eine schöne Pflanzempfehlung, die greifen wir auf: Zimbelkraut ist fast einheimisch, kommt eigentlich aus dem Mittelmeerraum, aber hat sich schon lange bei uns eingebürgert, ideal für Schatten, aber auch bei mir hängt sie auf dem Südbalkon und wächst in den Schattenbereich hinein. Eine tolle Hängepflanze, und Lilli hat erfahren, dass sie sogar klettert, am Bambus, man muss ihr nur die Gelegenheit dazu geben.*

Ja, das ist so toll, und ich habe es auch auf dem anderen Balkon und jetzt sehe ich, wo es sich wohler fühlt und beim Bambus, im schattigen Bereich, ist es noch glücklicher. Das ist toll.

*Eine gute Empfehlung als Hängepflanze — oder zum Klettern.*

Ja, supersüßes Pflänzchen, und immer noch grün.

*Genau, hier auch. Und was machst du am liebsten auf deinem Balkon? Was beglückt dich am meisten?*

Also ich glaube, tierischer Besuch macht mich am allerglücklichsten. Als ich letztes Jahr auf dem patagonischen Eisenkraut Distelfalterbesuch hatte, dachte ich, ich werde ohnmächtig vor Freude, ich habe mich so sehr gefreut! Also, es gibt hier Unmengen von Bienen und Schwebfliegen und alles mögliche. Bei tierischen Besuchern, ob das jetzt Stieglitze sind, die plötzlich da waren, oder Meisen, die im Moment hier wohnen, da habe ich ich das Gefühl, dass es kaum etwas gibt, das einen glücklicher macht als die Natur, und damit meine ich keine Parkspaziergänge,

sondern diese unmittelbare Natur mit Eichhörnchen, wie es bei dir ist, oder Schmetterlingen oder Bienen, selbst Ameisen in den Töpfen finde ist extrem berührend. Das macht mich wahnsinnig glücklich. Ich glaube, es sind die Tiere, es ist einfach das Leben an sich, dass die Pflanzen blühen, und selbst in der Vergänglichkeit, so, wie es jetzt auf dem Balkon ist, das ist so wunderschön. Und dann hast du auch noch etwas, das du essen kannst, das gesünder ist, als das, was du vielleicht sogar aus dem Bioladen holst, aber die Vitalstoffe und Vitamine im Gemüse oder den Kräutern vom Balkon in einer direkten Ernte sind viel, viel höher, ein Balkon ist win-win-win-win! (seufzt)

*Ich schließ mich dem an, wunderbar, Lilli! Auch bei mir ist es so, dass Tiere am meisten beglücken. Das haben wir nicht abgesprochen … Und am meisten berührt es mich, wenn mehrere Tiere gleichzeitig da sind. Also wenn jetzt bei mir das Eichhörnchen da sitzt, die Amsel, und dann schwirrt noch eine Biene rum. Das isses! Ich hab dieses Jahr auch so kleine Wanzen, ich sag's jetzt einfach mal, sowas kommt vor. Aber … sowas kann's geben, so wie bei dir 'ne Ameise, aber das ist nicht schlimm, oder eine Blattlaus, das ist überhaupt nicht schlimm, die tun uns nichts.*

Ganz im Gegenteil. Ich sehe das auch im Bioladen, da gibt's Kunden, die die Hände über dem Kopf zusammenschlagen: „Ich habe Blattläuse!" Und ich so: „Ja, das ist super! In sechs Wochen wird die Armee anrücken, du wirst Marienkäfer haben, du wirst Schwebfliegenlarven haben, du wirst Florfliegenlarven haben und du siehst, dass das alles ein Ökosystem ist, ein Kreislauf. Wenn nichts an deine Pflanzen nagt, bist du kein Bestandteil dieses Ökosystems." Das ist total wichtig. Ich habe das Gefühl, dadurch, dass Zimmerpflanzen so überästhetisiert worden sind, denkt man, eine gesunde Pflanze ist von oben bis unten knallgrün. Aber das stimmt überhaupt nicht! Eine gesunde Pflanze hat unten zwei gelbe Blätter, da eine ausgetrocknete Ausbuchtung, dann klebt da noch eine Raupe dran, Ameisen melken Blattläuse, und oben teilen sich eine Biene und eine Schwebfliege eine Blüte. So muss das sein! Das ist gesund!

*Mit ganz viel Glück sitzt dann noch ein Vogel drauf und der holt sich auch die Blattläuse. Das ist alles möglich.*

Ja, genau! Deswegen … Balkone machen mich glücklich. Und Tiere auf dem Balkon auch. Mit jedem — von mir aus — „Schädling" lerne ich besser damit umzugehen. Ich war früher so ein „Balkon-Helikopter" und dachte auch, um Gottes willen, ich hab' Blattläuse! Sofort wurden Nützlinge bestellt. Bis die ankamen, war ganz oft schon die Patrouille unterwegs und hat alles mitgenommen. Ich hatte mal eine Katzenminze, die war schwarz vor Blattläusen, wirklich. Jeden Tag, wenn ich nach Hause gekommen bin, dachte ich: Keine Pflanze kann das überleben! So viele schwarze Blattläuse! Und von einem Tag auf den anderen waren alle weg. Und die Pflanze lebt immer noch, ihr geht's super. Man muss überhaupt gar nicht hysterisch werden, sondern zugucken und lernen und sich total entspannen.

*So ist es. Blattläuse gehören einfach dazu. Und wenn wir keine Blattläuse hätten, hätten wir keine Nahrung für die Blattläuse, für die Florfliegen, die Schwebfliegen und auch nicht für Vögelchen. Das ist alles ein System, alles hängt voneinander ab.*

Ganz genau. Und es ist wichtig, dass alles dabei ist und man muss überhaupt gar keine Angst davor haben, vieles löst sich von selbst und Pflanzen können damit umgehen, die sind seit Jahrtausenden eingespielt, wir kommen da plötzlich hinzu, weil wir glücklicherweise wieder ein Bewusstsein dafür entwickelt haben, aber die kommen super auch ohne uns zurecht. Wir müssen uns gar keine Sorgen machen, wir können's beobachten und genießen.

*Hat dein Balkon dieses Bewusstsein für Natur geschärft?*

Auf jeden Fall! Das Schlüsselwort ist glaube ich „Bewusstsein". Sich bewusst zu machen was man möchte, sich bewusst machen, wie unkompliziert ein Balkon ist, sich bewusst zu machen, dass unsere Versorgung durch den Supermarkt gar nicht so gut ist, weil man nicht selbst ernten kann, dass die Qualität vom Balkon viel, viel besser ist, dass das, was ich mache, besser ist als Gekauftes. Das ist irgendwie verloren gegangen. Alle danken, wir würden die allerbeste Qualität, kaufen; wir kaufen Medizin, aber Medizin gibt es schon immer in der Natur, dabei wurde es nur übernommen und verpackt, aber der Ursprung ist die natürliche Kraft. Ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken soll …

*Perfekt. Der Balkon hilft, dass wir wieder zu unseren Wurzeln kommen so empfinde ich das. Er nähert uns der Natur an. Wir beobachten wir nehmen wahr, wir haben die Gerüche … und da passiert einfach ganz viel. — Du hast deinen Balkon seit 2011, aber auch Menschen, die erst eine Saison auf dem Balkon zugange sind, haben ganz tolle Erlebnisse und berichten von einer Öffnung. Für mich ist das Entscheidende am Balkongärtnern — und das Ernten ist schön und wichtig —, aber ich persönlich schätze vor allem die Öffnung zur Natur, zu unseren Wurzeln, die für uns noch einen höheren Stellenwert hat.*

Ja, das verstehe ich. Das Ernten ist hier ein bisschen in den Hintergrund getreten, es gibt immer eine Tomate und Kräuter, und ich nasch' auch schon mal eine Himbeere, wenn ich durch den Balkon promeniere, aber eigentlich gucke ich immer ganz genau auf Blätter und auf Blüten und welche Biene gerade da ist und ich erlebe die Veränderung, hier gehen neue Knospen auf, dort ist vielleicht ein Schädling hinzugekommen. Das ist ein breites Universum, das zu meinem Alltag dazugekommen ist, weil es wirklich so groß ist und so viele mitmachen. Und ja, die Tierbeobachtung hat einen größeren Stellenwert bekommen, und Dauerblüher sind jetzt weniger wichtig. Ich habe letztes Jahr angefangen zu testen, wie sich Naturgartenpflanzen, also heimische Wildpflanzen, auf dem Balkon machen. Und es ist großartig. Ich versuche ja auch für den Laden immer eine Mischung hinzukriegen, ohne belehrend zu sein. Man kann durchaus noch eine Geranien haben, weil's eben ein toller Dauerblüher ist und die Balkonfläche ist begrenzt, aber wenn etwas hinzukommen soll, dann möchte ich gerne Tipps geben, welche Pflanzen sich besonders gut eignen, wie eine schöne Mischung entsteht zwischen … Geranien, von mir aus, einer dauerblühenden Cosmea oder Zinnie, die zwar nicht heimisch sind, aber lange, lange blühen, deswegen auch lange glücklich machen, und einer Bienenweide für so Generalisten, da naschen viele dran, und dann muss halt noch was auf den Balkon, oder es wäre toll, was spezialisierte Bienen füttert. Weil das unser Problem von Insektensterben ist, es ist nicht die Honigbiene, und es ist auch nicht die Ackerhummel oder die gehörnte Mauerbiene, sondern es sind die spezialisierten Bienenmütter, die die Bruthöhle ihrer Kinder mit Mohnblütenblättern

rot auskleiden, nur für einen kurzen Zeitraum, aber das muss auch mit auf den Balkon, das wirkt toll. Und das habe ich alles ausprobiert und es ist wunderbar. Jetzt habe ich natürlich einen ganz großen Balkon, aber man kann das natürlich auch reduzieren. Ich kann nur sagen, Herzgespann muss auf den Balkon, und das habe ich von dir gelernt, genauso wie Wegwarte, ist fantastisch, funktioniert großartig und hat eine wunderschöne Blüte, ich mag die Farbe total gern, und ich mag die Wuchsform, das steht jetzt wunderschön mit getrockneten Fruchtständen auf dem Balkon und wirft eine tolle Silhouette. dass das mit Chicorée verwandt ist, hätte ich ja wissen können! Kann man sogar essen, und Bitterstoffe sind so gesund und … Es fügt sich alles, es kommt von allen Seiten, und dann denkst du: „Ach so!?“ Und es wird alles immer klarer und immer bewusster, wo man erst denkt: „Hab ich noch gar nicht drüber nachgedacht!“ Wirklich toll! Naturgartenpflanzen können sehr, sehr gut auf den Balkon.

*Ja, die sind eine Bereicherung, weil sie auch ziemlich pflegeleicht sind, und die Wegwarte, das ist so eine richtige Solitärpflanze, finde ich, die ist majestätisch, die ist groß, die blüht lange, super!*

Ja, hier sieht man auf deinem Poster ganz links im Hintergrund die Fruchtstände von der Wegwarte! Ganz oben links in der Ecke. Hinter der Agastache, das Rispige.

*OK, richtig! Das ist ja der lange Stil, ja.*

Das ist ganz toll, weil es so viele verschiedene Strukturen, Formen, Blüten gibt, und sie sind robust und pflegeleicht. Ich bin ja sehr viel auf der Arbeit. Wenn ich nach Hause komme, oder morgens in der Früh, brauche ich schon ein Weilchen, bis alles gegossen ist, aber die sind so viel robuster, die muss man nicht päppeln, die wollen auch gar nicht gepäppelt werden. Wenn man sich vorstellt, und ich versuche das immer wieder zu erklären, wo wächst denn eine Rosmarin oder ein Farn, damit man dann mit etwas Nachdenken weiß: „Ach so, ich glaub der braucht eher viel Wasser oder wenig Wasser“ … dank der Gedanken darüber, wo die Pflanze herkommt. Diese heimischen Wildstauden, die wachsen ja in der Wallapampa auf schlechten Böden und da kommt niemand mit der Gießkanne vorbei. Und deswegen machen die es sich ganz hervorragend auf dem Balkon, weil die robust und pflegeleicht sind. Natürlich ist ein Topfuniversum von dem Rest der Erde natürlich getrennt und braucht ein bisschen mehr Pflege, — also was jetzt das Gießen betrifft —, aber ansonsten sind die mega robust und pflegeleicht und du hast garantiert Besuch von Insekten zu Hause. Und die machen ja glücklich.

*Ja. Und dieses Glück brauchen wir. Also das wieder so eine Win-Win-Situation, wir helfen der Natur, gerade wenn wir für spezialisierte Wildbienen ein Angebot bereitstellen, aber wir selber profitieren auch so stark durch den Wohlfühlfaktor davon, und es berichten viele, dass sie glücklich sind, wenn eine Hummel oder eine Biene vorbeirauscht oder wenn eine in einer Blüte einschläft oder wenn mal ein Schmetterling hochkommt. Diese Erlebnisse sind es, über die sprechen wir, die berühren uns und die bringen Glück.*

Ja, genau — und das macht so glücklich! Auch so viele verschiedene! Und wenn ich das dann sehe, wie eine Biene wie im Schlaraffenland von einer Blüte zur nächsten taumelt und ich kann schon gar nicht mehr erkennen, was für eine Sorte sie ist, oder

Art, weil sie über und über voll mit Blütenstaub ist, und sie taumelt wie besoffen vor Glück von einer Blüte zur anderen, dann macht mich das wirklich glücklich, weil ich ja die Biene glücklich gemacht habe.

*Du hast sie bewirtet!*

Ja, die sehen so süß aus, sind ja eh so plüschig, und wenn die vollgeschmiert sind — Luna, hallo, geh mal ein Stückchen weiter! — Mietzekatze … macht auch glücklich!

*Na klar, alle Tiere! — Merkst du, dass du ein besonderes Klima auf dem Balkon hast? Merkst du, wenn es heiß ist, dass es frischer ist?*

Auf jeden Fall! Das ist ein totales Mikroklima hier oben! Wir sind ja im fünften Stock. Gerade im Sommer, wenn es ultraheiß ist, und es wird ja irgendwie auch nicht mehr besser, und unten schnappen die Menschen nach Luft, der Asphalt flirrt, und hier oben ist es ganz anders. Hier oben ist es eher, als wäre man im Wald, gleich fünf Grad kühler bestimmt, und jetzt habe ich die Pflanzen auch zum Teil ganz hoch stehen und bekomme dadurch auch Schatten, aber sind einfach so viele Pflanzen da! Es gibt doch ein Foto, das sieht man den Dschungel ganz gut. Und es ist so ein schützender, grüner, glücklich machender Mantel! Es ist auch nicht „höhlig“ oder beängstigend, es ist umarmend und gibt dir Luft, weil da unten wird es recht stickig, und du sitzt hier oben und kannst viel besser atmen, und deine Augen sehen beruhigendes Grün und glücklich machende Blüten — ich brauch auch glücklich machende Blüten, nicht nur Grün, Grün ist auch toll —, und dann summt es, brummt es, und dann hört man schon … Ich kann jetzt Kiebitze unterscheiden von Meisen und ich liebe Amselmänner! Amselmänner singen so schön, wenn sie um ihre Liebste werben! Und Stieglitze fliegen lustig, die fliegen immer so „wumm!“, Und dann fliegen Sie weiter und zwitschern ganz lustig.

*Das ist immer ganz schnell, dieses Geräusch vom Stieglitz, nicht wahr? Das ist so besonders, ich empfinde es immer als zart. Ich erkenne das überall.*

dass ich mal weiß, wie Vogelstimmen klingen, hätte ich nie gedacht! Ich bin wirklich keine Ornithologin oder so — ach, Vögel! — aber wenn ich morgens um vier aufstehen muss und die Amsel ruft: „Morgen, Lilli!“, das macht einen so glücklich! Und jetzt kenne ich die auch noch, ich kenne ja jetzt meine Meisen! Oder die eine Hummel, die immer in der Blüte übernachtet, die schläft jeden Tag in der gleichen Blüte. Und man geht schon morgens gucken und dann liegt die da so eingekuschelt! Das ist einfach *seufz*.

*Ja, das rührt an.*

Ja, total.

*Und in welcher Blüte schläft sie? Das wollen wir gleich wissen.*

In der Glockenblume wohnt sie gerne … und ich glaube, es ist immer die gleiche, und die schlafen glaube ich auch auf der Knautia, aber das war nicht so umhüllend. Aber sie hat sich nicht mehr gerührt, vielleicht hat sie auch nur ein kleines Päuschen

gemacht. Das ist auch süß, es gibt so viele an den Insektentränken, und wie die dann sitzen und eine Pause machen und ich stelle mir das immer vor, dass die sich total freuen: „Ah, guck mal, frisches Wasser!“ Und ich hab ja auch Jürgen über dich kennengelernt, und beschäftige mich jetzt ganz viel mit effektiven Mikroorganismen, und auch die sind auf dem Balkon eingezogen und in den Insektentränken schwimmen jetzt EM-Pipes. Und ich versuche immer die Unterschiede herauszufinden. Meine Lieblingsgeschichte mit effektiven Mikroorganismen ist ja die: Luna habt ihr gerade schon kennengelernt, und es gibt noch die Luzie. Luzie und Luna haben drei Toiletten, aber wenn Luna in das Klo gepinkelt hat oder noch schlimmere Sachen, kann Luzie die Toilette nicht mehr benutzen und scheißt uns in die Badewanne. Seit ich EM auf die Katzenklos sprühe, kann diese Toilette zig Mal benutzt werden. Und ich hab den Katzen nicht erklärt, wie toll effektive Mikroorganismen sind oder dass das milieuverbessernde dominante Bakterienstämme sind, die die ganzen Mitläufer mitreißen und deswegen das Milieu so krass verbessern, dass Luzie denkt: „Ich glaub, es ist kein kontaminierter Scheißhaufen hier drin, ich glaub, ich kann die Toilette noch mal benutzen!“ Unsere Katze hat’s verstanden, bei ganz vielen Sachen denke ich mir, die Tiere haben es schon verstanden, warum tun wir uns denn so schwer? Wir können so viel auch von Tieren lernen, und von der Natur. Und jedes Jahr lerne ich mehr, es macht wirklich glücklich und was auch toll ist, es entschleunigt. Weil bei ganz vielen Sachen … Ich muss so viele Entscheidungen treffen und überlegen, was mache ich denn, ich brauch Lösungen … Und beim Balkon ist dann: „Ah, so … dann versuche ich das nächstes Jahr so.“ Und da ist so viel Zeit dazwischen und so viel Angucken und Beobachten und ich muss das nicht … also ich habe ein ganzes Jahr lang Zeit, um das nächste auszuprobieren, was noch alles in Blüten schlafen will oder wie sich etwas anderes so verhält. Es setzt mich null unter Stress, sondern entspannt mich nur. Abwarten, Tee trinken, zugucken, einfach nur mal zugucken. Ich guck jetzt auch die ganze Zeit hier Richtung Balkon. Wenn mein Blick so verträumt weg schweift, dann guckt er da gerade auf die Samenstände der Stockrose zum Beispiel.

*Wir machen nachher noch mal einen kleinen Abschlussrundgang, aber jetzt blendet das Licht so doll, deswegen hat Lidl ihre Katzenecke gewählt. Ich hinterlege den Video auch noch Bilder von ihrem fabelhaften Balkon dass ihr Bilder dazu habt, die einfach wunderschön sind. Das kann man sich schaffen. Lilli hat jetzt das Glück, einen größeren Balkon zu haben, aber auch ein kleiner Balkon kann zu so einem Paradies werden. Das hängt nicht von der Größe ab, man kann einen kleinen genauso schön gestalten, der Tiere empfängt.*

Na klar, das ist nicht so, dass die Ackerhummel sagt, ich komme erst ab zwölf Quadratmetern. Die kommt schon für eine Blüte. Also besser, man hat verschiedene Blüten, von der sie naschen kann, damit sich der Aufstieg lohnt. Aber das geht auf einen kleinen Balkon ganz genauso, und ausprobieren ist wichtig und ansonsten sich vorher schon überlegen, was das für ein Balkon ist, Sonne, Schatten, Wind, und man kriegt für jeden Balkon die richtigen, sinnvollen, glücklich machenden Pflanzen, die dann auch die glücklich machenden Insekten anziehen.

*So isses. Wie viel Pflegezeit brauchst du, also die Stundenanzahl ist mir auch egal, mir geht es hier einfach um das Gefühl, ich finde, ob man nur zwei oder drei Stunden, das spielt überhaupt keine Rolle. Wichtig ist das Gefühl, das man in dieser Zeit dafür aufwendet, das ist das Entscheidende.*

Also das ist am Tag ne halbe Stunde gießen, im Sommer. Und wenn ich es schaffe, dann gieße ich, und an den Tagen, an denen ich auf den Großmarkt fahre, dann muss der Süße gießen. Und der Rest ist nur genießen. Ich habe jetzt auch zum ersten Mal alles stehen gelassen, weil ich jetzt gelernt hab, die Insekten brauchen doch ein Zuhause, die können doch nicht in der nackten Erde überwintern und es sieht so viel schöner aus, weil es gleichzeitig soviel Struktur und Raum gibt, das ist so mehrdimensional jetzt noch auf dem Balkon. Früher habe ich wie eine Bekloppte die Töpfe noch mit Luftpolsterfolie eingewickelt, die ich noch vom Umzug hatte, und weil ich Plastik hasse, habe ich dann immer noch so ein Sackleinen, Rupfen, darum gewickelt, das hat Stunden gedauert und im Frühjahr, wenn ich das ausgepackt habe, hat das Tage gedauert, bis das Zeug wieder getrocknet war, denn ich nehme es natürlich immer wieder und ich kann es nicht nass in den Keller packen, dann regnet es zwischendurch drauf und ist ein irrsinniger Aufriss dafür, dass wir in Berlin vielleicht drei Tage lang minus zwei Grad haben. Man muss sich überhaupt keinen Stress machen. Es gibt ja so etwas wie den Wetterbericht. Wenn man merkt, es wird kalt, dann schmeißt man halt eine Tischdecke darüber was auch immer du zur Hand hast, lange Dauerfrostperioden gibt es in Balkon gar nicht, ein innerstädtisches Klima ist noch anders. Man kann sich total entspannen und diese Arbeit mit diesem Einpacken muss man meiner Meinung nach überhaupt nicht machen, nicht bei unserem Klima hier inzwischen in Berlin. Das heißt, ich habe nur diese Gießarbeit und alles andere … wenn ich Tomaten hochbinde, und ich mach das immer mit kaputten Strumpfhosenstücken, weil die so schön elastisch sind, dann ist das keine Arbeit, weil ich kommuniziere ja dann auch mit den Tomaten, und frag sie, wie's ihnen geht, und freue mich … Dieses Jahr habe ich Schwebfliegenlarven kennengelernt. Ich wusste ja noch nicht, dass das auch Freunde sind im Kampf gegen Blattläuse. Und dann: "Was ist das denn für ein Wurm, der immer so (zeigt mit dem Finger) …

*Genau! So eine Nase …*

Ja, voll toll. Die sieht man ja dann. Man ist ja dann, wenn man die Tomatenranke um die Strumpfhose wickelt, kommt der Schmetterling vorbeigeflogen, weil das patagonische Eisenkraut genau neben den Tomaten steht, und dann denkt man, der hat gar keine Angst vor mir, der ist ja jetzt geflogen, obwohl ich da bin, und plötzlich ist man wie Alice im Wunderland und hat Schmetterlinge um einen herum, verrückt! Und wunderschön. Das Gießen ist gar nicht so die Arbeit, morgens in der Früh, klar, da müssen die Pflanzen versorgt werden, und es sind auch verschiedene Pflanzen, die einen brauchen gar nichts, weil die nur alle drei Tage gegossen werden müssen, auch nur, wenn es heiß ist, und dann gibt es welche, die brauchen auf jeden Fall Wasser, wie der Blutweiderich, dieser herrliche Bienenmagnet, der gerne feuchte Füße hat.

*Und pink blüht, ein Hingucker.*

Genau. Er wächst sonst in Teichrandnähe, braucht viel Wasser, man könnte ihm aber auch einen Untersetzer geben oder einen Plastiktopf oder derlei. Und dann gibt's halt welche, die brauchen nicht so viel Wasser. Der Süße ist inzwischen sehr gut eingetuned, der weiß schon genau, welche Pflanze wie viel braucht und ich auch. Und jedes Gießen ist auch eine Kontaktaufnahme. Und wenn ich nicht so viel

Zeit habe, dann muss ich zugeben, dass ich messbecherweise vorgehe … zack-schwapp-nächster, dafür habe ich dann abends mehr Zeit und schaue mir an, wen man schon naschen kann, wer gerade an wem rumnascht, wer zu Besuch war, was sich verändert hat. Das mit dem Verpacken der Töpfe war immer ein enormer Aufwand, das fällt weg, dann habe ich sie auch nicht mehr zurückgeschnitten, das mache ich dann im Frühjahr, wenn ich sowieso einmal drüber schaue, denn auch das ist wieder eine Win-Win-Situation, damit spare ich viel Zeit, die ich auch gar nicht habe, der Gewinn ist aber auch für die Insekten da, denn die müssen ja irgendwo wohnen. Ich weiß überhaupt nicht, warum man sich früher so einen Stress gemacht hat. Nur, weil jemand gesagt hat, dass man seinen Vorgarten auf drei Millimeter geschnitten haben muss oder was? Das ist ja total bekloppt. Ich habe jetzt das Bewusstsein dafür, dass das bekloppt war. Außerdem sieht es jetzt viel schöner aus, und die Insekten freuen sich.

*Danke. Ich bin dir zutiefst dankbar, dass du so deutlich gesagt hast, dass in den meisten Großstädten es jetzt immer wärmer ist. Es hängt natürlich davon ab, in welcher Region die Stadt liegt, aber Städte sind immer Wärmeglocken und gerade in den letzten beiden Wintern war es nicht sehr kalt. Die Pflanzen haben das auch früher sehr gut ausgehalten, und gerade, wenn man einen hohen Anteil Wildpflanzen hat, mehrjährige Wildpflanzen erfrieren draußen auch nicht, die halten es draußen aus, sie halten es genauso im Kübel aus. Und man kann, will Lilli erfahren hat, ganz entspannt an den Winter herangehen. Man muss nicht tagelang aufräumen und verpacken, das ist nur in den Köpfen drin und in den Büchern und ich mag es auch nicht. Dagegen steht jetzt die gesammelte Erfahrung. Wenn wirklich eine Frostperiode angesagt ist, kann man Pflanzen immer noch reinholen oder verpacken. Gut es, entspannt zu sein: Die Pflanzen halten etwas aus.*

Ja, na klar, das Leben setzt sich durch. Wir machen uns da viel zu viel Sorgen. Ich könnte natürlich auch einfach die Pflanzen oben abräumen und nach unten stellen, das reicht oft schon.

*An die Hauswand, das ist auch der Hammer.*

Ganz genau, ganz entspannt. Ich habe dieses Jahr viele Töpfe einfach stehen lassen um zu schauen, was passiert. Weil ich natürlich auch Kunden im Laden habe, die mich fragen. Und ich finde es wichtig, dass das, was man Kunden sagt, auf eigenen Erfahrung beruht und dass man da verbindlich ist: „Du musst dir keine Sorgen machen, du kannst es da auch stehen lassen, ich habe es selbst ausprobiert; bei unseren Wintern musst du dir die Arbeit nicht machen, lass es stehen!, So eine Silhouette macht dich glücklicher, als wenn der Boden kahl ist.“ Und abgesehen davon brauchen das auch die Bodenbakterien. Die Mikroorganismen müssen doch auch von irgendetwas leben. Und die Insekten müssen da rein. Und dieses ganze absurde den Garten auf 08/15 trimmen …

*… und auf Ordnung!*

… Ordnung (fasst sich an den Kopf)! Das ist überhaupt nicht gut für niemanden. Und ein Winterbalkon oder ein Winternaturgarten hat seine eigene Ordnung, die bessere, das müssen wir uns nur bewusst machen.

*Sehr schön. Und jetzt ist bei dir der größte Aufwand das Gießen. Ich sage immer, dass ich das so meditativ mache. Ich komme da in einen Entspannungszustand rein, ich komm da auch in Verbindung mit den Pflanzen, und das ist der geeignete Zeitpunkt, um mit denen ein bisschen zu schwatzen, ihnen gut zuzureden und eben zu gucken, wie's denen geht. Das ist eigentlich auch wieder so eine Win-Win-Situation. Ich profitiere davon, ich komme ja so runter in einen in beschleunigten Zustand, und ich versorge die Pflanze, gucken wie ihr's geht, sorgt dafür, dass es ihr noch besser geht durch Zureden und, kurzer Hinweis, man kann noch eine Bewässerungsanlage einbauen, also moderne Balkons haben einen Wasseranschluss, was das vereinfacht, kann man alles machen, dann ist es noch weniger Aufwand mit dem Gießen. Gießen mit Gießkanne oder mit Schlauch, das kann man alles sehr entschleunigt machen.*

Das macht auch Spaß. Wir haben jetzt im Hochsommer, als es so heiß war, von der Badewanne einen Schlauch auf den Balkon gelegt, das lag dauerhaft im Weg rum, und das war auch toll, dann habe ich den Schlauch in den Eimer geführt und dann hat es vor sich hin geplätschert und auch nicht so schnell, nicht dass ich dachte schnell-schnell gießen, sonst läuft der Eimer über, die Geschwindigkeit, die ich haben will, kann ich ja einstellen. Und dann war ich plötzlich oben in meinem Biotop mit dem Mikroklima, dann hatte ich plötzlich auch noch so einen plätschernden Bachlauf, und habe so langsam das Wasser rausgeschöpft und gegossen. Das ist malerisch, das ist Urlaub! Das ist so ein Kurzurlaub auf dem Balkon, eine wirkliche Bereicherung, das ist wirklich ein Geschenk.

*Was du dir, was du euch geschaffen hast.*

Ja, wir müssen das Wissen weitergeben, du machst das ja ganz großartig, und weil wir eben selbst erlebt haben, was für eine Bereicherung, was für ein Geschenk das ist, und den anderen Menschen dafür die Augen zu öffnen und das Bewusstsein dafür zu geben, das ist nicht beängstigend viel Arbeit ist und dass man da nicht irrsinnig viel falsch machen kann, sondern dass es funktioniert. Ich habe ja eben selbst fast meine Wurmkiste umgebracht, und dachte so: „Uuiii!", und jetzt ist alles wieder super, jetzt riecht es in der Kiste wieder nach Trüffel, allen geht es super, und ich habe jetzt durch die erste Erfahrung gelernt, was man nicht macht, ich hatte Ihnen zu viel nasse Pappe geschenkt.

*Ah ja, eine zu dicke Schicht.*

Ja. Dann haben die Jungs von der Wurmkiste erst mal gesagt: „Ruhe bewahren! Zugucken und Ruhe bewahren! Schau mal, wie es sich verändert!" Das habe ich dann beherzigt und inzwischen macht mein Freund die Kiste auf und sagt: „Das riecht ja wie Trüffel!" Inzwischen riecht es so, wie es riechen soll, und die Natur, das Leben verzeiht Pflegefehler. Man muss da gar nicht so ängstlich sein. Bist du eine Pflanze umbringst vor lauter Fehlern muss einiges passieren. Alles gut. Kann man sich ganz stressfrei mit auseinandersetzen. Gucken was passiert.

*Ja. Die Pflanze beobachten, dann sieht man schon was, sich schlau machen und dann ausprobieren.*

Ganz genau. Das macht Spaß, dieses Lernen. Und du brauchst keinen grünen

Daumen, du musst nur hingucken, beobachten, verstehen, du kannst dich ja austauschen, wenn du Fragen hast, stellst du sie einfach.

*Hast du im Frühjahr viel Arbeit? Tauscht du Erde aus?*

Nein, ich tausche keine Erde aus. Ich benutze auf dem Balkon aber auch Terra Preta-Erde und ich habe für jede Pflanze die Erde so angemischt mit viel Bimsstein oder mit viel Sand, wie die Pflanze es braucht. Und Terra Preta und Bimsstein sorgen dafür, dass die Erde strukturstabil bleibt, da sie nicht verlässt und zusammenfällt, also gute Erde ist das A und O, das ist wie gute Ernährung oder ein gutes Fundament. Wenn man einmal diese gute Erde auf den Balkon geschleppt hat – und ich spreche da aus Erfahrung, 117 Stufen ohne Fahrstuhl –, dann ist alles super mit dem Wurmtee aus der Wurmkiste, dem Wurmhumus aus der Wurmkiste, oder mit Flüssigdünger, mit effektiven Mikroorganismen kannst du deine Erde immer wieder mit Nährstoffen und Mikroorganismen versorgen und auch in diesem kleinen Mini-Universum Balkon kannst du für ein gutes Milieu im Topf sorgen, es ist auf jeden Fall schon ein bisschen schwieriger als im Garten, wo das Ganze in einem ganzen Ökosystem stattfindet, da ist ein Topf etwas anderes, aber gerade mit Wurmkiste, und die ist auch so eine Win-Win-Situation. Wir hatten ganz lange keine Biotonne im Haus, weil wir so eine komische Hinterhofsituation haben. Und jetzt wird aus einem vermeintlichen Abfallprodukt ein Premium-Balkonbeglücker, und ich muss gar nichts dafür machen, das machen die Würmer und die sind wiederum glücklich, dass ich sie füttere. Das ist so großartig! Und es funktioniert alles in einem fantastischen Kreislauf! Den kann ich zu Hause bei mir in meiner Wohnung auf meinem Balkon haben, unfassbar! Da habe ich gleichzeitig Urlaub und meinen eigenen kleinen Wald und mein eigenen kleinen Garten, viele Mitbewohner, auch der Kontakt zwischen Tieren und Menschen und Insekten und Würmern, auch dieser Kontakt macht glücklich! So ein Balkon ist, sagen wir es mal ehrlich, eine eierlegende Wollmilchsau!

*Ich stimme zu! Natürlich! Ich weiß das, du weißt es! Die Leute wollen oft einfach nur diese Erfahrung machen. Deswegen machen wir hier diese Veranstaltungen zu zeigen, dass es geht.*

Ja. Und die Pflanzenauswahl spielt natürlich auch eine Rolle. Vier in Kugelform gestutzte Buchsbäume auf deinem Balkon … wie viel Naturglück die dir jetzt bescheren, das ist nicht klar. Vielfalt ist das Geheimnis, also ein offenes Geheimnis, die müsste man schon versuchen. Geschnitzte Steingarten mit Kirschlorbeer oder Bambus ist nicht der Ausschnitt der Natur, den uns auf dem Balkon gönnen. Glücklicherweise ist die natürliche Variante die unkomplizierte. Win-Win-Win, schon wieder.

*Großartig. Lilli, sagst du bitte noch was zu deinen Katzen? Du fütterst ja auch Vögel, und dann hast du Katzen, wie hast du das organisiert?*

Also die Mädels haben ja den Ostbalkon mit dem Katzennetz und einem großen Baum, wo die Vögel zugucken und auf dem anderen großen Balkon dürfen die nicht, ich wollte da kein Katzennetz drüber machen, weil Katze Luzie ist glaube ich ein bisschen eifrig, ich fürchte, dass wenn die einem Schmetterling hinterherhüpft, vergisst sie, dass sie nicht fliegen kann und im fünften Stock wohnt. Deswegen

dürfen die gar nicht auf diesen Balkon. Und auf diesem Balkon werden die Vögel gefüttert. Und die Mädels sitzen dann davor und die meckern gar nicht mal so, sie sitzen nur stumm davor mit peitschendem Schwanz und machen Katzenfernsehen und sind total glücklich. Und ich freue mich, dass ich reinen Wohnungskatzen ein bisschen was bieten kann. Katzenfernsehen auf der einen Seite und auf der anderen Seite Katzenbalkon, wo sie den ganzen Sommer über rumhängen und gucken sich auch die Bienen an. Und die sind auch lustig, weil nach Fliegen schnappen sie schon mal, aber Bienen rühren sie nicht an, die beobachten sie nur, schauen ihn zu. Auf der anderen Seite blühen im Herbst ganz viele Astern und Drachenkopf, daher gibt es dort ein irrsinniges Insektengewusel. Du musst keine Angst davor haben, dass deine Katze gestochen wird oder dass die Katze nach der Biene schnappt, das habe ich den auch nicht erklärt, die wissen das. Die Katzen wissen, dass sie ihnen zugucken können, und dass man eine Fliege schon mal quer durch die Wohnung jagen kann, die sticht nicht und die tut einem nichts. Genauso wissen sie, dass Sie den Bambus anknabbern können und das Katzengras, und alles andere fressen sie einfach nicht. Da habe ich mir so viele Sorgen gemacht, aber unsere Mädels sind da ganz entspannt. Die Vögel stresst auch nicht, dass die Katzen manchmal wie vom Affen gebissen angaloppieren weil die wissen inzwischen auch schon, wie eine Meise klingt oder ein Stieglitz. Und dann kommt sie im Affenzahn angerannt, um sich dann vor die Scheibe zu setzen und zu gucken. Die Vögel erschrickt das nicht, die kennen die schon, sind entspannt und naschen weiter.

*Ja, auch das sind ganz wertvolle Erfahrungen, dass wir lernen, dass Vögel sich genauso anpassen können. Im Normalfall haben Sie diesen Reflex, durch den sie vor Katzen abhauen. Aber sie lernen in der Stadt und wissen, was eine Fensterscheibe bedeutet und das an diesem Standort die Katze nicht auf den Balkon rauskann.*

Ja. Die wohnen hier in glücklicher Koexistenz miteinander. Manchmal bilde ich mir ein, dass schon die Meise mit ihren Kleinen gekommen ist und gesagt hat: „Guck mal, das ist eine Katze!“ Ich weiß nicht, ob ich mir das nur eingebildet habe.

*Du hast einen Blumenladen. Da bist du ja führend in der Konzeption, wie ihr den aufbaut. Könntest du uns dazu noch einmal etwas erzählen, weil ich das sehr wichtig finde, dass auch gerade im Blumenbereich sich etwas tut und wir uns nicht über Blumen die ganzen Pestizide in die Wohnung reinholen.*

Also, der Blumenladen ist ein Kompromiss. Wir versuchen, den so nachhaltig wie möglich zu führen, das fängt schon vorne an: Wir geben unser Wissen weiter, wir sind Ausbildungsbetrieb, wir geben Workshops, im Kontakt mit den Kunden erzählen wir alles, was wir wissen, alles, was ich über Balkone weiß, sage ich denen natürlich, welche Pflanzen man zusammen pflanzen soll, und wir haben Ökostrom und setzen effektive Mikroorganismen auch im Blumenladen ein, und die Pipes und unsere Möbel sind recycelt und je mehr Biopflanzen — also Zimmerpflanzen gibt es kaum welche mit Bio-Zertifikat, Zierpflanzen schon und Schnittblumen noch weniger —, und das, was es gibt, versuchen wir zu bekommen, und wir hatten ganz lang Conny aus dem Fläminggarten, das ist bei Belzig, eine Stunde Autofahrt von hier entfernt, die hat Bioblumen angebaut, und von Mai bis in den Herbst hatten wir dann Bioblumen, und das war großartig. Da darf man sich keine Illusionen machen:

Schnittblumen, die nicht aus dem Biosegment stammen, sind tausendmal mehr mit Pestiziden belastet als ein Salatblatt von Aldi. Und im Winter haben wir auch diese Blumen. Ich kann wenigstens noch sagen, ich kauf die nicht aus Afrika, weil die natürlich einen riesenlangen Rattenschwanz an sozialer Ungerechtigkeit und Umweltbelastung nach sich ziehen, und es gibt auch Zertifizierungen, die wir alle beachten. Aber der Markt ist noch nicht so groß, aber das, was es gibt, angefangen von von Bio-Saatgut, haben wir alles im Laden. Für mich ist der Laden etwas Haptisches. Dadurch, dass ich die Auswahl treffe und Bio-Zierpflanzen und Naturgartenpflanzen versuche zu etablieren, nehme ich Einfluss auf die Sehgewohnheiten der Menschen, und damit die manchmal das Bewusstsein dafür kriegen bzw. etwas begreifen, müssen sie es tatsächlich in der Hand halten. Und ich stehe immer da und zieh mein Handy raus und sage: „Schau mal, wenn du patagonisches Eisenkraut auf deinen Balkon pflanzt, dann kommt bei dir vielleicht auch ein Distelfalter zu Besuch. Geranien haben wir nicht, aber Bienenweiden und Zinnien und Cosmea, obwohl die aus Südamerika kommen, das sind auch Bienenweiden, aber wir brauchen eben die spezialisierten, und bei uns gibt es halt beides. Es ist ein Kompromiss. Im Blumenladen machen wir auch alles, was man in einem Blumenladen kaufen kann, wir begleiten dich, und ich finde es ganz wichtig, Menschen zu begleiten und verbindlich zu sein. Das Konzept ist entstanden, weil ich so eine Bio-Tante bin und es klar ist, wenn ich etwas mache, muss es so nachhaltig wie möglich sein, und wir müssen da aber mit großem Pioniergeist rangehen, es ist einfach noch nicht in das Bewusstsein gerückt. Aber auch, weil es dich nicht so direkt betrifft. Du isst es nicht, und du hast es nicht auf der Haut. Also es hat noch nichts mit Bioessen oder -kleidung zu tun, Klamotten aus Tencel, sondern es sind nur Pflanzen, Balkon- oder Zimmerpflanzen, das ist nicht so nah dran. Dieses Bewusstsein möchten wir schärfen. Es funktioniert ganz OK. Wir werden bald fünf sein und es ist viel Arbeit, ich wurschstel da halt so mit einer 80-Stunden-Woche unter Mindestlohn vor mich hin, aber es ist wichtig und es macht ja auch total viel Spaß. Außerdem, wer sagt denn schon, dass das Leben aus einer 25-Stunden-Arbeitswoche besteht. Nur Arbeit ist es ja nicht, ich les total viel und lern total viel, ich mag es, Wissen weiterzugeben, das ist so sehr verloren gegangen. Wenn ich daran denke, was ich von meiner Oma hätte lernen können, und ich habe diese Chance verpasst. Die Zielsetzung ist: Wissen weitergeben, den Funken überspringen lassen, ganz oft habe ich auch Kundinnen, die sagen: „Lilli, du hast mir jetzt gerade die Augen geöffnet! Ich dachte immer, Blattläuse, das ist das Schlimmste, was mir passieren kann. Ist es aber nicht.“ Und dafür das Bewusstsein zu schaffen finde ich ganz toll. Und da Leute heranzuführen. Also manchmal müssen die es einfach sehen. Die stolpern dann und fragen: „Was ist denn Ackerschachtelhalm?“ und Brennnesselsud, das haben wir halt auch als Pflanzenstärkungsmittel, das kannst du dir, wenn du ein Garten hast, selber machen. Aber halt nicht unbedingt, wenn du einen Balkon hast. Und ich versuche so ein paar essenzielle Sachen im Laden zu haben, damit man es sich halt nicht einzeln online bestellen muss. Aber wenn ich überlege, weil die Verfügbarkeit von guten Bio-Zierpflanzen ist schwierig, da bin ich dann auch gleich bei Strickler oder Gaißmayer, weil ich ja keine Gärtnerei bin. Aber jetzt arbeiten wir auch mit Sabine von der Zierpflanzengärtnerei Hirschgarten zusammen und da durfte ich mit tatsächlich etwas wünschen: „Kannst du mir nicht Mauerzimbelkraut als Pflanze ziehen? Die muss auf die Balkone!“ Die kriegst du nicht im Großmarkt. Ich habe versucht, es zu bestellen, gibt es nicht und dann müssen wir es halt selber machen. Sabine wird dieses Jahr auch Bioblumen für uns anbauen, damit die Lücke, die

Conny gerissen hat, wenigstens ansatzweise geschlossen werden kann, aber hätte ich fünf Arme, zehn Hände und einen Haufen Geld, würde ich versuchen, einen Acker zu erwischen und Bioblumen selber anzubauen. Ich würde das perfekte Paradies schaffen zwischen Blumenanbau und Naturgarten mit Vogelschutzhecken und alle sollen glücklich sein und man schneidet ja auch nicht jede Blume ab, sondern da bleibt er ganz viel stehen für die Bienen. Bei Conny, das war der absolute Wahnsinn, als ich die mal besucht habe, wer da alles gewohnt hat! Wie viele Tiere sich da gefreut haben. Das war nicht: „Ich schneid sie ab und klau ihnen das Futter!“, da ist super viel stehen geblieben, was schon zu weit aufgeblüht ist für den Blumenladen. Wenn ich mir eins wünschen dürfte, dann hätte ich gerne mehr Bioblumen oder mehr Fläche dafür. Und Balkone, ich weiß gar nicht, ob ich die Zahl von dir habe: Wenn man alle Balkone in Deutschland zusammennimmt, ist die Fläche genauso groß wie die aller Naturschutzgebiete in Deutschland zusammen. Wir können wirklich richtig viel reißen, lasst es uns tun!

*Lasst es uns tun! Danke, Lilli, für deine Arbeit, für deine Pionierarbeit im Blumenladen, es ist sehr wichtig, was du da machst, und du hast jetzt den Raum hier total gut genutzt, Blumen Goldbeck, die Webadresse schreiben wir drunter, wichtig für alle Berliner und Potsdamer. Solche Konzepte und Pionierarbeit brauchen wir woanders auch, das ist sehr wichtig im Blumenladenbereich.*

Ja, ganz, ganz wichtig!

*Und es ist wichtig, dass wir Kunden ein solches Angebot nutzen, und Nachfrage schaffen, wenn die Nachfrage nach Bioblumen da ist, dann wird es auch ein größeres Angebot geben. Auch das können wir steuern.*

Ganz genau. Man darf wirklich nicht vergessen, welche Macht man als Konsument hat. Mit jeder Kaufentscheidung entscheide ich, wem oder welchem Objekt ich mein Geld geben will. Will ich das für ein Biosalatblatt ausgeben oder — jetzt habe ich leider einen Knoten in der Zunge. Aber jede Kaufentscheidung ist eine Entscheidung, damit habe ich ganz viel Macht. Es gilt das Gesetz von Angebot und Nachfrage.

*Ja, und wir sollten diese Macht nutzen, da es unserer Erde nicht gut geht. Das ist für mich ganz spannend, dass über den Balkon ganz viele Kaufentscheidungen überdacht werden, weil wir dadurch, dass wir mehr Beziehung zur Natur bekommen, auch viel mehr das Bestreben haben, dass unsere Erde heil bleibt, geheilt wird und dass wir sie nicht weiter beschädigen. Da kommen ganz andere Entscheidungen zustande, weil man mit der Natur in Beziehung tritt und sie erhalten möchte, weil man merkt, wie schön sie ist, ihre Schönheit wird uns viel bewusster, wir sind ihr viel näher.*

Ja!

*Lilli, jetzt machen wir es noch einmal ganz praktisch: Welche Pflanzen hast du bei Sabine aus Karlshorst bestellt? Was wird jetzt für deinen Laden angebaut, weil du weißt, dass die Pflanzen besonders insektenfreundlich und besonders balkongeeignet sind? Mach doch bitte etwas Werbung für einige deiner Lieblingspflanzen!*

Also: Auf jeden Fall wird es Mauerzimbelkraut geben! Weil es viele, viel Balkone gibt, die im Schatten liegen, da ist die Pflanze ideal, man glaubt es kaum, dass sie nicht vorher schon auf den Markt gekommen ist. Es wird auf jeden Fall Fersensporn geben, es wird auf jeden Fall Agastachen geben, die Insektenmagnete sind, ich glaube, es gibt auch patagonisches Eisenkraut, weil ich so glücklich war über diese Distelfalter. Wir haben auch ganz, ganz viel Saatgut, und nicht nur von „Keimzelle“, und das ist ein lokaler Saatgutanbieter, sondern auch von Bingenheimer. Und man muss nicht jede Pflanze kaufen, natürlich sind unsere Pflanzen teurer, aber ich muss sie auch jeden Tag rein und raustragen und dafür Menschen bezahlen, denen ich nicht nur 3,12 Euro geben will. Aber man kann für wenig Geld sich Pflanzen selber ziehen. Ein kleines Saatguttütchen von Keimzelle kostet glaube ich 2,50 Euro, und damit hast du eigentlich schon vier Balkonkästen voll. Da ist ja immer super viel drin. Wir sähen das immer viel zu eng. Das liegt auch gar nicht am Geld. Du musst ja noch nicht einmal Samen kaufen. Du kannst beim Spazierengehen etwas mitnehmen. Brennnessel oder Giersch ausbuddeln, Giersch hat viel mehr Vitamin C als ein Kopfsalat aus dem Supermarkt. Und es wächst wie Seuche auf dem Balkon. Das ist doch nicht zu fassen. Die Natur umgibt uns damit, als würde sie sagen: “Guck mal, hier bin ich, dein Vitamin C, iss mich!“ Und ich wollte ja auch Werbung machen für uns und unsere Pflanzen, jetzt lobe ich schon wieder, dass man Saatgut der Natur entnehmen kann!

*Das spricht nur für dich! (Beide lachen.)*

Wir freuen uns über jeden, der uns besuchen kommt. Nehmt euch Zeit mit, wenn ich erst mal angefangen habe zu reden, höre ich nicht mehr auf, weil ich immer alles erzählen will, was einen glücklich macht. Habt ihr schon mal einen Basilikum gegossen? Der macht sofort Bumm! Und duftet ohne Ende und sagt: „Danke, dass du an mich gedacht hast und mich gegossen hast, ich mag nämlich relativ viel Wasser!“ Der fängt sofort an zu duften, wenn man nur kurz über ein Blatt streichelt. Also so eine freundliche Kommunikation macht einen doch glücklich!

*Biokräuter gibt’s bei dir auch, ja? Die sind ja absolut wertvoll, das sind ja so ’ne Tausendsassapflanzen, von denen wir essen können, und wenn wir sie blühen lassen, dann kommen die ganzen Insekten.*

Genau, dass man bei Biokräutern — oder bei Kräutern generell — nicht vergessen darf: Ernten, ernten, ernten! Das macht für die Pflanze den Anreiz, wieder neu auszutreiben. Du musst nicht denken, weil du drei Blättchen Thymian geerntet hast, musst du zwei Monate wieder gar nichts machen, runterschneiden, ernten, die wächst schon nach, keine Sorge! Nutzt das ruhig! Also Biokräuter sind großartig, weil sie sind eine kleine eierlegende Wollmilchsau! Sie machen dich glücklich und die Bienen glücklich und die meisten sind winterhart, Rosmarin der eigentlich nur bis -5° mag, und der ist jetzt auch draußen und ist grün und wird weiter beerntet, alles gut.
Oder die schwarzäugige Susanne, das ist eine Kletterpflanze, du kannst die Blüten essen, weil es eben aus dem Bio-Anbau kommt, die werden wir auch wieder haben, und es ist eine Bienenweide. Ich hab es persönlich gesehen, kleine orangene Popos von Hummeln, die rausragten aus der Blüte. Die haben da auf jeden Fall genascht.

*Jetzt machen wir doch bitte noch mal einen kleinen Rundgang, um den Charme deines Winterbalkons zu sehen, wir haben den 2. Februar.*

Heute ist Sonntag, ich habe die ganze Woche gearbeitet, ich hab nicht aufgeräumt und mache mal einen Reisschwenk, damit es nicht so auffällt.

*Jetzt schnell, das merkt die Kamera gar nicht. Die ist nicht so fit, die Kamera. Ich finde es klasse, dass wir dieses Abschlussbild bekommen, so sieht ein Biobalkon aus, ein Biotop.*

Und ihr seht hinter mir das Orangene, das ist noch eine Calendula, eine Ringelblume. Hier sieht man, das sind ganz viele Birkenäste an das Geländer gebunden, und an denen hängen die ganzen Vogelfutterhäuschen. Und da sind sie dann. Die Stieglitze kommen nicht mehr, ich weiß nicht, bei wem die jetzt gerade wohnen, aber dafür sind Meisen da.

*Und schlafende Insekten, die überwintern in deinen trockenen Pflanzenstengeln.*

Genau. Bestimmt ganz viele.

*Du siehst sie nicht unbedingt, aber du hast welche.*

Ich bin mir sicher, da gibt's eine Menge. Ich habe mich jetzt auch mit Spinnen versöhnt. Ich bin ein spinnenängstlicher Mensch, aber seitdem die die Dickmaulrüssler gefressen haben, sind wir Kumpels. Die hatte ich nämlich auch schon mal auf dem Balkon.

*Ja, das ist unschön.*

Kein Grund zur Besorgnis. Mit einer Stirnlampe so gegen 23.00 Uhr absammeln und mit Strohwolle ausgefüllte Tontöpfe als Tagesfalle, dann wird man die wieder los. Und ich konnte sie nicht töten, ich hab's über den Balkon geschmissen, ich dachte … Naja, umbringen konnte ich sie nicht, aber haben wollte ich sie auch nicht, ich dachte, wenn ich sie bei den Balkon schmeiße dann haben sie ja vielleicht noch eine Chance.

*Sie sind ein bisschen hungrig. Die machen immer so hübsche runde Löchlein in die Blätter. Vielen Dank, Lilli! Vielen Dank, dass du so viel erzählt hast, dass deine Freude so ansteckend ist und danke für deine Arbeit im biologischen Blumenladenbereich, klasse!*

Sehr gerne!

*Lilli Erasin, Blumen Goldbeck aus Berlin, vielen Dank fürs Zuschauen, ihr Lieben! Macht's der Lilli nach!*

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

Webseite:
Blumengeschäft mit Blumen fair produziert und gehandelt, möglichst von regionalen und ökologisch wirtschaftenden Höfen http://blumen-goldbeck.de
Facebook: https://www.facebook.com/blumengoldbeckberlin/
Instagram: https://www.instagram.com/blumengoldbeck/

# 6. Marie Fey

## Wildblumenbalkon

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer, herzlich Willkommen zu einem weiteren Interview im Rahmen des Bio-Balkon Kongresses. Heute begrüße ich ganz herzlich Marie Fey. Guten Tag, Marie.*

Hallo, Birgit.

*Ich freu mich total, dass die Marie mitmacht, dass sie heute spricht. Die Marie ist eine relative Balkon-Anfängerin. Wir sprechen heute über Balkons, die Tiere anlocken. Tiere sind was Wunderbares, wenn man die empfangen kann. Marie gibt uns ganz viele Tipps für die Bepflanzung, wie man Tiere anlocken kann, wie hier ihre Erfahrungen sind und ich bedank mich von Herzen, dass Du Deinen Balkon vorstellst und diesen Mut hast, vor laufender Kamera zu sprechen. Danke.*
*Liebe Marie, wie bist Du zum Balkongärtnern gekommen, wie bist Du zu der Ausrichtung von Deinem Balkon gekommen, welche Lage hat der, bitteschön.*

Ja, wie bin ich dazu gekommen? Ich muss sagen, vor ein paar Jahren, da hab ich, da haben wir noch in der anderen Wohnung gewohnt und da hatten wir eine Nachbarin, die hatte immer so einen wunderbar blühenden Balkon in allen Farben und den hab ich immer bewundert, hab immer gedacht, das möchte ich auch haben. Und dann hatte ich mir immer aus dem Baumarkt oder Gartencenter meine Pflanzen geholt und hatte immer die Erfahrung gemacht, dass nach wenigen Wochen waren die verblüht. Ja, dann kamen sie irgendwie in die Bio-Tonne und dann hatt ich immer die Wahl: bepflanz ich jetzt zum zweiten oder dritten Mal in dem Jahr, oder lass ich es sein. Dann hab ich es meistens sein lassen, weil ich so das Gefühl hatte, das ist ja eh nicht so andauernd. Und das war erstmal so meine Balkon-Erfahrung. Dann sind wir umgezogen, hier, obwohl wir in der Stadt sind, relativ ländlich und da kam dann meine Freundin mal auf die Idee, die wohnt weit weg, sie könnte mir zum Geburtstag fünf, sechs kleine Stauden-Pflänzchen schenken. Und ich hab also dieses Paket ganz überrascht geöffnet und war ganz verblüfft darüber, dass man so kleine Pflanzen verschicken kann, dass die heil ankommen, und war ganz erstaunt, warum schickt sie mir Gartenpflanzen. Und hab dann noch gedacht, na gut, dann kriegen die jetzt halt mal irgendwie `n Bett, `n Topf, aber ich wußt auch gar nicht, was die brauchen, hab dann nochmal mit ihr gesprochen und dann sagte sie: „Ach hol Dir `n bißchen Walderde und bißchen Sand dazu, so das passt dann schon.“ Und ich muss sagen, ich wußte da noch nicht mal, was Stauden sind und ich hab das dann mal nachgelesen und, ja, hab dann erst so das Gefühl gehabt, ach, das ist ganz schön kompliziert, ach die haben eigentlich, ich hab dann so nachgelesen, `s war, `s waren zwei Küchenschellen, dann hab ich kurz da rüber, weil die da passten, und ne Wiesen-Schlüsselblume und ein Duftveilchen und Walderdbeeren, das waren so diese.

*Toll.*

Pflanzen. Genau. Und dann hab ich das erstmal in dem Jahr, ich hab denen so ihren Platz gegeben und mich dann nicht weiter um das Thema gekümmert, bin dann überrascht worden, als im Folgejahr diese Pflänzchen alle noch da waren und wieder geblüht haben und zum Teil in `ner viel größeren Pracht. Und auch, dass ich dann Wald-Erdbeeren pflücken konnte auf`m Balkon. Ja und dann verging nochmal `n bißchen Zeit und dann bin ich eigentlich aus `ner ganz anderen Richtung mehr zu dem Thema gestoßen, weil ich mitbekommen hab, dass es für die Ernährung so gut ist, wenn man Wildkräuter in den Speiseplan einbaut. Und dann hab ich so gedacht, hier in der Stadt, wo soll ich denn Wildkräuter finden? Ich kenn mich da nich so gut aus und hab dann versucht rauszufinden, gibt’s irgend ne Möglichkeit, wie ich da mehr drüber lernen kann und hab entdeckt, es gibt Wildkräuter-Wanderungen. Und da hab ich vor zwei Jahren eine besucht, das war auch um diese Jahreszeit im Herbst und war ganz verblüfft zu erfahren, dass also quasi vor der Haustür ganz tolle Pflanzen wachsen, die auch noch ganz wertvoll sind. Das heißt, ich hab dann den Gundermann kennengelernt als ganz leckere Gewürzpflanze und gleichzeitig toll für die Insekten

*Birgit holt den Topf*

WOW, sehr gut, ja

*Gundermann oder Gundelrebe*

Bei mir wuchert der auch hier, ich guck' mal grad, ob ich den mal hier so in die Kamera zeigen kann, das ist jetzt so'n Ableger, den er schon gebildet hat, genau. Ja und dann hab ich gedacht nach dieser Wanderung, ich will mehr da drüber lernen, ich will noch mehr Pflanzen kennenlernen und hab dann im Internet 'n bißchen recherchiert und dann bin ich lustigerweise auf Deine Seite gestoßen und hab da ganz verblüfft gelesen: Hej, da gibt's ja quasi diese Kombi an Themen Wildpflanzen, Balkon, Stadt, diese Kombination und hab dann gelesen, dass Du 'n Kongress veranstaltet hattest, das war wohl der erste Kongress, äh, weil ich hab das im Herbst vor zwei Jahren gelesen, und war dann ganz traurig, dass der gelaufen war und dass ich auch erstmal gedacht hab, ich hab jetzt keine Möglichkeit diesen Kongress noch mitzumachen. Ich hatt' mir dann echt vorgenommen, ich muss alles dran setzen, dass ich, wenn der wieder stattfindet, das auf keinen Fall verpasse. Und so bin ich dann im letzten Jahr zu Deinem, meinem, ersten Kongress gekommen. Und da muss ich sagen, da war ich eigentlich vom ersten Tag an angesteckt davon, von dieser Idee, diesem Gedanken, hej, es ist auch auf kleinem Raum ganz viel möglich für uns und für die Natur. Ja, und dann hab ich das echt aufgesaugt, hab mir ganz viele Notizen gemacht und hab dann angefangen zu schauen so ein bißchen Information, weil ich so dachte, naja, der Balkon ist unbedacht, also es gibt hier viele Extreme und so ‚ne Ausrichtung nach Süd-Süd-West, also zum Teil viel Sonne, gleichzeitig oft viel Regen gerade im Winter. Ja, hab' dann überlegt, was kann ich hier am besten pflanzen und bin dann, hab den Tipp bekommen, dass man am besten in Staudengärtnereien gehen kann und ich hatte noch den Tipp von dieser Wildkräuter-Wanderung, dass es hier noch so ne Wildkräuter-Gärtnerei relativ nah, man muss aber auch so ‚ne Stunde fast fahren, aber noch in erreichbarer Entfernung gibt, und da hab ich dann heftig eingekauft und hab angefangen zu pflanzen. Hab einfach losgelegt und bin seitdem einfach nur glücklich mit dem Balkon.

*Genau, das strahlst Du immer aus. Die Marie hat mir nämlich zwischendurch auch geschrieben und da hab ich gemerkt, dass sie total infiziert ist und das geht nämlich ziemlich leicht, sich infizieren zu lassen und die Anlage von so `nem Balkon mit Wildpflanzen ist ja ziemlich einfach. Worauf hast du geachtet?*

Also ich hab 'n bißchen darauf geachtet, welche Pflanzen kommen mit viel Sonne zurecht? Da bin ich dann drauf gekommen, dass das vor allem die ganzen mediterranen Gewürzpflanzen sind, also Lavendel, Majoran, Thymian, Bohnenkraut. Dann hab ich so'n bißchen geschaut, ja wer kommt auch mit Feuchtigkeit zurecht? Hab dann entdeckt, ok das sind eher so die deutschen Kräuter, Petersilie oder Schnittlauch, unsere westeuropäischen Kräuter. Und hab dann aber auch einfach in diesen Gärtnereien mich bißchen beraten lassen, hab' einfach gefragt, welche Pflanzen kommen auch auf nem Balkon zurecht, welche sind robust? Ja und so bin ich nach und nach zu ganz unterschiedlichen Pflanzen gekommen und wenn ich jetzt so um mich rumguck, hier gibt's ne Färberkamille und daneben gibt's den Blutweiderich, weiß nicht ob man hier noch so'n bißchen die Zweige sehen kann

*Der blüht immer so stark pink leuchtend, der is ne wahre Farbpracht.*

Ja, wunderschön und die, also ich muss sagen, die Schmetterlinge lieben besonders diesen Blutweiderich. Also wenn ich mal, das ist gar nicht so oft gewesen, aber

wenn ich mal Schmetterlingsbesuch hatte, dann saßen die fast immer hier an den Blüten.

*Ja, Du darfst ruhig noch ein paar Deiner Lieblingspflanzen vorstellen. Das ist nämlich immer ganz spannend. Ja jeder hat ja ein anderes Empfinden, meistens lässt man sich ja spannenderweise davon leiten, wo eben der meiste Besuch drauf gesessen hat, sei es Wildbienen oder Schmetterlinge.*

Ja, also wie gesagt der Blutweiderich, das ist echt so'n Schmetterlingsmagnet. Dann also mein ganz persönlicher Liebling ist der Anis-Ysop. Das hab ich aus Samen sozusagen gezogen gehabt, da hatte mir dann ne Freundin im letzten Jahr zum Geburtstag so'n Samenpäckchen geschenkt mit essbaren Blütenpflanzen, ich glaube so hieß das. Da war dann Ringelblume und Kornblume und dann eben dieser Anis-Ysop und mir sagte das gar nichts, ich hab das dann einfach ausgesät und hatte dann irgendwann viele kleine Pflänzchen in diesem einfachen Balkon-Kasten und auf einmal hatt' ich ein Blütenmeer mit wunderbar pinken Blüten. Ich schau jetzt mal grade, ob ich irgendeine in die Kamera, sehen kann, ich weiß nicht, ob man das jetzt hier sieht, hier ist eine Blüte, aber ich glaub', sie ist im Schatten, die erkennt man nicht so gut. Aber mittlerweile im zweiten Jahr muss ich sagen, hat sich der Anis-Ysop hier in einigen Töpfen ausgebreitet, und gedeiht zum Teil an ganz anderen Standorten, als ich ihm gegeben hab, noch viel besser. Also ich hab hier zum Teil richtig hohe, große Pflanzen, und den mag ich persönlich so gerne, weil ich kann die Blätter nutzen für leckeren Tee und die Bienen und Hummeln sind ganz verrückt danach auf die Blüten zu gehen. Dann hab ich in diesem Jahr, das war echt `ne Besonderheit, die Möglichkeit gehabt, diese Freundin zu besuchen, von der ich damals das Geschenk bekommen hatte, und die hat mittlerweile `ne Weiterbildung gemacht bei Naturgarten e.V., glaub ich, also in irgend nem Naturgartenverein und die hat mittlerweile ihren Garten sehr naturnah ausgerichtet. Und die hatte dann einfach die Idee gehabt, „hej, ich hab hier so viele Pflanzen, eigentlich viel zu viele, ich geb Dir einfach mal 'n paar Ableger ab." Und so hab ich so'n ganzen Schwung kleiner, mir auch wieder ganz unbekannter Pflänzchen mitbekommen. Hab mich dann kurz informiert, was sind die Standortbedingungen, die sie brauchen, welche, ja äh, welche Erde brauchen sie, also eher trockene, sandige Erde, magere Erde oder eher feuchte Erde, halt volle nährstoffreiche Erde, danach schau ich da immer so'n bißchen, ich hab hier eben quasi so diese zwei Gruppen. Ja und dann ist dann so `ne richtige Pflanzaktion draus geworden, die nochmal mein Angebot hier quasi sehr erweitert hat und nochmal wieder viel mehr Insekten angelockt hat. Und da war zum Beispiel die Tauben-Skabiose dabei, also die für mich bis dahin auch ganz neue Pflanze, und das ist dann auch so eine, die ich hervorheben möchte, ich hoffe, hier sieht man jetzt mal 'n paar Blüten davon, weil die blüht seit Monaten ununterbrochen. Also die bildet immer wieder neue Blüten und ist unglaublich beliebt bei den Wildbienen. Ja und…

*Ja und die ist dann auch so zart. Das Schöne an Wildpflanzen ist ja, also ich find's schön, dass die so zart blühen. So ,ne prunkenen wie aus'm Baumarkt, was man so kennt, oder so leuchtend rot wie Geranien, aber es ist reizvoll dieses kleine, zarte Blütlein.*

Absolut, ja. Und zum Teil richtige Kunstwerke, wenn man da mal näher dran geht, ne. Ich hab hier zum Beispiel das Bergbohnenkraut, ich hoffe, das kann man sehen.

Das sind wunderbare, zarte, weiße Blüten mit kleinen pinkfarbenen Fühlerchen, die da drin sind und da rausschauen, also richtige Schönheiten im Detail, ja, das hier alles eigentlich ziemlich robust ist und widerstandsfähig. Auch ’n großer Unterschied zu den Gartencenter-Pflanzen. Ich hab hier noch keine Pflanze wegwerfen müssen. Im Gegenteil. Ich hab zum Teil jetzt schon entdeckt, dass der Natur-Balkon auch die Chance bietet schöne Geschenke zu machen. Letztes Jahr zu Weihnachten hab ich zum ersten Mal Samen verschenkt von der Federnelke und auch von dem Anis-Ysop. Und jetzt im Frühjahr hab ich auch zum Teil kleine, irgendwo neu aufgegangene Pflänzchen ausgebuddelt und verschenkt, wo ich auch so das Gefühl hab, dass is’ nochmal so ne schöne Erweiterung.

*Ja, so geht die Idee der Natur-Balkons weiter. Und das woll’n wir fördern.*

Ja und ich seh grad im Hintergrund, ich hatte ja noch wirklich `ne Riesen-Überraschung in diesem Jahr, die Wegwarte. Ich muss sagen, ich hab mir letztes Jahr in dieser Staudengärtnerei eine Wegwarte gekauft und war dann ganz enttäuscht, dass die nur Blätter gebildet hat und gar nicht geblüht hat. Bis ich dann rausbekommen hab, ah die blüht erst im zweiten Jahr. Und ich hatte in diesem Jahr leider `nen längeren Klinik-Aufenthalt und hab dann irgendwann mitbekommen, diese Wegwarte, die ich gekauft hatte, die wird scheinbar dann blühen, wenn ich nicht da bin, wenn ich nicht zu Hause bin. Naja, dann hab ich gedacht, ist dann halt so. Für die Bienen wird sie wahrscheinlich trotzdem Freude bringen. Nur ich krieg’s leider nicht mit. Und als ich zurückgekommen bin von dem Klinikaufenthalt, hab ich in `nem ganz kleinen Balkonkasten, also ich hab hier zum Teil auch so zusammengestellte Kästen, also ich hab mal von der Nachbarin paar übrig gebliebene Kästen bekommen, ich hatte selber schon welche, deswegen sind die auch nicht alle in einer Farbe, aber das is’ mir eigentlich relativ egal, Hauptsache, ich kann den Pflanzen, den Boden bieten, und hab dann eigentlich im kleinsten Kasten zwei Pflanzrosetten entdeckt und dachte zuerst, das wäre ’n Löwenzahn. Und hab’ halt gedacht, ach lass’ ihn wachsen, weil ich reiß’ ja auch nicht so schnell was raus, sondern warte immer erst, dass es sich entwickelt und manchmal wird man dann eben auch überrascht, dass auf einmal irgendwas tatsächlich aus der Natur angeflogen kommt und dann auf einmal hier auf’m Balkon landet und das nochmal wieder erweitert. Und mit einem Mal, ich war dann Wochenende weg, und hatte dann, ich glaub ’s war auch Schlechtwetter, nicht so auf den Balkon geachtet, und dann denk ich mir, was ist das denn für ’n riesenlanger Zweig, der da entstanden ist aus dieser Rosette. Und das war dann eine sich, ich weiß nicht woher sie gekommen ist, eine frei niedergelassene Wegwarte, die mittlerweile, also jetzt ist sie dann wirklich verblüht. Aber die hat seit dem Sommer bis jetzt Blüten getrieben, jeden Tag neue, was ich auch für die Insekten so schön fand, dass das so lange angehalten hat. Und sie hat `ne Höhe von ein Meter dreißig entwickelt in diesem kleinen vierzig Zentimeter Kasten wachsen. Also das war sehr beeindruckend. Das ist jetzt eben die Pflanze hinter mir. Ja. Und mittlerweile hat sie sogar schon Vögel angelockt. Das war ‚ne ganze Horde von Blaumeisen und sogar Tannenmeisen und Schwanzmeisen, die hier war und die Samen genüßlich geschmatzt hat.

*Sowas is’ immer die Krönung des Balkonjahres, wenn Vögel sich noch Samen holen können. Wenn die nich’ bloß das käuflich erworbene Futter futtern, sondern wenn man denen Pflanzen pflanzt, wo die dann von naschen. Das is’ voll schön. Genauso wie wenn man ‚ne schlafende Hummel sieht. Da wird mir auch immer sowas von*

*berührt ums Herz, wenn die Tiere sich so wohl fühlen, dass die denken, das is' wirklich ihr Lebensraum. Das is' Natur, wenn die das so annehmen.*

Ja, genau. Das war auch für mich, also, ganz berührende Erfahrung, als ich dann letztes Jahr, wenn man irgendwann morgens hier auf'm Balkon ging und dann hab ich immer so alle neu gepflanzten Pflanzen, also so quasi innerlich begrüßt, und dann so quasi so'n bißchen mit denen innerlich gesprochen „na, wie geht's Euch? Fühlt Ihr Euch hier wohl?" Und dann schau ich in eine Glockenblumen-Blüte, weil ich so interessiert war, wie sie blüht, und entdecke da ‚ne schlafende Biene, ‚ne Wildbiene! Also das war ganz, ganz wunderbar!

*Ja*

Das ging mir richtig zu Herzen. Da wird man dann auch so ehrfurchtsvoll, find ich, vor dieser Kostbarkeit, die die Natur uns bietet.

*Ja, wir dürfen empfangen durch unsere Pflanzen.*

Ja und zum Teil fühl' ich mich so beschenkt durch diesen Balkon. Ja zum Teil, was die Natur selber daraus macht. Also ich hab so das Gefühl, ja wir bieten so ‚ne Grundlage, wir bieten die Fläche, wir bieten die Köpfe, ne gute Erde. Ja und man kann sich dann wirklich von der Natur dann zum Teil überraschen lassen und das ist ganz wunderbar.

*Ja, die Pflanzen, die zu Dir wollen, die kommen. Wie Deine Wegwarte.*

Offensichtlich.

*Das ist ja immer so 'n altes Wissen, was früher war, dass die Pflanzen, die einem gut tun, dass die im Garten wachsen, genauso auf'm Balkon. Die sind dann einfach da und man muss nur mal gucken, was da ist. Meistens sind das Pflanzen, die einem helfen können. Das ist ganz faszinierend, dass man das eben auch auf'm kleinen Balkon erleben darf.*

Genau

*Und mit Deiner Erde… Erde ist ja immer so'n schwieriges Thema. Bei Dir hat sich's jetzt so leicht angehört. Erzähl mal noch so ganz leicht, wie Du das gemacht hast.*

Ja, also, also bei dem Kongress letztes Jahr hab ich relativ schnell mitbekommen, dass es wichtig ist, torffreie Erde zu nutzen. Nö, dann hab ich mich dann auch noch mal bißchen mehr mit befasst, warum ist es wichtig, wo kommt die Erde dann normalerweise her und war dann ganz entsetzt mitzukriegen, was mir gar nicht bewusst war, dass da wunderbare Moorgebiete in ganz Europa eigentlich da drunter leiden und immer weniger werden. Und dann war für mich ganz klar, ok, ab sofort nur noch torffreie Erde. Wobei ich dazu sagen muss, ein- oder zweimal bin ich dann sogar schon auch reingefallen, weil ich angenommen hatte, ich hätte torffreie Erde und wenn ich dann mal in Eile war und hab dann irgendwie in einem Laden eine sogenannte Bio-Erde mitgenommen, hab dann in Ruhe nochmal alles durchgelesen zu Hause, dann hatte ich das dieses Jahr sogar einmal, wo dann im ganz

Kleingedruckten irgendwie Weißtorf auftauchte. Ich dachte, ach Mensch, das geht ja gar nicht. Konnt' ich dann noch zurückgeben, das war dann gerade noch irgendwie gut gegangen. Aber da kann ich nur immer empfehlen, dass man immer auf die Zusammensetzung achten sollte.

*Der Hinweis ist ganz wertvoll. Bio-Erde ist Grundlage, die sollten wir wählen. Aber es muß eben auch bei Bio-Erde, wie auf jeder anderen Erde, draufstehen: torffrei. Es ist eben leider noch nicht selbstverständlich. Und das eine ist eben, dass Moore abgebaut werden, die Millionen von Jahre brauchen, um sich wieder aufzubauen. Und heutzutage kommt der meiste Torf, der meiste Torf kommt aus'm Baltikum. Also wir machen eben den anderen Gegenden dort die Biotope kaputt. Und Moore binden CO2. Also wenn wir Moore abbauen, das ist ein ganz großer Klimakiller und das dürfen wir uns einfach nicht mehr erlauben. Es gibt Ersatzstoffe, mit denen kommt man klar. Es ist schön, dass Du uns in die Richtung nochmal sensibilisierst. Danke.*

Ja, wirklich, also und man findet dann ja auch was. Ich hab dann mal so'n bißchen gekuckt, eigentlich in jedem Laden, wo es Erde gab, hab ich irgendwann auch so die Neugier entwickelt, ich will jetzt mal wissen, was bieten die genau an. Und hab dann entdeckt, man kann sogar auch im Gartencenter und in dem einen oder anderen Baumarkt fündig werden, da gibt es auch, wenn es mal schnell gehen muss, man nicht soviel Zeit hat. Oder ich hatte das mal vor dem Urlaub, ich musste schnell noch Pflanzen in die Erde bringen. Dann hab ich eben auch aus so ‚nem größeren Gartencenter Erde mitgenommen, aber die war dann von der Zusammensetzung tatsächlich Bio-Erde und hat nur günstige Stoffe enthalten. Und die hab ich dann noch gemischt mit anderen Materialien, die ich hatte. Also gerade, wir hatten ja vorher darüber gesprochen, dass manche Pflanzen eher magere Erde wollen, also nährstoffarme Erde, düngerfreie Erde. Dann nütz ich öfter auch mal diese Kräuter-Erde oder ich nutz ne normale Bio-Erde und misch dann Sand darunter und mager sie so ab und das ist dann gerade für die ganzen Kräuter-Pflanzen, die eben eher trocken wachsen wollen oder nährstoffarm, dann `ne super Sache das dann nochmal so selber zu mischen.

*Ja, so schwer isses gar nicht.*

Nein.

*Es kann auch sogar richtig Spaß machen, so wie früher in der Kindheit mit Erde rumzuspielen.*

Ja, ich hatte dann den Tipp bekommen von jemandem aus Deiner Gruppe, die auch einen eigenen Wildpflanzen-Blog hat, dass sie so `ne Teichfolie aus einem Gartencenter angeschafft hat, um Erde zu mischen. Und da bin ich dann auch mal losgegangen und hab mal gefragt, hab dann so ein Rest-Stück von so `ner Teichfolie ganz günstig mitnehmen können und hab dann in diesem Jahr mitten im Wohnzimmer diese Folie ausgebreitet, alles bißchen zur Seite geschoben und hab dann wirklich verschiedene Erden zusammengeschüttet mit Sand und anderen Stoffen. Also ich hatt' noch so Granulat gefunden (Mineralische Bestandteile), was auch nochmal für Luftdurchlässigkeit sorgt so Lava-Gestein. Und dann hab ich wirklich so mit den bloßen Händen diese Erde gemischt und das war wunderbar.

*Ja, das ist ein schönes Gefühl. Und das ist auch nochmal schön, dass Du mineralische Komponenten erwähnst, wie eben Lava. Die sind eben total leicht. Beim Balkon sollten wir ja immer die Traglast im Blick haben und viele Gefäße sind möglich. Aber wir können da eben auch noch was steuern, indem wir solche leichten Sachen mit reinmischen. Ob das Lava oder Bims oder kann sogar Seramis sein, so Leca-Tonkügelchen. Da kriegt man es alles leichter und das ist nährstoffarm, ideal.*

Genau, ja.

*Und Du hast keine Verluste? Also ich finde das total, es ist so, aber das ist eben schön, dass Du das von alleine so gesagt hast, dass Du früher Verluste hattest, als Du noch aus dem Baumarkt die großblühenden Sachen geholt hast, dass die nicht lange gehalten haben in ihrer Prächtigkeit, die sie am Anfang haben und jetze hält das. Das sind Stauden, die über mehrere Jahre wiederkommen, im kleinen Gefäß.*

Ja, ja wunderbar. Und im Gegenteil, wo man manchmal, wo ich hier so das Gefühl hab, dass die sich so schön ausbreiten und das, ja scheinbar glücklich sind so in der Möglichkeit, die sie hier haben. Obwohl es auf kleinem Raum ist. Ich hatte es ja mal ausgerechnet, der Balkon hat drei,sieben Quadratmeter, wo ich erstmal dachte, ohje da hat ja kaum was Platz. Da hab ich die ganzen Gruppen-Mitglieder in Deiner Bio-Balkon-Gruppe bewundert, die alle Fotos gezeigt haben von großen Balkonen und Terrassen und Dachterrassen. Wo ich so dachte, da komm ich nie ran. Ja und jetzt, ok, was hat sich hier verändert: man hat nicht mehr viel Platz zum Gehen oder sitzen, aber dafür ist der Platz gut genutzt für die Pflanzen.

*Ich find's immer wichtig, dass man auf einen Sitzplatz achtet, auf `ne Sitzecke, weil man da noch mehr genießen kann. Aber manchmal ist das einfach auch nur schön, sich einen Hocker reinzustellen in seine Pracht und auf Augenhöhe beobachten zu können, den Duft richtig aufnehmen zu können, die Schönheit. Wie ist es denn mit dem Gießen?*

Mit dem Gießen? Ich schau grad so nach rechts, hier ist grad noch so ne Hummel sehr aktiv und summt in mein Ohr.

*Und wir haben Anfang Oktober und es blüht noch bei der Marie. Ganz toll.*

Ja. Grad mal gucken, ob man das sehen kann hier bei der Tauben-Skabiose. Ist alles ein bißchen dunkel, weil die Wolken immer wieder kommen, aber, ja genau, Du hast nach dem Gießen gefragt. Also ich muss sagen, also letztes Jahr war es ja sehr heiß und da hab ich schon relativ viele Gießkannen hier rausgetragen. Manchmal auch meinen Mann gebeten, ob er mir die alle schon füllen kann und dann nur noch vor die Balkontür stellt, dass ich nicht immer so viel schleppen musste. Ich hab mir dann auch nochmal eine zweite und eine dritte Kanne angeschafft, beziehungsweise auch für die Urlaubs-Vertretung hier, die dann mal gießen sollten, dass ich dachte, dass man immer rechts und links `ne Kanne hat. Und hab mir dann in diesem Jahr gedacht, das muss doch auch einfacher gehen. Und bin dann auch wieder über die Facebook-Gruppe vom Bio-Balkon und dann wieder einen Blog darauf gekommen, dass es auch die Möglichkeit gibt, solche Systeme zu nutzen, die Wasser-Reservoire in zum Beispiel Flaschen möglich machen. Also es gibt so **Tonkegel-**

**Aufsätze für Kunststoff-Flaschen**. Ich hab jetzt hier zum Beispiel eine, ich hol die mal grade raus, ich weiß nicht, ob man das sehen kann, das ist vorne der Tonkegel und das ist ganz einfach, man steckt das quasi hier zusammen, füllt natürlich die Flasche vorher und steckt die dann kopfüber in die Erde und hat dann letztendlich über den Urlaub `ne gute Versorgung im Topf. Das hält relativ lange. Ne andere Möglichkeit, das hab ich jetzt bei so nem kleinen Topf genutzt von ner kleinen Skabiose, das sind auch solche **Tonkegel**, das ist so ein, **Bördy** heißt der, der einfach hier so befüllt wird mit Wasser. Und mit diesen zwei Möglichkeiten, sag ich mal, war das in diesem Jahr schon bedeutend einfacher. Und dann hab ich jetzt auch angefangen, aber das kommt erst nach und nach, wenn ich jetzt neue Töpfe brauche, dass ich auch mehr drauf achte, dass die ein **Wasser-Reservoire** haben, dass auch dadurch weniger gegossen werden muss. Ja. Also mittlerweile find ich das Gießen nicht mehr so schwierig.

*Ja, man testet sich da so ran, so höre ich es raus. So isses ja auch.*

Ja, man sammelt Erfahrungen.

*Ja, was gut geht und was nicht so gut läuft. Bei diesen Kästen mit Wasser-Reservoir, also ich steh da total drauf, weil die eben abhängig von der Größe sind, da sind teilweise drei bis neun Liter drin. Soviel Wasser kann man dort auf einen Schlag in das Wasseröffnungs-Loch eingießen und das spart viel Arbeit, weil man dann erst wieder gießen braucht, wenn es eben leer ist. Da gibt es dann so Anzeiger dran, der zeigt, wann leer ist. Das ist dann bißchen zu beachten, ob das dann für ganz trockenheitsliebende Pflanzen so gut ist, wenn unten das viele Wasser steht. Aber das probiert man einfach aus. Du hast es so eindeutig gesagt.*

Ja ich hab hier einen Kasten aufm Fensterbrett, der steht extra auf'm Fensterbrett, weil es auch der trockenste Platz ist….

*Oh, da hast Du ja noch Glockenblumen, oder?*

Ja. Das ist so eine schmale Palette, wo mir der nette Nachbar noch geholfen hat, die so gerade zu biegen, dass sie hier noch zusätzlichen Pflanz-Raum bieten konnte. Weil ich bin ja immer auf der Suche, wie krieg ich noch mehr Pflanzen unter. Aber mittlerweile hab ich kaum noch Platz. Und da war das wunderbar mit dieser kleinen Palette. Genau und dieser trockenheitsliebende Kasten, da ist zum Beispiel Currykraut drin oder dieser Wollziest, der möchte es auch gerne sehr trocken, den hab ich extra besorgt, weil der diese Wollstruktur auf den Blättern hat und weil es Wildbienen gibt, die genau diese Wollstruktur brauchen für ihre Nester. Und da hab ich das Wasserreservoire einfach rausgenommen und hab dann eben so Seramis-Ton, es war kein Seramis, aber irgendsolche Tonkugeln eben unten reingegeben, wo ich so das Gefühl hab, die Pflanzen sind glücklich damit, dass sie nicht so viel Wasser unten drin haben. Aber bei anderen ist es dann eben genau anders rum.

*Und mit der Düngung, ist das aufwendig? Wie händelst Du das?*

Da hab ich auch Unterschiedliches ausprobiert. Also ich hatte mir dann mal so einen Bio-Dünger mitgenommen in einem Bio-Laden. Den fand ich einfach so von der Art, wie es beschrieben war, ganz sympathisch, dass da nicht so chemische Stoffe drin

sind, sondern eher so auf Lebensmittel-Basis sozusagen basierender Dünger. Das war so mein Beginn, als ich jetzt noch nicht soviel gewusst habe. Und dann hab ich mit Begeisterung in einem Interview im letzten Jahr im Kongress verfolgt, dass man sozusagen Smoothies für Pflanzen machen kann, indem man Brennnessel-Blätter mixt und püriert. Und ich hab das dann auch mit **Beinwell**-Blättern gemacht, weil der ja nochmal andere wertvolle …

*Der hat Kalium drin.*

Und das haben dann letztes Jahr vor allem meine Wildtomaten bekommen, also immer wieder so'n Smoothie und da hab ich gar nicht weiter irgendwelchen Dünger gebraucht. Das war ganz toll, dass sich da so der Naturkreislauf fortsetzt, dass man also wieder was aus der Natur nehmen kann. Genau, und was jetzt noch dazugekommen ist, ich hab seit dem letzten Jahr nicht nur hier auf dem Balkon sozusagen neu gestartet, sondern ich hab auch `ne **Wurmkiste** gestartet, angeregt durch den Kongress. Und das hat sich so wunderbar getroffen, weil ich in den Jahren vorher immer schon so wehmütig unsere Bio-Abfälle in die Bio-Tonne geworfen hab. Immer mit dem Wissen oder auch, dass ich es wirklich gesehen hab, dass oft Menschen auch Plastik in diese Bio-Tonne werfen und gar nicht achtsam damit umgehen. Ich hatte auch einen Zeitungsartikel gelesen, dass die lokalen Bauern hier ganz große Probleme haben mit dem Inhalt der Bio-Tonnen, weil da Menschen so viele gemischte Abfälle reinwerfen. Und hab dann wirklich so ein Gefühl gehabt, da möchte ich eigentlich nicht unseren schönen Bio-Abfall dazutun. Ich würd den gern irgendwie verwerten und hatt' aber keine Idee, wie das gehen soll und bin dann irgendwann auf diese Bokashi-Eimer gestossen. Und hab dann aber erstmal gedacht, ich hab da nicht so viel, ich hab keinen Garten, ich hab nicht so viel Pflanzen, die dann diesen sich ständig entwickelnden Flüssig-Dünger brauchen. Bis ich dann eben auf das Thema Wurmkiste gestossen bin und ich bin dann, glaub ich, jubelnd auf meinen Mann gelaufen und hab gesagt: „hej, ich hab die Lösung für unseren Bio-Abfall. Und hab dann bißchen nachgelesen. Es gibt ja professionelle Anbieter, die ganz wunderschöne Wurmkisten anbieten. Aber das war dann auch ein bißchen finanzielle Frage dann, weil ich dann so'n Eindruck hatte, naja, ich hätte dann eher gerne für die Pflanzen Geld ausgegeben und dann je nach dem für die Erde und hatt' dann so gedacht, vielleicht gibt es noch `ne andere Idee für die Wurmkiste und bin dann bei der Recherche drauf gestossen, dass man die auch selber bauen kann und hab da eben aus lebensmittelechtem Kunststoff zwei Boxen genommen. Die eine hab ich dann gelöchert von unten, damit da die Feuchtigkeit durchlaufen kann. Und hab mir dann übers Internet über tausend Würmer bestellt, die halt speziell auch für solche Wurmkisten geeignet sind und hab dann, ja, so von null auf hundert mit dieser Wurmkiste losgelegt. Und jetzt, quasi ein Jahr später, konnte ich, im Juli war das dieses Jahr, so nach zehn Monaten war die Kiste dann voll und da konnte ich zum ersten Mal Wurmhumus, der entstanden war, als Dünger nutzen. Also das war jetzt nochmal sozusagen die Weiterentwicklung beim Thema Dünger.

*Und das ist doch ein richtig klasse Gefühl, wenn man da auch mit seinen eigenen Rohstoffen einen Kreislauf schließen kann. Man verwertet seine Abfälle zu Dünger, der dann auf seinen Balkon kommt und von dem man dann vom Prinzip was ernten kann oder die Wildpflanzen zum gucken. Das ist doch… das ist doch nachhaltig. Aber vor allem ist das ein wunderbares Gefühl. Ich find ja immer, das ist so wichtig,*

*eben mit dem Gefühl zu agieren. Das, was man macht, dass das einem Freude macht und ein gutes Gefühl gibt. Und so `ne Wurmkiste, für mein Gefühl ist die immer großartig.*

Ja. Manchmal schau ich einfach so, sozusagen nach dem Rechten, indem ich den Deckel öffne und einfach mal einen Moment in die Kiste gucke. Und ich hab dann schon beobachtet, dass mich das richtig runterfährt. Das ist fast wie Meditation, wenn man mal diesen Würmern mal ein bisschen zuschaut. Ich glaub, das können sich manche gar nicht vorstellen, die das nicht kennen, aber das ist wirklich so. Ich kann nur empfehlen es auszuprobieren.

*Wie ist es mit dem Geruch?*

Geruch? Der ist sehr angenehm, also so `ne Mischung aus Gemüse und Wald würd' ich sagen, wenn ich rieche. Also im Sommer hatt' ich mal an einem Tag bißchen, ich achte immer drauf, dass es mehr Gemüse als Obst ist und von Obst hab ich eigentlich auch nicht so viele Abfälle, und hatte dann mal an einem Tag etwas mehr Obstabfälle und hatte dann so'n Geruch, wie wenn man Apfelsaft macht. Ne so `ne leicht säuerliche Note, aber alles sehr angenehm, nichts unangenehmes. Wir haben den in der Küche stehen, also quasi mitten in der Wohnung und das geht gut.

*Toll. Ich find das so schön, dass Du jetzt auch noch das Thema Wurmhumus mit reinbringst.*
*Ich glaube, ich mach mal jetzt kurzen Schwenk. Mister Knautschohr ist, sagst Du mal bitte jetzt, wenn man ihn sieht …..*

Hej, Du hast Eichhörnchen-Besuch.

*Der ist zum fünften Mal grade jetzt rüber gesprungen. Es hat ihn nicht gestört, dass wir hier gesprochen haben über andere Balkons. Fünfmal und jetzt saß er hier oben und hat die Nuss geknackt. Ich hab das Geräusch immer gehört. Mal sehen, ob man das in der Aufnahme hört. Jetzt das Umdrehen hat ihn gestört, aber ihr habt ihn gesehen. Das ist eben nur möglich, weil so'n Balkon naturnah gestaltet ist. Dafür hab ich den eingeladen. Und wenn eben ein Baum in der Nähe ist, über den sie hochsteigen können, obwohl die auch Hauswände hoch machen, wenn da so bißchen rauer Putz ist, das geht auch. Das spricht jetzt für unser Interview. Wir haben ja heut das Thema „wie holt man sich Natur aufn Balkon". Und schon kommt Mister Knautschohr fünfmal jetzt schon.*

Wunderbar

*Toll und bei Dir is die Hummel da, die Glockenblumen blühen, die Tauben-Skabiose, toll.*

Ja, es blüht schon noch einiges, wenn ich so gucke. Hier unten, da blüht das Franzosenkraut, das ist auch so `ne Pflanze, die kannte ich vorher gar nicht. Hab `se dann auf der, ah ok,

*Massig Franzosenkraut kann man hervorragend in den Smoothie reintun.*

Ja oder in Suppen oder in Salat.

*Und ist doch wieder so `ne zarte Optik, wie es eben unsere einheimischen Wildpflanzen haben. Nicht aufregend, nicht prunkig, aber schön. Wenn man sich den Moment nimmt und anfängt, die zu beobachten, da spürt man die Schönheit. Schöne Natur und das bringt einen einfach runter. Und das ist so wichtig heutzutage dieses Runterkommen.*

Ja man spricht ja manchmal von Entschleunigung, die fehlt im Alltag. Also ich kann nur sagen, der naturnahe Balkon ist wunderbar entschleunigend. Ab und zu steh ich hier einfach nur, mach die Augen zu, wenn dann abends so die Abendsonne untergeht, und das ist einfach nur guttuend.

*Und Du achtest auch da drauf, vom Beginn der Saison, vom zeitigen Frühjahr, vom Februar bis Oktober eben immer Blüten im Angebot zu haben? Und das ist doch gar nicht so schwer, wenn man sich damit beschäftigt.*

Ja, ja absolut. Also ich hab so selber den Eindruck, man muss es sich erstmal bewusst machen, also im letzten Jahr hatt' ich noch nicht so `ne breite Blühfolge, weil da hab ich eben nach dem Kongress erst angefangen und hatte dann vor allem sommerblühende Pflanzen. Hab dann entdeckt durch Beiträge in Deiner Gruppe, dass man eben für den Herbst über Astern das Angebot erweitern kann für die Wildbienen. Hab dann auch noch Astern besorgt und hab dann noch mit dem Vermieter gesprochen, weil ich dann so'n Pflanzproblem hatte, ich wußte gar nicht mehr wohin damit, aber ich wollte es unbedingt anbieten und erreicht, dass die dann vor dem Haus stehen durften, also an anderer Stelle, aber trotzdem da. Und hab dann auch kennengelernt, dass es eine sogenannte Schneeheide gibt, die kannt ich auch nicht, also das ist nicht das Standard-Heidekraut, das jetzt überall angeboten wird im Herbst, was jetzt sehr schnell blüht und dann verblüht und dann überall weggeworfen wird. Sondern das ist eine mehrjährige Heide. Und das Besondere ist eben, dass die im Winter blüht und gerade so im Februar blüht und das war auch so `ne wirklich Herzensfreude, als ich da dann in diesem Jahr im Februar die ersten Hummel-Königinnen beobachtet hab, die zum Teil ganz entkräftet und gierig an diesen Blüten saßen. Ganz wunderbar. Die hab ich mir dann jetzt eben auch auf den Balkon geholt, damit das dann vom Angebot nochmal weiter ist. Und dann hab ich ja jetzt auch vor `nem Jahr angefangen mit den Zwiebelpflanzen, also mit Wildtulpen oder Anemonen und anderen, ja dann eben Frühblüher in Kästen zu setzen und bin jetzt gespannt, weil sie jetzt quasi in den zweiten Winter gehen, ob sie im nächsten Jahr wiederkommen. Da mach' ich jetzt quasi Erfahrungen.

*Ja*
*Frühblüher auf'm Balkon. Die tun der Seele einfach wohl. Wenn die ersten Blüten im Frühling kommen, toll. Und machst Du noch was speziell Unterkunfts-Möglichkeiten für Wildbienen? Hast Du da noch Angebote?*

Ja, also das ist damit sehr, sag ich mal, verbunden gewesen, als ich mehr über Wildpflanzen gelesen hab, hab ich dann entdeckt, ich hatte das schon ein bißchen vorher mitbekommen, dass es auch immer hieß, man soll mehr für Insekten machen, die seien so bedroht. Und hab dann aber, als ich mich mehr damit beschäftigt habe, entdeckt, oh, da gibt's dann nochmal Unterschiede einerseits beim

Pflanzenangebot, das man sich sozusagen in den Garten oder auf den Balkon holt. dass man drauf achtet, dass es ungefüllte Blüten sind und dass es heimische Pflanzen sind. Das sind ja so zwei wichtige Grundlagen und damit verbunden war dann eben auch schnell, dass man den Bienen auch Nist-Möglichkeiten bieten kann. Das sind zum Teil die sogenannten Wildbienen-Hotels. Da hab ich dann glücklicherweise in einem Interview von Deinem Kongress mitbekommen, dass es da leider ein sehr breites Angebot in den Baumärkten gibt, das nicht günstig ist für die Wildbienen, also weil die Qualität einfach nicht ausreichend ist. Das sind ganz oft sehr unsauber gearbeitete Eingänge, also die Bohrungen im Holz sind oft falsch oder an falscher Stelle im Holz, dass das Holz aufreißt und dass dann Feuchtigkeit reinkommt. Und da hab ich mich schon ein bißchen mehr belesen, was ist wichtig bei den Nistmöglichkeiten bei Wildbienen ist, und hab dann aber auch entdeckt ,das kann auch ganz einfach gehen, man kann zum Beispiel **Brombeerranken** abschneiden, also die dann im Herbst eh schon trockener sind oder im nächsten Frühling, wenn die dann über den Winter trocken geworden sind, und kann die dann so als 50 Centimeter oder 60 Centimeter lange, gerade Stücke senkrecht am Balkon-Geländer befestigen. Muss gerade kucken, ob ihr das sehen könnt hier an der Mauer. Hier. Und die sind jetzt auch besucht worden. Zum Teil konnt' ich das dieses Jahr mitverfolgen, wie die Grab-Wespen darin saßen und wirklich Löcher gegraben haben und dieses ganze Innere rausgefeuert haben. Waren einfach auch tolle Eindrücke. Und dann hab ich zum Beispiel, muss grade schauen, ob ich das zeigen kann,
Ja, also ich hatte dann entdeckt, dass man auch relativ einfach Nisthilfen machen kann. Also einerseits kann man sehr gut gearbeitete, grad kommt wieder Bienen-Besuch, Nisthilfen aus Holz kaufen, bei guten Wildbienen-Schreinern sozusagen. Aber man kann eben auch selber was machen, indem man zum Beispiel leere Pflanzenhalme, also da eigenen sich, also ich hab da vom Japanischen Staudenknöterich Zweige genutzt, weil die sind automatisch von innen hohl und haben auch so Zwischenstücke, weil es ist immer wichtig, dass die hinten geschlossen sind. Also wenn das so `ne Röhre ist, weil die Bienen nur in dunklen Gängen ihre Nester bauen, und die hab ich eben ganz eng in eine Konservendose gepresst, so eng, so viele, dass man die nicht einzeln rausziehen kann. Und da hab ich die dann noch, damit die so ein bißchen dem ganzen rauen Wetter, was hier so ist, besser standhält, die auch noch in so `nen leeren Milchkarton gesteckt, dass das nochmal von außen bißchen mehr Schutz hatte, dass sich auch das Blech von dieser Konservendose nicht so stark aufheizt. Und das ist ganz toll belegt worden. Die sind alle besetzt bis auf ein, zwei. Ich hatte da unterschiedliche Durchmesser angeboten, also zwischen drei und neun Millimetern vor allem. Und das war ne ganz schöne Erfahrung zu sehen, dass die Tiere, also die Wildbienen das so gern annehmen. Und dann hab ich, wenn ich mal drehe hier im Fensterrahmen zwei, das sind professionelle Wildbienen-Hotels oder -Nisthilfen, die sehr gut gearbeitet sind und die sind auch sehr gut besucht worden.

*Das ist doch auch nochmal so ein schönes Gefühl, wenn man so einen Zyklus von ner Wildbiene miterleben kann.*

Ja, ganz großartig. Da war ich auch ganz aufgeregt, als die ersten Wildbienen dann kamen und hab dann eigentlich auch von innen vom Fenster beobachtet, wie die dann rein und raus sind und da sehr eifrig waren und wie sich dann immer mehr von diesen Löchern gefüllt haben. Und in diesem Jahr hatt ich dann, das fand ich

unglaublich bereichernd, das großartige Glück, dass ich dann in dem Moment vor der Nisthilfe stand und reingeschaut habe, als die Biene grad ihr Ei gelegt hat und es noch nicht zugemauert hatte. Also das war, das war einfach nur, ein Riesen-Geschenk.

*Auf so einem neuen Balkon, es ist ja relativ neu.*

Ja, ja, absolut

*Wie schnell das gehen kann. dass es angenommen ist.*

Und ich bin immer wieder ganz erstaunt, ich hab so das Gefühl, das ist so eine Art als ob sich das immer weiter fortsetzt. Ich hatte dann im letzten Jahr, nachdem ich eben so das Pflanzen-Angebot so erweitert hatte, hatte ich auf einmal dann viele Bienen. Wo ich so nach und nach gelernt hab, dass es da ganz viele verschiedene Arten gibt bei den Wildbienen, dass es verschiedene Hummel-Arten gibt. Das hab ich dann so nach und nach beobachtet. Das ist auch so ein bißchen mein Vorhaben immer noch, dass ich noch dazulernen möchte die zu unterscheiden, dass ich irgendwann auch genau sagen kann, wer mich da alles besucht. Und dann auf einmal hatte ich irgendwelche, wunderschön grün glänzenden Käfer hier auf den Pflanzen sitzen. Und dann kamen die Florfliegen, die wieder Läuse gefressen haben. Und dann kamen die Marienkäfer und haben ihre Larven hier auf Pflanzen sozusagen abgesetzt, also die Eier. Und die Larven haben dann wieder Läuse gefressen, wo ich ganz fasziniert davon war, wie das, was von diesem Kreislauf mitzubekommen. Ne, man fängt mit einem an, also in dem Fall mit der richtigen Pflanze, dann kommen Insekten, dann kommen wieder andere Insekten dazu und so erweitert sich das.

*Hast Du Sorgen mit Schädlingen? Ich mag jetzt das Wort Schädlinge nicht, aber unsere Kongressteilnehmer, die können dann alle zuordnen, was ich meine. Hast Du Probleme damit?*

Also ich muss sagen, spannenderweise, seitdem ich diese neue Ausrichtung als Natur-Balkon habe, erleb ich das gar nicht mehr, dass ich irgendwie unter Schädlingen leide. Aber davor in den Jahren mit den Gartencenter-Pflanzen, da hatt ich auch schon einzelne Kräuter-Pflanzen und die sind alle überflutet worden von sogenannten Thripsen. Weiß nicht, ob die Zuschauer die kennen, das sind so ganz kleine, springende Insekten. Und die haben mir ganz viel auch richtig kaputt gemacht, dass ich ganz frustriert war und am Ende sogar das Kräuterpflänzchen weggeworfen hab in die Bio-Tonne, weil es nicht mehr zu retten war. Und hab wirklich dann so das Gefühl gehabt, das ist ja gar nicht so lang her, vielleicht noch vor drei Jahren, also so nach dem Motto, hier auf dem Balkon gedeiht nichts. Und ja, jetzt muss ich echt drüber lachen, weil man sieht ja jetzt doch, aber man muss eben wissen, was hier wächst und was hier das Richtige ist.

*Die richtigen Pflanzen.*

Jetzt kommt grad ein Schmetterlingsbesuch hier drüber geflogen, ein Pfauenauge ist noch unterwegs.

*Was ist das für ein gesegnetes Interview heute, oder?*
*Marie, Du hast das schon immer so eingestreut, wo holst Du Dir Informationen?*
*Also wenn Du jetzt jemandem Anfänger eine Empfehlung geben sollst, was würdest Du dann sagen, was hilft am meisten?*

Ich nutz' tatsächlich unterschiedliche Quellen und Adressen. Aber wenn ich so überleg, wie ich angefangen habe, aber eigentlich find ich 's auch jetzt immer noch sehr wertvoll, Mitglied in Deiner Gruppe zu sein, weil man da immer wieder Anregungen bekommt. Man liest dann eben von Leuten, die das schon bisschen länger machen, die stellen manchmal dann Fotos ein oder erzählen was von ihren Erfolgen oder auch mal Misserfolgen. Und da kann man ganz viel dran lernen, habe ich so den Eindruck. Und dann hab ich entdeckt, als ich dann eben Mitglied in Deiner Gruppe war, dass es auf Facebook auch so Wildbienen- und Naturgarten-Gruppen gibt https://www.facebook.com/groups/1554658124779446/, https://www.facebook.com/groups/www.naturgarten.org/. Da les' ich dann auch ab und zu mal drin und nehm da wertvolle Infos mit raus. Dann hab ich durch die Interviews Experten kennengelernt, die Du eingeladen hattest. Da ist mir besonders der Werner David in Erinnerung mit den tollen Infos zu den Nisthilfen. Wo ich dann auch auf seiner Seite ganz viel nachgelesen hab, was sind typische Fehler, die man vermeiden sollte und was ist wichtig, was man beachten sollte. Und der zweite Experte, der Paul Westrich, der hat ganz tolle Wildbienen-Bücher geschrieben, wo ich mir auch erstmal ein kleines angeschafft hab und dann, ja, ganz tolle Infos gefunden hab für diese ganzen, ja, wunderbaren Lebewesen. Und dann gibt's auch eben noch gute Internet-Seiten. In der Schweiz gibt es die Seite www.wildbee.ch, die ist auch sehr schön, da hab ich grad neulich noch was über Totholz gefunden. Also man kann eben auch Dinge, die eher für den Garten gedacht sind, kann man auch für den Balkon anwenden.

*Ja.*

Genau.

*Schön, sehr schön. Ich verlinke das alles unter dem Interview, liebe Zuschauer, dass Ihr das nachlesen könnt. Das wollen wir ja hier, gute Erfahrungen verbreiten, Tipps geben, damit es ein leichter Start wird oder ein leichterer Wechsel vom Baumarktpflanzen-Balkon zu so einem faszinierenden Wildpflanzen-Naturbalkon, wo jetzt Anfang Oktober der Schmetterling vorbeikommt, die Hummeln kommen vorbei, es blüht einfach, WOW. Toll, Marie. Ich frag zum Schluss immer noch mal nach der absoluten Lieblingspflanze. Du hattest es schon, Du kannst sie auch jetzt nochmal erwähnen, den Blutweiderich. Aber mach jetzt nochmal schön Werbung für Deinen Liebling oder Deine Wegwarte.*

Genau, also ich hab tatsächlich mehrere, weil das ja auch unterschiedliche Zeiträume sind, wo sie blühen. Also ich versuch mal, das Jahr durchzugehen: ganz am Anfang des Jahres find ich die **Schneeheide** großartig, weil es richtig sichtbar war, dass die ganzen Hummel-Königinnen darüber so glücklich waren. Dann im Verlauf, im Frühjahr hab ich so das Gefühl, also sobald dann eben diese Nelken anfangen, ne ich hab so die **Federnelke** und die **Heidenelke**, die dann so ab Mai blühen, die wurden ganz gern besucht und die **Glockenblumen**. Und einen hab ich noch gar nicht erwähnt, **Natternkopf**. Das ist auch so eine großartige Insekten-

Magnet-Pflanze, also den möchte ich nochmal hervorheben. Der mag es gern sehr trocken und sehr nährstoffarm und mager. Den hab ich hier tatsächlich unterm Balkontisch einquartiert in einem relativ hohen Topf, weil er auch so lange Wurzeln bildet. Und das Großartige ist, der hat sich mittlerweile hier schon rund ums Haus versamt und neue Rosetten gebildet, wo ich so das Gefühl habe, WOW, da nimmt sich sogar die Natur, die aufm Balkon kleinen Raum hat, nimmt sich dann nochmal neuen Raum über den Balkon hinaus. Ja, genau, der **Anis-Ysop**, der, den hatt' ich vorhin schon erwähnt, der ist sehr beliebt und ich mag ihn eben wegen seinem Duft, wegen seinem Geruch. Die **Wegwarte**, weil sie wunderschöne Blüten hat und immer wieder neue Blüten bildet und auch sehr beliebt war bei den Insekten. Dann die Gewürzpflanzen, `ne **Pfefferminze** blühen lassen, **Schnittlauch** blühen lassen, **Zitronenmelisse** blühen lassen, einfach wunderbar, tolle Insekten-Magnete.

*Der Blutweiderich noch.*

Genau der **Blutweiderich**, der die Schmetterlinge so glücklich macht. Der übrigens bei mir, das war ein Tipp, den ich auf der Seite vom Werner David gelesen hab, der bei mir in einem Topf steht ohne Loch. Also der hat immer Feuchtigkeit, weil er ja auch eigentlich sehr gerne so auf sumpfigen Boden wächst, und der gedeiht wunderbar. Dann auch die **Tauben-Skabiose**, weil sie auch noch einfach, ja, so ausdauernd blüht und die Insekten so erfreut. Ja.

*Und die Marie eben auch.*

Genau

*Marie, das war ein ganz, ganz feines Interview. Du hast so schön von Deinen Erfahrungen berichtet und Deine Freude, die ist so spürbar. Du hast uns Tipps gegeben, wie wir leicht anfangen können, worauf wir achten möchten, damit man eben Erfolg hat, so Erfolg wie Du, so `ne Freude. Großartig. Ich dank Dir ganz toll im Namen unserer Kongress-Teilnehmer, dass Du den Mut hattest, vor die Kamera zu treten. Du hast wunderbar gesprochen mit ganz viel Gefühl und Begeisterung. Dankeschön.*

Ja, danke auch für die Einladung. Und ich kann nur ermutigen. Ne, also einfach anzufangen und ja, sich ein bißchen zu informieren über die Basics und sich dann echt von der Natur überraschen zu lassen. Es lohnt sich. Man wird wirklich beschenkt. Und man kann schenken, ne man kann, es reden alle davon, dass man mehr für die Erde tun soll und für Insekten tun soll. Und das wünschen wir uns ja alle. Aber man denkt oft gar nicht dran, dass man selber schon auf ganz kleinem Raum, selbst auf nem Fensterbrett könnte man schon loslegen, wenn man die richtigen Pflanzen anbietet.

*So isses.*

Ich kanns echt nur weiterempfehlen und wünsch allen Neu-Startern wirklich ganz viel Freude.

*Den wünschen wir allen. Einfach anfangen. Jeder Meter zählt, jede Blüte zählt. Vielen Dank, Marie. Vielen Dank fürs Zuschauen. Bis zum nächsten Mal. Auf*

*Wiedersehen.*

Tschüß.

Marie schickte mir ein Video von ihrem ersten Balkonjahr. So fiel sie mir auf. Schaut es Euch mal an, wieviel auch sie im ersten Balkonjahr erreicht hat. Dazu ihre große Liebe zum Balkon und seinen Besuchern. Schaut hier: Ihr Video vom 1. Balkonjahr

Hier holte sich Marie Fey Informationen:

Empfehlungen zur Recherche:
Webseite von Werner David
Webseite Katharina Heuberger Wilder Meter
Facebook-Gruppe Der NaturGarten
Facebook-Gruppe Naturgartenforum
Wildbiene Schweiz

Bücher:
Werner David: Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen und Lebensraum Totholz
Reinhard Witt: Das Wildpflanzen Topfbuch
Tolle PDF-Broschüre vom BUND Bremen zum Download: Gefährdete Wildbienen - Nisthilfen bauen und Lebensräume schaffen

- Was sind Wildbienen?
- Die so genannten "Insektenhotels"
- Wie sollten Nisthilfen aussehen?
- Der Lebensraum muss stimmen
- Bezugsquellen und Links

# 7. Prof. Dave Goulson

## Wildbienen

Ich habe Ihre Fragen heute morgen bekommen und hatte die Gelegenheit, sie kurz anzuschauen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich unglaublich gut vorbereitet bin, aber ich werde mein Bestes geben. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das später sagen sollte. Wissen Sie, ich habe das Glück, einen Garten zu haben, so dass ich nicht aus erster Hand Erfahrung mit der Gartenarbeit auf einem Balkon habe. Ich werde hoffentlich einige hilfreiche Dinge sagen. Aber ja, meine Expertise betrifft in der Regel einen breiteren Raum.

*Aber sicher kommen wir trotzdem klar. Zur Einleitung spreche ich Deutsch, später Englisch.*

Okay, so ist es perfekt.

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich Willkommen zum Interview im Rahmen des Bio-Balkon Kongresses. Ganz herzlich begrüsse ich heute den Biologen Dave Goulson. Dave Goulson ist Professor an der englischen Universität*

*von Sussex. Der anerkannte Bienenexperte forscht seit Jahren über Insekten, vor allem zu Wildbienen. Goulson gilt als einer der führenden Hummel- und Wildbienenspezialisten in Europa und als einer der einflussreichsten Menschen im britischen Naturschutz. Neben diversen Büchern über die faszinierenden Hummeln – sein aktuelles Buch „Wildlife Gardening: Die Kunst, im eigenen Garten die Welt zu retten" – veröffentlichte Goulson etwa 300 wissenschaftliche Arbeiten und ist Gründer der britischen Hummelschutzorganisation Bumblebee Conservation Trust.*

*Hallo Dave, ich bin sehr, sehr glücklich.*

Schön Sie kennenzulernen. Es ist immer etwas irritierend, wenn man die Einleitung nicht verstehen kann, aber Sie sind sehr nett.

*Sind heutzutage unsere Städte schon fast Naturschutzgebiete?*

Entschuldigung, dass unsere Städte fast ein Naturschutzgebiet sind?

*Ja, das denke ich.*

Nun, also in gewisser Weise meine ich das zum Teil. Vieles davon ist unwirtlich geworden für die Natur. Ackerland, das zumeist landwirtschaftlich genutzt wird und leider nur sehr wenig Wildtiere versorgt. Und so waren relativ gesehen die Städte recht gute Gärten und Stadtgebiete. Wir wissen beispielsweise tatsächlich, dass die Hummelpopulationen in städtischen Gebieten viel höher sind als in der Landschaft im Allgemeinen. Die Stadtgebiete sind schon ziemlich gut. Aber es gibt noch viel Spielraum, um sie zu verbessern und sie zu wirklich guten Naturschutzgebieten zu machen.

*Was können unsere kleinen Balkone leisten? Wie wichtig ist jeder einzelne Balkon?*

Nun, vielleicht nicht so wichtig für den einzelnen Balkon, aber insgesamt, wenn es tausende Balkone gibt. Man könnte sich eine Welt vorstellen, in der jeder seinen Balkon für Bienen, Schmetterlinge und andere Wildtiere einladend gestaltet. Dann würde das wirklich einen großen Unterschied machen. Und eines der Überraschungen ist, dass Insekten, insbesondere Bienen, wirklich gut darin sind, auf einem Balkon Nahrung zu finden. Selbst wenn sich der Balkon auf der 10. Etage eines hohen Gebäudes befindet. **Züchten Sie die richtigen Blumen, dann werden die Bienen irgendwie erscheinen und sie erschnuppern.** Sie werden sie über Farbe und Form erkennen. Es ist ein sehr lohnendes Unterfangen für die Leute, einige Blumen zu pflanzen. Innerhalb von Stunden oder Tagen können Sie Insekten zuschauen, die Ihren Balkon besuchen. Sie wissen, dass Sie Ihren Teil dazu beitragen, ihnen zu helfen. Vermutlich müssen wir einfach mehr Menschen für Balkons begeistern: Machen Sie die Balkons insektenfreundlich!

*Was halten Sie von Honigbienen in der Stadt? Auch die Honigbienenhaltung auf dem Balkon hat zugenommen? Wie ist die Konkurrenzsituation zu den Wildbienen?*

Das ist eine sehr interessante und eine ziemlich komplizierte Geschichte. Die Menschen denken oft, wenn sie anfangen, Honigbienen zu halten, helfen sie der Natur. Aber sie helfen den Bienen, also ist das eine wirklich positive Sache, die man

tun kann. Aber in der Stadt bedeutet jeder weitere Bienenstock mehr Nachfrage, mehr Bedarf an Blüten. Wenn man immer mehr Honigbienen einführt, ohne mehr Blüten anzubieten, dann finden sie nicht genügend Blüten beim Herumfliegen. Ich kenne die Situation in London am besten, wo die Bienenzucht in der Stadt sehr populär geworden ist. Es gibt nun Bienenstöcke auf den Dächern von Gebäuden, Fabriken, auf Balkonen und überall. Es gibt etwa 10.000 Honigbienenstöcke im Zentrum von London. Das sind schon zu viele. Als die Menschen in London anfingen, Honigbienen zu halten, bekamen sie eine wirklich gute Honigernte, weil es viele Blüten in den Parks und Gärten und auf einigen Balkonen gab. Es gab reichlich Nahrung für die Bienen und mehr Menschen begannen, Honigbienen zu halten. Immer mehr und mehr. Das bedeutet, dass die Menge Honig von jedem Bienenstock immer kleiner wurde. jetzt kämpfen die Bienenstöcke in London ums Überleben, weil es zu viele Bienen gibt. Das ist wirklich traurig, denn die Menschen meinen es gut, wenn sie Honigbienen halten. Sie haben das Offensichtliche nicht verstanden: Wenn wir Bienen unterstützen wollen, müssen wir mehr Blüten zur Verfügung stellen, anstatt künstlich mehr Bienen zu halten. Was ich also all denen sagen würde, die über einen eigenen Bienenstock nachdenken, sich stattdessen auf Folgendes zu konzentrieren: **Stellt mehr Blüten für wild lebende Insekten bereit, statt immer mehr Honigbienen. In diesem Zusammenhang sind sich die Menschen sicher nicht bewusst, dass die Honigbiene nur eine Art unter 20.000 Bienenarten in der Welt ist. Es sind die Wildbienen, die wirklich in Schwierigkeiten sind, Honigbienen sind aus der Wildform gezüchtete Nutztiere.** Es gibt viele Honigbienen auf der Welt, die Honigbiene wird nicht so schnell aussterben. Aber unter den Wildbienen sind viele von ihnen wirklich in Schwierigkeiten. Gerade auf diese sollten wir aufpassen, anstatt immer mehr Honigbienen einzuführen und dadurch immer mehr Konkurrenz für die Wildbienen.

*Was sind Ihre sieben Top-Tipps für Gärtner, um einen bienen- und insektenfreundlichen Balkon anzulegen?*

Sieben Tipps bitte. Sieben - das ist eine Menge. Ich habe einige notiert, weil ich dachte, ich werde mich nicht an alle erinnern. Zunächst ist es am wichtigsten, die richtigen Pflanzen anzubauen. Es gibt eine Menge Pflanzen, die wirklich gut in Töpfen auf einem Balkon wachsen. **Insbesondere Kräuter wie beispielsweise Minze, Thymian und Majoran, Schnittlauch, Salbei und Rosmarin. Sie sind allesamt sehr wertvoll beim Kochen und sie alle haben Blüten, die wirklich für Insekten attraktiv sind. Verwandte Pflanzen wie Lavendel und Katzenminze sind sehr sehr wertvoll für die Insekten.** Es gibt allerdings einige Blumen, die durchaus hübsch sind, aber eigentlich sind sie für Insekten nutzlos. Sie wurden selektiv für zusätzliche Blütenblätter und für seltsame Formen und Farben gezüchtet, von denen wir dachten, dass sie attraktiv sind. Aber das machte sie versehentlich unbrauchbar für Bienen. Das sind viele Pflanzen wie die Fleißigen Lieschen, Begonien, Petunien und so weiter. Sehr oft sehen Sie diese Einjahrespflanzen, sehr oft stellen die Leute diese Pflanzen auf ihren Balkon. Tatsächlich werden sie aber nur sehr wenige Insekten anziehen. Ein weiteres Beispiel für die Pelargonien sind die meist leuchtend roten Blumen, die Menschen oft in Körbe pflanzen, die vor ihrem Haus herabhängen. Sie kommen aus Südafrika. Sie werden von europäischen Insekten nicht beachtet. Bauen Sie also die richtigen Pflanzen an. Es gibt eine Menge Ratschläge, einige in meinem Buch und auf meinem YouTube-Kanal. Ich habe Listen mit für Bienen wertvollen Pflanzen und so

weiter. **Die richtigen Pflanzen zu kultivieren ist also die Nummer eins.** Es wird also lange dauern, bis wir bei diesem Tempo auf sieben kommen, aber die anderen sind schneller. Bienenhotels. Die meisten Bienenarten sind Einzelgänger, die allein leben. Die Menschen erkennen das nicht, sie haben keine Ahnung. Sie können einigen dieser einzeln lebenden Bienen ein Zuhause bieten, indem Sie ein **Bienenhotel** aufstellen. Man kann sie kaufen oder man kann eins bauen. Es ist ziemlich unkompliziert, einfach ein Loch in einen Holzblock zu bohren. Ich habe ein YouTube-Video zum Anschauen, wie man ein Hotel machen kann. Mit ein wenig Glück bekommen Sie Mauerbienen und Blattschneiderbienen, die dort nisten, wenn sie die Möglichkeit haben. Suchen Sie sich am besten einen sonnigen Ort, dort funktioniert es anscheinend am besten. In diesem Zusammenhang etwas Skurriles, wenig Bekanntes, dass man eine **Schwebfliegen-Lagune** machen könnte. Das ist ein Mini-Lebensraum für einige Arten von Schwebfliegen, die schöne erwachsene Insekten und wichtige Bestäuber sind. Sie haben Larven, die Maden leben im Wasser in kleinen Pfützen voller organischer Fäulnissubstanz. Es ist wirklich einfach. Sie brauchen irgendeinen kleinen Behälter, es reicht eine halbierte Milchflasche aus Plastik. Mit Wasser füllen, eine Handvoll Blätter hineinlegen und auf den Balkon stellen. Mit Glück werden Sie innerhalb weniger Tage diese schönen weiblichen Schwebfliegen sehen, die kommen und ihre Eier ablegen. Mit außergewöhnlichen, im Englischen heißen sie Rattenschwanz-Maden, was ein bisschen eklig klingt. Ihre Maden haben einen langen Atemschlauch, der ihnen hilft unter der Wasseroberfläche zu leben und trotzdem noch atmen zu können. Das war also Nummer drei. Nummer vier. **Züchten Sie Obst und Gemüse.** Ich weiß nicht, wie lange Sie das noch wollen, wir könnten das noch eine Weile erörtern. Wenn Sie also auf Ihrem Balkon eine überraschende Menge an Lebensmitteln hervorbringen wollen, Pflanzen, die bestäubt werden müssen, Tomaten zum Beispiel, dann werden die Bienen etwas für Sie tun und gleichzeitig Nahrung für sich selbst erhalten. **Sie wissen, dass man in einem Topf oder einer Pflanztasche leicht eine Menge Obst und Gemüse anbauen kann. Zehn Kilogramm Lebensmittel pro Quadratmeter Balkonfläche für Ihren Lebensunterhalt. Das ist es: Null Flugkilometer, null Verpackung und sehr gesundes Obst und Gemüse für Sie und Ihre Familie.** Nummer fünf: Verwenden Sie keine Pestizide! Das ist wirklich offensichtlich, aber Sie brauchen **keine Pestizide** auf Ihrem Balkon. Das brauchen Sie wirklich nicht. Falls Sie einige Schadinsekten haben, lassen Sie sie einfach in Ruhe. Wahrscheinlich kommt auf natürliche Weise ein Marienkäfer oder eine Schwebfliege oder eine Florfliege und wird sie fressen. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass das nicht passiert und Sie einige Blattläuse oder andere Schädlinge auf Ihrem Pflanzen haben. Das ist eine großartige Sache und sicher besser, als sie mit Gift zu besprühen. Nummer sechs. Was auch immer Sie auf Ihrem Balkon anbauen. Bauen Sie nicht in einem torfhaltigen Substrat an, denn Torf ist ein fossiler Brennstoff. Er wurde aus dem Boden gegraben, wobei schöne Torfmoore zerstört und der Atmosphäre Kohlendioxid zugeführt wurde. Gartencenter verkaufen **torffreie Erde**, schauen Sie sorgfältig nach. Nummer sieben: Das ist etwas frech.
**Lesen Sie mein Buch**, denn dann werden Sie noch viele weitere Ideen finden, was Sie auf Ihrem Balkon oder in Ihrem Garten tun können.

*Retten nur heimische Pflanzen unsere Bestäuber? Welche Rollen spielen „normal“ bepflanzte Balkons mit „normalen“ Balkonpflanzen und Nutzpflanzen?*

Das ist gut, das verstehe ich. **Sie müssen nicht nur einheimische Pflanzen anbauen. Den meisten Bestäubern ist es egal, woher eine Pflanze stammt**, insbesondere Pflanzen aus z.B. anderen europäischen Ländern oder sogar aus Nordamerika oder China. Tatsächlich sind die Bestäuber in diesen Regionen der Welt denen sehr ähnlich, die wir in Deutschland und in Grossbritannien haben. **Die Bienen sind sehr glücklich, wenn sie Blumen von überall aus der Welt besuchen. Wenn man auf einem Balkon einzieht, würde ich nicht sagen, dass Sie sich unbedingt Gedanken machen, ob es einheimisch ist oder nicht. Wählen Sie einfach die aus, die am attraktivsten sind - sowohl für Sie selbst, als auch für die Bestäuber.** Sie kennen einen "normalen" Balkon. Ein gewöhnlicher Balkon hätte wahrscheinlich eine Mischung aus einigen Pflanzen, die zufällig gut für Insekten sind, und einigen, die ich schon erwähnte, die nicht so gut sind. **Sie wissen, dass einige Pflanzen für Insekten sehr unattraktiv sind, weil sie gezüchtet wurden. Beispielsweise gibt es viele Blumensorten mit gefüllten Blüten, die man als Zierblumen kaufen kann, die für Insekten eher nutzlos sind.** Das sind Mutanten, die zusätzliche Blütenblätter bilden, statt Pollen zu produzieren,was für Bienen natürlich nicht gut ist. **Aber jeder Balkon mit Blüten, jeder mit irgendwelchen Blüten überhaupt, ist besser als einer ohne Blüten.** Wenn wir die Leute dazu bringen könnten, ein wenig nachzudenken, bevor sie mehr Blumen auswählen, dann könnten sie mit den richtigen Pflanzen den Wert ihres Balkons wirklich maximieren. Es gibt wirklich viele schöne Blüten, die die Insekten lieben. Sie sehen für die Menschen großartig aus. Wie bereits erwähnt, sind es oft solche, die man als **Kräuter in der Küche** verwenden kann. So gewinnen alle.

*Rettet Gärtnern die Welt?*

Nun, wahrscheinlich nicht, aber wir können es doch versuchen, oder? Ich meine, es wäre erstaunlich, wenn. Wissen Sie, stellen Sie sich vor, in Großbritannien gibt es eine halbe Million Hektar Gärten. Das ist ein größeres Gebiet als alle unsere Naturschutzgebiete. Wenn wir all diese Gärten jetzt **wildtierfreundlich, pestizidfrei, voller Blüten, Insektenhotels** und all diesen Dingen gestalten. **Das wäre ein großes Netzwerk von kleinen Naturschutzgebieten, wie eine Steppdecke, ein Flickenteppich aus Naturschutzgebieten im ganzen Land verstreut.** Und dasselbe gilt für die meisten europäischen Länder, in denen es, wie Sie wissen, viele Menschen und viele Gärten gibt. Es könnte einen echten Einfluss haben, wird aber wahrscheinlich nicht alles retten. Es ist Realität, dass es immer seltene Insekten geben wird, die nicht anpassungsfähig genug sind, um in unsere Städte zu ziehen und auf unseren Balkonen zu leben und so weiter, aber zumindest einige. Wir können den gewöhnlichen Arten eine Heimat in unseren Städten geben. Ich kenne die Zahl für andere europäische Länder nicht, aber in Grossbritannien ist 70 % bewirtschaftes Ackerland. Die große Frage ist, wie wir das wildtierfreundlicher und nachhaltiger gestalten können, als diese Art der industriellen Landwirtschaft, die wir jetzt haben. **Eine Antwort ist, so viel wie möglich eigene Nahrungsmittel anzubauen, um die Belastungen und die Menge der industriell verarbeiteten Lebensmittel zu reduzieren. Wie ich bereits erwähnte, man kann auf einem wirklich winzigen Raum ziemlich viel Nahrung anbauen, wenn man will - und das ohne große Schwierigkeiten.** Das trägt dazu bei, unseren Einfluss auf den Planeten zu verringern. **Wenn wir unsere Gärten wildtierfreundlich gestalten und sie nutzen, um Nahrung für uns selbst zu produzieren, dann helfen wir auf jeden Fall, den Planeten zu retten.** Es wäre schön, wenn die Regierungen auch

helfen würden und wir diese großen Probleme, wie die Abholzung der Wälder in den Tropen und den Klimawandel, angehen könnten. Und so weiter, aber Sie wissen, wir können alle zu Hause unseren kleinen Beitrag leisten und ich denke, das ist ein guter Anfang.

*Warum lieben Sie die Hummeln?*

Sie sind wirklich süß, oder? Ich meine, sie sind liebenswert.
Als Wissenschaftler würde ich sagen, sie sind sehr wichtige Bestäuber, denn es gibt viele Pflanzen und Wildblumen, die ohne sie weder Samen bilden noch Früchte produzieren würden. Etwas in der Art, aber in Wirklichkeit mag ich sie einfach, wissen Sie, sie sind pelzig. Sie sind ziemlich groß. Sie tummeln sich dort irgendwie. Der Klang der Hummeln ist eine Art Frühlings- und Sommergeräusch, nicht wahr? Sie wissen, dass es die erste Hummel des Jahres ist, die Sie irgendwie glücklich macht, wenn Sie sie hören. So einfach ist das. Ich glaube, ich mag sie einfach.

*Können wir auf dem Balkon ein Haus für die Hummeln bauen?*

Sie meinen eine Niststätte für Hummeln? Ja. Sie können das versuchen. Ich denke, Hummelnistkästen sind schwierig. Ich habe im Laufe der Jahre viel versucht. Gewöhnlich gehen die Hummeln nicht in sie hinein. Ich habe alle möglichen kommerziellen und hausgemachten Varianten ausprobiert. Mit unterschiedlichem Nistmaterial und so weiter. Die Erfolgsquote ist ziemlich niedrig. Ich wäre nicht sehr optimistisch, was man auf dem Balkon alles machen könnte. Wahrscheinlich wäre das nicht mein bester Tipp, was Sie versuchen könnten, aber versuchen Sie es unbedingt. Es gibt wieder Ratschläge im Internet auf YouTube. Ich habe ein kleines Video über den Bau von Bienennestern im Garten gemacht. Probieren Sie es aus. Wenn es funktioniert, würde ich gerne davon hören. Aber seien Sie nicht verärgert, wenn es nicht klappt. Die Chancen sind eher so, dass sie von Spinnen und Asseln belegt werden, auch sie brauchen ein Zuhause. Das ist also nicht so schlimm.

*Haben Sie bitte noch ein Abschlußwort?*

Ich denke, etwas Allgemeines: Denken Sie darüber nach, welche Entscheidungen Sie im Leben treffen. Seien Sie sich bewußt, dass unser Planet in Gefahr ist. Ich will nicht Schwarzmalerei betreiben und deprimierend sein, aber wir schaden diesem erstaunlichen Planeten, auf dem wir leben. dass die Insekten verschwinden, ist ein Zeichen dafür. Wenn wir Dinge anders angehen, wenn wir versuchen, Insekten einzuladen, mit uns zu leben. Wenn wir unseren Planeten sanfter behandeln - nur so können wir dieses Problem lösen. Wir müssen alle irgendwie dazu bringen, sich für die Zukunft zu engagieren und sich um die Welt zu kümmern, in der unsere Kinder am Ende leben werden. Ich finde es oft wirklich seltsam, dass Menschen alles für ihre Kinder tun würden, außer ihnen einen guten Planeten zu hinterlassen. Es ist einfach bemerkenswert, dass wir so nachlässig sind, aber wir können es besser machen. **Wo könnte man besser beginnen als auf dem eigenen Balkon oder im eigenen Garten?**

*Vielen Dank!*

Es war mir ein absolutes Vergnügen.

*Vielen Dank für's Zuschauen. Lest in dieses Buch rein, Spitze. Vielen Dank Dave. Auf Wiedersehen.*

Bye.

Webseite:
http://www.sussex.ac.uk/lifesci/goulsonlab/
http://www.sussex.ac.uk/profiles/126217
Twitter: https://twitter.com/DaveGoulson
YouTube: https://www.youtube.com/channel/UCbnBys2Hl1T26dzO_nbgbiw

Seine Bücher:
Wildlife Gardening: Die Kunst, im eigenen Garten die Welt zu retten
Carl Hanser Verlag
Die seltensten Bienen der Welt.: Ein Reisebericht
Carl Hanser Verlag
Das Summen in der Wiese: Das geheime Leben der Insekten
Ullstein Taschenbuch
Und sie fliegt doch: Eine kurze Geschichte der Hummel
von List Taschenbuch

Videos:
Im Interview angesprochenes Video zum Bau einer Nisthilfe für Wildbienen (How to make a solitary bee hotel)
Bau eines Hummelhauses (How to make a bumblebee nest box)

# 8. Dr. Jürgen Herler

## Ganzjährige Selbstversorgung mit Vertikalbeet

Dieses Interview wurde am 10.07.2019 aufgezeichnet.

*Guten Tag liebe Zuschauer. Herzlich Willkommen zu einem weiteren Interview im Rahmen des Bio-Balkon Kongresses. Ganz herzlich begrüße ich heute Dr. Jürgen Herler. Guten Tag Jürgen. Hallo Birgit. Hallo Bio-Balkon. Ich freue mich dabeizusein. Ich freue mich sehr, dass wir heute über ganz spannende Themen sprechen. Jürgen Herler setzt sich ein für essbare Städte, für ganzjährige Selbstversorgung einschließlich Winteranbau. Er produziert hervorragende Vertikalbeete. Ich freue mich sehr, dass diese Themen im Kongress vertreten sind. Lieber Jürgen danke, dass Du dabei bist.*
*Wie bist Du zum Vertikalbau gekommen, es ist ja gar nicht Dein ursprüngliches Thema?*

Ich bin eigentlich gelernter Zoologe. Mit Pflanzen hatte ich immer relativ wenig am

Hut. Ich war lange in der Meeresforschung. Zum Vertikalgärtnern bin ich gekommen, wie man sehr oft zu neuen Themen im Leben kommt durch einen kleinen Zufall. Wir haben im 14. Wiener Gemeindebezirk gewohnt mit einem kleinen Garten. Ich wollte dort Gemüse anbauen und es war ein Schlauch-Garten mit ungünstiger Licht-Schatten-Situation. Es waren relativ wenige Flächen verfügbar, die belichtet waren. Ich wollte nie mir 30, 40 einzelnen Töpfchen hinstellen, um dort Tomaten und anderes Gemüse anzubauen. Ich habe mir gedacht, ich brauche etwas Effektiveres. Ein System, das mir viele Pflanzen ermöglicht, auf wenig Raum anzubauen. Hochbeet war mir auch zu banal. Das war nur eine Erhöhung der Pflanzfläche, ich wollte aber relativ viele Pflanzen einsetzen. Dann ist mir die Idee gekommen, so einen Körper zu bauen, wo rundherum angepflanzt werden kann. Es gab schon diese Erdbeertöpfe und verschiedene Vertikalsysteme mit Pflanzplätzen. Was mich an denen störte, war diese Einengung von Pflanzen. Ich habe nach einer Geometrie gesucht mit viel Erdoberfläche. Also ein System, wo ich möglichst wenig Konstruktionsmaterial habe und die Oberflächen eigentlich alle mehr oder weniger als Erde vorliegen, wo man überall anpflanzen kann. Dann habe ich mir aus dem Baumarkt Bretter und Pfosten geholt und habe das an einem Wochenende mühsam zusammen geschustert. Mit so schrägen Einschüben war das damals aus Holz gebaut. Da waren auch schon sehr viele Leute sehr skeptisch: Das fault Dir doch sofort. Das ist acht Jahre her. Der Prototyp steht immer noch. Der Plan ist, dass ich es im Sommer zurückhole, um es anzuschauen. Das steht seit acht Jahren und ist aus Fichte gebaut. Inzwischen haben wir die System halt, ich bin da weiter in der Forschung gewesen, in der Meeresforschung, und habe mir vor vier Jahren überlegt, die ganze Sache gewerblich zu machen. Urbangardening war ein Riesenthema. Die Leute haben wenig Platz. Dann wird es gut funktioneren. Ich kann das eine System ja mal vervielfältigen und unterschiedliche Modelle konstruieren und das als Unternehmen probieren. Seitdem entwickelt sich das weiter. Teilweise auch durch die Kunden selber, durch die Ansprüche, wie und wo ich das verwenden will. Ich nehme da immer viele Inputs auf, das ist für die Leute interessant oder wichtiger als das, was ich gedacht habe, und die Entwicklungsrichtung geht dann in diese Richtung. Die Materialien haben sich vervielfältigt. Wir machen Lärchenholz und Edelstahl und Kombinationen daraus. Dann kamen mal Systeme für die Wand, als Sichtschutzelemente, Absturzsicherungen, man kann es als Geländer verwenden inzwischen. Also es sind auch wirklich Elemente, die Baunormen erfüllen, nicht nur für Altbaubestand, sondern die auch für den Neubau verwendet werden können. Also es ist relativ vielfältig geworden. Hinter mir zum Beispiel steht so ein Wandsystem. Die Sonne ist gleich weg, dann sieht man es vielleicht besser. Wir haben abwechslungsreiches Aprilwetter hier. So ist es gekommen, durch die eigene Not, wie immer. Ich wollte mit wenig Arbeit viel erreichen, will ich immer noch.

*Jetzt erreichst Du ja sehr viele Menschen. Von Dir ist gerade ein Buch herausgekommen „**Hände in die Erde**“ mit Deiner **Vision von essbaren Städten**. Wie sieht die aus?*

In der Entwicklung habe ich erzählt. Ich habe angefangen mit so Holzsystemen zum Runddrumanbau. Habe sehr schnell gesehen, dass eigentlich die Leute in der Stadt eher die Frage plagt, wie kann ich viel anbauen, ohne meinen kleinen Platz total zu verbrauchen. Dann bin ich sehr schnell mit der Entwicklung an die Gebäude gegangen. Habe gesehen, an den Wänden ist natürlich sehr viel Platz da, der vertikal genutzt werden kann. Wenn man Balkon oder Terrasse hat, ist das sehr

praktisch. Da hat man eine Wandhöhe von zweieinhalb Meter, die kann ich komplett bestücken. Die kann ich schnell grün werden lassen und hat dann angefangen, Modelle zu entwickeln, die man an die Wand stellt. Die man als Trennwand zum Nachbarn verwenden kann oder auch als Geländerseite verwendet. Nachdem diese Entwicklung kam, war für mich logisch, dass ich immer mehr Stadtbegrünung, Gebäudebegrünung, dass man die durchaus auch essbar denken kann. Es ist sehr viel um Dachbegrünung gegangen, aber auch immer mehr um Fassadenbegrünung. Die Fassadenbegrünung ist schwierig, in essbar anzudenken. Fassaden sind üblicherweise hohe Grünwände, die ich nicht erreiche. Wenn ich das auf die Balkonwände oder Terrassenwände sozusagen übertrage, dann kann ich dort einen Garten etablieren und dann kann das auch der betretbare Außenbereich von Gebäuden sein, den die Leute benutzen, also ihre Balkone und Terrassen in erster Linie. Da sehe ich auch aktuell meine Vision. Die wollte ich mit dem Buch auch einmal erklären. Das ist teilweise auch schwierig, weil so viele Begriffe da sind: Urbangardening, Verticalgardening, Verticalfarming, Fassadenbegrünung. Jeder hat irgendwie ein vorgeprägtes Bild für jeden dieser Begriffe. Die Leute tun sich teilweise auch schwer, wo sie mich einordnen, wo ich einordbar bin. Ich sehe mich nicht als Fassadenbegrüner. Ich schicke die Leute, die grüne Fassaden haben wollen, immer zu den Fassadenbegrünern und sage, na, ich baue Vertikalgärten. Deshalb versuche ich auch das Vertikalbeet als Begriff zu etablieren. Es wird oft gesagt, das ist ein Hochbeet. Ein Hochbeet ist ganz was anderes. Mit Hochbeeten sind wir überhaupt nicht zu vergleichen. Ein Hochbeet ist eine Erhöhung der Anbauoberfläche. Meine Anbaufläche ist vertikal aufgestellt. Es ist auch nicht vertikalisiert, es ist vertikal. Auch das ist so der Unterschied. **Mein Erdkörper ist wirklich ein vertikal durchgehender massiver Erdkörper, in dem die Pflanzen frei wurzeln können. Also ich schränke die Pflanzen mit diesem Erdkörper nicht ein, kann man sich den gesamten Erdkörper unter sich zu Nutze machen, sogar oberhalb. Die wachsen sogar nach oben. Ich habe da eine relativ einfache Geometrie entwickelt. Hier kann man es im Hintergrund sehen. Es sind Tassen. Die Leute sind so Kastensysteme gewöhnt. Die denken immer, da sind so Böden drin und das ist abgeschlossen. Das ist bei mir nicht der Fall. Es ist vorn eine Front von Tassen, dahinter ist ein Erdkörper, der auch variabel sein kann. Er kann an der Ost- oder Westseite an der Wand etwas dünner sein oder an der Südseite etwas dicker, damit ich mehr Erdkörper, mehr Wasserspeichervermögen habe. Ich kann es an den Standort auch anpassen. Das kommt darauf an, welches System man verwenden will und welche Funktion es haben soll** und wie der Standort ausschaut.

*Dein System ist nicht wie ein Regal?*

Nein, das sieht nur so aus. Die Tassen haben einen Boden. Das ist die einzige Fläche, die man hat. Das ist eine einzige Metallfläche. Die geht ein Stück nach hinten. Dann ist ein Erdkörper. Wenn man in die Tassen reingreift, kommt man direkt in die Erde. So sind wir schon beim Buchtitel: **Hände in die Erde.**

*Die Erdwand geht von unten bis oben?*

Genau. Wenn wir so ein bisschen nach links gehen, dann sehen wir so eine gut zwei Meter hohe Tomate, die wächst in einem schmalen, niedrigen Vertikalbeet. Da ist ein Fenster drin, deshalb ist es nur 80 Zentimeter hoch. Aber wenn man die jetzt

ausgraben würde, würde die Tomate wahrscheinlich durch alle diese Ebenen durchwachsen. Also diese Tomate hat dann in Wirklichkeit auch ungefähr 40, 50, 60 Liter Erde zur Verfügung und muß sich das mit ihren Pflanzpartnern im Beet ausmachen. Salat nimmt sich entsprechend weniger, Kohlgemüse etwas mehr und eine Tomate nutzt das System dann halt komplett. Es ist auch wirklich etwas für große Pflanzen. Das Größte, was ich habe, ist im Moment Zucchini. Ich bin jetzt nicht gebunden an kleine Zuchtformen, die für den Balkon optimal sind, weil man sie in kleine Töpfe setzt. Ich arbeite mit ganz normalen Sorten, die man im Bio-Landbau auch verwendet. Ich habe Ochsenherz-Tomaten, Zucchini, Rhabarber habe ich in einem Bett drin. Der hat halt heuer 1,80 Meter hohe Blüten getrieben, riesige Blätter mit 60 Zentimeter Durchmesser. Also da lasse ich mich nicht einschränken. Da haben wir genug Erdkörper dahinter. Das ist dann entsprechend der Erdkörper, der nötig ist, garantiert im Hochsommer Erfolg, wenn es wirklich einmal heiß wird. Das ist so die erste Ausnahme. Eine grüne Wand, die das Licht so weg nimmt vom Substrat, dass der Boden nicht austrocknet. Dahinter pro Quadratmeter haben wir 120, 150 Liter Erde, je nach Ausführung. Pro Pflanzen kommt man rechnerisch auf 3 bis 5 Liter Erde. Es ist sehr viel Substrat da. Das kann im Winter dann auch nützen. Die Frost-Tau-Wechsel sind nicht so extrem. Warum in dem Buch das Wintergemüse so stark herauskommt, das ist der Erfahrungs- und Praxistest, was sich aus keinem Plan heraus ergeben hat. **Zum Wintergemüse hat mich der Wolfgang Palme angeregt, mit dem ich sehr viel zu tun habe. Jetzt probieren wir das an der Wand aus. Phantastisch. Ich finde inzwischen den Winter viel reizvoller als den Sommer. Der Sommer mit seinem Wettereskapaden, trocken, Dürrephasen und Starkregenwechsel ist eine schwierige Jahreszeit geworden, auch für die Vertikalgärtnerei, so dass der Winter eine super Zeit ist. Für mich ist der Gartenbeginn der September, Oktober eine schöne Zeit. Vor drei oder vier Wochen, als die Umstellung war vom Wintersalat auf den Sommersalat, da hat der Bub gesagt: Papa, die Salate schmecken aber fad.** Der war schon die Wintersalate gewohnt, die natürlich von den Geschmacksnuancen eine ungewöhnliche Bandbreite haben von mild bis leicht scharf und ganz scharf. Und der mit seinen neun Jahren hat schon eine gewisse Schärfe im Essen toleriert. Da ist das Wintergemüse sensationell muß ich sagen. Ich bin jetzt wirklich traurig muß ich sagen, dass ich ganz viele Sorten im Hochsommer nicht gescheit kultivieren kann. **Das ist ein ganz anderes Denken, als ich vor zwei, drei Jahren hatte, wo genauso wie die meisten Leute im April/Mai, ich darf nicht vergessen zu pflanzen, sonst habe ich die Gartensaison versäumt. Das ist gerade bei uns im Alpenraum mit immer kürzer werdenden Winter, außer Jänner (Januar) würde ich sagen, ist immer Pflanzzeit und auch Erntezeit. Erntezeit war in diesem Jahr im Winter in der zweiten Jänner-Hälfte und im Februar etwas eingeschränkt. Dazwischen überhaupt nicht. Bis Weihnachten ist meistens fast frostfrei, April ist eine wunderbare Frisch-Salat-Zeit. Ab Mitte, Ende Oktober stehen im Normalfall die ersten zur Verfügung, bis nach Weihnachten hinein. Im Jänner/Februar kann man in Wirklichkeit die Wintergemüse schon wieder einsetzen. Die Salate sind viel schneller zu ernten. Da ist September erste Wintergemüse-Pflanzzeit. Kohlgemüse setzt man noch früher, da fängt man jetzt (aufgenommen am 10.07.) zum Teil schon an. Dann im Februar kann man das Wintergemüse noch einmal setzen und dann im April/Mai fängt man erst an mit Sommergemüse.** Die dann im September/Oktober dann wieder zu Beräumen sind, ist teilweise zum Platzmachen für die Wintergemüse. Das ist ein schöner Ganzjahres-Zyklus, wenn man in der Erde gärtnert. Die Erde hat immer

Pflanzen, die Pflanzen haben immer Erde. Ich habe gemerkt, für die Beete ist das sehr sehr gut, wenn die Beete im Winter immer bestückt sind. Man hält sie feucht, man muß ein bisschen gießen. Die Pflanzen beschatten sich auch im Oktober noch, im November kann die Sonne noch sehr intensiv sein. Wenn die Leute dann die Beete nicht benutzen, merke ich oft starke Austrocknung der Erde und auch biologisches Absterben der Erde. Diese Erde ist dann sehr schwer wieder zu beleben und sehr unproduktiv im nächsten Jahr. Ich habe teilweise das Beet hinter mir seit zwei Jahren nicht gedüngt. Das ist ein Versuchsbeet, da habe ich nichts eingebracht. Ich bringe ein bisschen Kompost mit ein, wenn ich pflanze. Das wurde seit drei Jahren nicht entleert. Da kommt immer nur ein bisschen was rein. Die Erntemengen sind nicht extrem. Habe immer ein bisschen was nachgepflanzt. Habe es den ganzen Winter grün gehabt. Die Erdbeeren sind ganz gut geworden. Jetzt sind ein paar Lücken entstanden durch Salate, da habe ich Erdbeeren und Lavendel nachgepflanzt. Ich nehme dann oft das, was im Handel da ist, wenn mein**e Lieferanten nichts mehr da haben und schaue, dass ich die Lücken fülle. Für mich ist das Credo aus dem biologischen Landbau immer: Bedeckte Erde! Immer alles voll halten.** Da kommt man auch in kleinen Systemen ziemlich viel zum Gärtnern, man hat wirklich immer ziemlich viele Pflanzen. Ich habe schon zwei Kundinnen, die haben sich beschwert, sie haben so viel reinpasst, sie sind nicht zufrieden, das ist natürlich übertrieben. Wenn sie nicht so viele Kräuter wollen, dann nehmen Sie kleinere Systeme. Aber ich mache die Systeme sehr voll. Die da hinten sind auch mit Tropfbewässerung. Da habe ich normal sechs Tropfer pro laufendem Meter. In so einem System sind etwa 40 Pflanzen drin. Wenn man das jetzt über den Jahreszyklus rechnet, gehen da im Jahr 120, 150 Pflanzen durch im Jahr. Also da muß ich immer dranbleiben. Ich sollte immer ernten, ich sollte immer pflanzen. Da stehen jetzt natürlich ausdauernde Kräuter, auch mehrjährige Gemüse. Mit Erdbeeren habe ich jetzt bei mir einen ganz starken Schwerpunkt gesetzt, die lieben einfach alle. Die wachsen gut, sind im zweiten, dritten Jahr auch wunderbar produktiv. Ich habe seit Anfang Mai laufende Erdbeerernte. Voriges Jahr war, so glaube ich, erst Mitte Dezember Schluss. Ich habe da unterschiedlichste Sorten, wir haben immer Erdbeeren. Das ist absolut phantastisch. Das finden auch Besucher, unsere Gäste, wir haben Kinder, das ist immer der erste Zugang. Die laufen alle raus und essen alles ab. Wir haben genug. Wir haben insgesamt um die 40, 50 Erdbeerpflanzen in allen Vertikalbeeten. Wir haben ein großes Grundstück muß ich dazusagen. Wir können nachher rumschwenken, wenn die Lichtbedingungen vielleicht besser sind. Ich gärtnere jetzt Essbares nur in der Vertikalen. In Vertikalbeeten habe ich circa 800 Pflanzplätze installiert, alle automatisch bewässert. Der restliche Garten ist natürlich gehalten. Da gibt es Beeren und Obst, Büsche und Bäume, aber ich baue kein Gemüse in der Horizontalen an, ist auch Schneckengebiet bei uns. Ich bleibe am Gebäude und habe dort automatisierte Bewässerung. Ich kann im Sommer in Urlaub fahren. Das heißt, ich schränke mich jetzt nicht ein. Von sehr vielen Menschen höre ich immer, ich fahre im Sommer zwei, drei Wochen weg – deshalb habe ich keinen Gemüsegarten. Das ist inakzeptabel für mich.

*Ich will mal drei Bedenken ansprechen, wo ich denke, dass das die Balkongärtner schon im Hinterkopf haben. Die Vertikalbeete sind nicht mit der Wand des Balkons verbunden, die sind freistehend.*

Ja, das ist sehr wichtig. Das Beet hinter mir ist 1,80 m hoch. Hat einen Erdkörperwall

üblicherweise bis 1,30 m. Das ist das Standardmodell, das ist praktisch zum Gärtnern. Es steht im Abstand von der Wand. Bei 90 % der Gebäude hat man erfahrungsgemäß Wärmeschutzfassaden drauf und darf da gar nichts anbohren. Selbst die Wohnungen der Siebziger Jahre darf man nicht anbohren. Wir machen die Systeme selbststehend. Man kann sie umstellend, das System bleibt mobil. Wenn es wieder entleert wird, kann ich es woanders hinstellen und dort wieder aufbauen. Es bleibt sehr flexibel. Wenn dann Leute kommen und sagen, aber Betonwand, ich will das anbohren, kann man die Standfüße weglassen, aber das ist nicht der Standard, es ist selbststehend. Es ist eine autonome Konstruktion, die nicht mit der Gebäudehülle verbunden werden muß.

*Wie ist es mit der **Traglast** auf dem Balkon? Da haben wir Balkongärtner immer Sorgen. Berechtigterweise, die müssen wir immer im Blick haben.*

Ja, das sollte man im Grunde immer abklären. Dadurch, dass wir einen Erdkörper haben, der nicht horizontal, sondern sich vertikal ausdehnt, ist er dann auch nicht so schwer. Bei einem ein Meter breiten Beet an der Wand, auch wenn es frei steht und doppelseitig bestückt wird, dann kommt ein bissel Erde dazu, eine zweite Tassenreihe sozusagen. Da sind wir ungefähr bei 150 bis 200 Kilogramm, das wäre auch in etwa die Quadratmeterflächenlast, das ist etwas unterm Quadratmeter. Aber es steht sozusagen auf dem gleichen Quadratmeter sonst keine Last, die üblicherweise, gerade da sie an der Wand ist, kein echtes Thema. ist Da geht es auch um Ausladungen. Bei den Flächenlasten weiß ich, dass die Leute statisch immer ein bisschen vorsichtig sind. Das sind aber wirkliche Flächenlasten. Wenn ich die Fläche über den gesamten Raum belaste, dann darf ich so und soviel auf den Quadratmeter hinstellen. Normalerweise habe ich eine Punktlast mit diesen Beeten. Das heißt, ich habe dann eins oder zwei stehen. Etwas anderes ist bei Geländer-Modulen am Neubau, die inkludiert werden sollen, da muß es statisch berücksichtigt werden. Da geht es um Ausladungen bei einem zwei Meter tiefen Balkon draußen 70, 80, 90 Kilogramm am laufenden Meter dazu bekomme durch die Brüstung, dann muß ich das statisch einrechnen. Aber man geht bei Neubauten eh wieder rauf inzwischen, weil man weiß, die Leute begrünen sehr stark. Wenn die Leute dann mit Balkon-Hochbeeten kommen, die wirklich vom Boden weggehen, nicht solche hochgestellten Beete. Ich habe schon Balkone gesehen, wo ich mich nicht wirklich rausgetraut habe. Wo Lasten draußen stehen, wo ich denke, das ist Wahnsinn. Ein Hochbeet mit 80 Zentimeter Höhe, da habe ich dann eine Punktlast, die schon gewaltig ist. Da kann ich mit einem Vertikalbeet, mit einem Quadratmeter-Hochbeet, dass einen Meter hoch ist, da kann ich schon ungefähr vier Quadratmeter bestücken. Ich habe es auf ein Viertel oder ein Drittel Last dann, wenn man es auf die Pflanzplätze umrechnet. In den meisten Fällen ist natürlich die Ausstattung der Wand das Gewünschteste. Da hat man relativ viel Platz. Die Wand selbst ist eine Fläche, mit der man nicht wirklich viel anfangen kann. Die Tiefe der Beete ist, je nachdem welche Ausführung, so dreißig bis fünfzig Zentimeter. Wenn man nicht genug erntet, das kennst Du ja von Deinem Balkon auch, dann wächst es natürlich in die Flucht hinein. Also auch das zwingt einen, immer das Grün zu holen, um so auch regelmäßig zurückzuschneiden, um das zu beernten. Die Tiefe ist dann sehr gering, Du hast ja auch einen 70 Zentimeter tiefen schmalen Balkon. Da sieht man, dass die Raumausnutzung dann optimal ist. Aber ich gehe nicht gern drunter, weil wir dann wieder Erdkörper verlieren. So Systeme mit nur zehn Zentimeter, normalerweise immer 15 Zentimeter hinten hat, wenn man auf zehn runtergeht, da

kommt man in kritische Bereiche. Das haben wir schon mehrfach variiert und ausgetestet und bleiben jetzt beim System mit dem guten Oberflächenverhältnis. **Die Pflanzen kriegen das, was sie brauchen, aber nicht mehr.**

*Wir brauchen also bei einem Bestandsbalkon, wenn wir uns für ein Vertikalbeet interessieren, brauchen wir keine Sorgen haben wegen der **Traglast**, wenn wir es an die Wand machen. Die Bedenken können wir uns von vornherein ziehen.*

Ich sage immer, wenn man zu zweit nebeneinander stehen darf, kann man sich auch ein Vertikalbeet hinstellen. Das ist ungefähr die Belastung, die man sich vorstellen kann. Wenn ich jetzt natürlich zehn Vertikalbeete hinstelle, ein Hochbeet noch, wenn ich das habe, und die Raucher bei der Party auf den Balkon rausschicke, dann würde ich mal mit dem Statiker telefonieren. Aber bei Wandbegrünungen in der Form mit vollflächigen Vegetationskörpern braucht man üblicherweise nicht nachrechnen. **Die meisten Balkone haben 200 Kilogramm mindestens und manche gehen auch bis 400 Kilogramm pro Quadratmeter** wie gesagt, da rechnet man mit Flächenlast. **Man muß schon bedenken bei 400 Kilogramm pro Quadratmeter ist ein Hochbeet nur 40 Zentimeter hoch, wenn es mit feuchter Erde gefüllt ist. Also das auch in die Community hinausgesagt, weil Hochbeete meist 80 Zentimeter hoch sind und dann 800 Kilogramm haben auf den Quadratmeter.** Da muß man dann schon wirklich vorsichtig sein.

*Das ist spannend, wenn man sich das jetzt so überlegt, denke ich, dass die Leute mehr Sorge haben wegen der Traglast beim Vertikalbeet als beim Hochbeet.*

Man hat den Eindruck durch die Größe, aber wie gesagt, wir sprechen hier von **Punktlasten**. Wenn ich mir die Dinger kreuz und quer stelle, muß ich anfangen, an die Flächenlast zu denken. Aber allein durch die Abstände zwischen den Systemen kann ich am Laufmeter vom Hochbeet, die haben meist so 35 Zentimeter breite Standfüsse. Ich muß die Vegetationsbreiten einrechnen, also ich kann ein Vertikalbeet maximal so ungefähr auf einen Quadratmeter stellen. Dann braucht das nächste wieder einen eigenen Quadratmeter. Da kriegen wir normalerweise bei **üblichen Erdköperhöhen von 1,30 Meter kriegen wir 200 Kilogramm zusammen.** Das ist das, was die Flächenlasten in Wirklichkeit tragen. Also da müßte man jetzt bei sehr alten Bauten, die so Billigst-Nachrüst-Balkone bekommen haben, die werden meist mit so statischen Körpern an die Fassade gehängt, da würde ich dann mal fragen, wie es ausschaut. Da sind aber alle riesigen Töpfe, solche Geschichten, schnell einmal drüber. Wer so 150 Kilogramm-Töpfe in einer Vielzahl nebeneinander stellt, hat auf jeden Fall höhere Punktlasten. Ich habe schon Hochbeet-bestückte Balkone gesehen, wo die Leute keine konkrete Vorstellung davon hatten, was sie eigentlich gerade gemacht haben und keine Fotos an die Hausverwaltung schicken sollten.

*Da ist der Gewichtspunkt ja ein ganz entscheidender Vorteil vom Vertikalbeet gegenüber einem großen Hochbeet.*

Wenn man im Bestand ans Geländer geht, was eine andere Situation ist, da gehen wir nicht so vollflächig hinein. Am Geländer sind die Beete meist etwas hochgesetzt, ich habe oft nur drei, vier Tassen. Manchmal wollen es die Leute höher haben. An der Geländerseite, wo ich lichtabgewandt bin, ist es besser, wenn ich mit dem

Pflanzbereich weiter oben bleibe. So ist unser Geländer-Modul gebaut. Das ist verpflichtend bis in 60 Zentimeter Höhe gar nicht bestückt. Das ist diese Aufstiegssicherung für Kinder. Dann ist zwischen 60 und 110 Zentimeter Höhe habe ich drei Tassen. Da sind dann nochmal 70, 80 Liter Erde drin, in diesem Kilo-Bereich auch pro Laufmeter habe ich eine ganz geringe Flächenlast in Wirklichkeit. Wenn man in Bestandsbalkone normalerweise Systeme hineinstellt, da reden wir eher von 80, 90, 100 Kilogramm am Quadratmeter, was solche Systeme dann haben. Das sind üblicherweise zusätzliche Lasten, da muß man dann aufpassen, wie stark ist es insgesamt schon belastet. Habe ich da andere Systeme, halten sich regelmäßig sehr, sehr viele Leute auf, das ist dann eine Nutzungsfrage im Endeffekt, weniger eine statische Frage des Elements, was ich jetzt gerade erklärt habe. Balkone stürzen üblicherweise ab, wenn gleichzeitig fünfzehn Raucher auf Rauchpause gehen oder wenn sich Leute einen Pool auf den Balkon stellen, mit Wasser auffüllen und vergessen, wie schwer eigentlich Wasser ist. Da habe ich relativ wenige Bedenken. Ich rate immer dazu, wenn Leute auf Dachterrassen nicht wissen, welche Flächenlasten sind und sie größere Systeme planen, sich mit den Planern oder mit der Hausverwaltung auseinanderzusetzen. Wir sind da noch nie auf Limits gestossen. Wir haben es so gemacht, dass wir das statisch abgesprochen haben. Die haben gesagt, ja, ja, ist meistens kein Problem.

*Da es nicht mit der Wand verbunden ist, sondern frei stehend ist, ist es unproblematisch.*

Wenn ich eine große Fläche habe, ich brauche trotzdem eine Hinterlüftung. Da ist bei den meisten Systemen ein Konterlappen, das steht schon vollflächig an der Wand. Üblicherweise empfehle ich dann einen Abstand von eineinhalb Zentimeter zur Wand, damit die Systeme auch hinterströmt werden können. Das muß man sich üblicherweise erst dann überlegen, wenn man vollflächige Verbauungen hat, die über die üblichen Höhen hinausgehen. Es gibt dann schon Leute, die sagen, he, 1,80, 2 Meter hoch. Ich mache das gern mit der Vegetation, weniger mit der Konstruktion. Auch wenn es jetzt gegen das Geschäft spricht, ich weiß, Gärtnern ist bis 1,40 Meter angenehm. Ich kann dann natürlich in der obersten Ebene, wenn ich die Selbstbeschattung des Systems nicht mehr habe, mit sehr hohen Pflanzen arbeiten. Da hinten sieht man es ganz gut. Da erreiche ich sofort die Geschoßhöhe, bin da jetzt bereits auf drei Meter Höhe, was über die Geschoßhöhe schon ist. Da ist ein blühender Stangensellerie, der inzwischen auch die drei Meter erreicht. Ich muß das nicht mit den Systemen selbst machen. Die Systemen sind zwischen 1,30 Meter und 80 Zentimeter hoch. Trotzdem erreiche ich mit der Vegetation eigentlich lichtlose Bereiche. Die Tomaten hinten sind deswegen so langstielig geworden, weil sie durch den Balkon, durch das lange Vordach, reduziertes Licht bekommen. Auf der Außenseite sind die Tomaten wesentlich niedriger, auch die gleichen Sorten, auch die gleiche Erde. Das hat damit zu tun, dass die Lichtverhältnisse andere sind. Ich habe höhere Temperaturen an der Wand und weniger direktes Licht. Das sorgt für diesen Indoor-Effekt, der für Pflanzen nicht besonders gü**nstig ist. Das ist für mich ein Versuchsgarten, um den Leuten immer zu zeigen, das ist nicht ein Kräuter- und Salat-Beetchen, sondern man kann, was der Bio-Landbau macht, üblicherweise auch in meinen Systemen machen können. Freies Gärtnern für die Geschmacksrichtungen der Personen, wie die das haben möchten, ohne Einschränkungen.** Wobei gewisse Gemüsesorten empfehle ich immer. Wobei das weniger das Wachstum sondern auf die Praktikabilität ausgerichtet. Das ich jetzt

sage, ich habe hauptsächlich Gemüse drin, was ich ernten kann. Wo ich nicht lange warten muß, bis was wächst. Pastinaken, Karotten habe ich auch alles gesetzt, aber das gilt dann für mich persönlich, obwohl ich viel Platz habe. **Ich bin der ungeduldige Gärtner, ich will etwas, was schnell wächst, ich will auch schnell essen können. Deswegen bin ich mehr in dem permanent erntbaren Gemüse drin. Ich finde es auch toll, dass man die Gemüse von der anderen Seite her kennenlernt.** Ich kenne sie eher von der Verkaufsseite her, vom Supermarkt. Die gewerbliche Produktion schneidet die Pflanzen nur einmal ab und verkauft die und setzt dann etwas anderes. In den eigenen Gärten macht man das natürlich ganz anders. **Für mich ist ein Porree oder ein Sellerie ein Pflückgemüse. Den schneide ich ab und lasse ihn immer wieder nachwachsen.** Wenn er eine schöne Wurzelbildung hat, dann wächst er sehr schnell wieder nach, das wäre schade, wenn man das nicht ausnützen würde. Nachdem wir nicht für die Supermärkte produzieren, sondern für die Küche, können wir ganz anders arbeiten. Mein Stangensellerie, der jetzt ausblüht, wurde letztes Jahr im Mai gesetzt. Er ist jetzt 14 Monate alt. Er hat überwintert, war so bitter, dass ich ihn nicht mehr essen wollte, da habe ich ihn zur Samenproduktion ausblühen lassen. Den habe ich aber über zehn Monate hinweg beerntet. Er wurde von mir permanent gestutzt. Nicht nur einmal abgeschnitten. Ganz viele sind **Pflückgemüse, die kann man dreimal, viermal ernten.** Wenn die Saison passt, wenn das Wetter nicht verrückt spielt, wenn sie nicht langstielig wird. So lernt man Gemüse auch von der anderen Seite her kennen. Ich versuche natürlich auch **dauerhafte, mehrjährige Obst- und Gemüsesorten** anzusetzen, **Kräuter** sowieso. Ganz viele Kräuter haben schon ganz viele Winter überstanden und jedes Jahr größer werden, ich ersticke langsam in Ysop und Salbei. Bei Ysop und Salbei weiß ich nicht mehr, wohin damit, weil die stärker werden jedes Jahr. Auch Schnittlauch wird jedes Jahr stärker. Wenn man dann noch rumgärtnert in den Beeten, dann nimmt man die raus und setzt sie wieder ein. Ich mag das bei mir inzwischen gar nicht mehr, wenn das zu viel Volumen hat in den Beeten. Ich glaube, ich habe insgesamt drei oder vier Tonnen Erde in meinen Vertikalbeeten hier rund ums Haus. Ich habe noch keines entleert in den letzten drei Jahren.

*Du bist vollkommener Selbstversorger bei Gemüse und Kräutern?*

Natürlich nicht. Selbst an Gemüse, wenn ich gewisse Gemüsesorten im Vertikalen nicht so günstig finde, das sind hauptsächlich die Knollen- und Wurzelgemüse. Weil die für mich vom Hobby-Anbau her nicht wirklich rentabel sind. Ich habe, dadurch, dass wir einen Bio-Laden haben, sind wir mit vielen Gemüsen so gut versorgt, dass ich versuche die Dinge anzubauen, die der Handel ganz schlecht kann, die auch schlecht lagerfähig sind, die man einfach frisch braucht. Das sind für mich auch die Blattgemüse. Durch das Wintergärtnern bin ich totaler Blattgemüse-Fan geworden. Das ist für mich auch der wichtige Rohkostanteil, der in meiner Ernährung in jedem Jahr steigt, der inzwischen einen großen Anteil ausmacht. Das kaufen wir nimmer zu. **Also Blattgemüse, Kräuter kaufen wir nimmer zu. Erdbeeren ganz selten, wenn wir Marmelade machen. Bei Beeren sind wir mit Garten und Vertikalbeeten Selbstversorger, was durch ganz schlechte Supermarkt-Logistiken geht. Viele Salate, auch viele Blattkohl-Gemüse baue ich mir selber an, die kaufe ich nicht mehr. Alles was die Supermärkte in Plastikfolie einwickeln müssen oder an Qualität züchten, damit sie eine höhere Haltbarkeit in den Regalen hat, das ist auch im Buch immer Thema, das kaufe ich nicht**

**mehr, weil mir die Nahrungsqualität nicht reicht. Ich kaufe keine Kopfsalate zum Beispiel. Ich baue die auch nicht an. Wir sind sie sehr gewohnt, aber eigentlich werden sie kultiviert, weil sie gut im Regal halten, weil man sie lange lagern kann. Der Eisbergsalat in Folie, den kann man ewig im Regal halten. Weil ich mir einen Salat, zehn Minuten, bevor ich ihn esse, aus dem Garten hole. Das sind auch Gemüse, die halte ich nicht für gesund. Die Leute essen es in riesigen Mengen. Ich sehe den Grund auch, dass der Nährstoffgehalt gering ist, deshalb isst man ihn in riesigen Mengen. Also die Salate, die wir kultivieren, die isst man nicht gern in riesigen Mengen, da bin ich schnell voll. Da ist für mich so eine Salatschüssel schwer runterzukriegen. Der Körper sagt, nein danke, super, das reicht mir schon. Wenn ich das in großen Mengen esse, muß ich das hinterfragen, ob die Inhaltsstoffe da auch entsprechend sind. Wir sind sehr auf kalorienreiche Nahrung konditioniert, nicht auf mineralstoff- und spurenelementreiche Nahrung, das kaut man dann so blöd. Für mich ist die Nahrungsergänzungsmittelindustrie in unseren Ländern, wo wir so gut mit Nahrung versorgt sind, ist für mich etwas sehr Skuriles. Das hat aber auch damit zu tun, dass einfach die Frische fehlt. Der Supermarkt tut sich in Wirklichkeit auch schwer. Ich habe selbst eine Firma aufgebaut für Pilze. Das Verpackungsthema ist ein riesiges, was da diskutiert wird, Folien, ja, nein. Man weiß natürlich auch, dass für den Produzent das Problem der Haltbarkeit extrem wichtig ist. Da muß ich auch sagen, da muß man dem Supermarkt auch entgegenkommen, indem man sagt, nein Leute, Ihr braucht das gar nicht zu kaufen. Ich kann das am Balkon machen. Wenn ich so Rosmarin-Stangel sehe in kleinen Plastik-Packerl, dann weiß ich nicht, warum das ist. Jeder, der irgendwie Licht zu seinem Haus kriegt, ich weiß jetzt nicht, ob das vorgeschrieben ist, dass das gehen muß. Man hat Fenster, man hat Fensterbankel., viele haben Balkon und Terrassen. So etwas sehe ich dann nicht ein, dass sich der Handel damit abplagen muß, das irgendwie an die Leute zu kriegen. Da braucht man sich auch nicht zu beklagen, wenn alles in Plastik verpackt ist. Viele Wintergemüse sind einfach nach zwei Stunden, wenn man eine perfekte Kühlkette hat, die noch Mengen von Energie verbraucht, das kauft keiner mehr. Wenn man das bei normaler Raumtemperatur liegen lässt, das welkt, das will keiner mehr essen. So etwas kann ich mir frisch aus dem Garten holen.**

*Viele Menschen haben einen Südbalkon und klagen darüber, dass es auf ihrem Südbalkon bei unseren Sommern jetzt schon über 40 Grad wird. dass sie die Pflanzen nicht halten können, dass sie mit dem Gießen nicht hinterher kommen. Wie hilft da das vertikale Gärtnern?*

Das höre ich auch oft, dass vertikales Gärtnern eine Möglichkeit ist, Flächen zu „versiegeln“, eigentlich zu entsiegeln in Wirklichkeit. Was jetzt wieder ein Riesenthema ist, jetzt wieder Asphalt oder Beton aufzureißen, um Grünflächen daraus zu machen Das Vertikalbeet ist leer auch ein Speicherkörper, der sich aufheizen würde. Beim Wintergärtnern kann man das positiv nutzen, wenn man zum Winter zu relativ spät kleine Pflanzen einsetzt, wo die Erde noch sichtbar ist, die nimmt relativ viel Wärme auf. Wenn so ein Vertikalbeet komplett deckend zugewachsen ist, eigentlich soll es eine grüne Wand sein. Das ist jetzt zum Teil ganz gut begrünt. **Im Frühsommer oder auch im Winter ist bei vielen Vertikalbeeten die Konstruktion gar nicht zu sehen. Optimal ist es immer, wenn man die**

**Konstruktion selber nicht sieht,** sondern nur eine 100prozentige Bedeckung sieht. Komplett bedeckter Boden, komplett bedeckte Konstruktion. **So eine Konstruktion kann sich nicht erhitzen, weil das Licht oder die Sonnenstrahlen gar nicht an das Material rankommen. Weder an die Oberfläche des Metalles, Holzes, noch an die Erde, sondern auf die Pflanzenoberfläche kommen.** Dort wird es einerseits in der Photosynthese verbraucht, fünf bis zehn Prozent der Energie reflektiert. M**an weiß es von grünen Wänden, je nachdem wie die ausgeführt sind, da gehen nur bis 30 Prozent der Wärmestrahlung durch. Wenn sie wirklich gut ausgeführt sind, ist im einstelligen Prozentbereich, was durchgeht.** Das sind dann auch keine Flächen, man weiß das von Dachbegrünungen, **intensiv begrünte Flächen haben immer Außentemperatur. Nicht begrünte Flachdächer können bis 70 Grad heiß werden bei 35 Grad Lufttemperatur.** Begrünte Dächer haben dann 35 Grad. Das ist ein Riesenunterschied da. Bei Balkonen ist es insofern problematisch, auch bei Terrassen, wenn ich ein einzelnes System dort stehen habe, leidet es natürlich auch an der gesamten Umgebungstemperatur. Man weiß von der Fassadenbegrünung, da gibt es so Kipppunkte, wo es anfängt umzuschlagen in Richtung eines Mikroklimas, das den Pflanzen selbst dann auch hilft. Sehr viele Leute sagen dann, ich stelle ein paar Topfpflanzen hin. Dann gehen die Topfpflanzen ein, weil die Topfpflanze selbst natürlich nicht genug grüne Oberfläche hat. Dann haben sie vielleicht noch Tomaten, die kein wahnsinniges Blattwerk haben, da steht dann ein Stämmchen. Macht gar kein Mikroklima, leidet aber selbst unter dieser Hitze. Man kommt dann auch oft mit Gießen nicht mehr nach, da ist die Lufttemperatur auch sehr hoch. **Ich muß** so, wie du am eigenen Balkon auch erfahren hast, **dem Balkon wirklich eine grüne Oberfläche verpassen, möglichst alle Wärme-speicherfähigen Flächen begrünen. Da spricht man von 70 Prozent – 2/3 der Oberfläche sollte begrünt sein.** Da kann ich mit Vertikalbeeten mir auch relativ gut helfen. Wenn ich nämlich den Boden beschatte, wenn ich zum Beispiel einen Plattenboden habe und der kriegt Sonne ab durch ein niedriges Geländer oder durch ein Glasgeländer, dann speichert der auch Wärme. Der speichert die Wärme über die Nacht, dann bleibt es die Nacht warm, dann heizt es am nächsten Tag wieder auf. So entstehen diese Hitzeinseln in der Stadt. **Dann kann ich auch auf der Geländerseite zum Beispiel hochgesetzte Vertikalbeete nehmen, wo ich die Vegetation auch noch relativ hoch einsetze. Bei mir sind zum Sonnenblumen, die wachsen auf einem 80 Zentimeter hohen Geländer noch 1,40 Meter hoch. Das heißt, ich beschatte mir auch den Boden meiner 2,5 Meter tiefen Terrasse.** Ich habe zwar jetzt einen Holzboden, der speichert nur ein bisschen, wenn ich Beton- oder Plattenboden habe, habe ich natürlich mehr Speichermasse. **Das heißt, ich habe über die Geländerseite auch meinen Boden beschattet.** Würde ich jetzt horizontal gärtnern, müßte ich den mit Töpfen zustellen oder mit anderen Konstruktionen oder ich habe eh mein Tischl dort zu stehen, dann brauche ich das auch nicht zu beschatten, dann nehme ich mir auch die betretbare Fläche weg. **Das Beste ist dann immer, eine grüne Wand zu haben und schauen, dass ich den Schatten auf den Boden kriege und so wie Du es bei Dir auch hast, über Kopf auch noch Schatten zusammen kriegen. Dann kann ich mir erhoffen, dass ich mir ein Mikroklima schaffe, dass mir fünf oder zehn Grad wegnimmt. Das ist schon ein Unterschied, ob ich eine Außentemperatur von 32 oder 40 Grad habe.** Da sind wir noch, je nachdem wie empfindlich man ist, bei 32 Grad bin ich noch arbeitsfähig, bei 40 Grad falle ich in den Siesta-Modus und gerate in eine Art Hitzestarre.

*Dann hat man ja den Riesenvorteil, dass man **auch nicht mehr so viel gießen muß.** Das muss man verstehen, dass man dann nicht so viel Gießaufwand hat.*

Ja, das ist die Positivspirale am Ende. Ich kriege immer diese Effekte, die den Pflanzen auch Sorgen bereiten. **Mit jeder Pflanze, die dazukommt, skaliere ich dieses Problem nach unten.** Bei mir ist dann auch so, wenn ich mit den Gärten arbeite, versuche ich die biologische Landwirtschaft auch in diesen Systemen zu betreiben. Da wird dann gemulcht, die Frühsommersonne kann auch sehr extrem sein. Unglaublich heiß, da ist Aprilwetter teilweise mit 25, 28 Grad Temperatur. Das ist auch für die Kohlgemüse zum Beispiel echt schon Frühsommerstress. Da schaue ich dann, dass zum Beispiel die Jungpflanzen über Mulch bedecke. **dass ich selbst den Schatten nehme, dass ich mit Mulch arbeite.** Ich nehme den **Rasenschnitt**, den Leute oft in Wohnhaussiedlungen besorgen können, wenn unten gemäht wird, dann hole ich mir den Rasenschnitt rauf. **Meistens muß man es nur einmal machen: Im Frühjahr, wenn ich das erste Mal pflanze. Wenn ich Dauergemüse drin habe oder Erdbeeren oder sowas, wenn die dann ausgewachsen sind, beschatten sie den Boden auch selber. Für mich ist das bio-intensives Gärtnern.** Das machen auch Landwirte, das macht der Fortier in Kanada – **sehr dicht setzen.** In diesen Systemen bin ich sehr froh, dass ich dafür ein Bewässerungssystem gekriegt habe mit Tropfabständen in einer Weite von fünfzehn Zentimetern. Also ich habe in den Systemen fünfzehn Zentimeter Pflanzabstände und das ist wirklich ganz intensiv dicht. Größere Pflanzen hängen meist an zwei Tropfern, da räume ich ein bisschen mehr ein. **Aber für Kräuter und kleinere Gemüsesorten, die setze ich wirklich in fünfzehn Zentimeter Platzabstand und sie sollen sehr früh den Raum auch füllen, die Fläche bedecken und werden von mir auch permanent beerntet. Deshalb finde ich das Pflückgemüse so super, weil das muß ich über Wochen und Monate nicht austauschen. Während die Salate dann irgendwann anfangen zu schossen und in die Blüte gehen, muß ich sie auch wechseln. Aber ansonsten beernte ich einzelne Pflanzen wochen- bis monatelang. Wintergemüse beernte ich dieselben Pflanzen drei, vier Monate lang. Lasse die Pflanze immer stehen, nehme die äußeren Blätter weg.** Da fällt auch das Problem des Wegwerfens der äußeren Salatblätter, die braun werden, weg, die habe ich in Wirklichkeit schon gegessen. Also da ist der Grünanteil und auch der Bioabfall geht dann im Optimalfall, wenn man es gut macht, fast gegen Null. Das kann man extrem stark reduzieren. Ich habe natürlich Pflanzen, deren Biomasse auch essbar ist. Ich mag jetzt vom Geschmack her Broccoli. Aber ich bin nicht so einer, der auf die Rosette wartet, wenn dann wahnsinnig viel Blattmasse da ist, die dann kompostiert wird. Da sollte man eigentlich die Blätter auch essen. Wenn die Blüte auch nicht zu groß wird, hat man halt die Blätter gegessen. Wie gesagt, wie die Pflanze im Supermarkt verkauft werden, ist nicht unbedingt so, wie man die Pflanzen essen kann und auch nicht unbedingt so, wie man die Pflanzen im eigenen Garten nutzen kann. Das sind Bilder, da muß man von, ich sage immer vom Einkaufen zum Ernten, das ist so ein Prozess, den ich für mich als nicht gelernter Gemüsegärtner in Wirklichkeit so die Erfahrung sammele und sage, eigentlich spannend, wie man Pflanzen auch beginnt zu sehen und auch einzusetzen. Wie ich sozusagen die Pflanzpläne mache, die Stehzeiten sind sowieso viel länger. Der Stangensellerie wird jetzt gepflanzt und nächstes Jahr im Frühjahr kommt er erst weg.

*Ja, das ist faszinierend dieser Effekt, dass wir sehen, wie die Pflanzen wachsen. Und dass die vollkommen anders wachsen, als wie wir sie schön in Plastik im Supermarkt sehen. Sagst Du bitte nochmal was zur **Bewässerung**. Du hast ja bei Dir eine automatische Bewässerung, die einen Wasseranschluß vorsieht. Das haben nicht alle Balkone, die älteren haben es einfach nicht.*

Ich habe jetzt ein **Tropfer-Leitungssystem** drin. Ein Profisystem, das auch im gewerblichen Anbau verwendet wird. **Da sind die Tropfer in die Leitungen inkludiert. Man sieht es auch fast nicht.** Das ist der optische Vorteil. Das ist eine ganz **dünne fünf, sechs Millimeter dicke Leitung.** Die kann man ziemlich weit nach hinten legen, in den Beeten hinter die Pflanzen. Das hat den Vorteil, dass ich **vorn relativ ungestört arbeiten kann.** Sind die voll bewachsen, sehe ich die nicht. **Die Leitung bewässert mir auch nicht das Blattwerk, sondern die Wurzeln.** Es läuft direkt in die Erde, teilweise wenn ich etwas Erde nachgebe, wird die Leitung sogar eingegraben. Die tropft mir dann, **die Pflanzen setze ich dann üblicherweise zum Tropfer hin,** deshalb kommen dann die **engen Pflanzabstände.** Man kann aber auch eine größere Pflanze zwischen zwei Tropfer setzen, dann kriegt sie von beiden Seiten her und kann das relativ gut verstecken. Wenn ich welche habe, die innen verlegt werden, die sieht man überhaupt nicht von außen, kann das dann aber über mehrere Laufmeter verlängern. Bei mir selbst wird das so betreiben, ich habe jetzt keinen Wasseranschluss direkt auf der Terrasse. Ich gieße das mit Teichwasser aus dem Garten. Wir haben einen Gartenteich, der nimmt das Regenwasser auf. Wir haben eine Regenwasser-Zisterne, die fülle ich immer wieder ein bisschen nach, wenn die abgesunken ist. Das ist ein Bio-Teich, der wird biologisch geklärt über die Vegetationszone da drin. Der ist ein bisschen nährstoffangereichert, nicht über Regenwassern, sondern über den Teich und ziehe durch den Kreislauf auch die Nährstoffe aus dem Teich wieder raus. Das tut dem Teich gut und tut den Pflanzen gut. Das ist über Umweg ein Aquaponik-System. Das ist ein System, das kann betrieben werden, von mir kriegen die Kunden üblicherweise Geliefertes für die Beete vorprogrammiert. Da sind Verteil-Leitungen drin, das ist für die Kunden dann meistens nicht so kompliziert zu bauen. Wie sie das anschließen, ist dann eine Entscheidung der Kunden, die haben dann eine Übergabe sozusagen, wo man mit Baumarktware weitermachen kann. Also da kann man dann einen Computer anschließen, den man an die Wasserleitung hängt. Man kann eine Schmutzwasserpumpe, eine normale Teichpumpe in einem 100Liter-Fass verwenden, wenn man das beschickt. Ich merke immer mehr, dass gerade das Balkongärtnern durch die heißen Sommer sowieso die Leute auch ein bisschen überfordert beim Gießen. Und dass ich dann sag, wenn man sich die Grundausstattung zulegt, und die Bewässerungssysteme sind nichts, was wirklich teuer ist, das sind relativ günstige Systeme. Da kauft man die Technik einmal und dann bewässert man gleich den ganzen Balkon. Mit solchen Systemen ist man dann beispielsweise kompatibel mit allen anderen Systemen. Man kann natürlich die Hauptverteilerrohre, da gibt es so Einklick-Schellen, da kann man Gardena-Systeme einhängen oder andere Formen von Tropfern, wo man auch Töpfe mit bewässern kann. Ich sage immer, eigentlich ist mir lieber, die Leute haben eine Regenwassertonne, die sie auffüllen, wo sie abgestandenes Wasser drin haben, als die klassischen Hauswasseranschlüsse. Mit denen rühmen sich jetzt zwar die Baufirmen, weil sie wissen, die Leute werden ihren Balkon begrünen, aber machen dann Leitungswasseranschlüssen draußen. Aber Leitungswasser ist nicht das, was wir im Garten haben wollen. Das ist ein zu gutes Wasser, das ist eine

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

Trinkwasserqualität. Das ist nicht das Wasser, worauf die Pflanzen evolutionär eigentlich eingestellt sind. Das ist für mich das Teichwasser oder Regenwasser, was von der Dachhaut kommen muß, die auch lebensmittelecht ist. Das ist jetzt auch Thema, das wird in den Bauwerksbegrünungen ganz aktuell werden, aber eigentlich für Dach. Für mich ist es, wenn man ernährungsbedingt gärtnert und Lebensmittel anbaut, dass ich dann ökologische Kreisläufe anfange, anzugliedern. Man muß wirklich über viele Sachen nachdenken, wo man vorher nicht dran gedacht hat und nicht unbedingt dran denken wollte und dann heißt es plötzlich Bitumen-Dach im Haus. Oder ich habe die und die Dachkonstruktion, oder ich habe ein Eternit-Dach, da ist das Regenwasser dann problematisch. So fängt für mich der ökologische Hausbau an. Wenn man die Kreisläufe so klein schließt, ich habe jetzt etwas Essbares am Balkon. Ich mag das mit Regenwasser gießen. Ist mein Regenwasser auch in Ordnung? Dann fangen wir an, alle Systemelemente ein bisschen zu heilen beziehungsweise auch zu hinterfragen. Das ist für mich an der Ökologie das Spannende. Dann müssen Planer anfangen, konsequenter zu denken und wird bei Neubauten dann relevant sein. dass wir Regenwasser nicht mehr in den Kanal schicken, wo führe ich die Starkregen hin, die unsere Städte überschwemmen. Den Bach halten, will ich das, was nicht im Bach bleibt, in die Balkone einleiten. Wir wollen in Zukunft Regenwasser integrieren in die Systeme. Das wir sozusagen auch Zwischenspeicher sein können. Alles das, was das Gebäude an sich nicht aufnehmen kann, erst in den Kanal kommt. Der Kanal ist die Notfallsituation. Beim Städtebau ist es Standard, eigentlich sollte es die Notfallsituation sein. Das Wasser, was nicht in den Kanal, das Logischste wäre Dachbegrünung. Jetzt wird die Fläche der Gebäude versiegelt, die sollten wir zurückgewinnen. Mit Vertikalgartensystemen auf Balkonen und Terrassen, ich habe das für ein Forschungsprojekt mal ein bisschen durchkalkuliert, da können wir bei konsequenter Begrünung der Außenhaut schaffen wir fast eine Verdreifachung. Ich bin ein bisschen sarkastisch geworden, weil ich sage, wir müssen bauen, um die Oberflächebegrünung erhöhen zu können. Das will natürlich keiner hören in Wirklichkeit. Wenn ich schon vertikale Konstruktionen da habe, die keinen wirklichen Verwendungszweck haben, habe ich gesagt, ich brauche vertikale Konstruktionen am Geländer zu bauen, um Sichtschutz zu bauen. Aber warum mache ich das nicht mit einer Grünfläche. Das war für mich dann auch Teil der Mission des Buches, dass ich sage, ich will Gebäude begrünen - die Bauwerksbegrünung und einen essbaren Garten zusammenführen. Also urbane Begrünung und Urbangardening in Systemen zu kombinieren. Wir kämpfen so viel um Freiflächen. Mein Ziel ist es eigentlich, bei persönlichen privaten Flächen dort zu beginnen. Das Schöne ist auch, ich muß auch, weil meine **Systeme nicht bauwerksintegriert** sind, auch nicht so mit den Gesetzen und Amtswegen und so kämpfen. Die Kunden können sich das hinstellen. **Der Kunde, der das haben will, der fängt drei Tage später an zu gärtnern.** Ich bin da auch so ein Ungeduldiger.

*Drei Wochen später kann er schon Blätter ernten.*

Ich will das haben, ich entscheide mich dafür und ich tue es dann. Das ist das, was ich gern sehe und gern unterstütze. Da muß ich nicht mit 24 Ämtern und 23 Gesetzen reden, ob ich das darf, ob ich das kann, was das für Nebeneffekte haben könnte, ich kann das einfach umsetzen. Ich bin immer froh, wenn ich ungeduldige Kunden habe. In der Gartensaison, bei uns in der Produktion ist das extrem wichtig. Wenn man dann sagt, Lieferzeit in sechs Wochen, in sechs Wochen will ich Salat essen und nicht meine Lieferung kriegen.

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

*Bevor wir nochmal zum Winteranbau kommen, sagst Du bitte nochmal was zum Wind. Terrassengärtner haben sicherlich Sorgen wegen dem* ***Wind und Vertikalbeet****. Wie passt das zusammen?*

Bei den Wandsystemen ist das gar kein Problem. Der Wind ist natürlich immer volle Angriffsfläche. Auch die volle Angriffsfläche ist kein Problem, wenn ich die Last über die gesamte Vertikale verteilt habe. Problematisch ist der Segel-Effekt, ich weiß es auch von Gartengestaltern. Töpfe fallen gern um, auch ziemlich schwere Töpfe. Töpfe sind sehr beliebt unten schmal, oben bauchig, dann steht noch eine große Pflanze drin. Natürlich fallen die um, weil die einen Hebel kriegen. Da ist der Schwerpunkt ziemlich weit unten, der Hebel relativ weit oben. Bei Vertikalbeeten ist es nicht das Problem, weil der Schwerpunkt ist in der Mitte, durchgehend bis zum Boden runter. Wir haben für die Wandsysteme gar kein Problem, weil die nicht so hoch sind und der Wind nicht angreifen kann. Er hat keine Hebelwirkung, er kann das Segel an der Wand nicht bedienen. Ein anderes Thema sind die freistehenden Systeme, die gleich aussehen, aber in den Raum gestellt werden als Raumteiler oder Sichtschutz und beidseitig sehr dicht begärtnert werden. Da haben wir Systeme entwickelt, die auf Windlasten gerechnet werden. Das hat mich selbst erstaunt, da sind die Hebelwirkungen, dadurch, dass das System schwer ist. Ich habe das selbst erlebt, interessanterweise fallen sie nur um, wenn sie leer sind. Eben weil das Gewicht und der Schwerpunkt unten, ich glaube, wir haben einen Schwerpunkt bei den höchsten Systemen, die wir eigentlich standardmäßig bauen, die sind nur 1,65 Meter. Das sind diese zweiteiligen Metallmodule, für die wurde das Bein auch gerechnet. Wenn die gut sind, dann stehen die bis 180 km/h Wind. Da fliegt schon meist viel mehr meistens, als die Systeme. Das ist auch klar von der Gebrauchsanweisung her, wenn sie leer rumstehen, dann tun sie zwar niemand weh, aber sie fallen um. Aber befüllt bleiben sie stehen. Das ist natürlich bei den freistehenden Systemen üblicherweise geht man dann auch auf Dachterrassen oder oberen Dachgeschossen oder Wohnungsgeschossen, da ist Wind immer ein Thema. Das ist aber teilweise so, dass wir das System schon als Windbrecher aufgestellt haben. Wir haben so klassische Situationen mit Terrassen, wo so ein Windkesseleffekt durch das Haus selber entstanden ist, der vorher gar nicht da war durch Verengungen, die stellen wir teilweise so quer rein, die bremsen den Wind dann. Wie es den Pflanzen dann wiederum mit dem Wind geht, ist eine andere Sache. Aber dadurch, dass wir nicht so leichte Substrate nehmen, sondern gute Erdmischungen, nicht so ein Granulat oder mit sowas arbeiten, haben wir erstens eine sehr gute Verankerung der Pflanzen. Hohe Pflanzen sollte man natürlich entsprechend zusätzlich stützen. Das ist bei mir auch ganz praktisch, beim anderen System könnte ich es noch zeigen. So Tomaten-Spiral-Stangen stecke ich einfach in den Erdkörper hinunter. Bei den Systemen kann ich es theoretisch ganz tief hinunter stecken. Bei normalen kleinen Systemen kann ich es 50, 60, 70, 80 Zentimeter tief runterstecken und ziehe mir da die Pflanzen hoch. Worauf ich natürlich aufpassen muß, wenn man dann noch Kletter-, Rankgitter dranhängt nach oben hinaus. Das heißt ich kann bei Vertikalbeeten nicht beliebig nach oben mit Rankgittern verlängern, ohne mir um die Statik Sorgen zu machen. Es ist aber relativ einfach, indem man zum Beispiel die Hebel der Beine verlängert. dass man diese Beine zusätzlich auf Konstruktionen stellt oder man braucht einen Boden, wo man es anschrauben kann. Bei einem Metallsystem hat man Edelstahlbeine, die können nach unten festgedübelt werden. Dann kann das gar nicht mehr umfallen. Sonst sind

wir bei Taifun-Stärken, da haben wir andere Probleme, als um das Gemüse im Vertikalbeet zu sorgen, das ist kein echtes Thema mehr. Aber für den gewerblichen Bereich oder so oder für größere Konstruktionen ein Thema, aber das ist rechnerisch lösbar. Also da rechnet man auf andere Windlasten mit den Segelflächen und ergänzt dann die Bein-Konstruktionen. Das ist statisch nichts, was gemacht werden muß, aber kein Problem darstellt. Das sind keine Systeme, die im Web-Shop sind und ich kaufe mir etwas und baue das dann irgendwie hin und das wird schon irgendwie funktionieren. Das sind dann Projekte, die man plant. Da wird ein Statiker konsultiert und gerechnet.

*Jetzt kommen wir nochmal auf einen kleinen Bestandsanbau und Winteranbau. Warum sind unsere Balkons prädestiniert für den **Winteranbau**? Warum geht es da besonders gut?*

Im Winter weiß man eigentlich, die eingefleischten Experten wie Wolfgang Palme sagen das und ich habe die Erfahrung auch selbst gemacht, dass die Wintergemüsepflanzen, die man üblicherweise im Winter kultiviert, die prädestiniert sind dafür, das hat die Forschung jetzt auch gemacht seit einigen Jahren, welche Pflanzen das sind, wie winterhart die wirklich sind. Wir haben da nicht so das **Frostproblem, sondern eher ein Nässepropblem.** Im Winter und in normalen Gärten ist es oft so, dass im Spätherbst Niederschlag fällt und wir die Pflanzen nicht mehr verwerten können. Die Böden werden dann wieder staunass, weil die Verdunstung nicht so stark da ist, die Pflanzen verfaulen dann eher, als dass sie erfrieren. Da sind Überdachungen sehr gefragt. Gewerblicher Winteranbau im Low-Tec-Bereich erfolgt dann meist in kalten Folientunneln oder in Hochbeeten mit Abdeckungen. Da gibt es einen Schließmechanismus, einen Deckel drüber, den Deckel deckt man dann ab und man muß kontrolliert bewässern. Das ist bei meinem Garten schwierig. Wenn der November die ganze Zeit regnet, dann faulen mir die Salate weg. Dann kann ich mit dem Wasser nichts anfangen, weil das Licht nicht da ist. In den Vertikalbeeten habe ich das von vornherein nicht, weil der Niederschlag nicht wirkt. Die Niederschlagsfläche ist die obere Tasse. Wenn die voll bewachsen ist, tropft das Wasser vom Blattwerk runter. Ich muß Vertikalbeete eigentlich immer künstlich bewässern. Vom Regen profitieren die gar nicht. Das ist etwas, was die Kunden auch immer wieder lernen müssen, wir weisen darauf hin. Der Regen ist für die eher eigentlich völlig irrelevant. Da sind wir aber auch schon wieder beim Vorteil des Wintergemüses – ich kann das kontrolliert bewässern.
Ich kann das in der frostfreien Zeit über meine Automatik laufen lassen. So wie meine Automatik hier funktioniert, schalte ich meistens bei ungefähr bei fünf bis zehn Bar aus. Wenn ich längere Frostzeiten habe, dann davor. Ich gehe dann mit der Gießkanne oder schalte es ganz spontan ein. Das kann man machen zum Beispiel mit einem kleinen Reservoire Wenn ich ein bisschen Wasser habe und ich bleibe auch beim System und ich habe einen frostfreien Tag, gehe ich raus zum Reservoir und bewässere meinen Balkon damit über die Automatik, die ich manuell bediene oder eben mit der Gießkanne. **Wenn ich jetzt einen Balkon über dem anderen habe, dann kommt der nächste Aspekt dazu. Der Regen ist komplett weg, der Hagel ist weg, die Wetterkapriolen werden immer grausamer, es gibt Hagelunwetter. Auf dem Balkon ist das kein Thema, wenn ich an der Wand gärtnere gar keins. Jede Form von Niederschlag ist ausgeschlossen. Ich habe den zusätzlichen Effekt, dass ich die problematische Sommersonne weg habe – die Mittagssonne des Hochsommers ist nicht dort. Für mich hat sich das**

**auch rechnerisch, zeichnerisch und empirisch ergeben, dass eigentlich diese klassischen Balkone zwischen 1,50 bis 2 m Tiefe, die übereinander liegen, perfekte Möglichkeiten sind, Balkone wandseitig zu begrünen. Wintersonne voll dort, solange ich zwischen Südost und Südwest bin in der Ausrichtung, habe ich genug Sonne, kriege auch im Winter meine zwei, drei Stunden zustande. Das ist übrigens auch ein Garten dahinten, der kriegt nicht mehr Wintersonne als ein kleines Fenster Richtung Südwesten hinaus. Da kommt keine Morgen- und keine Abendsonne hin und habe im Winter sehr sehr gute Erfolge. Auf dem Balkon über mir baue ich sogar nur im Winter an, weil nur im Winter dort genügend Licht ist.** Das Vordach ist so lang, so dass ich im Sommer zu wenig Licht habe. Zu warm und zu wenig Licht, da habe ich dann gern Blattläuse drauf und Thripse, alles mögliche, aber den Pflanzen geht es nicht besonders gut. Mein Balkongarten ist nur zwischen September und Mai im Betrieb. Über den Sommer, Mai, Juni, Juli, August und in den September hinein wird er stillgelegt. Da gärtnere ich nur im unteren Geschoss, was mehr Licht abbekommt. Jetzt sage ich zu den Architekten immer ironisch: Ihr baut‘s zu kompliziert. Gebt den Leuten ganz einfache Schuhschachteln, gebt den Leuten Balkone, übereinandergereiht, solche Gebäude kann man wunderbar begrünen. Das sind die ganz einfachen Stadtgebäude-Geometrien, die den Leuten außen Sonne gibt, die stark nachgefragt werden. Bei Neubauten ist es nicht mehr möglich, ohne Balkon/Terrasse zu verkaufen, was ich von Baufirmen im mittleren und gehobenen Segment des Wohnungsbaus gehört habe. Die Leute wollen Außenbereiche haben. Wenn die übereinanderliegen, sind die für Wandbegrünungen perfekt ausgestattet. **Ich brauche nämlich gar keine technischen Vorrichtungen. Ich brauche keine Heizung, keine Technik, keine Belichtung. Ich brauche nur das saisonal angepaßte Gemüse, damit bin ich voll im ökologischen Gärtnern. Von August, September, Oktober, je nachdem, was ich pflanze, kann ich Wintergemüse anbauen. Wenn die vorbei sind, gehe ich im Februar meist nochmal mit einem sehr frühen Blattgemüse hinein in den April/Mai. Da stelle ich dann um auf den Sommer. Ohne dass ich technisch einen Einbau mache, habe ich wunderbare Möglichkeiten, die Saison in das Winterhalbjahr hinein zu ziehen. Der nächste Vorteil ist eigentlich, dass ich meine Ernährung wesentlich verbessern kann. Im Winter vor allem Mangel da, da sind wir ja alle ein bisschen verwöhnt, ein Gemüse anbauen kann, was ich sonst nicht kriege. Welcher Supermarkt hat Wintersalate? Die haben wir nicht bei den Korbblütlern, sondern eher bei den Kreuzblütlern, bei den Kohlverwandten und kriegen ganz andere Geschmäcker, ganz andere Inhaltsstoffe. Für mich fängt die Saison von gesundem Blattgemüse erst im Winter an. Das sind Geschmacksnuancen von Winterpostelein, der auch für Kinder super ist, weil er schmeckt, bissfest ist bis hin zu den ganz scharfen Sachen. Da habe ich im Buch auch so 30 Pflanzen, die gut funktionieren. Da habe ich Porträts vorgestellt, die bekannt sind als Wintergemüse, mit denen ich eben im Vertikalen auch sehr gute Erfahrungen habe, Betonung auf Blatt- und Stängelgemüse.** Ich muß sagen, ich freue mich schon wieder auf den Winter. Ich bin sonst nicht der Wintertyp, aber von der Ernährung und vom Anbau her. Ich sage es auch den Anfängern sehr gern, fangt im September an. Es ist einfacher zu gärtnern. Die Wachstumszeit wird immer länger nach hinten hinein. Der phänologische Kalender zeigt, der Winter wird immer kleiner. Man kann auch, wenn man denkt, man ist zu spät dran, man kann auf jeden Fall was probieren. Der Salat muß eh nicht 600 g schwer werden, damit er im Supermarkt verkauft werden kann. Das können auch 12 oder 15 Blätter sein. Ich

esse ihn dann trotzdem. Ich habe weniger Aufwand mit gießen. Ich habe keine Dürre- und Hitzeperioden mehr, wenig Schädlinge, keine Blattläuse und Kohlweißlingsraupen. Für Anfänger ist der Winter eine super Zeit. Ich brauche diese März-April-Mai-Panik überhaupt nicht, man kann nach dem Urlaub nach Hause kommen. Ist für Schulgärten übrigens ein wunderbares Thema. Ich möchte mit kompetenten Partnern ein Konzept entwickeln mit den Schulen. Ihr müßt im Sommer gar nicht gärtnern, das ist gar nicht nötig. Wenn Ferien sind, wer kümmert sich dann, im Mai räumt man das Wintergemüse sowieso spätestens ab. Und legt das über den Sommer still oder hat ein paar Kräuter, die sich selbst erhalten. Und geht im Herbst zu dieser Zeit, wenn die Leute aus dem Sommermodus, aus dem Urlaubsmodus in den Arbeitsmodus kommen, der Garten kann das mitmachen. Unsere moderne Arbeitswelt ist einfach anders. Wir sind alle keine Bauern mehr, die auch im Sommer jeden Tag in der Frühe aufstehen und Kühe melken und nach ihren Feldern sehen. Wir fahren in Urlaube und wollen trotzdem nicht auf gutes Essen verzichten. Das Wintergemüse spielt da wunderbar mit. So wie die Klimaentwicklung jetzt ist, man muß auch die positiven Seiten des Klimawandels sehen, wird das Wintergärtnern in Wirklichkeit zum Übergangszeitgärtnern. Die Zeit des wirklich strengen Winters, die dann auch für Wintergemüse problematisch werden kann, wo Fröste lange anhalten, wo viele Tauwechsel sind, wo es tagsüber sehr warm wird, in den Plusbereich geht und nachts friert. Ist übrigens auch ein Thema, was wir noch gar nicht angesprochen haben. **Wir sind am Gebäude natürlich viel wärmer als im Freien. Ich habe zwei Winter schon empirisch getestet. Der Garten hinten am Haus ist zwei bis drei Grad wärmer als der freie Garten. Auf dem Balkon über mir, ist je nachdem, wie tagsüber die Sonnensituation ist, aber im Winter haben wir sehr oft diese Strahlungsnächte, eiskalt in der Nacht, sehr warm und sonnig am Tag, da erwärmen sich auch die Vertikalbeete, wenn die Wände des Gebäudes frei sind. Die tiefstehende Sonne drückt dann durchaus auch auf höher gelegene Wandteile. Die Terrasse, der Balkon speichert dann natürlich mit dem ganzen Gebäude und dem Mikroklima in der Stadt die Temperatur und Wärme und sind dann viel wärmer als im Umfeld. Das macht uns im Sommer Schwierigkeiten, im Winter kommt uns das entgegen. Das Wintergemüse freut sich natürlich auch über fünf Grad plus, anstatt drei Grad minus. Jeder Grad mehr, der höher liegt, ist für das Wintergemüse ein Vorteil. Für mich ist der Balkon da drüben zum Beispiel ein reiner Wintergemüsegarten. Da kann ich bei minus fünf Grad in der früh rausgehen und mir eine Para-Kresse holen, in meinen Aufstrich hinein auf‘s Brot zubereiten.** Das kann ich im Garten nicht. Da ist zu diesem Zeitpunkt das Gemüse gefroren. Das ist die ganze Problematik mit dem Frost in Wirklichkeit, dass die Pflanze nicht kaputt ist durch den Frost, sondern es ist nicht erntbar. Sie ist im dehydrierten Zustand, schaut verwelkt aus, sieht nicht besonders ansprechend aus, schmeckt auch nicht. Wenn die Plusgrade kommen, Mittags meistens, dann kann ich auch ernten. Oder wenn ich am Gebäude bin. **Das ist eine Situation mit Sommerbeschattung, Niederschlagsschutz und der wärmeren Situation für das Gebäude. Jetzt habe ich schon drei Vorteile, die ich am Balkon habe gegenüber der Situation jeden Gartens.** Das ist für mich, der ich immer über die Pflanzen gegärtnert habe, wie geht es den Pflanzen, wo ich das nicht forschungsmäßig betrieben habe, sondern über die biologische Indikation der Pflanzen selber, dass ich jetzt die großen Vorteile des Wandgärtnerns an Stadtgebäuden selber sehe. Von dem will ich entwicklungsmäßig gar nicht mehr weg. Das macht mir soviel Spaß. **Ich kriege nur dort, ohne Profi, ohne lange**

**Erfahrungen haben zu müssen, ganzjährig meine Wände grün. Es ist sogar so, dass wir für viele Schauprojekte diese Problematik haben mit der Begrünung. Da braucht man im Winter Salate, damit es im Winter auch wirklich grün ist. Weil ganz viele Zierpflanzen im Winter natürlich nicht da sind.** Ganz viele der Kräuter verschwinden im Winter, auch die heimischen. Manche mediterranen Kräuter wie Oregano, Rosmarin, die auf Winterhärte gezüchtet werden, die sind eher zur Verfügung, als ein Schnittlauch oder Petersilie, die man gewohnt ist. Die klassischen Asia-Salate natürlich, ich habe im Winter komplett grüne Wände, die im Gegensatz zu den herkömmlichen Zierpflanzen, die im Winter eben nicht grün wären. Für das Stadtklima braucht man es eh nicht, da ist es nicht nötig, dass im Winter Biomasse da ist. Für die Optik und wenn man etwas essen will, braucht man es sehr wohl. Da ist dann für mich auch wieder der Vorteil, solche Wände sind dann essbar am besten begrünt im Winter. Für mich gibt es anch wie vor kaum Argumente für einen Ziergarten. Die Gartengestalter wollen es natürlich immer für die breite Vielfalt. Für mich ist die Entwicklungsrichtung immer eine Kombination, das kommt im Buch auch vor, da gibt es tolle Leute wie Stephen Barstow, diese essbaren Zierpflanzen. Das ist ein Thema, das mich jetzt auch, wo ich hoffentlich in Zukunft auch Kooperationen haben werde. **Wildkräuter, blühende Pflanzen, optisch attraktive Pflanzen, die man aber auch essen kann, die Kombination.** Ich bin jetzt inzwischen sogar ein Lavendel-Freund geworden, den ich vor Jahren noch nicht mochte. Nur Grünes, beim Wintergemüse fehlen zugegeben die Blüten ein bisschen. Jetzt habe ich natürlich eine Kapuzinerkresse oder Tagetes drin oder auch essbare Nelken etwas Wunderbares. **Oder auch banale Sachen wie Erdbeerblüten. Wenn eine Erdbeerpflanze unglaublich viel trägt so wie heuer, und in rosa und weiß, in verschiedenen Farbtönen blüht, herrlich. Es geht nichts über eine Erdbeerblüte oder Zucchini-Blüten, wunderschöne Sachen.** Diese Multifunktionalität des Gartens, die natürlich auch in unsere physiologische Wahrnehmung hinein wirkt, das ist eine tolle Sache, die auch immer ein bisschen stimulieren. Ich bin nicht mehr so ganz extrem wie vor zwei oder drei Jahren, wo alles Salate oder Kohlrabi sein mußten. Es darf auch attraktiv sein. Da soll sich jeder selbst, von mir gibt es Erfahrungen und Tipps mit. Mir ist auch wichtig, dass ich Feedback kriege, was gut geht oder wo es Probleme gab, aber jeder soll sich selbst verwirklichen. Es gibt den Übergabemoment, das ist jetzt Ihr Garten, ich will da auch nicht sagen, jetzt die Ausrichtung oder in den Breitengraden die Pflanze, in der Höhe. Das wird kritisch dann, da verspricht man gewissen Erfolg, das muß dann jeder für sich übernehmen. Es gibt ein paar Regeln beim Vertikalgärtnern, vertikale Reihen, nicht horizontale Reihen wegen der Selbstbeschattung, was die Himmelsrichtungen betrifft je nach System, aber ich will nicht viele Vorschriften machen. Welche Pflanzgruppen von den Himmelsrichtungen her, das gebe ich dann noch mit, aber welche Pflanze am besten auf welcher Seite, zu welcher Jahreszeit, da erzeugt man Erwartungen, wenn die nicht erfüllt werden, dann ist die Frustration allerdings groß. **Der grüne Daumen ist eigentlich ein Commitment - Ich will gärtnern.** Wenn man das wirklich will, glaubt nur, dass man es will, weil andere es auch tun. Ich sehe das oft bei Menschen, die so lange starten, bist Du sicher, dass Du es tun willst. Viele Menschen wollen schon machen. **Aber der grüne Daumen ist keine genetische vererbte Eigenschaft. Das ist ein Commitment, dass man das wirklich will.** Wie beim Rauchenaufhören. Wenn Du aufhören willst, hörst Du auf. Und zwar von einem Tag auf den nächsten, weil Du es für Dich wirklich willst. Es ist ganz interessant, dass Wintergemüse da über die Ernährung helfen kann. dass ich sagen kann, ich kriege über die Ernährung etwas rein, ich probiere, aha, das

schmeckt gut. dass ich sage, ich kriege über die Ernährung etwas hinein, ich probiere, aha, das schmeckt gut. Für Männer manchmal interessant, die vielleicht sehr fleischmäßig dominiert sind, von Blattgemüse nicht viel halten, aber gern scharf essen. Da ist Wintersalat, so ein Red Giant ein super Zugang. An Schweinsbraten oder Geselchtes mit Kren hat, gut, das ist sehr scharf. Ich sage dann immer ausprobieren. Bei Kindern auch, über mehrere Wochen hinweg, das sind alles gesunde Gemüse im Endeffekt. Wenn man die nach vier oder sechs Wochen immer noch nicht mag, dann weg damit. Dann passt das wirklich nicht. Aber man kriegt dann eine Feedbackspirale vom Körper. Wenn unser Körper gesund ist und das annimmt, es gibt nur eine individuelle gesunde Ernährung will ich sagen, da muß jeder für sich diese Nuance und diesen Geschmack finden. Der Körper entwickelt dann einen Geschmackssinn indem er sagt, den will ich haben. Das ist bei allen Geschmacksrichtungen, das ist bei Schokolade, bei Fett, süß, der Körper verlangt danach. Bei Wintergemüse ist das auch so. Ich habe das wunderbar gesehen bei meinem 9jährigen Sohn, nach drei, vier Wochen hat er immer frische Aufstriche gegessen. Ihm konnte man keine getrockneten Kräuter mehr vorsetzen. Brauche ich auch nicht, ich habe auch Oregano im Winter frisch. Beim Barbarakresse-Aufstrich war es tatsächlich so, wenn man das Getrocknete reingedröselt hat, ist das weggeschoben worden und wurde nicht gegessen. Er wollte frische Wintergemüse für Aufstriche. **Da kann ich mir ein komplett neues Ernährungsspektrum erschließen. Da muß ich experimentierfreudig sein und nicht sagen - ist nicht meins. Das dauert drei, vier Wochen. Ich habe mit Ernährungswissenschaftlern auch Gespräche geführt. Man muß das Experiment selbst machen. Da ist Wintergemüse ein ganz doller Zugang zu gesunder Ernährung.** Das Feedback wirklich durchzuspielen. Das funktioniert eher wie beim Kopfsalat aus dem Supermarkt. Wenn man den nicht mag, wird das wahrscheinlich so bleiben. Wenn man gern scharf isst, kann man so ein Blattgemüse natürlich auch nur im Winter haben. Was gibt es im Sommer außer der Kapuzinerkresse und ein paar anderen extrem scharfe Blattgemüse.

*Zum Wintergemüse dazu zählen auch Radieschen, Mangold, Kohlrabi, die können alle Frost ab.*

Ja, ganz viele von denen, beim Mangold zum Beispiel habe ich die Beobachtung gemacht, dass der im Jänner (Januar) sogar wächst, sobald er Sonne bekommt. Das ist so eine zweijährige Pflanze, die meistens im zweiten Vegetationsjahr dann blüht. Das die mitten im Winter wächst, wenn die Temperaturen hoch sind. Die kriegt junge Blätter und man kann mitten im Jänner (Januar) ernten. Oft ist es so, dass der Jänner so Warmphasen hat, bei uns im Alpenraum ist das sehr oft so. Radieschen – da gibt es vom Wolfgang Palme wunderbare Versuche im kalten Folientunnel mit ganz früher Saat, wo im Jänner gesät wird, im März Radieschen zur Verfügung sind. Ich merke zum Beispiel, dass bei solchen Sachen im Vertikalbeet die kalten Jahreszeiten viel stressfreier sind. Weil das Schossen viel weniger Stress verursacht zum Beispiel, weil sehr oft bei den Kreuzblütlern auch, im ganz schnell warm werdenden Frühjahr im Garten unglaublich viel Stress entsteht, wo man auch mit Kohlgemüse ganz große Probleme kriegt. Mit Spinat habe ich das erlebt, zehn Zentimeter hohe Pflanzen, der dann in die Blüte ging. Man kann den Prozess auch nicht umkehren. Eigentlich muß man dann ausreißen und neu nachpflanzen. Wenn man das selbst gesät oder gezogen hat, ist das immer sehr frustrierend. Bei mir funktioniert das teilweise anders. Ich ziehe sehr wenig selbst vor, ich arbeite sehr

viel mit Jungpflanzen. Das hat auch damit zu tun, dass ich durch das Gewerbe relativ wenig Zeit für den eigenen Garten leider habe. Das Vorziehen von 100 oder 1000 Pflanzen für den eigenen Schaugarten sozusagen, ein Nutzgarten ist zeitlich fast nicht möglich. Ich habe eine sehr guten Bio-Jungpflanzen-Produzenten und hole mir in großen Mengen Jungpflanzen und versuche, die zum richtigen Zeitpunkt zu pflanzen. Gelingt bei mir auch nicht immer, weil ich die nicht Zeit habe, dann warten die Pflanzen zu lange und wachsen  nicht so optimal an vielleicht. Da stresse ich mich dann aber auch nicht, weil ich nicht für jemand anderen produziere. Wenn der Palmkohl dann nur 80 cm hoch ist, statt 1,50 m, dann ist das für mich völlig irrelevant. Ich esse sowieso nur zwei oder drei Blätter von dieser Pflanze pro Tag. Da muß ich sie nicht auf eine Höhe bringen, dass sie im Handel dann eindrucksvoll ausschaut. Also da arbeite ich ein bisschen anders und bin nicht so sehr im Hobby-Liebhaber-Gärtnern drinnen, man kann das auch sehr effizient abwickeln. Da ist eine automatische Bewässerung in meinen Gärten, die nehmen 80 bis 100 Liter Wasser am Tag auf und ich habe damit gar nichts zu tun. Ich schaue nur, ob die Automatik an die Witterung angepasst ist und regele manchmal nach. Oder gleiche ein paar Beete aus, die zum Beispiel sonnenexponierter sind und deshalb ein bisschen mehr Wasser brauchen. Da gehe ich mit der Gießkanne und schütte etwas mehr rein. Ich muß dazusagen, ich habe drei Ausrichtungen hier. 1.20.01 Ich habe sogar eine komplette Westseite mit dabei und die hängen alle am selben Kreislauf. Das ist ziemlich ehrgeizig. Viele würden da drei oder vier Bewässerungskreisläufe machen. Ich habe eher geschaut, dass ich da meine Kreise ein wenig steuern kann. Aber habe das so gelöst, dass ich das alles mit der Teichpumpe löse. **Ich bin ziemlich zufrieden, muß ich sagen, weil ich zeitlich komplett entlastet bin. Momentan ist für mich ein reiner Erntegarten, Gehe nur raus, um zu essen und essen zu holen. Der inkarnierte Garten für Faule.** So kann man einen berufstätigen Menschen auch locken. Insofern dass jemand, der nicht viel Zeit hat für den Garten und das auch nicht so wahnsinnig schön findet, da viel Zeit zu verbringen, dass er trotzdem zu diesen Raritäten kommt, zu Kräutern und Wintersalaten kommt, die ihm der Handel gar nicht bieten kann. Das geht um Ware, die nicht käuflich zu erwerben ist. Wobei es um Wintergemüse gar nicht so schlecht ausschaut, wenn sie erhältlich sind, erhebliche Preise haben. Für mich ist das auf 20 Quadratmeter Wintergemüse anbauen für die Familien, die Nachbarn includiert.

*Bevor Du uns jetzt noch die anderen Vertikalbeete zeigst, sage uns bitte nochmal die **Vorteile vom Vertikalbeet** gegenüber Hochbeet.*

In Wirklichkeit ist es für mich sogar schwer gegenüberstellbar. Für mich hat sich das Hochbeet aus dem Hügelbeet heraus entwickelt, wo tue ich meine Gartenabfälle hin? Das ist für mich ein Behälter, wo ich dann aufschichte, wo ich dann erst am Schluß das Substrat habe, das ich in Wirklichkeit nutze als Wurzelraum für meine Pflanzen. Unten gebe ich dann eher verrottbare Anteile hinein, die eine gewisse Wärme erzeugen. Wobei wie stark der Hochbetteffekt dann wirklich ist, um Kompostwärme zu erzeugen. Für mich sind Kompostierung und Anbau getrennte biologische Prozesse. Ich verwende in meinen Gärten nicht gern kompostierende Anteile, sondern Fertig-Kompost-Erden, die so mineralisiert wurden, dass die Pflanzen die Nährstoffe auch wirklich alle verfügbar haben. Das Hochbeet hat sich dann entwickelt zu einer praktischen Anbauhöhe. Das ist für mich auch ein bisschen so, womit fülle ich das jetzt aber an? Wenn ich ein Hochbeet habe, ohne einen Garten zu haben, muß ich das ganze Füllvolumen kaufen, um auf diese Höhe zu

kommen, die praktisch zum Gärtnern ist. Beim Vertikalbeet versuche ich jetzt nicht unbedingt, das ergibt sich halt draus, aber ich versuche jetzt nicht auf eine angenehme Anbauhöhe zu kommen. Ich halte es von den Konstruktionen her auf eine Maximalhöhe, die noch praktisch ist. Das hat sich mit 1,30 m relativ gut eingependelt. Ich habe aber auch ganz unten Höhen, die unpraktisch sind. Nur, da gehe ich in Wirklichkeit nur hin zum ernten. Es ist immer so ein bisschen noch die Furcht vor Feldarbeit sehe ich bei den Menschen sehr oft. Da muß ich mich runterbücken. Ich setze natürlich in meinen Vertikalbeeten ganz unten auch etwas ein. Aber ich bücke mich runter einmal die Woche oder alle drei Tage, um ein paar Salatblätter zu holen. Ich jäte auch in meinen Vertikalbeeten so gut wie gar nicht, weil wir eigene Substrate einbringen. Kompost-Substrate, die sehr wenig Beikrautsamen haben. Das heißt Jäten spielt ganz wenig eine Rolle. Das mache ich meistens beim Ernten kurz mit. Ich verbringe da eigentlich keine Zeit dort. Für mich ist das Rückenschonende eigentlich erst zulässig, wenn ich krankheits- oder altersbedingt eine gewisse Körperbewegung gar nicht mehr machen kann, nämlich mich zum Boden herunterzubeugen. Für mich ist das **Vertikalbeet** jetzt ein **Multifunktionstool** geworden, das einen durchgehenden Erdkörper hat. Das den Pflanzen genug Substrat zur Verfügung stellt, um das ganze Jahr über Anbau zu ermöglichen. Das ist mir schon wichtig, dass das auch im Winter funktioniert. Deswegen keinen kleinen Erdkörper für die Pflänzchen, sondern wirklich ein relativ massives System. Optimalerweise erfülle ich immer andere Funktionen mit. Ich habe einen **Sichtschutz**. Ich **verkleide mir die Wand.** Ich kühle mir das **Klima** am Balkon ein bisschen ab. Ich baue ein **Geländer** daraus. Ich **sehe meine Nachbarn nicht.** Wenn ich mich mit dem Nachbarn vertrag, dann sehe ich mich gern mit dem und baue es nur so hoch, dass man sich vielleicht noch drüber sprechen kann. Weil ich **zeitig anbauen** kann. Ein **Schallschutz** ist ein Thema. **Mikroklima** ist eine Thematik und das wird von den Beeten eigentlich immer automatisch mit erfüllt. Die **Gebäudebegrünung** ist für mich zum Beispiel eine Nebenwirkung. Über das Thema hatten wir vorher gesprochen. Wenn ich ein Mikroklima am Balkon haben will, das mir das Leben angenehmer macht. Das erzeuge ich, optimalerweise habe ich einen Balkon drüber, der die Strahlung wegnimmt. Ich merke das bei mir am Balkon oder Terrasse, dass das, was mir gut tut, tut auch den meisten Pflanzen gut. Nicht zu viel Hitze, nicht zu viel Mittagssonne. Viel Wintersonne. Viel Winterlicht, das heißt diese betretbaren Flächen, da sind die Ansprüche von uns Menschen und Pflanzen durchaus ähnlich. Das kann man wunderbar nutzen mit einem Vertikalbeet. Indem ich Systeme aufstelle, die zusätzlich noch andere Funktionen erfüllen kann. Das sind aber Nebeneffekte. Angenehme Nebenwirkungen würde ich sagen. Das ist nicht die höchste Priorität, die ich dann hab.

*Jetzt zeige uns doch bitte nochmal die anderen Beete. Wir haben jetzt Mitte Juli. Heute sind meine Vögel besonders laut.* ***Der Gartenrundgang ist nicht verschriftlicht.***

*Jürgen ganz herzlichen Dank. Ein Höhepunkt-Interview – dieses Interview zum Ganzjahresanbau, zu Deiner Vision von essbaren Städten, wo Du uns Hilfsmittel gibt, wo Du uns ganz viele Erfahrungen teilst. Grandios Deine Ausführungen zum Winteranbau. Ganz lieben Dank.*

Vielen Dank liebe Zuschauer und Zuhörer. Auf Wiedersehen.

*Danke Dir. Alles Gute.*

Webseite
Facebook
Instagram

Buch:
Hände in die Erde! Vertical Gardening - Für grüne, essbare Städte der Zukunft

# 9. Alexander Hicks

## Anbau von Paprika und Chili

*Guten Tag, liebe Zuschauer und Zuhörer! Herzlich willkommen zu einem weiteren Interview im Rahmen des Bio-Balkon Kongresses. Heute begrüße ich Alexander Hicks von Bio-Chi.Guten Tag, Alexander.*

Hallo!

*Der Alexander Hicks gilt als ausgewiesener Chili-Experte. Wir sprechen heute über den Anbau von Chili in Topf und Kübel. Eigentlich steht dieses Interview heute auch unter dem Titel „Paprika, Peperoni und Chili – Genussvielfalt von deinem Balkon. Ein botanischer und kulinarischer Ausflug in die Gattung Capsicum mit Alexander Hicks".Wenn wir uns heute über Chili unterhalten, sprechen wir auch gleichzeitig über Paprika und Peperoni. Ist das richtig?*

Genau. Das sind alles Capsicum, alles Paprikagewächse und das andere sind einfach nur deutsche Namen, die sie gekriegt haben und die dann meistens Eigenschaften beschreiben, also Paprika – wenn man das hört, weiß man eigentlich schon, das ist mild, das ist süß. Wenn man Chili hört, weiß man, das ist scharf und auch eben klein.

*Wie bist du den kleinen scharfen Chili gekommen?*

Als ich ganz, ganz, ganz klein war, selber noch, waren meine Eltern mal mexikanisch essen und da hat mein Vater mir dann als, ja, noch nicht mal ganz einjähriges Kind die Salsa gereicht, um mal zu schauen, wie ich darauf reagiere und dann hab ich halt begonnen, die fleißig wegzulöffeln. Und seitdem habe ich eigentlich immer gerne scharf gegessen. Im späteren Verlauf meines Lebens habe ich dann begonnen, mich intensiver mit den Chilis auseinanderzusetzen, und eben auch, selber welche anzubauen.

*Wie kann man in Deutschland Chili anbauen, also Paprika überhaupt? Wie fängt man da an?*

Wie fängt man an … am Anfang fängt man immer ähnlich an wie bei allen anderen Gewächsen auch, indem man Samen aussät. Wichtig ist halt, Chilis brauchen viel Wärme bei der Keimung, deswegen sollte man die drinnen vorziehen. Bei uns in unserem Klima geht es nicht, dass man die draußen erst aussät oder einsät, wie wir das von anderen Gemüsesorten kennen. Heißt, man beginnt drinnen auf der Fensterbank oder sonst, wo man `ne schöne, konstante Wärme halten kann, und dann keimen die so langsam vor sich hin und dann muss man sie solange, bis es frostfrei ist, drinnen halten und das ist immer eine ganz große Herausforderung, sie, während sie weiter wachsen, ausreichend zu versorgen. Mit Licht, mit Wasser, mit Nährstoffen, weil man ja auch meistens nicht unbegrenzt Platz hat. Man kann die ja nicht in einen großen Kübel setzen, sondern arbeitet meistens mit kleinen Töpfen.

*Wann fängt man an mit der Aussaat?*

Da gehen die Meinungen stark auseinander. Viele Chili-Freunde sagen so, dass man eine überjährige Kultur machen muss, also bereits im Oktober, November mit der Aussaat beginnen, damit man im späteren Verlauf denn relativ zeitnah Früchte bekommt. Ich bin anderer Meinung. Bei mir geht die Saison meistens im Januar los, wobei Januar nur deswegen, weil wir so viel machen. Wenn wir weniger machen würden, würde die Saison bei mir tatsächlich erst Mitte Februar losgehen. Aber da uns einfach die Zeit sonst fehlt, geht bei uns die Saison schon im Januar los, damit wir alles zeitlich unterkriegen und nicht dann hintenraus in Verzug kommen.

*Wir Balkongärtner, die das hobbymäßig betreiben, denen würdest du aus deiner Erfahrung heraus, Mitte Februar empfehlen?*

Genau. Also bei fast allem würde ich Mitte Februar empfehlen. Bei den Paprikagewächsen sind, zumindest bei hartgesottenen Chili-Fans, teilweise auch wilde und halbwilde Arten beliebt, da kann man dann auch im Januar anfangen. Aber bei den Standartsachen, Paprika, ist Mitte Februar vollkommen ausreichend. Da kann man sogar teilweise bis in den März reingehen. Bei den anderen Chilisorten, bei den Kultursorten kann ich aus eigener Erfahrung sagen, wenn man Mitte Februar anfängt, kriegt man alles noch problemlos zur Reife, wenn das Wetter, das Klima dementsprechend im Jahr auch mitspielt. Wenn das Wetter nicht mitspielt, dann bringt auch Anfangen im Oktober nichts. Das sehe ich jedes Jahr bei sehr vielen Leuten, die dann sehr früh anfangen und am Ende des Tages eben nicht weiter sind wie die, die deutlich später angefangen haben.

*Und den Paprikapflanzen geben wir genau wie den Tomatenpflanzen einen ganz*

*hellen Platz, sehr viel Licht und sehr viel Wärme.*

Genau, wobei, ähnlich wie bei Tomaten auch, kann es aber auch zuviel des Guten sein. Wir hatten in den letzten Jahren ja einige Rekordsommer, gefühlt hat jeder Sommer einen Rekord gebrochen und dementsprechend kann man auch durchaus schauen, dass es ein bisschen kühlerer Platz ist oder ein halbsonniger Platz, wo es nicht ganz so stark rein scheint, die Sonne. Wenn die Sonne extrem reinscheint, es zu sehr hohen Verdunstungen kommt, dann kann es zur berühmt-berüchtigten Blütenendfäule kommen, das heißt, dass die das Kalzium nicht schnell genug in die Früchte bekommen und dann eben faulige Stellen entstehen. Wenn zu viel Licht ist, zu viel Wärme ist, dass die Pflanze zu schnell zu viel Wasser in kurzer Zeit durchzieht und dadurch keine Zeit besteht, das Kalzium an die Stellen hinzubringen, wo es benötigt wird.

*Und das passiert uns auch bei Paprika, Blütenendfäule?*

Das passiert uns auch bei Paprika, besonders bei Paprika. Paprika hat großfruchtige Sorten, zu denen die Paprika ja meistens auch gehört und es gibt tatsächlich auch ein paar Snackpaprika, Minipaprika-Variationen, bei denen wir das Problem nicht so stark haben. Aber besonders bei großen Paprikasorten und bei großen Chilisorten ist da die Gefahr halt deutlich höher. Weil, es braucht eine größere Menge Kalzium, das da in den Pflanzen, in den Früchten eingelagert werden muss und dadurch sind die halt besonders prädestiniert dazu. Aber, tatsächlich in den letzten Extremjahren kam diese Blütenendfäule bei vielen Leuten auch in kleinfruchtigen Sorten zur Ausprägung.

*Was machen wir, wenn wir davon betroffen sind?*

Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Eine Möglichkeit, die einfachste Möglichkeit ist, präventiv zu schauen, dass man der Pflanze immer genug Wasser gibt, dass heißt, dass sie niemals trocken wird, weil sonst will sie ja noch weiter ziehen und das geht nicht. Das heißt, immer schauen, dass sie leicht feucht ist und zusätzlich kann man natürlich auch schauen, dass man Kalzium eben dorthin bringt, wo es hin muss, indem man eine Blattdüngung vornimmt. Da gibt es verschiedene Kalzium-Formulierungen, die wir auf die Blätter spritzen können. Die Blätter können dann direkt das Kalzium aufnehmen und das Kalzium von dort aus in Ruhe zu den Früchten bringen können.

*Manche Hobbygärtner holen sich aus dem Drogeriemarkt Kalziumtabletten. Was hältst du davon?*

Es geht. Es wurde mir gesagt, dass es geht. Ich lese das auch immer wieder, dass es geht. Manche nehmen ja auch Milch, die ist ja auch sehr kalziumreich und spritzen das eben auch auf. Man muss natürlich immer schauen … im Hobbybereich ist alles durchaus möglich. Aber es muss natürlich immer gewährleistet sein, zumindest bei uns im Gartenbau, dass eine Wirtschaftlichkeit dabei ist. Ich kann mich jetzt nicht hinstellen und packungsweise aus der Apotheke oder aus dem Drogeriemarkt diese Kalziumtabletten holen und auflösen. Und zudem habe ich ja in den Kalziumtabletten vielleicht auch Sachen, die ich nicht unbedingt an den Pflanzen haben möchte, zumindest nicht in den Mengen. Gerade im Bereich von

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

solchen Nahrungsergänzungsmitteln sind ja sehr viel Trägerstoffe mit dabei, andere Salze und Co, die eben in den Verbindungen vielleicht für den Menschen in Ordnung sind, aber für die Pflanzen auf Dauer nicht so geeignet. Da gilt dann eher sozusagen die Prophylaxe, was ich gesagt habe mit dem Gießen. Aber was man natürlich auch machen kann, ist, die ganze Sache, wenn es extrem wird, leicht zu schattieren oder eben abzudecken, damit die Transpiration von Wasser verringert wird. Wenn das dann verlangsamt wird, dann kann das Kalzium seinen Weg in die Früchte finden.

*Dann müssen wir ja erstmal umdenken. Ich sag jetzt mal einfach, was mir so durch den Kopf geht, weil eigentlich habe ich immer die Vorstellung, Paprika in die volle Sonne stellen, die halten das einfach immer aus. Aber durch unsere Wetterextreme können wir, wenn wir das Gefühl haben, es wird zu viel, die schattiger stellen oder abdecken.*

Genau, das kann man durchaus machen. Also wir arbeiten ja jetzt hier bei uns in den Gewächshäusern viel mit Schattierfarbe, indem wir zeitweise bestimmte Ecken halt dann eben einstreichen. Das ist auch eine Kalklösung, die man auf die Fenster streicht, die dann das Ganze etwas schattiert. Oder es hat einige Ecken, wo es sehr empfehlenswert ist, wenn man sieht, genau in den Ecken knallt die Sonne halt noch drauf und es ist besonders warm. Es gibt ja immer solche Hotspots, und deswegen schattieren wir die eben dann dauerhaft, weil die andere Schattierung, die uns im Gewächshaus zur Verfügung steht, die auf- und zugefahren werden kann, es ist natürlich ungeschickt, wenn man alles schattiert und alles ne schlechtere Leistung hat, nur weil eine Ecke besonders sonnig ist.

*Kannst du uns bitte noch was zur Topfgröße sagen? Erstmal, nochmal, wenn wir ausgesät haben, müssen wir sie dann vereinzeln, in größere Töpfchen setzen, und wenn sie dann nach draußen kommen, welche Topfgröße empfiehlst du uns dann?*

Also, wenn man jetzt eine Flächenaussaat gemacht hat, also in den einen Topf 3 oder 4 Körnchen reingetan hat und man hat Glück und 3 oder 4 Körnchen sind auch gekeimt, dann sollten wir natürlich vereinzeln und pikieren. Da gibt es eigentlich eine einfache Regel: so groß wie man Platz hat, am besten, und man auch noch steuern kann. Desto größer die Töpfe sind beim Pikieren, desto anspruchsvoller ist es, weil die Wurzeln natürlich am Anfang sehr wenig Erdmasse berühren und dadurch es sehr schnell passieren kann, dass die eben versumpfen, also dass es zu feucht steht, dass kein Sauerstoff an die Erde kommt und weil eben die Fäulnisbakterien ein Fest feiern. Deswegen, Anfängern empfehle ich relativ kleine Töpfe zum Pikieren und dann lieber 2-3mal Umtopfen, bevor sie raus können, falls man Platz hat. Und desto mehr Erfahrung man hat, desto mehr Zwischenschritte kann man sich sparen. Wenn man den Platz hat und man hat sozusagen Platz, um einen 20 Zentimeter-Topf hinzustellen und den auch bis zu den Eisheiligen, bis zum Austopfen stehen zu lassen, (20 Zentimeter-Töpfe sind ungefähr 3 Liter), dann kann man durchaus direkt darein pikieren. Wenn man auch den Platz hat und man ist sich unsicher, dann kann man erst beginnen mit kleinen Töpfen. Klassiker ist, dass die Leute sowas wie einen 9 Zentimeter eckigen Topf nehmen und darein pikieren und diesen dann zu einem späterem Zeitpunkt umtopfen auf 3 Liter/5 Liter – wieviel Platz man halt hat. So ein Konzept ist immer gut, wenn man einen größeren Zwischentopf hat, bevor es dann raus geht in den endgültigen Topf. Dann hat die Pflanze dazwischen Zeit gehabt, viele Wurzeln zu bilden und kann dann, wenn man später

umtopft, sauber weiter Wurzeln bilden und viele Wurzelspitzen, mit denen sie Nährstoffe ziehen kann.
Wenn es dann rausgeht in den Kübel oder auf den Balkon, dann geht es natürlich auch immer stark darum, wieviel Platz hat man, welche Sorte ist es. Bei mir ist so der Richtwert, eigentlich minimum 7 Liter. Dazu muss ich aber gleich sagen, wir arbeiten hier tatsächlich mit 6,3 Liter-Töpfen, weil es einfach eine Topfgröße ist, die gut verfügbar ist und die auch die Belastbarkeit von unseren Tischen aushalten. Also die anderen gut verfügbaren Töpfe gehen dann in Sprüngen wie 9 Liter usw. Soviele können wir nicht auf dieselbe Fläche stellen, deshalb nehmen wir minimal kleinere Töpfe wie eben die 6,3 Liter-Töpfe. Aber meine Empfehlung ist eigentlich immer grundsätzlich so im Bereich 7 Liter. Aber nach oben gibt es eigentlich keine Grenzen. Da geht es wirklich darum, wieviel Platz hat man und wieviel traut man sich zu. Wie man die eben auch warten kann. Es ist ja auch zu berücksichtigen, wo stehen sie? Wenn sie jetzt auf dem Balkon stehen, wo ein Dach drüber ist, also wo kein direkter Regen drauf fällt, wenn man nur selber gießt, dann kann man sich auch an größere Größen wagen. Wenn man aber am Anfang steht und stellt die irgendwo draußen hin, und es kommt Regen runter ohne Ende, und die Pflanze hat einfach keine Zeit gehabt, einzutopfen, dann kann genau das passieren, was auch bei der Aufzucht passieren kann: Luftabschluss, Fäulnis im Topf und dann eben, dass die Pflanze stark zurückgeworfen wird.

*Die Pflanzen bringen wir um die Eisheiligen herum nach draußen. Müssen wir die auch ein bisschen abhärten wie bei den Tomaten?*

Also tatsächlich neigen Chilis zu Sonnenbrand. Manche Arten deutlich mehr als andere. Tatsächlich sind die extrem scharfen Sorten, zu denen Capsicum chinense-Art gehören, sehr anfällig für Sonnenbrand. Die bilden zwar sehr schnell einen Schutz gegen UV-Strahlung, aber wenn man die Pflanzen natürlich hinter Glas gehalten hat, wo sehr viele UV-Strahlen abgehalten werden und sie müssen jetzt direkt raus in die pralle Sonne, dann kann es sein, dass das zu Verbrennungen an den Blättern führt. Die werden abgeworfen, weshalb sie nochmal ziemlich stark zurückgeworfen wird. Deswegen ist eine Abhärtung auf jeden Fall empfehlenswert. Heißt also, am Anfang stundenweise raus in den Schatten stellen, weil dann kommen auch schon die ersten echten UV-Strahlen an die Blätter heran. Die Blätter können sich daran gewöhnen. Am nächsten Tag dann ein bisschen mehr oder zwischendurch dann wieder abdecken, damit eben weniger dann wieder dran kommen und dann nach einigen Tagen ist meistens der UV-Schutz soweit aufgebaut, dass man die ohne Schutz rausstellen kann in die pralle Sonne auch.

*Wie ist es mit der Königsblüte, mit der ersten Blüte? Was ist da deine Meinung, rausbrechen oder nicht?*

Bei großfruchtigen Paprikasorten oder großfruchtigen Chilisorten kann es durchaus sinnvoll sein, die auszubrechen, wenn die Pflanze einfach viel zu früh beginnt, zu blühen und auch sehr klein ist und man dann die Problematik hat, dass die Pflanze einfach noch nicht genug Wurzeln hat und auch nicht genug Assimilationsfläche, also nicht genug Blattfläche, um arg viel mehr zu unterstützen als eben diese eine Frucht, die sie am Anfang gebildet haben. Sehr häufig sieht man genau dieses Phänomen in Gartencentern & Co., dass es eine schöne Paprikapflanze gibt und da hängen schon zwei, drei Früchte dran und man denkt, oh, Wahnsinn, toll, die pflanze

ich jetzt bei mir aus und es geht grad so weiter. Und dann pflanzt man die aus und wartet und wartet und sie wird irgendwann mal reif. Aber sie blüht nicht weiter, weil sie einfach nicht die Kraft hat, da viel zu machen. Das heißt, bei großfruchtigen Sorten kann es durchaus sinnvoll sein. Da muss man eben auch ein paar Faktoren mit berücksichtigen. Großfruchtige Sorten sind manchmal auch Spitzpaprika, und Spitzpaprika können eben auch lang werden. Und wenn man eine Verzweigung hat, die nur 10 cm über dem Boden ist und da bildet sich eine Königsblüte und die Frucht, die man erwartet, soll aber 20 cm lang werden, dann ist es sehr sinnvoll, die Blüte auszubrechen und die Pflanze erst Früchte bilden zu lassen auf einer Höhe, wo die Spitzen der Früchte dann nicht im Dreck hängen und dann eben doch beginnen, kaputt zu gehen.

*Welches Substrat empfiehlst du uns, damit die ordentlich wachsen? Für Balkongärtner!*

Substrat ist ein sehr sehr großes Thema. Unabhängig davon, ob man auf dem Balkon gärtnert oder Terrasse & Co., Substrat ist natürlich auch immer viel Glaubenssache dabei. Große Sache ist, wir wollen möglichst auf Torf verzichten. Torffreie Substrate sind aber meistens deutlich anspruchsvoller als Substrate mit Torf. Substrate mit Torf haben meistens andere Eigenschaften. Ich persönlich bin Freund von torffrei gärtnern. Es gibt einige torffreie Produkte im Handel, die man auch erwerben kann, die aber sehr viel Fingerspitzengefühl brauchen, weil sie in der Entwässerung nicht ganz so stark sind. Deswegen wäre meine Empfehlung, tatsächlich ein torffreies Produkt zu wählen. Aber zusätzlich zu diesem torffreien Produkt würde ich etwas Lavagranulat mit einmischen. Das Lavagranulat hat mehrere Vorteile. Eins davon ist eben, die Luftkapazität wird etwas größer und zusätzlich auch eine Drainagewirkung - das Wasser kann schneller abfließen. Deswegen, wenn man auf ein fertiges Substrat zurückgreifen würde, würde ich ein torffreies Substrat nehmen und zusätzlich mit Lava aufmischen. Wenn man zu Hause einen Kompost hat, dann würde ich selber ein Substrat mischen: ein Drittel Kompost, ein Drittel Lava und ein Drittel einen Substratzuschlagsstoff. Da kann man aus verschiedenen wählen. Wenn man torffrei bleiben möchte, hätte man natürlich keinen Torf. Wer man aber Torf nimmt, sollte auf jeden Fall auch den PH-Wert nachmessen. Das ist ein sehr großes …

*Wir möchten keinen Torf! Haha …*

Ja, ich weiß dass viele Leute keine Torf wollen, aber nichtsdestotrotz nehmen manche Leute Torf und deswegen möchte ich das an dieser Stelle erwähnen. Wer Torf nimmt, sollte auf jeden Fall den PH-Wert im Auge behalten, weil sonst wird das eine ganz böse Geschichte, weil dann ist der PH-Wert in dem falschen Bereich und die Pflanze kann nichts aufnehmen. Aber wieder zurück zu den Zuschlagsstoffen, die man sonst noch nehmen kann. Das ist einmal Rindenhumus, ist eine Sache, die man nehmen könnte. Und es gibt natürlich noch weitere Sachen so wie Kokosfasern, Kokosflocken. Die haben dann natürlich etwas bedenkliche Fahrten hinter sich. Die kommen ja meist aus dem asiatischen Raum, sind sehr viel unterwegs gewesen auf nem Containerschiff und haben dementsprechend einen CO2-Fußabdruck, den wir nicht gerade löblich finden. In der nahen Zukunft wird es aber vermutlich sehr viele neue interessante Zuschlagsstoffe geben. Da arbeiten ja sehr viele Leute dran, um zu schauen, was man noch zu dem Substrat zugeben

kann, was neutral ist in Sachen CO2.

*Du empfiehlst uns Lavagestein. Kannst du nochmal genau erläutern, warum Lava? Weil die Sache mit den Zuschlagsstoffen ist ja auch immer sehr spannend und da haben wir einfach noch nicht genügend Hintergrundwissen. Und das ist total spannend für viele von uns. Warum Lava? Mit Perlit arbeiten viele. Kannst du uns da bitte noch mal ein bissel Aufklärung geben?*

Ja, es gibt natürlich sehr viele mineralische Zuschlagsstoffe, mit denen man arbeiten kann. Ich persönlich bin einfach ein Freund von Lava. Aus dem Grund, dass nur mechanische Kraft benötigt wird, um das abzubauen und es eben keine weiteren Aufbereitungsschritte gibt. Es gibt ja sowas wie Blähton, wo Ton aufgebläht wird mit zusätzlicher Energie, nachdem der Ton abgebaut wird. Bei Perlit ist es ja auch ähnlich, da wird es ja auch nochmal aufbereitet mit Energie und Perlit ist auch in meinen Augen nicht ganz so ideal, weil die Strukturstabilität halt nicht gegeben ist. Es ist doch so, man sieht die Perlite in der Erde und am Ende der Saison ist der Perlitanteil massiv geschwunden. Das kann aus verschiedenen Gründen sein, einmal, dass es zerrieben wurde in eine feinere Struktur und zweitens, dass es trocken war und einmal ein Windstoß kam und man das Zeug plötzlich irgendwo woanders hatte. Und Lava hat eine Grundmasse, die sich eben nicht leicht wegwehen lässt. Deswegen war Lava halt einfach für mich immer der Zuschlagsstoff der Wahl, wegen diesem wie es aufbereitet wird und eben auch, die hohe Luftdichte, die man zusätzlich in das Substrat reinbringen kann. Es gibt natürlich auch noch andere, sehr interessante Zuschlagsstoffe, die man benützen könnte wie Zeolithe. Zeolithe ist aber einfach von der Anschaffung her sehr, sehr teuer, weil Zeolithe halt noch sehr viele andere Anwendungsmöglichkeiten hat. Die werden zum Heizen und auch für Katzenstreu benutzt usw. Durch die hohe Konkurrenz ist es halt deutlich teurer in der Anschaffung.

*Und Lavagestein gibt's im Baumarkt?*

Lavagestein gibt's als Mulch im Baumarkt sehr häufig. Wenn man ein bisschen mehr braucht, kann man auch zu diversen Baustoffhändlern gehen, die einen das dann auch lose schaufeln lassen. Oder eben, wenn man sehr, sehr viel braucht, dann schaufeln die das einem auch in den Anhänger rein oder man kann einen Kübel mitbringen. Und bei denen ist das natürlich deutlich günstiger, als wenn man das im Baumarkt im 40-Liter-Sack kauft, wenn man viel braucht. Wenn man wenig braucht, dann ist natürlich der Aufwand viel einfacher, in den Baumarkt zu gehen und sich dort einen Sack zu besorgen.

*Wir haben jetzt die supergute Erde gemischt und unsere Pflanzen um die Eisheiligen nach draußen gestellt, stundenweise, damit sie sich abhärten. Wenn zu viel Sonne ist, decken wir ab. Wann müssen wir anfangen mit der Düngung, und was empfiehlst du uns als Düngung?*

Düngung ist auch wieder ein komplexes Thema und hängt natürlich auch sehr stark von dem Substrat, das wir gemischt haben, ab. Wir arbeiten sehr gern mit Schafwoll-Pellets. Die zersetzen sich deutlich langsamer als Horngrieß oder Hornflocken. Also Hornmehl, Grieß & Co., also bei Sachen Horn muss man über die Größe gehen, wie schnell sie sich zersetzen. Da ist immer die Problematik, wenn die

Bodenlebenwesen superaktiv sind, weil es schön warm ist, zersetzen sie sich deutlich schneller, als wenn es kühler ist. Und bei der Schafwolle ist es ein deutlich gefühlt kontinuierlicher langsamer Prozess, wobei man auch etwas sieht. Und bei Horngrieß ist es eine sehr große Herausforderung, da die genauen Mengen abzuschätzen, wo man sagt, wenn es mal wieder viel regnet, und es tut sich mal wieder gar nichts, und dann denkt man, man müsste nachdüngen und dann ist es wieder schön sonnig und dann ist eigentlich zu viel da. Es kann dazu kommen, dass der Stickstoff nicht verfügbar wird, weil das Bodenleben eben mehr verbrauchen und binden, als sie pflanzenverfügbar machen, und dann will man nochmal nachdüngen, und dann geht man eben kontinuierlich nach unten. Bei Schafwolle haben wir festgestellt, die mischt man einmal ein, und dann setzt die sich langsam um. Das reicht aber eigentlich auch nicht immer. Wenn man ein bisschen mehr von seinen Pflanzen haben möchte, kann man durchaus zusätzlich mit Vinasse düngen. Vinasse ist in sehr vielen Dünger-Handelsprodukten, flüssig, drin. Erkennt man daran, dass es ein bisschen nach Maggi riecht, wirklich nach der Würzsoße Maggi, das ist ein ähnliches Produkt. Vinasse ist ein Abfallprodukt aus der Hefeproduktion und sehr zuckrig. Hat sehr viele schöne Aminosäuren drin, die sehr schnell pflanzenverfügbar sind und dadurch kann man das zusetzen und die Pflanze reagiert auch sehr schnell darauf. Wann fängt man damit an? Schafwolle kann man gleich, wenn man die Erde mischt und umtopft, gleich mit reinpacken. Die braucht eine Weile, bis sie losgeht. Und bei der Vinasse würde ich persönlich sagen, 6 bis 8 Wochen warten, bis man dann beginnt, nachzudüngen, nachdem man umgetopft hat, aber, das ist immer mit Vorsicht zu genießen. Wenn es eben so ist, dass es sehr schnell sehr warm ist und die Pflanze sehr viel Blattmasse bildet in sehr kurzer Zeit, dann kann man durchaus auch früher beginnen, so nach 3 bis 4 Wochen.

*Machen wir Schafwolle in den 7-Liter-Topf oder schon vorher?*

Die Schafwolle kann man sehr individuell einbringen. Man kann sie, entweder, wenn man den Topf gefüllt hat mit der Erde, gleich ein bisschen mit untermischen oder man kann sie auch, wenn man dann die Pflanze aus dem kleineren Topf in den größeren Topf pflanzt, kann man die Schafwolle unten im Pflanzloch ein bisschen einarbeiten, einverteilen und die Pflanze aufsetzen. Auf der Oberfläche kann man die Schafwolle theoretisch auch ausbringen, aber Wolle ist etwas sehr Leichtes, d.h., die Schafwollpellets quillen irgendwann mal auf und wenn sie dann trocken werden, kann es natürlich auch sein, wenn jetzt ein Vogel vorbeikommt, nimmt er sie vielleicht für den Nestbau oder ein Windstoß kommt, und sie werden aus dem Topf rausgeweht. Deshalb lieber in die Erde mit einarbeiten.

*Wo bekommen wir Schafwolle her und wieviel Schafwollpellets packen wir in das Pflanzloch mit rein?*

Ja, also als grober Richtwert kann man sagen, fünfzig Gramm pro Pflanze. Wo bekommt man es her? Da gibt es verschiedene Online-Händler, die auch kleine Portionen handeln, wo man dann eben portionsweise, also wirklich diese 50 Gramm, wie sie gerade empfohlen wurden oder auch Kilosäcke, wo es dann ein Kilogramm gibt oder ein halbes Kilogramm oder ähnliches. Die gibt es in Tüten verpackt, in Eimer verpackt usw. Je nachdem, wie viel man braucht, kann man das richtige Gebinde für sich aussuchen.

*Empfiehlst du, Chilipflanzen zu mulchen?*

Mulchen ist ja auch ein sehr weit gefasster Begriff. Sehr viele Leute denken als Erstes, wenn sie Mulchen hören, natürlich an Rindenmulch, was ja sehr häufig gut verfügbar ist, in jedem Baumarkt für sehr kleines Geld. Rindenmulch hat den Nachteil, dass es dann, wenn es beginnt, sich abzubauen, eben auch Stickstoff binden kann, weil es für die Bodenlebewesen extrem anstrengend ist, Holz umzusetzen. Da verbrauchen sie sehr viel Energie, verbrauchen sie sehr viel Stickstoff und dadurch ist dann für die Pflanze wenig verfügbar. Deswegen sollte man nicht mit Rindenmulch mulchen. Man kann natürlich Alternativen suchen. Mit Lava kann man tatsächlich auch mulchen. Das habe ich in der Vergangenheit auch gerne gemacht, weil ich meine alte Erde immer wieder aufbereite. Dann geht das Lava dann auch nicht verloren, sondern ich nehme die alte Erde mit der Lavamulchschicht mit, bereite die mit auf, dann ist das Lava dann hinterher schon mit in meiner aufgefrischten Erde mit drin. Was es noch gibt, ist sowas wie Kakaoschalen. Kakaoschalen haben sehr viel Energie drin, das heißt, es ist sehr interessant, das hinterher auf den Kompost zu tun, weil es einen sehr guten Kompost gibt, wenn man die Kakaoschalen hinterher wieder kompostiert. Und die setzen sich aber so langsam um, dass eben diese Problematik, die es beim Rindenmulch gibt, nicht vorhanden ist.
Wir mulchen hier tatsächlich mit Heu. Heu schafft auch eine sehr schöne Umgebung für Wurzeln. Das heißt, wenn man alles richtig mit Heu oder mit angetrocknetem Grünschnitt mulcht, dann kann es durchaus sein, dass sich zusätzliche Wurzeln am Stamm bilden, die dann durch das Heu wachsen. Diese nehmen dann meistens weniger Nährstoffe auf, aber die können die Feuchtigkeit, die im Heu gespeichert ist, aufnehmen und dann muss man weniger gießen. Durch das Mulchen ist es ja auch so, dass die Feuchtigkeit im Boden gehalten wird und in dem Fall dann eben in der Heuschicht und die Pflanzen können dann darauf zurückgreifen.
Zusätzlich dazu gibt es tausend andere Möglichkeiten. Sehr viele empfehlen, einfach alte Pappe zu nehmen. Es gibt natürlich im Gartenbau auch Mulchpapier, das im Grunde nur spezielles Papier ist, das zum Mulchen genommen werden kann. Es gibt auch Umweltkunststoffe, die aber nicht auf Ölbasis sind, die zum Mulchen genommen werden können, die sich nach einer Weile zersetzen. Grundsätzlich ist natürlich Mulchen einfach nur eine Frage. Es bringt ein paar Vorteile mit sich, dass die Feuchtigkeit im Boden bleibt, dass die Wärme im Boden bleibt, dass das Unkraut unterdrückt wird. Wenn man das alles möchte, dann kann man das mit Mulchen machen. Sonst ist Mulchen eigentlich nicht unbedingt zwingend nötig. Es ist ein bisschen Boost für die Pflanze, damit sie die Feuchtigkeit besser hält. Es verringert die Wartung, die durch den Menschen erfolgen muss mit Gießen, und dadurch, dass die Wärme gespeichert wird, geht es der Pflanze ein bissel besser und das Bodenleben kann besser die Nährstoffe frei setzen.

*Sollten wir beim Gießen noch etwas Besonderes beachten? Was kannst du uns da empfehlen?*

Also während der Aufzucht, das hatte ich ja schon erwähnt, da muss man mit Vorsicht rangehen, weil die Pflanzen noch sehr wenig Blätter haben, sehr wenig Wasser aus dem Boden rausgezogen werden kann. Deswegen bei der Aufzucht, also auch direkt nach dem Umtopfen, muss man mit Feingefühl rangehen. Wenn man die umtopft und man hat einen großen Topf, muss man die in dem großen Topf

nicht beim ersten Mal versumpfen, also viel Wasser, weil die Pflanze kann das noch nicht alles ausziehen. Und später kann man dann mehr und mehr gießen, wenn man merkt, die Pflanze hat den Topf durchwurzelt, dann kann man auch mehr Wasser geben. Die Chilis und Paprikas kommen mit dem meisten Wasser hier in unserer Region zurecht. Sowohl leicht saures Wasser als auch leicht basisches Wasser. Sowohl mit wenig Kalk als auch mit viel Kalk. Wir haben vorhin die Blütenendfäule angesprochen. Und da es ja häufig sowieso so dass auch, wenn viel Kalk im Wasser ist, dieses dann nicht pflanzenverfügbar ist, deswegen spielt das eine recht untergeordnete Rolle. Man muss halt drauf achten, wenn man ein sehr basisches Wasser hat, kann der Boden auch sehr basisch werden. Gerade, wenn man mit einem Kompostboden arbeitet, passiert das relativ schnell, dass der Boden dann nicht, wie viele Leute sagen, Gefahr läuft, zu versauern sondern zu basisch zu werden und dann ist die Nährstoffverfügbarkeit wieder eingeschränkt. Man sollte ab und zu, wenn man merkt, dass man Mangelerscheinungen hat, schauen, kann ich ein vielleicht anderes Wasser herbekommen. Damit meine ich, wie ist es, eins kommt natürlich aus dem Hahn, aber wie sieht es aus mit Regenwasser, habe ich irgendwo Zugriff auf ein Brunnenwasser, das eine andere Aktivität, eine andere Zusammensetzung hat. Weil oft hilft es dann nicht, zu sagen, ich hole jetzt die Düngerkeule raus und dünge nach. Wenn man den Dünger draufwirft und der Boden trotz des Düngers in einem Bereich ist, wo die nicht pflanzenverfügbar ist.

*In diesen heißen Sommern gibt es öfter Läuseprobleme. Wie können wir die Pflanzen unterstützen, dass sie nicht anfällig sind? Und was machen wir, wenn dann doch Läuse gekommen sind?*

Für mich ist das ultimative immer Knoblauch. Das heißt, schon präventiv, bevor man Läuse hat, die Pflanze gern ab und zu mit Knoblauch einsprühen. Im Knoblauch ist viel Vitamin B drin, das mögen die Pflanzen auch. Das stärkt die Pflanze und dann ist sie weniger anfällig für Läuse. Und wenn die Läuse dann da sind, können wir auch weiterhin mit Knoblauch spritzen. Das schafft ein Klima, das die Läuse nicht mögen. Also die mögen auch andererseits das Spritzen nicht, wenn es nass und feucht ist, das mögen sie nicht und zusätzlich den Knoblauch mögen sie doppelt nicht. Und dann kann man dem etwas Einhalt gebieten. Wenn man irgendwo im Außenbereich ist, verschwinden die Läuse meistens und gehen woanders hin, wo das Klima besser ist. Wenn man natürlich drinnen ist, kann es durchaus sein, dass wir keinen Platz haben, zu verschwinden oder nur kurzzeitig verschwinden und dann wiederkommen. Wenn man natürlich draußen ist, kann man Nützlinge fördern. Wenn man Nützlinge fördert, dann kommen die und unterstützen einen bei der Lausvernichtung. Was bei uns der Lausvernichter Nummer Eins ist im Gewächshaus sind die Feldwespen. Die fühlen sich bei uns aktuell extrem wohl, und die sieht man auch regelmäßig an den Pflanzen schauen, ob sie irgendwelche Läuse oder Läusereste finden zum Verzehren. Und zusätzlich bestäuben sie noch die Blüten, und auch, wenn es eine Wespenart ist, die sind fast nicht aggressiv. Wenn man den Wespen nichts tut, tun sie einem auch nichts. Auf dem Balkon kann man schauen, wenn man einen Befall hat von Läusen, wenn man unterwegs sieht, da ist ein Marienkäfer an einer Pflanze, wo keine Laus dran ist, dann kann man den Marienkäfer oder die Marienkäferlarve, je nachdem, was man gerade findet, dort hinsetzen, wo eben die Läuse sind. Da fühlen sie sich dann wohl und fressen einem die Läuse weg. Und wenn halt garn nichts mehr hilft, kann man auf biologische Mittel zurückgreifen. Da gibt es einige auf Pflanzenbasis. Die Knoblauchgeschichte

habe ich ja schon erwähnt.

*Aber noch ausführlicher – wie macht man die Knoblauchgeschichte?*

Okay, die Knoblauchgeschichte – wie man die macht – auch da gehen die Meinungen sehr stark auseinander. Ich kann sagen, wie ich es mache. Ich nehme eine Zehe auf ca. eineinhalb Liter Wasser und koche die für knapp 20 Minuten auf, lasse es abkühlen und verdünne es dann eins zu fünf und spritze das dann auf die Pflanzen. Es gibt auch Präparate zu kaufen, wo dann einfach Knoblauch entsaftet wird. Man kann auch tatsächlich aus der Lebensmittelindustrie Knoblauchextrakte kaufen. Die benutzen Metzger und Co sehr gerne. Das ist dann einfach ein zehn-Liter-Kanister, worin eben auch ein Knoblauchextrakt ist, den man auch wieder runter verdünnt. Eins zu zehn habe ich meistens, weil die in einer Potenz sind wie die ausgekochten Knoblauchzehen – und dann spritzen. Es gibt auch noch andere auf pflanzlicher Basis, die man auch selber herstellen kann, Brühen und Jauchen, so aus der Kategorie Brennnesseljauche. Das ist ja was, das sehr bekannt ist. Das mögen die Läuse auch nicht, wenn man damit einspritzt und zusätzlich hat das auch eine stärkende Wirkung.damit ein Löwenzahnjauche, Löwenzahntee, so in die Richtung gehend kann man auch ein bisschen arbeiten. Und was ich als letztes gesagt habe, wenn man gar nicht mehr weiter weiß, gibt es auch Handelsprodukte auf pflanzlicher Basis. Da gibt es was auf Chrysanthemenbasis, wo eben ein Bestandteil der Chrysantheme genommen wird. Als Spritzbrühe kann man das auch auftragen, das vertragen die Läuse nicht. Es gibt Kalisalze, Kaliseifen, mit denen man spritzen kann, die auch unproblematisch sind. Dann gibt es noch das allseits beliebte, bekannte Neem, das von dem Neembaum kommt, was man natürlich auch einsetzen kann. Aber am besten ist es natürlich, man geht am Anfang her mit Sachen, bei denen man auch selber weiß, die kann man essen, weil, auch, wenn es auf pflanzlicher Basis ist, hat es trotzdem eine Giftigkeit. Auch den Chrysanthemenauszug sollte man nicht verzehren. Die Neemgeschichte hat auch eine Giftigkeit und auch diese Kalisalze. Deswegen sollte man eigentlich immer grundsätzlich schauen, kann man mit Pflanzenstärkung vorbeugen, kann ich Nützlinge fördern und kann ich andere Brühen machen, worin Sachen sind, die ich auch unbedenklich essen kann.
Die Knoblauchgeschichte ist toll. Und bei der Brennnesseljauche, wenn wir die lange stehen lassen, fängt die ja an, zu gären. Damit ziehen wir uns nicht immer die Freude der Nachbarn zu. Können wir das mit Brennnesseln auch schneller machen, dass es nicht erst gären muss, dass es nicht so fürchterlich stinkt?
Das habe ich jetzt selbst tatsächlich noch nicht selbst so intensiv getestet, wie wirksam es ist, wenn man einen Brennnesseltee kocht mit frischen Brennnesseln. Gegen das Stinken kann man sich behelfen …

*Urgesteinsmehl*

Urgesteinsmehl oder was ich gerne auch empfehle, ist Pflanzenkohle. Oder, was auch unterstützend helfen kann, ist eine regelmäßige Belüftung, das heißt, einmal am Tag umrühren, um Sauerstoff hinzuzufügen, weil sehr häufig sind es die Fäulnisbakterien, die ein bisschen stinken. Unterstützend dabei, wenn man Sauerstoff zufügt, dann werden die Bakterien unterstützt, die Luft und Sauerstoff mögen, und die sind eher nicht so geruchsintensiv.

*Kannst du uns bitte noch was zur Pflanzenkohle erzählen? Damit arbeitet ihr ja. Wie sinnvoll ist es, auch in Bezug auf uns Balkongärtner?*

Ich finde es sehr sinnvoll, auch für Balkongärtner. Wir machen aktuell Versuche, indem wir versuchen, die Pflanzenkohle mit hochdosierter Vinasse zu aktivieren und die dann als Dünger mit einzustreuen zum späteren Zeitpunkt. Weil sehr häufig hat man die Problematik, man will Nährstoffe ranbringen und hat sie in flüssiger Form und kann aber nicht jeden Tag düngen und deswegen versuchen wir jetzt aktuell, das mit Pflanzenkohle ranzubringen. Ansonsten arbeiten wir ja hauptsächlich mit Pflanzenkohle, dass wir sie in die Freilandfläche mit einarbeiten, die vorher aktiviert ist mit einem Kompost-Tee. Dadurch wird das Bodenleben sehr stark gefördert. Pflanzenkohle ist ja der Hauptbestandteil von der sogenannten Terra Preta, also von der schwarzen Erde, die ja hauptsächlich aus Südamerika bekannt ist. Man sagt, die indigenen Völker haben damals mehr oder weniger Kompost aufgebaut, indem sie sehr viel Kohle verarbeitet haben von ihrem Lagerfeuer. Und dadurch, dass die Kohle da ist, ist eine unheimlich große Fläche da, die die guten Bodenleben besiedeln können und dadurch sehr schön die Pflanzenverfügbarkeit der Nährstoffe fördern können. Auch im Topf hat das durchaus seine Vorteile. Man muss halt auf jeden Fall aufpassen, dass man vorher die Pflanzenkohle sauber aktiviert. Das heißt, dass man sie am Anfang, wenn sie trocken ist, ordentlich nass macht, am besten mit einer Düngerlösung oder mit einer effektiven Mikroorganismenlösung, mit einem Komposttee oder ähnlichem. Man kann auch Pferdemistwasser nehmen, das heißt, Pferdemist in einen Sack tun, in Wasser hängen, damit viele Mikroorganismen in die Kohle kommen. Wenn nämlich keine dran sind, dann zieht die Kohle sehr viele Nährstoffe und Mikroorganismen erstmal aus dem Boden raus. Die siedeln sich dann dort an und man hat man eben nicht mehr davon sondern eher weniger, weil dann müssen die Pflanzenwurzeln erst wieder zur Kohle hinwachsen, um dort das Zeug wieder einzusammeln. Deswegen muss man ein bisschen aufpassen. Ich sehe da aber sehr viel Zukunft drin, gerade auch in Bezug auf CO2 Speicherung, weil ja das CO2 so ja wieder in den Boden mit eingebracht wird und dann dort deutlich langsamer wieder verfügbar gemacht wird, als wenn man beim Verbrennungsprozess die Kohle sozusagen mit verheizt.

*Bei der Pflanzenkohle müssen wir doch aufpassen, dass wir uns keine Schadstoffe einholen. Wo bekommen wir gute Pflanzenkohle her?*

Es gibt eine Gemeinschaft von den Pflanzenkohleproduzenten. Die haben den Zertifizierungsstandard festgelegt, wo untersucht wird, wie stark was belastet ist und was benützt wird. Die Zertifikate, die es da gibt – es gibt, wie gesagt, einmal den Pflanzenkohleverband und es gibt noch ein paar andere europäische Verbände, die das auch zertifizieren – und die untersuchen natürlich, was für ein Ausgangsstoff benutzt wird. Und danach muss man sich natürlich ein bisschen richten. Wenn das Zeug natürlich Holz ist, das auf den Autobahnstreifen geerntet wurde, wo sehr viele Schwermetalle drin sind, Ammoniake und Co, die durch die Abgase in die Pflanzen geraten, ist das natürlich suboptimal. Da sollte man schauen, wer was verwendet. Die Pflanzenkohle, die wir verwenden, besteht rein nur Erntereste aus dem Getreidebau. Die sind alle biozertifiziert, das heißt, das ist biozertifiziertes Getreide und das wird dann mit einem Pyrolyseverfahren verkohlt. Die Wärme, die dabei entsteht, benützt der Produzent tatsächlich, um Warmwasser zu gewinnen. Die geht auch nicht verloren. Das sollte man nämlich meiner Meinung nach auch immer stark

hinterfragen. Wie wird diese Pflanzenkohle gewonnen? Es gibt sehr viele, die arbeiten einfach mit offenen Systemen, wo die Wärme einfach verpufft, was sehr schade ist, wenn man diese Ressource einfach verschwendet und nicht nutzt, um Warmwasser zu schaffen oder die Energie irgendwie anders zu speichern.

*Kannst du uns bitte den Namen dieses Produzenten sagen? Das hört sich ja sehr nachhaltig an.*

Genau. Das Produkt haben sie Moola genannt. Der Produzent selber ist ein großer Entsorgungsbetrieb, das ist ein Verband von Entsorgungsbetrieben, also wenn, dann merkt euch Moola, sucht nach Pflanzenkohle. Der Verband heißt Du-Willkommen.

*Okay, danke! Du erwähntest zum Aktivieren der Pflanzenkohle neben Pferdemist Kompost-Tee. Wie können wir uns Kompost-Tee machen und ist das besonders sinnvoll? Viele von uns Balkongärtnern haben ja auch eine Wurmkiste zu Hause oder ich empfehle immer jedem ne Wurmkiste, weil man da eben den Kreislauf schließen kann, indem man seine eigenen Bioabfälle wieder zu wertvollem Wurmhumus umwandelt und dann eben seine Pflanzen mit seinem eigenen Bioabfall düngen kann. Wie können wir uns Wurmtee machen, oder Kompost-Tee, auf eine einfache Art und Weise, und können wir das auch mit unserem Wurmhumus machen?*

Der Wurmhumus ist sogar besonders prädestiniert, das zu machen. Und das ist natürlich auch eine Möglichkeit, diesen Wurmhumus anders an die Pflanzen zu bringen. Der Wurmhumus hat sehr viel Energiepotenzial, und so kann man den einfach deutlich besser dosieren. Und wie man das macht, ist eigentlich sehr simpel. Man nimmt sich einfach was von dem Wurmhumus aus der Wurmkiste, am besten ohne Würmer, weil die hinterher sonst leider verenden, packt das in einen Stoffbeutel ein oder in ein Stück Stoff, lässt das in Wasser hängen. Dieses Wasser, das ist ganz wichtig, muss belüftet werden, das heißt, es muss kontinuierlich unter Luft stehen. Da bieten sich aus dem Aquariumbereich sehr kleine Luftpumpen an, die sehr wenig Stromaufnahme haben. Wenn man da ein Dreißigliterfass ansetzen möchte mit Wurmkompost-Tee, dann reicht eine Pumpe, die zwei bis drei Watt Leistungsaufnahme hat, also verschwindend gering. Und dann schießt man dann einfach für ein paar Tage Sauerstoff rein, das heißt, man pumpt Sauerstoff ins Wasser rein. Die sauerstoffliebenden Bakterien aus dem Wurmhumus vermehren sich dann in dem Wasser. Die Nährstoffe werden ausgewaschen in das Wasser. Dann kann man den Kompost-Tee nehmen und gießen. Zusätzlich sollt man das Rezept für diesen Tee noch ein bisschen ausarbeiten, weil, wenn man nur mit dem Wurmhumus arbeitet, kommen ganz viele Bakterien, also ganz viel Bodenleben und sagen, schön, hier ist schön viel Sauerstoff, aber ich hab hier sonst nichts zu futtern. Deswegen ergänzt man meistens noch etwas mit mehr Energie, sowas wie Zucker. Da kann man auf braunen Zucker zurückgreifen, auf Zuckermelasse, oder, da gibt es ja dieses Handelsprodukt, das heißt Goldsaft, da kann man auch ein bisschen was reinkippen, damit die schön viel zu futtern haben. Und zusätzlich kann man, um das Ganze noch abzurunden, noch ein bisschen Urgesteinsmehl reinbringen. Damit bringt man die mineralische Komponente mit rein, die sich hier auch löst und verteilt und das Ganze aufbessert. Es gibt noch ganz viele andere Rezepte, nach denen man arbeiten kann, wo man eben auch mit anderen Pflanzenprodukten arbeitet, so

eben die berühmt-berüchtigte Brennnessel. dass man dann in diesen Beutel noch so und soviel Gramm frisch geerntete Brennnesseln mit einbringt, die sich dann auch in der Zeit in dem Wasser umsetzen und dann noch mehr Nährstoffe, noch mehr pflanzenverfügbare Stoffe zur Verfügung stellen.

*Du hast jetzt eben die balkonfreundliche Variante von dreißig Litern erläutert. Können wir es nochmal ein bisschen kleiner machen, vielleicht auch ohne Pumpe? Bringt es was, wenn man sich einen Eimer nimmt oder eine Gießkanne und da eine kleine Handvoll Wurmhumus reinmacht? Muss das unbedingt in so einem Tuch sein oder in einem Beutel oder können wir einfach in den Eimer oder die Gießkanne ein Händchen Wurmhumus reinmachen, noch einen Schuss von dem Goldsaft oder Rohrzucker und noch ein bisschen Urgesteinsmehl und einfach mit einem Stöckchen umrühren?*

Ja, mit einem Stöckchen umrühren würde natürlich auch gehen, aber dann braucht es natürlich immer wieder kräftiges Rühren. Es ist natürlich einfach eine Geschichte von, wieviel Einsatz man zeigen kann und will. Das Tuch empfiehlt sich deswegen, weil, wenn man hinterher das hat, ist es sonst aus dem Bereich sumpfig, matschig. Wenn man eine Brause benutzt, vorne an seiner Gießkanne dran, dann verstopft die ganz schnell. Wenn man es irgendwie sonst in irgendwelches Gießwasser mit reinkippt, wenn man eine Regentonnenpumpe hat, mit der man arbeitet, weil man Regenwasser sammelt, und man benutzt einen Schlauch, kann es eben ganz schnell dazu führen, dass es verstopft und man dann hinterher auch ganz viel wieder sauber machen muss. Deswegen hat das Tuch sehr viel Sinn, wie beim Teebeutel, dass die Teile halt nicht frei rumschwimmen und irgendwelche Sachen verstopfen. Mit dem Stöckchen umrühren ist halt die Frage, ob man genug Sauerstoff reinkriegt auf Dauer. Und, dass man dann eben im richtigen Bereich ist, wo es sehr sauerstoffreich ist, wo sich bestimmte Mikroorganismen deutlich wohler fühlen als andere.

*Wenn wir eine Gießkanne haben, wo wir nicht mit Tülle arbeiten, da besteht das Problem der Verstopfung nicht so. Wenn wir uns die Gießkanne in die Küche hinstellen, wo wir sowieso immer arbeiten, und wenn wir in der Küche sowieso etwas machen, mal öfters mit unserem Stöckchen rumwedeln, könnte das reichen , wenn wir das über den Tag verteilt machen, oder würdest du uns aus deiner Erfahrung heraus empfehlen, das zwei Tage zu machen oder drei Tage? Einfach bitte nochmal ein bisschen praktikabler.*

Ja gut, ich würde jetzt gerne sagen, das geht so. Die Erfahrung, die wir haben, ist tatsächlich, dass unser Kompost-Tee sehr schnell in den Bereich Fäulnis kommt, wenn er zu wenig Sauerstoff hat. Ich nehme an, wenn man das mit dem Stock auch nicht genug Luft rein bekommt, dass es dann auch ganz schnell in den Bereich Fäulnisbakterien geht, der eben nicht förderlich ist. Ich glaube auch, wenn wir das nur zwei, drei Tage machen … ich kann es mir nur schwer vorstellen. Ich kenne es von Brennnesseljauche. Wenn man das belüftet, das habe ich ja vorhin schon erwähnt, wird es besser, aber auch nicht ideal. Das heißt, es muss auf jeden Fall eine Weile stehen, damit die Mikroorganismen Zeit haben, sich zu vermehren und auch Zeit haben, den Zucker umzusetzen. Zwei Tage reichen da vermutlich nicht. Und es ist auch die Frage nach der Wärme. Wenn es wärmer ist, dann sind sie natürlich aktiver und wenn es kühler ist, weniger aktiv. Deswegen, wenn man es

draußen stehen hat, auf dem Balkon, und es kühlt stark ab, kann es sich verzögern, bis die volle Wirksamkeit stattfindet.

*Woran würden wir erkennen, dass die Fäulnisbakterien überhand nehmen? Am Geruch?*

Am Geruch, definitiv am Geruch. Es ist bei uns so, wenn wir die Kompost-Tee-Lösung in den Schläuchen von den Wasserbrausen stehen lassen, und es ist ein heißer Tag, wenn man dann am nächsten Tag das Wasser wieder andreht und es wird kein Kompost-Tee mehr zugespeist, merkt man das ganz schnell, dass die Fäulnis schon begonnen hat. Das geht relativ schnell und das riecht man dann auch relativ genau.

*Und das bringt ihr dann nicht mehr aus, weil wir keine Fäulnisbakterien haben wollen?*

Wir lassen am Anfang, wenn man das merkt, das erste Wasser erst mal durchlaufen. Meistens ist irgendwo im Schlauch eine Luftblase, die uns anzeigt, hier kommt wieder frisches Wasser. Sobald dieses, ja, Aufstoßen mehr oder weniger kommt, dann gießen wir weiter. Da kann es natürlich durchaus sein, dass sich das ein bisschen vermischt, aber meistens lassen wir das, bringen wir das nicht aus.

*Jetzt waren wir ganz schön im Detail, das war jetzt für mich aber ganz spannend mit dem Kompost-Tee, weil ich häufiger darüber lese, mir aber einfach noch das Gefühl fehlt, wie wir das relativ einfach anwenden können. Danke!Jetze, du bist unser Chiliexperte, seit dem ersten Lebensjahr. Was sind deine Lieblings-Chilisorten? Mach uns da nochmal bitte Lust.*

Meine Lieblings-Chilisorten – das ist immer schwierig – also jedes Jahr finde ich immer eine neue „Lieblings-Chilisorte des Jahres“, die mich einfach wieder überrascht. Es gibt natürlich so viele Klassiker unterwegs. Was für eine Gruppe mir am meisten Spaß macht, sind die Rocotos, das sind die Capsicum pubescens, die kommen aus den Hochanden. Die wachsen sehr weit oben. Die vertragen ein bisschen mehr Kälte, vertragen aber nur eine trockene Kälte und eben keine feuchte Kälte, wie sie bei uns meistens herrscht. Sie haben behaarte Blätter, haben schöne lila Blüten, also sie sind sehr schön anzuschauen. Und dann kommt der absolute Clou, sie bilden relativ große Früchte, die gleichzeitig aber sehr dickwandig sind. Sehr häufig ist es so, dass je größer die Früchte werden, desto dünnwandiger werden sie. Dickwandige Früchte werden meistens milder und dünnwandige bleiben scharf, wenn sie größer werden. Und die werden halt groß und dickwandig, dadurch lassen sich sehr schön füllen. Das ist auch eines der Landeshauptgerichte in Peru, Rocoto relleno, was gefüllte Rocoto heißt. Da gibt es einige Gegenden, wo das wirklich das absolute Highlight ist, wo sie richtig schöne große Rocotos haben, die sie schön füllen, mit verschiedenen Füllungen, sehr bunt gemischt auch, mit Fleisch, Zwiebeln, Rosinen, Erdnüssen, mit Käse überbacken, also wirklich sehr, sehr gut. Die haben zusätzlich zu den ganzen tollen Features, die ich schon genannt habe, noch ein Schärfe-Feature, nämlich die chemische Zusammensetzung des Schärfestoffs ist bei denen ein bisschen anders. Das heißt, die sind rein chemisch gesehen, gar nicht das Schärfste was es auf der Skala gibt, aber einige Leute reagieren da besonders empfindlich drauf und empfinden das als besonders scharf

und andere Leute reagieren da gar nicht drauf, die empfinden das als milder, als es tatsächlich ist. Und, die haben ein Aroma zum Niederknien. Das ist ein Aroma, wo man viele, viele Vergleiche braucht, um es zu beschreiben. Ich finde persönlich, keiner von diesen Vergleichen passt. Eine Rocoto schmeckt wie eine Rocoto. Sie schmeckt nicht wie … natürlich kann man ganz viel rein interpretieren, Bananen, Tomaten, ganz viele andere exotischen Früchte, die man vergleichen kann, für mich ist einfach eine Rocoto eine Rocoto. Jedes Jahr finde ich aber noch so ein paar Lieblingssorten, die außerhalb vom Bereich Rocoto sind. Dieses Jahr ist es die Guindilla, auch eine peruanische Sorte. Sieht sehr ähnlich aus wie eine Charapita, die eine andere peruanische Sorte ist, die aber ein komplett anderes Brennprofil hat, also die ganz anders brennt, und die zusätzlich ein leicht rauchiges Aroma hat. Wobei die Charapita dagegen ist eher sehr fruchtig.Ich habe heute auch ein paar Sachen dabei, ein paar frische Chilis, die ich mal zeigen kann. (zeigt eine längliche gelbe Chili). Aus dem Bereich, von der Form her, was man eindeutig als Chili betiteln könnte, eine klassische spitz zulaufende Chili. Es ist aber tatsächlich nicht das, was man sonst so kennt, wenn man die Form so sieht. Es ist keine Cayenne, es ist eine Capsicum baccatum. Baccatum heißt beerenartig. Die Frucht sieht jetzt nicht aus wie eine klassische Beere, wobei, botanisch gesehen, sind alle Chilis Beeren. Die Baccatums sind auch besonders aromatisch und hat dabei eine sehr angenehme Säure. Sehr viele Leute vergleichen das dann „wie Ananas, wie Zitrusfrüchte und Co“. Und dadurch kann man die natürlich ganz geschickt zu ganz anderen Sachen einsetzen als eben eine klassische Chili.Das ist eben genau das, es gibt zu jedem Gericht die passende Chili, man muss sie nur halt erst finden. Hier ist noch was ganz gemeines (zeigt eine weitere Chili, dunkelrot und rundlich). Etwas sehr, sehr, sehr scharfes. Erkennt man vielleicht auch. Ist sehr gefurcht. Das liegt daran, dass das eine natürliche Mutation hat. Ich werde sie jetzt nicht aufschneiden, aber drinnen ist die sogenannte Placenta, das Nährgewebe. In Paprika kennt man das, das ist da, wo die Samen dran wachsen, so ein Punkt, der mit Seitenstreifen am Fruchtfleisch befestigt ist. Und bei denen ist das so, dass die Placenta mit dem Fruchtgewebe verwachsen ist. Dadurch kann man die auch nicht entschärfen. Andere Chilisorten kann man entschärfen, indem man die Placenta rausschneidet. In der Placenta wird der Schärfestoff gebildet und von dort aus in das ganze Fruchtfleisch verteilt. Und bei denen ist das Fruchtfleisch mit der Placenta verwachsen, deswegen kann man das eben nicht machen. Bei den anderen kann man die Placenta rausschneiden und dadurch schon ein ganzes Stück abmildern. Und wenn man dann noch die Streifen rausschneidet, die die Placenta mit dem Fruchtfleisch verbindet, dann ist es noch einen Tic milder und dadurch kann man bei normalen Sorten die Schärfe zwei, drei Stufen runterbringen. Aber bei diese superscharfe Sorte kann man es zu keinem Zeitpunkt runterbringen.

*Da fehlt mir noch der Name.*

Das ist eine, wenn ich mich jetzt nicht irre, eine Big Black Mama. Die kommt aus den USA, Lousiana, von einem berühmten Züchter, der unter dem Namen Primo bekannt ist. Der hat ein paar Sorten auf den Markt gebracht und eine ist seine Seven Pot Primo und das andere ist eine Reihe, die immer Big Black Mama heißt. Black gibt’s, Orange, Yellow, Caramel, ganz viele verschiedene Farben. Er hat also verschiedene Sachen zusammen gezüchtet und er hat eine Reihe gemacht. Sie sind alle superscharf. Er hat auch eine Sorte, die er nicht veröffentlicht hat, die heißt Lousiana Creeper. Die soll noch schärfer sein. Die veröffentlicht er aber auch nicht,

leider oder Gottseidank, wie man es sieht. Hier haben wir eine Cayenne, aber in lila eben (zeigt eine lange, dünne, dunkellila Chili). Die reift nachher mit einem leicht rötlichen Stich ab. Ich will mal zeigen, dass es auch diese Farben, das kennt man ja auch manchmal, so Farben von den Chilis. Grün ist fast immer unreif, wobei es einige Mutationen gibt, die ihre Farbe nur minimal umfärben, dass es hinterher immer noch sehr grünlich aussieht. Es gibt auch diese Kombination, dass die äußere Haut der Chili eine Farbe hat und das Fruchtfleisch eine andere. Dadurch entstehen coole, interessante Farbbilder. Und dann gibt es auch einige, wo die äußere Schicht nicht die Farbe ändert, sondern die untere Schicht. Und dadurch passiert es, dass die äußere Schicht, die grün ist, grün bleibt und die untere Schicht, die vorher grün ist, färbt sich dann in gelb um und dann sieht das von außen dann immer noch sehr grünlich aus, in einem helleren Grün. Und manchmal färben sie sich auch noch andersrum, dann geht es eher manchmal so in Richtung gelblich, senffarben.Was haben wir hier noch? Hier haben wir noch ein paar wilde Sorten, die deutlich kleiner sind. Das sind Chiltepin, die kommen aus der Sonora-Wüste in Mexiko. Einmal ne braune und einmal ne rote. Die wiegen natürlich fast nichts. Wenn man die so sieht, die rote, da brauche ich um ein Kilogramm zu ernten, viele, viele Tausende von diesen kleinen Beerchen. Dagegen habe ich einige Paprika im Anbau, wo ich fünf oder sechs Stück brauche, um auf ein Kilogramm zu kommen. Dementsprechend haben natürlich diese wilden Sorten nicht eine ganz so große Verwendungsmöglichkeit, weil sie einfach deutlich teurer sind, weil man sehr viel Zeit aufwenden muss, jede einzelne Beere zu pflücken. Es gibt auch andere interessante Formen. Hier ist eine aus Brasilien, eine Chupetinha, die eine Tropfenform hat. Und dann haben wir hier noch eine Colombian White, kommt aus Kolumbien. Sie wirkt jetzt auf dem Bild sehr gelblich, ist aber tatsächlich so ein ganz helles Gelb bis Creme. Wirkt ein bisschen dunkler, als es tatsächlich ist.Hinter mir stehen noch welche. Da haben wir noch eine Bhut Jolokia. Die kommen aus Indien. Die werden zur Elefantenabwehr benutzt. Da werden die Bhut Jolokia getrocknet, zu Fackeln zusammen gepackt und dann angezündet. Die Dämpfe in dem Rauch vertreiben dann Großwild wie Elefanten.Ich kann hier noch etwas ganz anderes zeigen (zeigt eine kleine Pflanze im Topf). Das sieht jetzt ganz anders aus, eine Mutation, die einige Chilifreunde über die Jahre stabilisiert haben. Die bildet sehr dünne Blätter. Die Blüten sind auch nicht so sauber ausgebildet. Wie man hier sieht, setzt sie trotzdem ein paar Früchte an. Das ist bei Chilifreunden sehr beliebt, weil es sehr schwer ist, an Saatgut heranzukommen, weil sie fast gar kein Saatgut bildet. Da ist, wenn man Glück hat, in einer Frucht ein Korn drin. Um ein paar Pflanzen ziehen zu können, braucht man entsprechend viele Früchte. Bei den Chilis ist es viel, viel …Ich habe im HIntergrund nochmal zwei stehen. Einmal eine bunte, die kann ich euch einmal zeigen. Das ist eine Gruppierung, die sehr häufig als Regenbogenchili bezeichnet wird, wobei das nicht die klassische ist. Hier sieht man, die hat am Anfang lilane Früchte, dann werden sie heller, in so einer Cremefarbe. Und dann dunkeln sie nach, erst orange und zum Schluss sind sie dann rot. Es ist aktuell noch keine reife dran.

*Wie ist es mit der Überwinterung? Kannst du uns da für Tipps geben? Weil, es funktioniert ja …*

Genau, es funktioniert. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Das einfachste ist, hell und kühl. Da ist immer so der Klassiker am Fenster in einem Treppenhaus, weil da Licht reinkommt, es nicht so stark beheizt ist, aber eigentlich immer frostfrei ist, im

Haus. Da kann man die am einfachsten pflegen. Wichtig dabei ist wieder der Wasserhaushalt, dass es nicht zu schnell zu nass wird, weil, wenn es kühl und hell ist, dann dauert es sehr lange, bis die Pflanze das Wasser wieder durchzieht. Wenn es warm und hell ist, das würde theoretisch auch gehen, ist aber eine deutlich größere Herausforderung, da eben der Wasserhaushalt aber eben auch besonders die Schädlinge im Griff zu behalten, weil man fängt sich auch im Winter irgendwoher was ein, Läuse und Co. Und wenn die halt da sind, wenn schön geheizt ist. Im Wohnzimmer mag man dann nicht unbedingt mit Knoblauchbrühe spritzen und allgemein auch die Luftfeuchtigkeit nicht erhöhen, weil man dann Schimmelgefahr hat und Co. Deswegen ist das immer eine sehr große Herausforderung. Die ist dann damit verbunden, dass man sich zur Not die Pflanzen schnappen muss, sie ins Badezimmer in die Wanne tragen, dort behandeln, abtrocknen lassen, wieder zurück stellen. Dann kann natürlich die Problematik sein, dass man dann einen Erdballen hat, der komplett durchgenässt ist. Wenn dann nicht genug Licht da ist, arbeitet die Pflanze wenig, braucht das Wasser nicht, braucht die Nährstoffe nicht. Dann kann es auch wieder zu Problemen führen. Deswegen, wenn man es wagt, am Anfang auf jeden Fall schauen, dass man eine Möglichkeit hat, es kühl und hell zu überwintern. Das ist die einfachste Möglichkeit.

*Vielen Dank, Alexander Hicks!*

Bitte bitte!

*Magst du uns zum Schluss noch etwas mit auf den Weg geben?*

**Bleibt scharf!**

*Haha!*

Und, wie gesagt, nicht unterkriegen lassen. Es gibt gute Jahre, es gibt gute Sommer bei uns. Es gibt nicht so ideale Sommer. Aber am Ende des Tages lohnt es sich eigentlich immer, sich mit Chilis auseinanderzusetzen, sie anzubauen. Es ist immer eine Freude. Ich habe jetzt über die Jahre so viele Leute kennen gelernt, die sehr viel Freude daran hatten, einfach immer wieder was Neues zu entdecken. Das Schöne ist, es gibt immer wieder was Neues zu entdecken. Auch ich habe noch nicht alles entdeckt, was es zu entdecken gibt in der Chiliwelt.

*Vielen Dank, Alexander. Dankeschön fürs Zuschauen und Zuhören! Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Mal!*

Tschüs zusammen!

Webseite
Chiliforum
Facebook
Instagram
LinkedIn

Verkauf von Samen, Jungpflanzen und Solitärpflanzen über

4. Online Bio-Balkon Kongress Kongresshandbuch 2020

https://www.pepperworldhotshop.com/de/chili-shop/ und direkt auf Anfrage: alexander@chili-experte.eu

Tipp:
Pflanzenkohle Moola

# 10. Maria Kageaki

## Ätherische Öle

*Herzlich willkommen liebe Zuschauer und Zuhörer! Herzlich willkommen zum Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Maria Kageaki. Guten Tag Maria!*

Freut mich. Danke für die Einladung!

*Ich freu mich total, dass Du dabei bist. Die Maria betreibt eine Praxis für Jugendlichkeit und Gesundheit und ist absolute Expertin in ätherischen Ölen und in Zahngesundheit. Sie organisiert nämlich auch die Zahngesundheitskongresse, die sehr alternativ an die Thematik rangehen, das kann ich nur jedem empfehlen, in diese Richtung auch mal rein zuhören. Wir sprechen heute über ätherische Öle – die finde ich ganz wichtig für Jugendlichkeit und Energie und ganz viele andere Sachen. Aber die kann man eben auch beim Gärtnern einsetzen. Wir gärtnern giftfrei, wir wollen unsere Pflanzen stärken – das können wir mit ätherischen Ölen sehr gut. Bei der kurzen Vorbesprechung eben sagte die liebe Maria: Es ist quasi*

*ein Muss, dass jeder sein eigenes Essen anbaut, dass jeder auf seinem Balkon und in seinem Garten was anbaut. Bitte Maria, du darfst!*

Es ist mir wirklich so ein Anliegen. Also ich arbeite seit weit mehr als 20 Jahren zu Chlorophyll, zu Blattgrün, hab früher, auch wie in noch in Japan gelebt habe, ums Haus rum meine riesen Anpflanzungen in Kübeln gehabt. Ich find einfach, bei allem, was wir selber anbauen können – erstens wissen wir, wir können frisch ernten, wir haben die absolute Kontrolle wie die Erde beschaffen ist, was im Boden einfach reinkommt. Es ist einfach so sensationell, wenn wir im Sommer unser eigenes Gerstengras, Kamutgras anbauen können, die wir dann durch `ne Kurbelpresse schicken und dann unsere Shots machen. Ich gieße sie gern nochmal mit Wasser auf, dann sind die einfach wesentlich geschmeidiger bekömmlich. Auch jetzt, wo die Grüne Smoothie-Welle durchs Land gezogen ist: Wir können einfach so viel Grünzeug auf dem Balkon anbauen – also dieses „Da hab ich keine Zeit, um auf die Wiese zu gehen“, diese Ausrede gibt's dann nicht mehr sobald man einen Balkon hat. Weil wir können angefangen beim Giersch alle möglichen Sachen einfach am Balkon anbauen und dann haben wir's einfach sofort zugänglich. Also wenn man einen Hochleistungsmixer hat, dann können wir auch Getreidegräser in einem Smoothie mit vermusen und der Vorteil ist, so eine Graspalette, die kann ich zweimal beernten. Es ist viel schöner, die draußen stehen zu haben, weil dann hab ich durch die Sonneneinstrahlung eine wesentlich bessere Nährstoffzusammensetzung in den Gräsern, durch mehr Sonnenlicht einfach mehr Chlorophyll, das wäre mein Wunschkonzert, deshalb rennst Du bei mir offene Türen ein, das wär einfach so toll wenn jeder seinen Balkon bepflanzen würde – sensationell!

*Sensationell.* ***Was ist das Tolle am Sonnenlicht, am Chlorophyll, wie wirkt das auf uns?***

Also durch das Sonnenlicht wird in den grünen Blättern, in den Chloroplasten, Chlorophyll produziert, es wird Energie produziert. Dieses Chlorophyll – also wenn ich jetzt Chlorophyll sage, dann meine ich nicht nur das Chlorophyll-Molekül, sondern generell essbare grüne Blätter. Essbare grüne Blätter liefern uns einen sensationellen Mineralienreichtum. Ich hab mal zehn Jahre in Japan gelebt, da gab's einen japanischen Apotheker, der Dr. Yoshi Hagiwara?, der hat mal über 200 Grünpflanzen analysiert auf deren Nährstoffspektrum, und hat geschaut: Was passt mit unserem menschlichen Anforderungsprofil am besten zusammen? Und hat festgestellt: Die grünen Pflanzen liefern enorm wichtige Nährstoffe. Zum Beispiel gerade die Getreidegräser, bis der Halm sich bildet, das passt einfach supergut mit unseren Nährstoffanforderungen zusammen. Und es geht natürlich noch darum, wie bekomme ich's in den Menschen rein, weil wir sind keine Wiederkäuer, wie die Kühe auf der Wiese. Deshalb ist es natürlich super, wenn wir das ein bisschen klein geschnitten in einen Salat mit rein geben. Was ich gerne mache – also mein absoluter erklärter Favorit von den Wildkräutern ist der **Löwenzahn. Ich geb dann gern mal so an die 15 Blätter vom Löwenzahn mit um die 15 Zentimeter in einen Mixer rein oder man hat einen Pürierstab, ungefähr 30 Milliliter Wasser dazu, mixen auf Highspeed. Dann gieß ich das einfach ab und das ist so mein „Rohkostlöwenzahntee“, von dem ich dann einfach am Vormittag über ein oder zwei Stunden immer mal wieder einen Schluck trinke – das ist einfach super für die Leber, das ist super für den Detox und ich kann das halt einfach**

**alles frisch vom Balkon beziehen.** Ich mein, wer einen Garten hat, braucht sich nicht mehr über Löwenzähne ärgern, die überall rumwachsen, sondern die ernten wir schlicht und ergreifend!

*Ist es so: je grüner die Blätter, desto mehr Chlorophyll ist enthalten?*

...desto mineralreicher sind sie, ja – es ist halt bei manchen, man muss nicht immer die supergroßen nehmen, sondern man geht halt eher so auf die Kleineren.

*..auf die zarten, die manchmal noch nicht sehr bitter sind. Schön, guter Einstieg! Wir brauchen mehr Grün!*

Absolut, absolut!

*Zum essen, für die Optik und fürs Klima.*

Fürs Klima, und es ist natürlich auch wenn wir rausschauen und wir sehen auf unserem Balkon erstmal statt diesem Grau in Grau-Ton einfach mal eine grüne Oase, dann ist das für die Psyche schon mal ein Highlight. Wir wissen ja, nicht nur durch Goethes Farbenlehre, aber Goethe hat ja damals schon gesagt, die Farbe Grün ist die Farbe, die uns einfach in die Mitte bringt. Es sind ja beim Waldbaden nicht nur die ätherischen Öle, die im Wald einfach präsent sind, es ist auch die Farbe Grün, die uns wieder runter bringen. Und wenn in unseren Städten auf jedem Balkon etwas Grünes angebaut werden würde, ich mein Blumen sowieso, das ist halt einfach auch ein Wunschkonzert von mir - also selbst an einer befahrenen Straße, wenn man jetzt sagt, okay, das ernte ich jetzt nicht für die persönliche Küche, werten Pflanzen halt auf jeden Fall das Stadtklima auf, sie ziehen ein paar kleine fliegende Bewohner an. Super!

*Ganz super! Nochmal zum Chlorophyll: Dieses ganze Blattgrün, das ist doch für unsere gesamte Gesundheit wichtig, und auch für die Zähne – willst Du da noch was dazu sagen? Schlag rein in die Presche!*

Genau. Also ich hab 2013 ein Buch geschrieben über **Chlorophyll** bzw. **Grassaft**, das **grüne Lebenselixier** – für mich ist einfach so das Grün...ich hab das festgestellt, in dem Moment, in dem ich in Beratungen Grassaft oder und teilweise eben auch Konzentrate von Grassäften einsetze, hab ich noch eine ganz andere Geschichte, weil wenn jetzt zum Beispiel jemand seinen Grassaft, seinen grünen Saft trinkt – ich mein jetzt wirklich einen grünen, also nicht einen, in dem auch noch Banane, Apfel und die anderen noch was reinfinden, weil das ist dann wieder was anderes. Aber wenn das so ein rein grüner Saft ist, und ich trink den und spül so ein bisschen im Mund, dann könnte ich fast im übertragenen Sinne sagen, es ist ein bisschen so wie ein Basenbad im Mundraum. Ich hab auch Experten dazu interviewt, zum Beispiel auch Zahnärzte, die mit Chlorophyll arbeiten, die sagen, sollte jemand leichte Zahnfleischtaschen haben – und die meisten haben Zahnfleischtaschen, die gehen halt nicht so tief runter -, dann geht halt auch ein bisschen von dem Chlorophyll so bisschen in die Taschen, spült da so ein bisschen durch und die allgemeine Zahngesundheit kann dadurch enorm optimiert werden, also das gesamte Mundmilieu. Das Chlorophyll – ich meine das essbare Blattgrün -, das liefert uns natürlich so eine riesige Menge an Mineralstoffen. Wenn wir jetzt

sagen, okay, wir essen jetzt alles Grün und selbst Bio: Die Böden geben halt teilweise nicht mehr alles her, also wenn wir selber am Balkon anbauen, kann man noch Gesteinsmehl und alles mögliche rein geben, um den Boden einfach ein bisschen zu optimieren. Nur wenn im Boden die Stoffe sind, dann hat sie die Pflanze eben später auch. Also so wie das Milieu im Körper, wenn das Milieu optimal ist, gibt's beim Menschen eine gute Gesundheit und bei den Pflanzen eben auch. Wir haben halt dann auch noch in vielen Grünpflanzen, gerade bei den Gräsern, das ganze Aminosäuren-Spektrum mit drin, das ganze Eiweiß-Spektrum. Eines der Geheimnisse beim Chlorophyll ist auch das Chlorophyll-Molekül: Das ist ein identischer Zwilling zu unserem roten Blutfarbstoff, dem Hämoglobin. Also das Chlorophyll-Molekül hat ein Magnesium-Ion im Zentrum, das Hämoglobin hat ein Eisen im Zentrum. Es wird schon seit langem gemunkelt, dass Chlorophyll sehr wichtig ist, um gesundes Blut aufzubauen. Man hat irgendwie immer gemeint, das wird unisono integriert. Aber da gibt's noch keine wissenschaftlichen Studien dazu, die das beweisen können. Aber was man halt einfach weiß: Inhaltsstoffe sind einfach sensationell, diese Fülle an Magnesium, die kommt unserem Körper einfach auch wieder zugute. Wir alle kennen Magnesium-Mangel, also spätestens dann, wenn jemand einen Wadenkrampf hat. Aber Magnesium hilft uns auch, in die Ruhe zu kommen, dass man einfach mehr zentriert ist, mehr ruhig ist, man ist wesentlich Stress resistenter, also deshalb: Grün zum Anschauen beruhigt uns und bringt uns runter, und innerlich hat es einfach auch eine ähnliche Wirkung. Die Amerikaner sagen immer, wenn man viel Grünes gegessen hat: When you're green inside, you're clean inside.

*Und besonders viel Blattgrün haben wir in Wildkräutern, in Gräsern, weniger im Eisbergsalat oder im Pflücksalat aus dem Supermarkt.*

...das ist ein Punkt! Absolut, das ist ein Punkt!

*Okay. Wir haben ja unter uns lauter Freundinnen und Freunde einer natürlichen Lebensweise und Naturfans – da kommen wir nämlich jetzt auf die ätherischen Öle, die ja ….bitte: was sind ätherische Öle?*

Ätherische Öle...also im Grunde genommen - es gibt viele Beschreibungsweisen, wie wir dazu sagen können: Die Energetiker sagen, das ist wie so die Seele der Pflanze, also ein Ausdruck der Pflanze. Also ätherische Öle bildet eine Pflanze aus – das ist einfach ein Schutz für die Pflanze auf der einen Seite. Ätherische Öle können aber auch von der Pflanze eingesetzt werden als Lockmittel, also für Bestäubung und so weiter. Ätherische Öle kommen auch Menschen zugute, so wie sich die Pflanze mit ätherischen Ölen einen Schutz aufbaut, so kann's uns Menschen zugute kommen. Aber auch beim Gärtnern – es gibt einige Gärtner, die ätherische Öle auch im Anbau einsetzen, zum Beispiel als Pflanzenschutzmittel.

*Wie werden ätherische Öle gewonnen?*

Bei den Zitrusölen ist es ganz einfach – das leuchtet uns ein, wenn wir eine Orange schälen, dann spritzen die ätherischen Öle schon in alle Richtungen, da sind sie in der Schale. Also die ätherischen Öle von den Zitrusfrüchten sind reine Pressöle, alle anderen sind Destillate. Also man kann ja ätherische Öle von Baumrinden, Blättern, den Samen, Wurzeln – alle möglichen Pflanzenteilen gewinnen und es sind

Destillate. Wichtig ist, dass es einfach eine schonende Destillation ist. In dem Moment, in dem die Temperatur sehr hoch ist, hat man oft mehr Ausbeute. Also mit hohem Druck und hohen Temperaturen hat man mehr Ausbeute, aber das geht auf die Kosten von der Güte von diesem ätherischen Öl. Und vielleicht auch noch ein Wort zu ätherischen Ölen: Wenn wir solche Flascherl irgendwo kaufen, zum Beispiel im Baumarkt oder so und da steht für 4 Euro Kieferöl – nicht jedes Fläschchen mit ätherischem Öl muss auch ein reines ätherisches Öl sein. Weil so wie unser Erdbeerjoghurt nach Erdbeere schmecken kann und keine Erdbeere gesehen haben muss, gibt's natürlich auch die Öle aus der Retorte. Du hast einen Bio-Balkon Kongress, also wir wollen natürlich in Bio-Qualität und wirklich nur mit den pflanzenfreundlichsten Materialien arbeiten und da kommt man natürlich nicht mit einer chemischen Keule daher, auch nicht im ätherischen Öle-Bereich.

*Ne, wir wollen das reine ätherische Öl. Hundert Prozent rein. Wie können's die Gärtner anwenden?*

Es gibt verschiedene Varianten damit. Zum einen könnte man jetzt schon um unerwünschte Besucher einfach irgendwie im Zaum zu halten. Da werden ja sehr oft bestimmte Pflanzen dazwischen gepflanzt, weil einfach diese Ausdünstungen Besucher fern halten, die dazu tendieren, zu bestimmten Pflanzen hinzugehen. Also es wird ja manchmal gerne Pfefferminze irgendwo dazwischen angepflanzt und wir können jetzt natürlich ätherische Öle ausbringen und da gibt's die verschiedensten Varianten. Also gerade um auf dem Balkon zu arbeiten, das ist ja meistens nicht ein Balkon wo es volle Kanne runter regnet, wie es im Garten so der Fall ist, kann man zum Beispiel einen **Wattebausch** nehmen, d**en man mit ätherischen Ölen tränkt.** Die halten auf dem Balkon wesentlich länger als draußen, also wenns da zwei Tage runter geregnet hat, kann man schon wieder von vorne anfangen, alles zu bestücken. Eine andere Variante ist, dass man einen **Wollknäuel** nimmt und den einfach tränkt damit, indem ich entweder **ätherische Öle direkt auftropfe**, weil die Wolle nimmt das ja auf und das verteilt sich dann gut. Ich könnte auch eine Mischung machen aus Wasser und ätherischen Ölen. Man muss jetzt nur wissen, dass sich Wasser nicht mit ätherischen Ölen verbindet. Das würde an der Oberfläche schwimmen, ich muss also zumindest mal ordentlich durchgemischt haben und dann gleich diesen kleinen Wollknäuel da rein gegeben haben. **Die Wolle kann ich einfach dann dazwischen spannen.** Die gibt dann irgendwelche Düfte ab und so kann ich mir zum Beispiel bestimmte Besucher einfach fernhalten. Man könnte auch – hat man alles schon gesehen – von einem **alten Leintuch einfach ein paar breitere Streifen nehmen**, eintauchen und hin hängen und gelegentlich mit Öl wieder auffrischt, dann wedeln die einfach so ein bisschen im Wind. Das dürfen auch gern bunte Stoffe sein, wenn man es einfach gern bunt will. Das sind mal so die einen Varianten. Die anderen Variante ist, dass ätherische Öle teilweise **direkt an der Pflanze** verwendet werden, also gerade wenn so Krabbler wie Läuse oder Insekten drauf sind, die für die Pflanze eine Riesenbelastung sind. Dann kann man einfach sprühen. Es gibt ja so große Ein-Liter-Sprüher. Da kann man sich wieder so eine Mischung machen. Also ätherische Öle und Wasser verbinden sich ja nicht, aber wenn man die ätherischen Öle zum Beispiel direkt auf einen Teelöffel Schmierseife auftropft, das ein bisschen vermischt und das dann ins Wasser gibt. Man kann dann zum Beispiel noch einen Teelöffel Zeolith mit rein geben, wenn man eine etwas größere Öffnung beim Sprüher hat – es ist also ganz verschieden, je nachdem wo ätherische Öle angewandt werden. Also die

Amerikaner sind da meistens gar nicht zimperlich, da kommen gleich immer gleich etwas größere Mengen von ätherischen Ölen mit dazu, wo man bei uns vielleicht sagt, jetzt nimmst halt mal fünf Tropfen von einem ätherischen Öl. Da werden's bei den anderen gleich ein bisschen mehr. Aber ich würde mal sagen, man fängt mit fünf oder sechs Tropfen einfach an. Wichtig auch, falls es durch die Schmierseife schon gut in Lösung ist, trotzdem einmal richtig gut durchschütteln und dann kann man einfach mal durchsprühen, kann man die Pflanzen einfach mal durchsprühen. Also viele sprechen davon, dass das wie ein regelrechter Dünger für die Pflanzen wäre, wobei es ja nicht ein Dünger per se ist. Wichtig ist noch, wenn ätherische Öle direkt bei der Pflanze ankommen, das bitte **in den Abendstunden machen,** also nicht wenn die direkter Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind. Ich glaube, da sind wir uns einig. Und es gibt eben verschiedene Öle, die ich dazu einsetzen kann. Das kann zum Beispiel die Pfefferminze sein. Oder eines der Öle, das wir Menschen auch gerne nehmen, wenn wir **Insekten weghalten wollen**, das ist **Citronella-Öl**. Und es gibt schon f**ertige Mischungen, das ist Citronella, Lemongras und Teebaumöl** drin. Das sind alles so ätherische Öle, die in die Richtung gehen, unerwünschte Besucher fernzuhalten, egal ob jetzt beim Menschen oder bei Pflanzen. Auch diese Öle können gern verwendet werden. Es gibt so eine Mischung, die kann man auch gerne mit der **Schmierseife** in Verbindung mit dem Spray fertig machen.

*Müssen wir die Schmierseife irgendwie fein reiben oder klein schneiden, wie geht denn das praktisch?*

Es gibt ja so diese etwas zähe Schmierseife. Also man verreibt die mit einem kleinen bisschen Wasser, dass das so richtig sämig ist und gibt einfach dann die ätherischen Öle zu. Also manchmal ist sie ja nur so richtig zähflüssig, dann kann ich die Öle gut reingeben, aber wenn es eine richtig harte Geschichte ist, dann muss man das vorher erst mit ein bisschen Wasser sämig rühren, bevor man die Öle reingibt. Eine andere Variante die gerne verwendet wird: Man stärkt die Pflanzen, indem man sie einmal kurz badet. Das hat mir eine Gärtnerin erzählt: Gerade **nach dem Pikieren**, also wenn die Pflanzen gerade frisch in so einem Topf angekommen sind, dass man die gerne mal so in dieser Mis**chung, also die Atherische-Öle-Mischung die man auch so zum Spritzen hat, im Kübel ein kurzes Bad nehmen lässt.** Das ist zum Beispiel auch eine gute Möglichkeit. Was auch verwendet wird, ist, dass der **Boden um die Pflanze mit einem Wasser-Ätherische-Öle-Gemisch gegossen wird.** dass man sagt, okay, da stärken wir jetzt einfach nochmal die Bodenqualität. Denn es gibt zum Beispiel so ätherische Öle, die verwendet werden, um ein bisschen die Detox-Funktion unterstützen, und die kann man zum Beispiel auch im Pflanzen- und Bodenbereich sehr gut einsetzen. Aber das bedeutet jetzt nicht, direkt neben dem Stängel, sondern man gibt's – wenn alles super eng beieinander ist vielleicht nicht -, einfach sonst in so einem bestimmten Radius um die Pflanze. Dafür gibt es zum Beispiel so **Mischungen mit Pfefferminze, mit Estragon und Wacholder, und Lemongras,** die man dann sehr gut einsetzen kann. Es ist auch manchmal so, dass ätherische Öle eingesetzt werden können, **um Bienen anzulocken.** Also wir wissen ja, wenn wir so ein ganzes Lavendelfeld am Balkon haben, dann haben wir ordentlich Besuch – Bienen und auch Schmetterlinge locken wir dann an. Wenn dem aber jetzt nicht so ist, dass man die volle optische Farb-Oase da hat, kann man ein bisschen mit Düften nachhelfen, zum Beispiel wenn man gerade Lavendel nimmt. In einem Balkon, der komplett offen frei steht, macht sich ein **Vernebler** vielleicht nicht so gut, aber ansonsten kann man so einen Vernebler, so einen

**Diffuser** – sowas (zeigt einen) – der dann einfach mit Wasser ätherische Öle rausdampft, den könnte man mit Lavendel bestückt am Balkon laufen lassen. Oder man kann sich auch wieder **Wattebäusche** nehmen, die man einfach irgendwo platziert. Was man auch gut machen kann, wenn man zum Beispiel wenn man so **Filzreste** hat, dass man einfach was ausschneidet, einen Tropfen Öl drauf gibt und schlicht und ergreifend – also ich bin da immer super einfach gestrickt – mit einer **Holzwäscheklammer** irgendwo dazwischen platzieren. Ich hab mit einer Gärtnerin gesprochen, das fand ich total lieb, die gesagt hat: Manchmal, wenn sie ins Gewächshaus reinkommt, hat sie so das Gefühl, als wären die Pflanzen - also ich glaub Dir geht's auch so, man kommuniziert ja fast mit seinen Pflanzen – als wären die einfach alle nicht so gut drauf heut. Und das fand ich dann so lieb wie sie gesagt hat, dann macht sie sich einen Spray, zum Beispiel mit Zitrone oder Orange, und das sprüht sie aber nicht auf die Pflanzen sondern sie geht einfach nur einmal durchs Gewächshaus durch. Und die sind dann schon gleich alle ein bisschen besser drauf.

*Wunderbar, ja. Du hast jetzt schon Pfefferminze empfohlen, gegen unliebsame Besucher – wirkt das auch bei Ameisen? Weil mit Ameisen haben wir immer mal wieder so ein Problem auf Balkons und Terrassen.*

Also **Pfefferminze ist wirklich so ein Allrounder. Das ist für viele Krabbler, Läuse** sowieso, es ist auch interessant bei **Ameisen und Spinnen.** Also bei Ameisen gibt's ja die Backpulver-Variante und alles mögliche, aber man kann sich wirklich nur mal den Spaß machen, um sich das mal selber zu beweisen: Man könnte mit einem Topfen Pfefferminze eine Rundung bauen, und die Ameisen haben keine Lust, über diesen Strich drüber zu gehen – machen sie nicht! Das kann man auch machen, wenn man eine Ameisenstraße unterbrechen möchte, damit sie nicht weiter ins Haus wandern – man muss halt dann immer wieder auffrischen, aber auf so eine **gezogene Pfefferminz-Linie haben die Ameisen überhaupt keine Lust drauf zu gehen.**

*Ja das ist spannend. Manchmal reicht ein Kreidestrich, das ist manchmal auch ein gutes Mittel. Aber mit Pfefferminz ist auch gut. Manchmal reicht's ja auch, bloß den Eingangsbereich zur Wohnung abzuschirmen. Wir müssen die Ameisen ja nicht unbedingt verdrängen, die tun uns nichts. Wir wollen sie nur einfach nicht in der Wohnung haben, die sollen nicht in die Küche kommen, damit sie nicht an die Vorräte gehen und da könnte man einen Halbkreis machen vor der Tür, die zur Wohnung reingeht, das wäre eine gute Variante.*

Ja. Auch Lavendel kann bei einigen Sachen - **Blattläuse oder Raupen** - ganz interessant sein. Was ist sonst noch interessant... es gibt zum Beispiel auch so eine **Mischung mit Zimt und Nelke,** die - jetzt allerdings wieder **mit Schmierseife kombiniert** – interessant sein kann, wenn es so **Parasiten gibt wie Feuerbrand oder Pilzbefall** oder so. Da kann gerne mal so eine Mischung auch ausgebracht werden.

*Gut. Auf Balkons gibt's oft ein Problem mit Wespen. Gibts da was?*

Das klassische Öl, dass die **Wespen** nicht wollen...das ist eine wirklich gute Frage...

*Ich glaube, es war **Lemongras**, kann das sein?*

Lemongras kann wirklich gut sein - Lemongras ist ein sehr sehr starkes Öl, das viele Krabbler nicht wirklich gern wollen, ja. Kann ich mir gut vorstellen. Also ich hab kein Wespenthema und deshalb keine Erfahrung mit Wespenthemen. Aber Lemongras ist zum Beispiel generell in der Abwehr, also auch für uns Menschen, wenn man ein bisschen schwerere Geschütze auffahren will, also wo man sagt, Citronella ist nett, aber macht's jetzt grad nicht, geben wir oft mal Lemongras.

*Deine Formulierung war jetzt schön: Du hast kein Thema mit Wespen. Das ist ja das Beste, wenn man kein Thema hat mit Wespen oder mit Mücken – man kann da ja einfach so rangehen: ich mach da jetzt kein Thema draus. Dann ist es auch kein Thema!*

Bei mir sind auf dem Balkon – also ich hab schon auch einen Garten – aber Wespen sind hier nicht wirklich präsent.

*Und man kann sie auch einfach lassen! Also man muss nicht in Angst verfallen, darauf will ich eigentlich hinaus. Sondern man kann denen auf die Ecke was hinstellen, ein Stück Kuchen oder sie gehen auch gerne an Käse, den nagen sie auch, dass sie was zu fressen haben und einen in Ruhe lassen. Aber man braucht halt nicht in eine Hysterie verfallen, in die Richtung wollte ich eigentlich, wenn man kein Thema damit haben will. Ist ja jedem seine eigene Entscheidung, wie gehe ich damit um. Aber wenn man eben noch so bisschen Bedenken hat, dann kann man eben von mir aus mit Lemongras arbeiten. Und wenn man ein Thema mit Mücken hat, was bietet sich da an?*

Also wenn man für sich selber ein **Mückenthema** hat, da gibt's eine supertolle Mischung, die auch im Pflanzenbereich eingesetzt werden kann. Also ich arbeite mit den Ölen von Young Living und die haben eine Ölemischung, da ist zum Beispiel von **Citronella, Rosmarin, Lemongras** oder **Teebaumöl** drin. Das sind so die ganzen Schutzschilder in Kombination drin, und das kann man zum Beispiel im Vernebler laufen lassen. Wenn man aber an einem lauschigen Sommerabend draußen sitzen will, dann bietet sich das an, dass man die Mischung ein bisschen verdünnt mit Kokosöl oder irgendwas und man reibt sich's direkt auf an die freien Stellen. Oder man macht sich ein Spray damit, jetzt sag ich mal, dass man auf 30 Milliliter an die acht Tropfen reingibt. Wichtig: Vor dem Sprühen ordentlich schütteln und man sprüht sich schlicht und ergreifend ein. Also es gibt mehrere Varianten. Aber das ist halt das, wenn man einen tollen Balkon hat und will ihn dann auch genießen und ist am Abend dann die absolute Zielscheibe, dann kann man das auch geschickt umgehen.

*Und wenn man sich nicht vorher eingesprüht hat? Wenn man die Öle nicht da hat, wie kann man sich dann behelfen? Also wir Gärtner wissen, dass wir uns gut Spitzwegerich zerreiben können – den könnte man auch essen. Den könnte man auch gut parat haben. Was empfiehlt sich an Ölen?*

Was ich an Ölen richtig gut finde ist auch diese Abwehrmischung, die ist zum Beispiel auch noch gut als Runterberuhiger hinterher. Also wenn man dann schon so rot tätowiert worden ist von den Mückenstichen. Aber was ich wirklich ganz toll finde,

gerade wenn es so juckt und man meint, oh Gott, man kann's schon gleich gar nicht mehr aushalten, finde ich zum Beispiel **Pfefferminze** ganz interessant, weil Pfefferminze diesen kühlenden Effekt hat, und das oft mal diese Heißphase, wo man am liebsten kratzen würde, richtig schön runterberuhigen und runterkühlen kann. Man kann auch **Lavendel** probieren – Lavendel ist auch so ein superschönes Haut beruhigendes Öl, aber wenn es so richtig juckt, würde ich Pfefferminze nehmen.

*Super! Fällt Dir sonst noch was ein für den gärtnerischen Bereich? Noch irgendwas, wenn Pilzkrankheiten unsere Pflanzen erwischt haben? Nur, fall's Dir was einfällt.*

Ja, also ich arbeite gerne mit einer **Ölemischung**: Es gibt so eine Ölemischung, die eigentlich ein **Haushaltsreiniger** ist, bio, also ein ungiftiger Haushaltsreiniger. Der ist schon so leicht seifig. Da würde ich, wenn ich so einen halben Liter Spray nehmen würde, würde ich so eine Kappe dazu rein geben und ordentlich schütteln, also das ist schon gelöst mit ätherischen Ölen, also die ätherischen Öle, die einfach mehr in die Richtung gehen und dann die Pflanze einfach gut absprühen damit. Also auch alles wieder nur zu den Abendstunden natürlich. Aber wenn eine Pflanze Pilzbefall hat, die sind ja dann wirklich schon in Gefahr, also da fährt man dann oft schon die größeren Dinge auf.

*Sagst Du uns noch den Namen bitte?*

Ah okay, also das ist ein Haushaltsreiniger, der nennt sich **Thieves Haushaltsreiniger**. Ich glaub, das ist für alle Gärtner sowieso klar, aber in solchen Fällen würde ich halt auch mit **Effektiven Mikroorganismen (EM)** arbeiten. Aber manchmal – jetzt wird's ein bisschen abgespaced – hab ich wirklich so das Gefühl, ich kann mich noch erinnern, wo mal bei uns in der Nähe gemäht worden ist und die sind so richtig mit Ärger durch den ganzen Garten gefahren – also ich hab so das Gefühl gehabt, dass auf meiner Seite die Pflanzen regelrecht einen Schock gehabt haben, weil das einfach so ein bisschen ungeschmeidig abgegangen ist. Manchmal geb ich einfach den Pflanzen dann **Bachblüten**. Da mach ich dann einfach auf eine Fünf-Liter-Gießkanne ein paar Tropfen vom **Rescue** rein, weil ich denk mir einfach manchmal, es ist wie bei uns Menschen - ich schau mir gern so die emotionalen Hintergründe an – und bei den Pflanzen haben wir die ja auch. Deswegen setze ich eventuell manchmal Bachblüten ein.

*Ich find diesen Hinweis total schön. Erstmal jetzt den Hinweis auf die Effektiven Mikroorganismen, da haben wir auch dieses Jahr bei diesem Kongress wieder ein Interview dazu, weil das einfach eine ganz feine Sache ist, zum Gärtnern und für sich selbst auch. Danke für den Hinweis Maria. Wir haben auch dieses Mal ein Interview dabei zur Pflanzenhomöopathie, was eben auch abgespaced ist. Wer das jetzt nicht verträgt, der möchte bitte keine negativen Kommentare machen, der darf sich jetzt ausschalten. Wir stehen dazu, es gibt sehr viele positive Erfahrungen zu EM, zur Pflanzenhomöopathie, zu Bachblüten, zu ätherischen Ölen. Es ist alles natürlich, es ist giftfrei – das wollen wir haben, wir wollen keine Chemie. Bitte keine negativen Kommentare, dann verlasst einfach dieses Interview, was ich bedauern würde, denn eine Öffnung, eigene Erfahrungen sammeln, ist immer wieder wertvoll, das bringt einen weiter. Danke Maria, sehr schön!*

Das find ich ganz wichtig, den Nährboden der Pflanze, da muss man auch drauf

schauen - also ich gehe davon aus, dass Deine Hobbygärtner schon schauen, dass man eine wirklich gute Erde hat, und nicht so 0815 irgendwas und dann versucht man, die tollsten Pflanzen rauszuholen, das ist halt ein bisschen kurzfristig gedacht. Weil in dem Moment, in dem eine Pflanze ein Thema hat, bin ich am überlegen, was braucht jetzt die Pflanze eventuell noch – kann ich ihr ein **Gesteinsmehl** oder irgendwas noch dazu geben, das ist vielleicht auch so der Moment, wo ich an an diese Detox-Mischung für die Erde denke: Die nennt sich **DiGize**, davon würde ich dann mal einen Tropfen super verdünnt in die Peripherie gießen. Einfach mal schauen, was braucht die Pflanze.

*Was brauchen wir Menschen – die Balkons sind ja auch oder sollten eine Wohlfühloase sein, die sollten eben nicht Abstellplätze sein für Leitern und Bierkästen, sondern sie sollten begrünt sein, schöne Blüten, viele Sachen zum Essen, viele Sachen für unsere Insekten, für unser eigenes Wohlfühlen: Wie können ätherische Öle uns helfen, wenn wir energielos sind, wenn wir geschafft sind, k.o., weil wir viele Kinder haben, weil wir vielleicht noch arbeiten, weil alles ein bisschen viel ist, wie können uns die unterstützen, wenn wir draußen auf dem Balkon sitzen, damit wir einfach zur Ruhe kommen, zu uns selbst und mehr Energie bekommen?*

Also auf der einen Seite haben wir wahrscheinlich schon Blumen draußen, oder aromatische Kräuter, die uns über ihre Ausdünstungen einfach ins Wohlgefühl bringen. Grün ist schon da, man ist schon gleich mal besser drauf. Es ist natürlich so, dass man nicht das ganze Jahr das volle Blütenaufgebot hat und wenn wir einfach mal ein bisschen mehr möchten, oder auch nachhelfen möchten und es ist natürlich so, wir haben an vielen Tagen unseren tollen Balkon vor Augen, aber es ist vielleicht kälter oder es regnet grad und man ist drinnen, und wir haben uns natürlich schon so weit abgeschottet von der Natur, deshalb finde ich Deine Balkon-Kongresse so wichtig, weil jeder kann sich wieder ein bisschen mehr annähern. Wenn wir nur in Betonbauten drin sind, fehlen uns die ganzen Schwingungen und Düfte, das fehlt uns natürlich alles. Also ich mein Waldbaden ist ja so der Trend, dass man sagt, man geht doch zumindest mal in den Wald zum Auftanken, wo wir die negativen Ionen haben und die Düfte, aber wir können natürlich auch hier ein bisschen nachhelfen. Wenn's jetzt um die Baumöle geht: **Baumöle schenken einfach feste Wurzeln, schenken einfach Stabilität.** Dann gibt's Zitrusöle zum Beispiel **Zitrone und Orange,** die so ein bisschen **Heiterkeit**, so dieses Sizilien-, Spanienflair vermitteln, man ist gleich wesentlich besser drauf, ich sag immer, das sind die **Öle gegen den Winterblues.** Dann gibt's natürlich die blumigen Düfte wie **Lavendel, Geranie,** die natürlich sensationell gut sein können und ein ganz wichtiger Punkt bei den Düften: Wir sind natürlich alle von Tag eins duftmäßig konditioniert. Wenn wir die strenge Tante hatten, also früher haben ja die Fräuleins immer ganz viel Lavendelseife und Eau de Cologne verwendet, und die war mit dem Zeigefinger hinter uns her, ist Lavendel das rote Tuch für uns, also für so einen Menschen geht Lavendel meistens nicht, suboptimale Konditionierung. Und wir können heute einfach super mit ätherischen Ölen Wohlgefühle machen. Ich arbeite gerne mit Mischungen, weil wenn zum Beispiel mehrere Öle in Richtung **Stressminimierung** gehen und ich kombiniere mehrere, hab ich natürlich ein größeres Wirkstoffspektrum. Das liebe ich. Es gibt so Mischungen wie **StressAway, mit der man sich einfach wieder schön runterholen kann, Zitrone oder Orange,** das sind supertolle, ich sag mal, **Freizeitdüfte zum Chillen,** die sehr einfach zu verwenden sind. Ich kann's wieder auf den **Wattebausch** geben, ich kann den

**Vernebler** einfach draußen laufen lassen und der vernebelt dann nicht nur für uns, sondern ich denk immer oft, dann bekommen die Pflanzen auch ein breites Grinsen, weil das einfach angenehm ist. Die sind ja einfach auch gewohnt, in einem richtig schönen Naturverbund zu wachsen. Also ich glaube, wir alle haben so eine genetische Blaupause, auch die Pflanzen – die sind zwar jetzt gerade mal auf einem Balkon gelandet und wahrscheinlich mit ihren Freunden, mit denen sie jetzt gerade mal da leben, super! Aber wenn die halt dann noch andere Duftimpulse bekommen, ist das einfach so ein Bonus.

*Das ist ein Bonus für alle! Und wir brauchen solche Boni. Ja, sehr schön. Du bist doch bestimmt so lieb, und machst uns noch eine Liste, in der Du aufschreibst, welche Öle gut sind fürs Gärtnern und welche Öle gut sind für unser Wohlbefinden. Das war jetzt so viel, das wäre klasse.*

Ja, mach ich gerne.

*Ich glaube, das war jetzt so viel positiver Input, sehr schön. Ich weiß jetzt nochmal drauf hin, dass die Maria* ***Zahngesundheitskongresse im Internet organisiert,*** *auch so ein Online-Kongress wie unserer hier, da gibt's ganz wertvolles Wissen und es haben so viele von uns Ärger mit ihren Zähnchen, die aber ganz wichtig sind. Schaut da mal rein. Und* ***Maria macht über Whatsapp oder Telegram Challenges, da steht jeder Monat immer unter einem bestimmten Motto und sie gibt täglich einen Tagesimpuls.*** *Ich hab jetzt einige mitgemacht und finde das absolut wertvoll. Kannst Du dazu bitte nochmal was dazu erzählen, weil Du bist so alternativ unterwegs, ich schätze das einfach sehr. Man kann mit einfachen Sachen so viel für sein Wohlbefinden tun.*

Also ich seh mich in erster Linie immer so als Mama von fünf Kindern, die sind zwar schon groß. Aber für mich war's einfach früher – und auch jetzt noch – wichtig und alles, was ich in meinem Bereich machen kann, zum Thema Ernährung und alternativer Gesundheit, also alles was ich machen kann, um die eigene Gesundheit zu stärken, ist natürlich ein Riesenbonus. Und es ist mir auch so wertvoll, diese Ideen weiter zu geben, ob das jetzt ätherische Öle sind oder was auch immer. Und ich habe gerade für Freunde der ätherischen Öle Gruppen mit Newslettern und Whatsapp-Impulsen. Also wir haben gerade den Liebe-Deine-Leber-Monat – es ist keine Leberreinigung, um Gottes Willen, es ist wirklich was, das jeder machen kann, es sei denn es ist jemand unter schwerer Medikation. Einfach so Impulse, was wir täglich machen können. Das ist mir ein großes Anliegen einfach diese Infos weiter zu geben, was wir alles für uns selber machen können. Also ich geh davon aus, dass Dein Publikum sowieso Menschen sind, die die Ärmel hochkrempeln, das sind die Macher. Oft ist es einfach so, dass Leute denken, ich geh zum Arzt und der gibt mir eine Spritze und der soll alles wieder gut machen. Mir geht's einfach um die Prävention, alles was man selber unternehmen kann, deshalb ist mir auch das was Du machst so ein großes Anliegen, weil das kann die Natur-Apotheke sein, die bei uns auf dem Balkon wächst.

*Ja! Schön Maria. Sehr schön. Weißt Du schon, was im April, Mai für eine Challenge kommen könnte?*

Meistens entscheide ich das immer aus dem Bauch raus, was wir im nächsten

Monat machen. Die Zähne sind bestimmt jetzt irgendwann einmal dran. Ich hab auch so den Impuls, dass es darum geht, dass wir uns unsere Realität selber erschaffen. Wir können uns, wie Du schon sagst, unser eigenes kleines Paradies am Balkon erschaffen und wir können uns einfach unsere eigene Realität erschaffen. Viele reden davon „Ja, wenn die Politik und außerdem und überhaupt, wie das alles so ist“, aber wir können uns einfach alleine unsere Bubble, unsere eigene Oase erschaffen. Ich glaube, ich werde mal dazu einladen, so ein bisschen auszusteigen aus dem Massenbewusstsein.

*Super! Es war ganz wunderbar, was Du uns an Input gegeben hast, zum Gärtnern, zur Prävention, zur Selbstvorsorge – sehr wertvoll. Vielen lieben Dank, dass Du dabei warst, und uns mit Deinen wertvollen Erfahrungen unterstützt hast. Vielen Dank.*

Von Herzen gern!

*Danke fürs Zuschauen und Zuhören, auf Wiedersehen, ciao.*

Webseite
Zahngesundheitssymposium 4.0

Maria empfiehlt folgende Öle beim Gärtnern:

- Lavendel hilft gegen verschiedene (saugende) Arten wie Blattläusen und Raupen
- Eine Ölemischung von Nelke, Zimt, Zitrone und Rosmarin kann sehr vielseitig eingesetzt werden u.a. zum Schutz vor Ameisen, Blattläusen und Raupen.
- Thymian kann gegen Braunfäule bei Tomaten helfen.
- Pfefferminz kann bei Spinnenbefall und Ameisen eingesetzt werden.
- Zeder bei Motten und Schnecken.

Die ganzheitlich arbeitende Maria Kageaki sprach in ihrem Interview von ihrer Gesundheitsgruppe auf WhatsAPP beziehungsweise Telegram. Um sich dieser Gesundheitsgruppe anzuschließen, reicht eine Registrierung bei Young Living. Im April wird Zahngesundheit auf ganzheitliche Art behandelt. Sehr empfehlenswert, wie in guter Atmosphäre jeden Tag ganzheitliche, natürliche, wirksame Tipps eintreffen.
Wer Ätherische Öle natürlicher reiner Qualität probieren möchte: YoungLiving - 100% natürlich und rein.
Wem die Anmeldung kompliziert erscheint - hier ist ein Erklärvideo, damit der Einstieg einfach und leicht ist.
Als Bonus ist im Kongresspaket eine genaue Anleitung für den Einsatz von Ätherischen Ölen auf dem Balkon und im Garten enthalten. Ebenso eine umfangreiche ausführliche PDF über die Bedeutung von Chlorophyll, was im Pflanzengrün enthalten ist, für unsere Gesundheit.

# 11. Doris Kampas

## Balkonplanung & Hochbeete

*Guten Tag, liebe Zuhörer und Zuschauer! Herzlich willkommen zum Interview für den Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Doris Kampas aus Niederösterreich. Guten Tag, Frau Kampas!*

Grüß Gott, schönen Dank!

*Es ist Klasse, dass Sie dabei sind! Frau Kampas gestaltet mit ihrer Firma Bio-Gärten, deshalb heißt ihre Website auch Bio-Garten.at und ich freue mich total, dass ich jetzt als Bio-Balkon jetzt Bio-Garten zu Besuch habe. Der Bio-Balkon empfängt Bio-Garten. Vielen herzlichen Dank!*

Wunderbar, vielen Dank, liebe Frau Schattling für die Einladung zu diesem Gespräch. Ich freue mich natürlich, dass wir zusammengefunden haben. Ihr Bio-Balkon ist eine wunderbar spannende Angelegenheit und es ist unglaublich, was Sie aus kleinen Flächen schon gemacht haben und öffentlich vorstellen.

*Frau Kampas gestaltet Gärten und sie hat heute sogar eine Präsentation für uns vorbereitet. Das ist ein neuer Maßstab für diesen Kongress, dass es absolut*

*praktisch werden wird. Beim Löwenzahn-Verlag hat sie zwei tolle Bücher herausgebracht: „Bio-Gärten gestalten“ und „Das unglaubliche Hochbeet“. Und gerade „Das unglaubliche Hochbeet“ setzt gestalterisch und grafisch vollkommen neue Maßstäbe, es ist wunderbar illustriert und locker, luftig, leicht geschrieben, aber voller Tipps und Inhalt. Frau Kampas hat Ahnung von dem, worüber sie spricht. Ich freue mich riesig, dass Sie heute dabei sind und wir über die Gestaltung und die Einrichtung von Balkonen und über Hochbeete sprechen.*

Super, danke schön!

*Sie kommen aus der Praxis, wie lange gestalten Sie schon Bio-Gärten und warum gestalten Sie gerade Bio-Gärten?*

Mittlerweile sind es schon zwölf Jahre. Ich habe meine Firma im Jahr 2007 gegründet. Eigentlich komme ich aus einem Agrar-Studium, ich habe Landwirtschaft studiert an der Universität für Bodenkultur in Wien und habe irgendwann beschlossen, dass ich mich gerne selbständig machen möchte. Habe aber nie diesen gestalterischen Teil beachtet, wie er in einem speziellen, landschaftsplanerischen Studium angeboten wird und sehr großflächig angelegt ist. Die Gestaltung von Gärten hat mich aus persönlichen Gründen schon immer sehr interessiert und dann habe ich eben eine Kombination gewählt und Nutzgärten mit Gestaltung kombiniert. Daraus sind dann Bio-Gärten geworden, weil ich einfach von Grund auf überzeugt bin, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, von chemischen und synthetischen Düngern, für die Umwelt nicht gesund sind und auch für uns Menschen in der Anwendung und in wenn wir sie essen nicht gesund sind. Darum also Bio-Gärten.

*Bei mir habe ich das Bio noch mit drin, weil mir ganz wichtig ist, dass wir auch die Tiere mit einbeziehen, dass wir die Tiere achten, würdigen, kennenlernen und dass wir sie bei uns auch empfangen. Dazu gehört Gärtnern ohne Chemie. Wenn wir Chemie verwenden, machen wir das alles kaputt!*

Natürlich, da bin ich ganz auf Ihrer Seite, denn man muß auch den Aspekt betrachten, dass wir die Lebewesen, die wir zerstören würden mit den Spritzmitteln, uns durchaus zu Hilfe kommen und uns nutzen, wie zum Beispiel ein Marienkäfer, der ein unglaublicher Blattlausvertilger ist. Wenn man chemische Spritzmittel einsetzt, wird der Marienkäfer als erstes vernichtet, die Blattläuse dagegen sind mittlerweile gegen sehr viele Mittel resistent. Das ist nur eines von vielen Beispielen.

*Wir kommen jetzt zu dem ganz praktischen Teil, haben einen leeren Balkon, was bedenken wir am Anfang, wie gestalten wir ihn am praktikabelsten. Bitte geben Sie uns dafür eine schöne Anleitung und ganz viele Tips aus Ihrer Erfahrung.*

Gerne! Wie Sie schon erwähnt haben, habe ich ein Präsentation mitgebracht, und ich möchte Ihnen gern vorstellen, wie man einen Balkon einrichten kann, was man dafür alles verwenden kann und worauf man dabei achten sollte.

*Ich freue mich total, dass Frau Kampas sich in diese Technik eingearbeitet hat, es ist nämlich gar nicht so leicht, sich da reinzufinden.*

Meine Präsentation heißt: **Mein essbares Paradies auf dem Balkon**.Es geht dabei um die Gestaltung eines **Muster-Balkons**, vorwiegend als **Nutzbalkon, mit Spalierobstbäumen, einem kleinen Hochbeet, sehr vielen Hängeampeln und Wandsystemen**. Wir schauen uns Schritt für Schritt an, wie wir so weit kommen. Vorneweg einige Aspekte, die man beachten sollte bei solch einer Anlage. Das Wichtigste ist das **Gewicht**. Welche Mengen an Töpfen, Kisten, Hochbeeten usw. kann ich den überhaupt auf diesem Balkon aufbringen. Es gibt **Vorgaben der Baugesellschaften von ca. 200 – 300 Kilogramm pro Quadratmeter**. Daran sollte man sich halten, weil sonst Probleme entstehen können. Durch zu hohes Gewicht können Risse entstehen, die auch den darunter liegenden Nachbarn betreffen, es können Beschädigungen in der Decke entstehen, die eine Menge Scherereien verursachen. Das genaue Gewicht erfährt man, wenn man bei der Baugesellschaft oder beim Baumeister anfragt oder bei der Hausverwaltung und man bekommt dann Informationen, wieviel man pro Quadratmeter hinstellen darf. Beim Gewicht selbst muß man berücksichtigen, dass zum jeweiligen Grundgewicht der einzelnen Teile, das sich aus dem Gewicht der Kästen und der Pflanzerde zusammensetzt, noch einmal ein **Zusatzgewicht im Faktor 1,4 für Schneelast, Regenwasser** etc. dazuzurechnen ist. Darüber sollte man nicht kommen.
Ein weiterer Faktor ist der **Zeitaufwand**. Der Musterbalkon, wie er hier gezeigt wird, erfordert schon **zwei bis drei Stunden pro Woche** an Zeit, die ich aufbringen muß. Habe ich nur eine Stunde Zeit dafür, dann müßte das alles ein wenig reduziert werden. Allein mit dem **Gießen**, vor allem, wenn der Balkon auf der Südseite liegt, kann man ein, **zwei bis drei Stunden pro Woche** beschäftigt sein. Oder habe ich vielleicht nur eine Stunde Zeit? Überlegenswert ist es, sich eine **Bewässerungsanlage** zuzulegen. Eine andere, sich eine Wasserleitung auf den Balkon legen zu lassen, wenn das möglich ist.Das erspart das mühsame Wasserschleppen. Ständig mit Gießkannen durch die ganze Wohnung zu laufen, kann anstrengend sein oder ein Ersatz für's Fitnesscenter.
Beginnen wir jetzt direkt mit dem Balkon und schauen uns an, wie wir den einrichten können. Wenn wir einen Balkon gestalten, haben wir verschieden Teilbereiche, die wir einrichten und nutzen können. Das naheliegendste ist der Boden, auf dem wir ganz einfach verschiedene Pflanzgefäße aufstellen.
Dann die Wände, sie werden nicht mehr so häufig verwendet, aber es sind große Flächen, die zusammengerechnet einige Quadratmeter ausmachen und nicht einfach brach liegen müssen. Wenn man die Fläche der Wände zusammenrechnet, ergeben sich einige Quadratmeter. Man kann sie vom Boden bis zur Decke hinauf nutzen.(Anmerkung: Wandhängende Gefäße erhöhen nicht die statische Belastung der Balkondecke)
Dann natürlich das Balkongeländer, es wird sehr häufig für Balkonkästen benutzt. Andere Möglichkeiten werde ich Ihnen noch aufzeigen. Und dann den Luftraum. Der Balkon besteht ja nicht nur aus Flächen und Wänden, sondern aus einem großen Luftraum. Hier kann man sehr viel mit vertikalen Elementen arbeiten.
Beginnen wir mit dem Boden. Was kann man da alles machen? Als erstes ist zu überlegen, wie groß soll eigentlich der Sitzplatz sein, den man für sich haben will. Zumindest der Patz für einen Tisch und zwei Sessel sollte eingeplant werden. Ebenso sollte Platz für eine kleine Kiste vorhanden sein für Gartenwerkzeug und Stauraum für evtl. Sitzauflagen etc.
In großen Trögen wachsen Säulenobstbäume. **Säulenobst** ist eine Möglichkeit, um auf einer kleinen Fläche relativ viel Obst ernten zu können. Beim Säulenobst wachsen die Fruchttriebe direkt aus dem Hauptstamm, der in der Regel keine

Seitentriebe bildet. Die Auswahl an Züchtungen wird immer größer und vielfältiger, so daß es von allen gängigen Obstsorten auch Säulenobst gibt, selbst in Bio-Qualität. Tröge in dieser Größe kann man aber auch für Beerensträucher, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren etc. verwenden. Unter die Tröge können **Rollen montiert** werden oder auf **Pflanzenroller**, so dass die Gestaltung mobil wird, was manchmal sehr praktisch sei kann. Auf der rechten Seite sehen Sie einen Trog oder Minihochbeet, in dem man verschiedene Salate in Mischkultur ziehen könnte.
Hier sehen Sie einige Exemplare von Säulenobstbäumen. Wichtig bei der Topfauswahl ist zum einen das Gewicht, das der Balkon aushält. Tontöpfe sind schwerer als Plastiktöpfe, aber bei letzteren besteht die Gefahr, dass er vom Wind umgeblasen wird, wenn der Baum eine bestimmte Größe erreicht hat. Dem kann man entgegenwirken indem man einen schweren Stein in den Topf legt.
Desweiteren ist zu beachten, wieviel Wurzelraum die jeweilige Pflanze benötigt. Dieser sollte der jeweiligen Pflanze gerecht werden. Säulenobst, Tomaten, Gurken, Auberginen brauchen mehr Wurzelraum als zum Beispiel Salate, Mangold, Radieschen, etc., die mit weniger zufrieden sind und auch in Balkonkästen gezogen werden können.
Eine andere Variante zeigt eine Kombination, ein **Hochbeet - Trog** mit verschiedenen Himbeerstauden. Hier ist eine Trennwand sinnvoll, weil Himbeeren dazu neigen, sich auszubreiten. Bei verschiedenen Sorten könnte es passieren, dass eine starkwachsende Sorte durch Wurzelausläufer eine andere Sorte verdrängt, weil sie einfach stärker ist.
In **kleineren Kistchen**, die auf dem Boden stehen sind Kräuter angebaut. Sie gedeihen auch, wenn sie in flacheren Kisten wenig Platz haben. Daneben steht eine Aubergine, die in einem größeren Topf ausreichend Platz findet.
Für alle Pflanzgefäße gilt, dass eine Abflußmöglichkeit für überschüssiges Wasser vorhanden sein muß, um Wurzelfäule zu vermeiden, damit gedeihen Pflanzen nicht gut. Um die Erde nicht auszuschwemmen, gibt es eine einfache Lösung: Einfach ein bis zwei Zentimeter Hydrokultur, also Tonkugeln, einfügen, dann ein Vlies dazwischen und dann erst die Erde darüber. Wenn es dann regnet oder man gießt, das Wasser geht durch den Topf hindurch und man hat keinen Schmutz auf der Terrasse.
Das ist ein **Dreieckstrog**, der den Platz in einer Ecke besser ausnützt als ein runder Topf. Zusammen mit einigen schmaleren Kästen wird der Platz optimal genutzt. Würde man sich vorstellen, hier wären runde Töpfe, wäre der Bericht viel kleiner.
Jetzt kommen wir zu den **Terassenbeet**en und **Hochbeet**en. Der Vorteil eines Terassenbeetes mit seiner Höhe von 40 cm, gegenüber den üblichen Pflanzkästen mit 10-15 cm ist, dass hier angefangen von Tomaten bis Kürbisse alle Pflanzen gedeihen, weil der Wurzelraum mehr als ausreichend ist. Man kann viel mit Mischkultur arbeiten, indem man mehr Gemüsesorten anbaut. Ein weiterer Vorteil ist, dass man durch die Höhe bedingt, beqemer arbeiten kann.
Eine Variante davon ist das **Stufenbeet**, das auf verschiedenen Etagen weitere Pflanzmöglichkeiten bietet. Auf der linken Seite ist dann ein echtes Hochbeet zu sehen. Alle Beete stehen auf schmalen Sockelleisten damit das überschüssige Wasser gut ablaufen kann.
**Mobile Hochbeete auf Rollen** bieten eine flexible Nutzung der Balkonflächen. Alte Weinkisten können zu einem Stufenhochbeet umgewandelt werden, die auf Eishockey-Pucks stehen.
**Wände**: Neben herkömmlichen Regalbrettern, die man an die Wand schraubt um

Töpfe darauf zu stellen, gibt es mittlerweile fertige Systeme in verschiedenen Varianten zu kaufen. Über Holz, Kunststoff, Metall bis zu Gewebe in Form von Pflanztaschen ist alles zu haben. Der Vorteil solcher Systeme ist die bessere Platz – und Lichtnutzung, damit sich die Pflanzen nicht gegenseitig im Wege stehen.
Eine kostengünstige Lösung sind **Pflanztaschen**, die es mittlerweile in jedem Baumarkt gibt und die am Geländer eingehängt werden können.Im Beispiel sehen wir eine Wand in einem Innenhof, mit Kästen, die an der Wand auf angeschraubten Konsolen stehen.
Dieses Beispiel zeigt eine vertikale Lösung in Form eines Steck-Systems, mit jeweils drei Pflanztaschen, das in der Höhe und Breite beliebig erweitert werden kann. Eine **Tröpfchen-Bewässerung** versorgt die Pflanzen mit der notwendigen Feuchtigkeit.
Desweiteren noch einmal ein kostengünstiges Beispiel mit Pflanztaschen.Eine selbstgebaute Pflanzentreppe aus Spanplatten und Gitterrosten bietet viel Platz für die Aufstellung einer Anzahl von Einzeltöpfen.Zunehmend werden auch handelsübliche Paletten mit etwas Bastelarbeit zu Pflanztrögen umfunktioniert. Mit wenig zusätzlichem Material wird daraus ein mehrstufiges Pflanzregal. Zum Schutz gegen Feuchtigkeit werden die entstandenen Kästen mit Teichfolie ausgekleidet.
Auch das Balkongeländer kann für Bepflanzungen genutzt werden. In den klassischen Balkonkästen mit einer Höhe von 15 – 20 cm können flachwurzelnde Pflanzen, Salate, Radieschen, Rucola, Asia-Salate, Erdbeeren, Kräuter etc. untergebracht werden. Daneben können Geländer als Rankhilfe dienen für Tomaten und alle rankenden Pflanzarten.
Eine besondere Art, **Tomaten in Hängeampeln** anzupflanzen, besteht darin, sie einfach auf den Kopf zu stellen. Man schneidet ein Loch in eine Hängeampel und steckt die Tomatenpflanze kopfüber durch dieses Loch, so dass der Wurzelballen sich im Topf befindet und die Pflanze nach unten herausschaut. Nach dem Auffüllen des Topfes kann auf der Oberfläche noch eine Salatpflanze gedeihen.So kann der Luftraum eines Balkons mit Hängeampeln weitere Möglichkeiten der Bepflanzung eröffnen.
Eine Möglichkeit, das bereits erwähnte Pflanzsystem zu nutzen besteht darin, einen Raumtrenner damit zu gestalten.Eine weitere Möglichkeit bieten Pflanzpyramiden, die entweder aus mehreren, an Stützen befestigten Pflanzkästen bestehen, wobei diese nur für Flachwurzler geeignet sind, da sie wenig Erde beinhalten. Mehr Erde kann in Pyramiden untergebracht werden, die als offene Rahmen beliebig übereinander angeordnet werden und im Wurzelraum miteinander verbunden bleiben. Dieses System ist auch für größere Pflanzen, Tomaten, Mangold, Brokkoli etc. geeignet.
**Hochbeete** werden immer mehr zum Thema für Balkongärtner. Die einfachste Möglichkeit ergibt sich, wenn man einen genügend großen Pflanzkasten auf stabile Füße stellt. Dabei ist besonders auf das Gewicht zu achten! Umso mehr bei Stufenbeeten, einer Variante des Hochbeetes, wo mehrere Pflanzkästen übereinander gestapelt werden.Bei Hochbeeten in geschlossener Bauform ist es so, dass nicht das gesamte Volumen mit Erde gefüllt wird, sondern nur die obere Hälfte, die durch einen Zwischenboden abgetrennt ist.Im Zwischenboden befinden sich Löcher, die einen Wasserabfluß ermöglichen. Das Holz selbst wird durch Noppenfolie gegen dauernde Feuchtigkeit geschützt.Zur Gewichtsreduzierung und gleichzeitig als Drainage bieten sich biologische Materialien, wie Matten aus Elefantengras etc. an, oder Blähtonkugeln, die man von der Hydrokultur kennt, an. Ein weniger bekanntes Material ist Perlit, ein aufgeschäumtes Vulkangestein, das in der Variante ohne Wasserspeichervermögen zum Einsatz kommt.

Richtig anbauen ist die halbe Ernte

1. **Vorbereitung: Empfehlenswert ist es, sich schriftlich eine Übersicht über die geplante Bepflanzung aufzustellen, und schon als Vorbereitung Steckschilder für die einzelnen Pflanzen anzufertigen. Die Beschriftung mit Bleistift ist nicht abwischbar.**
2. **Pflanz- und Saatabstände einhalten:**
   **Hier lohnt es sich durchaus, mit einem Maßband zu arbeiten, um die empfohlenen Abstände einigermaßen einzuhalten.**
3. **Auslichten und Vereinzeln: Bei Reihensaat wie z.B. Karotten, Salate, Radieschen ist es erforderlich die Pflanzreihen auszulichten, damit jede Pflanze genügend Platz hat um sich zu entfalten bzw. Wurzeln zu bilden**.

Ab einer bestimmten Pflanzgröße ist gerade in Balkonkästen auf **ausreichende Düngung**, gemäß dem Bedarf der einzelnen Pflanzarten, zu achten, da die Reserven im Gegensatz zum Freilandanbau doch sehr begrenzt sind. Hierfür bieten sich Biodünger in flüssiger oder körniger Form an, ebenso Naturdünger, Wurmkompost, Bokashi etc.

**Winteranbau**: Irgendwann geht der Sommer zu Ende, die Ernte ist vorbei. Aber mit ein wenig Vorsorge muß der Balkongarten nicht von Oktober bis März leer stehen. Zunehmend setzt sich der Trend durch, mit Wintergemüse die Saison zu verlängern bzw. sie gar nicht erst zu beenden. Gerade Hochbeete bieten sich dafür an, mit entsprechenden Maßnahmen ganzjährig genutzt zu werden, zumal die Abwärme der Hauswand schon einmal ein Vorteil ist. Selbst an Frosttagen spielen die drei bis vier Grad Temperaturunterschied, die man dadurch erreicht schon eine große Rolle. Einen weiteren Vorteil kann man sich verschaffen, wenn man für eine isolierende Abdeckung aus Stegplatten sorgt. Dadurch ist ab Februar schon ein Neuaustrieb möglich.In besonders kalten Frostnächten kann eine zusätzliche Abdeckung mit Vlies oder einer Decke den Forst fernhalten.
Im Beispiel ist ein Hochbeet zu sehen, in dem ab Februar Spinat, Rucola, Radieschen, asiatische Salatmischungen, Feldsalat gedeiht. Das Schaubild zeigt Sorten auf, die alle im Winter angebaut werden können, allen voran verschiedene Kohlsorten und die schmackhaften Asia-Salate die zunehmend im Kommen sind.

Abschließend ein **Plan für ein ganzes Gartenjahr** auf dem Balkon mit dessen Hilfe **nach drei- bis viermaligem Anbau eine ganzjährige Ernte möglich ist**. Im **Musterbeet** beginnt im März die Saison mit Schnittknoblauch, Spinat, Möhren, Rucola und Steckzwiebeln. Der nächste Wechsel im Anbau erfolgt im Mitte Mai mit Tomaten, Paprika, Basilikum, nachdem Spinat und Rucola Platz machen mußten.Im Juli werden die Karotten geerntet, genauso die Steckzwiebel. Dafür kommt eine Reihe Lauch hinzu und eine Reihe Lagerkarotten hinzu.Der nächste größere Wechsel steht Mitte/Ende September an. Hirschhornwegerich und Asiasalate können jetzt als Untersaat unter die Tomaten bzw. Paprikapflanzen ausgebracht werden.

Damit ist die Hauptarbeit am Hochbeet getan.
Zum Schluß noch einmal der Hinweis auf zwei Bücher von Doris Kampas.

- „Das unglaubliche Hochbeet“ Alles Wissenswerte ums Hochbeet mit Bepflanzungsplänen und weiteren Themen, unter anderem Mischkulturtabellen, was sich verträgt und was nicht, das gerade im

eingeschränkten Raum eines Hochbeetes sehr wichtig ist.

- „Biogärten gestalten“
  Ein Universalbuch zum Thema Biogärten.

Damit wäre der Vortrag zu Ende.

*Großartig Frau Kampas, sehr schön, das war sehr bereichernd, vor allem weil vieles visualisiert war.Es war sehr praxisnah, ich bin Ihnen dafür sehr dankbar, weil wir so unseren Teilnehmern noch mehr Praxiswissen und Erfahrung vermitteln können.*

Danke schön für die Einladung, es hat mir großen Spaß gemacht, weil es auch für mich eine neue Erfahrung war.

*Ich bin allen Experten dankbar, die den Mut haben sich dieser neuen Technik zu öffnen, die für viele sehr bereichernd ist. Bei meinem Besuch in Niederösterreich habe ich immer wieder gehört, dass es zunehmend heißer wird, der Weinanbau hat Probleme, es müssen neue, hitzeresistente Sorten und Pflanzen ausprobiert werden. Ab vierzig Grad gibt es bei vielen Pflanzen zunehmend* ***Hitzeschäden****.*

Das ist ein Problem in der Zukunft, wie gehen wir in den Gärten und Balkonen mit den Pflanzen um. Bevor hitzeresistente, hitzebeständigere Sorten verfügbar sind kann man versuchen die Pflanzen zu schützen.Das eine ist Gießen, Gießen, Gießen, weil die Pflanzen bei Hitze sehr viel Wasser verdunsten um sich zu kühlen. Die Pflanzen nehmen das Wasser auf und geben es über die Blätter ab. Sie bieten sich so eine kleine Mini-Kühlung. Etwas Wasserdampf bleibt über den Blättern stehen. Damit kühlen sie sich um ein bis drei Grad ab. Wenn es ständig zu heiß ist müssen wir unsere Pflanzen beschatten. Mit Markisen, Sonnensegeln oder mit Sonnenschirmen läßt sich da einiges tun. Die Pflanzen komplett mit Schattierungsnetzen zu bedecken ist nicht ratsam, weil darunter ein Hitzestau entstehen kann, der zusätzlich die Pflanze schädigt. Auf dem Balkon sind Sonnenschirme und Gießen am wichtigsten, manchmal zweimal am Tag. Schauen, wie geht es den Pflanzen, wie ist die Erde, gießen. Die Zukunft wird uns zeigen, wie sich die Pflanzen entwickeln werden.

*Wir sammeln da alle neue Erfahrungen. Viele Pflanzen auf kleinem Raum kann helfen, weil dadurch eine höhere Verdunstung, ein Biotop entsteht, das für ein angenehmeres Klima sorgt, nicht zuletzt auch für die Menschen, die den Balkon nutzen.*

Ein dicht bepflanzter Balkon bietet auch eine Atmosphäre in der es angenehmer und erholsamer und vor allem etwas kühler ist für die Bewohner.

*Hochrankende und größere Pflanzen wie Säulenobst können dazu beitragen, kleinere Pflanzen zu beschatten.*
Tomaten, die sehr viel Hitze aushalten können als Schattenspender dienen für Unterpflanzungen wie z.B. Kohlrabi. Auch Auberginen halten sehr viel Hitze aus, darunter kann Salat gedeihen.Bei den Kräutern sind es mediterrane Arten die sehr viel hitzebeständiger sind.

*Man kann die Wände begrünen, indem man Rankgitter anbringt, das sorgt für ein besseres Klima.Vertikal gärtnern in verschiedenen Variationen tut ein übriges.*

Pflanzkästen auf Rollen bzw. Pflanzenroller bieten die Möglichkeit, entsprechend flexibel die Pflanzen anzuordnen, je nach Lichtbedarf und Hitzeverträglichkeit.

*Wie schätzen Sie die Haltbarkeit von hölzernen Hochbeeten ein?*

Ein sehr wichtiges Thema, Fichtenholz verrottet relativ schnell, demgegenüber ist Lärchenholz sehr lange haltbar. Letztlich sollte man ja auf chemischen Holzschutz verzichten. Mit einem Schutz aus Noppenfolie zwischen Erde und Holz hält ein Beet aus Lärchenholz 15 – 20 Jahre. In unserer Firma, die seit 12 Jahren besteht mußte noch kein einziges Beet erneuert werden.Eichenholz und Robinie sind ebenfalls sehr haltbar, aber um einiges teurer, und über Tropenholz brauchen wir sicherlich nicht zu reden. Das hat in einem einheimischen Garten oder Balkon nichts verloren.

*Ganz wunderbar Frau Kampas, nochmals vielen Dank, auch im Namen aller Kongressteilnehmer!*

Webseite
Facebook

Ihre Bücher:
Das unglaubliche Hochbeet. Ernten bis zum Umfallen. Wie Sie ein Hochbeet planen, selber bauen, richtig befüllen, bepflanzen uvm. Mit einem wunderschönen Anbau- und Erntekalender
Biogärten gestalten: Das große Planungsbuch. Gestaltungsideen, Detailpläne und Praxistipps für Obst- und Gemüseanbau

# 12. Maike Kratschmer/Birgit Schattling

## Herzensbusiness

Ja, also, ich begrüße dich ganz herzlich liebe Birgit Schattling. Du bist die quasi Bio-Balkon-Königin für mich, denn du bist quasi eine große Balkongärtnerin und bist auch schon über die Grenzen von Berlin bekannt geworden mit deinem Projekt, hast ja auch schon einige Onlinekongresse selber veranstaltet, der nächste ist schon in den Startlöchern fast. Du bist ja letztendlich auch inzwischen erfolgreiche Autorin einiger Bücher zu diesem Thema und ich habe so den Eindruck, dass das echt so ein totales Herzensprojekt von dir ist. Ist das richtig?

*Das ist richtig. Es ist ein Herzensthema und deswegen bin ich bereit, die ganze Zeit, die benötigt wird, um dieses Projekt mit der gebührenden Sorgfalt und Wertschätzung zu betreiben. diese ganze Zeit dafür zu verwenden. Zeit und finanzielle Aufwendungen, das gehört dann alles so zusammen, nur Zeit reicht da auch nicht.*

Mhm. Ok

*Das ist ein Herzensprojekt.*

Genau darum geht es ja an diesem Abend heute und ich möchte gerne von dir mal so ein bisschen als erstes wissen, wie ist es denn dazu gekommen, dass du wusstest „Das ist mein Ding, das will ich machen“?

*Eigentlich wollte ich in meiner Kindheit und als Jugendliche Biologie studieren beziehungsweise dann eine Gärtnerausbildung machen und später Biologie studieren. Ich wollte immer was mit Pflanzen machen. Ich bin im Eigenheim mit Garten groß geworden und Natur hat mich umgeben, meine Eltern haben sehr viel angebaut im Garten und ich war da immer mit dabei, hatte immer ein eigenes Beet. Das war voll mein Ding und für mich war vollkommen klar, dass ich was mit Pflanzen machen möchte. Und dann sind die Verwicklungen im Leben manchmal so komisch, dass es nicht dazu kommt: Ich habe dann damals keinen Abiturplatz bekommen – das war in der DDR und da war mein älterer Bruder, der hat den Abiturplatz bekommen und damit waren wir als Familie erstmal abgesetzt. Es hatte sich erledigt. Noch eine Zweite und mein jüngerer Bruder, die durften dann nicht, das war leider so gemein. Und dann hatte ich eine Berufsausbildung mit Abiturkarte, das war die zweite Variante Abitur zu machen. Und da stellte sich dann bei der Gesundheitsprüfung für den Gärtner raus, dass mein Rundrücken das nicht zulässt. Das war dann wie so ein Holzhammer „Was mach ich jetze?“ und dann musste ich ganz kurzfristig ins Büro wechseln, was ich mir nie vorstellen konnte. Für mich war immer „Büro“ damit verbunden, ganz ordentlich angezogen mit Hackenschuhen über den Gang zu gehen. So, da hatte ich diese komische Vorstellung: Hackenschuhe und immer schön gestylt – und das, boah ey! Naja, aber was anderes ging dann nicht mehr und damals hat man sich nicht die Freiheit genommen, das war nicht üblich ein Jahr Selbstfindung zu machen oder ein Auslandsjahr – das ging alles damals zu der Zeit nicht. Also, einfach den Weg weitergehen, Büroausbildung, dann sofort studiert, weil ich da – die haben halt mein Potenzial erkannt – und dann war ich im kaufmännischen Bereich tätig, habe da eine leitende Funktion gehabt und gesundheitlich ist mir das nicht besonders gut bekommen. Ich war immer gut gewesen, aber irgendwie hatte ich immer gesundheitliche Einschränkungen, was ich heutzutage auch damit zusammen sortiere, dass ich eine Sache gemacht habe, die eben nicht mein Herzensding war: Also da sehe ich ganz klar den Zusammenhang. Wenn man über einen langen Zeitraum etwas macht, das hat Einfluss auf die Gesundheit, und keinen guten Einfluss. Und wenn man es jetzt schafft, sich einen Ausgleich zu schaffen, wo man mit dem privaten Umfeld total zufrieden ist, dann kann man das über einen ganz langen Zeitraum sicherlich aufrecht erhalten, aber für die Gesundheit ist es wesentlich zuträglicher – und auch für die Arbeitsergebnisse, die man leistet, die dann rauskommen – wenn man wirklich sein Herzensding machen kann. Dann fließt das so, dann ist man im Flow und dann hat man eine Kreativität - das ist unglaublich! Und diese Kreativität, die war bei mir total verschütt gegangen! Und seitdem ich hier als „Balkonbotschafterin“, sag ich, als Balkonbotschafterin tätig bin, arbeite ich auf einmal wieder total kreativ, wie ich in meiner Kindheit und Jugend war und und das genieß ich einfach. Und ich bin halt krank geworden dann, den ersten Schub habe ich dann umschifft, indem ich ins Beamtenverhältnis gerutscht bin. Ich hab mir dann gedacht: „Bevor jetzt die Krankheit noch schlimmer wird und es richtig sichtbar wird von außen, werde ich Beamtin – gehe ich ein bisschen langsam über*

*den Flur mit meinen Hackenschuhen – und dort war ich auch gut gewesen. Aber das war es alles nicht! Zum Schluss musste ich dann im Großraumbüro sitzen, da wurde mein Team ins Großraumbüro verschoben, ich habe keinen Himmel mehr gesehen, nur Akten um mich rum, vier Telefonnummern im Team – das war es einfach nicht. Zusammenbruch! Und dann im Zuge der Krankheit habe ich dann beschlossen: „Nee, das mach ich jetzt nicht mehr" und dann sind mir im Internet, so eine Onlineschule über den Weg gelaufen „Tu was du liebst" und dieser Slogan hat mich total angetriggert. Dann sind mir Onlinekongresse über den Weg gelaufen – das war dann vor 4 Jahren. Dann dacht ich: „Ja, was ist denn das Geniales?" und da habe ich in dem Moment, habe ich dann sofort gewusst „ich mach was mit Pflanzen, mit Balkon, mit Gärtnern" und das war total genial, dass dieser Einfall zu mir gekommen ist und ich hab dann damals, bevor ich diese Schule begonnen habe, was ja auch wieder eine Investition ist und ein Zeitaufwand, so eine Schule zu machen im Internet, habe ich dann nochmal eine Familienaufstellung gemacht, um für mich herauszufinden, ob auch jetzt so mein Kopf total mit meinem Herz übereinstimmt, also ob ich wirklich von oben bis unten, vollkommen hinter diesem Wunsch, hinter dieser Idee stehe, ein Onlinebusiness aufzubauen mit einem Onlinekongress zum Thema „Biologisches Gärtner auf dem Balkon". Und diese Aufstellung war halt so „Ja, das ist mein Thema" und ich hab mir dann Ende 2016 eine Webseite aufgebaut und einen Facebookaccount, im März 2017 der erste Kongress, 2018 dann am Frühlingsanfang der zweite Kongress, der dritte 2019 und jetzt am 20. März der vierte Kongress.*

Genau, ich hab ja auch schon ganz viel von dir online gesehen, kann deine Webseite auch nur empfehlen, ich finde die ganz, ganz schön gemacht und es sieht auch so richtig nach so einem Herzensprojekt aus. Darf ich dich nochmal fragen: Du hast gesagt, dass du diese Aufstellung auch gemacht hast, um herauszufinden, ob das jetzt wirklich dein Ding ist. Was hat dich denn zweifeln lassen, dass du gesagt hast: „Diese Aufstellung mach ich jetzt lieber nochmal"?

*Ich hatte arge Bedenken, ob das für mich gut ist, so in die Öffentlichkeit zu gehen. Wer auf Facebook, mit einer Webseite aktiv ist und letztlich noch mit einem Onlinekongress mit dem man ja tausende Menschen erreichen will: Das bedeutet, dass man sich öffentlich zeigen muss – und ich bin ein zurückgezogener, stiller Mensch, der eigentlich auch nie zu viel gesprochen hat und dieser Punkt hat mir Sorgen bereitet. Zum anderen stehe ich mit Technik auf Kriegsfuß, sage ich: Es ist nicht mein Interesse, ich habe da kein Händchen für, ich habe grüne Hände zum Gärtnern. Ich kann Kontakt zu Menschen aufbauen – obwohl ich zurückgezogen bin, also ich bin da schon einfühlsam, aber ich war halt immer ruhig und habe mich nirgendwo hingestellt und habe Vorträge gehalten oder da viel darüber gesprochen was da jetzt so in mir vorgeht. Ich hatte einfach Technikangst: „Wie soll ich diesen Part bewältigen?" Man braucht da Hilfe, man muss die Hilfe finden, Hilfe muss man öfters bezahlen, es ist dann so ein ewiger Kreislauf: Je hilfloser man ist, umso mehr Hilfe muss man sich holen, damit so ein Projekt läuft und da hatte ich schon Bedenken, weil das nicht mein gedachter Charakter war in der Öffentlichkeit zu stehen und ich hatte echt Technikangst, ja.*

Und wie ist das heute? Wie hat sich das verändert? Ist das eigentlich immer noch so? Ich sag mal, so ein „unangenehmer Nebeneffekt", den du irgendwie aushältst oder fühlst du dich damit inzwischen wohl? Wie hat sich das denn verändert?

*Also ich hatte früher schon die Erfahrung gemacht: Wenn es ein Thema ist, das mich packt, dann kann ich drüber sprechen. Ich habe es immer so formuliert: „Wenn es eine Sache ist, die mir wichtig ist". Dann kann ich da auch wirklich reden, nachfragen, mich dafür einsetzen. Und wenn mir irgendwas unwichtig war, dann habe ich da gar keine Energie reingesteckt, weil dann war eben der Punkt unwichtig. Und dieses biologische Gärtnern und in Kontakt mit der Natur kommen, das ist total mein Thema und da merke ich, dass es jetzt für mich auch einfach ist, hier bei einem anderen Kongress teilzunehmen. Und eben nicht bloß, dass ich Fragen stelle und andere Leute ausfrage, nach ihren Erfahrungen und Tipps, sondern ich bin jetzt auch in der Lage anderen Kongressveranstaltungen, - veranstaltern ihre Fragen zu beantworten wie eben jetzt, zu diesem Herzensweg und das ist total spannend, dass diese Entwicklung gekommen ist, dass sich damit die Bandbreite, worüber ich sprechen kann, total geweitet hat. Das finde ich sehr spannend. Und diese Technikangst, die ist weniger geworden, viel weniger. Ich sehe ja jetzt auch, was ich erreicht habe: Also ich bin jetzt in der Lage an meiner Webseite schon ganz viel alleine zu machen, ich kann meine Emails alleine rausschicken, ich kann jetzt beim Zahlanbieter schon etwas verschlüsseln, ich kann Webinare anbieten, ich kann Videos schneiden, ich kann Trailer schneiden, ich kann da noch so ein bisschen rumschneiden und -spielen, das finde ich ganz spannend, also einen Videokurs habe ich auch alleine zusammengestellt, das hätte ich nie gedacht, dass ich halt 15 Stunden Videos schneiden kann, mit Bildern hinterlegen, mit Texten – so dann noch von mir Begrüßungsvideos, Abschlussvideos, Zusammenfassungsvideos, das hätte ich früher nie gedacht. Das funktioniert aus meiner Sicht am besten, ich will jetzt nicht sagen, dass es nur funktioniert, aber am besten funktioniert es, am besten ist man im Flow, wenn es eben dieses Herzensthema ist. Das habe ich total gemerkt und kann das nur unterschreiben. Wie wichtig das ist, eine Sache auszuüben, die einem Spaß macht, wo man gerufen wird, wo man eine innere Berufung spürt – und das spürt man total, was seine Berufung ist.*

Also du kannst es jetzt im Rückblick noch viel stärker nachempfinden, ne? dass, weil du jetzt ja an deinem Herzensprojekt arbeitest und du hattest ja vorher diesen krassen Gegensatz „Büro" – und dann nachher sogar ja noch fensterloses Großraumbüro. Also für jemanden wie dich, der sich so verbunden fühlt mit der Natur muss das ja echt nochmal eine besonders große Strafe gewesen sein, so zu arbeiten und so viel Zeit am Tag so zu verbringen. Aber als du in diesem Rad quasi drin warst, also als du diesen Job gemacht hast, und, du dich ja sogar noch verbeamten lassen hast: Wie hast du denn da über dich und dein Leben gedacht? Warum hast du da häufig noch so lange mitgemacht und was hat dich dann bewogen irgendwann zu sagen „So, aber jetzt nicht mehr, eigentlich ist das gar nicht meins". Hast du diesen Ruf des Herzens zwischendurch gehört und einfach zur Seite geschoben oder war der irgendwie gar nicht mehr da?

*Der war nicht mehr da. Es war vollkommen normal für mich, ich hatte das vollkommen angenommen, dass es mein Weg war im Büro zu arbeiten. Und ich sage immer für mich: „Ich war auch gut gewesen in dem, was ich gemacht habe." Das ist ja so, dann wenn man irgendwo gut ist, dann habe ich mir immer eingebildet: „Dann ist es ja das Richtige. Wenn ich nicht gut wäre, dann wäre es nicht richtig, dann würde ich ja nicht gut sein". Aber letztendlich weiß ich, dass ich genau wie viele andere Leute total diszipliniert sein kann und einfach an dem Ort, wo ich*

*hingesetzt werde – da bin ich in der Lage den ordentlich auszuüben. Und heutzutage weiß ich aber, dass das Unterbewusstsein, aber eben das nicht so akzeptiert und dass dann eben schon sehr leicht eine Schwäche, eine Krankheit kommen kann, die dann einfach immer schlimmer wird.*

Du hast ja auch geschrieben eigentlich nach deinem Burn-Out bist du quasi auf diesen Weg gekommen so, ne?

*Ja.*

Hat der dich auch quasi komplett ausgeschaltet für eine ganze Weile oder ist das so schleichend gegangen und du hast dann irgendwann gesagt: „Ich glaube, ich muss nochmal irgendwas verändern“? Denn oftmals ist es ja auch so ein Leidensdruck, der von außen auf uns zu kommt, wo wir erst Mal denken „Wie blöd!“ und hinterher vielleicht erst sehen, dass das ein Segen war. Wie würdest du denn sagen, wie bist du da reingeschlittert und wieder rausgekommen?

*Also ich hatte schon mal so ein „Ausknocken“ auf der Arbeit und weil ich ja diszipliniert bin und denke „Na, das muss doch alles laufen“. Da spielen dann private Sachen auch immer mit rein: Halt kleines Kind, Trennung vom Vater – das sind dann – pflegebedürftige Eltern – das sind dann einfach viele Sachen, die da parallel laufen und ich sage jetzt einfach „man macht dann einfach“ Also ich bin dann ziemlich schnell auch wieder in die Arbeit zurückgegangen und habe mich einfach mehr angestrengt.*

Ok.

*Mehr angestrengt! Man schafft es ja immer nochmal mehr aus sich rauszuholen. Im Rückblick sage ich: Das war mein bestes Jahr dann, also so von der Leistung her für den Dienstherrn. Was ich da geschafft habe und wie ich mein damaliges Team geleitet habe, wie wir uns dann organisiert haben, wie wir unseren Versicherten gegenüber aufgetreten sind, also wir waren dann vom Statistikdruck her… In einer Behörde gibt es ja auch lauter Statistiken, also wir waren wirklich gut, wo ich dann auch sage: „Ich habe mich einfach am Riemen gerissen und Augen zu und nochmal richtig ein total gutes Jahr“. Aber das war dann einfach zu viel gewesen und dann halt Umzug Großraumbüro und die Bedingungen waren dann halt ganz schlecht und dann so eine Perspektive „Ich komm da nicht raus aus diesem Großraumbüro“ Da führte kein Weg raus. Außer die Krankheit.*

Ok.

*Und dieses „Dann nochmal da rein rutschen“ führte dann aber spannenderweise dazu, dass ich mir überhaupt nicht mehr vorstellen konnte überhaupt in dieser Behörde zu arbeiten – mit diesem Hierarchischen, mit diesen Abhängigkeiten, Befehle empfangen*

Gut, nun würde aber ja wahrscheinlich jeder Mensch mit einem „gesunden Menschenverstand“ einen Beamtenjob nicht aufgeben, ne? Und dann schon gar nicht sowas anfangen wie „Gärtnern auf dem Balkon“ wo man jetzt vielleicht auch denkt: „Das ist so eine verrückte Idee. Erstens: Wen interessiert das? Zweitens: Wie

willst du davon irgendwie leben, sag ich jetzt mal so? Und drittens: Dann reiß dich halt am Riemen und geh wieder dahin und wenn du die Stunden reduzierst oder was auch immer! Aber ich sag mal: Die Gesellschaft denkt ja eigentlich ganz anders. Da ist ja vielleicht von außen auch Druck ausgeübt worden, ich weiß es nicht. Aber wie hast du das für dich so klar gekriegt. Diese ganzen Gedanken, die du ja vorher wahrscheinlich auch verinnerlicht hattest und deswegen ja auch so gut funktioniert hast, dass du die grob zur Seite geschoben hast und gesagt hast: „Ohne mich! Das ist mir jetzt alles egal“

*Es war Druck vorhanden, wieder in die Behörde zurück zu gehen und weiter dort zu arbeiten, also eigentlich am Arbeitsplatz im Großraumbüro. Später war dann die Einigung so, an einer anderen Stelle, was ich mir dann aber einfach überhaupt nicht mehr vorstellen konnte vom energetischen Fluss her. Ich hatte im Zuge der Krankheit beziehungsweise der Heilung dann gemerkt, nochmal so ganz eindeutig gemerkt, wie heilsam Kontakt mit der Natur ist, wie heilsam Gärtnern ist und dass Gärtnern auf dem Balkon immer auch Kontakt mit der Natur ist. Also das habe ich dann zu dem Zeitpunkt erstmal so richtig verstanden, dass halt auch Balkongärtnern richtig Naturkontakt ist und das da so viel passieren kann auf dem kleinen Balkon. Wir sind dann umgezogen und die Wohnung habe ich dann so gewählt, dass ich eben zwei schöne Balkons dran habe, die habe ich dann neu eingerichtet und da ist eben relativ schnell ist dann auch viel passiert auf dem Balkon. Ich sag immer, die Natur/der Schöpfer/das Universum das hat mir dann auch wirklich ganz schnell gezeigt – mit den ganzen Besuchern auf meinem Balkon: die ganzen Vögel und dann sind auch schon ganz schnell Eichhörnchen rübergesprungen und ein Schmetterling ist in den sechsten Stock geflogen - das waren für mich so Zeichen, dass ich auf dem richtigen Weg bin beziehungsweise dass das mein Weg ist. Das wir über den Balkon eine Heilung erfahren und in Kontakt kommen zur Natur und Natur ist immer Heilung, da kommen wir immer zu uns selbst zurück. Das ist Erdung, das ist unser Ursprung und da passiert ganz viel, auch wenn es nur ein kleiner Balkon ist und es kommt eine richtig große Öffnung. Also für mich war das alles so eine ziemliche Offenbarung und ich habe das dann gar nicht mehr so angezweifelt. Also der der Weg war richtig, das habe ich eindeutig gefühlt. Ich kam dann bloß immer wieder an den Punkt „Wie lange halte ich das jetzt durch, diesen ganzen Zeitaufwand zu leisten, der notwendig ist und inwieweit bin ich bereit, immer so finanziell am Punkt zu sein beziehungsweise auf die Ersparnisse zurückzugreifen, was man jetzt – was ich - ungern mache? Jetzt auch wenn es das Herzensbusiness ist, sich jetzt an seinen Ersparnissen zu vergreifen, um das einfach weiter fortführen zu können. Aber das ist eben bei vielen Kongressveranstaltern oder vielen Leuten, die eben in die Selbstständigkeit gehen, kommen sie immer wieder an diesen Punkt: Inwieweit bin ich bereit jetzt immer wieder noch mehr reinzubuttern in dieses Ding? Glaube ich an die Idee? Glaube ich an meine eigenen Fähigkeiten? Glaube ich, dass andere Leute da mitgehen und dass die eben dieses Potenzial der Balkons erkennen und dass die eben auch spüren, dass es wichtig ist, dass gerade wir Städter auch in den Kontakt zur Natur kommen? Und über diesen Punkt – das war immer wieder schwierig.*

Aber du hast ja auch ganz viel positive Rückmeldungen bekommen. Also erstmal: Ich finde es ja selber faszinierend, ich weiß ja nicht, wer hier schonmal einen Blick auf deinen Balkon geworfen hat. Das kann man ja tun, in deinem Newsletter sieht man immer wieder Fotos davon und auch auf deiner Webseite und der erscheint mir

ja wirklich gar nicht so groß! Und ich finde es ja wirklich auch faszinierend, was sich da alles tummelt und das in Berlin! Im sechsten Stock! Ja? Und dann gab es ja diese Eichhörnchengeschichte, die ich ja auch immer so faszinierend fand: Deine Fotos finde ich ja wirklich auch unglaublich, da fragt man sich ja auch: „Wie lange sitzt du da und wartest bis du so ein schönes Foto hinbekommst?“ Aber da hätte ich vielleicht später noch eine Frage dazu. Mich würde jetzt eher noch interessieren, wenn du jetzt sagst, so bisschen, immer wieder reinbuttern und so weiter: Du bist ja auch preisgekrönt – mehrfach sogar! Also du bist ja ausgezeichnet worden für deine Arbeit von verschiedensten Stellen. Das zeigt, du hast ja durchaus auch Aufmerksamkeit erzeugt damit bei anderen. Und darf ich mal fragen, wie geht es dir so damit? Du darfst auch gerne mal erzählen, was sind das für Preise gewesen und wie ist es dazu gekommen? Haben andere dich dafür vorgeschlagen oder ist das einfach Überraschung gewesen? Wie bist du zu diesen Auszeichnungen gekommen und wie bist du jetzt letztendlich damit umgegangen? Weil das ja auch eine Öffentlichkeit war.

*Ja, das, das ist ein ganz spannendes Thema: Zum Teil wurde ich nominiert, also von anderen ausgewählt und zum Teil habe ich mich beworben. Es gibt ja immer wieder mal Wettbewerbe, wo man sich bewerben kann: Da reicht man Wettbewerbsunterlagen ein und das ist dann ein schöner Erfolg, wenn man ausgewählt wird und noch mal in die engere Auswahl kommt und wenn man dann einen richtigen Preis bekommt, ist das schon ein total schönes Gefühl. Für mich ist in dem Zusammenhang immer wichtig, dass ich diese Preise überhaupt nicht persönlich sehen will. Also ich will da überhaupt nicht abgehoben sein, überhaupt mir nix drauf einbilden. Ich habe mir die ganze Zeit gedacht, dass Preise wichtig sind, um Licht, um Öffentlichkeit für dieses Nischenthema Balkon, für dieses Nischenthema „Was ein Balkon bewirken kann“, dass man da Aufmerksamkeit braucht und dass man da Aufmerksamkeit durch Preise und Wettbewerbe bekommt. Deswegen habe ich da zum Teil mitgemacht und wenn ich halt selber noch aufgestellt wurde, das ist dann nochmal eine besondere Ehre, aber ich habe total drin, dass das jetzt nichts mit Birgit Schattling zu tun hat, sondern nur mit meiner Funktion, sag ich als Balkonbotschafterin. Das hilft mir, damit umzugehen.*

Mhm.

*Weil ich auf keinen Fall abgehoben sein möchte. Ich weiß, welche Arbeit dahinter steht, aber es ist mir ein Herzensbedürfnis, ich mache das gerne und wenn es auch nicht, wenn wenn es nicht meine Aufgabe wäre, die ich bekommen hätte vom Universum/vom Schöpfer, dann hätte ich die auch nicht so gut machen können. Davon bin ich überzeugt. Und für mich gehört das zu dieser Aufgabe als Balkonbotschafterin. Das ist vielleicht nicht ganz korrekt oder so, letztendlich bin ich es ja, aber ich will nicht abgehoben werden davon, sondern da will ich eine klare Trennung. Ich bin jetzt viel klarer als früher, ich bin, ich sag viel mehr, was ich denke – was ja vollkommen richtig ist, das müssten wir alle lernen. Aber trotzdem bin ich die von früher. Das ist mir total wichtig.*

Mhm. Also, vielleicht hängt da ja auch ein bisschen so, dass man nicht arrogant sein möchte oder dass man sich selbst jetzt da irgendwie erhöht mit dazu, das kann ich gut verstehen. Andererseits ist es jetzt tatsächlich deine Arbeit, deine Mühe und diese Balkone würde es nicht geben ohne dich und du steckst ja tatsächlich ganz

ganz viel Zeit da hinein. Wenn du so eine Auszeichnung bekommst, ist es nicht trotzdem ein stückweit das Gefühl „Ja, das bestärkt mich auf dem richtigen Weg zu sein und auch weiterzumachen“? Auch vielleicht dann, wenn es manchmal schwierig ist oder motivierst du dich anders und das hat damit gar nicht viel zu tun?

*Die Auszeichnungen sind in dem Moment schön. Das ist auch schön, wenn ich auf der Webseite dann die Rubrik „ausgezeichnet und bekannt aus“ wieder erweitern kann. Also, jedes Jahr wenn der Kongress kommt, machen wir diese Spalte „bekannt und ausgezeichnet“ da kann dann die Webdesignerin wieder neue Logos einbasteln und im letzten Jahr war wieder eine Nominierung für den European Award for Ecological Gardening. Das ist schon eine große Nummer und ich war halt in sehr vielen Magazinen und Zeitschriften drin, in einem tollen Buch über essbare Städte war ich über mehrere Seiten drin, weil ich einfach so ein mit meinen Balkons so ein Paradebeispiel bin, was man eben auf kleinem Raum – bei mir eben der eine hat 4 qm, der andere hat 5 qm - was man eben da einfach erreichen kann. Das ist alles eine Ehre und das ist schön, dass ich diese Rubrik wieder erweitern kann. Für mich ist wichtig, dass sich das von innen heraus rund anfühlt und für mich ist es wichtig: Das positive Feedback von Leuten. Also das rührt mich an und das bestärkt mich, wenn mir irgendjemand schreibt, was sich bei ihm verändert hat, dadurch dass er in Kontakt mit mir, mit meiner Arbeit gekommen ist. Also das ist mein Motor, muss ich sagen. Wenn solche Mails nicht kommen würden oder Kommentare bei Facebook oder Kommentare in der Facebookgruppe zum Bio Balkon-Kongress, wenn ich da nicht sehen würde, dass etwas passiert bei den Leuten, dass da Ähnliches passiert wie bei mir: dass die auf einmal die wunderbarsten Vögel auf dem Balkon haben, die wunderbarsten Bienen, dass die auf einmal draußen in der Stadt, bei dem Weg zur Arbeit oder irgendwo, dass sie da auf einmal Wildpflanzen erkennen und denen Wertschätzung geben, dass die froh sind, dass sie ihre Tomaten anbauen können, dass sie einfach glücklich sind, dass sie sich einen Wohlfühl – ich nehme immer dieses Wort - ein Balkon soll eine „Wohlfühloase“ sein und da muss unbedingt Platz sein für eine gemütliche Sitzecke, für eine gute Sitzgelegenheit mit Tisch – dass man wirklich jetzt nicht nur Anbau macht und nicht nur Wildbienenfreundlich, sondern: Balkons müssen Erholungsorte sein. Erholungsorte, die man ganz leicht erreichen kann und die auch so eingerichtet sind, dass die auch relativ leicht laufen, also dass man da nicht zu viele Zeitaufwand rein investieren muss und dass man eben, wenn solche Briefe kommen, dass die Leute schreiben „Ich habe bei deinem Kongress teilgenommen, ich habe jetzt meine Geranien rausgenommen und ich bin so froh, dass ich jetzt erfahren habe, dass Geranien nicht bienenfreundlich sind, dass da keine Insekten ranfliegen: Das wusste ich einfach nicht und jetzt habe ich umgestellt, ich habe einheimische Wildpflanzen gepflanzt und auf einmal kommen hier die Hummeln hoch, es kommt ein Schmetterling, ich habe hier einen Säulenapfel neben mir zu stehen und ich kann halt die Baumblüte – das war eine fantastische Baumblüte – und den ganzen Sommer habe ich hier auf die Äpfel geguckt. Und das hat mir … ich habe zum ersten Mal in meinem Leben Tomaten angebaut – ich dachte immer, das ist schwierig! Das ist ja gar nicht so schwierig! Ich musste ja nur für mich entscheiden, ich will es jetzt einfach mal probieren. Ich habe mir eine Jungpflanze gekauft, habe die eingesetzt und die hat geblüht und dann kamen Tomaten, die waren sowas von lecker, so leckere Tomaten habe ich noch nie gegessen!“ Wenn solche Mails kommen, die rühren mich an und da denke ich: „Das ist gut! Das ist die Entschädigung für dieses Projekt, das im Bewusstsein der Leute sich etwas ändert,*

*die erkennen genau wie ich, welche Möglichkeiten so ein Balkon bietet und wenn er nur 4qm hat – und ich kenne Balkons mit 1,5qm, wo die Besitzerin absolut glücklich ist. Die hat da eine zauberhafte Wohlfühloase daraus gemacht. Die hat auch eine Himbeere, einen Säulenapfel, die hat eine Vogelfutterstelle, die hat Wildpflanzen, die blühen alle wunderschön. Und sie hat halt Besucher und die sitzt da und genießt – die wirkt auch wieder auf ihr Umfeld. Also es ist so, die Leute schreiben auch, wie sie ihre Nachbarn ansprechen. Ich sage jetzt mal „bekehren" – das ist jetzt ein doofes Wort – aber wie sie auch wieder Einfluss nehmen auf ihr Umfeld und wo ich so merke: Die Idee ist groß. Die Idee ist eine Bewegung. Und jetzt eine Bewegung gründen, eine Bewegung für naturnahe, grüne, blühende, lebendige Balkons - wo man etwas ernten kann, wo man sich erholen kann. So eine Bewegung zu gründen, zu forcieren, dass die immer größer wird – Das ist ein gutes Gefühl. In dem Wissen, dass wir ganz viel tun für die Biodiversität in unseren Städten, für das Klima in den Städten und für das Wohlfühlen der Leute. Also das ist toll, wenn man nicht irgendwohin fahren muss – in den Wald, Waldbaden machen, das ist schön, aber es ist genauso schön, sich draußen auf sein Fleckchen Balkon setzen zu können und das zu genießen. Nach so einem Arbeitstag oder wenn man ein bisschen gestresst ist. Einfach dort mal eine Auszeit nehmen, sich einen Tee machen vom Pfefferminzkraut, vom Salbei von dem, was man sich da draußen gerade frisch abschneiden kann, heißes Wasser darauf – Dieses Gefühl ist so wertvoll. dass man sich das schaffen kann und dass wir damit einen ganz entscheidenden Einfluss haben auf das Klima in unseren immer heißer werdenden Städten und dass wir – das sagen viele Leute – dass man durch dieses Balkongärtnern an die Natur rankommt, die Natur schätzen lernt und in ganz anderes Verhältnis entwickelt. Für mich ist dieser Part ganz wichtig, dass wir über den Balkon mit den Kindern gärtnern können und die Kinder lernen, wie unsere Nutzpflanzen wachsen. Also ich erinnere mich da gerade an eine junge Frau in der Facebookgruppe, die hatte noch nie gegärtnert und die hatte sich dann einfach ein paar Balkonkästen gekauft und hatte da Erdbeeren reingemacht und Tomaten und das lief nicht so richtig. Sie hatte zwei kleine Kinder - und eine Gurkenpflanze – und die Pflanzen, die wollten nicht so richtig. Da hat sie einmal geschrieben und geschildert, was los ist, dass es nicht läuft. Dann haben aus der Gruppe die Mitglieder nachgefragt: „Was machst du denn? Wie ist es mit dem Abstand, mit dem Licht?" und dann hat sie ganz viele Tipps bekommen! Dann hat sie geschrieben, dass sie eine Nachtaktion gemacht hat: Sie hat umgepflanzt im Dunkeln und später hat sie berichtet, dass das genau richtig war, das Umpflanzen. Sie hat bei den Pflanzen dann auf den richtigen Standort geachtet, hat ihnen mehr Raum gegeben, hat besser gedüngt – da war sie happy! Später hat sie Bilder gepostet, so eine schöne Collage hat sie da gemacht, wie ihre Kinder die Snackgurken geerntet haben, wie sie sich die Cocktailtomaten abgemacht haben, wie sie ihre Kräuter geerntet haben. Sie hat voller Freude und Stolz berichtet, was sie in dieser Saison geschafft hat! Sie, die nie gegärtnert hat und nie gedacht hätte, dass sie einen grünen Daumen hat! Was sie mit ihren Kindern gemacht hat und dass ihre Kinder selbst Angebautes geerntet haben und die Kinder in dieser einen Saison gelernt haben, wie was wächst. Sie war so optimistisch für die nächste Saison, was sie dann alles probieren wollte. Da dachte ich: „Ja, das ist es!" Wir können unseren Kindern so viel zeigen, wir können bei den Kindern und bei uns selbst so eine Wertschätzung für unsere Lebensmittel erzeugen – das ist einfach wertvoll.*

Auf jeden Fall! Du hast ja sogar noch einen Sonderpreis für giftfreies Gärtnern mal

bekommen. Du zeigst natürlich auch, wie man solche Ergebnisse bekommen kann, ohne dass man eben alles wegspritzt, was scheinbar mitnaschen möchte. Das ist ja auch so ein ganz wichtiger Aspekt, dass wir viel bewußter damit umgehen und dass wir auch merken, dass es ohne dem geht. Du verwendest ja auch all solche Geschichten auf deinem Balkon nicht und der ist sehr sehr üppig am Wachsen.

*Braucht man nicht beim Gärtnern. Man braucht Düngung. Ich stehe immer total auf Wurmkiste, dass man halt seine eigenen Abfälle in eine Holzkiste tut. Die hat sogar Rollen drunter und einen Deckel mit Polster. Da kann man drauf sitzen, die kann man hin und her rollen. Da stinkt nichts und die Regenwürmer drin in der Kisten machen halt Wurmhumus. Das ist ein Komposter für die Wohnung. Das ist bester Dünger. Auch das ist wieder sehr nachhaltig und schließt halt einen Kreislauf. Weil man über den Balkon lernt, dass die ganze Natur aus Kreisläufen besteht. Das ist alles normal, aber nicht wirklich in unserem Bewußtsein. Wir lernen da eben die Kreisläufe der Jahreszeiten, den natürlichen Ablauf, wann hat was Saison. Den Kreislauf Samenkorn, Keimung, Jungpflänzlein, das blüht dann, kommen die Früchte, kommen die Samen, dann wird das Ganze braun und verwelkt. Dann lassen wir modernen Gärtner das trotzdem immer noch auf dem Balkon stehen, weil wir dann wissen, Ordnung auf dem Balkon und im Garten bringt nichts. Die Insekten brauchen Winterquartiere, da nehmen die eben vertrocknete Pflanzenstängel. Das lernt man alles so nebenbei, das alles zusammenhängt, alles ist ein System. Wir sind nur ein Teil vom System, wir sollten uns nicht anmaßen, wir schaffen, viel kaputtzumachen, aber das ist eben nicht richtig. Da bekommen wir ein anderes Verständnis drüber.*

Apropos Kaputtmachen oder dass es nicht immer alle so mitgehen, wie du es gern hättest. Ich erinnere mich an die Geschichte, wo du junge Eichhörnchen hattest und du denen dieses Brett zum Baum in deinem Hinterhof geschaffen hast, damit die leichter in diesen Baum hoch- und runterkommen können. dass es dann irgendwann von der Hausverwaltung einen Brief gab mit der Bitte, du mögest diese Latte, oder was es auch immer war, entfernen. Wie gehst du mit so etwas um? Das würde mich ja erstmal auch sehr treffen. Man ist ja so verbunden mit seinem Balkon, mit seinen Tieren und so etwas Süßem wie den Eichhörnchen. Wenn man dann noch Sorge haben muß, überleben die vielleicht gar nicht, kommen nicht zurück oder stürzen ab oder was auch immer. Wie gehst du mit solchen Reaktionen um bzw. was ist daraus geworden?

*Wenn man auf dem Balkon gärtnert, wenn man Tiere einlädt, kann man immer Ärger mit den Nachbarn und der Hausverwaltung bekommen, weil es einfach noch nicht so im öffentlichen Bewusstsein drin ist, dass Natur auf dem Balkon möglich ist und funktioniert. Sobald halt Vögel und Insekten kommen, fällt Kot runter, ich sage das so deutlich, da fallen Reste vom Futter runter. Man kann das steuern, dass man innerhalb des Balkons füttert. Aber einen Vogel können wir jetzt nicht ganz steuern, wenn er eben kotet. Da fühlen sich manche Nachbarn arg belästigt. Da gehören immer Gespräche mit dazu. Man kann da oftmals ein Bewusstsein schaffen im Umfeld, durch Reden schafft man viel, weil man eben seine eigene Überzeugung kundtut und sagt, warum man was macht und warum man die Notwendigkeit sieht, etwas für die Biodiversität und das Klima in der Stadt zu tun. Und für das eigene Wohlbefinden eben auch. Reden gehört immer dazu. Bei diesen Eichhörnchen war es eben grenzwertig. Wenn Eichhörnchen auf einem Balkon geboren werden,*

*aufwachsen, wechseln die nach sechs Wochen ihren Kobel, weil ein Parasitendruck entsteht. Dann verlassen die den Balkon. Dann stürzen bei Balkonaufzuchten ganz häufig die Jungtiere ab, weil die nicht den Abstand zum Baum, hier sind es zwei Meter, überbrücken können. Das können die Jungtiere nicht springen im Alter von sechs Wochen. Die Mütter können ihre ganz jungen Eichhörnchenbabys im Maul tragen, aber nicht, wenn sie sechs Wochen alt sind. Das schafft so eine Mutter im Regelfall auch nicht ihre Jungen zu packen und mit denen im Maul die zwei Meter zu überbrücken, weil man diese Distanzen bei Balkonaufzuchten einfach immer hat. Das stand dann im Raum, aus dem sechsten Stock zwei Seile runterzulassen, weil Eichhörnchen am Seil runterklettern, wenn sie dann verstehen, dass sie klettern sollen. Das geht aber in der Großstadt überhaupt nicht mit dem Runterlassen an fremden Balkons. Also das wäre bei meinen Nachbarn nicht gegangen. Dann haben wir Ratten hier. Ratten klettern am Seil hoch, das geht gar nicht. Zweite Option war Technisches Hilfswerk, Feuerwehr, die halt in die Kastanie eine Leiter stellen. Von dort aus der Kastanie ein Seil rüber, wer soll denn solche Kosten tragen. Da bin ich vollkommen pragmatisch und denke, Eichhörnchen ist kein Rote-Liste-Tier, das geht gar nicht. Selbst ist die die Frau - Bretter, man darf außerhalb der Brüstung nichts machen. Ja, wenn man den Bedarf sieht, muß man was machen. Ja. Ich bin auch dort der Meinung, dass das Universum für die Eichhörnchen und das Projekt Bio-Balkon gesorgt hat, indem der Hausmeister das eben erst sehr spät gesehen. Ich denke auch, dass da irgendeine Nachbarin bescheid gesagt hat. Aber irgendwie waren wir auch dort beschützt, dass es halt spät hochgekommen ist. Dann habe ich nochmal ein bisschen Zeit geschunden, ja. Dann war ich halt der Überzeugung, jetzt sind sie groß genug, dann habe ich das Brett abgebaut, habe das auch schön kommuniziert mit dem Hausmeister, von dem die Aufforderung kam, dass ich das natürlich machen werde und so. Dann war das gut. Ein Eichhörnchen war immer zurückgeblieben, das war kleiner, hat später angefangen zu klettern. Das ist dann nicht zurückgekommen, als die beiden Bretter entfernt waren. Das hat dann woanders Unterschlupf gefunden oder ist nicht durchgekommen, das weiß ich nicht. Die anderen drei sind immer wieder zurückgekommen und die haben dann noch ganz lange bei mir gewohnt. Ich konnte die ganz lange beobachten. Bei mir gab es zwei Kobel, zwei Eichhörnchennester. Die sind dann von dem zweiten Kobel, wo sie die ersten sechs Wochen waren, sind die wieder in den ersten Kobel zurück. Dann war es ihnen zu eng, sie waren ja dann schon groß in ihrem Alter. Dann haben die in einer Holzkiste gewohnt. Zwei sind dann um die Wohnung Rundrum und haben dann in den Sperlingsnisthilfen genächtigt. Sperlinge sind gesellige Vögel, die haben immer mehrere Nester nebeneinander. Die haben dann die Eingänge aufgebissen, dass die größer werden, dass die jungen Eichhörnchen reinpassen. In so einem ganz kleinen Kabuff haben die Eichhörnchen drin geschlafen. Wenn ich dann abends auf den anderen Balkon gegangen bin, habe ich dann manchmal abends oder morgens so einen Eichhörnchenkopf rausgucken sehen aus dem Loch von der Sperlingsnisthilfe. Das sind so wunderbare Begebenheiten, eine Erfahrung, die man in der Stadt machen kann, wenn man seinen Balkon begrünt, wenn man ihn naturnah begrünt. Wenn man eben keine Geranien nimmt, nicht die normalen Bauhauspflanzen, die so üblich sind, die üppig prunkend blühen, die gefüllte Blüten haben, wo die Bienen nicht mehr rankommen, weil die Staubgefässe weggezüchtet worden sind. Wir sollten schon einen großen Teil einheimische Wildfpflanzen verwenden. Sehr wertvoll sind auch Obstgehölze, Kohls und Salate, von denen wir essen können. Wenn wir die ausblühen lassen, tun wir ganz viel auch für die Insekten. Wenn wir halt viel Grün haben auf dem Balkon, locken wir viele Vögel an.*

*Mit Blüten locken wir immer Insekten an. Je mehr verschiedene Pflanzen wir haben, je mehr verschiedene Insekten und Vögel werden kommen. Dann gibt es tolle wunderbare Begebenheiten auf einem innerstädtischen Balkon, auch im 6. Stock. Wir müssen nur die Angebote bereitstellen und pflegen. Die Pflege ist aber nicht so schlimm. Man braucht da auch nicht diesen berüchtigten grünen Daumen. Sondern ich sage immer, auch das ist eine Entscheidung. Eine Entscheidung, ich will jetzt meinen Balkon nutzen, ich will eine Wohlfühloase haben. Ich will was für die Tiere in der Stadt tun, die mir auch so viel eigenes Wohlbefinden geben. Das ist ja ein Geben und Nehmen. Wir bieten denen Nahrung über unsere Pflanzen, von mir aus auch noch über hingestelltes Futter. Aber wir profitieren mit Freude, mit Wohlbefinden. Ich bin der Meinung, wir brauchen viel mehr freudige Momente im Leben, da fühlen wir uns einfach viel wohler. Dann sind wir wesentlich gesünder und das Leben macht viel mehr Spaß.*

Das glaube ich dir gerne. Erstmal merkt man ja schon, dass du dir ein wahnsinniges Wissen über all diese Dinge durch eigene Praxiserfahrungen und auch sicherlich viele andere Dinge angeeignet hast. Ich kann selber nur sagen, du gibst da auch ganz viele tolle Tipps in deinem Newsletter auch zum pflanzen, wann was man nutzen kann. Oder quasi sie auch düngen kann. Was jetzt Zeit hätte, was man anbauen könnte. Ich finde das ganz ganz toll. Du machst ja demnächst auch wieder einen neuen Kongress. Kannst du nochmal sagen, wann der genau stattfindet.

*Im Zeitraum 20.3. bis 29.3. startet der 4. Online Bio-Balkon Kongress. Als Motto von diesem Kongress ist der Titel meines Buches, das im März bei Gräfe und Unzer erscheint: Mein Biotop auf dem Balkon. Naturerlebnis und Ernteglück mitten in der Stadt. Es ist ein komplexer ausführlicher Ratgeber zum biologischem Gärtnern, 45.46 giftfreien Gärtnerns mit den Basics welche Erde, Pflanzgefäße, wie gießt man gut, welche Dünger, was macht man im Winter, ein Kapitel zu Kräutern, ein Kapitel zur Selbstversorgung mit Gemüse, ein Obstkapitel und eben im Gegensatz zu anderen Büchern ist bei mir ein ausführliches Kapitel zu Vögeln. Wie locken wir Vögel auf den Balkon, wie können wir Vögel unterstützen, wie füttern wir die richtig? Und ein ganz ausführliches Kapitel über einen Insektenbalkon. Wie wir Insekten unterstützten können, wie wir sie anlocken können, welche Pflanzen sind geeignet? Zu allen Kapiteln gibt es Pflanzempfehlungen, damit man sich in der Fülle der Pflanzen nicht verliert. Kräuter sind auch immer gut für Insekten. Schmetterlingspflanzen sind auch fast immer gut für Bienen. Vogelnährgehölze werden die Vögel auch wiederum von den Insekten angenommen. Das sind alles so Sachen, die man dann lernt beim Gärtnern. Dieses Buch ist ein sehr komplexer Ratgeber, den man, wenn man möchte, sich holen könnte.*

Nun würde ich ganz gern noch von dir hören, wo du, wie du schon sagtest, ein echtes Herzensprojekt in die Welt gebracht hast. Wenn jemand da noch am Anfang steht, vielleicht noch gar nicht weiß, was denn so seins sein könnte, einfach nur eine Unzufriedenheit spürt vielleicht. Was würdest du denn raten, wie könnte man wieder besser in Kontakt mit sich kommen und herausfinden, was man denn nun gern selbst machen würde. Hast du da einen Tipp?

*Zum einen in sich Reinhören. Vor allem auch so in sich Reinhören, was hat mir in der Kindheit, in der Jugend Spaß gemacht? Es ist so oft so, dass wir uns von unseren ursprünglichen Interessen, Hobbys wegleiten lassen im Laufe des Lebens*

*und dass die dann später wieder zu uns zurück kommen. Dann kommen die meistens als Hobby zurück. Wenn man das dann aber hinbekommen kann, das als Tätigkeit auszuüben, das ist dann so ein Sonderding. Meine Erfahrungen sind, dass man im Alter dann oft wieder zu den Sachen zurückfindet, die man in seiner Kindheit so voller Hingabe und Freude gemacht hat, das es die eigentlich sind. Man hat die nur verloren, weil man etwas Vernünftiges gelernt hat, die Eltern haben vielleicht etwas anderes gesagt. Was ich an der Stelle jetzt auch noch mal … Im Zuge dieses Prozesses, ich habe 2016 dann angefangen mit meiner Webseite und Facebook, der erste Kongress 2017. Mir hat in diesem Prozess total geholfen habe, dass ich dann mit Binauralen Beats gearbeitet habe. Ich kann gar nicht genau erklären, wie die funktionieren. Ich habe nur an mir und vielen anderen Menschen gemerkt, dass die funktionieren. Das sind Dateien in verschiedenen Höhen mit gesprochenem Text, mit positiven Affirmationen, die man regelmässig über Kopfhörer hört. Man kann dabei schlafen, kann die aber auch im Wachzustand hören, aber es ist nicht negativ, dabei einzuschlafen, was ich immer gemacht habe und mache. Man hört die regelmässig, da gibt es verschiedene Themen. Ich habe angefangen, ich hatte damals Schlafstörungen und Konzentrationsstörungen, das habe ich immer zum Einschlafen gehört, das hat mir geholfen. Dann gibt es eine Datei Energie, energiebringende Datei sag ich jetzt mal, das man Kraft hat. Ich habe ganz intensiv so eine Datei gehört: Fokusmaximierer. Wenn man mit der arbeitet, konzentriert man sich auf sein Ziel. Also was will ich erreichen, was wünsche ich mir. Bei diesen Dateien wird das Unterbewusstsein, wir haben uns ja im Laufe des Lebens viele Glaubenssätze angeeignet und die leiten uns, die leiten uns, leiten uns und wir denken so viel, das geht eben nicht. Man gärtnert auch nicht außerhalb der Brüstung. Das macht man auch wirklich nicht. Man nimmt Rücksicht auf seine Nachbarn. Aber dann kommt es wieder drauf an, wie ist die große Idee, was hat man da für eine Vision, Mission. Da macht man auch manchmal komische Sachen, das gehört dazu. Aber negative Glaubenssätze kann man mit dieser Methode überschreiben mit positiven Glaubenssätzen. Muß man nur regelmäßig hören über Kopfhörer. Ich habe eben ganz verstärkt diesen Fokusmaximierer gehört und ich denke, dass mir das auch noch mal ziemlich geholfen hat, auch stringent meinen Weg zu verfolgen. Ich habe immer dieses, es muß leicht und locker gehen sein. Das ist mir ein großes Bestreben, das sich das vom Gefühl her leicht und locker anfühlt. Wichtig ist nur dieses Gefühl. Also Technik Ost oftmals total schwer, aber wenn man das hinkriegt, es möglichst leicht zu machen und wenn man sich nicht zu doll verbeißt, lässt das mal ein, zwei Tage ruhen. Und zwei Tage später geht das auf einmal, weil man sich nicht weiter verbissen hat. Das meine ich so mit leicht und locker. Im Umgang mit den Menschen jetzt möglichst nicht so viel zu fordern, sondern schön ist es, wenn es so fließt. Wenn so der Fluß des Lebens so total gut läuft. Das finde ich so sehr erstrebenswert. Da haben mir diese Dateien nochmal so richtig gut geholfen, dass ich da in dieses Urvertrauen noch mehr reingekommen bin, das alles so richtig ist, wie es ist. Da gehört dann eben dazu, dass man nicht ständig in Zweifel verfällt, ist das nun so richtig, sondern dass man in diesem klaren Gefühl ist, es ist richtig, wie es jetzt ist. Wenn etwas negatives passiert, wie so ein Zusammenbruch. Das habe ich dann schon gelernt, dass da immer was gutes draus wächst. Für mich war dieses Werkzeug nochmal gut, dass ich da viel mehr in diese Lockerheit reingekommen bin. Und Zielfixierung, das ist ja in Ordnung, wenn man zielorientiert tätig ist und wenn man sich möglichst auch nicht so doll verzettelt. Sondern eben im eigenen Fluss gut arbeitet und wenn man so mit dem, was man macht, so voll zufrieden ist. Eine ganz wichtige Datei ist auch Selbstliebe. Das man*

*eben auch sich selbst nicht ständig ankrittelt und denkt, das hättest du jetzt besser machen können. Da warst du wieder nicht perfekt, das geht besser. Aber darauf kommt es gar nicht drauf an. Wichtig ist, dass man eben in Zufriedenheit ist mit dem, was man macht und das man sich seine Fehler verzeihen kann. Sondern dass man das große Ganze sieht und denkt, ja, da ist man auf dem richtigen Weg. Da sind wir dann wieder bei diesem Herzensbusiness. Wenn man sein Herzensding verfolgen kann, dann ist man total dabei, dass man das, was man macht, das man das auch gut macht und das es richtig ist. Da sind dann diese ganzen negativen Zweifel, dieses sich Sorgen machen, das frisst immer soviel Energie. Wenn man diese Energiefresser ausschalten kann. Ich kann nur sagen, bei mir hat es geholfen. Ich weiß eben, dass es bei vielen Menschen hilft. Deshalb spreche ich jetzt öffentlich drüber, dass das eben hilft, Selbstzweifel und Sorgen rauszunehmen, zu einer Selbstliebe zu kommen und auch zu einem stringenten, leichten, lockeren Arbeiten und Umgang mit dem Leben überhaupt. Das man eben in diesem Urvertrauen ist. Da bin ich einfach dankbar, dass mir dieses Tool über den Weg gelaufen ist und deswegen spreche ich jetzt gerade an dieser Stelle drüber, weil es für mich wirklich noch mal wichtig war, dass ich solange auch durchgehalten habe. Viele Leute brechen einfach ab mit dieser Tätigkeit als Kongressveranstalter, weil es eben schon viel Einsatz fordert.*

Letztendlich erfordert das ja sowieso immer viel Einsatz, wenn man sich für eine Sache einsetzt, die herzberührend ist. Aber das macht man ja in der Tat tatsächlich gerne, das sieht man ja wirklich an dir. Man spürt, dass du das aus deinem Herzen heraus tust und dass du auch deswegen, was auch immer an Schwierigkeiten kommen mag, sehr sehr gut gemeistert hast offensichtlich. Ich wünsche dir auf jeden Fall ganz viel Erfolg auf dem weiteren Weg. Ich finde es ganz Klasse, was du uns hier an Tipps mit an die Hand gegeben hast. Ich glaube, da kann sich jeder drin wiederfinden ein Stück weit, solche Gedanken, engen Situationen, die kennen wir alle mehr oder weniger im Leben. Es ist toll, dass du deinen Weg so gefunden hast. Ich finde, du bist ein Beispiel für ein Herzensbusiness. Deshalb habe ich mich auch so gefreut, dass du heute hier dabei bist. Ich wünsche dir auch ganz viel Erfolg für deinen Kongress. Wie gesagt, ich kann deinen Newsletter auch nur sehr empfehlen. Dann kann ich nur noch sagen, vielen Dank für die Zeit, die du dir genommen hast und das liebevolle Interview, das du uns gegeben hast. Dankeschchön.

*Danke liebe Maike, dass du mich ausgewählt hast. Das freut mich total. Ich wünsche allen Zuschauern, dass die wirklich ihren Weg finden, ihren Herzensweg. Das ist so wertvoll. Das gibt so eine innere Freude und Balance und Leichtigkeit. Das wünsche ich uns allen. Vielen Danke Maik für Deine Arbeit.*

Danke, dir auch.

**„Mein“ Werkzeug Binaurale Beats zu Gelassenheit, Urvertrauen, Zielorientiertheit, Leichtigkeit und Freude.** Hier findest Du das Einführungs-Webinar zum Kennenlernen der Binauralen Beats.

Webseite:
https://maikekratschmer.de
Herzensbusiness-Kongress:

4. Online Bio-Balkon Kongress Kongresshandbuch 2020

https://www.herzensbusinesskongress.dehttp://bit.ly/39VgNwz

# 13. Katrin Lugerbauer

## Schattenpflanzen & Zwiebelpflanzen

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Katrin Lugerbauer. Guten Tag, Frau Lugerbauer!*

Katrin Lugerbauer: Guten Tag. Freut mich, dass ich dabei sein darf.

*Ich freue mich sehr, dass Sie uns bereichern mit ganz spannenden Themen, und zwar Schattengärtnern, da hat sie ein tolles Buch geschrieben „Schattenstauden“ sowie das Buch „Blumenreich“, da geht es um die Gestaltung mit Blumenzwiebeln und Stauden. Blumenzwiebelfrühblüher auf dem Balkon mögen wir ja alle auch sehr gern, da kriegen wir von ihr Hinweise. Und sie hat noch ein weiteres Buch geschrieben „Bienenfreundlich gärtnern. Pflanz-Ideen für alle Standorte“. Die Frau Lugerbauer ist eigentlich Lehrerin, aber sie hat sich durch Begeisterung und Enthusiasmus, einer Lust am Gärtnern und am Fotografieren ein ganz umfangreiches Wissen angeeignet, das sie in wunderbaren Büchern weiter gibt und in wunderbaren Beiträgen für Magazine. Ich freu mich sehr, dass Sie uns bereichern. Und Frau Lugerbauer zeigt uns heute auch etliche Bilder. Wir werden*

*immer fortschrittlicher mit unserem Kongress, das wird heute wieder wunderbar bebildert von ihr mit ihren eigenen Fotografien und dafür bedanke ich mich ganz doll. Wir sprechen also heute über Schattenpflanzen, eine gute Bepflanzung von Nordbalkons, Blumenzwiebeln, und auch immer unter dem Aspekt ökologisch Gärtnern, wir wollen unsere Insekten unterstützen. Wir fangen bitte an mit Schattenstauden – das Thema ist am Allerspannendsten, denn gerade viele Leute mit Nordbalkons denken, was kann ich da anstellen, wie kann ich meinen Nordbalkon bepflanzen – wir haben noch die Möglichkeit mit Speisepilzen, die mögen auch nicht so viel Licht, die mögen's dunkel –, aber man kann mit Schattenpflanzen eine wunderbare, üppige Pracht zaubern und vor allen Dingen auch Blüten, was viele gar nicht denken. Bitte Frau Lugerbauer, Sie haben das Wort.*

Ja, freu mich eben, dass ich da was sagen darf, weil gerade Schattenstauden immer so bisschen ein Schattendasein fristen, weil sie aus irgendwelchen Gründen nicht wirklich beachtet werden, oder ich glaube viele nicht wissen, dass es da doch eine große Auswahl gibt und gerade für den Balkon gibt es eine Menge Pflanzen, die eben auch in kleineren Gefäßen ganz gut funktionieren können. Ich glaube eine der bekanntesten, die man auch am leichtesten auf fast allen Balkonen anpflanzen kann, sind Funkien, also Hosta, von denen es eben durch verschiedene Blattfärbungen und Blattstrukturen und Blattformen eine riesige Auswahl gibt. Es gibt glaube ich schon insgesamt über 10.000 Arten und man bekommt auch bei uns sehr viele von denen. Also man kann die bestellen und man kann sie auf Pflanzenmärkten kaufen. Und man da welche, die verschiedene Blattfärbungen aufweisen und dadurch sehr gut kombiniert werden können. Die sind total robust, die halten das aus, wenn eine Zeit lang doch einmal Sonne drauf scheint, und sie halten es vor allem aus, dass sie lange Zeit in kleinen Töpfen gehalten werden. Das ist eben so das Hauptproblem der Schattenstauden, dass die meisten an ausgeglichene Temperaturen gewöhnt sind, das heißt, sie wachsen im Wald, wo im Prinzip immer sehr kühle und feuchte Verhältnisse herrschen. Wenn die dann auf dem Balkon in so Töpfen drin sind und da knallt seitlich die Sonne drauf, dann haben die da leicht ein Problem damit. Und Funkien sind da wirklich sehr robust und sie halten es auch aus, wenn gar keine Sonne hin scheint, es muss eigentlich nur hell sein. Das ist eigentlich der wichtigste Punkt. Also ich glaube für Balkone generell ist es immer wichtig, abzuschätzen, wie die Lichtverhältnisse überhaupt sind. Reine Nordbalkons sind wahrscheinlich noch am einfachsten einzuschätzen, schwieriger wird's bei so Ostseiten-Lagen, wo morgens im Sommer dann doch die Sonne ziemlich drauf knallt, oder abends. Oder eben so Innenhöfe, wo es dann mittags vielleicht Sonne gibt, da gibt's die größten Schwierigkeiten, weil Pflanzen im Schatten eben wirklich die Kühle schätzen und gerade Sonneneinstrahlung die so plötzlich kommt, so plötzlich hinter einem Haus hervor und dann für zwei Stunden ganz extrem, die können bei vielen dann ein Problem bewirken. Das müsste man sich vorher überlegen, wobei: das ändert sich ja auch über die Jahreszeiten, was bedeutet, dass man Pflanzen, die im Frühling vielleicht da noch ganz glücklich sind, im Sommer verliert, weil's zu heiß wird. Das ist eben ein so ein Aspekt, den man sich vorab überlegen müsste, bevor man überhaupt irgendeine Pflanze dort hin setzt. Weil Pflanzen die Sonne ertragen, die halten's leichter aus wenn's einfach grundsätzlich mal vormittags, nachmittags oder am Mittag mal Sonne gibt, und Schattenpflanzen sind da eben empfindlicher. Grundsätzlich ist es glaube ich noch eine weitere Überlegung wert, dass man sich überlegt, wie groß die Pflanzgefäße

sein können – je größer die sind, desto einfacher wird es für Schattenpflanzen, dass sie sich darin etablieren können. Das hängt damit zusammen, dass je größer das Gefäß ist, desto gleichmäßiger sind die Temperaturen und die Feuchtigkeitsverhältnisse, desto weniger gibt's Sumpf, wenn man gießt und Trockenheit wenn man's mal vergisst, das heißt: immer größere Gefäße nehmen. Aber ich glaube, das gilt generell für alle Bereiche am Balkon als Vorteil, aber das ist halt eine Platzfrage.

*Ja, aber das ist wichtig, das immer wieder zu betonen, weil es doch die Arbeit doch sehr erleichtert.*

Eben. Und kleinere Töpfe sind einfach wirklich so schwierig, dass man die auch gleichmäßig gießt. Also es ist wirklich das Problem, wenn man die wahrscheinlich täglich gießen müsste, ist das schwierig zu bewerkstelligen. Im Sommer trocknen die in einem halben Tag schon so stark aus, das ist eben der riesige Vorteil eines Gartenbeets, dass hier die Temperaturen einfach relativ gleichbleibend sind, und deshalb auch viele Pflanzen, die man im Garten nie gießen muss, im Topf dann trotzdem ein Problem darstellen. Aber da sind eben **Funkien** eine gute Möglichkeit, die sind da sehr tolerant. Eine gute Möglichkeit wäre, die zum Beispiel mit einjährigen Pflanzen zu ergänzen, das heißt, mit **Buntnesseln** oder mit kleineren Blütenpflanzen, die für den Schatten geeignet sind, also da gibt's ja einiges. Das müsste man immer saisonal aussuchen, weil die eben doch schon blühen, aber erst im August mit so langen Stängeln und schönen Blüten, aber eben der Hauptattraktivitätsbereich die Blätter sind. Und es gibt eben auch Sorten in allen Größen, wir haben sie von **Mini-Funkien,** die wirklich nur so ganz klein sind und zehn Zentimeter hoch werden, und auch riesige die eineinhalb Meter hoch werden und so ganz riesige Blätter haben, das heißt, es ist für jeden Standort etwas dabei und man kann die eben auch schön durch die unterschiedlichen Strukturen kombinieren. Es ist meine Lieblingspflanze und da ist so viel Vielfalt möglich.

*Genau, da gibt's ja große Liebhaber für Funkien.*

Ja, es gibt Leute, die haben Hunderte gesammelt. Und das Praktische ist ja auch, dass die, auch wenn man einen Garten hat, im Topf ganz gut gedeihen, weil die sind so ein bisschen Schnecken gefährdet und wenn man die jetzt im Topf hat, dann sind die dort viel sicherer. Und viele Menschen, die normalerweise welche im Garten hätten und gar nicht so viele Töpfe wollen, haben trotzdem die Funkien im Topf. Und das Interessante dran ist auch, dass viele glauben, die wären nicht winterhart oder die würden im Winter im Topf bleiben und die den Topf reintragen, aber das ist überhaupt nicht notwendig. Die kann man an Ort und Stelle belassen. Praktischer wär's sogar, sie bekommen im Winter keine Feuchtigkeit ab. Was dann im Umkehrschluss bedeutet, dass man sie im Sommer halt gießen muss, und im Winter an die Wand rückt, und vergessen kann. Die kann man von September, Oktober bis März oder so wirklich in Ruhe lassen, vielleicht ein kleines bisschen mal gießen, wenn man dran denkt, aber ich hab auch schon welche vergessen, die haben's auch geschafft. Die treiben dann aus. Schlimmer ist es, wenn es im Winter matschig wird.

*Können Sie uns zum Anfüttern schon Bilder zeigen?*

Ja sehr gerne! Also grundsätzlich gibt's von denen ja wirklich sehr viele

unterschiedliche, das heißt jedes Beispiel ist im Prinzip nur ein Ausschnitt, wie es möglich sein könnte. Das was ich jetzt zeige, ist eine kleine Pflanzung im Bereich eines Gartenteichs in meinem Elterngarten. Und am Rand des Teichs ist eben so ein Bereich, der nicht wirklich bepflanzt werden kann und da sind eben Töpfe drinnen. Sie sehen, die sind auch ergänzt mit verschiedenen anderen Pflanzen und die stehen das ganze Jahr über dort.

*Können Sie uns auch gleich noch was zu den anderen Pflanzen sagen?*

In diesem Fall ist es so eine **Gundelreben**-Art in so kleineren Pflanzbereichen, die so überhängen. Rundherum ist dann eigentlich schon der Teich, die Pflanzen die man sieht, sind in dem Fall eigentlich alles Funkien Ich hab auch noch Bilder, wo man mehr sehen würde, wo auch mehr Begleitpflanzen dabei sind, weil das ist dann auch das Reizvolle dran. Die Möglichkeiten bei Funkien sind ja sehr vielfältig. Die gleiche Pflanzung, die ich gerade gezeigt habe, sieht im Sommer dann so aus. Die werden dann ganz schön groß. Man sieht im Hintergrund dann schon das Beet, das geht direkt in die Pflanzung über und man sieht eben auch, dass die Töpfe relativ gut verdeckt werden. Das heißt, Funkien sind jetzt nicht so die Topfpflanzen, wo man auch den Topf erkennen kann, sondern die verdecken den richtig, man kann also richtig schön mit denen gestalten und man erkennt dann gar nicht mehr, dass da Töpfe drunter sind. Was immer geht, ist, dass man sie mit Farnen kombiniert, das ist so eine ganz dankbare Kombination. Da hab ich hier eine Pflanzung, die noch ganz frisch war in so einem kleinen Trog. Ich hab sie hier kombiniert mit so einem dunklen **Farn** das ist ein **Athyrium niponicum var. pictum.** Eine **Euphorbie** ist dabei und so ein kleiner Schlangenbart, das ist so ein Liliengewächs, das aussieht wie ein Gras. Dahinter ist eine ganz normale Akelei – auch in einem Topf – und es ist auch dabei ein **Kaukasusvergissmeinnicht**, das im Frühling blüht. Das heißt, man kann die in größeren Pflanzgefäßen so wie ein Staudenbeet anlegen und die können sich darin ganz gut arrangieren. Muss noch schauen, ob ich was habe, wo noch ein größerer Farn dabei ist, weil das dann besonders reizvoll ist, wenn man größere Farne dabei haben kann. Da gibt's einen schönen Trog, den hat meine Mutter bepflanzt. Da sind jetzt zwei kleinere Funkien drinnen, im Hintergrund ist in einem Topf so ein kleiner Acer, ein kleiner rotblättriger Ahorn und dazwischen ist eben ein Farn. Da gibt es viele Farne, die auch wintergrün sind, weshalb man dann auch im Winter am Balkon was hätte. Aber das Problem ist, dass die Funkien einziehen, die haben eine schöne Herbstfärbung und dann sind sie weg, deswegen ist der Trog im Winter ganz leer. Das ist natürlich eine Chance, man könnte rein theoretisch dann andere Pflanzen drüber stellen oder ein Gesteck drauf stellen, das ist egal. Die Funkien darunter bekommen das nicht mit. Aber natürlich muss man mit dieser Leere dann umgehen und sich überlegen, was man dann wirklich macht. Der gleiche Trog, den ich gerade gezeigt habe, drei Jahre später war dann schon so voll, das heißt, wir haben den Farn heraus genommen, weil die Funkien sich so toll entwickelt haben. Man kann die auch super teilen: Einfach wenn die im Frühling rauskommen – die treiben so im April etwa aus – kann man mit dem Messer den Wurzelstock relativ leicht teilen, neu pflanzen und die wachsen einfach weiter, das ist eine einfache Möglichkeit.

*...um die Nachbarn zu beglücken...*

...genau, um andere zu beglücken oder selber zu schauen. Und weil ich's grad noch

sehe: Ich hab hier noch eine schöne Pflanze für den Bereich, die es genau so schattig mag und es sehr dunkel aushält, das sind Elfenblumen. **Elfenblumen (Epimedia)** sind so ganz zarte Schattenpflanzen mit ganz feinen, kleinen Blüten. Die haben sehr sehr hohe Ansprüche an die Bodenqualität. Das kann man im Topf relativ gut bewerkstelligen, also humoser Boden. Man muss sie relativ häufig gießen, aber wenn man sich diese Mühe antut und möchte, damit man etwas Besonderes hat, dann sind das ganz zarte, wunderschöne Pflanzen. Aber die brauchen auch im Winter gleichbleibende Feuchtigkeit, das heißt, die sollte man nicht vergessen. Das ist nur so ein kleiner Aspekt. Da gibt es auch viele verschiedene Arten, immer mehr werden da auch entdeckt, die sind teilweise immer noch in den Bergen Chinas verborgen und man schätzt, dass noch einiges zu finden ist. Aber die sind wirklich ganz was Zartes und Schönes.

*Wunderschön!*

Wir haben dann eigentlich über Blüten gesprochen. Blüten sind natürlich im Schatten grundsätzlich möglich, man kann jetzt nicht sagen, Blüten gibt's gar nicht, aber sie sind doch in der Minderzahl. Also so eine üppige blühende Vielfalt wie jetzt in den Balkonkästen in der Sonne, wird man nicht schaffen. Man muss dann ein bisschen arrangieren, es gibt vielmehr Frühlingsblüher. Das kommt daher, dass der Schatten im Prinzip ein Lebensraum ist, der für Pflanzen total schwierig zu bewachsen ist – es ist im Winter grundsätzlich kalt. Die meisten Schattenpflanzen kommen aus Nordamerika, Europa oder Asien und sie haben immer eine Winterruhe. Dann gibt es eine kurze Phase im Frühling, bevor die Blätter auf den Bäumen austreiben, aber wo es schon warm genug ist, und dann blühen die meisten von denen. Das heißt, so ungefähr die Hälfte aller Schattenpflanzen haben im Februar, März, April und Mai den Hauptwachstumszeitpunkt, danach haben sie nur mehr Blätter oder sie ziehen ganz ein, das muss man berücksichtigen. Man hat also kaum Pflanzen – oder nur eine kleinere Auswahl – die im Sommer blüht, und das ist grad beim Balkon natürlich schade. Deshalb das Ausweichen auf Blattschmuckpflanzen, weil die das ganze Jahr über attraktiv sind. Aber sonst gibt es für den Frühling natürlich eine riesige Menge an Pflanzen. Das Problem ist nur, dass die eben meistens in Gefäßen nicht so ganz glücklich sind und eher besonders behandelt werden müssen. Das ist eben die große Frage, wie man das bewerkstelligen kann. In größeren Trögen geht's leichter. Ich würde sagen, da geht es eigentlich wie in einem Beet, aber sobald man nur kleinere Töpfchen zur Verfügung hat, wird's schwieriger. Und da gibt's eben nicht so die ganz riesige Auswahl, es gibt einige Bodendecker, die gut klappen, aber so richtig schöne Pflanzen, die das ganze Jahr über für Blüten sorgen, gibt's ehrlicherweise kaum, das muss man berücksichtigen.

*Haben Sie noch Bilder für Frühblüher?*

Ich hab Bilder für Frühblüher, die müsste ich aber extra tatsächlich mal suchen...

*Das ist vollkommen in Ordnung. Ich finde das sehr bereichernd dieses Thema heute.*

Ich hab einige Bilder die Frühblüher im Bereich des Gartens zeigen, das heißt, ich hab ja selber mehr Beete die im Garten draußen sind. Das ist so ein klassisches

Beet, sehen Sie es schon? Das ist praktisch ein Beet, so wie es in meinem Garten zuhause wächst. Hier haben wir einige Pflanzen, die schon auch in Töpfen funktionieren könnten. Also in der Mitte das mit den weißen Glöckchen, ist so eine **Salomonsiegel-Art** mit panaschierten Blättern, was dazu ein Vorteil ist, weil die dann nach der Blüte eben auch noch hübsch aussehen. Die kann man in größeren Gefäßen hübsch mit Funkien kombinieren und die sind auch so schön überhängend, deswegen kann man die locker im Hintergrund pflanzen und die hängen dann so bogig über. Das mit den rosa Blüten im Vordergrund ist eine Art von **Taubnessel**, der **Nesselkönig**. Das ist eine besonders große Art, die kommt in Slowenien vor . Die hat eben nicht nur schöne große Blüten, sondern auch eine schöne buschige Wuchsform, die wird von Hummeln und Bienen sehr geliebt. Die sind tatsächlich da ganz heiß drauf. Davon gibt's auch kleinere Varianten, die bodendeckend sind oder am Rand von einem Topf so ein bisschen drüber hängen können und die kann ich mir auch super in einem großen Pflanzgefäß vorstellen. Teilweise auch mit silbergestreiften Blättern oder mit so kleinen Panaschierungen, die wären auf jeden Fall eine Möglichkeit. Ganz im Vordergrund sieht man auch noch – ganz verschwommen allerdings - eine **Topfazalee**, die wären im Topf sowieso besser aufgehoben, weil die sauren Boden benötigen und im Garten durchaus unglücklich sind. Ich hab Kalkboden, die sind auch bei mir im Garten im Topf, auch die wären für einen schattigen Balkon eine gute Möglichkeit. Das ist ein Gehölz, das bedeutet, die wären auch das ganze Jahr über hübsch. Und im Hintergrund sieht man die weitere Vielfalt, die da möglich ist. Es gibt also im Schattenbereich sehr sehr viele Pflanzen. Es wäre wahrscheinlich für jemanden, der einen größeren Trog zu bepflanzen hat, sehr hilfreich, im Frühling eine Staudengärtnerei zu besuchen. Einfach nur um zu schauen, was gibt's überhaupt, welche Auswahl gibt's, was gefällt mir überhaupt. Ein Vorteil ist, dass die meisten Schattenstauden nicht so hoch werden, weshalb man die im Topf relativ gut kombinieren kann, weil sie nicht wirklich gleich umfallen oder zu groß werden oder so wie Sommerstauden dann immer geschnitten werden müssen. Sondern die meisten Schattenstauden können tatsächlich im Topf so bleiben, und müssen nur wenn's einem nicht mehr gefällt, geschnitten werden. Ich schau grad, ob ich noch was finde...Eine tolle Pflanze für den Schattenbereich ist auch – obwohl man das vielleicht nicht gerade dort verorten würde -, sind **Aurikeln**. Ist es schon sichtbar?

*Ja.*

Das heißt, **Aurikeln** sind so kleine Alpenpflanzen im Ursprünglichen. Das heißt, die ursprüngliche Pflanze ist eine Pflanze, die im sonnigen und auch im schattigen Bereich in so Felsspalten wächst, und deshalb recht gut klar kommt mit kleinen Töpfen. Die sind auch sehr dankbar, wenn sie eben nicht besonders heiß und sonnig stehen, sondern schattig. Sie haben einen relativ hohen Wasserbedarf und je schattiger die stehen, um so leichter kann man den bewerkstelligen. Die blühen im April, Mai und da gibt es auch wirklich sehr viele Sorten. In England hat man da begonnen zu züchten und hat auch wirklich sehr viele gefunden. Es hat sich entwickelt durch Aussaat und da gibt's eben sehr viele verschiedene Farben – in violett, rot und gelb. Sie haben so überhängende fleischige Blätter und eben diese ganz netten Blüten. Das wäre so eine Möglichkeit, wenn man die auf so einem kleinen Sims aufstellt oder ostseitig, Morgensonne halten sie ganz gut aus. Aber je stärker sie dann tagsüber Sonne erhalten, desto mehr müsste man sie gießen, deshalb sind die im Schatten gut aufgehoben. Also die hier auf dem Bild haben

überhaupt keine Sonne abgekriegt und es hat gut geklappt. Das ist im Innenhof, wo ich mal gewohnt habe, und da standen die so am Fenstersims. Da gibt's auch gefüllte Sorten, welche, die also wirklich sehr ungewöhnlich aussehen. Es kommt immer darauf an, welche Vorliebe man hat, wirklich eine sehr große Auswahl. Also wenn man Blüten möchte, die wären eine Idee. Sie sehen ein bisschen aus wie **Primeln**, weil sie verwandt sind mit Primeln, eigentlich ist es eine Primelart. Aber man muss aufpassen, sie sind eben nicht so wie die kleinen Primeln, die man so ab jetzt schon für den Frühling bekommt, sondern das sind langlebige Stauden, die man wirklich Jahre lang in diesen Töpfen halten kann, wenn man sie düngt und wenn man sie regelmäßig umpflanzt. Die wollen durchlässige Erde, das ist vielleicht ein wichtiger Punkt. Die möchten eben nicht, dass sie staunass stehen, obwohl sie Feuchtigkeit mögen, aber sobald es bei denen sumpfig oder matschig wird, dann faulen die Wurzeln. Also die möchten mineralisches Substrat mit vielen Steinen drinnen und doch regelmäßig Feuchtigkeit. Das wäre mal so, was ich selber schon erprobt hab.

*Sehr schön! Man sagt ja zur Erde die wir so verwenden, dass Wald- und Schattenpflanzen lieber eher nährstoffreiche Erde benötigen. Können Sie nochmal was zur Erde sagen?*

Erde ist ein schwieriges Thema. Es ist grundsätzlich so, dass Schattenstauden vor allem Erde mögen, wo sie ursprünglich vorkommen, die langsam entstanden ist, das heißt, die muss gar nicht so nährstoffreich sein, aber sie sollte humos sein. Und humos ist so bissel der Überbegriff für Erde, die aus Laub, Pflanzenresten oder Holz durch langsame Verrottung von selber entsteht. Wir haben jetzt die Möglichkeit, wenn wir uns den Wald anschauen, oder wenn Sie mal unterwegs sind im Wald, einfach mal den Boden angreifen und riechen: Das riecht so nach Pilzen, relativ aromareich und sehr gut, ganz anders wie Gartenerde. Da sind auch Pilze drinnen, die die Zersetzungsprodukte weiter zerlegen. Die Pflanzen, die im Wald wachsen, haben zum Teil auch so Verbindungen zu diesen Pilzen, die ihnen ermöglichen, die Nährstoffe aufzunehmen. Also das ist ein sehr spezieller Lebensraum. Deshalb gibt es Schattenstauden, die in Töpfen mit einer Garten- oder Blumenerde überhaupt nicht funktionieren würden, weil die brauchen wirklich diese speziellen Verbindungen, um überhaupt wachsen zu können. Die meisten Gartenpflanzen, die wir kultivieren, die schaffen es auch in normaler Erde. Aber es wär immer hilfreich, Sie würden keine Blumenerde nehmen, sondern Sie hätten die Möglichkeit, mit Gartenerde zu vermischen, um sie vor allem durchlässig zu machen. Das Wichtigste ist, kein zu hoher Lehmanteil, möglichst keinen Torf, das sollte man grundsätzlich vermeiden und den brauchen wir eigentlich auch nicht und wenn's geht wäre es ganz praktisch, Sie hätten Zugang zu dieser natürlich gewachsenen Walderde. Entweder man fragt jemanden, der ein Waldgrundstück hat, oder man schaut, dass man sie durch Laubkompost selber erhält. Ich glaub käuflich ist sie leider nicht, aber wer einen Garten hat, kann einfach einen großen Haufen Laub in eine Ecke packen und warten, bis der verrottet ist. Da bleibt so ein kleines Häufchen Schwarzerde übrig nach ein zwei Jahren, und das dann verwenden. Das sind natürlich Möglichkeiten, die in einem Garten leichter sind. Also wer wirklich nur einen Balkon hat, sollte vielleicht in der Gärtnerei fragen, ob sie so ein spezielles Pflanzsubstrat hätten, weil es einfach längerfristig für die Pflanzen besser ist. Die übliche Topferde, die man so leicht bekommt oder Zimmerpflanzenerde trocknet so leicht aus und wird dann auch ganz schwer wieder nass. Das ist ein Problem, wenn die Sonne drauf

scheint. Das ist gerade bei Schattenpflanzen doch eine Schwierigkeit und es wär immer besser, man könnte die Erde selber mischen und auch mit Sand vermischen und bei jeder Pflanze schauen, da gibt es keine Pauschalaussagen, was hat die überhaupt für Ansprüche. Also humos bedeutet, es soll durchlässig sein und das Wasser gut aufsaugen, so wie ein Schwamm eigentlich. Lehmig bedeutet, es ist mehr so ein klebriger Anteil drinnen, aber nicht zu viel. Mineralisches Substrat würde bedeuten, man braucht mehr Steinchen drinnen, damit es generell eine lockere Struktur ist und mehr rieselt. Es wär wirklich sinnvoll, sich bei jeder Pflanze vorher mal schlau zu machen, weil die meisten Pflanzen doch sehr spezielle Lebensräume haben. Und wenn man die jetzt alle in die gleiche Erde pflanzt, dann kann das gut gehen. Solche wie die Funkien, die wachsen eigentlich in jeder Erde, die sind da relativ anspruchslos. Andere können wirklich auch aufgrund der Erde nicht ordentlich ins Wachsen kommen. Das wird meistens unterschätzt, auch im Garten.

*Danke. Dieser Hinweis auf den Originalstandort ist einfach immer wieder gut, den sollten wir beherzigen.*

Das ist ja ziemlich leicht zu realisieren in Zeiten des Internets. Man kann einfach mal die Pflanze googeln oder einfach Naturstandort dazu schreiben und schauen, wo wächst sie. Und wenn die jetzt in europäischen Laubwäldern wächst, ist die grundsätzlich mit unserer Erde schon mal gut vertraut. In Asien gibt es eher weniger Kalkböden – auch mit Ausnahmen natürlich -, aber da gibt es eher so sauren, humoseren Boden. In Nordamerika ist eigentlich jeder Bodentyp vertreten, deshalb kann man gar keine pauschale Aussage darüber treffen, welche Pflanze welches Substrat benötigt. Das ist tatsächlich schwierig, das über alle Pflanzen hinweg zu sagen. Es ist in den meisten Fällen sinnvoll, das vorher durchzudenken, auch über den Standort nachzudenken - wollen sie wirklich einen finsteren Standort, halten sie doch ein bisschen Sonne aus, das ist ganz unterschiedlich.

*Fallen Ihnen noch Schattenpflanzen ein, Stauden, die bienenfreundlich sind?*

Gibt's trotzdem jede Menge, also eigentlich eine relativ große Auswahl. Man müsste sich einfach überlegen, ob man aushält, dass die im Sommer teilweise nicht ganz so schön sind, also das ein Staudenproblem dieser Frühjahrsstauden, die man entweder abschneiden muss oder nach hinten rückt. Nach hinten rücken wär ja eine gute Möglichkeit, weil Schattenpflanzen es eigentlich ganz gut aushalten, wenn es nicht ganz stockdunkel ist, dass man etwas anderes Hübscheres nach vorne stellt. Das sind eben neben den erwähnten Taubnesseln die ich schon gesagt habe, wär auch die **Akelei** eine gute Möglichkeit, dass man Pflanzen verwendet, die für Bienen attraktiv sind. Es wär die Möglichkeit, dass man arbeitet mit Pflanzen, die ein kleines bisschen mehr Licht auch ertragen. Das heißt **Storchschnäbel** sind eine ganz tolle Möglichkeit, gibt's auch sehr viele. Es gibt welche, die ganz klein bleiben, das sind eher die Steingartensorten, die sind im Schatten zu traurig. Und es gibt eine ganze Menge Hybriden, das heißt, das sind welche, die aus verschiedenen Arten gekreuzt wurden. Die haben zum Teil eine sehr lange Blütezeit. Da gibt's auch wirklich eine große Auswahl. Es gibt in den heimischen Gärtnereien sicher 50, 60 verschiedene Arten und teilweise auch Sorten, die man da verwenden könnte. Es gibt da auch so halbkugelige, diesen **Balkanstorchschnabel** zum Beispiel, der hat ein bisschen duftende Blätter. Das heißt, da müsste man vorher schauen, ob man den Geruch überhaupt mag, wenn man den am Balkon öfter mal anstreicht. Ansonsten gibt es

sehr robuste Sorten, also alle, die mit **Geranium oxonianum** zu tun haben. Das ist so eine Kreuzung, die ungefähr 30, 40 Zentimeter hoch werden, überhängende Blüten haben und relativ leicht wieder zurück geschnitten werden können und dann wieder austreiben. Oder die schon sehr bekannte Rozanne. Das ist so eine blaublühende Hybride und die möchte ein bisschen sonniger stehen. Da gibt's schon Möglichkeiten und man könnte es auch ausprobieren, ob es am eigenen Balkon klappt, weil die relativ leicht erhältlich sind. Das ist wahrscheinlich eine der besten Bienenpflanzen, weil die auch wirklich viele Blüten bieten und auch für die Wildbienen eine Möglichkeit sind. Dann gibt's noch **Glockenblumen**. Im Bereich der Glockenblumen gibt's eine ganze Menge Halbschatten- und Schattenpflanzen. Diese **Wald-Glockenblume,** da sagt schon der Name, die wird etwas höher, bis zu einem Meter circa, die gibt's in Blau und Weiß. Dann gibt's so kleinere **Polster-Glockenblumen,** da gibt's verschiedene Arten, die kann im Vordergrund verwenden oder beim Trog am Rand. Da gibt's eine ganze Menge Wildbienen, die ganz speziell auf diese **Glockenblumen** angewiesen sind. Weil bei den Wildbienen gibt's wirklich sehr sehr viele Arten, die nur eine einzige Pflanzenart als Pollenlieferant nutzen können. Die können also nicht beliebig wie die Honigbiene auf jede Blüte fliegen und dort sammeln, sondern sie brauchen wirklich eine Art. Wenn man jetzt zum Beispiel diese Glockenblume pflanzt, dann ist das ziemlich wahrscheinlich, dass die auch von diesen Wildbienen besucht wird, weil die doch auch in unserer auch urbanen Welt relativ gut verbreitet sind noch, zumindest einige, und finden dann zielsicher genau diese Pflanze. Also Glockenblumen sind so ein ganz guter Tipp. Das wär so mal ein ganz wichtiger Bereich. Und dann gibt's natürlich noch weitere Möglichkeiten: Man könnte eben - wenn der Raum und der Platz fehlt - in der Staudengärtnerei nachfragen und sich beraten lassen. Es gibt eine Unmenge an Schattenpflanzen. Es gibt noch den **Geißbart** zum Beispiel. Es gibt **Astilben** zum Beispiel, die im Sommer blühen, die brauchen mehr Feuchtigkeit, also da muss man ein bisschen aufpassen mit dem Gießen. Es gibt dann noch Möglichkeiten für den Sommer, dass man Pflanzen kombiniert, die normalerweise ein bisschen sonniger stehen würden, aber der Balkon vielleicht bis mittags ohnehin Licht bereitstellt. Das ist überhaupt die Frage, wie man mit dem Standort umgeht. Bei ganz dunklen Balkons wird's natürlich schwieriger, weil's da einfach weniger Blütenpflanzen gibt, das muss man dann einfach mal austesten.

***Lungenkräuter*** *sind da auch noch eine Option?*

Stimmt, **Lungenkräuter** sind eine gute Möglichkeit. Die haben natürlich das Problem, dass sie relativ feuchten Boden mögen und auch Lehm bevorzugen. Da müsste man schauen, dass das Topfsubstrat dahingehend gemischt ist. Die müssten längerfristig auch in größeren Gefäßen halten, weil die auch in Staudengärtnereien zum Teil Schwierigkeiten machen, wenn die in so ganz kleinen Töpfen drin sind. Die haben auch total schönes Laub, die könnte man nachher auch wieder zurückschneiden und die treiben wieder frisch aus, das wär auch eine Möglichkeit, das stimmt. Beinwell ist auch ein Raublattgewächs, wär auch eine Möglichkeit. Der ist im Garten oft ein bisschen schwierig zu halten, weil er durch Ausläufer sich sehr stark vermehrt, was im Topfgarten jetzt gar kein Problem bedeuten würde. Da gibt's auch niedrige Sorten, so einen gelben, oder es gibt richtig große, aber die Kleineren wären zum Beispiel schon eine Möglichkeit. Gerenerell ist es so, dass die Schattenpflanzen durch ihre Frühlingsblüten für die Tiere einen großen Vorteil bieten, weil's da noch weniger Blüten gibt. Das heißt, wenn man im Frühling Blüten

anbietet, hat man automatisch sofort mehr Insekten im Garten. Im Sommer verteilt sich das dann, da gibt's überall Blüten oder auch die Bäume blühen dann. Aber im Frühling hat man tatsächlich, wenn man die richtigen Blüten pflanzt, relativ schnell ein Erfolgserlebnis.

*Ja, und wir haben Pflanzen die hoch werden, wir haben Pflanzen die niedrig werden, das haben Sie sehr schön gesagt – jeder so, wie er's mag und wie er's liebt und einfach ausprobieren.*

Eben. Ich rat den Mutigen auszuprobieren und nicht nur in ein Gartencenter zu gehen, weil da ist der Schatten meist auch unterrepräsentiert, sondern wirklich in eine Staudengärtnerei oder mal sich im Internet zu schlau machen. Es gibt eine Menge Staudengärtnereien mit total schönen Webshops, wo man auch wirklich sagen kann, man kann sich da einfach mal durchscrollen. Oder es gibt auch so Voreinstellungen wo man „im Schatten" eingeben kann. Es gibt da Hunderte Pflanzen, es ist wirklich ganz schwer, da eine Auswahl zu treffen. Wenn man einen größeren Trog hat, zum Beispiel der **Geißbart**, den ich schon erwähnt habe – eine wunderschöne Pflanze, schaut aus wie eine riesige **Astilbe**, wird 1,5 Meter hoch, könnte man sogar als Beschattung verwenden. Und dann gibt's natürlich noch viel mehr Möglichkeiten. Es gibt einjährige Pflanzen, die man dazwischen säen könnte. Oder eben so kurzlebige wie **Akeleien**, was bei größeren Pflanztrögen total spannend wär. Oder eben auch mal hin und wieder wo ein Töpfchen dazwischen stellen, und schauen, wie sich das entwickelt. Also da gibt's wirklich viele Möglichkeiten. Es gibt so einen **Schattenmohn**, der gelb blüht, da hab ich glaub sogar ein Bild da, Moment... muss ich mal schauen... Der wär natürlich besonders attraktiv, weil den könnte man so dazwischen einstreuen, der würde sich dann selber auch aussäen. So sieht der aussehen. Das ist eigentlich eine Scheinmohn-Art, also kein klassischer Mohn und der ist auch mehrjährig, oder halt so wie eine **Akelei**, also der kann drei, vier Jahre alt werden und vermehrt sich dann auch. Der passt auch in kleinere Gefäße rein und könnte dazwischen ausgesät werden und ist auch für Insekten eine wertvolle Nahrung. Es gibt dann auch noch den **Silbertaler**, den kennen vielleicht auch manche, der wär genau so eine Möglichkeit. Oder es gibt auch noch verschiedenste andere Pflanzen. Akelei gibt's verschiedene, auch mit panaschierten Blättern. Also nicht nur die normale blaue, sondern da gibt's viele Möglichkeiten, oder welche mit langen Spornen oder auch ganz exklusive Sorten, die man auch per Saatgut vermehren kann, da hat man schnell einmal mehr. Des wär eine gute Möglichkeit.

*Ja und schön beim Akelei ist immer Klasse, wenn man den einmal ausgesät hat, dass der sich dann wunderbar von alleine aussamt und dann im nächsten Jahr gibt's die große Überraschung: wo ist er denn überall?*

Das klappt eben auch in Töpfen ganz gut, weil der kommt von einem Standort, wo sie ganz wenig Platz hat, in Felsritzen oder so, und die funktionieren dann eigentlich ziemlich gut.

*Und bei dem gelben Schlafmohn ist es genau so?*

Genau. Der klappt genau so, ist auch im Garten so, der vagabundiert so durch die Beete und taucht auch von selber manchmal in Töpfen auf. Man kann den aber

auch leicht jäten, wenn es einem zuviel wäre, das heißt, man hat die Möglichkeit, den einfach mal wachsen zu lassen und zu schauen, dort lass ich ihn, dort lass ich ihn nicht. Gerade wenn man mehrere und größere Töpfe hat, könnt ich mir das ganz attraktiv vorstellen, wenn man den so zwischendurch wachsen hat. Dann gibt es noch einen **Lerchensporn** der mehrjährig ist, dieser frühere **Corydalys solida,** jetzt **Pseudofumaria**. Auch **Corydalis ochroleuca** und **Corydalis lutea,** das sind zwei verschiedene Stauden, die so halbbuschige, bis zu 30, 40 Zentimeter hohe Kugeln bilden, die jetzt schon zu blühen beginnen, also Februar, März haben die die ersten Blüten und sind dann eigentlich das ganze Jahr über grün. Also Lerchensporn zieht normalerweise ein, ist aber in dem Fall einer, der nicht einzieht. Ich glaub, ich muss mal schnell die Katze holen.

*Die Katze, wie schön! Hallo Miez, Du kannst ruhig gucken. Das macht doch richtig Spaß liebe Leute. Ich bin vollkommen beglückt, wie viel Möglichkeiten wir haben, für Balkons, die nicht mit Sonne gesegnet sind. Wir können trotzdem Blüten haben und schönes Laub. Einfach großartig.*

Einen wichtigen Bereich haben wir noch gar nicht angesprochen, die **Blumenzwiebeln**, das ist blütenmäßig noch mal eine großartige Möglichkeit. Aber man muss ehrlich sagen, dass Blumenzwiebeln in Töpfen immer ein bisschen Schwierigkeiten bereiten. Was daran liegt, dass die einen relativ speziellen Lebensablauf haben: Die haben ja diese Zwiebel, weil sie dadurch Feuchtigkeit und Nährstoffe speichern, für eine Zeit, in der es entweder trocken ist oder sehr kalt. Das heißt, die haben in ihrem Lebensraum immer eine Phase, die sie eben am besten unterirdisch verbringen und dort überleben. Das heißt, bei Tulpen ist es der Sommer, die kommen aus sommertrockenen Gebieten, aus dem Iran beispielsweise, wo es wirklich sehr knallheiß wird im Sommer und die treiben im Frühling aus, blühen total schnell, so lange es noch Feuchtigkeit gibt, lagern dann die Nährstoffe ein und sind dann weg. Und wenn man die jetzt in einen Topf pflanzt mit einer anderen Staude und den ganzen Sommer gießt, dann ist das nicht das, was die **Tulpe** möchte und sie verschwindet einfach. Sie verfault oder sie kommt nur mit drei Blättern raus und irgendwann ist sie weg. Das heißt, Tulpen müsste man wirklich einzeln pflanzen, oder was man im Garten auch machen kann, man nimmt die im Sommer dann raus. Das heißt, man lässt sie blühen, und sobald man merkt, die sind verblüht, gräbt man sie raus, legt sie irgendwo hinter den Pflanzen hin oder hängt sie auf, lässt sie austrocknen und pflanzt sie dann im Herbst wieder ein. Das ist natürlich ein Aufwand, würde aber helfen, diese sommertrockene Phase sicher zu stellen. Dadurch hätte man dann auch Tulpen, die relativ wahrscheinlich wieder blühen werden. Das ist eine Beobachtung, die man in den letzten heißen Sommern machen konnte, dass im Garten die Blüten viel reicher erschienen sind bei den Tulpen als vorher, weil die auch die sommertrockene Phase endlich auch in Mitteleuropa hatten, also die freuen sich, wenn's im Sommer wirklich knallheiß ist und alles andere vertrocknet. Also Tulpen sind ein bisschen schwieriger. Leichter geht's mit **Narzissen**, also **Osterglocken**. Da gibt's auch eine große Auswahl, die mögen lehmigeren, feuchteren Böden, fette Wiesen und die könnte man leichter integrieren. Das Problem ist auch, dass die einen relativ hohen Platzbedarf haben, das heißt, in kleinen Töpfen werden die schnell mal zu riesig, aber in einem Pflanztrog könnte man die ganz gut halten. Außerdem gibt es so kleinere Sorten, die bekommt man jetzt öfter mal als Tischdeko, die kann man auch am Balkon irgendwo gut dazu pflanzen. Und die ganz klassischen Frühlingsblüher, diese ganz kleinen, die kann

man leichter unterbringen. Die könnten zum Beispiel zwischen Funkien drin stecken, die Funkien brauchen relativ viel Wasser, dadurch, dass sie so große Blätter haben, und die würden dann auch dafür sorgen, dass es in den Töpfen nicht zu nass wird im Sommer und da kann man zum Beispiel **Schneeglöckchen** rein geben oder **Krokus** oder so **Blausternchen** oder **Schneeglanz**, also da gibt's so eine ganze Menge Frühlingsblüher, die jetzt gerade für Farbe im Garten sorgen, die könnte man auch im Topf mit kombinieren. Die sind auch relativ billig, das heißt, da kann man für ein paar Euro mal so eine Tüte kaufen und einfach mal probieren, ob's klappt. Tatsächlich aber es ist mit den Zwiebelpflanzen nicht ganz so einfach, die blühen immer im ersten Jahr super, weil diese Blüten ja noch in den Zwiebeln angelegt sind, das heißt, jeder der eine Zwiebel einlegt, wird im Frühjahr eine Blüte haben, aber ob sie dann auch ein Jahr später kommen und dann längerfristig, wofür das Potential da wäre, also die könnten viele Jahr alt werden, das ist eben die Frage im Topfgarten. Und viele sagen dann, nö, die sind irgendwie kaputt gegangen oder so, aber das ist meistens ein Problem mit der Feuchtigkeit.

*Wir kennen alle dieses Problem, wir werden bestimmt fast alle unter uns Frühblüher probiert haben und dann auch logischerweise die dazwischen gesteckt haben, in Balkonkästen oder sonstwo und uns relativ sicher gewesen sein, die werden im nächsten Frühjahr wieder blühen. Aber ist meistens nicht, weil sie dann doch zu feucht geworden sind durch's Gießen und verfaulen. Haben Sie noch einen Trick, wie wir verfahren? Ich meine, das Beste ist ja dann, es einfach zu probieren, aber die Chance besteht, dass sie es nicht schaffen. Man kann sie rausholen wie sie bei den Tulpen erklärt haben, das Laub erstmal richtig abtrocknen lassen und im Herbst wieder ein etzen oder gleich separat pflanzen.*

Ja, sonst kann man es eben probieren, also das erhöht die Wahrscheinlichkeit schon ziemlich, dass man das Substrat durchlässig gestaltet, so dass die zwar gepflanzt werden mit anderen Pflanzen, aber dass sie wenn man die gießt, nicht wirklich in der Staunässe stehen. Natürlich haben sie es trotzdem nass und das ist immer bisschen schwierig. Die beste Möglichkeit wär wahrscheinlich, die wirklich extra zu pflanzen und diese Töpfe wo die dann sind, wenn sie verblüht sind, einfach hinter die anderen Pflanzen zu stellen, auch die einziehen zu lassen. Das ist ein wichtiger Punkt, das Laub, das bei denen einzieht und vertrocknet, die brauchen diese Nährstoffe. Die ziehen das zurück in die Zwiebel und wenn man die jetzt einfach abschneiden würde, dann würden die Nährstoffe fehlen. Und Nährstoffe sind generell ein ganz wichtiges Stichwort, weil Nährstoffe bei den Zwiebelpflanzen eine total große Rolle spielen. Das hat damit zu tun, dass die wo die vorkommen... Es gibt zwei Verbreitungsbereiche: Es gibt die Zwiebelpflanzen, die in sehr nährstoffreichen Böden wachsen, in Augebieten, in Überschwemmungsgebieten, das sind zum Beispiel **Frühlingsglockenblumen** und oder auch **Narzissen**, die werden immer wieder von oben praktisch mit Wasser, durch Überschwemmungen und durch Material das aus der Umwelt kommt, mit Blättern und Laub, gedüngt. Das heißt, die werden automatisch mit Nährstoffen versorgt und wachsen auch nur dort, wo es einen fetten Boden gibt. Die, die in trockenen Gebieten wachsen, die haben dort eben diesen Vorteil, dass diese trockenen Bereiche, bei denen die Wasserführung im Boden umgekehrt funktioniert: Bei uns regnet's drauf und die Nährstoffe werden nach unten geschwemmt zu den Pflanzenwurzeln. Wo die wachsen ist es so, dass es im Sommer so trocken ist, dass durch die Kapillarwirkung die Feuchtigkeit von unten nach oben gesaugt wird. Das heißt, die

werden praktisch mit den Nährstoffen im Boden von unten gedüngt, das ist bei Tulpen ein ganz wichtiger Aspekt. Und wenn wir jetzt **Tulpen** in unsere verregneten mitteleuropäischen Gärten pflanzen, regnet's oben drauf und die Nährstoffe werden weg geschwemmt von den Tulpen. Und das ist auch bei anderen Frühblühern ein Problem, dass die für den Garten und für üppige Blüte, viel zu wenig Nährstoffe erhalten. Das heißt, man sollte die eigentlich regelmäßig düngen und vor allem auch versuchen, dass es ein Dünger ist, der sehr früh im Jahr wirkt. Das ist bei vielen Menschen ein Problem, weil die wollen lieber organisch düngen, das heißt mit Hornspänen oder mit Jauchen und so. Das ist eine gute Möglichkeit für andere Stauden. Für Zwiebelblumen ist das meistens zu spät, weil die blühen ja relativ früh im Jahr und ziehen dann gleich wieder ein. Wenn die Bodentemperaturen für die Umsetzung von Hornspänen mit den Mikroorganismen warm genug sind, sind die Zwiebelpflanzen schon weg. Hornspäne bringen denen nur bedingt etwas. Es wäre besser, bei denen flüssig zu düngen, mit Zimmerpflanzendünger, oder besser mit einem Kalium-betonten Dünger. Also wer zum Beispiel Tomaten hat, kann den Tomatendünger verwenden, das verwende ich auch im Garten, und immer bevor es mal regnet oder wenn man gießt, also wirklich während des Austriebs wenn die so rausspitzen gleich mal düngen, das erhöht die Wahrscheinlich, dass die im nächsten Jahr noch erscheinen. Das ist auch für die anderen Pflanzen im Topf kein großes Problem, sondern ein Vorteil, und immer nur wirklich ganz vorsichtig dosieren, weil natürlich in so einem Topf so eine Düngewirkung eine viel größere Auswirkung hat als im Garten, weil das nicht verschwindet wie im Garten, sondern drin bleibt, aber so wirklich immer mal so eine Prise zu jedem Austrieb dazu, würde schon mal die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass die länger blühen. Weil sonst verhungern die einfach.

*Kaliumdünger, weil er Blüte fördert?*

Erstens weil er die Blüte fördert und weil er auch laut wissenschaftlichen Studien offensichtlich bewiesen, also ich hab das nachgewiesen und bei mir klappt es ziemlich gut, die Festigkeit dieser Zwiebelschalen unterstützt. Also die Zwiebelschalen sind ja wie so eine Gemüsezwiebel aufgebaut, zumindest einige. Die werden scheinbar kompakter und gegen Fäulnis und andere Einflüsse, werden die einfach fester. Und wenn man nur Stickstoff düngt, würden auch diese Zwiebelschalen relativ dick werden, aber weich. Und wenn man jetzt umpflanzt oder wenn die anderen Partnerpflanzen da rein wachsen, kann es passieren, dass die dann verletzt werden und dann durch Fäulnis verloren gehen. Das ist auch im Garten ein guter Aspekt, weil durchs Umgraben kommt man doch immer wieder mal in Berührung mit denen. Ich mach das jetzt schon seit zehn Jahren und das klappt ziemlich gut. Also das ist auch im Garten ein wichtiger Tipp, gerade Schneeglöckchen werden nur dann besonders üppig, wenn man die wirklich auch regelmäßig düngt, sonst sind die immer so ganz klein und verhungern und sonst werden die richtig üppig.

*Ja, sie haben ja schöne üppige Bilder in ihren Büchern. Das ist ja immer das Schöne: Üppig und überbordend, das finden wir ja alle toll!*

Ja und das klappt im Schatten gut, weil man da eben im Frühling diese enorme Auswahl hat und da ist alles voll und voller Blüten, also wir haben da so je nach Jahr so, heuer ist es besonders früh dran, ab Mitte Februar wirklich flächendeckende

Blüten. Und dann fragen immer schon alle, ob es im Garten schon langsam los geht und ich hab schon gar keinen Platz mehr, das ist alles schon total voll, es ist eigentlich schon voller Blüten, der Garten ist eigentlich schon aktiv und das könnte man auch im Balkon, zumindest in kleinerem Maßstab, aber doch hinbekommen. Es ist nicht unbedingt gesagt, dass der Schatten jetzt wirklich nur mit drei Blättern im Sommer, sondern man hat auch diesen Frühling dabei, der ein wichtiger Aspekt ist. Und auch Vorgärten kann man super machen oder Hauseingänge. Also das sind schon viele Möglichkeiten mit Schattenpflanzen, die man da anwenden kann, um das Gartenjahr zu verlängern. Und der Schatten ist eben immer noch ein unterrepräsentiert, auch in den Gärten selber. Viele Menschen haben ja Möglichkeiten oder irgendwo so eine Ecke im Garten, wo es schattig ist, und die machen nichts damit. Da ist dann ein **Efeu** drin oder **Immergrün** und da gibt's so viele Möglichkeiten.

*Das war jetzt ein schöner Hinweis mit dem Kaliumdünger. dass sie nochmal erklärt haben, dass die Schale fester wird. Das ist ja sehr sehr wichtig. Sie hatten vorhin gesagt, bei dem Aspekt, wenn wir Frühblüher oder generell Zwiebelpflanzen mit in die gleichen Pflanzgefäße machen, wo Stauden drin sind, sind ja die Zwiebeln an sich gefährdet, aufgrund der Nässe, dass die faulen. Sie sagten, wir können das Substrat durchlässiger machen. Wie machen wir's durchlässiger?*

Also die ganz klassische Methode eigentlich: bevor man diesen Topf befüllt, wirklich unten Steine rein, dann versuchen, dass man vielleicht eine Sand- oder Kiesschicht reingibt und dann erst mit dem eigentlichen Erdaufbau beginnen. Das heißt, unten kann man wirklich eine dicke Drainage-Schicht reingeben. Das würde auch helfen, falls man doch mal zu viel gießt, oder falls es mal stärkeren Gewitterregen gibt, dass die Pflanzen mit Wurzeln nicht im Wasser stehen, weil die wenigsten Pflanzen – weder in der Sonne noch im Schatten – ertragen's, dass sie im Wasser drin stehen. Wir verwenden aber alle damit's leichter ist, diese Untersetzer. Wenn die jetzt mit ihren Hauptwurzeln im Untersetzer in der Erde drin Wasser, Staunässe, abbekommen, kann es für manche Pflanzen ein Problem sein. Andere die bleiben einfach im Topf weiter oben und wachsen nur mit den feinen Wurzeln runter, aber andere wachsen einfach runter, weil's mal trockener ist und dann haben sie diese Feuchtigkeit unten. Das ist dann sowieso für viele Pflanzen eine Schwierigkeit. Es gibt eigentlich nur wenige Pflanzen, die diese Staunässe wirklich mögen. Also zu viel gießen bringt mindestens genau so viele Pflanzen um wie zu wenig gießen. Wahrscheinlich sogar mehr. Also ich hab immer den Eindruck bei den meisten Pflanzen, also wenn sie faulen, die sind verloren, also wenn die dann hängen, weil sie faule Wurzeln haben, dann kann man sie eigentlich gleich kompostieren. Aber welche die bloß ausgetrocknet sind, die erholen sich auch wieder mal, also einfach mal wieder zurück schneiden, ein bisschen gießen, ein bisschen noch schattiger stellen, und das ist weniger ein Problem, weil's Trockenheit in der Natur auch häufiger gibt als einen Sumpf. Das ist eigentlich ein ganz ein seltener Lebensraum. Matsche, wirklich ganz ganz starke Nässe, gibt's sehr selten. Und besonders im Winter ist das eine Schwierigkeit, wenn die Pflanzen kein Laub haben und eigentlich keine Feuchtigkeit benötigen, aber es ist sehr nass, hat man das Problem sehr häufig, dass die dann verfaulen und dann glauben die Leute, die seien im Winter erfroren, dabei sind sie ertrunken und verfault. Für Schattenpflanzen ist es oft hilfreicher, man würde die wirklich abdecken, also man kann ja ein Brett oder so was drüber legen oder man stellt sie wirklich ganz nahe zum Haus, damit sie trocken

bleiben. Ins Haus räumen ist ganz der falsche Weg, aber trocken wär interessant.

*Wann ist der richtige Zeitpunkt, um unsere Zwiebeln in die Erde zu bringen und wie pflanzen wir am geschicktesten? Oder wie setzen wir die am besten?*

Am besten wäre natürlich, sobald man sie bekommt, das ist je nach Jahr so Ende August, Anfang September, man würde sie dann wirklich am besten pflanzen. Die Pflanztiefe ist abhängig von der Zwiebel, das heißt, ungefähr doppelt so tief wie die Zwiebel groß ist, das ist die Faustregel. Ein bisschen tiefer ist eigentlich nie verkehrt, weil das im Endeffekt nur dazu führt, dass die Pflanze ein kleines bisschen länger braucht um raus zu wachsen. Aber sie hat dadurch auch ausgeglichene Temperaturen, denn je mehr sie oben ist, desto mehr ist es dann heiß und trocken. Deshalb eher ein kleines bisschen tiefer setzen, die halten das ganz gut aus. Diese kleinen Zwiebeln können auch locker mal fünf Zentimeter tief drin sein, das tut ihnen nichts. Und wirklich schnell pflanzen. Das Interessante ist auch, dass wir in den Gartencentern häufig überlagerte Sorten bekommen, also Zwiebeln, die schon sehr lange irgendwo herumgeschifft werden und um Teil auch recht ungünstig dort gelagert werden, in der Wärme nämlich. Man kann ziemlich gut Blumenzwiebeln auch bestellen. In einer sehr großen Auswahl, da gibt es Kataloge meistens schon im Mai und Juni, also ziemlich früh. Wenn man die bestellt, bekommt man sie meisten schon im Juli oder im August und auch da kann man sie schon pflanzen. Also man sollte sie, sobald man sie bekommt, einpflanzen. Es gibt eben Pflanzen, die etwas empfindlicher sind, zum Beispiel **Schneeglöckchen**, oder **Winterlinge**, die so beliebt sind, die trocknen so schnell aus, dass die, wenn man sie im Tütchen kauft, meisten gar nimmer wirklich leben, oder der Großteil nicht mehr optimal versorgt wurde. Da ist es besser, man fragt jemanden im Frühling, ob man Ableger haben kann. Also Leute mit vollblühenden Vorgärten freuen sich oft, wenn man einfach mal anklopft und fragt, ob man da einen kleinen Ableger haben kann. Das ist oft eine zielführendere Möglichkeit als mit Pflanzenzwiebeln zu starten. Wer diese Trockenphasen in Tüten gut aushält, das sind **Tulpen**, das sind meistens auch **Narzissen**, wobei da sollte man sie auch nicht zu spät einlegen, und auch **Lauch**. Lauch hält es eigentlich auch ganz gut aus. Weil die kommen aus sommertrockenen Gebieten, und ob die jetzt in der Erde sind und es regnet nicht oder in so einer Tüte, das ist nicht so der große Unterschied.

*Und welche Frühblüher sind besonders insektenfreundlich? Es gibt ja bei den Frühblühern auch wieder den Trend, dass wir uns die tollsten Blüten holen können, aus ganz weiter Ferne - kommen unsere Insekten damit zurecht, was empfehlen Sie uns da?*

Wildbienen haben immer das Problem, dass sie eigentlich nur die Arten kennen, die auch wirklich in Mitteleuropa vorkommen. Da ist eben die Schwierigkeit, dass wir relativ wenig Zwiebelpflanzenauswahl haben, also jetzt nicht gar keine, aber eher weniger. Das sind die **Blausternchen**, die verwandten **Schneeglanz**, die nehmen sie zum Teil noch gern, **Schneeglöckchen** mögen sie auch ganz gern, aber dann wird's eigentlich schon problematisch. Die wirklichen Profiteure von Frühlingsblüher-Beeten sind eigentlich Honigbienen. Honigbienen freuen sich über jede Blüte, die im Frühling erscheint und die halbwegs Pollen zur Verfügung stellt und Nektar. Also das sind vor allem **Winterlinge** – die kann man in einem Trog auch ganz gut integrieren -, das sind Schneeglöckchen, diese Blausternchen, das sind auch dann später

erscheinende Arten, wie zum Beispiel alle möglichen **Lauch-Sorten**. Also wir haben da schon eine relativ große Auswahl, aber die wird wahrscheinlich eher Honigbienen anziehen. Vielleicht kurz zur Klarstellung noch: die Honigbiene ist eine Bienenart und es gibt in Mitteleuropa insgesamt, also in Deutschland sind es ein bisschen weniger, aber in ganz Mitteleuropa so ungefähr über 600 Bienenarten und davon ist genau eine die Honigbiene. Alle anderen sind eben welche, die ganz klein sind, teilweise auch schon wie Fliegen oder Mücken, also gar nicht als Bienen erkannt werden. Die bilden keinen Staat so wie Honigbienen und die bilden auch keinen Honig, den wir ernten können, sondern die leben solitär, das heißt einzeln, und da legt jede Biene dann in einem Nest im Boden oder in einer Röhre oder in ganz speziellen Bauten so kleine Eier rein, und die versorgt sie einzeln mit Nektar und Pollen. Genau aus diese kleinen Nisthilfen schlüpfen dann wieder welche raus und sind wieder einzeln unterwegs. Und die kriegt man auch gar nicht so mit. Also das ist ein großer Teil der heimischen Tierwelt, der kaum beachtet wird, weil die eben klein sind, weil sie nicht wirklich nutzbar sind für uns Menschen und sie übernehmen aber trotzdem eine wertvolle Bestäubungsleistung im Bereich der Natur. Und das ist, was man glaube ich ein bisschen unterschätzt.

*Ja und die unterstützen wir am besten mit einheimischen Pflanzen, die bei uns in der Region wohnen, die wir nicht von irgendwo ran holen, auch wenn die schöne Blüten haben und es da eine große Vielfalt gibt. Wenn wir Wildbienen unterstützen wollen, dann einheimisch.*

Genau. Ich finde es schwierig. Man sollte das glaube ich nicht ganz dogmatisch sehen. Also wer jetzt Pflanzen möchte, zum Beispiel **Sonnenhut** oder **Rittersporn**, das sind alles Pflanzen, die bei uns nicht heimisch sind, und die sind auch durchaus in unseren Gärten berechtigt sind, aber man sollte versuchen, wenn man Platz hat, einfach zwei, drei einheimische Pflanzen noch dazu pflanzen. Das würde schon sehr viel bringen, auch im Garten selber, also nicht nur am Balkon, wenn man einfach mal überlegt, ich hab noch ein bisschen Platz, was nehm ich jetzt, was ist einheimisch und das würde schon relativ viel bringen. Also ich find's schwierig, nur mit einheimischen Pflanzen zu gestalten, weil die im Sommer und im Herbst relativ wenig Blüten haben und weil's eben total großartige Pflanzen gibt, die aus anderen Erdteilen kommen und die sind nicht per se schlecht, aber für die Wildbienen eben nicht wirklich nicht in diesem Umfang nutzbar.

*Ja. Ich find den Aspekt immer ganz spannend, dass wir schon, indem wir unser Augenmerk darauf richten, dann auch mehr Gefühl dafür bekommen, welche Pflanzen gehören eigentlich in unsere Region? Das ist aus meiner Sicht sehr zielführend, um ein besseres Verhältnis zur Natur zu bekommen, wenn wir die Pflanze nicht nur nach Schönheit kaufen, was uns so im ersten Moment anspricht, sondern wenn wir immer so im Hinterkopf haben: Was gehört eigentlich in unsere Region? Wovon profitieren unsere Tiere am meisten? Ich bin da auch immer gegen jeglichen Dogmatismus, aber ich glaube, wir Städter – und ich möchte einfach total gerne Städter ansprechen, denen so der Sinn und das Verhältnis zu der Natur ein bisschen verloren gegangen ist -, dass gerade wir uns damit beschäftigen: Was wächst eigentlich bei uns? Und immer mit im Hintergrund: davon profitieren unsere einheimischen Wildtiere, die wir ja eigentlich anziehen wollen auf unserem Balkon.*

Da gibt es viele großartige Pflanzen, also es gibt auch wirklich viele heimische

Pflanzen, die das Zeug haben zu einer wirklich schönen Solitärpflanze auf dem Balkon, wobei man heimisch immer ein bisschen weiter fassen muss, es ist immer die Frage, also es gibt Regionen in Deutschland, ich denke jetzt speziell in Berlin mit diesen Sandböden rundherum, wo die natürliche Vegetation nicht eine ganz so große Vielfalt bereit hält. Hingegen in Österreich, im Alpenvorland, das heißt bei uns, beginnt so ein lehmiger Lösch(Löss)-Bereich, das ist feuchter Boden, und dann beginnen die Kalkalpen, das heißt, ich hab da so einen relativen Hotspot der Artenvielfalt. Ich glaube, ich könnte allein aus den Pflanzen die hier wachsen, einen ganzen Garten anpflanzen, also es kommt schon ein bisschen darauf an. Aber für Tiere die man unterstützen möchte ist auch der weitere Umkreis ein wichtiger Punkt, weil die ja nicht nur punktuell an einem Ort vorkommen, sondern meistens über größere Gebiete. Deshalb ist heimisch schon eine Möglichkeit, zumindest Mitteleuropa mit einzuschließen und zum Beispiel slowenische Pflanzen noch zu verwenden. Das ist für die meisten heimischen Tiere kein Problem, also man muss nicht mit der Staatsgrenze aufhören. Aber grundsätzlich ist es ein wichtiger Aspekt, europäische Pflanzen zu fördern, weil sie für die heimische Tierwelt einen viel größeren Nutzen bringen.

*Wunderbar Frau Lugerbauer, mir hat das sehr sehr gefallen!*

Freut mich!

*Sie können uns noch was auf den Weg mitgeben, für uns Balkonleute, dass wir anfangen.*

Ich würde wirklich versuchen und ich will alle ermutigen, das einfach mal auszuprobieren. Gerade Leute mit Nordbalkon haben immer so Vorbehalte, „soll ich wirklich“ oder „Ich hab öfter schon was gepflanzt, dass dann eingegangen ist“. Meistens weil’s im Schatten nicht so den Lieblingslebensraum hat. Und ich möcht da wirklich ermutigen, erstens mal vielleicht im Internet ein bisschen zu suchen. Es gibt dort ganz großartige Möglichkeiten herauszufinden, was im Schatten wächst. Dann wirklich spezielle Staudengärtnereien zu besuchen. Wer sich in größeren Städten befindet, da gibt es öfter auch so Staudenmärkte, also in Berlin zum Beispiel am ersten Aprilwochenende - beste Adresse. Einfach mal hingehen in den Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, durchspazieren, ungefähr 100 Ausstellerinnen und Aussteller haben, die Stauden anbieten und dort auch wirklich speziell nachfragen. Also da sind die Schattenstauden in der Saison, weil die blühen dann auch. Also angeboten wird ja in Gartencentern meistens nur das, was gerade blüht und Schattenstauden blühen oft so früh, dass wenn man im Mai, Juni oder Juli erst dran denkt was zu bepflanzen, dann gibt’s die eigentlich gar nicht mehr, weil die halt im Moment dann nicht so rasend spannend aussehen oder eben nur so drei Blättchen haben. Das heißt, ich würde wirklich empfehlen, spezielle Anbieter aufzusuchen. Viele Staudengärtner versenden auch, das heißt, man ist da ungebunden und kann dann wirklich recherchieren und schauen, und ich würd einfach wirklich sagen: Probieren Sie es aus! Es kann nicht viel verloren gehen, eine Pflanze mal ausprobieren. Und ich glaub, viele Schattenbereiche im Balkon sind definitiv schöner gestaltbar, als sie tatsächlich sind. Mir fällt gerade noch ein, es ist auch der Sichtschutz so ein Thema das wir haben, da hab ich gar nicht dran gedacht. Also **Clematis** zum Beispiel, sind da eine tolle Möglichkeit, weil die meisten Balkone mit Rankgitter oder so gestaltet sind, also es gibt da auch im Gehölz- und

Kletterpflanzenbereich unendliche Möglichkeiten.

*Ja, Clematis ist ganz toll!*

Ist eben auch der Aspekt Blüten?

*Ja! Wir hatten's nur ganz kurz: die **Alliums** – die große Gattung der Alliums! Das mögen doch die Insekten auch total. Können Sie da noch kurz bitte was hervorheben? Weil die Klasse sind!*

Die sind super! Ja die kann man eben auch in Töpfen relativ gut kultivieren. Auch hier wieder notwendig: Die brauchen dann diese trockene Phase. Also es gibt verschiedene Arten, die meisten blühen so im April, Mai, spätestens Juni und dann ziehen die ein. Und wenn die einziehen, brauchen sie weniger Feuchtigkeit und dann auch kaum mehr Nährstoffe oder so, dann sind sie wirklich wieder ruhend. Dann müssten die analog zu Tulpen auch wirklich trocken und in Ruhe gelassen werden, und das ist glaube ich wirklich die größte Schwierigkeit, wenn man sie eben gemeinsam mit anderen Pflanzen verwendet. Außerdem haben die zum Teil relativ großes Laub und dieses große Laub kommt schon relativ früh im Jahr, das treibt schon im März meistens aus und gerade diese schönen großen Kugel-Lauch, die man öfter mal sieht, die haben zum Teil riesiges Laub. Das ist teilweise zur Blütezeit schon halb wieder eingezogen und gar nicht so schön. Das bedeutet, man müsste die vielleicht wirklich in einzelnen Töpfen halten – man kann da auch mal drei zusammen pflanzen -, und die dann vielleicht in den Hintergrund stellen. Dann sieht man auch diese Blüte schön rausragen und man hat dieses eher nicht so optimale Laub nicht im Blickfeld. Also auch in Staudenbeeten sollten die eher in der zweiten Reihe gepflanzt werden, weil sie sonst eben nicht so schön sind für die Staudenbeete. Das wär aber in Töpfen wahrscheinlich sogar leichter zu bewerkstelligen, weil da kann man umräumen.

*Und wann fangen wir da wieder an zu gießen?*

Eigentlich eher so im Herbst dann, also im September, Oktober reicht. Es ist eigentlich ausreichend, wenn die den Winter über wieder feucht stehen. Wenn man sich vorstellt, man kauft diese Blumenzwiebeln, kommen sie auch erst im Herbst rein, das heißt, ab dieser Zeit brauchen sie wieder Feuchtigkeit, dann treiben sie wieder Wurzeln aus, und dann im Frühling erscheinen die wieder. Aber die wirklich zu anderen Pflanzen dazu zu setzen und ständig zu gießen, das kann klappen, ist aber eben nicht unbedingt die beste Wahl.

*Wunderbar. Vielen Dank Frau Lugerbauer. Vielen Dank fürs Zuschauen und Zuhören. Auf Wiedersehen.*

Wiedersehen!

Webseite
Instagram

Bonus im Kongresspaket:

**Auflistung von besonders balkongeeigneten Schattenpflanzen für Topf und Kübel**

Ihre Bücher:
Schattenstauden. Die dunkle Seite Ihres Gartens
Blütenreich: Ausdauernde und außergewöhnliche Gestaltungsideen mit Blumenzwiebeln und Stauden
Bienenfreundlich Gärtnern. Pflanzideen für alle Standorte

# 14. Elmar Mai

## Erde, Düngung, Torf

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Interview für den Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Elmar Mai. Guten Tag Herr Mai.*

Guten Tag Frau Schattling, ich grüße Sie auch!

*Vielen Dank, dass Sie unseren Kongress unterstützen. Herr Mai ist Biologe, Autor und Wissenschaftsjournalist. Gartenfans ist er bekannt durch zahlreiche Fernsehsendungen zum Thema Garten. Er ist Filmrealisator für viele Sendungen des ARD-Ratgebers „Heim und Garten“ und auch der „Sendung mit der Maus“. Bekannt ist er auch durch seine Live-Auftritte im ZDF-Ratgebermagazin „Volle*

*Kanne – Service täglich“, wo er Gartentipps gibt. Heute macht er aktuell auch viele Naturreisen, wo man über den deutschen Tellerrand hinausschaut. Unser heutiges spannendes Thema sind Erden - wir Gärtner sagen Substrate -, Düngung und Torf, einschließlich der wichtigen Frage „Muss im Frühling in den Balkonkästen die Erde ausgetauscht werden?“. Vielen Dank Herr Mai, dass Sie dabei sind.*

Ja, gerne.

***Was brauchen die Pflanzen, um gut zu wachsen, Blühfreude zu entwickeln und dann auch viele Früchte, die wir ernten können?***

Die brauchen im Prinzip „nur“ einen festen Stand, das heißt, irgendwas, wo sie ihre Wurzeln rein senken können und dann natürlich unabhängig davon, eine vernünftige Ernährung, und dann wird’s langsam aber sicher richtig kompliziert, weil da werden viele Fehler gemacht. Man sagt normalerweise, Pflanzen brauchen auf dem Balkon Erde, ich mein, Pflanzen können auch in Sand wachsen – manche zumindest, nicht alle, aber was halt wichtig ist: dass Luft an die Wurzeln kommt, dass die Wasserversorgung nicht zur Staunässe neigt, dass also eine gewisse Wasserdurchlässigkeit da ist. Und dass auch die Nährstoffspeicherung gewährleistet ist, dass die Pflanzen eben sanft und gleichmäßig ernährt werden. Das sind hohe Anforderungen, die nicht jedes Substrat erfüllen kann.

*Und woran erkennen wir **gutes Substrat?** Wo besorgen wir uns das?*

Das ist genau eben der Kauf des Vertrauens, also es gibt halt Markenerden, die versprechen einem, dass da wirklich alles drin funktioniert und das tut’s häufig auch, aber da kommen dann halt viele Diskussionen ob mit oder ohne Torf und so weiter, Komposte und und und. Da muss man dann halt genau hinschauen. Aber ich sag mal, ich erkenne halt eine gute Erde, wenn ich die aus dem Sack nehme, und sie der Hand schmeichelt, dass sie locker ist, weich ist, dass man die gut streuen kann. Dann hat man praktisch schon mal die Gewähr, dass es auch brauchbare Erden sind, weil `ne billig Erde die ist klatschig, die liegt irgendwo unattraktiv in der Hand, die fühlt sich komisch an.

*Und bei billiger Erde haben wir doch sogar auch noch das Problem mit **Mikroplastik** drin und **Schadstoffen**.*

Ja, also dann fängt’s dann wirklich an, in die hohe Schule der Mischung von Substraten zu gehen. Eigentlich ist ja die Kompostierung eine supergute Idee, weil das ist ja die absolute Recyclingwirtschaft, wie es die Natur ja seit Millionen Jahren macht. Aber in dem Augenblick, wo man so dicht aufeinander wohnt, wie in den Städten und so weiter, wo man auch die ganzen organischen Abfälle als Müll betrachtet und nicht als Wertstoff, dann schmeißen die Leute halt alles mögliche in die Tonne. Die Kompostwerke, die das Ganze aufbereiten sollen, sind überfordert . Die Leute packen das in einen Plastiksack und werfen das mit dem Plastiksack in die Biotonne, anstatt das vorher auszuleeren. Die schmeißen Essensreste mit rein, wo der Salzgehalt, also Kochsalz, sehr hoch ist, und betrachten die Biotonne zum Teil als Mülltonne, und dementsprechend kommen dann halt auch viele Sachen in den Kompost, wo sie nicht hingehören. Wenn man es vernünftig und verantwortungsvoll machen würde, hätte man ein hochwertiges Produkt. Aber da ist

jeder Einzelne gefordert, der die Abfalltonne bestückt.

*Ja, da fängt's schon an, dass wir selber drauf achten. Wenn wir ordentliche Erde haben wollen, müssen wir auch die Biotonnen ordentlich bestücken.*

Und unser Problem ist halt, wenn wir dann Komposterden kaufen, die kommen aus Kompostwerken, wo eben nicht alles aussortiert werden kann. Und wir haben ja gerade die große Diskussion mit Mikroplastik im Boden, und entsprechend schaffen wir dann, auch weil wir ja die Balkonerde irgendwann wieder entsorgen, in den Garten oder wohin, bringen wir dann halt auch Mikroplastik wieder in die Erde. Und wir wissen ja mittlerweile, dass das auch im menschlichen Körper gefunden wird, und kein Mensch kann abschätzen, was das in Zukunft für Folgen haben wird. Und da ist eben Vermeiden und Verantwortung übernehmen die beste Lösung.

*Wird grundsätzlich bei den Markenherstellern von teuren Erden, werden da die Plastiktüten, die in dem Verrottungsgut drin sind, grundsätzlich raus sortiert?*

Also das versuchen die Kompostwerke grundsätzlich, die haben Sortieranlagen, aber man kann's nicht ganz vermeiden, weil Plastik zum Teil in kleinsten Portionen da drin ist und man kann ja den ganzen Bioabfall nicht vorher auf einer Fläche ausbreiten und gucken, ob man was findet. Also so gesehen ist die Verantwortung bei den Kompostwerken schon relativ groß. Die Technik ist halt noch nicht so weit, dass sie alles erkennt, aber man muss auch gucken, dass zum Beispiel die Einkäufer, die für hochwertige Erden Komposte kaufen, die nehmen teilweise kommunale Biomaterialien, die halt bei der Autobahnpflege oder bei städtischer Pflege anfallen, die gar nicht in Plastik verpackt werden. Aber dann hat man das Problem wieder: Das ist oft Herbstlaub, das ist oft Baumschnitt, der ist relativ nährstoffarm, dann hol ich mir ein neues Problem in meinen Kompost. Es geht tatsächlich nur, wenn ich alles, was an biologischen Abfällen anfällt auch wirklich konsequent wieder kompostiere und dem Kreislauf zurück führe. Erst dann hab ich ein System, das absolut gut funktioniert. Ist schwierig.

*Ja!*

Und dann hab ich halt das Problem: Es ist ja auch eine Religion bei den Leuten, nehm ich jedes Jahr zum Beispiel - wir haben ja am Anfang gesagt, **kann ich meine Erde wie man so schön sagt, aufpimpen oder nicht?** Nehm ich also jedes Jahr frische Erde für die Balkonkästen oder zweimal in der Saison sogar, wenn ich die Kulturen wechsle, oder kann ich die aufpimpen. Natürlich kann ich die Erde aufbessern, muss natürlich auch da gucken: Hab ich irgendwelche erkennbaren Krankheiten – es gibt auch Wurzelläuse oder irgendwelche Wurzelkrankheiten wie Pilzkrankheiten. Wenn ich merke, dass meine Pflanzen in dem Substrat einfach nicht mehr wachsen wollen, dann muss ich das Ganze natürlich sofort entsorgen und die Kästen sterilisieren, also mit heißem Wasser auswaschen, und dann wieder neu bepflanzen, also mit neuem Substrat natürlich auch bepflanzen. Aber so lange die Pflanzen da drin erkennbar gut gedeihen und ich keine Schäden bemerke, kann ich die alte Erde nehmen, kann die durch ein Sieb kippen, dass ich die Wurzelballen bisschen raushole. Dann kann ich mit einer Handvoll Kompost und organischem Dünger das Ganze ein bisschen aufarbeiten, und kann versuchen, die Erde ein bisschen aufzulockern und kann die durchaus nochmal verwenden, in dem ich halt

nur eine bestimmte Prozentzahl neue Erde da rein packe.

*Und genau so gut geeignet, ist ja nicht nur Gartenkompost, sondern auch der Wurmhumus aus der Wurmkiste, was sich auch gerade für uns Stadtgärtner anbietet, wenn wir nicht gerade jemanden kennen, der einen Gartenkomposthaufen hat.*

Ja, es gibt gerade im städtischen Bereich mittlerweile eine ganze Reihe von Lösungen, wo ich die Biotonne praktisch gar nicht brauche oder nur in Ausnahmefällen, wenn ich einen kleinen Garten habe – auch die Städter haben ja zum Teil ganz schöne Hinterhofgärten, wo ich kompostieren kann. Oder dass ich eben auf Balkon oder Terrasse **Wurmkompost** oder eine **Bokashi-Kiste** hinstellen kann, wo ich sagen kann, dann kann ich also wieder viele Nährstoffe aus meinen so genannten Abfällen, die ich eher als Wertstoffe bezeichnen würde, rausholen, und kann das meinen Pflanzen zugute kommen lassen. Also so gesehen, gibt es durchaus eine Möglichkeit, viel richtig zu machen, ohne, dass ich praktisch Geld ausgeben muss für Düngestoffe. Da ist natürlich eine ganze Industrie dahinter, die natürlich auch versucht zu verkaufen was das Zeug hält, wobei man da wirklich kritisch dran gehen muss.

*Und wenn wir halt unsern Kompost oder unseren Wurmhumus in der Wurmkiste selber machen oder den Bokashi im Bokashi-Eimer, dann schließen wir zum einen einen Naturkreislauf und verarbeiten zum zweiten unsere Abfälle und haben einen ziemlich guten Überblick, was eben das Ausgangsmaterial ist, und wissen dann auch, dass es ein gutes Endprodukt ist, von unserem Kompost bzw. Wurmhumus, den wir dann einarbeiten.*

Genau, so ist das. Und wenn man das immer wieder aufwertet, kann man relativ lange Zeit mit dem gleichen Substrat gute Erfolge erzielen. Irgendwann muss man dann halt wieder wechseln. Und ich möchte ein ganz anderes Fass noch aufmachen: viele kaufen ja mittlerweile aus Prinzip nur noch **torffreie Erde** und auch da muss man ganz genau hingucken, wenn wir sehen, dass die Komposte zum Teil problematisch sein können, mit Kunst- und Schadstoffen angereichert, wo man nicht immer mit glücklich sein kann. Torf, so wie er früher abgebaut wurde, ist natürlich ein no go, das ist also ganz klar, da sind große Fehler gemacht worden. Aber die Fehler kann man nicht unbedingt der Torfwirtschaft ankreiden, sondern die Probleme sind eigentlich entstanden nach dem ersten Weltkrieg, nach dem zweiten Weltkrieg: Es gab viele Kriegsheimkehrer, die haben Hab und Gut verloren – mit denen musste man irgendetwas anfangen. Und gerade in Niedersachsen gab es riesengroße Bereiche, die waren vernässt, das waren Moorgebiete eigentlich, und man hat den Leuten dort ein Stück Land geschenkt zum Teil, und hat gesagt, hier könnt ihr eine neue Existenz gründen. Ihr müsst es halt trocken legen, ihr müsst schauen, dass ihr die Böden irgendwie nutzbar bekommt, um denen einfach eine Existenz zu geben. Das war die berühmte Fehn-Wirtschaft. Und da sind die Fehler gemacht worden, dass man riesengroße Flächen trocken gelegt hat. Die sind dann biologisch tot, da kann man auch wieder Wasser rein geben wie man will, da kommen keine Moore mehr zustande, zumindest nicht in 100 oder 200 Jahren, und da fangen jetzt genau diese Probleme an, weil diese Böden werden jetzt ackerbaulich genutzt, gerade als Weideflächen, da kommt Gülle drauf, da kommt Dünger drauf, das Wasser im Boden fehlt, der Torf, der da unten drunter liegt,

kommt mit Luft und mit Nährstoffen in Berührung und fängt an, sich zu zersetzen. Und dann entstehen eben Klimagase, einerseits Methan, das sehr schädlich ist, aber auch Kohlendioxid und es gibt Regionen in Deutschland, wo die Böden jedes Jahr um zehn Zentimeter sacken, weil sich einfach unten drunter der Torf zersetzt – da wäre man ja mit dem Klammerbeutel gepudert, wenn man die Sachen nicht vorher nutzt, also praktisch abgräbt. Aber dann ist die Frage, und da fängt dann eben die Verantwortung der Torfstecher an: Wie gehe ich mit dieser ausgetorften Fläche um? Und da gibt es mittlerweile halt gute Erkenntnisse, auch forschungsmäßig belegte Erkenntnisse, dass man ausgetorfte Flächen, wenn man es intelligent macht, wieder in Moore zurück verwandeln kann. Und dann hab ich wieder meinen Co2-Speicher, den ich heute dringend brauche. Nur: Das muss ich schon im Bereich des Abbaus schon einfließen lassen, muss gucken, dass ich den Torfabbau so reguliere, dass ich zwischen den frei gewordenen Räumen, geschützt von der Umwelt schon Torfmoose wieder anbauen kann, Flächen, die ich dann später auch nie mehr betrete, damit sich das entwickeln kann. Also auch da muss man ganz genau hinschauen und nie einfach nur große Löcher machen und den Torf aus dem Boden reißen, damit ich schnell reich werde, weil ich muss ja nichts dafür tun, den Torf nur in Säcke füllen – das ist natürlich der falsche Weg, der wurde lange Zeit gemacht, es ist aber auch idiotisch herzugehen und jetzt gegen den Torf hier in Deutschland zu wettern: Die Lagerstätten sind da, sie sind eine Gefahr für die Ökologie, sie sind eine Gefahr auch für das Klima, und dann rennt man hin, weil man eben opportunistisch handelt, und geht nach den skandinavischen und nach den baltischen Staaten, legt dort Gebiete trocken, lagert den Torf und sagt dann nach dem Floriansprinzip, lass die hier ihr Gewissen beruhigen, wir bauen hier keinen Torf mehr ab, und machen's halt dort, wo es keiner merkt. Das ist ganz ganz falsche und eigentlich perfide Lösung – man sollte mit unseren Lagerstätten sorgfältig umgehen. Da ist aber auch die Politik gefragt, also da muss man wirklich Konzepte für die Raumplanung haben und fragen, was machen wir. Man könnte gerade in Niedersachsen wieder wunderschöne Moorlandschaften entstehen lassen, man kennt's von der Lüneburger Heide, das ist ein großes Touristikgebiet, weil die Leute die Heide und die Natur sehen wollen – das könnte man auch mit Mooren machen! So gesehen könnte man eigentlich durch den Torfabbau, wenn man's bei uns intelligent macht, wunderbar profitieren, also auch für die Zukunft. Das sind so Lösungen, aber das muss man wollen, das muss man erstmal verstehen. Da gibt's mittlerweile genügend Erkenntnisse, aber das muss halt auch die Politik mit Nachdruck einfordern.

*Also ich sehe ja auch, dass eine politische Sache ist, also politisch gewollt und gesteuert sein muss, aber momentan ist es – so sehe ich es – für uns Verbraucher und für das Klima besser, wenn wir keinen Torf verwenden, der jetzt meistens aus dem Baltikum kommt, dazu noch die ganzen Transportwege hat. Die gängige Meinung ist jetzt endlich „Kein Torf mehr verwenden", wegen der Freisetzung von Biogasen und dem Kaputtmachen von Biotopen, es muss jetzt politisch was geschehen.*

Aber jeder Einzelne, ich sag ja nicht Verbraucher, weil verbrauchen, heißt ja immer negativ direkt immer Sachen vernichten, sondern: jeder Kunde sollte eigentlich seinem Gartencenter auf die Füße steigen und einen Herkunftsnachweis fordern, denn es gibt deutsche Erdenhersteller, die ganz verantwortungsvoll Torf abbauen, auch renaturieren, also nicht nur rekultivieren, sondern renaturieren, also wirklich

auch wieder vitale Moore hinterlassen, wenn die mit ihrem Abbau fertig sind. Da gibt es natürlich auch den Streit mit den Landwirten, die sagen, wenn die Flächen frei sind, will ich da wieder Massentierhaltung drauf betreiben und meine Wiesen wieder für das Vieh haben – da muss man als Verbraucher halt auf den Säcken ganz genau gucken, ob die ein Ökosiegel haben, wenn die Torfherkunft gesichert ist, dass man sagt, hier, lieber Verkäufer, ich möchte von Dir die Verantwortung haben, dass dieser Einkauf ökologisch verträglich ist. Also da muss man auch als Kunde wirklich hartnäckig bleiben. Man sieht ja gerade an der Diskussion „Friday for Future“, dass die Masse durchaus Macht hat, wenn man sie auch nutzt. Also so gesehen ist jeder aufgefordert, nicht nur als Gärtner und Pflanzenliebhaber zu agieren, sondern auch als politisches Wesen die Dinge einfordern, von denen er weiß, dass er durch sein Verhalten was verändern kann. Da ist der Appell wirklich an jeden Einzelnen gegeben: Guckt genau hin, woher der Kompost kommt, guckt genau hin, woher der Torf kommt. Und dann gibt’s ja dann auch noch so ganz abstruse Geschichten, wo man uns dann das Heil auf Erden verspricht, und zum Beispiel die Terra Preta anpreist und sagt, hier die Indios in Südamerika, die haben das Gelbe vom Ei entdeckt und gefunden, und die haben da Holzkohle rein gemischt, und damit funktioniert alles und lösen wir alle Probleme. Auch da bin ich also konträrer Meinung zu sagen, in Südamerika sicher eine wunderbare Lösung, aber wir haben hier in Mitteleuropa ein ganz anderes Klima, wir haben ganz andere Böden, wir haben ganz andere Pflanzen, ganz andere Voraussetzungen – eigentlich die Besseren, weil wir ein sehr viel gemäßigteres Klima haben. In Südamerika sind die Böden ausgelaugt durch den permanenten Regen, durch die hohe Temperatur, und die Böden sind auch mittlerweile auch auf ein Minimum runter reduziert, so dass man sagen muss, ich habe überhaupt keine Fähigkeiten, hier Nährstoffe festzuhalten, das läuft alles direkt durch das nächste Regenwasser wieder weg, und wenn ich da oberflächlich Stoffe einarbeite – bei der Terra Preta eben Holzkohle überwiegend – um ein paar andere Nährstoffe festzuhalten, ist das durchaus dort möglich. Das Problem haben wir hier gar nicht in Deutschland. Wenn wir sie vernünftig behandeln, haben wir wunderbare Böden, die in der Lage sind, durch Kompostierung, durch eine sorgfältige Bodenbearbeitung, also auch nicht mit dicken Maschinen drüber gehen, sondern mit weichen Methoden bearbeiten, wie die Bauern das früher mit den Pferden und mit dem Pflug gemacht haben. Man muss jetzt nicht in diese Zeiten zurück springen, aber es gibt Methoden, die die Böden sehr viel sorgfältiger bearbeiten. Auch bei der Düngung, dass man nicht einfach hingeht drauf knallt, was drauf passt, sondern dass man auch da sehr gezielt guckt, die Böden so zu ernähren. Das Gleiche gilt auch für die Balkonkastenerde oder für irgendwelche Hochbeete auf dem Balkon: Auch da muss ich halt gucken, dass ich das, was ich da rein mische, so komponiere, dass es für die Pflanzen optimal ist, dass ich aber nicht irgendwie Luxus habe, dass zum Beispiel die Hälfte unten aus dem Balkonkasten wieder in die Umwelt wegläuft. Dann geht’s halt nicht direkt über den Boden ins Grundwasser, sondern durchs Abwasser irgendwo wieder in den Kreislauf – auch da muss ich halt ganz genau haushalten und sagen: Wie muss ich Pflanzen im Garten, im Freiland oder auf dem Balkon ernähren, dass die Nährstoffe von der Pflanze wirklich aufgenommen werden können und dass die im Lauf der Saison auch aufgebraucht werden, dass also nichts als Verlust in die Umwelt gelangt. Also das sind sehr komplexe Dinge, man muss also über vieles nachdenken, und es ist nicht damit getan, zum Discounter zu gehen und sich einen Sack für kleines Geld zu holen – bei uns ist Geiz ja geil und je billiger um so besser – sondern da muss ich wirklich die Verantwortung übernehmen und sagen, okay, ich

hinterfrage das, das ist mit Arbeit verbunden, das ist mit Sorgfalt verbunden, aber ich hinterfrage die einzelnen Komponenten und gucke, das Produkt zu finden, wo ich sage, da kommt man hin, um seinen Teil der Verantwortung zu übernehmen, durch sein Handeln auch Vorbild für andere zu sein, zu sagen, ich hab gute Erfahrungen damit gemacht, mach Du das bitte auch. Es gibt ja Firmen, die meinetwegen aus Holzabfällen irgendwelche Erden herstellen, die völlig torffrei sind. Auch die kann man durchaus empfehlen. Aber da muss man zum Beispiel auch wissen, dass Holz selber zum Verrotten über Bakterien auch wieder Dünger braucht. Also ich muss da natürlich mehr düngen als mit normaler Erde, also auch da muss man sich mit befassen und beschäftigen, und nicht sagen, die Erde taugt nichts, weil die Pflanzen stocken, weil ich zu wenig gedüngt habe. Gärtnern – das ist mein Credo immer- ist eines der schwierigsten Hobbys, die man eigentlich haben kann, weil **jede Pflanze ihre Bedürfnisse hat und jede Pflanze auch entsprechend behandelt werden möchte.** Bei den Haustieren ist es den Leuten völlig klar, keiner kommt auf die Idee, einen Goldfisch im Vogelkäfig zu halten oder umgekehrt, bei den Pflanzen soll alles im gleichen Kasten funktionieren – das geht manchmal halt leider nicht. Also da muss man halt vieles machen, aber das ist ja genau das Spannende – man muss so wie ein Kriminalbeamter unterwegs sein, und alle kleinen Spuren verfolgen und dann kommt man auch wirklich zu einem vollen Erfolg.

*Das ist total schön Herr Mai, wie Sie das sagen. Ich sag immer am liebsten: Gärtnern ist einfach! Einfach anfangen. Ich will ja nicht am Anfang gleich die Schwierigkeiten darstellen, sondern ich sage, so schwer ist es gar nicht, probiert es einfach mal aus, macht Euch ein bisschen schlau und Sie kommen gleich mit den ganzen Spezialitäten.*

Das stimmt natürlich was Sie sagen und viele kommen ja durch den kleinen Erfolg zum Hobby und merken dann, bei mir funktioniert vieles. Es gibt ja auch viele gute Produkte und es gibt ja auch viele gute Systeme. Ich meine, das fängt ja bei einem Balkonkasten an, wenn ich einfach nur eine Kiste nehme und kaum Abfluss da unten habe, dann wird's eben schlecht. Habe ich einen großen Kasten mit einem intelligentem Bewässerungssystem, wo die Pflanzen ganz anders versorgt werden, klappts natürlich besser. Aber letztendlich, wenn ich mich auf Dauer damit beschäftige, komme ich sowieso dahin, dass ich mich für spezielle Dinge mehr interessiere und dann muss ich mich einfach damit beschäftigen. Gärtnern macht ganz viel Spaß. **Nur mein Credo ist halt auch beim Gärtnern zu sagen, wenn mir was kaputt geht, das ist kein Rückschlag, das ist ein Mehr an Erfahrung, das ist ein Mehr an Wissen und wenn man hinterfragt, warum ist das jetzt nicht geglückt, dann wird man feststellen, okay, der Fehler lag bei mir und nicht bei der Pflanze, und nicht beim System, weder bei der Erde, noch bei den Gefäßen, sondern ich hab die Pflanze nicht verstanden.** Man muss da ganz viele Fremdsprachen lernen. Wenn man sieht, dass es paar 100 000 Pflanzen auf diesem Globus gibt, die kommen ja nicht einfach umsonst. Wenn das so einfach wäre auf der Erde zu leben, gäb's halt nur grünes Gras und die Erde wäre grün und das wärs dann. Die Bedingungen sind halt sehr sehr unterschiedlich und wir haben Pflanzen aus der ganzen Welt, die wir auf den Balkon holen. Und dementsprechend muss ich mich mit der Herkunft der Pflanzen schon beschäftigen, um zu sagen: Fühlst Du Dich wohl? Bei jedem Haustier tut man das, warum tut man es nicht bei Pflanzen? Ist provokant, ich weiß, aber es macht auch ungeheuer Spaß, wenn man plötzlich merkt, ich hab was begriffen.

*Das ist richtig!*

Und Hobby soll ja nicht einfach nur ein Handwerk sein, dann könnte ich auch Briefmarken sammeln, die ich abends mit der Pinzette in irgendwelche Alben einsortiere. Gärtnern ist ja ein Hobby, wo ich's mit lebenden Organismen zu tun habe, wo ich mich mit vielen Dingen beschäftige und wenn ich dann Erfolg habe, habe ich auch eine große Befriedigung. Und darum soll's eigentlich gehen. Aber wie gesagt, das kommt nicht von alleine. Wenn ich Olympiasieger werden will, muss ich auch verdammt hart trainieren.

*Aber wir können uns bestimmt einigen Herr Mai, dass es nicht schwer ist, im Balkonkasten Salat anzubauen oder Radieschen?*

Nein. **Es gibt ganz viele Pflanzen, die für jeden Anfänger geeignet sind, gerade Salat und Radieschen gehören dazu.** Also so gesehen ja, aber ich muss halt wie gesagt, die Basics haben. Aber ich sollte das nicht als normal sehen und sagen, ich mach das, wie wenn ich ein vorgefertigtes Videospiel spiele. Sondern ich sollte wirklich gucken und sagen, ich experimentiere, ich versuche, auch meinen Charakter zu finden. Es gibt Leute, die möchten jeden Tag Blumen gießen, andere sagen, einmal im Monat reicht. Also auch da gibt es sehr unterschiedliche Charaktere, die unterschiedlich mit den Pflanzen umgehen und entsprechend auch unterschiedliche Erfolge haben. Und das eine ist nicht richtig und das andere ist auch nicht richtig, sondern irgendwo ist es typabhängig und es ist dann richtig, wenn einer sagt, ich hab die Pflanzen die zu mir passen gefunden habe, weil dann klappt's wirklich.

*...und zum Standort wo ich gerade bin...*

...zum Standort wo ich gerade bin. Also ich kenne eine Frau, die eine Welwitschia pflegt, das ist eine Pflanze aus Südafrika und Namibia, die so als eine der kompliziertesten, aber auch als eine der archaischsten und ursprünglichsten Pflanzen der Welt gilt. Und die botanischen Gärten machen einen Wahnsinns Aufwand, um diese Pflanzen am Leben zu halten. Diese Frau pflegt die im Sommer auf dem Balkon und im Winter im Zimmer, und diese Pflanze lebt schon seit Jahrzehnten bei der, und alle sagen: wie macht die das? Die passen. Punkt. Da muss man gar nicht weiter hinterfragen, sondern da haben sich zwei gefunden, die zueinander passen und das ist eben auch das Geheimnis jeden Gärtners zu sagen: Ich möchte meine Pflanzen, die mir sympathisch sind, die zu mir passen, die zu meinem Wesen passen finden und dann macht das alles Spaß und dann wird's auch wirklich einfach. Aber erst dann.

*Das ist ein schöner Aspekt, den Sie rein bringen, das gefällt mir. Ich sag ja auch immer: Sucht Euch das raus, was Euch Spaß macht, was Euch gerade aktuell Lust bringen wird, und mir ist da immer egal, ob das jetzt Obst ist oder die Tomaten oder Wildpflanzen. Ich finde immer, Hauptsache man macht überhaupt irgendwas. Und wenn Leute winterharte Kakteen nehmen, ist das auch eine ganz spannende Sache, da kann man sich auch vollkommen drin verlieren, und das passt darin, dass man eine Beziehung aufbaut.*

**Kakteen** ist zum Beispiel genau meine Lebenswelt, weil das sind Asketen pur. Das sind Pflanzen, die uns vormachen, wie man unter schlimmsten Bedingungen – und die blühen ja wunderschön – eigentlich richtig toll werden kann. Und das sind für mich auch Vorbilder in der Natur zu sagen: Wenn man will, man kann so vieles an Problemen erledigen. Das ist auch ein Stück weit Charakterschulung, dass man einfach sagt, ich lerne von meinen Pflanzen. Ich lerne von meinen Pflanzen Strategien - Überlebensstrategien, Anpassungsstrategien und dann merk ich plötzlich, dass ich vielleicht ähnliche Fähigkeiten habe. Und Leute die Kakteen lieben, die gerade winterharte Kakteen lieben, sind auch von ihrem Charakter her ganz eigene Leute, die ziemlich unbeeindruckt von irgendwelchen Unwirtlichkeiten durchs Leben gehen. Das sind ganz entspannte Typen. Und dann merkt man, da haben sich zwei gefunden.

*Schön! Können Sie uns was empfehlen für Standorte, die immer heißer werden. Also unsere Städte sind ja sowieso Wärmeinseln, durch die Klimaveränderung wird's immer noch heißer. Was können Sie uns aus Ihrer Erfahrung heraus für* ***hitze- und sonnenexponierte Südbalkons*** *empfehlen?*

Also wir haben die Kakteen ja gerade schon angesprochen. Also ich bin auch viel in Südafrika unterwegs und in Namakwaland oder in der Karoo Wüste, wo man wirklich Überlebenskünstler par excellence findet. Es gibt ganz viele Pflanzen aus Trockengebieten, das sind nicht nur die Kakteen, das sind Agaven, das sind Aloen, das sind Mittagsblumengewächse, es gibt unendlich viele Pflanzen aus der Wüste, die auch wunderschön blühen und auch toll ausschauen. Man muss natürlich gucken, wenn ich den Balkon nutzen möchte – es gibt Pflanzen aus den Tropen, Tomaten oder Paprika sind da die bekanntesten, ja auch schon die beliebtesten bei uns, also Pflanzen, die viel Hitze ertragen, die auch intensive Sonnenstrahlung ertragen, weil sich ja auch die Atmosphäre verändert hat, die Strahlungen haben sich verändert. Die halt dann diese Strahlendosis, diese Lichtdosis auch wirklich vertragen können. Aber auch da muss man sich rantasten, weil auch da das Kleinklima auf dem Balkon eine große Rolle spielt: Ist viel Wind da? Wo die Pflanzen trotzdem durch den Wind ein bisschen gekühlt werden, hab ich andere Bedingungen als wenn ich eingeklemmt zwischen anderen Gebäuden so eine Backofentemperatur habe, wo dann die Wärme auch nachts nicht mehr abstrahlen kann. Also da muss ich auch einfach experimentieren, gucken, mir vielleicht ein bisschen Literatur anschaffen über Pflanzen aus heißen Gebieten, und dann stellt man fest, dass viele Leute, auch gerade die jungen Leute, die ja meinetwegen auch Sanseverien mittlerweile kultivieren, auch im Zimmer, die man im Sommer auch raus stellen kann, wobei die meisten mögen keine direkte pralle Sonne, die wachsen auch in den Tropen immer so ein bisschen im Schatten von Büschen. Aber wo man einfach in der Literatur ein bisschen forschen sollte, was wächst in der Natur wirklich exponiert in der Sonne. Da gibt es ganz ganz tolle Sachen, auch sehr spektakuläre, auch verschiedene Palmen zum Beispiel, die wirklich ganz brutale Bedingungen ertragen, wo man's gar nicht glaubt. Spielen – das ist eigentlich so mein Motto. Einfach ausprobieren. Nicht leichtfertig sein, nicht einfach sagen, ja wenn's kaputt geht, geht's kaputt, weil auch das sind ja lebende Wesen, wo man schon eine gewisse Sorgfaltspflicht hat. Aber einfach gucken und beobachten. Mit Blumen sprechen, heißt ja nicht, dass man denen Simmel vorliest, sondern mit Blumen sprechen heißt ja, dass ich mich wie mit einem Menschen den ich morgens begrüße oder tagsüber begrüße: Den guck ich an wenn ich sage, Mensch, wie geht's Dir?

Hallo! Und merke halt dann durch den Blick, durch den täglichen Blick, okay, dem geht's heute grade nicht so gut, und das Gleiche können auch die Pflanzen symbolisieren. Wenn ich die jeden Morgen begrüße und mit einem Blick drauf schaue und sage, Guten Morgen liebe Pflanze – um's mal ganz poetisch und pathetisch zu sagen -, dann sehe ich, ob die schlapp ist, dann seh ich, ob die irgendwo nicht mehr ganz so grün ist, dann seh ich, dass es der nicht gut geht oder im Gegenteil dann, dass es ihr voll gut geht, wo ich sage: okay ich mach alles richtig. Also so gesehen: mehr Hinwendung, einfach mehr beobachten und aus den Beobachtungen einfach seine Erkenntnisse ziehen und sagen, das ist der richtige Weg, den geh ich jetzt weiter. Das ist ein langer Weg, aber das ist ja Hobby, das soll ja wirklich Spaß machen, und wenn man dazu Wegbegleiter findet, ist das doch toll.

***Woran erkenne ich denn, dass eine Pflanze Nährstoffmangel hat und umgekehrt, dass eine Pflanze überdüngt ist?***

Also wenn sie überdüngt sind, da sind sie meistens richtig prall und schauen nicht mehr richtig toll gesund aus. Bei Nährstoffmangel ist es manchmal sehr schwierig, denn es gibt ja nicht nur die Hauptnährstoffe Phosphor, Stickstoff, Kali, sondern es gibt ja auch die ganzen Spurenelemente, die teilweise in den Balkonerden gerade nicht vorhanden sind. Ich sehe zum Beispiel bei manchen Pflanzen, wenn die anfangen, braune Spitzen zu kriegen, dass die nicht wirklich komplett gut versorgt sind. Also sobald die Blätterspitzen braun werden, sollte ich schon mal ein bisschen genauer hingucken. Ich sehe es an der Farbe: Wenn ich meinetwegen sehe, dass sich die Adern deutlich abzeichnen, ist das immer ein deutlicher Hinweis auf Nährstoffmangel. Und auch beim Dünger sollte ich nicht anfangen, sparsam zu sein. Ich bin ein großer Verfechter von organischem Dünger, weil der sich eben langsam zersetzt, und den Pflanzen, so wie wir ja selber auch essen, regelmäßig in kleinen Portionen zugeführt wird. Es kommt ja keiner auf die Idee, jeden Montag für die ganze Woche vorzufuttern, also wenn ich der Pflanze am Montag erstmal so ne volle Dosis Dünger ins Gießwasser gebe, dann kriegt die erstmal einen Ernährungsschock und muss das dann die Woche über abbauen, bis der nächste Schock kommt. Der organische Dünger macht das Ganze gleichmäßig und die Pflanzen kriegt den Dünger permanent in kleinen Portionen. Aber auch beim organischen Dünger muss ich sagen, da gibt's eben auch Mangelerscheinungen, weil in den Düngern sind vorwiegend die Hauptnährstoffe drin, also die ganzen Spurenelemente, die ganzen Nebenelemente passen nicht. Alleine zum Beispiel gibt es ja Pflanzen, die mögen Kalk, andere mögen keinen Kalk – auch da ist die ganze Physiologie der Wurzeln eine ganz andere, da muss ich dann auch darauf Rücksicht nehmen. Und gerade diese wunderschönen Geranienbalkone auf der Schwäbischen Alb oder meinetwegen in Bayern, die gibt's dort nur – und da sagen die in Hamburg, ja warum wächst es bei uns nicht so toll?: Das liegt nicht an Hamburg, das liegt nicht an München, das liegt am Wasser, das liegt am Boden, weil die Bayern haben halt sehr stark kalkhaltiges Wasser, die Norddeutschen haben überwiegend kalkarmes Wasser. Und in den Regionen, wo ich viel Kalk habe, und die Pelargonien – so heißen die Geranien botanisch – kommen vorwiegend aus Regionen, wo sehr viel Kalk im Boden ist, brauchen diesen Kalk, die haben aber auch eine andere Form der Aufnahme über die Wurzeln. Und wenn das alles stimmt, dann können die sich wirklich prall ernähren, können toll blühen, und wenn das nicht stimmt, dann kümmern die halt, weil die Pflanzen nicht die Menge an Nährstoffen aufnehmen, die da ist, die sie bräuchten, aber die Wurzeln es nicht schaffen. Also wie gesagt, man

muss überall genau hinschauen, man muss sich damit beschäftigen und wenn man's verstanden hat, und hat Erfolg, dann ist die Freude doppelt so groß.

*...und dann probiert man immer mehr und mehr, wenn man infiziert ist!*

Genau das! **Das Experimentieren ist ja eigentlich das, was ja das Gärtnern so spannend und so schön macht,** dass man einfach guckt, wie verstehe ich die Systeme. Weil Natur sollte man nicht einfach konsumieren, sollte man nicht einfach hinnehmen, sondern man sollte schon versuchen, die Natur zu verstehen, um sich auch sagen wir mal korrekt verhalten zu können und auch um irgendwelche politischen Geschichten wie Klimawandel und und und auch sagen wir mal für sich richtig einzuordnen. Es ist also sehr komplex und unsere Umwelt, die brauchen wir halt und die müssen wir halt auch entsprechend hegen und pflegen. Und das fängt am Balkon an und hört bei ganz großen Dingen auf. Aber da haben wir dann keinen Einfluss mehr drauf.

*Ich bin der Meinung, dass man über den Balkon, wenn man anfängt seinen Balkon zu nutzen, dass man da erstmal wieder in Kontakt kommt zur Natur und über den Balkon hinaus auf einmal anfängt zu gucken, weil auf einmal dieses kleine, selbst geschaffene Stückchen, mit seinen eigenen Pflanzen, mit denen beschäftigt man sich ja, wenn man es macht, ganz intensiv und da lernt man auf einmal so viel, und dann weitet sich dieser kleine Balkon auf einmal so und man achtet auf ganz andere Sachen außerhalb vom Balkon.*

Ja, Balkon ist ein Mikrokosmos. Und ich hab in der Hand, wie dieser Mikrokosmos ausschaut. Ich kann den rein mit Nutzpflanzen, ich kann den rein mit Zierpflanzen bestücken. Oder einer meiner Lieblingssprüche ist: „Pflanzen die schmecken und schmücken sind die schönsten", das heißt, wenn man Nutzpflanzen hat, die einfach auch toll ausschauen, dann erfreut sich das Auge, dann erfreut sich der Gaumen, ich kann dann – wenn ich das ein bisschen gelernt habe – so ernten, dass man den Schwund überhaupt nicht merkt, dass es wieder nachwächst. Aber ich hab ja mit dem Balkon auch noch eine ganz andere Aufgabe: Wir haben mittlerweile ja eine sehr bedrohte Tierwelt, und ich kann meinetwegen für Insekten, das sind ja nicht nur die Bienen, sondern ganz ganz viele andere Insekten, die Basis für die Nahrungskette bilden. Die sind ja genau so wichtig, weil wenn ich keine Vögel mehr singen höre, dann wird's also sehr bedrohlich und es gab ja schon vor langer Zeit ein Buch von einer Amerikanerin – im Deutschen heißt es „Der stumme Frühling" - wo es um das Vogelsterben ging, durch Einsatz von Bioziden, vor allem durch DDP. Und heutzutage haben wir andere Gifte, die Insekten bedrohen, die Vögel bedrohen – die Vögel indirekt, weil die Vögel nichts mehr zu fressen finden. Das heißt, wir müssen dafür sorgen, dass die Nahrungskette erhalten bleibt, und das können wir mit vielen Blüten auf dem Balkon durchaus tun. Und nicht nur uns über irgendwelche Bienen freuen, die dann kommen, sondern auch schon mal eine Stechmücke in Kauf nehmen, weil auch die gehört zur Nahrungskette, die gehört auch zur Natur, und wir dürfen nicht nur aus menschlicher Sicht sagen, die dürfen bleiben, weil sie mir nichts tun und die anderen müssen gehen, weil sie mir lästig sind – auch das ist eine Denkweise, da müsste man ein bisschen mehr Respekt vor dem Leben haben. Ich muss jetzt nicht gleich Stechmücken am Balkon züchten, aber ich muss es zumindest mal tolerieren, wenn sie da sind.

*Ja, und gehören auch immer Blattläuse zum System dazu.*

Ja, auch Blattläuse, weil auch das ist die Basis für die Nahrungskette. Es gibt ganz ganz viele Tiere, die nur von Blattläusen leben, die dann wieder in die nächsthöhere Stufe, in die Vögelmägen wandern und die auch da die Natur bereichern. Also die Natur ist schon intelligent genug und hat schon Mechanismen gefunden, wo sich Probleme selber regeln, man muss es nur lassen, man muß es nur zulassen und wir sind da viel zu ungeduldig. Karl Förster hat mal gesagt: „Wirst Du Gärtner, lerne warten. Der Dumme rennt, der Kluge schreitet in den Garten“. Und nicht nur in den Garten sondern auch auf den Balkon – ich muss einfach nur mal Dinge beobachten. Ich hatte als junger Mensch mal eine Zimmerpflanze, die war voll mit irgendwelchen Läusen und ich hab die dann in den Garten gestellt, weil es in der Wohnung einfach nicht mehr schön anzuschauen war, und hab gesagt, morgen kaufe ich ein Mittel dagegen. Ich hab’s vergessen und dann mal wieder geguckt und gesehen, oh das muss ich jetzt aber unbedingt Spritzen, muss ein Mittel kaufen. Dann bin ich mal eben in einen Markt gegangen und ganz stolz mit meiner Sprühdose an die Pflanze gelaufen und hab gesagt „jetzt seid ihr dran ihr Läuse“ und es waren keine mehr da. Stattdessen war das ganze Ding voller Marienkäfer, ich hab meine Dose nie gebraucht. Und da hab ich gelernt, wenn man genügend lange zuwartet – man muss also nicht jede Katastrophe hinnehmen und davor kapitulieren -, aber einfach sagen: Okay, es gibt Mechanismen, die regeln sich, auch das ist ein Lernprozess, auch das ist spannend zu sehen, wie macht das die Natur und was kommt da. Und man freut sich über Marienkäfer, das sind unsere Glücksbringer, aber wir lassen sie aushungern, wenn wir die Blattläuse vorher kaputt spritzen – dann bekämpfen wir die Marienkäfer, die wollen wir aber haben! Also auch da sind wir manchmal sehr schizophren in unseren ganzen Ansätzen, und auch da sollte man Dinge, das System hinterfragen und dann wird man auch ein ganzes Stück schlauer. Wenn man Leben versteht, dann hat man viel viel gelernt.

*Und das kann man zum einen auf dem Balkon beobachten, dass die Marienkäfer kommen, wenn ein Besatz von Blattläusen da ist. Und man kann über den Balkon lernen, dass alles ein System ist, dass alles in Verbindung miteinander steht und voneinander abhängig ist.*

Ja, also die Erde ist der größte Experimentierkasten, den man sich vorstellen kann, auch die Natur lernt ja ständig dazu, es ist ja nicht so, dass die zum Stillstand gekommen ist. Also Evolution ist ja ein Prozess, der permanent passiert und Evolution ist ein System von Versuch und Irrtum, und das, was die Versuche als erfolgreich quittieren, das wird weiter gemacht und die Irrtümer werden automatisch eliminiert. Aber die Natur schreitet ständig voran und da sollten wir Menschen einfach mitgehen, einfach mal ein bisschen von der Natur lernen, weil auch wir sind viel zu eingeengt mittlerweile mit unseren Gedanken und unserem ganzen Verhalten, wo wir sehr viel freier auch durch die Landschaft gehen könnten, auch viel entspannter durch die Landschaft gehen könnten, wenn wir manche Dinge ihrem eigenen System überlassen. Also nicht faul sein, nicht einfach konsumieren, sondern bewusst manche Dinge nicht tun, um zu sagen, ich lass die natürlichen Kreisläufe das regeln. Wir sehen jetzt gerade das große Waldsterben durch die Trockenheit, auch das hat ja was mit Böden zu tun: Es gibt in Deutschland wunderbare Wälder, die haben diese zwei heißen, trockenen Sommer einfach weg gesteckt, weil das sind Naturwälder, das sind Urwälder, wo die Natur ihre

Mechanismen hat, selbst solche Härtefälle zu verkraften, und die Bedingungen so zu puffern, dass der Wald jetzt nicht ganz unbeeindruckt davon überlebt, aber dass der Wald als Ganzes doch relativ unbeeindruckt davon weiter lebt. Und das sind Lehren, die man eigentlich ziehen sollte, dass wir eigentlich auch nicht in einem Wald-Ökosystem eingreifen sollten, genau so, wie man auf dem Balkon nicht jedes Unkräutlein direkt raus zupfen sollte. Bei uns ist ja das Insektensterben das große Problem: Viele Insekten sind auf bestimmte Pflanzen spezialisiert, für ihre Raupen als Futterpflanze, die für uns überhaupt keine Bedeutung haben. Die sind weder negativ noch positiv, die sind einfach da, man sagt, das gibt's - aber die Insekten brauchen die. Und wenn wir hergehen und jedes Kräutchen auch im Garten raus jäten und sagen, oh das ist böse, dann entziehen wir zum Teil auch den Raupen der Insekten die Nahrungsgrundlage und auch da sind wir praktisch direkt daran schuld am Insektensterben. Also jeder Einzelne kann durch Toleranz, und das ist das Wichtigste, dass man als Mensch grundsätzlich eigentlich haben sollte, durch Toleranz in der Lage sein, bestimmten Dingen einfach Raum zu geben. Man muss halt wachsam sein und sagen: jetzt gilt's, jetzt muss ich eingreifen. Aber das ist viel seltener der Fall, als man eigentlich meint. Und das ist das Spannende, wenn man so durchs Leben geht und einfach entspannt beobachtet und schaut. Man lernt zu lesen, man merkt sehr schnell, wenn irgendeine Entwicklung plötzlich eskaliert, um zu sagen, da muss ich jetzt mal eingreifen. Aber das kann auch sehr sanft passieren. Nicht gleich die dicke Keule auspacken und wie ein Neandertaler gleich draufhauen. Haben wir viel zu lange gemacht. Die Quittung kriegen wir jetzt gerade.

*Sie haben sehr gute Worte gefunden, wo jeder was lernen kann. Und ich finde, gerade für Städter, die gar nicht so richtig in Kontakt sind, ist dieses Abwarten so wichtig, und im Prozess des Abwartens aber ganz genau zu beobachten, was passiert Nicht einfach so nebenbei stehen und Augen zu, sondern beobachten, was passiert und nachdenken, was kann kommen.*

Der liebe Gott hat uns nicht umsonst zwei Augen gegeben.

*...und ein Gehirn!*

...das die Wenigsten voll ausnutzen, ja.

*Und gute Hände, um damit in der Erde zu buddeln!*

Das sowieso! **Der Kontakt zur Erde, der Kontakt zur Natur ist immer ein Stück auch Therapie, Medizin für einen selber.** Wenn man also sieht, wie Leute, die im ländlichen Raum aufwachsen, sehr sehr viel gesünder sind, die sehr viel mehr im Dreck auch mit irgendwelchen Erregern, mit irgendwelchen Dingen konfrontiert werden, die das Immunsystem fördern, die sind den Städtern weit überlegen, was das Thema Gesamtgesundheit anbelangt. Die sind auch viel ausgeglichener. Viele Landwirte, die wirtschaftlich unter einem großen Druck stehen, von der Politik, vom Handel, der auch immer noch an den Preisen rum schraubt, sind trotzdem sehr ausgeglichene Menschen, weil sie sagen, ich bin den ganzen Tag draußen, ich bin den ganzen Tag in der Natur, und das gibt mir so viel Kraft, dass ich den Druck aushalten kann. Das können die Städter zum Teil gar nicht mehr. Und diese seelische Erholung, das ist eigentlich das, wo ich sage, jeder Städter sollte eigentlich jede freie Minute die er erübrigen kann ins Grüne gehen, raus gehen, und

einfach Kontakt zur Natur suchen. Es muss nicht gleich das Waldbaden sein, wo man jeden Tag einen Baum umarmen muss, aber alleine jeden Tag raus zu gehen ist schon ein ganzes Stück Therapie für einen selber, jeden Tag.

*Unbedingt! Herr Mai, prima. Können wir bitte zum Schluss nochmal auf das Thema Torf zurück kommen. Sie stehen da absolut in der Materie drin und Sie haben einen ganz wichtigen Aspekt rein gebracht. Ich bin froh, dass heutzutage viele Menschen bei der Erde auf Torffreiheit achten. Die Torffreiheit muss auf dem Erdsack deklariert sein. Sie bringen jetzt den neuen Aspekt rein, dass es gesteuert werden sollte, dass man in Deutschland wieder an die alten Torfvorkommen geht und dort noch weiter abbaut, aber halt kontrolliert. Können Sie da nochmal den Bogen schlagen, nicht dass jetzt unsere Zuschauer denken, wir sollten jetzt unbedingt wie früher Erde mit Torf kaufen – dieser naturgemäße Abbau funktioniert noch nicht so richtig.*

Das große Problem ist halt, die Fehler sind in der Vergangenheit gemacht worden, nach den Kriegen, wo man einfach riesengroße Flächen auch aus der Not raus - das ist noch nicht mal  Absicht gewesen - trocken gelegt hat. Und diese Flächen, das sind tote Böden, das sind Böden, die sind in Verrottung begriffen, das sind Altlasten, und diese Altlasten muss man versuchen mit Verstand so zu behandeln, so zum Teil abzubauen, dass man sagt, okay, bevor wir in die weite Welt gehen und uns das Zeug woanders her besorgen, mit den ganzen bekannten Problemen, Verkehrskollaps und auch seelischen Schäden zum Beispiel in den baltischen Staaten - viele Leute verlieren dort ihre Existenz, weil die Torfgiganten kommen und das Zeug dort einfach wegholen. dass man wirklich hergeht und sagt, wir müssen die Flächen auch bei uns mit einem entsprechenden Flächennutzungsplan so organisieren, dass wir in einer intelligenten Raumnutzung, die Flächen abbauen, wo man sagt, die emittieren ganz viele Klimagase, um sie sinnvoll zu nutzen, auf kleinem Weg auch an die Endkunden zu bringen, in die Gärtnereien und auf die Balkone. Auch da spart man ja ‚ne ganze Menge Verkehrsaufkommen, um dann aber auch zu sagen, wenn die Flächen dann ausgetorft sind, die so zu behandeln, dass man die wieder sinnvoll in den Raumordnungsplan zurück verwandelt. Ich kann jetzt nicht jede ausgetorfte Fläche wieder ein ein Hochmoor verwandeln, da würde ich ganz Niedersachsen wieder vernässen müssen, aber ich kann hergehen und sagen, ich kann wertvolle, in einem guten Verbund bestehende Systeme, also Flächen, so miteinander vernetzen, dass also auch Organismen, die an Moore gebunden sind, wandern können, dass es einen Genaustausch gibt. Ich kann richtige Moorerlebniswege bauen auch für den Tourismus. Auch Bauern, die durch die Landwirtschaft nicht mehr existieren können, die können sich in Naturerlebnishöfe umgestalten. Das ist ja auch eine Chance für Leute, die eine neue Existenz brauchen, auch für junge Bauern, die sagen, ich möchte nicht mehr mit dem Trecker fahren, aber dann über den Tourismus, über Gastronomie, über Erlebnishöfe arbeiten können, die Strukturen sind da, die brauch ich nur zu nutzen. Aber dass ich hergehe und sage, ich muss intelligent, verantwortungsvoll und auch kontrolliert, das ist auch also ganz wichtig, den Torf aus den Böden holen und kann ihn dann wieder mit gutem Gewissen auch wieder auf dem Balkon einsetzen, vermischt mit Kompost oder anderen Substraten, wo ich sage, da kann ich eine Menge tun, relativ komplex für die gesamte Gesellschaft, für Deutschland aber auch für die Zukunft, für das Klima. Hängt alles miteinander zusammen, man muss es nicht nur verstehen, das ist mittlerweile verstanden worden, man muss es konsequent umsetzen. Und da geht der Appell an alle, an die Politik, an die

Erzeuger, an die Kunden, an die Nutzer, und ich selber habs ja auch in der Hand, durch mein Wahlverhalten die Leute in Amt und Würden zu bringen, die ich ernst nehme wo ich sage, die können das umsetzen. Ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und das fängt mit dem Balkonkasten an.

*Ja, das fängt damit an.*

Also aber man sieht, wie vernetzt wir mittlerweile sind und wie alles zusammen hängt, und mir persönlich macht es einen unbändigen Spaß, solche Systeme eben zu analysieren, zu durchschauen, weil es ist auch ein ganzes Stück Erkenntnisgewinn zu verstehen, und manche Dinge, die man früher vielleicht schlimm gefunden hat, versteht man jetzt viel besser und hat auch Toleranz für ganz viele Dinge, von denen man erstmal gesagt hat, ne so gut ist es nicht, wo man jetzt sagt, so dumm ist es aber auch nicht gewesen. Also für einen selber ist das eigentlich eine ganz befriedigende Geschichte und wenn ich dann auf dem Balkon die erste reife Tomate des Sommers in den Mund stecke, dann weiß ich, aha das wars.

*Das war ja der Start der Tomatensaison, nach der ersten kommt ja die zweite, dritte, vierte, fünfte …*

Ja, ich meine, das war's, was den Erfolg anbelangt, nicht das wars jetzt mit dem System, sondern das war's, wo meine Mühe angefangen hat, belohnt zu werden.

*Es lohnt sich. Vielen Dank Herr Mai, recht herzlichen Dank. Das war eine große Bereicherung, das, was Sie hier reingebracht haben, vielen Dank.*

Ein bisschen verqueres Denken muss auch mal sein.

*Find ich sehr bereichernd – Vielfalt in allen Ausprägungen, das ist es. Danke.*

Einfach das da oben nutzen (tippt sich an die Stirn), was man braucht, um glücklich zu sein. Ich sage, das Leben findet hier statt, zwischen den Schläfen.

*Ja, ich sag auch immer noch: Herz!*

...das wird von da gesteuert (zeigt auf den Kopf)

*Vielen Dank fürs Zuschauen und vielen Dank fürs Zuhören!*

Gerne. Alles Gute für Sie.

*Tschüss.*

Webseite

Bücher:
Gärtnern ist mein Yoga, Gummistiefel meine Pumps: Mit Andrea Ballschuh und TV-

Gartenexperte Elmar Mai durchs Gartenjahr
Dominikanische Republik: Naturreiseführer

# 15. Christiane Maute

## Pflanzenhomöopathie

*Schönen guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute die Heilpraktikerin Christiane Maute. Hallo Frau Maute.*

Grüß Gott Frau Schattling.

*Wir sprechen heute über den jungen Zweig der Pflanzenhomöopathie. Ihr Buch „Homöopathie für Pflanzen“ ist bereits in der 14. Auflage erschienen, ein Klassiker. Die Erstauflage war 2011. Sie können mich nachher korrigieren. Ich find das absolut beeindruckend, dass dieses Werk so gut verkauft wird, obwohl die Homöopathie – ich sag es gleich -, absolut umstritten ist. Wir machen hier biologisches Gärtnern, giftfreies Gärtnern und die Pflanzenhomöopathie ist absolut umweltverträglich, sie ist preisgünstig, sie schadet überhaupt nicht den ganzen Nützlingen, den Insekten, sie ist für uns nicht schädlich. Deswegen ist es für mich absolut folgerichtig, die Frau*

*Maute einzuladen, dass sie uns die Pflanzenhomöopathie vorstellt. Ich lade alle offenen Menschen ein, sich ihren Vortrag anzuhören, was sie uns erzählt. Ich möchte bitte keine kritischen Kommentare unter diesem Interview. Wer mit Homöopathie nichts anfangen kann, der ist eingeladen, sich das anzuhören, aber bitte keine negativen Kommentare. Frau Maute, ich freu mich total, dass sie dabei sind und uns bereichern mit ihrer Methode. Wie sind sie darauf gekommen, als Heilpraktikerin dann die Globuli, die Homöopathie, auch bei den Pflanzen anzuwenden?*

Frau Schattling, das ist so wie manchmal im Leben: das war ein Zufall. Ich pflanzte einen schönen Rittersporn ein, mit einer kräftigen Blüte schon. Der fiel mir beim Austopfen runter und der Haupttrieb brach ab. Und dann hab ich mir gedacht „mei“, habe mich ein bisschen geärgert und dann hab ich mir gedacht, jetzt probier ich mal was und nehm mal Arnica C200, ich übergieß den mal und schaue, was damit passiert. *Arnica* C200 ist bei uns in der Homöopathie und auch landläufig bekannt ein sehr gutes Mittel bei Stoß, Schlag oder Fall, bei allen großen Verletzungen. Also ich hab den mit *Arnica* C200 übergossen, und am nächsten Tag stand der wieder total aufrecht da.

Jetzt ist es ja so: Pflanzen haben ja selbst eine ganz große Regenerationskraft, und ich hab’s wieder vergessen, weil ich dachte, naja, die hat sich das vielleicht selber geholt. Aber irgendwie hat mich das dann nicht mehr ganz losgelassen. Ich hab dann in unserem Hausgarten probiert, wenn Pilzerkrankungen waren oder wenn was nicht gut gewachsen ist oder wenn Kümmerwuchs war oder egal was – ich hab das einfach ausprobiert.

Jetzt ist es so: wenn sie was über eine Pflanze gießen – im nächsten Jahr wissen sie nicht mehr, was sie gegeben haben. Und dann hab ich gedacht: ich muss das aufschreiben und dokumentieren, denn ich will selber nicht immer wieder bei Adam und Eva anfangen, sondern meine Kinder und Enkelkinder sollen auch etwas davon haben. Und so bekam ich eine recht ansehnliche kleine Übersicht über die Mittel, welche ich gegeben habe, was funktioniert hat und was nicht funktioniert hat. Und dann hat jemand gesagt: da musst Du ein Buch darüber schreiben. Und 2011 kam dann das Buch raus über den Narayana Verlag. Ich muss Ihnen sagen, ich war selber so überrascht über den Erfolg, es schlug ein wie eine Bombe. Ich hab gedacht, naja, wenn wir 50 Stück pro Jahr verkaufen, dann ist das richtig gut, weil das ist ein Fachbuch. Ja, und so ging das immer weiter. Mittlerweile sind wir bei der 14. Auflage, wir haben immer wieder erweitert, unsere Tochter ist mit eingestiegen, die Cornelia, mein Mann hilft mir viel dabei und ich habe einfach gesehen, welcher Segen das ist für die Pflanzen.

Es ist ja so: Pflanzen sind stumme Patienten. Die können nicht schildern wie ein Mensch und sagen „Mir ist heute so“ oder ich hab das oder das bessert mich oder das verschlechtert mich – wie die Modalitäten in der Homöopathie. Oder wenn ein Tier eine heiße, trockene Nase hat, dann weiß man, das hat Fieber. Pflanzen können das aber nicht sagen. Also ist die Beobachtung angesagt. Mittlerweile sind wir in der Lage, dass wir sehr gut und ordentlich mit der Homöopathie behandeln können. Es gibt sogar eine Schubladenverordnung, die ABC-Methode. Das ist die Methode, die man einfach bei Frost oder nach Frostschäden oder auch zur Vorbeugung richtig gut anwenden kann. Ja und so kam ich auf die

Pflanzenhomöopathie, ich hab das immer weiter probiert und hab dann auch ein paar ungläubige Thomase bekehrt. Ich kann mich erinnern, an einen großen Wandelröschenbaum, der voller Läuse war, und es funktionierte wirklich sehr gut, ich war selbst überrascht.

Jetzt ist es ja nicht so, dass ich nicht zweifeln würde und immer schreien würde „Hurra, jetzt komme ich mit der Homöopathie“. Ich weiß, was geht, ich staune ganz oft, was darüber hinaus geht. Aber manchmal stehe ich auch da und merke: hm, falsches Mittel, falsch gedacht. Dann muss ich mich nochmal hinsetzen, überlegen und neu wählen. Und das ist ein bisschen die Crux. Viele Leute möchten einfach in den Gartenmarkt gehen und sagen: ich brauch ein Mittel für Blattläuse, ich brauch ein Mittel für Echten Mehltau, ich brauch ein Mittel für dies und das und haben dann zehn oder zwanzig verschiedene Flaschen zuhause im Regal stehen. Die Homöopathie ist so, dass ein und dasselbe Mittel für viele verschiedene Ursachen oder Symptome wirkt. Sie können zum Beispiel ***Calendula*** sehr gut als Desinfektionsmittel einsetzen. Aber Sie können *Calendula* aber auch dazu einsetzen, das Wurzelwachstum kräftig anzuregen. Ich weiß, dass es viele Zweifler gibt, ich zweifle selber immer wieder und bin dann ganz oft überrascht, das hab ich schon gesagt, was machbar ist, was geht, wie Pflanzen sich erholen. Ja, so funktioniert das mit der Pflanzenhomöopathie. Also man muss ein bisschen lernen, man muss bereit sein, ein bisschen zu lernen, aber es ist erlernbar. Und ich verspreche: es macht richtig Freude! Es macht richtig Freude, wenn man sieht: Hoppla, da passiert ja was. Und mittlerweile sind wir nicht mehr nur im Hausgarten - ich hab nur was für den Hausgarten geschrieben, ich kannte mich am Anfang in der Landwirtschaft überhaupt nicht aus. Aber mittlerweile werden große Rebanlagen behandelt, Obstanlagen und so weiter und mit großem Erfolg. Und das freut mich natürlich.

*Mich freut das auch, weil es eben giftfrei ist. Und solche Methoden brauchen wir.*

Ja, es ist so, dass wir am Anfang auch überlegt haben: Geht das Mittel in die Pflanze. Nimmt der Mensch dann möglicherweise ein homöopathisches Mittel über die Pflanze mit ein? Ich weiß aber inzwischen: die Pflanze selber verbraucht das Mittel sofort, wenn ich das richtige Mittel gewählt habe. Und dann ist es ja auch so, sie werden ja nicht einen Salat mit Blattläusen übergießen, und ihn eine Stunde später ernten – so schnell geht’s dann auch nicht. Sie warten dann einfach zwei, drei Tage mit der Ernte und schauen, ob die Blattläuse sich verziehen. Sie finden auch keine toten Blattläuse oder andere toten Schädlinge auf der Pflanze, das ist das Eigenartige. Ich glaube einfach, man vergrämt sie. Das schmeckt ihnen nicht mehr so, weil die Pflanze gesundet. Gesunde, starke Pflanzen haben wenig Schädlinge, wenig bis keine Pflanzenkrankheiten. Und wir versuchen mit der Homöopathie eine gesunde starke Pflanzenwelt zu schaffen.Ganz erfreulich dabei ist: die Insekten spüren das regelrecht. Wir haben das immer an unserem Kirschbaum gesehen auf der Terrasse. Das ist ein riesiger Kirschbaum mittlerweile und wir sind in einem Obstbaugebiet, in dem unglaublich viele chemische Spritzmittel eingesetzt werden. Und wir haben gesehen, am Anfang, wenn wir auf der Terrasse gegessen haben, dann war das so laut, von den Bienen, dass wir uns manchmal richtig laut unterhalten mussten. Und dann kam eine Zeit, da haben wir zwölf Bienen an unserem großen blühenden Kirschbaum gesehen. Das war auch noch mit so ein Schubs: jetzt muss ich etwas unternehmen, ich muss was machen.

Wir haben dann gesehen, wenn ich dem Kirschbaum zum Beispiel ***Nux vomica*** gebe, weil mein Mann gesagt hat, „den Bienen ist total schlecht, denen ist übel“, und die flogen auch hin und wieder und wieder hin, als würden sie sich ein bisschen ekeln. Als wir dann *Nux vomica* gegeben haben und später ***Pulsatilla*** C30, dann hatten wir wieder ein Gesumme und Gebrumme im Kirschbaum. Die Bienen und die Insekten spüren das. Das haben wir jetzt ganz oft gesehen. Wenn sie zum Beispiel in die Apfelanlagen kommen, von dem einem Bauer, dessen Anlagen so behandelt werden, da ist es so laut wenn sie hingehen, da summt und brummt es gibt eine Menge Vögel dort. Warum? Das kann man sich selber ausdenken. Haben sie noch eine Frage? Soll ich noch was zum Frühling jetzt sagen? Weil jetzt fängt ja das Pflanzenwachstum an, wir fangen an, mit den Hufen zu scharren, wir wollen ja wieder raus.

*Legen Sie los Frau Mauthe, gerne!*

Also ich empfehle jetzt im **Frühjahr, wenn sie selbst aus Samen Pflänzchen ziehen wollen**, dann legen sie doch die Samen eine Nacht lang in Wasser mit ***Calendula*** C30 ein. Sie können die Samen auch besprühen. Sie nehmen vier Globuli *Calendula* C30 auf etwa einen halben bis einen Liter. Die Mengenangabe in Litern ist nicht so tragisch, denn wir haben keine Masse oder Menge, die wir da angeben, sondern es ist die Information einer Arznei, die weiter gegeben wird. Das ist so ähnlich, wie wenn sie eine CD haben. Sie können mit der CD alleine auch nichts anfangen, sie ist nur Kunststoff, es geht um die Information die darauf ist. Und so ähnlich ist es in der Homöopathie auch. Es ist die Information einer Arznei, die immer noch sehr wenig erforscht ist. Also sie geben vier Kügelchen *Calendula* C30. C30, das heißt Cäsar 30, das ist die Potenzhöhe – in etwa einen halben bis einen Liter Wasser, legen ihre Samen über Nacht dort ein oder besprühen die. Sie müssen das *Calendula* C30 vollständig auflösen lassen und dann mal kräftig verrühren oder in einer Sprühflasche verschütteln. Am nächsten Tag lassen sie die Samen kurz antrocknen und säen sie aus. Oder: sie sind schon am Pikieren oder haben Pflanzen direkt gesät, dann können sie *Calendula* C30 einfach darüber gießen. Und dann nehmen sie sechs bis acht Kügelchen, die können sie auf 30 Liter Wasser verteilen, wenn sie einen größeren Garten haben. Immer vorher kräftig rühren, das ist ganz wichtig – in der Gießkanne kräftig verrühren oder in einem Marmeladenglas mit Deckel kräftig schütteln oder in der Sprühflasche verschütteln oder in einem normalen Glas verrühren. Wir haben gesehen, dass *Calendula* ein sehr starkes Wurzelwachstum macht. Calendula hält die Feuchtigkeit im Töpfchen, bis zu drei Tagen länger als in einem Vergleichstöpfchen mit gleicher Erde, gleicher Größe, gleicher Menge und nur Wasser und *Calendula*. Allein dieses Halten der Feuchtigkeit in einem sehr guten Zustand – *Calendula* desinfiziert auch gleich etwas -, wäre eine große Geschichte für wasserarme Gebiete. Und man sieht, wie kräftig sich die Wurzeln mit *Calendula* entwickeln – Wurzelentwicklung oder Sämereien durch eine Nacht einlegen oder Besprühen, das ist die halbe Miete für eine Pflanze, sie kommt dadurch viel stärker in ihren Wuchs.

**Das zweite Mittel das dazu gehört, sobald die Pflanzen dann aufgehen, also den Spross zeigen und grün werden**: da gießen sie dann ***Arnica*** C200. Wenn sie einen Hausgarten haben und Sie haben draußen schon ein kleines Feld pikiert, dann nehmen sie sechs bis acht Kügelchen *Arnica* C30 und lösen das gut in 150 Milliliter Wasser auf. Diese Menge reicht für 30 Liter Wasser - das ist unglaublich. Es

ist sehr preisgünstig, es ist sehr leicht anzuwenden: auflösen lassen, umrühren, einen Teil davon in die Gießkanne einrühren, Gießkanne mit 10 Liter Wasser füllen, fertig. Und gießen natürlich nicht vergessen. Das sind zwei Mittel, die ganz einfach anzuwenden sind und die man so weiter geben kann, ohne groß homöopathisch zu individualisieren oder nachzudenken. Es geht einfach. Wir haben das gesehen: das Wurzelwachstum unter *Calendula* ist phänomenal und das weitere Wachstum mit *Arnica* C200 – einfach richtig gut. *Arnica* durchblutet die Leitungsbahnen, das hat eine ähnlich gute Wirkung wie auf die menschliche Muskulatur und die menschlichen Arterien.

*Danke. Das waren jetzt zwei wunderbare Stärkungsmittel auf homöopathischer Basis. Stärkungsmittel sind immer absolut wichtig, weil wir damit kräftige, robuste Pflanzen bekommen, die dann eben wenig anfällig für Schädlinge sind. Und es ist immer günstiger von Anfang an: zum einen den richtigen Standort für die Pflanze finden, das ist die absolute Basis, die zweite Basis sind* ***Pflanzenstärkungsmittel, wie eben Arnica und Calendula****, die Sie eben empfohlen haben, um eben robuste Pflanzen zu bekommen, die kräftig sind und gut blühen. Dann hat man weniger Probleme mit Schädlingen und muss dann nicht diese andere Variante fahren, dass man dann Schädlinge an seinen Pflanzen hat und dann unbedingt ein Mittel heraus finden muss, um die Schädlinge loszuwerden. Sondern Basis ist immer der richtige Standort und Pflanzen stärken. Und das find ich sehr schön, dass sie uns diese beiden Mittel vorgeschlagen haben. Wenn man jetzt nicht auf die Basissachen geachtet hat, wie kommt man denn dann zu einem geeigneten Mittel, wenn von mir aus Blattläuse da sind, als eine Indikation?*

Also für **Blattläuse** gibt es verschiedene Mittel, aber das einfachste Mittel ist ***Cimicifuga*** C30, das ist die *Traubensilberkerze* in der C30-Potenz. Blattläuse an Rosen und Rosengewächsen – Rosengewächse sind ja fast alle unsere Obstsorten, Apfel, Birne, Zwetschge und auch die meisten Beerensträucher sind Rosengewächse. Also an den Rosen kann man sie ja mit der Hand abstreifen. Aber sie kommen wieder. Und das einfachste Mittel ist eben Cimicifuga C30, die *Traubensilberkerze*, die heißt auch *Wanzenkraut*. Das hat mir eine Freundin aus der Schweiz erzählt, die hat mir gesagt, übergieße mal die Rosen bei Blattläusen mit *Cimicifuga*. Ich übergieße also morgens mit sechs bis acht Kügelchen *Cimicifuga* C30, die reichen für 30 Liter Wasser, die ich gut auflöse, dann verrühre und ein Drittel davon in die Gießkanne, diese verrühre, begieße den gesamten Rosenstrauch. Aber bitte morgens vor Sonnenaufgang und nicht bei praller Sonne, sonst gibt's natürlich Sonnenbrand. Das Gleiche mache ich auch zum Beispiel bei Johannisbeeren, wenn die Blattläuse haben oder wenn mein Zwetschgenbaum Blattläuse hat. Da übergieße ich einfach den Stamm und den Wurzelbereich, weil in den ganzen Zwetschgenbaum komme ich ja nicht hoch. Und meistens – und das ist das Beachtliche an der Homöopathie – meistens reicht eine einzige Anwendung. Und das nenne ich Nachhaltigkeit. Wir kennen das aus der Humanhomöopathie: wenn ich das richtige Mittel treffe, dann wird ein Mensch wirklich nachhaltig gesund und braucht mich nicht so oft zu konsultieren. Genau das Gleiche sehen wir an den Pflanzen und das ist es, was mich absolut fasziniert. Meistens reicht bei Blattläusen eine Mittelgabe von Cimicifuga C30. Es sind meistens rote, gelbe und grünliche Blattläuse. Für hartlaubige Gewächse gelten andere Mittel oder für schwarze Blattläuse an Gurken oder so, da nehme ich ein anderes Mittel, weil das ist kein Rosengewächs. Aber ganz viele Pflanzen können bei Blattlausbefall mit Cimicifuga

behandelt werden.

*Das hört sich richtig super an.*

Christiana Mauthe: Das ist super. Frau Schattling, ich würde das nicht machen, wenn es nicht funktionieren würde. Das wäre mir zu viel Mühe und zu viel Arbeit.

*Ich hab ja Hinweise aus meiner Facebook-Gruppe bekommen, die eben mit homöopathischen Mitteln bei ihren Pflanzen arbeiten, die gesagt haben, lad doch mal Frau Maute ein. Es haben mir also Leute bestätigt, dass die Methode funktioniert und ich soll Sie doch mal holen. Ich hab's noch nicht ausprobiert, ich nehme bloß bei meinem Sohn und bei mir immer Globuli, also da bin ich total davon überzeugt, dass das funktioniert und warum nicht bei Pflanzen? Ich finde es eben genial, dass es eine Methode ist, um die Pflanzen zu stärken. dass man wirklich an der Basis anfängt und nicht hinterher rumdoktern muss.*

Das ist das A und O. Wir haben's ja auch im Obstbau gesehen am Beispiel Kirschessigfliege. In der Homöopathie heißt es: Ähnliches wird durch Ähnlichstes geheilt – hat Hahnemann gesagt. Es wird oft zitiert: Gleiches wird mit Gleichem geheilt, das stimmt nicht. Er hat gesagt: Ähnliches werde durch Ähnlichstes geheilt. Wir haben das gesehen, im Obstbau mit der Kirschessigfliege. Jetzt kann man ja sagen: ich kann eine Kirschessigfliege fangen und kann sie zu Globuli verreiben, veraschen und verreiben. Das haben wir probiert und es hat überhaupt nichts genützt. Warum? Weil die Pflanzen nicht vorher gestärkt wurden. Normalerweise müsste es, wenn ich mit Kirschessigfliegen-Globuli gieße, nach den Regeln der Homöopathie prima funktionieren. Es hat sich nichts getan. Deshalb weiß ich: man muss immer zuerst über die Stärkung gehen und die fängt im Wurzelbereich an. Natürlich ist auch der Standort ganz wichtig, aber wenn der Wurzelbereich gut startet, dann haben Sie wirklich die halbe Miete.

Neulich hat irgendwer in einer Zeitschrift geschrieben, Homöopathie sei so teuer. Also ein 1,5-Gramm-Fläschchen von einer Hochpotenz kostet zwischen 5 und 8 Euro. Da sind 120 Kügelchen drin. Das teilen Sie durch 8, dann können Sie ausrechnen, wie viel und wie oft Sie davon gießen können. Und bedenken Sie, wenn Sie ein gutes Mittel erwischen, müssen Sie wahrscheinlich erst wieder in drei Wochen was gegen die Blattläuse tun. Oder auch gar nicht.

*Es ist preiswert und es ist giftfrei. Wunderbar. Sie haben jetzt speziell bei Blattläusen gesagt, wir mögen die Pflanze komplett bei Sonnenaufgang bzw. eben ohne Sonneneinstrahlung gießen. Können wir die Pflanzenhomöopathie auch in einer Spritzflasche anwenden? Bei uns ist es ja auf dem Balkon ein bisschen kleiner und wenn ich mir jetzt vorstelle, im Balkonkasten ist eine große Pflanze, dann bekommen wir Probleme mit dem Nachbarn.*

Also ich würde es dann direkt in den Wurzelbereich gießen – Tomaten gießt man sowieso nur in den Wurzelbereich. Wir haben eine eigenartige Erfahrung gemacht: am Anfang habe ich gesagt, man kann das spritzen, das können sie mal ausprobieren Frau Schattling, wie es bei Ihnen wirkt. Es muss eine saubere Flasche sein. Aber wir haben gesehen: wenn wir gegossen haben, hat die Pflanze das Mittel in irgendeiner Art und Weise anders aufgenommen als mit einer Spritzdüse. Und für

die Bauern gilt: wenn die Spritzen mit Homöopathika, dürfen die Geräte nicht mehr als 4 Bar Druck haben, sonst wirkt das Mittel nicht mehr. Ich kann mir vorstellen, das Gießen wirkt für die Pflanze ähnlich wie Regen. So haben wir uns das überlegt. Und wir haben gesehen: Gießen ist also besser als Sprühen oder Spritzen. Aber Bäume zum Beispiel kann ich auch nur über den Wurzelbereich gießen und deswegen würde ich es auf dem Balkon auch über den Wurzelbereich gießen. Ganz einfach. Immer so einfach wie möglich denken – das ist das Schwierigste überhaupt.

*Okay, sehr gut! Und wenn wir das richtige Mittel gefunden haben, reicht eine einmalige Anwendung, morgens oder abends ohne Sonne...*

...und dann wartet man mal und schaut, wie sieht es nach drei Tagen aus. Anders ist es – und da kommen wir jetzt ein bisschen weiter in die Homöopathie -, wenn Sie zum Beispiel Pilzerkrankungen haben. Die müssen drei Tage hintereinander mit einem Mittel gegossen werden, weil die Pilze sind manchmal schneller, als die Pflanze das Mittel aufnimmt. Wenn Sie also zum Beispiel Krautfäule haben an Tomaten, das geht ruckzuck, in drei Tagen ist das wieder vorbei. Wir am Bodensee können normalweise keine Tomaten ohne Dach oder Gewächshaus ziehen, aber wir machen das seit 2012 immer ohne Dach und ohne Gewächshaus und wir haben wunderbare Tomaten. Die Tomatenanwendung steht auch ganz genau im Buch drin. Auch die Stärkung. Da gibt's einen Tomaten-Tipp.

*Wunderbar. Und kommt man mit diesem Buch immer weiter, also kann man da so richtig nachschlagen, wenn meine Pflanze zum Beispiel **Echten Mehltau** hat?*

Ja! Es gibt immer verschiedene Mittelvorschläge – die Homöopathie hat immer viele verschiedene Mittel zur Verfügung, für ein und das selbe Problem, und im Buch steht unter jeder Krankheit oder unter jedem Schädling, welche Mittel zum Einsatz kommen können. Oder wie die Situation ist, wenn man dieses oder jenes Mittel braucht, steht dabei. Ich hab aber nicht alle Pflanzenkrankheiten und alle Schädlinge da drin, das ist ein Ding der Unmöglichkeit, aber die Wichtigsten sind drin. Und Sie haben bei jedem Problem, das ihre Pflanze hat, also von Mehltau über Blattläuse oder Schildläuse, haben Sie in einem Kasten mehrere Mittel zur Auswahl und ein Foto dabei und da können Sie schauen: Aha, das Wetter war so oder so, dann muss ich lieber dieses oder jenes Mittel verwenden. Oder das Wetter war feucht-schwül, dann muss ich lieber ***Natrium Sulfuricum*** nehmen und so weiter. Sie können da sehr leicht auswählen. Sie haben hinten im Buch noch eine genaue Arzneimittelbeschreibung für die Pflanzen. Das war ein richtiger Kraftakt für uns, weil Pflanzen nicht reden können. Wie übertrage ich die menschlichen Modalitäten, also was besser oder was schlechter wird, auf Pflanzen? Steht aber hinten drin: man hat eine Modalitätentabelle im Buch, die sollte man sich selber einige Male kopieren, und dann kann man da mit einem Textmarker Kreuzchen machen und wunderbar herausfinden, welches Mittel hat die meisten Kreuzchen und das nehme ich. Also Sie haben drei oder vier doppelte Bögen. Dazu hinten ein Stichwortverzeichnis, vorne ein großes Verzeichnis – wir haben uns echt Mühe gegeben. Weil Homöopathie ist nicht einfach zu lernen, da lernt man ein Leben lang. Ich sag immer: einen Tag bevor ich sterbe, lerne ich noch etwas über Arnica, obwohl das eines unserer kleinsten Mittel ist.

*Man kann Sie aber auch anschreiben habe ich gesehen?*

Ja, wir haben einen **Beratungsdienst**, das macht hauptsächlich unsere Tocher. Sie ist jetzt das siebte Jahr dabei. Und da kann man ein Foto hinschicken, man kann ganz allgemeine Anfragen schicken, kostenlos, wenn man aber ein Pflanzenproblem hat, muss man ein bisschen etwas bezahlen. Man schickt dann ein Foto, findet einen Fragebogen auf unserer Webseite, da kann man sich einloggen, Fragen stellen und bekommt dann einen Behandlungsplan zugeschickt. Die Globuli kauft man in der Apotheke oder beim Verlag. Geht alles. Ist nicht schwierig.

*Und im Buch, in der Pflanzenempfehlung steht dann natürlich auch immer drin, wie man es anwendet oder? Weil da hatten wir ja vorhin die Unterscheidung, manchmal reicht einmal, bei Pilzerkrankungen drei Tage hintereinander...*

Ja, das ist ein bisschen knifflig, aber ich hab's so gemacht.Also die Dosierung und die Anwendung steht alles drin. Das steht glaube ich in der 18. Auflage auf Seite 11 bis 16. Einfach nach vorne gucken, sich das verinnerlichen. Wir wissen es auch nicht immer genau und manchmal vergesse ich es auch, weil ich so viel Arbeit hab, wann ich nochmal gießen müsste. Das ist bei uns auch nicht immer so, dass wir sagen können, so wird's gemacht und so wird's gemacht – man muss etwas Feingefühl dafür entwickeln. Pflanzenfreunde haben das aber. Leute mit einem grünen Daumen, die haben das.

*...auch Leute ohne grünen Daumen. Ich kenne mittlerweile so viele Leute, die sagen „Ich hab keinen grünen Daumen". Und weil sie denken, den nicht zu haben, fangen sie nicht an. Und deswegen bin ich da mittlerweile ganz vorsichtig. Wir müssen bloß ein bisschen auf die Pflanzen schauen, beobachten, uns ein bisschen einspüren und Erfahrungen sammeln und schon hat man seinen grünen Daumen.*

...und ganz einfach anfangen so wie jetzt mit Calendula. Oder mit der **ABC-Methode**, die ich vorhin schon erwähnt habe. Wir hatten jetzt dieses Jahr einen ganz milden Winter, aber **empfindliche Pflanzen haben oftmals trotzdem Erfrierungen**. Man kann dann die ABC-Methode nehmen, das ist A wie ***Aconitum*** C200, B wie ***Belladonna*** C200 und C wie ***Calendula*** C30 bei **Folge von Frost, Folge von Kälte, Wintersonne und auch zum Aufbau**. Da haben wir so ein Dreierset gemacht, das ist so wie eine Schubladenverordnung. Das haben Homöopathen überhaupt nicht gern. Aber es funktioniert so gut, dass ich das als Schublade guten Gewissens weiter geben kann. Und das gießt man sobald Frost droht einfach in den Wurzelbereich oder man gießt es vorbeugend, jetzt kann man's noch machen im Februar oder März, dass man damit anfängt und eine Woche später gießt man das nächste Arzneimittel oder man wartet zwei oder drei Wochen – je nach Witterung. Und wir haben gesehen, dass Rosen, die zum Teil sehr empfindlich gegen Sternrußtau oder Mehltau sind, diese Krankheiten dann erst im August bekommen. Da ist das verleugenbar??. Weil die Rose steht schon kurz vor dem Einziehen der Pflanzensäfte. Und das fängt nicht schon im Juni an. Also hat man wieder etwas zur Stärkung der Pflanze getan. Und wir sind die einzigen – man sagt ja in der Homöopathie nicht gegen – die etwas für **Witterungsfolgen** haben. Das gibt es sonst nirgendwo.

*Verraten Sie uns das?*

Ja, das ist die **ABC-Methode**. Da gibt es ganz viele Mittel. Also fast alle Mittel der Homöopathie, also das sind 2500 geprüfte, haben Verschlimmerung durch Kälte. Wir sind einfach kälteempfindliche Menschen. Genau so ist es bei den Pflanzen ja auch. Es gibt aber auch Verschlimmerung durch Hitze. Und ich könnte jetzt 50 Mittel aufzählen und bei jedem sagen, das ist geeignet wenn Kälteeinbruch war, das eignet sich, wenn zu viel Hitze ist und zu viel Trockenheit – das führt jetzt zu weit. Das ist phänomenal, ich erzähle Ihnen eine Geschichte: Ich war bei einem Vortrag, da ging es um Demeter und Bioland-Landwirtschaft, das war einer von meinen ersten beiden Vorträgen und da haben mir die Knie geschlottert. Und da kam ein Bauer aus Mittelfranken auf mich zu und hat gesagt: „Frau Maute, ich bin Tomatenzüchter, pflanze und verkaufe sie, und jetzt sind mir Tomaten geliefert worden, die haben wir vergessen. Die standen am Gewächshaus, es ging in der Nacht ein richtig kalter Nordwind ums Haus und wir haben die total vergessen. Und diese jungen Tomatenpflänzchen – junge Pflänzchen sind immer empfindlich -, also diese jungen Tomaten hingen alle schlapp herunter. Er hatte 2000 Stück. So. Dann hat er gesagt, hat er mein Buch geschnappt und hat sich gesagt, jetzt gebe ich *Aconitum* C200 und hat damit gegossen. Die unteren Blätter fielen ab, die waren einfach nicht zu retten, aber die Pflanzen haben sich zügig erholt. Das ist unglaublich. Und so kann ich gerade weiter erzählen. Es gibt viele solcher Geschichten. Und dann gibt es auch Geschichten, wo jemand sagt, bei mir hat es überhaupt nicht funktioniert. Dann frag ich nochmal nach, weil das mag ich so nicht stehen lassen, verstehen Sie?

*Na klar! Das ist ja Ihre Methode!*

...dann spiele ich einfach nochmal Detektiv und frage: Was haben Sie gemacht? Wie war das Wetter? Gab es Staunässe und so weiter.

*Frau Maute, haben Sie noch eine Balkongeschichte für uns?*

Eine was, eine Balkongeschichte? Ich habe einen Balkon, aber der ist nicht bepflanzt Frau Schattling. Ich schäme mich! Aber ich hab einen Garten. Ah doch, es gibt noch was ganz Gutes, das ist nicht homöopathisch. Ich gebe in letzter Zeit in die Balkonkistchen, also an meiner Haustüre und so weiter, unten rein immer eine Lage **Schafwolle**. Das ist sehr sehr gut, die Pflanzen stehen super da. Mir hat das eine Gartenbäuerin bei einem großen Seminar in Bayern vor sechs oder sieben Jahren gesagt. Sie hat eine schöne Auffahrt zu ihrem Haus und da stehen viele Hortensien in Töpfen – das ist ja eh ein bisschen schwierig für Hortensien - und sie sagte, da gibt sie unten immer Schafwolle rein. Die stünden da wie eine Eins. Prachtvoll. Sie geben also ein bisschen Schafwolle rein, gute Pflanzenerde bitte, egal für welche Balkonpflanzen, und dann gießen Sie die das erste Mal mit ***Arnica*** C200 an. Und dann warten Sie zwei Wochen und dann geben Sie **Silicea** C200 einmal. Sechs bis acht Kügelchen in 150 Milliliter Wasser auflösen lassen, verrühren. Sie werden sehen, dass sich *Silicea* schlechter auflöst als *Arnica* – daran sieht man: das eine ist pflanzlich, das andere mineralisch. *Silicea* ist hart, das ist der Bergkristall. Oder die Kieselsäure. Und sie werden sehen, dass sich die Pflanzen sehr gut entwickeln.

*Wunderbar Frau Maute. Danke. Ich freue mich, dass Sie dabei waren, dass Sie so strahlen, dass Sie Ihr Wissen teilen. Schön.*

Gerne! Frau Schattling, ich habe mich auch gefreut! Es fasziniert mich, was Sie auf dem Balkon alles tun! Und es fasziniert mich, dass wenn man ein bisschen Grün hat auf dem Balkon, dass dann die Vögel und die Eichkätzchen kommen, das ist doch unglaublich. Ich werde Ihren Link in jeder Gesellschaft weiter geben, wenn Sie erlauben. Wir haben einen guten Freundeskreis und ich werde es immer weiter geben, auch wenn ich wieder Vorträge halte. Weil ich finde, das ist ein wirklich wichtiger Schritt in unseren Städten, um der Klimaerwärmung Einhalt zu gebieten. Wir haben ja nur noch Steingärten, Frau Schattling. Ich finde das schrecklich! Wir haben nur noch Steingärten wo ein paar wirklich traurige Thujen drin stehen. So Pseudopflanzen, die möglichst keinen Dreck machen. Aber eine Pflanze macht keinen Dreck, sondern eine Pflanze macht Dünger, wenn sie was abwirft. Ich bin jedesmal entsetzt. Und wenn dann jemand so eine Initiative startet wie Sie, dass er dann seine Tomaten zum Abendessen auf dem Balkon holt oder Sie haben ein bisschen Salat oder schon die Kräuter allein, das finde ich unglaublich. Ich war echt erstaunt und möchte Sie sehr dafür loben. Sie sind nur ein Mensch. Wir sind auch nur drei. Und das ist eine kleine Initiative und erfordert viel Arbeit. Aber wir bleiben einfach dran oder?

*Wir bleiben einfach dran, inspirieren andere Leute und zeigen, was geht.*

Ich finde auch, die Skeptiker könnten doch einfach mal anfangen, bei **Erfrierungen ihrer Pflanzen** mit der **ABC-Methode**, was wir vorhin gesagt haben - ***Aconitum*** C200. Wenige Kügelchen und die kleinste Menge kaufen dafür. Oder ***Belladonna*** C200 nach zwei Wochen gießen und dann *Calendula*. Oder beim Samenlegen einfach ***Calendula*** C30 gießen. Und wenn der Spross kommt *Arnica* C200. Ganz einfach! Und dann mal gucken. Vielleicht machen sich manche Leute auch die Mühe, und machen mal einen kleinen Versuch: Eins mit *Calendula*, eins mit *Arnica* und eins nur mit Wasser, drei Töpfchen. Ist meistens sehr beeindruckend was dabei heraus kommt. Alles klar?

*Alles klar! Vielen Dank auch für diesen Appell zum Schluss nochmal. Der ging jetzt gegen Steingärten und ich mach jetzt nochmal einen Appell: Also Steingärten kann ich auch nicht leiden und finde eben auch die leeren Balkons so schrecklich, die haben so viel Potential. Wir brauchen grüne, bunte, lebendige Balkons. Die sind gut für's Klima, für unser Wohlgefallen, wir können etwas ernten, wir bekommen tierische Besucher – es lohnt sich total!*

Darf ich noch etwas zu den Steingärten sagen?

*Ja, unbedingt! Die sind schrecklich. Schottergärten, da gibt es die Unterscheidung.*

Ich hab Kontakt zum Chefgärtner des Rosengarten in Bad Wörishofen. Ich wurde angesprochen: Frau Maute, der Rosengarten in Bad Wörishofen behandelt ja mit ihrer Methode. Da hab ich gesagt: Nö, da hat mich nie jemand angerufen. Dann hab ich mal einen Termin gemacht und dann hat dieser Gärtner gesagt, wir behandeln seit zwei Jahren mit Pflanzenhomöopathie und das funktioniert wunderbar. Ich behaupte mal, dieser Rosengarten in Bad Wörishofen steht Monaco in nichts nach. Er ist sehr sehenswert. Und dann hab ich ihn gefragt, was er zu den Schottergärten meint? Und dann hat er gesagt: Da müssen Sie einfach ein bisschen warten – nach fünf Jahren kommt da Flugerde, ein bisschen Laub kommt drauf, dann kommt neue

Erde und dann gibt's Unkräuter in Hülle und Fülle. Und dann kommt erst das Problem für die Leute. Weil unten drin die Folie ist und oben kommt dann das, was sie eben nicht im Garten haben wollen. Wir müssen also ein bisschen Geduld haben, dann ändert sich das wahrscheinlich von alleine! Ich verstehe allerdings Frau Schattling, dass es viele ältere Menschen gibt, die das einfach nicht mehr bewältigen. Man darf es nicht in Bausch und Bogen verdammen. Viele ältere Menschen können einen Garten einfach nicht mehr kräftemäßig bewältigen. Aber es gibt so tolle Initiativen, dass man sich mit jungen Menschen, die gerne ein Stück Garten für sich und ihre Kinder haben möchten, einen Garten teilt. Und da kommen dann auch gute Verbindungen zustande, zu älteren und zu jungen Menschen. Das ist ganz befruchtend. Ich finde, Pflanzen sind immer befruchtend. Man redet darüber und tauscht sich aus. Und so könnte man doch den Schottergärten vorbeugen. Die Gemeinden müssten da etwas auf Zack sein. Jetzt hab ich viel geredet, gell.

*Wunderbar Frau Maute, das war große Klasse! Richtig schön war das, danke.*

Frau Schattling, ich danke Ihnen auch und ich wünsche Ihnen guten Erfolg für ihren Balkon.

*Dankeschön!*

Wir sind so viel unterwegs, aber ich werde meinen Balkon bepflanzen!

*Mich würde das freuen. Und ich teste Globuli bei Pflanzen.*

Ja, wunderbar. Alles Gute!

*Vielen Dank. Auf Wiedersehen!*

Webseite
Webseite Verlag

Ihre Bücher:
Homöopathie für Pflanzen. Der Klassiker in der 14. Auflage. Der praktische Leitfaden für Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen. Mit Ergänzungen von Cornelia Maute
Homöopathie für Rosen: Ein praktischer Leitfaden für die wichtigsten Erkrankungen und Schädlinge. Mit Rosenporträts, Hinweisen zur Dosierung und vielen Tipps rund um die Rose

# 16. Mara Müller

Alte Obstsorten, Leguminosen, Vielfalt

*Guten Tag liebe Zuschauer! Herzlich Willkommen zum Bio-Balkon Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Mara Müller. Hallo Mara. Die Mara war lange Zeit als Umweltpädagogin tätig, dann im Erhalternetzwerk von Arche Noah. Heutzutage arbeitet sie im Bildungsbereich von Arche Noah und hält dort als Vielfaltsgärtnerin, welch schöne Bezeichnung, wunderbare Seminare zu Mischkultur, biologischen Pflanzenschutz, Obst am Balkon, Gemüseraritäten und Anzucht von Jungpflanzen. Das ist ein unglaubliches Repertoire, was die Mara an Seminaren für Arche Noah anbietet. Sie betreibt die Bio-Demeter-Baumschule Schafnase im Waldviertel von Österreich, die sind spezialisiert auf altbewährte Obstsorten. Das ist ein weiteres Steckenpferd von unserer Vielfaltsgärtnerin. Wir sprechen heute über alte Sorten, systemisches Gärtnern, wie kann man auf dem Balkon ein funktionierendes System schaffen, mit einer Vielfalt an Gemüse, Insekten und auch Vögeln. Sie erzählt uns heute etwas über den Anbau von Leguminosen und die Anzucht von Gemüsejungpflanzen. Ich freue mich total über diese Fülle und Vielfalt. Das ist absolut ambitioniert, was wir heute alles unterbringen wollen. Aber das beruht*

*einfach auf dieser Fülle und dieser Erfahrung von der Mara. Ich freue mich unglaublich, dass du heute dabei bist, Arche Noah vertrittst und auch Schafnase..*

*Warum Schafnase? Was ist das?*

Warum Schafnase? Wir haben eine Bio-Baumschule und sind spezialisiert auf alte Obstsorten und Raritäten. Vielfalt ist Programm, wir haben ungefähr 700 Sorten momentan bei uns im Angebot, in der Vermehrung. Was natürlich alte Obstsorten sind wie Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumenartige, Birnen und so weiter. Aber auch Beerenobst und Obstraritäten: Ebereschen-Kreuzungen, die von einem russischen Botaniker, Züchter gemacht wurden. Also alles rund um die essbare Vielfalt der Obstgehölze. Warum Schafnase? Die Schafnasen sind eine Apfelgruppe, es gibt die Berliner Schafnase tatsächlich auch. Es gibt die Rheinische Schafnase, es gibt eine gelbe, eine rote. Es gibt eine Steirische Schafnase, die ich besonders schön und schmackhaft finde, die weit bekannt ist in Österreich. Wir haben aber auch Schafe, die auch Nasen haben. Das ist auch in unserem Logo eine Kombination – ein Schaf und ein Apfel.

*Wir haben während der Kongresse schon öfter über Obst am Balkon gesprochen. Das bezog sich ganz oft auf Säulenobst, was eben schmal wächst und nicht so doll in die Höhe. Das ist jetzt für uns ganz spannend: Kann man alte, bewährte Obstsorten auch auf dem Balkon anbauen?*

Ich finde es ein bisschen schade, so schön es ist, dass da momentan an Züchtungen viel passiert, was ist möglich auf dem Balkon? Sprich Säulenobst, kleine Sorten bei den Gemüsesorten, die eher klein bleiben bei den Tomaten zum Beispiel. So passiert unheimlich viel. **Ein bisschen schade ist, dass den Balkongärtner*innen da nicht so viel zugetraut wird.** Bei dem Säulenobst geht es ja darum, dass ich das nicht schneiden muß. **Aber gerade die Balkongärtner*innen sind so eng verbunden mit ihrem kleinen Garten, mit dem kleinen Bereich. Sie sind oft sehr, sehr engagiert. Da könnte man durchaus ihnen mehr zutrauen in dem Sinne, ihr könnt auch alte Obstsorten auf einer kleinen Unterlage mit dem richtigen Schnitt auf dem Balkon klein halten und alte Sorten auf dem Balkon genießen.** Das kommt natürlich immer darauf an, auf welchen Wurzeln steht dieses Obst. Es geht nicht mit jeder Sorte. Es gibt Obstsorten, die sind sehr, sehr wüchsig, die wollen gern große Bäume werden. Sie sind dann schwerer zu beherrschen als kleinbleibende Bäume. Aber wenn wir auch daran denken, das ist ja nichts Neues, wenn wir an La Quintinie, an die Versailles-Gärten denken, da gibt es dort diese kleinen Spalierbäume, die in unterschiedlichen Formen gehalten wurden und das schon zu der Zeit. Warum sollen wir das nicht auch heutzutage auf dem Balkon noch nutzen können? Von daher ja, es ist meiner Meinung nach gut möglich. Es ist ein bisschen die Frage, was möchte ich auf dem Balkon? Da möchte ich sicher eher einen Sommerapfel, den ich gleich vom Baum essen kann und nicht einen Lagerapfel, den ich erstmal auf Lager legen muß für lange Zeit, bis er genussreif ist, weil das in der Wohnung oft schwierig ist, einen Platz zu finden. Aber ja, es ist gut möglich, eine Vielfalt auch auf dem Balkon zu haben, in kleinen Formen, wenn ich mir ein bisschen Gedanken mache. In welcher Topfgröße mache ich das, mit welcher Unterpflanzung vielleicht auch, mit welchem System? Da sind wir schon beim systemischen Gärtnern, dass ich vielleicht einen Wurmkompost schon mit rein integriere. Wie kann ich da sozusagen einen

lebendigen Boden behalten bei einer Kultur, die lange im Container bleibt. Wie kann ich dafür sorgen, dass er im Winter gut geschützt ist. Da kommt es auch immer darauf an, wo ist mein Balkon, da ist natürlich Berlin klimatisch noch mal anders zu sehen als Wien. Aber da gibt es einfach auch gute Möglichkeiten und gute Systeme, wie ich damit umgehen kann, dass ich den Wurzelbereich besonders schütze im Winter, weil das der gefährdetere Bereich ist. Und dann durchaus auch eine mehrjährige Obstkultur auf dem Balkon haben kann. 7.02 Da bin ich nicht beschränkt auf moderne Züchtungen, die ihren Platz haben. Da kann ich genauso auch sagen: Ich möchte gern eine alte historische Sorte, die mir aus meiner Geschichte heraus etwas bedeutet oder auf die ich gespannt bin vom Geschmack her oder die ich geschichtlich spannend finde oder wie auch immer, die kann ich auch auf dem Balkon übernehmen.

*Dieser Wunsch kann sich festsetzen, dass ich den Apfelbaum meiner Kindheit mir auf den Balkon hole. Ich brauche das nicht nur durchzuführen, wenn ich einen Garten habe, ich kann das auch auf dem Balkon machen?*

Ja, es muß natürlich eine Unterlage sein… Beim Obst ist es ja so, dass wir veredeln. Das heißt, wenn wir die Sorte behalten wollen, dass wir ein Stück Holz über eine vegetative Vermehrung auf eine Unterlage drauf setzen, also auf andere Wurzeln stellen. Je nachdem, was das für Wurzeln sind, was das ist, wie groß da die Wurzeln werden können, so groß kann natürlich auch das oben werden. Das heißt, dass ich eine andere Unterlage nehme, wenn ich einen Hochstamm haben möchte auf der Wiese, als wenn ich jetzt einen Baum haben möchte im Container. Da ist es natürlich so, dass ich darauf achten muß, dass ich schauen kann, wie gehe ich mit dem Schnitt um. Aber das sind Sachen, die kann man lernen, da kann man sich damit beschäftigen, das ist auch was ganz Feines. Ein Obstbaumschnitt ist was, was wie ein Gespräch mit einem Baum ist, was man über längere Zeit führt. Das ist eine schöne Auseinandersetzung. Das geht natürlich genauso auf dem Balkon, wie im Garten. Ich muß aber auf dem Balkon andere Dinge noch beachten, weil mir die Erdwärme eben fehlt, wie eben Schutz im Winter für den Wurzelraum. Da muß ich eben anders Sorge tragen, dass die Wurzeln geschützt sind. Aber grundsätzlich ist das eine Sache, wo viele Möglichkeiten sind. Das Schöne am Balkongärtnern ist auch, dass die Menschen da viel ausprobieren, weil es einfach auch ein spielerischer Aspekt ist. Wenn ich überlege, wie viele Birkensämlinge ich auf den Balkonen und den Terrassengärten sehe, die einfach zugeflogen sind und dann ist eine kleine Birke aufgegangen. Da hat man die da gelassen und die wächst da halt weiter. Ja, klar. Es geht Bäume am Balkon zu haben. Das ist natürlich immer die Frage, was und wie lange und wie geht man damit um Wir können uns da durchaus einiges auch zutrauen. Ich mache ja bei der Arche Noah auch einen Kurs zum Obst auf dem Balkon, wir stehen da natürlich als Arche Noah für alte Sorten. Wir stehen dafür, dass alte Sorten auch erhalten werden. Die Obsterhaltung ist ein großer Schwerpunkt der Arche Noah. Von daher ist es da auch unser Anliegen, das Wissen darüber auch weiterzugeben. Uns gemeinsam auch auf den Weg zu machen und auszuprobieren.

*Sehr wohl formuliert, macht sehr viel Lust. Das ist ein toller Ansatz, jetzt nicht nur unseren Balkongärtnern was ganz Leichtes, was ganz Niedriges, was Kompaktes anzubieten, sondern schon etwas Anspruchsvolleres, worauf sich sehr viele gern einlassen.*

Ja. Ich kann damit ja auch gestalten. Ich kann auch, wenn ich das Obst jetzt weiter fasse, weg von den Äpfeln. Ich kann auch mit einer dornenlosen Brombeere mir einen Windschutz machen. Ich kann mit der Bepflanzung mit Obst einfach auch gestalten. Sicher ist es so, dass es auf dem Balkon nicht um Mobstobst gehen wird. Sondern dass es da einfach darum geht, **wie kann ich mit Freude eine eigene Ernte genießen.** dass es darum geht im Fall der Äpfel, welche Sorten kann ich dann auch direkt ernten und direkt genießen oder nur kurz aufs Lager legen. Was geht es beim Beerenobst, was ich als Naschobst einfach noch dazu nehmen kann, um mein Frühstück zu bereichern. Da ist es einfach so, dass da viele alte Sorten sehr sehr viel bieten und durchaus in meinen Augen mithalten können. Es ist auch nicht bei allen sehr kompliziert. Sondern es gibt durchaus Obstsorten, die sehr einfach sind. Ich kann als Rankpflanzen, ich habe einfach viele Möglichkeiten, meinen Raum zu gestalten, eine grüne Wand zu gestalten, die dann gleichzeitig Früchte trägt.

*Ja, ich war auf so einem Balkon. Bei mir ist vorn auch schon immer alles zu, auch aus Obst oder Inka-Gurken, das ist jetzt auch was Feines, da ist auch viel möglich. Ich kenne einen Nachbarbalkon, der vorn alles zugerankt hat, Weintrauben, Pfirsich, Äpfel, an der Wand eine Maulbeere, eine Kirsche noch drin, alles dicht. Der hat halt Schatten auf seinem Südbalkon und der fühlt sich sowas von wohl. Das sieht so gut aus. Da rennt auch das Eichhörnchen hoch, da nisten die Vögel im Dickicht, das ist wunderbar.*

Ich glaube, das Stadtgärtnern, das Balkongärtnern ist ein so wichtiger Beitrag. Nicht nur für das eigene Wohlbefinden, das ist natürlich der erste Ansatz, das ich sage, ich möchte es grün haben. Ich möchte mir da einen grünen Bereich schaffen, der dann auch die Temperatur anders reguliert, wo ich dann einen Schattenbereich habe, wo ich mich wohlfühle, der mir Freude bereitet. Aber es ist darüber hinaus auch so wichtig, dass den Balkongärtnern gedankt wird. Weil sie so einen wichtigen Beitrag leisten für die Gesellschaft, auch für das Klima insgesamt, für die Artenvielfalt insgesamt in der Stadt. Jeder Balkon, der begrünt ist, ist eine kleine Brücke, die geschlagen wird für die Insekten, dass die wandern können. Jede Fassade, die begrünt ist und von einer Etage zur nächsten, die Wanderstrecken für die Insekten möglich macht. Das ist einfach was ganz ganz wichtiges. Ich selber bin dann eben so, dass ich sage, wenn ich es dann selber genießen kann, wenn ich selber noch eine Ernte von habe, dann ist es für mich umso schöner. Es gibt da eben ganz ganz viele Möglichkeiten, so wie du gesagt hast, mit einem Wein, den ich auch sehr schön auf dem Balkon halten kann. Wo ich ein bisschen wissen muß, Wein ist kein Flachwurzler, der geht tief runter mit seinen Wurzeln. Dem sollte ich dann auch ein Format geben, einen Kasten, der ihm ein bisschen Möglichkeit gibt für seine Wurzeln, nach unten zu gehen. Nicht so einen ganz flachen Balkonkasten, da würde er sich nicht so wohl fühlen. Wenn ich da ein bisschen auch drauf eingehe, dann kann ich ganz viel machen. Das andere ist, dass ich der Meinung bin, wir sollten als Gärtner und Gärtnerinnen immer weiter auch einen Schritt zurückgehen und uns von dem eigenen Standpunkt, der wichtig ist und richtig, aber auch wieder einen Schritt zurückgehmen, wie ist es denn mit dem Gesamtsystem? Was verändere ich da? Wie wirkt das auf das Ganze? Wie wirkt das auf die Nachbarbalkone? Wir wirkt das auf die Tiere und Pflanzen? Dann werde ich sehr schnell dazu kommen, zu sagen, wenn ich mich jetzt umschaue, dann ist es nicht so, dass in einem System in der Natur eine Pflanze isoliert in einem Kasten ist. Sondern sie wird in einer

Gemeinschaft sein. Selbst in ganz ganz rauen Klimata haben wir es so, dass wir Pflanzengemeinschaften haben. dass wir dann feststellen, wenn wir in unseren geschaffenen Systemen Balkonkasten die Möglichkeit für Gemeinschaften geben, dass wir dann sozusagen ein größeres Wohlbefinden für alle Beteiligten haben. Das heißt dass auch Mischkultur im Balkonkasten etwas sehr Wertvolles ist. Weil wir damit unsere Pflanzen auch in unserem kleinen sehr sehr extremen Standort, das müssen wir den Pflanzen zugestehen, dass wir ihnen da auch etwas zumuten. Weil natürlich die Temperaturschwankungen sehr stark sind, die Gleichmäßigkeit der Bodenfeuchte etwas ganz anderes ist, als in einem gewachsenen Boden. dass wir das helfen auszugleichen, indem wir ihnen Partner zur Seite stellen, indem wir abmulchen, indem wir da auch einen Austausch möglich machen. Das heißt, wenn wir Obst am Balkon haben, wäre es sicher sinnvoll auch zu sagen, ich habe die in einem größeren Container, da gebe ich da unten drunter auch noch Bodendeckerpflanzen. Da kann ich Zwiebelgewächse druntersetzen, auch wieder für die Eigennutzung, aber auch um das Gesamtsystem zu stärken, die Pflanzengesundheit zu fördern.

*Wunderbar. Wunderbar. Das ist es. Vielfalt. Alles gehört zusammen.*

Ja, ich habe für den Zweck, um das auch nochmal zu zeigen, etwas mitgebracht. Das sind **Erbsen**. In dem Erbsen-Töpfchen ist auch noch anderes drin, was da auch ruhig sein darf. Da ist zum Beispiel hier die ***Vogelmiere***. Die Vogelmiere ist ganz lecker, Vitamin C haltig. Die Spitzen von den Erbsen kann ich abzwicken und kann mir da ein Gemüse draus machen. Schmeckt wie Erbsen-Spinat, ganz fein. Wenn ich das bei meinen Erbsen mache, dann können sie aus den Blattachseln austreiben. Ich zwicke das ab, so dass das an einer Blattachsel ist. An diesen Blattachseln, an diesen Nodien, da wird sie jetzt in zwei Richtungen wieder weiter austreiben. Das heißt ich kann sehr früh Erbsen ansäen, dann abzwicken, habe eine Ernte und sie wachsen dann ein bisschen buschiger weiter. Was man wissen muß bei den Erbsen, jetzt probieren wir das mal aus. *Ich freue mich total, weil so viele Leute so mutig sind. Klasse Mara, du hast es drauf. Alle Zuschauer sehen es jetzt.* Jetzt wirst du gleich etwas sehen, einen Zauber, der den Erbsen inne ist, der aber auch allen anderen **Leguminosen** inne ist. Nämlich diese **Knöllchenbakterien**, die sind gut zu sehen. Die sind da gut zu sehen. Diese Knöllchenbakterien sind sozusagen dafür verantwortlich, dass die Erbsen, die zählen zu den Leguminosen, den Stickstoff aus der Luft über die Blätter sammeln und im Boden binden. Das heißt, dass sie sich selber auch ein Stück weit die Nährstoffe, die wir sonst zudüngen müssen, holen können. Allerdings haben wir da das Problem, ich hatte da eine Wurzel, ich muß mal kurz schauen. Ich habe hier mal eine Erbse rausgezogen, vielleicht können wir die mal ganz dicht an die Kamera halten und schauen, ob man da was sieht. Da sind hier diese kleinen Knöllchen. Sieht man die? Das ist das, was wir eben im großen Bild hatten, das sind diese Knöllchenbakterien. Allerdings ist es so, diese Bakterien sind im gewachsenen Boden für die meisten Leguminosen, die wir im Anbau haben, also für Gartenbohnen, für Erbsen und für die Wicke, die wir eben als Beispiel hatten, sind die im Boden. Die sind überall. Die können in dem Moment zusammenfinden wo wir eine Gartenbohne setzen oder eine Erbse in den Gartenboden setzen. Wenn wir ein gekauftes Substrat haben, dann haben wir das oft nicht mit drin. Dann wissen wir nicht genau, wo das herkommt. Es gibt ja auch die gedämpften Substrate. Von daher wäre es immer sinnvoll zu sagen, ich hole mir sowieso ein Bio-Substrat, aber es gibt auch da... In den gedämpften Substraten ist

es so, dass kein Bodenleben mehr drin ist. Wenn ich aber jetzt die Erbse unterstützen will, dann sollte da ein bisschen Leben drin sein. Sie wird schon auch trotzdem wachsen, auch wenn ich sie in ein bakterienfreies Substrat setze und sie nicht diese Knöllchenbakterien zur Verfügung hat, aber sie wird nicht so gut wachsen. Und sie kann eben nicht so gut, sie kann nicht selber dann noch Stickstoff binden in den Boden, den nicht nur für sich da rein bringt, sondern von dem meinetwegen das kleine Bäumchen, unter dem die Erbse bei mir am Balkon wächst, auch partizipieren kann. Von daher ist es gut, wenn ich Gartenbohnen oder Erbsen oder Saubohnen, Puffbohnen, das sind die großen Saubohnen. Die kann ich ähnlich wie die Erbse sehr früh säen und kann sie auch oben abzwicken wie die Erbse. Das wird auch gern als Gründüngung verwendet und dann zum gewissen Zeitpunkt umgeschnitten. Aber das kann nur als Gründüngung funktionieren, wenn ich auch die Knöllchenbakterien dabei habe. Um das im Balkonkasten zu gewährleisten, kann ich einfach losgehen. Ich suche mir einen Maulwurfshaufen und nehme mir da eine Handvoll Erde mit oder ich kenne vielleicht jemanden in einer Kleingartenanlage, wo ich mir eine Handvoll Erde mitnehmen kann und die in meinen Balkonkasten einfach mit reinmischen kann. Und da dann sozusagen wie einen Starter habe, dass dann sich da wieder die Partner verbinden können, die Knöllchenbakterie die Erbse finden, die Erbse die Knöllchenbakterie, um sich zu verbinden. Auch da haben wir dann wieder diesen Gedanken, es geht nicht nur um die Einzelpflanze die Erbse, es geht eigentlich besser in einem System. Zu diesem System gehören nicht nur Pflanzen, sondern es gehören auch Pilze dazu. Da gehören auch Bakterien dazu. Das ist ein Gesamtsystem, worüber wir noch sehr sehr wenig wissen. In manchen Fällen ist uns schon ein Licht aufgegangen, bei den Knöllchenbakterien. In vielen Bereichen wissen wir noch wenig drüber. Ich kann darüber meinen Balkon auch unterstützen, dass ich da auch ein bisschen Leben zulasse, indem ich eine Erde hole, wo Leben drin ist, die ich mit reingebe und vertraue darauf, dass das sich da auch weiterentwickeln kann.

*Möchte ich gleich fragen. Maulwurfserde ist ja in der Regel sehr nährstoffarm, Gartenerde ist so zwischendrin sage ich jetzt mal. Empfiehlst du auch Kompost zu nehmen oder Wurmhumus, der ja dann strotzt vor Mikroorganismen und gleichzeitig auch düngend wirkt.*

Das sind unterschiedliche Ansätze. Jetzt ging es gerade um die **Leguminosen**. Da ging es darum, dass ich irgendeine Erde mit reingebe, wo das Vertrauen da ist, dass in irgendeiner Form auch Knöllchenbakterien mit drin sind, die sich dann anknüpfen können. Da reicht es eigentlich zu sagen, ich nehme sozusagen eine Erde, das kann auch eine Maulwurfserde sein. Maulwurfserde geht wunderbar, wenn ich etwas anziehen möchte, da kann ich sie wunderbar nehmen. Wenn ich ein bisschen Sand mit reinmische, um sie durchlässig zu machen, so habe ich super Anzuchtserde. Das als Tipp. Natürlich habe ich auch die Erde bei Pflanzen, wo ich sage, die brauchen was. Wenn ich jetzt mein Pfirsichbäumchen am Balkon habe oder meine Tomaten am Balkon habe, wenn ich vielleicht eine Gurke habe, die so rankt, da möchten die gern auch was haben. Da ist es ganz wunderbar, wenn die einen Wurmkompost bekommen. Wurmkompost ist ein ganz wertvoller Dünger. Also die Regenwürmer können das einfach perfekt, die können Kompost. Die können Dünger. Zusätzlich können sie wirklich umwandeln. D.h. vieles, was bei uns in der Küche übrig bleibt, schön in Häppchen geschnitten, das ist natürlich appetitlicher, wenn es für sie kleingeschnitten ist, dann können sie es besser verarbeiten. Wenn

wir das den Würmern zur Verfügung stellen, dann machen sie uns beste Erde draus. Dann haben wir mehrere Sachen auch gleichzeitig gelöst. Sie haben dafür gesorgt, dass die ganzen Grünabfälle nicht sinnlos in irgendeine Verbrennungsanlage gehen. Und wir haben einen wirklich wertvollen Dünger für unsere Pflanzen, den wir zur Verfügung stellen können. Wichtig ist, dass wir da auch wieder schauen, ist das möglichst ein Bio-Abfall, der auch wirklich Bio-Abfall ist, das heißt nicht pestizidbelastet ist. Weil das natürlich etwas ist, was wir dann weitertragen. Das ist dann das Einzige, worauf wir schauen müßten, dass vielleicht eine behandelte Orangenschale oder Zitronenschale nicht unbedingt wurmfreundlich ist und da eigentlich nicht reingehört. Aber ansonsten, wenn wir unsere Schälreste, Kaffeesatz, Teereste, diese ganzen Dinge ist etwas, was die Würmer durchaus schätzen und wunderbar umwandeln können in besten Dünger für unsere Pflanzen. Du hast mir erzählt, du hast eine.

*Ja, ich bin immer so ein großer Fan davon, seinen eigenen Bio-Abfall direkt in der Wohnung umzuwandeln, zu verarbeiten, um den Kreislauf zu schließen, und eben nicht seinen Abfall in den Bio-Abfall zu geben, der dann möglicherweise in der städtischen Müllverbrennung verbrannt wird. Das ist eben nicht so, dass der immer hundertprozentig umgewandelt wird, das ist ja leider nicht gewährleistet. Ich bin da eben totaler Fan und ich wollte da eben einfach nachfragen, weil mir ist vollkommen klar, wenn wir uns im Frühjahr neue Erde kaufen, wenn wir neu starten, dann holt man sich normalerweise in der Stadt einen Sack Erde, Bio-Gemüseerde. Wir wissen, die ist sterilisiert, das hast du toll erklärt, da sind eben keine Mikroorganismen, keine Bodenlebewesen mehr drin aufgrund der Erhitzung. Deshalb ist mein Ansatz immer, Kompost rein oder Wurmhumus, denn dann ist sie belebt. Deshalb habe ich nachgefragt, aber Leguminosen, die brauchen nicht unbedingt so viel Dünger, ist das der Hintergrund? Weil die eben keine Starkzehrer sind, wie Tomaten oder Obstbäume.*

Sie brauchen den Dünger in dem Moment nicht soviel in dem Moment, wo sie in ihre Partnerschaft mit den Knöllchenbakterien gehen können. Wenn sie diese Partnerschaft nicht haben, müssen sie trotzdem irgendwo herkommen. Das ist das, was dann eben der Vorzug einer belebten Erde ist, das ich diese Knöllchenbakterien schon drin habe, die da sozusagen wie auf Abruf sind. Und wenn die zwei sich dann treffen, funktioniert das auch ohne, dass ich viel Dünger dazugebe. Und sie wachsen dann einfach sehr viel schöner. Wenn ich einen gedüngten Boden habe, dann wachsen sie auch, aber es ist so, ja, sie brauchen einen gedüngten Boden oder sie brauchen Knöllchenbakterien. Am besten brauchen sie ein bisschen Dünger, keinen Sand, was ganz mager wäre, sondern sie brauchen schon ein bisschen etwas und zusätzlich ihre Knöllchenbakterien. Wir haben bei der Arche Noah den Schwerpunkt Leguminosenvielfalt oder Bohnenvielfalt. Das ist ganz wunderbar, was es da so alles gibt. Neben den Erbsen gibt es ganz unterschiedliche Bohnen. Es gibt die Bohnen, die ranken. Es gibt die Bohnen, die klein und buschig bleiben. Es gibt die Bohnen in allem möglichen Farben. Es ist auch so eine Freude, was es da für eine Vielfalt an Farben gibt. Wir haben dieses Jahr den Schwerpunkt auf **Leguminosenvielfalt** und ein großes **Mitmachprojekt** auch. Das heißt dass wir den Ehrgeiz haben, **500 unterschiedliche Bohnensorten** in die Welt zu schicken. In der Hoffnung, dass sie angebaut werden, dass sie ein bisschen dokumentiert werden und dass sie auch weitergetragen werden. Das es eine große Freude bereitet, das macht auch viel Spaß. Da kann man sich auf der Homepage

www.archenoah.at auch erkundigen. Da wird man Informationen dazu finden und kann da mitmachen. Auch mit Bohnen kann ich unglaublich viel gestalten auf dem Balkon. Das ist auch für mich immer die Frage, muß ich da gleich soviel haben, dass ich ein großes Glas habe, wo ich mir hinterher meine Bohnensuppe von kochen kann oder ist es auch einfach schön, die Blüte zu genießen, etwas dazu zu geben, ein Mischgemüse zu machen. Es kommt auf die Größe meines Balkons drauf an, je nachdem, wieviel Platz ich dem auch gebe. Aber es ist einfach eine große Freude, eine sehr unkomplizierte, einfache Kultur eigentlich, um da in den Gemüsebereich einzusteigen und einzusteigen in einen Saatgutbereich. Auch da können sich Gärtner und Gärtnerinnen, die am Balkon gärtnern, ruhig mehr zutrauen. Das,, was wichtig ist, ist in dem Punkt die Vernetzung. Das sozusagen, wenn ich Saatgut am Balkon machen will, ist es schön, wenn ich es mache und wenn es auch andere machen von der gleichen Sorte und es dann wieder zusammengetragen wird, gemischt wird. Wenn das Saatgut immer wieder ausgeteilt wird, bleibt die genetische Vielfalt besser erhalten. Bei Bohnen ist es etwas, was relativ einfach ist, Saatgut zu gewinnen. Was eben auch erklärt wird bei diesem Mitmachprojekt, wie ich es machen kann und da nur, wer Lust hat, soll sich melden. *Auch wir Balkongärtner?* Ja, ich denke, dass es eine schöne Sache ist. **Saatgut ist etwas sehr Wertvolles.** Es ist etwas, was schön ist, etwas ganz real in den eigenen Händen zu halten, anzubauen, zu ernten. Wieder anzubauen. Gut zu lagern. Man muß nur ein bisschen drüber wissen, aber es ist kein Hexenwerk bei manchen Kulturen. Gartenbohnen gehören da zu den einfacheren Kulturen. Tomaten sind relativ leicht zu vermehren, weil sie Selbstbestäuber sind. Weil die Bestäubung in dem Moment passiert, wo die Blüte noch geschlossen ist, in der Blüte. Wenn die Blüte aufgeht, ist schon alles vorbei, da kann schon nichts mehr passieren, da kann keine Verkreuzung mehr passieren. Von daher sind sie gut geeignet. Die Arche Noah bietet zu dem Thema auch Kurse an, auch für den Balkon, Saatgut am Balkon zu gewinnen. Das ist wirklich etwas ganz Schönes, was Freude macht, was ein großer Zauber ist, was einfach ein großes Staunen ist. Sich zu überlegen, das hier lebt. Das atmet. Das stoffwechselt. Daraus kann etwas Neues entstehen. Zur Blüte kommen. Auch wenn es in dieser Flasche ist, so heben wir das bei uns auf, das ist gut, wenn man sein Saatgut trocken, einigermaßen luftdicht, kühl, dunkel, Maus komm auch nicht ran, in der Wohnung haben wir das Problem eh nicht mit den Mäusen. Egal, das es gut aufgehoben ist. Von da kann es dann wieder in die nächste Generation gehen. Ich kann aber auch mein Saatgut einfach mit einem Tütchen da lagern und zumachen. Das ist etwas, was auch ein großes Thema am Balkon ist. Wie komme ich zu den Pflanzen, wie gehe ich um mit dem Saatgut? Ich brauche am Balkon ja meist nicht so viel, wie in einem Päckchen drin ist und wie gehe ich damit um? Wie komme ich zu Saatgut? Ja, es gibt viele Möglichkeiten, an Saatgut zu kommen, auch von alten Sorten. Es gibt die Möglichkeit, bei Saatgutinitiativen zu bestellen. Arche Noah hat auch einen Online-Shop, wo man alte Sorten bekommen kann. Es gibt aber auch andere Organisationen. In Deutschland gibt es Dreschflegel zum Beispiel, die alte Sorten verschicken. Also ich kann darüber bestellen und bekomme dann meine Säckchen. Oft ist mehr drin, als ich eigentlich brauche. Auch das ist wieder so ein Punkt, wo ich denke, da könnten sich Balkongärtner ganz wunderbar auch vernetzen. Ich wünsche mir, dass sich die sowieso schon vielfältigen Initiativen einfach noch mehr wachsen, dass es noch mehr Möglichkeiten gibt, sich irgendwo zu treffen und Saatgut auszutauschen. Zu sagen, hier, ich habe Radieschen geholt. Wie sieht es aus, kannst du tauschen? Ich nehme fünf von deinen Erbsen, ich gebe dir von meinen Radieschen. Oft ist es ja auf dem Balkon so, dass ich tatsächlich das

ganze Päckchen nicht brauche. Es ist so, jede einzelne Kultur hat wie eine innere Uhr. D.h. ich kann mein Saatgut schön verpacken, richtig lagern, kühl, dunkel, trocken. Und trotzdem ist hier drin eine eigene Uhr am werkeln. Jede Kultur ist da anders. Es gibt Kulturen, da ist die Uhr sehr lang, da kann es sehr lange keimfähig bleiben, ich kann es sehr lange nutzen. Das kann ich mir als Balkongärtnerin auch gut auf Lager legen und zwei, drei Jahre aus einem Päckchen zehren. Andere Kulturen möchten einfach direkt in den Boden und möchten gleich keimen. Da ist es dann auch sinnvoll, sich auszutauschen. Außer dem Austausch ist das Schöne, dass ich eine noch größere Vielfalt habe. Das ich noch mehr Freude habe. Das ich das Gespräch habe mit den anderen. dass ich Tipps austauschen kann, zusätzlich wie umgegangen wird, wie Tricks und Kniffe gleich von Hand zu Hand gehen. Von daher seid mutig. Schließt euch zusammen, vernetzt euch und tauscht euch aus, was ganz schön ist.

*Gerade jetzt im Frühjahr gibt es auch überall die Saatguttauschbörsen.*

Ja, genau. Ruhig mal schauen, wo ist bei mir die nächste. Ist da womöglich schon eine Initiative? Kann ich mich irgendwo vernetzten? Das ist oft in irgendwelchen Gemeinderäumen oder auf irgendwelchen Plätzen, wo man sich trifft. Also da gibt es inzwischen sehr viel.

Dann ist es so, dass viele Balkongärtnerinnen sich die Jungpflanzen auch kaufen. Auch da gibt es inzwischen über den Internethandel gute Möglichkeiten, dass auch Pflanzen verschickt werden. Wenn gesagt wird, ich traue mir nicht zu, das von Samenkorn bis zum Pflanzen in meiner Wohnung zu machen. Das ist natürlich inzwischen auch eine gute Möglichkeit. Es gibt nicht nur Samentauschmärkte, sondern auch Pflanzentauschmärkte. Da kann ich schauen, was kann ich da bekommen. Der Onlinehandel ist inzwischen auch, was Vielfalt anbelangt, gut aufgestellt. Da ist einiges möglich, es auch zu bekommen und dann auszuprobieren. Aber es ist auch ganz ganz schön, selber Saatgut zu ziehen und selber Jungpflanzen zu ziehen. Ich hole mal wieder kurz was. Ich brauche zum **Jungpflanzen ziehen** nicht furchtbar viel. Ich brauche mein Saatgut. Ich kann da sehr sehr kreativ sein. Wenn ich zum Beispiel größeres Saatgut habe, kann ich einen Eierkarton nehmen und da Erde reinfüllen. Dann mein Saatgut einlegen. Gerade für die Saubohne eignet sich das ganz gut, weil die schön groß sind. Die kann ich schön portionieren da drin. Das ganze dann feucht machen. Dieser Karton hält auch die Feuchte ganz gut. Das heißt, dass ich das dadurch dann auch so ein bisschen länger halte. Das muß dann natürlich regelmäßig überprüft werden, ob es noch feucht ist. Nass sollte es nicht sein. Und es muß einigermaßen warm sein. Bei Saubohnen nicht sehr warm, da gibt es je nach Kultur einen anderen Impuls, den die Pflanze braucht, um zu keimen. Es gibt eben Pflanzen, die es eher kühl haben wollen. Salat möchte es eher kühl haben, Saubohnen brauchen auch keine hohe Temperatur. Also Salat ist mit zwölf Grad sehr glücklich und keimt da sehr gut. Salat ist ein Lichtkeimer, der möchte einfach nicht ganz tief vergraben werden. Grundsätzlich sagt man, so die doppelte Korngröße soll an Erde drüber gegeben werden. Ich kann eben ein Saatschüsselchen, wie auch immer, unten sollte es durchlässig sein. Da kann ich erstmal Erde reingeben, ein bisschen andrücken. Dann kann ich da meinen Salat reingeben, drauf säen. Hier ist auch wieder das Salatsaatgut. Relativ fein. Salat gibt es in weiß-samig und in dunkel-samig. Das hier ist jetzt eine weiß-samige Sorte. Den kann ich dann aufstreuen auf mein Schälchen.

Das ist gar nicht so leicht, das zu zeigen, jetzt sieht man es. Dann würde ich diesen Salat nur noch ganz ganz leicht mit Sand übersieben, weil es ein Lichtkeimer ist. Sand ist praktischerweise an vielen Stellen in der Stadt. Die Kinder sind nicht so böse, wenn man sich davon ein kleines Löffelchen voll mitnimmt, um mit diesem Löffel zuhause seinen Salat zu überstreuen. Das kann ich einfach mit einem kleinen Sieb machen. Sand hat den Vorteil, das sich die Sandkörner so ein bisschen oben drauflegen und wie eine kleine Mulchschicht wirken. Aber trotzdem das Licht drauf fällt und widergespiegelt wird. Dadurch Lichtkeimer trotzdem zu ihrem Licht kommen, aber eben auch ein bisschen geschützt sind vor der Austrocknung. Das ist etwas, wo wir bei der Aussaat schon drauf achten müssen, dass unsere Pflanzen schön geschützt sind. Das kann ich unterschiedlich machen. In der Fachsprache heißt das dann, ich brauche eine „gespannte Luft". Das heißt nicht, das ist die Gewitterstimmung kurz vorm Knall, die gespannte Luft gibt es auch. In der Gärtnersprache heißt das, dass ich entweder eine Folie drüber gebe und sich so die Luftfeuchtigkeit schön halten kann. Das wird unter „gespannter Luft" verstanden. dass der Raum kleiner gemacht wird, aber sich eben auch die Luftfeuchtigkeit gut halten kann. Das kann ich ganz unterschiedlich machen. Wenn es schon Pflänzchen sind, ich Stecklinge habe, kann ich einfach kleine Hölzchen reinstecken und ein Vlies drüber geben. Ich muß dann natürlich immer zwischendrin mal schauen, mal lüften. Wenn da anfangen, sich die Wassertropfen zu sammeln, dann war es ein bisschen viel. Dann würde das den Jungpflanzen auch nicht mehr gerecht werden, dann müßte belüftet werden. Diese Ansaat, das Beobachten, wie keimen die Pflanzen, wie entwickeln sie sich weiter, wie kann ich sie dann vorsichtig auch mit einem Stückchen rauslösen und umtopfen, wie entwickeln sie sich, das ist etwas ganz Wunderbares. Ich hatte gehofft, dass ich etwas mitbringe die Woche. Ich bin selber gerade dabei, unterschiedliche Ansaat-Methoden auszuprobieren bzw. mir unterschiedliche Einrichtungen zu bauen. Es gibt, ich habe es leider bis heute nicht geschafft, im Internet so kleine Wärmematten für die Füße. Das ist wie so ein Fußabtreter, der aber beheizt wird. Oft haben die eine Einstellung, dass man genau die Temperatur und eine Stundenzahl einstellen kann. Meist laufen die nicht länger als acht Stunden, da muß man zweimal am Tag, einmal morgens, einmal abends, anstellen, dann sind die permanent in der Temperatur. Die sind auch gut geeigneter für Pflanzen, die anders als Salat zum Keimen Wärme brauchen wie zum Beispiel Paprika, der 25 °Celsius will. Unter 25 °Celsius tut der nix. Da kann ich meine Saatschälchen auf so eine Wärmematte drauf stellen. Muß dann auch wieder schauen, was baue ich mir, damit ich eine gespannte Luft wieder habe. dass ich ein kleines Deckelchen drauf mache. Es gibt natürlich im Baumarkt und im Gartencenter diese kleinen Anzuchtskästen. Die kann man im Gesamten auf solche eine Wärmeplatte drauf stellen. Je nachdem, was man hat. Wenn man einen Heizkörper mit einer schönen großen Fläche hat, dann reicht es es darauf zu stellen, weil man eh einen relativ warmen Raum hat. Wenn es nicht so warm ist, ist die Heizmatte eine gute Gelegenheit. Ich sollte aber schauen, dass ich dann auch für genügend Licht sorge. Meine Jungpflanzen brauchen dann einfach auch ein gutes Licht, damit sie sich weiterentwickeln können und nicht immer länger und dünner werden, weiter raufgehen, weil sie hoffen, dass da oben irgendwann mal ein Lichtstrahl kommt. Pflanzen brauchen ein anderes Licht als wir. Wenn wir das Gefühl haben, für uns ist es wunderbar hell, die Sonne scheint durch das Fenster, dann ist es trotzdem so, dass es für die Pflanzen nicht reicht, dass zu viel gebremst ist durch die Scheibe. Was wir oft vergessen, das ist der Fensterrahmen. Wenn ich meine Pflanze auf das Fensterbrett stelle, ist da immer noch dieser Rahmen. Wenn ich da so ein

Saatschälchen habe und der Rahmen ist fünf Zentimeter, dann kann man sich vorstellen, dass da noch ziemlich viel Schatten raufgeht, dass die gar nicht gleich so viel Licht bekommen. Es gibt inzwischen gute LED-Lampen, die auch relativ günstig geworden sind, die man dafür gut nehmen kann. Wenn dann die Pflänzchen soweit sind, sollte ich das nochmal in dem Moment bedenken, wo sie dann an das Licht rauskommen. dass sie, so wie wir, wenn wir lange im Winter waren und dann plötzlich irgendwohin in den Urlaub in die Sonne fahren, aufpassen müssen. Das geht unseren Pflanzen auch so, wenn wir sie drin gezogen haben und stellen sie plötzlich raus. Da müssen wir sie einfach angewöhnen und erstmal in den Schatten stellen. Das ist dann zu viel, Pflanzen können gut Sonnenbrand bekommen. Davor müssen wir sie schützen, sie dann langsam, damit sich die Zellen stabilisieren können, dass sie sich langsam an das Licht gewöhnen, das draußen herrscht.

*Klasse Mara. Das war ein sehr schönes Plädoyer für Vielfalt, für Leguminosen, das wir das mal ausprobieren. Du hast uns jetzt noch eingewiesen, wie man Jungpflanzen zieht. Was kannst Du uns empfehlen, Ende März findet der Kongress statt, womit wir im April starten können?*

Ende März kann man schon viel machen. Da kann man schon Paradeiser anziehen. Da sollte man auf jeden Fall seine Paprika langsam in Schwung bringen, wenn man welche möchte. Da ist schon vieles möglich – Salate, da ist eine große Vielfalt möglich. Es ist auch möglich, dann schon Zwiebelchen dazu zu stecken zu meinen anderen Sachen, dass ich in meinem Kasten unterschiedliche Partner zusammenbringe im Sinne der Mischkultur. Also da ist sehr sehr viel möglich. Die Arche Noah bietet einiges an Kursen zum Thema Balkongärtnern an. Die Termine findet man auf der Homepage. Was ich empfehlen möchte, ist das Handbuch Bio-Balkongarten, was Andrea Heistinger in Zusammenarbeit mit der Arche Noah geschrieben hat. Was meiner Meinung nach ein unglaublich schönes Standardwerk ist, wenn es um Balkongarten geht. Die Qualität der Bücher von Andrea Heistinger ist, dass sie ganz ganz viele Gärtner und -gärtnerinnen mit einbindet, dass ganz viele Tipps und Tricks von den unterschiedlichen Situationen mit reinfließen und für alle verfügbar werden. Das ist etwas ganz Feines.

J*a, eine tolle Buchempfehlung ist das, da schließe ich mich voll an. Zum Schluß nochmal liebe Mara, am Anfang hast Du gesagt, bei deinem Obst am Balkon hast du noch einen Komposter unten mit drin. Das bitte nochmal erzählen.*

Ich habe einen Pfirsich in einem größeren Container, diese klassischen 45x45. Da habe ich einen kleinen **Wurmkomposter** integriert. Das ist ein Gefäß 15x15, aber ein bisschen tiefer ist, was an den Seiten Löcher hat, die wurmfreundlich von der Randung sind. Da wird der Kompost reingegeben. Da habe ich am Anfang Kompostwürmer dazugegeben. Da kommt mein kleingeschnittener Kompost rein. *Die Abfälle*. Das kann dann von den Würmern verteilt werden, die dann durchaus nicht immer alle da drin sind, in dem kleinen Gefäß, was in der Mitte ist. Es wird verteilt und es sackt zusammen. Ich gebe dann wieder von oben etwas nach. Das funktioniert tatsächlich sehr sehr gut. Es gibt unterschiedliche Kompostsysteme für Hochbeete, da habe ich mir das letztlich abgeschaut. Ein Hochbeet ist ja von den Maßen doch ein bisschen größer. Ich habe geschaut, wie kann man das noch ein bisschen kleiner kriegen, wie kann man das womöglich in einen größeren Balkonkasten integrieren und habe damit sehr sehr gute Erfahrungen gemacht. Man

könnte genauso gut ein Rohr nehmen und dieses Rohr reinstellen. Da noch ein paar Löcher in unterschiedlichen Größen reinmachen, aber so, dass ein Regenwurm auch gut durchpasst. Da dann wieder eine Starterpopulation an Würmern reingeben und dann von oben die kleingeschnittenen Küchenabfälle, die dann immer wieder eingearbeitet werden. Das funktioniert tatsächlich sehr sehr gut und hilft uns sicher, ein gesundes System in einem größeren Pflanzgefäß zu bekommen.

*Gärtner haben Bedenken, dass Regenwürmer die Wurzeln anfressen in so einem kleinen Gefäß.*

**Regenwürmer fressen normalerweise keine lebendigen Wurzeln**, sondern sie fressen abgestorbenes Material. Das heißt, dass sie wirklich die großen Umwandlungskünstler sind, abgestorbenes organisches Material in wertvolle Erde zu verwandeln. Es ist an uns, dafür zu sorgen, dass sozusagen dieses Material auch zur Verfügung gestellt wird. Natürlich sterben Wurzeln auch ab. Es ist eine permanente Wurzelerneuerung solange die Pflanze wächst. Abgestorbene Wurzeln werden durch die Würmer auch umgesetzt, aber es ist das abgestorbenen Material, was sie wollen. Eigentlich auch nicht mal das abgestorbenen Material, sondern es sind die Pilze, die da drauf sind. Das heißt, Regenwürmer sind große Pilzfreunde. So wie wir vielleicht Champignons gern in unserer Gemüsepfanne mit dabei haben, haben sie einfach gern die Pilze, die sich an der Oberfläche von abgestorbenem Material bilden und das wird umgesetzt. Von daher ist diese Angst unnötig. In dem Moment, wo wir Mulchmaterial auf unsere Töpfe geben, was sie dann nach und nach reinholen, um eben auch Pilze dran zu kultivieren, indem wir kleingeschnittenes Material zur Verfügung stellen und sie uns dann ganz im Gegenteil unglaublich gut unterstützen, unsere Pflanzen gesund zu halten und ihnen die Nährstoffe zur Verfügung zu stellen, die sie brauchen.

Womit können wir Stadtgärtner mulchen?

Also **ich plädiere dafür, immer auch einen Kasten zu haben, der wie wild ist**. Das ist etwas sehr schönes. Einfach zu sehen, was kommt da, was wächst da. Wir können mulchen mit allem Material, was dann auch wieder zurückgeschnitten wird, was wir kleinschneiden können und dann abmulchen können. Wir können bewußt Pflanzen auch unterpflanzen, die wir als Mulchmaterial zur Verfügung stellen. Zum Beispiel gibt es bei den Raublattgewächsen den ***Kaukasischen Beinwell***, der wunderbar auch im Topf zu ziehen ist und ganz zauberhaft hellblau blüht. Wie sein großer Bruder, der wilde *Beinwell* bei uns, ein Kalium- und Stickstofflieferant ist. Da können wir die Blätter immer wieder abschneiden, der treibt dann neu durch. Wir können die Blätter zur Verfügung stellen in dem Topf, wo er wächst, aber natürlich auch in den anderen. Es gibt die unterschiedlichsten Möglichkeiten. Wir können auf unseren Spaziergängen junge Brennnesseln sammeln, die kleinschneiden und abmulchen. Da haben wir auch wieder das Nährstoffe einbringen und durch Mulchmaterial zur Verfügung stellen. Es ist nicht so, dass es immer eine sehr dicke Schicht an Mulchmaterial braucht. Das ist gar nicht nötig. Wichtig ist, dass der Boden bedeckt ist, wichtig ist, dass wir dadurch das Bodenklima besser halten. Auch wenn unsere Töpfe am Rand des Balkons stehen, da nicht der Platzregen draufkommt und dass da sehr viel ausschwemmt, sondern dass das abgepuffert ist. Das ist viel entscheidener, dass es permanent und immer wieder passiert. Da gibt es sehr sehr viele Materialien von unserem eigenen Balkon, aber auch das, was wir auf

unseren Wegen durch die Stadt finden, was wir nehmen können. Ein ganz wunderbares **Mulchmaterial ist Lindenlaub**. Lindenlaub heißt nicht umsonst „Lind“, es ist sehr weich, sehr zart. Es ist ein ganz wunderbares Mulchmaterial, was sich sehr sehr schnell umsetzt, was eine sehr feine, gute Bodenstruktur macht. Da kann ich das wiederum auch ein bisschen kleinschneiden, das würde ich auf dem Balkon immer empfehlen, dass man das nicht als ganzes Laub drauflegt. Weil die Umsetzungsprozesse natürlich in einem ganz anderen Maß stattfinden, als wenn ich es draußen im Garten habe. Da habe ich einfach sehr viel mehr, was da mithilft, dass sich das schnell umsetzt. Im Balkonkasten kann ich dafür sorgen, dass es schneller aufgearbeitet werden kann von Mikroorganismen, die ich hoffentlich eingeladen habe, von den Regenwürmern, die ich hoffentlich eingeladen habe, dass es dann schneller umgesetzt wird, wenn ich es kleingeschnitten habe.

*Vielen Dank liebe Mara, liebe Vielfaltsgärtnerin.* Gern. *Magst du noch einen Abschlußsatz, um uns jetzt wirklich ins Tun zu bringen. Ein Abschlusssatz für die Vielfalt.*

**Anfangen und ausprobieren und sich freuen. Es ist einfach so mit dem Bewusstsein, es ist etwas Wichtiges, es ist ein wichtiger Beitrag. Es ist auf der anderen Seite auch ein spielerisches Tun. Es ist ein großer Zauber in dem Lebendigen. Es ist schön zu beobachten. Vielleicht auch noch so: Es muß nicht immer alles, ich glaube, dass es eine Illusion ist, es kann nicht immer alles so sein, wie wir es vielleicht so aus dem Katalog des Gartencenters kennen. So ist Natur meist nicht. Genauso wie das ist, wenn wir in irgendwelche Modejournale schauen. So ist Natur meist nicht.** Einfach den **Mut** zu haben und zu sagen: Ja, es gehört auch dazu. **Es ist ein Werden und ein Vergehen, es ist ein Wandlungsprozess, der permanent ist, den zu beobachten und zu sehen, was passiert da.** Auch nicht die Angst zu haben, oje da fliegt jetzt was zu. S**ondern vielleicht eher das Staunen zu haben: Was ist das, was passiert da gerade? Es ist eine spannende Reise. Gärtnern ist eine spannende Reise, egal wo. Auf dem Balkon ist vielleicht deshalb besonders spannend, weil es neue Bereiche sind, wo wir neue Systeme schaffen. Wo wir Systeme auch verbinden können und dadurch unsere Lebensräume wertvoller machen.**

*Vielen Dank Mara von Arche Noah und der Bio-Baumschule Schafnase.Vielen Dank.* Ich danke dir. *Vielen Dank für‘s Zuschauen.*

Webseite Mara Müller

Webseite Arche Noah

Information zum aktuellen Bohnenprojekt von Arche Noah hier

Arche Noah benötigt Spenden, um die wertvolle Arbeit für den Erhalt alter Sorten leisten zu können.
Facebook
Instagram

Buchempfehlung:
Andrea Heistinger und Arche Noah: Handbuch Bio-Balkongarten. Gemüse, Obst und Kräuter auf kleiner Fläche ernten

Empfohlene Bezugsquellen:

Dreschflegel
Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN)
Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg e.v. (VERN)

# 17. Wolfgang Palme

## Ernte mich im Winter – Wintergemüse

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer, herzlich Willkommen zum Interview zum Bio-Balkon Kongress. Ganz herzlich begrüsse ich heute Wolfgang Palme aus Wien. Guten Tag Herr Palme!*

Grüss Gott aus Wien!

*Herr Palme ist Abteilungsleiter für den Gemüseanbau des Lehr- und Forschungszentrums für Gartenbau in Wien. Außerdem leitet er die Cityfarm „Augarten“ in Wien. Das ist ein großer städtischer Erlebnisgarten für Gemüsevielfalt. Dort wird ganzjährig mit praktischen Garten-Workshops, Führungen durch den Vielfalts-Garten und mit Gemüse-Raritäten-Verkostung Wissen zum Anbau von Gemüse vermittelt. Seine Spezialität sind auch die wiederentdeckten Gemüsesorten. Da hat er auch ein ganz feines Buch dazu geschrieben. Ich freue mich sehr, dass Herr Palme in diesem Jahr wieder dabei ist. Er war schon 2017 beim ersten Kongress mit dabei. Damals hatte er dieses schöne Buch frisch rausgebracht: Frisches Gemüse im Winter ernten. Und im letzten Herbst ist dieses Buch gekommen: Ernte mich im Winter Das ist von der Aufmachung her nochmal grafisch viel schöner, finde ich. Es ist sehr anfängergeeignet. Es ist sehr ansprechend und wir können Herrn Palme sehr sehr danken, weil er jahrzehntelang*

*über den Gemüseanbau im Winter forscht. Und das er das jetzt einfach auch publiziert und so den Wintergemüseanbau immer bekannter macht. Das ist einfach so eine lohnende Sache, dass ich ihn diesmal gerne wieder mit reingenommen habe, weil das Thema einfach zu unbekannt ist und das aber für unsere Balkone und für die Gärten überhaupt solche Möglichkeiten eröffnet, die wir unbedingt nutzen sollten, weil gerade das Wintergemüse auch unheimlich wertvoll ist von den Inhaltsstoffen. Es ist sehr sehr vitaminreich. Vielen Dank Herr Palme!*
*Wie sind Sie zum Wintergemüse gekommen?*

Ja, erstensmal freue ich mich, dass ich dabei bin. Auch heuer (heute) wieder und über das Wintergemüse rede ich einfach irrsinnig gern. Das wird man noch merken. Eigentlich begonnen hat alles schon fast vor 14 Jahren mit einer kleinen Panne. Ich arbeite ja an einer Versuchsstation, dem sogenannten Zinsenhof. Das ist eigentlich meine Forschungs- und Experimentierstation in Niederösterreich. Das ist ungefähr 100 Kilometer westlich von Wien. Und da ist voralpines raues Klima dort. Und wir haben mit einem Spezialsalat-Sortiment gearbeitet ein Jahr lang. Und haben das so satzweise während der Saison – wie man so schön sagt – angebaut. Das war von ja von Februar/März beginnend bis in den Herbst hinein gestaffelt. „Satzweise“ wie man so sagt und konnten den letzten Satz nicht mehr ernten, auswerten und dokumentieren, weil uns im Herbst der Winter bisschen vorzeitig überrascht hat. Und ich hab mir damals gedacht: Lassmer die Salate einfach da draussen stehen. Ähm. Sie werden sterben. Weil in der Literatur steht: Diese Spezialsalate, diese Asiasalate, die mit dem Chinakohl verwandt sind, die halten nicht weniger als minus drei bis minus fünf Grad Celsius aus. Sie haben aber den ganzen Winter überlebt, obwohl es Minus 20 Grad Celsius hatte in diesem Winter. Das hätten sie eigentlich gar nicht dürfen, aber entweder sie haben die Fachliteratur nicht gelesen oder es ist sonst irgendetwas bei Ihnen passiert. Informationsmangel vielleicht und so haben Sie vergessen zu sterben und zu erfrieren und waren den ganzen Winter über frisch und grün. Das war ehrlich so der Ansatzpunkt, darüber nachzudenken, wie es denn mit dem Frosthärtepotential unserer Nutzpflanzen, unserer Gemüsepflanzen wirklich ausschaut und wir sind draufgekommen: Gemüse ist viel frosthärter, als man ihm das jemals zugetraut hat.

Das war so der erste Einstieg und von dort ausgehend haben wir begonnen, nicht nur diese Salate genauer unter die Lupe zu nehmen. Wann müssen Sie jetzt angebaut werden, dass sie punktgenau im Winter erntbar sind. Sondern auch ein ganzes breites Sortiment an bekannten oder auch weniger bekannten Gemüsen zu erforschen, auf Ihre Wintertauglichkeit und Ihre Winterhärte und Frostfestigkeit.

*In Ihrem ersten Buch haben Sie ja 77 Gemüsesorten aufgeführt, was eigentlich unglaublich ist, das die Frost aushalten können. Manche richtig viel bis minus 25Grad Celsius, manche weniger. Wir mit unseren Städten, haben ja immer den Vorteil, dass die Städte sowieso immer wärmer sind. Bei mir in Berlin, wir haben heute den 26. Januar 2020. Und bei mir hängt draussen immer noch eine Tomate. Die nach drei Nächten mit minus 2 Grad auch überlebt hat. Ich hatte noch Himbeeren, die hatte ich dann nur reingenommen für ein Interview über Obst. Ansonsten habe ich noch Physalis draussen, mein Grünkohl wächst, mein Mangold, verschiedene Asia-Salate, Barbarakresse… es ist halt unheimlich viel möglich. Und Sie sagen ja immer, gerade unsere Balkone sind gerade zu prädestiniert für den Anbau von Wintergemüse.*

Ja, weil **Balkone auch einen Schutz bieten in der Hausnähe**. Es kommt jetzt drauf an. Manchmal sind sie ein wenig freier. Terrassen sind vielleicht freier, da ist dann die Frage: Wie sehr geht der Wind? **Weil der beeinträchtigt im Winter die Gemüsepflanzen aber im Normalfall hat man geschützte Verhältnisse und eben durch die Lage in der Stadt, durch diese Wärmeglocke die über jeder Stadt drüber ist, gibt es sowieso begünstigte Verhältnisse.**

Ein wichtiger Faktor, der in dem Zusammenhang zu nennen ist, ist das Licht. Der Winter ist eigentlich gar nicht so sehr durch den Frost begrenzt. Die Pflanzen haben keine grosse Angst vor dem Frost, wenn man das jetzt so vermenschlicht ausdrücken darf, sondern es gibt andere physikalische Faktoren, die im Winter beeinträchtigen. Und **Lichtmangel wirkt sich für die Gemüsepflanzen fast problematischer aus als die Kälte.**

Im Winter muss man schauen, dass man möglichst helle Verhältnisse hat. Zum Beispiel **nach Süden, nach Südwesten ausgerichtete Balkone und Terrassen sind da ideal**. Und der **Schutz** vor allem auch **vor der Feuchtigkeit**, ist ein wichtiger Faktor. Denn im Winter sollen die **Salate und die Frischkräuter und Gemüsepflanzen vor allem vor Regen und Schnee geschützt werden**, vor einer unkontrollierten Feuchtigkeit, die von oben kommt, denn die beeinträchtigt sie wesentliche stärker. Im Winter verschimmelt oder verfaulen mehr Gemüse als sie erfrieren. **Man muss wirklich darauf achten, dass die Pflanzen schön trocken bleiben. Das sie geschützt sind; nicht vor der Kälte, sondern vor Regen und Schnee.**

*Und was können Sie uns da empfehlen, wie wir schützen vor Regen und Schnee?*

Am Balkonen oft und Loggias zum Beispiel hat man sowieso oft ein Dach über dem Kopf. Und wenn es eine sehr freistehende Terrasse ist, dann man hier zum Beispiel bei einem Hochbeet Hochbeethauben drüberstecken oder drauf montieren kann. Man kann sich aber auch helfen mit einer Art „**Gloches**“, einer Art **Glasglocke**, die man über einzelne Gemüsepflanzen drüberstülpt. Man kann einen kleinen **Minitunnel** drüber basteln mit kleinen Stahlstreben. Man kann einen Tunnel formen und eine Folie drüberziehen. Aber Achtung! Das muss alles wirklich gut befestigt sein. Es muss luftig sein. Es ist ganz wichtig, bei diesen Hauben und diesen ganzen Schutzobjekten, dass die einen guten **Luftaustausch** erlauben. Denn das ist ganz ganz gefährlich, wenn das Gemüse im Winter so eingepackt ist, dass es da drinnen zu dunsten anfängt und das sich Kondenswasser bildet. Das tropft dann auf die Blätter drauf. Dann beginnt genau dieser Fäulnis-Prozess, den ich bereits vorher beschrieben habe.Im Winter gibt es nämlich ein paar sehr unangenehme Pilzkrankheiten, die unser Gemüse bedrohen. Das ist der Grauschimmel, Fäulnispilze, der Falsche Mehltau. Und die schlagen immer genau dann zu, wenn die Pflanze feucht ist, wenn das Blatt tropfnass ist über mehrere Stunden, zum Beispiel über die Nacht. Und das ist besonders gefährlich. Also man muss alles trocken halten, luftig halten. Ein Dach nur oben über die Pflanze, dass sie nicht beschneit und nicht beregnet wird, aber seitlich gut belüftet wird. Also keine Angst vor dem Frost. Lieber zwei Grad kälter dort, aber lieber luftig und trocken, als man

geizt um jedes Grad und hüllt das ganze ein in Schichten aus Plastik oder aus irgendwelchen Schutzmaterialen, dies ist überhaupt gar nicht notwendig.

*Wenn wir mit Glocken arbeiten oder mit irgendwelchen Konstruktionen, müssen wir das so befestigen, dass es zum einen windsicher ist und nicht wegfliegt und zum anderen irgendwie auf Klötzchen, auf irgendwas draufstellen, dass unten die Luft ran kann und leichter Wind durchpfeifen kann.*

Genau so ist es! Entweder man bastelt etwas, oder man verwendet diese fertigen Sachen. Man kann natürlich auch mit diesen **Frühbeetkästen**, mit den **Kleingewächshäusern**, die es so gibt für die Jungpflanzen-Anzúcht, arbeiten. Aber die müssen eben stabil und wie Sie richtig sagen, untergebracht sein. Manchmal ist der Wind im städtischen Gebiet ziemlich kräftig. Da muss man vorsichtig sein, dass da nichts passieren kann.

*Und wenn es eine Periode ist, wo grad sowieso kein Regen angesagt ist, dann können wir die Schutzdächer auch weglassen?*

Also bei uns in Wien ist es so, dass es bei uns auch schon kälter war. War haben Minus fünf, minus sechs Grad in diesem Winter auch in der Stadt drinnen bereits gehabt. Aber es ist meistens in der Stadt trotzdem trockener. Es ist im Winter gar nicht so feucht, wie wir das manchmal aus dem Umland oder aus den ländlichen Gebieten kennen. Das wird bei Ihnen in Deutschland genau so wie bei uns in Österreich sein. Und da ist es besser, es steht das Gemüse frei und luftig. Man muss eben aufpassen, dass es nicht zu feucht wird. Dann kann man immer noch eine Dachkonstruktion nachträglich aufstellen, wenn man das Gefühl hat, jetzt wird es einfach unangenehm feucht und über mehrere Wochen einfach zu regennass.

*Also höre ich da jetzt raus: Wir brauchen nicht sofort ein Dach bauen, sondern wenn wir merken, das ist jetzt wirklich eine Phase mit sehr viel Regen, und wenn wir sehen, dass die Blätter schon leiden und anfangen zu gammeln. Oder ist es dann schon zu spät.*

Ja, das Problem ist, man sieht es nicht immer gleich. Die Fäulnispilze kommen von unten, die kommen eher vom Boden herauf. Die befallen bei Salaten zum Beispiel den untersten Blätterkreis von unten kommend, während der Grauschimmel eher von oben kommt. Das sieht man dann schon früher. Zu solchen Schäden sollte es jedoch erst gar nicht kommen. Wenn so ein Pilz schon anfängt zu arbeiten, dann ist es eigentlich schon Alarmstufe dunkelrot. Man sollte eigentlich eher vorbeugen.

*Auf jeden Fall können wir dann noch die Blätter abmachen und spätestens dann unser Dach bauen? Aber wir müssen nicht von vornherein unbedingt für ein Dach sorgen, sondern wir können es erstmal so austesten.*

Ja, wenn man dann anschließend noch rasch genug reagieren kann, dann geht das so auch.

*Ok. Und wie kommen die Pflanzen, wie kommt das Blattwerk mit dem Wechsel von Frost und Nichtfrost zurecht?*

Eigentlich ganz gut, wenn man es in Ruhe lässt. Das ist das oberste Gebot der Stunde des Winters ist: **Wenn Blätter gefroren sind, von Salat, von Radieschen oder irgendwelchen Kräutern, völlig egal, auch beim Kohlgemüse: Gefrorenes Gemüse soll man nicht berühren, soll man nicht beernten oder irgendwie dann herumgreifen.** Denn das ist eine kritische Phase. Es geht ja beim Frost gar nicht so um die Kälte selber, sondern es geht um die Eiskristalle, die sich bilden im Inneren des Pflanzengewebes. Und wenn ich jetzt anfange, daran herumzudrücken oder zu ernten, dann zerstören diese Eiskristalle das Gewebe von innen und dann wird es matschig und dunkel und stirbt ab.

Das heißt der Wechsel geht ganz gut, wenn man die Pflanze in Ruhe lässt, wenn sie die Möglichkeit hat, in Ruhe aufzutauen oder wieder einzufrieren. Damit kommt sie schon zurecht. Bis zu diesem Grad, wo sie frosthart ist. Es gibt ja auch **Unterschiede in der Frosthärte von Gemüse**. Ich sag immer: Ein Sternchen, zwei Sternchen, drei Sternchen HART.

Das hat nix mit der Leistung des Tiefkühlfaches bei unserem Kühlschrank zu tun, sondern das ist so ein kleines Schema, mit dem man die Abstufung markieren kann. **Ein Sternchen bedeutet frosthart bis minus fünf bis sieben Grad Celsius. Zwei Sternchen bedeutet frosthart bis minus zehn bis zwölf und drei Sternchen ist frosthart bis unter minus fünfzehn Grad Celsius. Also bei uns also vollkommen frosthart.** Und da gibt es jetzt verschiedene Gemüse, die sich in diese verschiedenen Kategorien einordnen lassen und die dann mit dem jeweiligen Frostgrad ganz gut zurecht kommen.

*Könnten sie bitte gleich noch Beispiele nennen für die einzelnen Sternchen-Gruppen? Das wäre schön.*

Ja! Also **1-Sternchen-Frosthart** sind Gemüse, die eher für den **Spätherbst und Frühwinter** gedacht sind. Da gehören dazu verschiedene **Blattkohlgemüse**, wie zum Beispiel der **Palmkohl** oder **Zierkohle**, die man ja auch wunderbar essen kann. Es gehört dazu der **Knollenfenchel**. Verschiedene **Kräuter**, die im Herbst noch am Beet stehen bleiben können. Jetzt ist das gar nicht so eine grosse Gruppe. Die meisten sind eh **frosthart bis minus zehn Grad Celsius ungefähr**. Dazu gehören beispielsweise die **Salate**, die **Radieschen**, der **Mangold**, oder die **Petersilie**, die sogar bis zu **3-Sternchen-frosthart** ist. Also eigentlich die gängigen **Wintergemüse**, die wir so im Winter nutzen können, sind meistens **2-Sternchen-Frosthart**. Und 3-Sternchen-Frosthart ist der **Feldsalat**, der **Winter-Postelein**, die **Brunnenkresse** oder auch die **Barbarakresse**. Das sind dann sehr sehr extrem frostharte und sehr wintertaugliche Gemüse, die man dann den ganzen Winter über nutzen kann.

*Sie haben ja jetzt betont, dass wir bei Frost die Pflanzen in Ruhe lassen sollen, weil sie so am besten zurecht kommen mit dem Wechsel Frost zu Nichtfrost. Könnten wir jetzt aber bei Frost eine ganze Pflanze ernten? Wie zum Beispiel ein Radieschen oder ein Kohlrabi?*

Wir können, aber das muss man ganz ganz vorsichtig machen. Weil es ist so: Vielleicht kann ich das noch grundsätzlich sagen: Wir unterscheiden überhaupt **zwei**

**grosse Gruppen beim Wintergemüse**. Die einen die brauchen unbedingt dieses Dach über dem Kopf, wie ich es bereits vorhin beschrieben habe. Das ist das **Winterfeingemüse**. Das sind **Salate**, **Radieschen**, bestimmte **Kräuter**, die im Winter anfällig gegen diese bereits beschriebenen Pilzkrankheiten sind. Und dann gibt es eine ganze Gruppe von **freilandtauglichen Wintergemüsen**. Die können im Freien stehen. **Die brauchen diese Abdeckung nicht**. Da gehört das **Kohlgemüse** dazu, die **Zichorien**, da gehören dazu auch verschiedene **Zwiebelgemüse** und **Mangold**. Die können im Winter im Freien stehen, ohne dieses Dach über dem Kopf.

Und bei denen hat man oft das Problem, die kann man eine ganze Phase überhaupt nicht ernten, wenn es Dauerfrost gibt. Da muss man sehr vorsichtig sein und man kann sie schon als ganze Pflanze ernten. Zum Beispiel der Zuckerhut (Salat), der wirklich drei-Sternchen-Frost hat. Der wird dann auch, wenn er durch und durch gefroren ist, vorsichtig unten abgeschnitten und man nimmt ihn in einen Raum rein, und zwar bitte nicht neben den Ofen, sondern in einen kühlen Raum, Dachkammer oder Keller, oder man lässt ihn im Kühlschrank auftauen. Weil dann geht das sehr sehr langsam vor sich und „langsam“ gibt der Pflanze immer die Möglichkeit, zu reagieren und nicht geschädigt zu werden. Alles was zu schnell geht, kann sie auch überfordern. Und dann kann ich es am nächsten oder übernächsten Tag sehr wohl verwenden, wenn es in aller Ruhe aufgetaut ist.

Zwar widerspreche ich mir hier selbst ein wenig, aber manche können auch im gefrorenen Zustand geerntet und genutzt werden. Aber je zarter das Kraut oder der Salat ist, umso empfindlicher ist es auch bei Berührungen und mechanischen Belastungen im gefrorenen Zustand.

*Es ist also durchaus machbar – bei mir war es so – dass man Weihnachten und Silvester oder Neujahr einen eigenen Salat ernten kann und den auch geniessen kann, im Kreis seiner Familie? Bei mir gab es Asiasalat und noch ein Tomätchen oben drauf. Das war schon total nett.*

Das ist ein Erfolgserlebnis, was in seiner Schlichtheit und Einfachheit beglückend ist. Ich finde das so schön, weil – natürlich können wir Exoten servieren – und die kommen dann von Südamerika und Südafrika und was weiss ich wo und leider ist es ja tatsächlich so, wenn wir auf die Festtafeln unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu den Weihnachtsfeiertagen schauen, da ist die ganze Welt versammelt von der Herkunft der Exoten auf dem Tisch. Aber das Schlichte von dem Balkon, draussen, ein paar Schritte entfernt, das Frische, das Grüne. Das muss ich sagen, das tut der Seele und dem Körper gut. Ich sage immer, manche Weihnachtslieder müssen neu gedeutet werden, zum Beispiel „Du grünst nicht nur zur Sommerszeit, nein auch im Winter, wenn es schneit“. Das ist dann eben nicht mehr der Tannenbaum, sondern das ist der frische Salat vom eigenen Balkon.

*Also ich muss sagen, das fühlt sich unheimlich gut an und in ihrem Buch steht eindeutig drinnen, wann der späteste Aussetz- oder Aussaatzeitpunkt ist, damit man Weihnachten und Silvester ernten kann. Es ist natürlich immer verschieden von der Region und vom Winter, das kann man nicht ganz pauschal sagen, aber Sie haben wertvolle Erfahrungswerte gewonnen und das ist schon ein guter Anhaltspunkt.*

*Wenn die Sachen jetzt nicht erntereif sind zu den Festtagen, dann haben wir immer noch die Chance, dass wir dann später ernten können oder das wir dann eben im Frühjahr wesentlich schneller am Start sind und das wir dann ganz früh schon ernten können.*

Es lässt sich nicht immer alles genau auf den Tag oder die Stunde genau terminisieren, aber das Schöne ist ja, der Winter ist ja lang. Also wir haben viel Zeit, um zu ernten und ob das jetzt zwei Wochen früher oder drei Wochen später kommt, das ist für uns in der Selbstversorgung eigentlich nicht so im Vordergrund.

Und wenn ich zu Weihnachten jetzt wirklich was Grünes haben will, ein paar Blätter werde ich auf jeden Fall zupfen können. Und eine Schüssel voll, wenn ich meine Balkongarten oder die Terrasse großzügig mit Wintergemüse bestücke, wird sicher drin sein. Auch wenn vielleicht die ganze Pflanze an sich noch nicht erntereif ist. Wir haben – der Profi sagt – ein sehr **breites Erntefenster**. Das ist eben dieser Zeitraum, vom Anfang bis zum Ende der Erntefähigkeit eines Gemüses und wir haben da sehr viel Zeit im Winter. Wir können da sehr individuell gestalten, wann wir ernten und wieviel wir entnehmen. Es ist im Winter jetzt **nicht die Hauptwachstumszeit**. **Da wird nicht so viel zuwachsen im November bis zur ersten Januarhälfte. Aber es ist doch immer wieder verblüffend, wie viel dann doch wächst. Wir haben da die Beobachtung gemacht, das manche Kräuter, manche Spezialsalate im Winter drei- bis viermal erntbar sind, weil sie doch wieder nachwachsen.**

Und weil sie dann **im ausgehenden Winter, das sind bei mir die Monate Februar und März, der Winter geht bei mir in meiner gemüsebaulichen Definition von Anfang November bis Ende März.** Weil das ist normalerweise die tote Saison ist im Garten, wir lesen da ja in den Gartenzeitschriften: „jetzt ruht das Beet“ oder in den Balkonkistchen werden noch Tannenzweige hineingesteckt, weil ja über den Winter nichts geht. So sind wir das gewohnt, vermittelt zu bekommen. **Und genau darum geht es: diese sogenannte Tote Zeit  grün, saftig und frisch zu machen.**

Und da haben wir viel Zeit. Da können wir eigentlich auch gestaffelt mit ein wenig Geduld, einmal früher, einmal später, eben den Winter nutzbar machen. Das ist eigentlich die Hauptbotschaft, die mir so am Herzen liegt. Ich nehme an, sie wohnen auch nicht nur in ihrer halben Wohnung, aber wir nutzen unseren Garten oder unseren Balkon und unsere Terrasse zeitlich gesehen oft nur zur Hälfte. Das ist echt schade.

*Ich finde immer noch ein ganz wichtiges Argument, dass dieses frische Grün der Blätter wesentlich schöner aussieht als diese Tannenzweige, die viele Leute so gerne in Ihre Balkonkästen reinstecken. Ich finde, das ist ein ganz anderer Anblick. Das rührt mich immer viel mehr an, wenn ich weiss, dass ist was lebendiges, kein abgeschnittener Zweig. Sondern es lebt, es wächst. Und ich kann es ernten. Und es ist voller wertvoller Bestandteile.*
*Sie haben da so einen schönen Salat und Ihr Kohl hinter Ihnen. Was ist denn das? Der ist doch voller Vitamine?*

Richtig. So ist es.  Der Kohl hinter mir, das ist ein spezieller Kohl. Ein sogenanntes

neues Gemüse, wenn man möchte, man kann Gemüse natürlich nicht erfinden. Vor einigen Jahren hat eine englische Samenfirma den Rosenkohl gekreuzt mit einem roten Grünkohl. Und dabei herausgekommen sind diese sogenannten **Flower Sprouts** oder **Kalletes** heissen sie auch. An dem Stamm erntet man diese kleinen Röschen so wie die Kohlsprossen oder den Rosenkohl, den man vom Stamm in Form von diesen kleinen Knospen abpflückt. So ähnlich erntet man hier kleine Röschen, die rot gefärbt und sehr schmackhaft sind. Die sind fleischig, saftig, die sind wirklich wunderbar. Die kann man sogar roh essen. Sie sind sehr mild und angenehm.

Das ist ein Beispiel eines Vertreters aus dem Freien. Ich habe den jetzt da ins Zimmer hereingeholt. Der ist nicht hier bei mir im Büro gewachsen, sondern an meiner Versuchsstation. Ich habe ihn frisch geerntet als ganze Pflanze um ihn herzuzeigen, auch wenn er jetzt nur im Hintergrund steht. Jetzt muss ich erstmal ein wenig auf die Seite rutschen. Damit man ihn ein wenig besser sehen kann. Und man sieht eben da sehr schön, dass er entlang des Stammes eben diese vielen vielen kleinen Röschen macht, die man im Winter einzeln abmachen kann.

Und der Salat, den ich hier vor mir habe. das ist ein Vertreter aus der anderen Gruppe der Frischgemüse, der Feingemüse. Der ist in einem Folientunnel gewachsen, der hat eben ein Dach über dem Kopf gehabt. Profis bauen das Gemüse nicht im Frühbeetkasten, sondern in Folienhäusern an. Aber eben genauso ungeheizt. Und der ist jetzt, so müssen Sie sich das vorstellen, hier Ende Januar frisch geerntet worden. Der schaut knackig und saftig aus. Den kann man so wie er ist in die Salatschüssel werfen und der ist eigentlich mit geringstem Aufwand entstanden. Ist frisch und saftig und ist eigentlich genau das, was wir im Winter haben wollen. Jetzt auch als Konsument gedacht. Wir haben natürlich die Möglichkeit, einkaufen zu gehen im Supermarkt. Der Supermarkt ist ja völlig unbeeindruckt vom Wechsel der Jahreszeiten und vom Rhythmus Sommer und Winter. Da kriegt man das ganze Jahr immer dasselbe, das heißt im Winter Tomaten von irgendwo aus den südlichen Ländern oder aus intensiv geheizten Gewächshäusern aus heimischen regionalen Betrieben. Aber mit einem ökologischen Fussabdruck wie ein Elefant. Und das hier ist die Alternative, die auch im ökologischen Sinne nachhaltig und wirklich auch sinnvoll ist. **Weil wir dann mit geringsten Ressourcen-Einsatz ein Frischgemüse gewinnen, das uns ökologisch und auch klimamässig gar nicht belastet hat.** Ich mache mir sehr viele Gedanken über einen zukunftsfähigen Gemüsebau. Wir versuchen hier auch Antworten zu entwickeln. Verfahren und Anbauweisen zu entwickeln, die den Gemüseanbau zukunftstauglich machen. Das beleuchtete und beheizte Gewächshaus ist es meiner Überzeugung nach nicht.

*Ich hätte danach noch gefragt, weil ich genau weiss, dass viele Leute, die gerne gärtnern, sofort dran denken, wie kann ich das ganze jetzt noch beschleunigen, wie kann ich das noch optimieren, in dem ich da noch Licht reinbaue und sonst was.*

Ja.

Aber es ist ja eindeutig: Das ist gar nicht notwendig.

Ja. Nein. Wir leben in einer Zeit der Übertechnisierung. Davon bin ich überzeugt. Und das hat sich in alle unsere Lebensbereiche durchgeschlagen. Ich bin jetzt nicht technikfeindlich, aber ich stehe auf dem Standpunkt und das kommt auch aus meiner biologischen Grundhaltung heraus, also ich bin eigentlich Biologe und Techniker: **Ich möchte das Potential der Pflanze nutzen. Und was die Pflanze oder das System Boden-Pflanze-Mensch aus seinem ureigensten biologischen Potential heraus schafft, das brauche ich nicht mit aufwendiger Technik überfrachten. Technik heisst immer grosser Resourcen-Einsatz. Heisst eigentlich ökologisch grosser Fussabdruck.** Weil ich habe ja mal viel in die Entwicklung, in die Herstellung, die Materialien, hineinstecken müssen und natürlich auch in den laufenden Betrieb. Und eben an dem Beispiel des Wintergemüses wird das so schön anschaulich: Wenn die Pflanze frosthart ist bis Minus zehn oder elf Grad. Und dieser Salat, wie ich ihn hier habe, war in unseren Versuchen in den letzten Jahren auch schon unter minus elf Grad ausgesetzt und ist nicht erfroren. **Wenn die Pflanze dies von sich aus mitbringt, warum soll ich sie heizen?**

Ich brauche ja nicht etwas Unnötiges anbieten, was sie alleine bewältigen kann.

Und mit diesem Gedankenansatz, der diametral dem entgegensteht, was wir in der Forschung entwickeln: wir reden bei Pflanzenwissenschaften immer von High-Tech, von Laboren, in denen wir irgendwas biotechnisch oder auch nur technisch entwickelt haben. Und **dabei haben wir vergessen, das natürliche, ganz elementare Potential der Pflanze zu nutzen**.

Das Beispiel, auf das wir gestossen sind mit dem Wintergemüsebau, zeigt auch schön: Wir haben Fachliteratur stossweise, wenn es drum geht, in einem Labor in Petrischalen Salate zu kultivieren - Stöße von Fachliteratur. Aber wir haben in der Literatur keine gültige Tabellen gefunden, die das Frosthärte-Potential unserer ganz gängigen Gemüsepflanzen beschreibt. Und wenn es solche Tabellen gibt, dann haben wir die Pflanzen masslos unterschätzt. Ich finde es für uns Wissenschaftler auch beschämend, dass wir immer zu noch komplizierteren und damit auch zu ressourcen-fressenderen Lösungen greifen, statt zur Naheliegenden. Und es ist ja so: Das Gute liegt oft nah. Und im Falle der Pflanze und ihren natürlichen Eigenschaften und ihren Fähigkeiten trifft das ganz besonders zu.

Und das fasziniert mich. Die Pflanze ist mit allem ausgerüstet, was sie braucht, um über den Winter zu kommen. Sie hat das schon jahrtausendelang gemacht, bevor wir sie überhaupt als solche genutzt haben. Das heißt, wir können davon ausgehen, sie kommt mit dem Winter zurecht. Die richtigen Pflanzen natürlich, die wir dann finden und auch weiterkultivieren und züchten und entwickeln kann. Aber wir können von dem natürlichen Widerstandspotential der Pflanze ausgehen. Und das beruhigt, finde ich. Ich kann mich da ein wenig zurücklehnen und sagen: Die Pflanze braucht nicht mich. Ich brauche sie. Sie kommt mit dem Winter zurecht. Ich biete das Umfeld und die Bedingungen, die sie unbedingt braucht, den Rest macht sie selbst.

*Ich finde Ihre Arbeit absolut wertvoll. Und es ist gut, dass Sie das auch nochmal so klar uns Gärtnern sagen: Es geht auch so.* ***Die Natur, die schafft das. Wir schaffen nur die Bedingungen dafür.***

Wir sind ja auch als Hobbygärtner in der Gefahr, es zu übertreiben. Die Profis machen das mit ihren High-Tech-Gewächshäusern und manchmal machen auch wir Hobbygärtner das vielleicht, weil wir es ja ganz besonders gut meinen. Das ist ja auch der häufige Wunsch, es möglichst optimal zu gestalten. **Aber wir, wenn wir es menschlich ausgedrücken, entmündigen die Pflanzen und nutzen sie damit nicht und bauen ein sehr aufwendiges Umfeld, das gar nicht notwendig wäre.**

Und ich würde davon abraten, am Balkon da eigene komplizierte Konstruktionen aufzubauen. Es soll so elementar sein. **Ein ausreichend grosses Pflanzgefäss, die richtige Erde, das richtige Substrat. Und da geht es schon auch darum, hier ein dauerhaftes, kleines Ökosystem einzurichten.** Wir wollen ja nicht ständig die Erde wechseln. Wir wollen nicht jedes Jahr ausschütten und wieder neu befüllen und unsere Erdsäcke in den fünften Stock hinaufschleppen. Es geht darum, auch hier ein kleines Bodenleben zu ermöglichen. Selbst in der Balkonkiste, im Blumentopf entsteht ein bisschen so etwas wie **Bodenleben und das müssen wir fördern und zulassen**. Und **dann entsteht hier wieder so eine Gemeinschaft aus Bodenlebenwesen-Pflanzen-Menschen.**

Und diese „WG“ am Balkon, wenn man so möchte, die sollen wir fördern und dann arbeitet das System für uns. Also bitte halten Sie es so einfach wie möglich und geniessen sie so maximal wie möglich. Das ist eigentlich die Grundbotschaft die beim Balkongärtnern auch im Winter besteht.

*Schön! Und schön auch, dass sie gesagt haben, wir brauchen nicht jedes Frühjahr die Erde zu wechseln. Wir peppen die einfach nur auf. Wir achten darauf, dass sie lebendig ist. Wir können da Kompost und Wurmhumus einsetzen. Und das ist super.*

Da sind dann auch plötzlich Tiere im Spiel. Man würde das nicht glauben. Viele, viele mikroskopisch kleine und auch bissle Grössere. Und da entsteht eine Lebensgemeinschaft - selbst im Blumentopf oder im Balkonkistchen.

*Der Kongress wird im März ausgestrahlt. Da können wir ja auch von den Wintergemüsearten noch einiges aussäen, weil Tomaten und Paprika, die nicht frostharten Sachen, die kommen ja erst Anfang Mai raus, traditionell immer um die Eisheiligen herum. In den Städten brauchen wir uns aber gar nicht so doll dran zu halten, weil wir da eben diese Wärmeglocke haben und das Klima sowieso immer wärmer wird. Da kommen wir später nochmal dazu. Wann können Sie empfehlen, was wir jetzt, Ende März, noch draussen einsäen können? Wir sind ja nun inspiriert von Ihrem Salat und von dem tollen Kohl.*

Jetzt Ende März sind wir dann beim Aussäen nicht mehr im Winter, sondern im Frühling, aber da ist auch eine wichtige Jahreszeit. Weil wir den Frühling manchmal auch viel zu wenig nutzen. Den Frühling anzulegen, das beginnt natürlich auch schon früher, im Februar und manchmal auch schon im Januar. **Im März muss man wirklich etwas sehr Schnelles verwenden, weil wir ja dann im April bereits mit unserem Fruchtgemüse hinaus wollen.** Am Anfang noch geschützt, aber so wie Sie richtig sagen, dann durchaus schon mutig auch nicht bis Mitte Mai zu warten, sondern ein wenig zu verfrühen. Das heißt im **März könnten wir noch einmal mit Baby-Leaf-Salaten** hinausgehen. Das sind ganz normale Gartensalate, die man

direkt aussät und die rasch keimen und die sich sehr rasch entwickeln und dann mit einer **Blattlänge von sechs bis acht Zentimeter schon geschnitten werden**. Das ist eine Möglichkeit.

Asia-Salate sind hier an der Grenze, weil genau in dieser Zeit haben sie physiologisch „einprogrammiert“ die Phase, dass sie in die Blüte gehen. Man kann das breite Sortiment an Asia-Salaten auch im März noch aussäen, aber es kann durchaus sein, dass die sehr rasch dann anfangen, sich zu strecken, Triebe zu bilden, Knospen zu machen, was kein Malheur ist. Diese jungen Knospen sind ein köstliches Gemüse.

Und die Chinesen führen uns das vor: Die nutzen so ein Gemüse während ihres ganzen Entwicklungsganges, im Keimling-Stadium, im Jungpflanzen-Stadium, im Blüh-Stadium, bis zur Samen-Reife wird das selbe Gemüse in verschiedenen Phasen genutzt. Und das können wir auch machen. Die Chinesen haben sogar einen eigenen Namen für diese asiatischen Gemüse, wenn Sie dann zu blühen beginnen: Der Pak Choi heisst dann plötzlich Choi Sum. Und das kann man auch machen. Diese jungen Triebchen sind sehr fleischig, sehr saftig im knospigem Stadium und zwar gerade dann, wenn sie so ein wenig fast brokkoli-artig ausschauen. Weil die Knospen noch zu sind, aber schon sehr dicht und fleischig der Samen steht. Und das ist auch ein wunderbares Frühlingsgemüse, das sich dann noch schnell ausgeht, bevor dann mit dem Fruchtgemüse anfangen. Da gilt es jetzt wirklich keine Zeit zu verlieren und diese kleine Zwischenphase noch zu nutzen.

*Voll motiviert vom Anschauen des Interviews! Ran an die Balkonkästen. Saat besorgen!*
*Feldsalat und Winterportulak, geht das auch noch?*

Das wird sich jetzt nicht mehr ausgehen. Der Feldsalat keimt relativ langsam. Der entwickelt sich nicht sehr schnell. Und der klingt sich jetzt aus. Die Saison der klassischen Wintergemüse endet jetzt.

Das ist wirklich so, dass man sich das vorstellen kann: **Es gibt Gemüse, die sind für den Winter geschaffen**, sage ich mal. Zum Beispiel der Feldsalat, wenn ich den in meinem Topf oder Trog auf der Terrasse oder dem Balkon über den Winter nutze und nachher ein paar einzelne Pflanzen stehen lassen, dann fangen die jetzt im Frühling, im Frühsommer an zu blühen, samen sich aus, der Samen ruht im Boden, in unserem Substrat und keimt dann von alleine wieder im Herbst, wenn die Nächte kühler werden, weil bie warmen Temperaturen, das liegt ihm überhaupt nicht. Da macht er Platz für das Sommergemüse.

Im Herbst, wenn das Sommergemüse dann wieder am Absterben ist, dann kommt er ganz von alleine und ist punktgenau im Winter wieder da, wenn wir ihn haben wollen. Das hat was mit dem Rhythmus zu tun. Es gibt keine Gemüseart, die das ganze Jahr über nutzbar ist. Das ist eben dieser Trugschluss, den wir aus dem Supermarkt verlernt haben, weil wir dort das gleichförmige Sortiment finden. Es gibt kein Gemüse, dass das ganze Jahr Saison hat. Und das macht die Sache abwechslungsreich. Das macht Sie auch spannend. **Wir nutzen den Rhythmus des Jahres, um immer wieder Abwechslung in unsere Salatschüssel, auf**

**unsere Teller zu bringen. Ernährungswissenschaftler sagen ja auch, es tut dem Körper sogar gut, wenn er in diesem Rhythmus ein Jahr verbringt.** Wir brauchen nicht das ganze Jahr immer dasselbe. Und diese Botschaft zieht sich durch den ganzen Garten oder den Balkongarten durch. Und die sorgt für die Abwechslung in dieser sogenannten **Fruchtfolge**, wie man das auch nennt. Das wir hier immer mit etwas Neuem beginnen und mit dem Alten wieder abschliessen.

*Ja, das ist schön mit dem Feldsalat. Das kenn ich hier auch vom Balkon. Den hatte ich im letzten Winter. Wunderbar sah der aus. Und jetzt habe ich da halt lauter junge Pflänzchen, weil er sich auch selbst ausgesamt hat. Und genauso ist es mit dem Winterportulak. Wenn man den einmal hatte und ihn dann ausblühen lässt, dann hat man ihn im nächsten Winter auch wieder. Und es ist schön, dass wir das auf unserem kleinen Balkon beobachten dürfen, erleben dürfen, wie das so von allein passiert in der Natur.*

Die Pflanze vermehrt sich auch selber. Wir ersparen uns diesen Aufwand, das Saatgut zu kaufen, irgendwo in einer Saatschale anzuziehen, dann auszupflanzen, vielleicht zu vereinzeln. Wir lassen einfach den ganzen Lebenszyklus zu und dann arbeitet sie für uns. Eine Voraussetzung gibt es natürlich: Ich muss sie schon im Keimlings-Stadium erkennen, sonst zupfe ich sie womöglich als sogenanntes Beikraut vorzeitig heraus. Das wäre ja schade. Da muss man schon ein wenig lernen auch. Wie schauen meine gängig nutzbaren Gemüse vom Keimlingsstadium weg aus, damit wir sie dann für uns arbeiten lassen und wir sie nicht ungewollt selbst auszupfen oder entfernen.

*Aber das ist ja das Schöne: wenn wir die einmal selber angezogen haben, dann kennen wir genau die Stadien und können die dann ganz sicher schon im nächsten Winter bestimmen. Das ist für mich ein riesengrosser Vorteil beim Gärtnern, dass man da ganz genau lernt, wie die Pflanze in den einzelnen Stadien aussieht und das man nicht nur das fertige Produkt kennt aus dem Supermarkt in Plastik verpackt, sondern dass man die Pflanze vorher schon erkennt. Und dann später auch die Blüten zuordnen kann, weil das ist auch schön.*
Das ist ganz was Wichtiges, was Sie da sagen. Weil diese Entstehungsgeschichte des Lebensmittels, die schafft eine Vertrautheit, die schafft aber auch eine Art Beziehung. Und das ist genau unser Anliegen auch in der Cityfarm im Augarten in Wien, dieses Grossstädtern – klein und gross- nahezubringen. Wir können sonst das Gemüse nur, in dem wir es aus dem Regal „pflücken“. Das ist die einzige „gärtnerische“ Tätigkeit, die wir so in unserem Alltag sonst vollführen. Aber wenn wir ganz vorne beginnen, dann entsteht da eine Vertrautheit und auch ein Gespür für Lebensmitteln und eine Freude, diese anzuwenden und auch kulinarisch zu entdecken. Und das schafft auch eine Nähe zu Gemüse und wir jetzt gar nicht darüber zu diskutieren, wie gesund Gemüse ist, das hören wir an allen Ecken und Enden. Und diese Botschaft kommt bei manchen eher als Bedrohung an. Es ist ja nicht immer so, dass die Leute so gerne Gemüse essen, weil sie eben nicht vertraut sind damit. Und wenn man es geschafft hat, dass man da so eine Art Beziehung aufbaut, in dem man die Entstehungsgeschichte mitverfolgt, dann freut man sich, sie zu geniessen und dann entsteht eigentlich eine Nähe und auch eine gesunde Lebensführung und Ernährungsweise ganz von selbst. Ohne mit dem erhobenen Zeigefinger. Und das ist ja auch das Ziel, wenn wir an diese vielen vielen Kinder denken, die auch bei uns in der Cityfarm als Gäste in den Garten kommen: dass sie

von Anfang an und klein auf Gemüse als genussvolles, als beglückendes und freudiges Lebensmittel kennenlernen Das ist unsere Mission. Das ist unser Ziel und ich denke, da gibt es noch sehr viel zu tun, gerade im grossstädtischen Umfeld. Viele Jugendliche und Kinder sind kilometerweit davon entfernt und müssen erst ihren Zugang finden.

*Und das ist ja eben meine Vision: dass die Leute das über den Balkon auch kennenlernen können. Für mich ist das das ganz Einfache. Ich schätze die ganzen Arbeiten von Vereinen und wie bei Ihnen mit der Cityfarm. Das ist alles total wertvoll. Aber wir Eltern können das auch zuhause schon gestalten und anbieten, dass die Kinder das wirklich als eine Normalität erleben. Das man sich sein eigenes Essen anbauen kann. Und dass die eben wirklich lernen, wie lange es dauert, bis eine Pflanze erntereif ist. Früher war das normal und wir wissen das heutzutage gar nicht mehr. Wir können es aber im ganz nahen Umfeld uns selber schaffen.*

Wenn ich jetzt auf die Strasse gehe und jemanden frage, wie lange braucht ein Radieschen vom Samenkorn bis zur fertigen Knolle, dann werden die Befragten wahrscheinlich ebenso rot, weil sie es nicht wissen. Das ist uns allgemein überhaupt nicht geläufig. Aber wenn ich das einmal am eigenen Balkon erlebt habe und das vielleicht ein Jahr lang zu verschiedenen Zeitpunkten auch selber ausprobiert habe, dann weiss ich das. Und zwar in einer Weise, die man nicht aus Büchern lernen kann, sondern die aus dem eigenen Leben stammt. Das geht sehr tief und sitzt dann tief und ist dann Teil unseres Erfahrungsschatzes geworden.

*Und für die Kinder ist es auch wichtig, wenn sie sehen, dass sie selbst mit ausgesät haben, dass sie es dann später viel lieber essen, weil es ja ein eigenes Produkt ist, sie haben es ja „selbst gemacht".*

Das erleben wir fast täglich.

*Und bei den Salaten finde ich das immer so spannend. Bei den Asiasalaten, die haben ja eine andere Geschmacksrichtung. Die schmecken ja wesentlich intensiver als unsere Supermarkt-Salate. Der Eisbergsalat hat ja an sich gar keinen richtigen Geschmack. Der knackt ja nur so. Viele Inhaltsstoffe sind da auch nicht drin. Aber die Asiasalate haben ja einen ganz anderen Geschmack, schärfer, intensiver. Und man kann seinen Geschmack dran gewöhnen. Das ist ja das Spannende. Das dauert ja gar nicht so lange.*

Da muss man dann aber bewusst hinschmecken und wir machen das ja auch bewusst oft mit so „Verkostungsübungen" möchte ich fast sagen. Die Asiasalate sind ein sehr schönes Beispiel: Am Anfang schmeckt man noch nicht so viel, aber wenn man kaut und durch diese mechanische Zerkleinerung der Zellen dann auch diese wertvollen Inhaltsstoffe dann frei werden, die auch für den scharfen Geschmack zuständig sind. Dann plötzlich merkt man diesen Schärfeschub, der so schrittweise sich im Mund erst aufbaut. Und dann muss man auch ein wenig innehalten und vielleicht die richtigen Worte finden. Oder darüber reden. Und das hat eigentlich alles etwas mit Bewusstmachung zu tun, wenn man anfängt, über Geschmack zu reden, sich auszutauschen. Wir haben in einem Forschungsprojekt auch eine Sensorikerin beigezogen, um so eine „Salatsprache" zu entwickeln. Beim Wein kennt man es. Da überschlägt man sich mit irgendwelchen verstiegenen

Beschreibungen. Aber den Salat empfinden viele als Gebrauchsgegenstand in der täglichen Ernährung.
Da ist es ganz besonders wichtig, die Wertigkeit zu finden, in dem man drüber redet. Wir haben tagelang Gemüse verkostet im Winter, um auch der Frage nachzugehen, wie schmeckt der Winter. Und um die richtigen Vokabeln und verbalen Begriffe zu finden. Und diese Wahrnehmungen zu beschreiben. Und das hat uns sehr sehr geholfen, das ganz bewusst auch aufzunehmen und es dann auch besser geniessen zu können. Weil wir dann bewusster leben und es bewusster aufnehmen. Dafür sollte man sich einfach Zeit nehmen.

*Wie schmeckt der Winter?*

Der Winter schmeckt – das ist wirklich ganz interessant – der schmeckt wirklich ganz anders als der Sommer. Und wenn man es in eine ganz kurze Botschaft hineinverpackt, kann man sagen, der Winter schmeckt süss.
Wir haben da mit der Universität für Bodenkultur in Wien zusammengearbeitet. Und der eine Kollege, der sich das auch im Labor angeschaut hat, der konnte das wirklich nachweisen und bestätigen, das im Winter der Zuckergehalt höher ist bei Karotten, bei verschiedenen Kohlgemüsen auch. Und das wir das auch in der Sensorik auch wahrgenommen haben. Ein Radieschen kann auch süss schmecken. In unseren Winterverkostungen war das tatsächlich der Fall. Da tritt die Schärfe ein bisschen in den Hintergrund. Im Winter sind manche markanten Inhaltsstoffe etwas abgemildert. Die Bitterkeit von Endivien oder Zichorien. Die Schärfe von Radieschen und Rettichen. Dafür kommen dann andere Geschmacks- und Inhaltsstoffe in den Vordergrund. Und das ist eben sehr oft die Süsse. Zum Beispiel Bundkarotten, Karotten, die fingerdick geerntet werden, mit dem Blattgrün, sehr zart sind, die man sogar aus dem Freien ernten kann im Winter. Und wenn man sie zeitgerecht sät, das muß übrigens bis spätestens Mitte August der Fall sein, Anfang/Ende August sollte man spätestens für Weihnachten gesät haben, dann hat man zu Weihnachten sein zartes knackiges Bundkarotte zur Verfügung und die schmeckt zuckersüss.

*Und wenn man Kohlrabi Frost abbekommen lässt, der schmeckt ja auch zuckersüss. Das ist auch nochmal so ein ganz einfaches Beispiel und Kohlrabi geht ja total gut im Balkonkasten.*

Ja genau! Der Kohlrabi ist ein wunderbares Wintergemüse. Der sollte Ende August, Anfang September gesetzt werden. Und dann ist er im Winter in einem schönen Stadium und ist aber auch wirklich auch butterzart. Und so wie sie sagen, geschmacklich auch in einer anderen Liga als vielleicht im Frühling oder im Frühsommer.

*Und wann sollten wir die Asia-Salate aussäen?*

Die Asia-Salate haben den riesengrossen Vorteil, dass sie extrem schnell sind in ihrem Wuchs. Wir sind ja Gottseidank an die richtige Gruppe gekommen. Ganz am Anfang wie ich erzählt habe. **Asia-Salate kann man noch den ganzen Oktober lang anbauen, dass sie zu Weihnachten fertig sind. Sogar manchmal noch Anfang November.** Das hängt ein wenig von der Herbstwitterung ab. Wir säen sie direkt in dem Fall. Man kann natürlich auch Jungpflanzen im Töpfchen anziehen und

sie dann in den Kasten setzen. Aber dieses Aussäen noch im Oktober funktioniert gut. Ab dem 10. November ungefähr, was man da aussät, keimt noch, ist zu Weihnachten jedoch nicht fertig. Es wird dann über den Jahreswechsel Februar Anfang März erntereif.

Da ist dann ein Sprung, eine Art Winterpause drin im Wachstum, und dann verzögert sich manchmal durch jeden Tag, den man später sät im Herbst, es sich gleich um ein, zwei Wochen nach hinten mit der Ernte. Weil dann natürlich die Tiefwinterphase ein üppiges Wachstum nicht zulässt. Vor allem was den Lichtmangel angeht.

*Aber nach dem Winter schiesst das dann?*

Genau. Ab Ende März fängt das dann zu schiessen an. Dann kann man noch die Triebchen ernten. So wie ich das vorher gesagt habe, die knospigen Triebe. Die sind sehr fleischig, sehr schmackhaft. Die kann man ganz kurz in der Pfanne anbraten und das ist wirklich ganz was Feines, wie es die Asiaten auch machen. Und manche lässt man vielleicht einfach stehen und lässt sie wirklich ganz aufblühen. Diese Asiasalate gehören zu den Kreuzblütlern, die haben sehr schöne auffällige gelbe Blüten mit diesen typischen gekreuzten Blütenblättern, wie es der Name auch schon sagt. Und ein paar stehen lassen hat erstens den Vorteil, dass es sehr schön ausschaut, auch am Balkon. Und zweitens zieht es Insekten an. Und das sollten wir auch nicht vergessen. Wir leben in einer Lebensgemeinschaft. So wie ich das schon gesagt habe. Da zählen auch Insekten und die ganze Wildfauna dazu. Und Schwebfliegen, Wildbienen, die lieben die Kreuzblütler, wenn sie in voller Blüte sind. Und die werden dann wirklich angezogen von diesen blühenden Pflanzen. Und da summts und brummts rundherum und das ist ja auch ein schönes Erlebnis. Wir wollen ja auch ein bisschen teilen.

*Herr Palme, ich möchte jetzt mit Ihnen unbedingt vom Winter nochmal auf den Sommer switchen. Sie sind unser Fachmann. Es wird immer heisser. Die Städte sind sowieso heiss. Südbalkone, Dachterrassen, die plagen und klagen, dass immer mehr Pflanzen eingehen. Die vertragen ja nur eine bestimmte Temperatur. Können Sie da nochmal ausführen, was geeignet ist für einen exponierten Südbalkon. Welche Maßnahmen können wir das ergreifen?*

Also ein **Südbalkon** ist im Sommer wirklich eine Herausforderung in der Stadt. Und da gibt es, wenn es Möglichkeiten gibt, eine wichtige Botschaft: **Schattieren**. Also man muss wirklich einen Schutz vor dieser UV-Intensität und UV-Lichtbestrahlung schaffen. Das müssen auch die Profi-Gärtner mittlerweile machen. Die dann oft in den Gewächs- oder Folienhäusern **Schattierfliese oder Folien** einziehen, damit die Pflanze geschützt ist darunter. Das ist durchaus ein wichtiges Thema auch am Balkon und der Terrasse. Und man muss sich natürlich auch mit den **richtigen Pflanzen** orientieren. Da haben die **Exoten** ihren Platz. Da kann man zum Beispiel, eine **Tomate** hält schon einiges an Hitze aus, auch an Sonne, an Licht. Da kann man aber auch Exoten wie **Andenbeere** heranziehen. Man muß dann **Paprika**, **Chili**. Aber die können auch verbrennen. Vor allem die Früchte können verbrennen, wenn sie es zu heiss haben. Ich finde, eine wichtige Botschaft ist da, sich mit **Schattierung** auseinanderzusetzen. Und da eben mit **Markisen**, **Sonnensegeln**, **Schattierfliesen**, hier einen Schutz schaffen, der den Pflanzen das Überleben

erleichtert.

*Was ist mit Apfelbäumchen, Sträuchern, die eben kräftiger sind und deswegen vielleicht besser damit umgehen können?*

Ja, das ist auch ein sehr sehr guter Tip! Das man sich hier ein **Schattendach aus Pflanzen** schafft. Das ist insofern noch besser, weil **Pflanzen ja immer transpirieren und damit auch kühlere Verhältnisse schaffen**. Selbst im Kleinklima. Man glaubt es gar nicht, wie gross die Unterschiede auf kleinstem Raum sein können, wenn hier Pflanzen zum Zug kommen. **Es gibt keine bessere Schattierung, keinen besseren Kühleffekt als den mit Pflanzen. Und da können Gehölze oder ausladender wachsende Pflanzen ein wichtiger Partner sein, um andere zu schützen**. Das ist dann schon ein kleiner Agro-Forst auf dem Balkon, wenn man sich hier in mehreren Ebenen und in der dritten Dimension auch ein wenig räumlich ausrichtet, so dass man geschützte Verhältnisse schafft.

*Ich denke da natürlich sofort an das vertikale Gärtnern, wenn man mit Vertikalbeeten arbeitet, kommt auch eine Schattierung. Es kommt mehr Sauerstoff, die Luft wird feuchter im Schatten von Vertikalbeeten oder anderen Begrünungsvarianten haben die Pflanzen es dann auch einfacher, die empfindlich sind.*

Gerade das **Vertikale**. Das kann man gar nicht oft genug betonen, ist in der Stadt ein so wichtiger Aspekt. Wir gewinnen Raum, wir schaffen, so wie Sie richtig sagen, bessere Bedingungen für die Pflanzen in dieser Vertikalen. Allerdings geht es da schon auch drum, auch hier wieder diesem Gedanken der Erde, der Pflanze wieder Raum zu geben. Wir sollten versuchen, uns auch beim vertikalen Gärtnern nicht in der Technik zu versteigen. Weil auch da gibt es sehr aufwändige Systeme, von denen ich wirklich nicht überzeugt bin. Und es gibt andere Systeme, die wunderbare Erd-Körper bilden. Auch so ein vertikaler Erd-Körper hat einen Kühlungseffekt. Hat einen feuchtigkeitsausgleichenden Effekt. Hat einen isolierenden Effekt. Genau das, was wir in der Stadt brauchen. Und das sollten wir ganz bewusst nutzen und uns nicht wieder in die Technik versteigen. Auch hier gilt wieder dieselbe Grundbotschaft, die wir vorher auch schon zum Winter formuliert haben.

*Vielen, vielen Dank Herr Palme. Ganz wunderbar.*

Ich danke Ihnen.

*Nochmal gesteigert gegenüber dem Interview von 2017. Sehr sehr schön.*
*Ich glaube, eins kann man sagen. Jeder Wintergärtner, jede Wintergärtnerin die auch selber einsteigt und Teil dieser Bewegung wird, ich will es jetzt mal ganz pathetisch formulieren: Man wird merken, man sammelt eigene Erfahrungen mit den Jahren. Und man wächst über sich hinaus. Man kann das wirklich auch so biologisch ausdrücken. Und dieser Austausch ist auch was Wunderschönes. Das man sich untereinander da in diesem Austausch der Erfahrungen bereichert. Und insofern haben wir jetzt unsere Erfahrungen vertieft und das gilt für Jeden und Jede, der in dieses Thema einsteigt.*

Und ich wünsch da wirklich allen einen frischen, grünen, saftigen Winter, der nicht

nur dem Körper sondern auch die Seele beglückt.

*Ganz herzlichen Dank. Vielen Dank fürs Zuschauen. Auf Wiedersehen.*

Webseite Gartenbau
Webseite Cityfarm Wien
Facebook

Bücher:
Ernte mich im Winter: Einfach immer frisches Gemüse. säen, wachsen, glücklich sein.
Frisches Gemüse im Winter ernten: Die besten Sorten und einfachsten Methoden für Garten und Balkon.
Kostbares Gemüse: Raritäten & Rezepte

# 18. Johanna Romberg

## Vom Glück, Vögel zu beobachten

*Schönen guten Tag, liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Johanna Romberg zum Vogel-Interview. Guten Tag, Frau Romberg.*

Hallo Frau Schattling.

*Ich freue mich total, dass Sie dabei sind. Frau Romberg ist passionierte Vogelbeobachterin. Die mehrfach preisgekrönte Umweltjournalistin schreibt für GEO und hat ein ganz wunderbares Buch verfasst: „Federnlesen. Vom Glück, Vögel zu beobachten.“ Und das ist tatsächlich ein Glück – auch auf dem Balkon. Das Cover vom Buch beschreibt: Draußen vor Ihrer Haustür gibt es einen Schatz. Wenn Sie nur einen Moment hinhören, dann entdecken Sie ihn und spüren, wie Ihre Sinne mit jeder Beobachtung schärfer werden und Sie selbst achtsamer und glücklicher. Da ich das auch so spüre, habe ich die Frau Romberg eingeladen. Danke, dass Sie unseren Kongress unterstützen.*

*Bevor wir zur Magie des Beobachtens kommen, sprechen wir zuerst über die Ganzjahres-Vogelfütterung, sinnvolle Futterstellen, Tränken und Nisthilfen. Was sind*

*denn die fünf häufigsten Vögel auf dem städtischen Balkon, wenn wir füttern?*

Ja … ich sollte vielleicht vorab sagen, dass ich nicht in der Stadt wohne, sondern auf dem Land. Und ich habe zwar einen Balkon, aber das Vogelfüttern mache ich naheliegenderweise im Garten. Ich tausche mich natürlich auch mit anderen Vogelfreunden aus und hab' auch so ein bisschen Hintergrund gelesen über das Vogelfüttern generell und insofern kann ich sagen, also, es hängt ein bisschen davon ab, wo Ihr Balkon liegt. Ob er wirklich mitten in der Stadt liegt, wo außer Häusern und ein paar Balkonblumen und ein bißchen Straßenbegleitgrün fast nichts, fast keine Natur ist, oder ob er in der Nähe eines Parks liegt oder in einem Viertel mit vielen Gärten. Das bestimmt dann die Vogelarten, die zu Ihnen kommen.
Aber die fünf häufigsten kann ich schon mal aufzählen. Also an der Spitze steht eigentlich die Kohlmeise, mitten in der Stadt wie etwas am Rand, wie auch hier bei mir auf dem Land. Die Kohlmeise und ihre Verwandte, die Blaumeise, die ein bißchen kleiner ist. Wahrscheinlich kennen die meisten diese beiden Vögel, weil sie eben so häufig sind, aber ich kann sie nachher auch mal ein Bild zeigen. Dann ebenso allgegenwärtig in der Stadt ist die Amsel, die wahrscheinlich auch jeder von Ihnen kennt – schwarz mit gelbem Schnabel, relativ groß. Im Sommer können Sie vielleicht den Star sehen, auch schwarz, aber etwas kleiner mit kleinen weißen Punkten auf dem Gefieder. Dann natürlich in Berlin besonders die Spatzen, die früher der klassische Großstadtvogel waren und hier auf dem Land auch noch sehr häufig zu beobachten sind. Sie sind allerdings seltener geworden, weil die Städte immer weiter versiegelt worden sind in den letzten Jahrzehnten. Also, die Spatzen brauchen freie Flächen und vor allem brauchen sie Unordnung, wovon es in Berlin ja noch genug gibt. Also, Flächen, auf denen Unkraut wächst, Brachen mit Sand, im dem sie ein bißchen baden können.

Ich weiß nicht, von wo aus Sie zusehen - wenn Sie in Berlin sind, muss ich Ihnen nicht erzählen, wie Spatzen aussehen und wie sie sich benehmen. In München wird das was anderes sein. Da gibt's nur noch in der Innenstadt eine kleine Spatzenkolonie, die gehegt und gepflegt wird, aber die haben sonst kaum noch Flächen, auf denen sie Futter finden und vor allem in den größtenteils sanierten Gebäuden keine Ritzen mehr, in denen sie brüten können.
Aber die Beiden – der Haussperling und der Feldsperling – gehören immer noch zu den häufigsten Vögeln, die am Balkon sind.

*Sie können uns sehr gerne die Vogelbilder zeigen, weil ich mir nicht so sicher bin, dass alle unter uns unsere heimischen Vögel so gut erkennen, sondern ich denke, manche haben Schwierigkeiten. Wenn wir's zur Festigung machen, dann ist das hier sinnvoll.*

Gut, dann versuche ich das mal.

*Ja, wir führen hier ganz neue Sachen ein bei diesem Kongress. Wir sind jetzt noch ein bißchen moderner geworden, wir wollen mehr bieten.*

Ja …

*Ich finde das großartig, dass die Frau Romberg das mitmacht, so `ne Spielchen und versucht, jetzt ihre Vogelbilder zu zeigen, so einfach ist das nämlich nicht.*

Ich bin immer experimentierfreudig. Haben wir sie?

*Noch nicht in groß. Nur in klein bisher, die Kohlmeise.*

Naa … hmmm … na, bei mir ist sie groß …

*Dann nehme ich die Bildschirmteilung zurück und Sie lassen das Bild. Also, Sie machen's dann gleich nochmal ohne die Teilung. Dann wird's jetzt vielleicht klappen.*

Ist es jetzt zu sehen?

*Noch sind wir beide zu sehen. Sie müßten, glaube ich, nochmal auf dieses blaue Ding gehen „Bildschirm freigeben"*

Ahm … ich bin jetzt falsch …

*Unten rechts war's bei Ihnen.*

Ohh …

*Nein, jetzt sehen wir was anderes von ihren … jetzt!*

Jetzt?

*Jetzt. Jetzt sind aber noch zwei andere Dateien da drüber, die … jetzt! Perfekt! Die Kohlmeise ist da! In voller Schönheit.*

Ja. Die ist doch schön. Also: schwarz, gelb, bißchen blau – unverkennbar eigentlich. Und hier ist ihre etwas kleinere Verwandte. Drücken Sie mir die Daumen, dass sie auftaucht.

*Ich drücke die Daumen. Ja!*

Ist sie da?

*Nee … doch!*

Doch!

*Doch. Sie leuchtete jetzt nicht so blau. Manchmal leuchtet sie ja so sehr schön hellblau.*

Ja, diese ist etwas grauer. Im Frühjahr haben die Männchen auf dem Scheitel so ein leuchtendes, metallisches Hellblau

*Und diese schöne, gelbe Brust, das ist …*

Ja … die Meisen sind einfach wahnsinnig dankbar für Beobachter und auch für Balkonfütterer, weil sie nicht scheu sind, weil sie an jede Art von Futter gehen, an

Körner ebenso wie an Knödel, die ja nicht umsonst „Meisenknödel“ heißen. Und sie sind beweglich. Also, man hat immer ein bißchen Action, wenn Meisen auf dem Balkon sind. Also, ich bin ein Fan von Meisen.

*Ich auch. Bei mir sind die Kohlmeisen zutraulicher als die Blaumeisen. Da merke ich einen Unterschied.*

JJa, das kann sein. Und es gibt auch unter den Kohlmeisen Draufgänger und Schüchterne. Das Max-Planck-Institut für Ornithologie hat sogar Studien gemacht, indem sie die Charaktere von Kohlmeisen beobachtet und festgestellt haben, dass es tatsächlich Temperamentsunterschiede zwischen ihnen gibt. Also, dass diese Meisen Persönlichkeiten sind. Das ist ein Gedanke, den Biologen noch vor gar nicht so langer Zeit weit von sich gewiesen haben. Also, dass die Persönlichkeiten haben sollen. Man hat immer gesagt, das ist was Menschliches, das kann man Tieren nicht zutrauen. Aber das stimmt nicht. Die sind sehr verschieden und wenn Sie die Meisen, also die Kohl- wie auch die Blaumeisen und wahrscheinlich auch die anderen Vögel auf Ihrem Balkon genauer beobachten und häufiger beobachten, dann werden Sie sehen, dass die tatsächlich verschieden sind.
Es gibt zum Beispiel einen Zusammenhang, wenn ich mich richtig erinnere, zwischen der Größe des schwarzen Streifens auf der Brust und dem Temperament. Die mit dem dickeren Streifen, das sind die rabaukigeren und … ja, die sich mehr trauen. Und die anderen warten erstmal ab, ob auch keine Gefahr droht und dann trauen sie sich ran, wenn die anderen schon gefressen haben.

Ich sehe gerade, dass ich ausgerechnet die Spatzen nicht im Bild habe, aber ich zeige jetzt mal einen anderen, der vielleicht vor allem an die Balkons kommt, die so mitten in der Stadt liegen. Und zwar ist das … naaa … hier ham wer ihn …

*Ja.*

Das ist der Hausrotschwanz, erkennbar an seinem namensgebenden roten Schwanz. Sonst irgendwie grau wie ein Fabrikschornstein. Das ist ein Vogel, der ursprünglich in den Bergen nistete und dort auch ausschließlich vorkam. Brütet so in Felsritzen und -nischen. Aber irgendwann hat er festgestellt, dass die Menschen auch künstliche Felsen bauen. Also Häuser, und dass diese Häuser auch Ritzen haben, in denen man prima nisten kann. Und dass in der Nähe der Menschen auch Insekten sind. Und dann ist der Hausrotschwanz sukzessive von den Alpen in Richtung Norden gewandert und immer mehr zum Stadtvogel geworden. Und ist eigentlich einer der Vögel, die man auch in den Innenstädten am häufigsten sehen kann.
Er hat `ne eigenartige Stimme, die ich nachher vielleicht mal vorspielen kann. Es klingt ein bißchen so, als ob er sich räuspert. Keine sehr schöne Vogelstimme, aber eine sehr markante. An seinem Schnabel kann man sehen – der Schnabel ist relativ schmal, spitz – das deutet darauf hin, dass er ein Insektenfresser ist.
Also, man kann – vielleicht sollte ich das kurz dazu sagen – was die Vögel am liebsten fressen oder ob sie überhaupt ans Futterhaus gehen, kann man an ihrem Schnabel erkennen. Die Schnäbel der Körnerfresser wie Spatzen und Finken sind relativ dick, wie so ein kleines Dreieck vorne, und die Vögel, die ausschließlich oder vorwiegend Insekten fressen, haben einen spitzen Schnabel, so wie der Hausrotschwanz. Aber wenn man … man kann ja auch Insekten füttern oder sehr

feine Sämereien und dann kann man auch mit etwas Glück den Hausrotschwanz beobachten.

*Bei mir war zwei Winter ein Hausrotschwanzpärchen und die haben auch sehr gerne die geschälten Sonnenblumenkerne genommen.*

Ach, tatsächlich?

*Ja. Und dieses Jahr sind sie aber nicht gekommen.*

Ich habe in meinem Garten natürlich auch Hausrotschwänze, aber die gehen nicht ans Futterhaus. Wahrscheinlich, weil sie im Garten sonst genug zu Fressen finden.

*Genau.*

Aber das ist interessant. Man lernt immer noch was dazu. Hier habe ich einen … das ist einer meiner Lieblingsvögel. Da haben wir ihn.

*Ein Grünfink.*

Der Grünfink. Wie ich kurz schon sagte: der dicke Körnerfresserschnabel … ich finde den wunderschön, weil er eben tatsächlich richtig grün ist und vor allem im Frühjahr strahlen die Männchen so richtig. Die Weibchen sind etwas gedeckter gefärbt. Und sie singen auch sehr schön. Ich finde, auch der Gesang hat sowas Goldschimmerndes. Das klingt jetzt ein bißchen albern, aber wenn wir's nachher vorführen, dann kann man es vielleicht erkennen. Die sind auch sehr selbstbewußt. Ich weiß nicht, haben Sie die auch bei Ihnen auf dem Balkon?

*Ja. Sogar ein Junges war mit hier. Das war schön. Die kommen häufig und im letzten Winter war sogar eine Familie hier. Also, nicht Winter, sondern im Frühjahr dann. Also, das war besonders beglückend.*

Bei mir kommen die auch immer in Familien. Sie kommen nicht oft, wahrscheinlich, weil sie hier in der Nähe auch noch genug finden, aber wenn, dann kommen sie im Pulk und sie gehören auch zu denen, die sich nicht einschüchtern lassen.
Also, das werden Sie an Ihrem Balkon wahrscheinlich auch beobachtet haben: es gibt Vögel, die sind sehr unbekümmert, durchsetzungsstark – die Spatzen zum Beispiel – aber es gibt Vögel, die sind auch eher schüchtern. Wobei man sich als Beobachter fragt, warum eigentlich. Und einer der Schüchternen zum Beispiel ist hier der Buchfink. Einer unserer häufigsten Vögel … kann man ihn sehen?

*Ja, sehr gut.*

Gut. … einer unserer häufigsten Vögel. Auch ein schöner, aber von den häufigen Vögeln einer der unbekanntesten. In Tests mit Schulkindern – wenn man Schulkinder so systematisch fragt, wie viele Vogelarten sie kennen, ist der Buchfink immer derjenige, der am wenigsten genannt und auch am seltensten erkannt wird. Er kommt an die Futterstelle. Er ist auch ein Körnerfresser, wie man sieht, aber er begnügt sich häufig damit, das aufzupicken, was die Spatzen und die anderen Vögel auf den Boden fallen lassen.

Ich hab' einen jetzt in diesem Winter, der sich jetzt auch ins Futterhaus traut, aber nur ganz kurz. Und wenn ein Spatz auch nur mal kurz böse guckt oder überhaupt guckt, dann ist er wieder weg.

… hier ist der Buchfink …

*Hier ist er sehr selten. Er war da, aber sehr selten.*

Der ist eigentlich vor allem auch da, wo große Bäume in der Nähe sind. Also ein typischer Park- oder auch Waldvogel. Stichwort Waldvogel: eigentlich die meisten unserer Stadtvögel und auch die ans Futterhaus kommen – mit Ausnahme der Spatzen jetzt – sind urspünglich Waldvögel. Das gilt für die Meisen, das gilt für die Amseln, das gilt auch für das Rotkehlchen, das Sie sicher auch auf Ihrem Balkon haben …

*Ja.*

Alles Vögel, die ursprünglich in Wäldern zuhause sind, die aber irgendwann festgestellt haben, dass in Städten ja auch hohe Bäume wachsen, in denen man nisten kann und in denen man die entsprechenden Insekten findet. Und so sind sie mittlerweile in den Städten fast häufiger zu finden als in den Wäldern selbst.
Wer fehlt mir denn jetzt noch? Ah ja, den hier brauche ich wahrscheinlich gar nicht zu zeigen, weil ihn jeder kennt beziehungsweise es: das Rotkehlchen. Das ist jetzt von mir ziemlich klein …

*Ja.*

Aber man erkennt es grade gut.

*Es leuchtet.*

Ja, es leuchtet. Und es leuchtet auch im Winter. Also, es gehört zu den Vögeln, die auch im Winter im Garten sind und auch auf dem Balkon. Wobei die Vögel, die man im Winter sieht, nicht die gleichen sind – oder nicht immer die gleichen sind – wie die, die im Sommer da sind. Also, das Rotkehlchen gehört zu den sogenannten „Teilziehern“. Im Winter ziehen die skandinavischen Vögel oder noch weiter vom Norden her zu uns, überwintern in Mitteleuropa. Während die meisten oder jedenfalls viele Rotkehlchen in Mitteleuropa, die im Sommer bei uns in den Gärten sind, weiter nach Süden ziehen.
Das ist das Rotkehlchen.
Und das ist auch das, was jetzt, in dieser Jahreszeit – na gut, es ist vielleicht noch ein bißchen zu früh – aber das fängt mit am frühesten an zu singen. Also, im Moment ist es ja relativ still im Garten noch …

*Wir haben halt noch Februar …*

Februar halt. Aber die Meisen fangen schon an zu … balzen vielleicht nicht, aber zu singen. In meinem Garten höre ich schon die Grünfinken. Wenn wir nachher kurz rausgehen, kann man sie vielleicht auch hören. Und das Rotkehlchen eben, das fängt auch relativ früh an und singt dann im Frühjahr unermüdlich, also auch halbe

Nächte durch. Ganz früh morgens und ganz spät abends. Sehr konditionsstarker Sänger.
Ja, das sind …

*Sie haben uns jetzt alle gezeigt, nicht wahr?*

Einer fehlt noch. Das war der, von dem Sie sagten, dass Sie ihn noch nicht auf dem Balkon gesehen haben.

*Genau.*

Ja. Kennen wahrscheinlich nicht alle. Das ist die Heckenbraunelle. Ein sehr häufiger Vogel in der Stadt, aber auch ein sehr unbekannter, was daran liegt, dass sie äußerlich relativ unscheinbar ist und der Gesang ist auch nicht sehr auffällig. Also, jedenfalls nicht sehr schön. Klingt, wie so'n Kinderwagen, der quietscht oder wie eine Schubkarre, die nicht richtig geölt ist. Aber wenn man – ich spiel's nachher auch noch vor – wenn man sie einmal entdeckt hat, dann sieht man sie fast überall. Nistet, wie der Name sagt, in Hecken. Also, ist überall da zu finden, wo es halbwegs naturfreundliche Gärten gibt. Und ist im Prinzip ein Insektenfresser, geht aber auch an Fett und frisst kleinere Samen. Wenn der Hausrotschwanz zu Ihnen kommt, würde da auch die Heckenbraunelle was zu Fressen finden.
Ja, das sind so die üblichen Verdächtigen.

*Prima! Jetzt sind wir wieder beide zu sehen.*

Ja.

*Ist bei Ihnen – Sie wohnen ja auf dem Land – ist bei Ihnen auf dem Land die Vogelfütterung sinnvoll? Ist sie in der Stadt sinnvoll? Und füttern Sie ganzjährig? Wie ist da Ihre Meinung und Erfahrung?*

Ja. Ich füttere ganzjährig. Noch nicht so lange, weil ich hab als Kind noch gelernt, dass man Vögel, wenn überhaupt, nur im Winter füttern soll und auch nur bei strengem Frost. Es gab dafür allerhand Begründungen wie: „Man verwöhnt die Vögel zu sehr“, „sie verlernen, sich selber Futter zu suchen“, „sie füttern ihre Jungen mit dem Futter und die verschlucken sich da dran“. Heute weiß man, das stimmt nicht. Also, das Füttern schadet den Vögeln einfach auf keinen Fall. Man stört sie auch nicht dadurch und ja, man verändert auch nicht ihr Verhalten dadurch. Was allerdings auch gilt: man rettet durch das Füttern keine einzige Vogelart.
Die Vögel, die's wirklich nötig hätten, also, die wirklich bedroht sind in ihrem Bestand und deren Populationen stark runtergegangen sind, die kommen nicht ans Futterhaus. Das sind vor allem die Vögel der offenen Landschaft, also die, die auf den Äckern, Feldern und Wiesen zuhause sind. Also, die Feldlerche zum Beispiel, das Braunkehlchen, der Kiebitz, das Rebhuhn.
Das sind Feldvögel, die … ja, also wenn wir sie füttern könnten, wäre toll, aber die bleiben halt in ihrem Biotop, was die freie Landschaft ist.
Eine andere Kategorie von Vögeln, denen wir auch wenig helfen können, sind die meisten Insektenfresser. Also die Grasmücken, die Trauerschnäpper, Grauschnäpper … Das sind meistens die Vögel, die im Winter grundsätzlich wegziehen, denn im Winter gibt’s bei uns so gut wie keine Insekten, und die zum Teil

auch sehr lange Strecken auf dem Zug zurücklegen. Denen kann man vielleicht helfen, wenn man gezielt Insekten auslegt. Es gibt Insektenfutter ja zu kaufen im Versandhandel und in Spezialgeschäften, aber ich hab' das zum Beispiel noch nicht versucht, weil es einfach sehr teuer ist und weil man natürlich auch die Insektenmengen, die diesen Vögeln generell fehlen, selbst mit der ausgiebigsten Fütterung nicht wettmachen kann.
Was man aber tun kann ist, man kann den Vögeln in ihrer Umgebung, vor allem den körnerfressenden Vögeln das Leben ein bißchen leichter machen. Denn es ist ja so: die Landschaft, zum Beispiel die Landschaft um mein Dorf herum, ist nicht sehr vogelfreundlich und insgesamt nicht sehr naturfreundlich. Also früher, wenn man so vor dreißig, vierzig Jahren aufs Land ging, gab's da Hecken und Brachstreifen und blühende Ackerrhaine und jede Menge kleine Gehölze und Gebüsch und die Flächen waren noch relativ klein und mosaikartig. Das ist heute alles nicht mehr so. Die Felder sind riesig, die Wege sind häufig bis zum Rand, bis zu den Fahrspuren überpflügt. Es gibt kaum noch irgendwelche kleinen Flächen oder Streifen, auf denen was anderes wächst als Feldfrüchte. Und auf diesen Feldern, die dann außerdem noch gespritzt werden mit Unkrautvernichtern, finden die Vögel auch kaum noch Sämereien und Insekten schon mal gar nicht und deswegen kann man das, wenn man wie ich in einem Dorf wohnt, ein bißchen ausgleichen, indem man ihnen die Körner hinlegt, ausstreut, die sie auf den Feldern eben nicht finden.
Und für die Stadt – das ist für die Zuschauer jetzt wahrscheinlich interessanter – gilt ähnliches: unsere Städte sind zwar relativ grün, aber nicht immer so vogelfreundlich. Also, ich weiß nicht, wie die Gärten in Ihrer Umgebung aussehen, aber die in meinem Umkreis sind ziemlich steril. Also, grüne Rasenflächen, auf denen um Gotteswillen kein einziges Gänseblümchen blüht, und drumherum so Rhododendren, Thuja und Kirschlorbeer, was Sträucher sind, die kaum Insekten ernähren und mit denen eben auch Vögel nichts anfangen können. Und auch wenig Blühendes, wenig Blüten, die Samen tragen. Und das kann man ein bißchen ausgleichen, indem man die Vögel eben mit dem Futter versorgt, was sie im Garten nicht finden.
Ja, das so zum Sinn des Vogelfütterns. Vielleicht, wenn ich es zusammenfassend sagen kann: man muss nicht denken, dass man mit dem Füttern jetzt signifikant in die Natur eingreift. Weder im positiven noch im negativen Sinne. Man kann lokal die Lebensbedingungen verbessern für die Vögel und ganz offen gesagt, man tut auch was für sich. Es macht einfach Spaß, die Vögel zu sehen. Man kommt ihnen dadurch sehr nahe, man blickt sozusagen in ihren Alltag. Ich sehe vom Fenster meines Arbeitszimmers direkt auf mein Futterhaus und hab auch mein Fernglas immer auf der Fensterbank stehen und kann dann immer mal gucken, was so los ist. Es ist eigentlich jeden Tag was los.
Das sollte ich vielleicht auch noch sagen: wenn man füttert, sollte man es auch regelmäßig tun. Es bringt nicht viel, wenn man alle zwei Wochen mal ein paar Körner hinwirft und dann wieder nicht. Die Vögel müssen die Futterstelle auch immer erst mal kennenlernen, sich dran gewöhnen. Wenn sie dann aber wissen, wo sie hinfliegen sollen, kommen sie auch regelmäßig und dann kommen auch mal Vögel vorbei, die vielleicht nicht so gängig sind.

*Danke. Wenn man anfängt, Vögel zu füttern, ist oftmals die Problematik, dass es ganz schön lange dauert, bis diese Futterstelle wirklich erkannt wird als Futterstelle. Bis die angenommen wird. Und deshalb war Ihr Hinweis ganz wichtig, regelmäßig zu füttern. Und von mir: es kann manchmal wirklich dauern, bis die das erspäht*

*haben und bis sie denken, ja, das lohnt sich, da hin zu fliegen. Geduld haben!*

Das stimmt. Es kann wirklich Wochen dauern. Ich hab' ne Kollegin in Berlin, die einen Balkon hat, der auf einen begrünten Innenhof rausgeht und die war ganz verzweifelt, weil sie sagte: „Ich lege das schönste Futter aus, aber es kommen einfach keine Vögel.“ Und ich hab' ihr gesagt: „Du, das kann wirklich Wochen dauern, bis mal einer zufällig vorbei guckt.“ Und irgendwann sind sie dann tatsächlich gekommen.
Wir sprachen vorhin vom ganzjährigen Füttern und ich würde noch was hinzufügen. Früher hat man ja gesagt, am wichtigsten ist es, im Winter zu füttern, weil dann die Lebensbedingungen besonders hart sind und die Vögel so wenig zu Fressen finden, weil der Boden gefroren ist. Tatsächlich sagt man heute, am wichtigsten sind eigentlich zwei Perioden.
Die erste ist der Spätwinter und der Vorfrühling, weil das die Zeit ist, zu der die meisten Körner in der freien Natur abgefressen sind. Also, die Samenstände der Blumen in den Gärten sind leer und die Insekten sind noch nicht so aktiv. Das ist aber die Zeit, in der die Vögel zu balzen beginnen, also besonders viel Energie brauchen und da sollte man besonders regelmäßig und auch reichlich füttern.
Und die zweite Zeit, in der die Vögel gut Futter vertragen können, ist im Mai/Juni, wenn sie ihre Jungen aufziehen und selber füttern. Wobei sie nicht unbedingt das Futter vom Vogelhaus nehmen – das nehmen sie in der Regel nicht, die Jungen bekommen Insektennahrung, das brauchen sie auch - aber sie brauchen ja auch selber Energie, um Futter zu sammeln. Sie fliegen ja zig-mal am Tag hin und her, zum Teil auch weite Strecken, wenn das Futter nicht so nahe liegt und da können sie jede Zusatznahrung brauchen, die ihnen die nötige Energie gibt.

*Wir Balkonbesitzer können immer wieder beobachten – auch ohne Fernglas, das ist unser Vorteil. Ich mußte da vorhin schmunzeln. Sie sitzen an Ihrem Arbeitstisch und haben Ihr Fernglas, ich sitze auch an meinem Arbeitsplatz, drehe mich um und sehe alles ohne Fernglas. Das ist das Coole, dass es bei uns Balkonleuten so dicht dran ist, dass wir gar kein Fernglas brauchen. Bei uns liegt oftmals das Handy oder der Fotoapparat bereit, damit wir sofort festhalten können, welche Besucher wieder da sind. Wir können ganz von Nahem beobachten, dass die Jungvögel die Insekten bekommen, die die Elternvögel holen und die Elternvögel, die holen sich das Futter von der Futterstelle.*
*Das ist so ein Argument, das immer mal gesagt wurde und auch immer noch gesagt wird, dass die Jungen eben unbedingt Insekten brauchen. Das haben die Elterntiere aber noch immer richtig drin, dass sie so lange Insekten ranschaffen, wie die Jungen Insekten brauchen.*

Ja, das stimmt.

*Wir haben immer wieder das Gefühl, dass durch die Fütterung in der Stadt mehr Jungtiere durchkommen, weil die Eltern eben genügend Futter für sich selbst und für die Jungtiere ranschaffen können. Es ist unglaublich, was die Elternvögel ackern, bis sie ihre Jungen großgezogen haben. Die Phase ist nicht lang, aber sie fliegen den ganzen Tag hin und her und schaffen Futter in die Futterstelle – es ist unglaublich, das zu beobachten.*

Wo sie grade sagen, Sie haben den Eindruck, es werden mehr Jungvögel groß …

ich würde gerne bei der Gelegenheit ein Buch empfehlen für alle, die sich ein bißchen mehr in das Thema „Vogelfütterung“ vertiefen wollen (hält das Buch „Vögel füttern im Garten“) in die Kamera): Kann man das lesen?

*Ja.*

Das ist von Anita und Norbert Schäffer. Norbert Schäffer …

*Anita Schäffer hatten wir im letzten Jahr im Interview.*

Gut. Für die, die ihn nicht kennen: er ist der Vorsitzende des Landesbundes für Vogelschutz Bayern – das ist die bayerische Entsprechung zum NABU, dem Naturschutzbund hier – und er hat ein, wie ich finde, sehr informatives und natürlich extrem sachkundiges Buch übers Vogelfüttern geschrieben und zitiert da auch – deswegen kam ich drauf – die Untersuchungen, die es zu den Effekten des Fütterns gibt, also die wissenschaftlichen Studien, und erstaunlicherweise gibt es dazu gar nicht viel. Schon gar nicht aus Deutschland. Was vielleicht daran liegt, dass das Füttern sogar bei vielen erfahrenen Vogelfreunden noch immer so ein bisschen verpönt ist. Das heißt, was es nützt und was es auch langfristig bewirkt, ist immer noch relativ unsicher.
Aber eine Studie zum Beispiel besagte, dass die gefütterten Vögel in der Stadt früher anfangen zu brüten, aber vergleichsweise weniger Junge großziehen. Was aber jetzt nicht gegen das Füttern spricht, sondern einfach vermutlich daran liegt, dass die Populationen in der Stadt schon so groß sind, dass die einzelnen Paare eben nicht mehr so viele Junge auf einen Schlag großziehen. Das ist sozusagen eine eingebaute Überbevölkerungsbremse, die man da beobachten kann.
Und auch sonst … eine andere Studie, an die ich mich erinnere, besagt, dass die Vögel profitieren, so lange gefüttert wird und wenn man es wieder bleiben läßt, dann geht es ihnen genau so gut oder schlecht wie vorher. Also der Effekt, die positiven Folgen des Fütterns, halten immer nur so lange an, wie lange man füttert und nicht darüber hinaus. Auch das spricht dafür, es regelmäßig und kontinuierlich zu tun.

*Wie können wir auf dem Balkon richtig sinnvoll füttern?*

Ja, da kann ich jetzt auch wieder nur das sagen, was ich mir angeschaut, abgeschaut und angelesen habe, weil ich auf meinem Balkon selber nicht füttere. Das beste Zubehör ist immer so eine Futtergondel oder Futterglocke – jedenfalls alles, was man aufhängen kann. Ein Futtersilo oder Futterspender, den man aufhängt und in den man von oben die Körner einfüllt oder was immer man reintut, was dann trocken ist und unzugänglich für die Tauben, was sehr wichtig ist in der Stadt. Ich weiß nicht, ob es in Berlin verboten ist, die Tauben zu füttern, aber man sollte es auch nicht tun, denn da holt man sich Dreck auf den Balkon und auch Krankheitskeime. Die Futterspender sorgen dafür, dass vor allem die Vögel ans Futter kommen, die man da auch haben will.
Futterspender und Meisenknödel oder -bällchen, auch zum Aufhängen, alles sehr gut. Fett ist sowieso sehr wichtig für Vögel. Was ich immer wieder gesehen habe und was schön ist, sind ausgehöhlte, halbierte Kokosnüsse, die mit Rindertalg und Körnern gefüllt sind – das kann man auch selber machen. Ich hab das einmal versucht, es hat auch geklappt, aber ich gestehe, dass ich es nicht wiederholt habe, weil es sehr aufwändig ist. Aber im Prinzip geht es so, dass man eine Portion

Rindertalg (die genauen Rezepte gibt es im Internet) im Topf schmilzt und dann, wenn es einigermaßen flüssig ist, Körner druntermischt, vielleicht auch Rosinen, Haferflocken, aber hauptsächlich Körner – Sonnenblumenkerne, Distelsamen, Hanfsamen, was immer man in der guten Zoohandlung kriegt, das dann steif werden läßt – nicht ganz steif, sondern so, dass man es noch formen kann – dann in diese Kokosnussschalen füllt und die dann aufhängt. Das lieben die Meisen natürlich vor allem, aber alle anderen auch.
Wie gesagt, ich gestehe, dass ich das … ah, ich sehe gerade, meine Spatzen sind angekommen – also, ich hab das nur einmal gemacht, weil es mir einfach zu aufwändig ist.

*Ist aber eine nette Sache mit einem Kind und überhaupt.*

Ja, klar.

*Oder man nimmt einfach Sonnenblumenöl oder Rapsöl und rührt da geschälte Sonnenblumenkerne rein und Haferflocken. Dann ist das auch viel fetthaltiger. Das saugt so auf – da kriegen die nicht nur ihre Portion Körnerfutter sondern auch noch gleich ihre Portion Fett dazu. Das ist auch gut.*

Das muss man dann aber in eine Schale füllen, denn Rapsöl bleibt ja nicht steif.

*Nein, genau. Das reicht man ihnen so, aber dadurch ist es halt noch angereichert mit Fett und das Fett ist gleich die Energie, die sie damit ganz direkt aufnehmen.*

Ja.

*Und auf dem Balkon sind geschälte Sonnenblumenkerne einfach immer günstiger, weil man damit nicht die Spelzen und so viele Abfälle auf dem Balkon hat.*

Ja, das stimmt. Das ist eine ziemliche Sauerei. Was auch ganz wichtig ist – wir haben bisher immer vom Futter gesprochen und dazu muss ich sagen, ich kaufe mein Futter immer in der Zoohandlung, das ist schon Qualitätsfutter. Das Billigfutter ist häufig aufgefüllt mit irgendwelchen Sachen, die den Vögeln nicht schaden, aber auch nicht viel Mehrwert bringen. Viele Haferflocken zum Beispiel. Aber mit gutem Mischfutter aus der Zoohandlung kann man eigentlich nichts falsch machen.
Was aber neben dem Futter genauso wichtig ist, und im Sommer fast noch wichtiger, ist das Wasser. Ich habe immer zwei Schalen da, die ich auch alle zwei Tage neu auffülle, auch wenn es regnet, weil die Vögel natürlich nicht immer besonders stubenrein sind. Und sie nehmen das erstaunlicherweise auch dann an, wenn es feucht ist. Sie baden da drin und sie trinken das Wasser auch gerne, auch wenn es in der Umgebung noch Tautropfen oder Pfützen zum Trinken gibt und gerade im Sommer ist das wichtig, wenn es eben ausgetrocknet ist und bei Frost, den wir in diesem Winter ja fast gar nicht haben, aber wenn es gefroren ist, finden die Vögel halt auch nichts zu trinken und dann ist offenes, nicht gefrorenes Wasser wichtig.

*Wie händeln sie das offene Wasser, dass es eben offen bleibt? Können Sie uns da noch einen Tipp geben?*

Also, Herr Schäffer empfiehlt, einen Korken oder einen Tischtennisball in das Gefäß zu legen. Das bewegt sich dann ein bißchen und hält die Fläche offen. Das habe ich noch nicht probiert. Ich habe zwei Untersetzer, die ich austausche, so dass einer immer aufgetaut ist oder auftaut und einer steht draußen und friert dann zu. Aber nicht so schnell, dass ich nicht den anderen dann wieder rausstellen kann.

*Ich habe auch zwei im Einsatz, die Wege sind ja kurz. Und in der Stadt zeigt sich's ja grade wieder, dass es nicht lange frostig ist. Also, hier in Berlin ganz harmlos.*

Bei uns auch nicht. Ich glaube, wir hatten ein oder zwei Tage Frost in diesem Jahr. Was auch ein Grund ist, weshalb es an der Futterstelle nicht so interessant zugeht wie in anderen Wintern schon. Im Moment habe ich fast nur Spatzen – Feldsperlinge und Haussperlinge – den Buchfinken vom Dienst und gelegentlich mal einen Grünfinken. Aber all die Vögel, die ich sonst im Winter habe, die habe ich dieses Jahr ein, zweimal gesehen und sonst überhaupt nicht. Normalerweise habe ich immer ein Pärchen Dompfaffen gehabt, die tagelang, manchmal wochenlang im Garten waren und dort gefressen haben, dann Bergfinken, die wunderschön sind. Verwandte vom Buchfinken, die im Winter aus Skandinavien oder aus dem Osten zu uns kommen. Kernbeißer, ein hinreißender Vogel mit dem gewaltigsten Schnabel, den ein Singvogel hat bei uns. In einem sehr strengen Winter habe ich, glaube ich, sämtliche Goldammern der Umgebung durchgefüttert – da waren jeden Tag zwölf, dreizehn bei mir – aber die Goldammern habe ich seit Jahren nicht mehr bei mir gehabt und die anderen auch jetzt in diesem Winter so gut wie nicht.
Aber das muss keine schlechte Nachricht sein. Auch „Die Stunde der Wintervögel“ hat ja ein ähnliches Ergebnis gebracht. Es waren insgesamt weniger Vögel an den Futterstellen, aber das mag wirklich daran liegen, dass sie in der Umgebung, vor allem in den Wäldern, noch genügend zu fressen finden und dann müssen sie eben nicht an die Futterstellen kommen.

*Bei Ihnen steht zum Beispiel in Ihrem Buch: „Die Natur in ihrer ganzen Schönheit wahrnehmen“. Das empfinde ich eben auch immer. Das ist einfach so. Das brauchen gerade wir Städter. Wir brauchen ja nicht mal unbedingt so weit zu fliegen, was sowieso umweltschädlich ist, wir haben es ja direkt vor der Haustür.*

Ja, wir haben es vor der Haustür und wir müssen manchmal noch nicht mal vor die Haustür gehen. Jetzt, wenn es ein bißchen schöner wird, setze ich mich meistens morgens auf den Balkon so eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde und höre einfach oder gucke, was da ist.
Das ist übrigens auch eine gute Methode, sich Vogelstimmen einzuprägen. Sich einfach irgendwo hinsetzen und zuhören. Also nicht groß versuchen, sich etwas zu merken, sondern einfach die Stimmen auf sich wirken lassen und dann irgendwann feststellen, dass sie einem vertraut sind.
Wir haben ja häufig, wenn wir nach draußen gehen, haben wir immer irgend ein Ziel … Ich sehe gerade, dass eine Meise in den Kasten guckt – vielleicht zieht dieses Jahr mal eine ein... Ja, wir gucken meistens sehr zielgerichtet und nehmen uns was vor: heute versuche ich das zu beobachten oder heute schaue ich mir das mal genau an und was wir manchmal verlernen ist, dass wir einfach nur so absichtslos durch die Natur gehen oder absichtslos uns hinsetzen und einfach das wahrnehmen, was da ist. Ohne jetzt auf etwas zu horchen oder ohne etwas unbedingt sehen zu wollen oder ohne das groß zu analysieren, was da ist. Sondern

einfach die Natur, so wie ist ist, zur Kenntnis nehmen. Geht auf dem Balkon wunderbar.

*Ganz wunderbar. Einfach hinsetzen und abwarten. Nicht mit einem Ziel hinsetzen, sondern nur mit dem Ziel, jetzt zu Ruhe zu kommen. Dieses Ziel ist ja total wichtig. Sich einfach hinsetzen, abspannen und die Sinne öffnen und dann kommt diese Magie des Beobachtens, weil auch auf dem Stadtbalkon so viel los ist.*

Ich habe eine Zeitlang versucht – das habe ich auch im Buch geschrieben – zu meditieren auf dem Balkon. Soll ja auch gut gehen. Aber ich schaffe das nicht, weil immer was los ist. Irgendwas fliegt ans Futterhaus oder singt im Baum oder fliegt vorbei – es ist ja immer Action draußen. Und gerade jetzt im Frühling, wenn dann die Zugvögel wiederkommen. Ich erwische mich jedenfalls immer wieder dabei, wie meine Gedanken dann von der inneren Betrachtung, die ja die Meditation eigentlich bringen soll, nach außen gehen und das wahrnehmen, was da ist. Wenn man regelmäßig beobachtet im Garten oder auf dem Balkon, dann hat man ja auch immer mal wieder solche Highlights, so Überraschungen und Aha-Erlebnisse. Ich weiß noch, wie ich zum ersten Mal in meinem Garten einen Kernbeißer gesehen habe. Ich habe jetzt leider gerade kein Bild von ihm, aber das ist einfach ein hinreißend schöner und auffälliger Vogel. Man denkt, „meine Güte, was ist denn da angeflogen gekommen?“. Oder wenn im Winter plötzlich in den Birken Birkenzeisige oder Erlenzeisige auftauchen – die sind ja manchmal in richtig großen Schwärmen unterwegs – dann denkt man „Ach, schön, dass es noch vorkommt, dass man so richtig viele Vögel auf einmal sieht“. Das ist schon toll.

*Ja, auf dem Stadtbalkon kann man auch große Schwärme beobachten. Das ist total faszinierend. Ich hatte hier schon mal ganz viele Stieglitze `ne ganze Zeit. Das war einfach total schön. Die sehen ja ganz exotisch aus mit ihrer Farbpracht.*

Oh, ja.

*Das hat ne Magie*.

Stimmt ja. Die Stieglitze habe ich bei der Aufzählung vorhin vergessen. Die sind ja bei Ihnen in Berlin in der Innenstadt erstaunlich reichlich vorhanden. Ich weiß noch, das erstem Mal habe ich gestaunt, als ich die gehört habe, denn das ist ja eigentlich ein Feldvogel. Aber die tauchen mittlerweile auch in den Städten auf und fressen – glaube ich – hauptsächlich Pappelsamen und kommen da irgendwie gut klar. Und sehen toll aus, ja!

*Die merkt man. Wer auf seinem Balkon Kornblumen aussät und Sonnenblumen und Witwenblumen, glaube ich … Die Stieglitze merken ganz genau, wenn die reif sind. Die sieht man vorher nicht, aber die kommen hochgeflogen und holen sich die Samen. Die merken genau, wenn die Zeit ran ist, dass die jetzt zum Abpicken bereit sind. Und das sind so schöne Erlebnisse, wenn man die bewirten kann auf seinem kleinen Balkon.*

Witwenblumen habe ich ein paar im Garten, aber wahrscheinlich nicht genügend, dass sie Stieglitze anlocken. Und die Sonnenblumen fressen mir immer die Schnecken weg, bevor sich da was entwickeln kann. Aber jetzt, wo Sie das sagen,

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

muss ich das auch mal ausprobieren. Man experimentiert ja auch immer mal wieder.

*Man ändert immer.*

Man probiert mal ein anderes Futter aus und pflanzt mal `ne andere Art von Blumen. Ja, manchmal bringt es was und manchmal bringt es nichts, aber das ist auch etwas, was am Vogelfüttern Spaß macht. Man macht sozusagen seine eigenen kleinen Studien, seine Citizen Science.

*Welche Eselsbrücken gibt es, um Vogelstimmen zu erlernen? Denn es ist ja erstrebenswert, seine Vögel, die einen besuchen, nicht nur über die Optik zu erkennen, sondern wenn man auch schon erkennt, dass die in einem Baum in der Umgebung sitzen. Wie lernt man das?*

Meine Empfehlung ist schlicht und kurz, nämlich: zuhören. Einfach zuhören. Und sich vielleicht doch ein Fernglas kaufen. Denn wenn man, wie Sie jetzt sagen, Bäume in der Nähe hat, von denen die Vögel singen, dann hilft es natürlich, wenn man ihnen beim Singen mal zusehen kann und dann genau sieht, wer da welchen Laut von sich gibt.
Meine Erfahrung ist, dass man sich keine Vogelstimme so gut merkt wie die, die man mal live gesehen hat, also wenn man den Vogel nicht nur gehört, sondern auch gesehen hat, wie er singt. Das ist ja bei den Stadtvögeln relativ leicht. Ein Rotkehlchen beim Singen zu sehen oder auch Spatzen. Die singen jetzt nicht, aber die geben natürlich auch viele Laute von sich. Oder die Meisen. Und sonst? Also ich empfehle, eine Vogelstimmen-CD – das klingt jetzt fast schon altmodisch – man kann sich mittlerweile jede nur erdenkliche Vogelstimme und natürlich die Stimmen sämtlicher Stadtvögel im Internet anhören und wenn man das ein bißchen regelmäßig macht, dann prägen die sich auch ein. Und ansonsten: auf den Balkon setzen und zuhören. Früher oder später … also, es ist ein bißchen Talentsache. Ich habe Freundinnen, die sozusagen jedes Jahr wieder von vorne anfangen, weil sie die Stimmen einfach nicht in den Kopf kriegen. Und andere brauchen ein Jahr oder zwei und dann haben sie alle gängigen Arten drauf.
Es gibt so Eselsbrücken wie: der Buchfink singt: „Ich-ich-ich-ich-bin-der-unteroffizier“, aber ich bin immer ein bißchen vorsichtig dabei, die zu empfehlen – man findet die auch im Netz - denn es kann passieren, dass man dann immer, wenn dieser Vogel singt, diese blöde Eselsbrücke im Ohr hat und es kann ein bißchen ablenken. Einige meiner Vogelfreunde hassen diese Eselsbrücken und deswegen verwende ich die auch mit Vorsicht.
Aber ich kann, wenn Sie möchten, mal ein paar Stimmen vorspielen.

*Ja, bitte. Spielen Sie uns was Gängiges vor, damit wir was lernen. Die Saison geht los.*

Die Saison geht los und ich … ich mach mal hier eben ein paar Fenster zu, so … ich fang mal mit der an, die jetzt bestimmt schon loslegt in Berlin. Das ist die Kohlmeise und man … ich spiele sie einfach mal vor.

Ich sollte dazusagen, das ist ein Laut, den die Kohlmeise macht. Sie hat ein unglaublich großes Repertoire. Im Englischen gibt’s den Spruch: „If you don't know what it is, it's a Great Tit“. Also, wenn ich nicht weiß, was es ist, dann ist es eine

Kohlmeise. Aber dieser Ruf, den wir gerade gehört haben, ist sehr typisch, weil er sehr rhythmisch ist. Also so „Dang – dang – dang – dang – dang“ - ein ganz klarer, strenger Zweivierteltakt. Das unterscheidet die Kohlmeise von der Blaumeise, die wir hier hören können:

Das klingt auch „meisig“, aber es ist nicht sehr rhythmisch, sondern ist einfach nur so eine Aneinanderreihung von Tönen.

*Ich empfinde die Kohlmeise immer so ein bißchen als „hämmernd“. Es „hämmert“ wieder draußen, denke ich wieder.*

Es „hämmert“ draußen, ja, da ist was dran. Es ist jedenfalls ein Laut, der zu ihr passt. Sehr bestimmt und fast marschmäßig. Paßt zu ihrem draufgängerischen Wesen.
Hier, die kennt wahrscheinlich jeder:

Das ist die Amsel. Im Frühjahr, so ab vier Uhr morgens gerne mal.

*Sitzen sehr gerne mal stundenlang auf dem Balkon und singen. Oder sie singen nicht und fühlen sich wohl. Sie sitzen einfach.*

Sie sitzen einfach da, ja. Bei mir singen sie sehr ausdauernd und auch sehr viele. Manchmal verfluche ich sie, weil sie natürlich laut sind und viele sind und wenn man nachts nicht so gut schlafen kann und viele Amseln in der Nähe hat, dann kann es schon ein bißchen nerven. Aber ich nehm's ihnen nicht übel und ich möchte sie nicht missen. Und ich freue mich auch, dass es so viele gibt bei mir.
Dann … ah, hier … den Unteroffizier:

Man hört, dass da einer antwortet, nicht? Kohlmeisen und Amseln sind da auch drauf – das ist bestimmt in einem Wald aufgenommen. Ja, Kohlmeisen und Amseln …

*Und der Unteroffizier ist wer?*

Das ist der Buchfink. „Ich-ich-ich-ich-bin-der-unteroffizier“ - also, man braucht ein bißchen Phantasie, um das nachvollziehen zu können.

*Den hör' ich hier … nee, kenn' ich nicht so. Der ist ganz selten da.*

Haben Sie nicht genügend hohe Bäume oder etwas Parkähnliches in Ihrer Nähe?

*Ein Park ist schon nicht so weit weg.*

Wahrscheinlich kommt er nicht an die Futterstelle.

*Er ist ganz selten da und singen tut er schon gar nicht.*

Also, ich wette mit Ihnen, dass er in diesem Park ist.

*Na ja, ich muss das jetzt nochmal üben, den Unteroffizier.*

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

Aber hallo.

*Vielleicht hilft mir jetzt diese Eselsbrücke. Dann hätte ich viel gewonnen.*

Den Buchfink müssen Sie kennen! Sie verpassen wirklich was, wenn Sie den Buchfink nicht kennen, weil er auch so ein dankbarer Vogel zum Beobachten ist. Er hat so auffällige weiße Stellen am Flügel.

*Ich erkenne ihn von der Optik, aber nicht vom Gesang.*

In den Park gehen, hinhören. Hier haben wir eine meiner Lieblingsstimmen:

So ganz typisch, der Triller auf einer Tonhöhe und dann dieses … Ein typischer Grünfink-Laut.
Wen haben wir denn hier noch? Es gibt einige, die kommen erst später im Jahr – das hat wenig Zweck. Das heißt, doch. Das wird ja im Frühjahr …

*Im März strahlen wir aus.*

Im März? Dann … doch, hier. Den Zaunkönig habe ich noch, der wird jetzt auch demnächst anfangen.

Winzig, aber sehr laut und mit diesem Schnarrlaut in der Mitte. Zu dem gibt's auch eine Eselsbrücke: „Ich-ich-ich-bin-drrrr-könig-bin-ich“ - also, das „rrrr“ da drin. Ist jetzt nicht so der typische Balkonvogel, aber einer, den man in der Stadt auch häufig – na ja, was heißt, häufig – also, man kann ihn sehen. Häufig wahrscheinlich deshalb nicht, weil er winzig ist und sich meist im Gebüsch oder Unterholz versteckt.

*Haben Sie noch einen Star für uns?*

Ich habe einen Star für Sie.

*Also, den kann ich oft vom Balkon aus beobachten, wie er sitzt und singt.*

Ach, das gibt's doch nicht. Ausgerechnet den Star habe ich jetzt in meinem Verzeichnis nicht drin. Ich kann Ihnen aber eine tolle Website empfehlen, auf der Sie alle, wirklich alle Vogelstimmen, nicht nur die in Deutschland, sondern eigentlich der ganzen Welt finden.
Die heißt: www.xeno-canto.org. Die einzige Schwierigkeit ist, dass man den Vogelnamen entweder auf Englisch eingeben muss oder den wissenschaftlichen Namen, aber den findet man über Wikipedia sofort. Und dann kann man nicht nur jeweils den Gesang des jeweiligen Vogels hören, sondern alle Laute, die er hervorbringt: Warnrufe, Lockrufe, Balzrufe, Rufe, die der Vogel auf dem Zug von sich gibt. Also, das ist eine ganz tolle Seite. Immer wenn ich auf einer Exkursion eine Vogelstimme höre, die ich nicht kenne, dann setze ich mich an xeno-canto und finde die garantiert.

*Okay – gut. Ich schreibe das unter das Video – prima! Dankeschön, das war jetzt sehr schön für uns zum Trainieren und unsere einheimischen Vögel, die bei uns*

*vorkommen, kennenzulernen.*

Ja, es kostet eigentlich nicht viel. Man braucht ein bißchen Zeit und Geduld und ein aufmerksames Ohr. Das ist schon alles.

*Sie schreiben ja neben GEO auch für „Flugbegleiter". Können Sie uns das nochmal ein bißchen näherbringen, die Flugbegleiter?*

Ja, ich schreibe im Moment nicht für GEO, weil ich mich von der Redaktion verabschiedet habe nach ziemlich langer Zeit. Ich schreibe zur Zeit mein zweites Buch, das sich auch mit Natur beschäftigt, aber es dauert noch was, bis es erscheint – nächstes Jahr im Frühjahr. Es hat auch noch keinen Titel, deshalb ist das alles noch nicht so richtig spruchreif. Aber es wird auch um Natur gehen, um Naturwahrnehmung und natürlich auch um die Frage, wie wir das, was wir von der Natur noch haben, erhalten können. Weil – das muss ich weder Ihnen noch den Zuschauern dieses Kongresses erzählen – es gerade um unsere Vogelwelt natürlich nicht gut steht. dass wir gewaltige Einbussen hatten in den letzten Jahren aus den auch immer wieder aufgezählten Gründen. Der größte ist die intensivierte Landwirtschaft, die vor allem den Vögeln der Agrarlandschaft komplett den Lebensraum genommen hat.
Damit unter anderem und was dagegen zu tun ist, und warum es vielleicht doch noch Hoffnung gibt, befasst sich das Buch, an dem ich gerade schreibe.
Ja, außerdem schreibe ich für die Flugbegleiter. Das ist ein Zusammenschluss, eine Gruppe von elf Kolleginnen und Kollegen, JournalistInnen, die für verschiedene Medien arbeiten. Darunter der Deutschlandfunk, Spiegel Online, Agentur Reuters, GEO auch – und was uns alle verbindet, außer unserem Beruf, ist, dass wir alle passionierte Vogelbeobachter sind. Und wir schreiben auf der Seite www.flugbegleiter.org über unsere Beobachtungserfahrungen, aber auch über Naturschutzthemen, was geschehen muss, um den Vogelrückgang aufzuhalten. Wir haben jetzt die Bauernproteste kommentiert, haben das Thema analysiert, was der Ausbau der Windkraft vor allem mit den Greifvögeln macht. Wir schreiben über alle Themen, die sich um Vogelschutz, Naturschutz und Vogelbeobachtung drehen. Jeden Mittwoch kann man uns finden. Unsere Texte sind teils frei zu lesen, teils aber auch hinter einer Bezahlschranke, weil wir im Prinzip natürlich nicht umsonst arbeiten wollen.
Man kann uns abonnieren für vier Euro im Monat und hat dann dadurch erstklassigen, unterhaltsamen, professionellen Vogel-Content.
Ja, das sind die Flugbegleiter. Ich muss gestehen, dass ich im Moment pausiere, weil mir das Buch nicht genügend Zeit lässt, um nebenher Geschichten zu recherchieren und zu schreiben. Denn ich habe natürlich den Anspruch, wenn ich was schreibe, dass es dann auch fundiert recherchiert ist und anständig geschrieben, aber die anderen Kollegen halten den Laden am Laufen und es lohnt sich sehr. Man findet uns auch auf Twitter unter @riffbirds. Ich sollte noch erwähnen, dass wir zu einer Autorengemeinschaft gehören - eine journalistische Kooperative könnte man das nennen – für die sich Wissenschaftsjournalisten verschiedener Fachgebiete zusammengeschlossen haben.
Neben uns Vogelkundlern gibt es Leute, die auf Schlafforschung spezialisiert sind, auf Astronomie, auf Kunstgeschichte, auf Jura, auf Klima, auf Verkehr. Verschiedenste, durchweg interessante, extrem gut recherchierte und geschriebene Themen aus dem Bereich der Wissenschaft.

*Das finden wir unter RiffReporter.*

Ja. RiffReporter deswegen, weil wir aufgebaut sind wie ein Korallenriff. Wir bestehen aus verschiedenen Korallen, die für sich jeweils unabhängig sind, aber miteinander vernetzt. Eine dieser Korallen sind die Flugbegleiter. Ein Riff ist es deswegen, weil es eben vielteilig ist und aber auch offen für neue Riffe, die sich dem anschließen wollen. Ein Riff wächst ja ständig organisch, baut sich aus und in diesem Bild finden wir uns wieder.

*Bei dem Onlinemagazin Flugbegleiter, wofür Sie auch wieder schreiben werden, wenn das zweite Buch fertig ist, gab es einen schönen Artikel „Mehr Hymnen auf Pirole und Wasseramseln". Die sehen wir nicht auf unserem Balkon, aber da kam eben das schöne Zitat: „Ich denke, es wird für die kommenden Jahre und Jahrzehnte ganz entscheidend, wie viele Menschen eine echte Beziehung zur Natur und ihren Kreisläufen verspüren."*

Das kann ich sowas von unterschreiben. Es ist ja so – darüber habe ich auch in einem meiner letzten Texte für die Flugbegleiter geschrieben – wenn man in den Medien über Natur liest, sind das fast alles Katastrophenmeldungen. Man kann kaum eine Meldung zum Stichwort „Artenvielfalt" oder „Natur" oder „Vögel" lesen, wo nicht von Sterben und Schwund und Niedergang die Rede ist. Das ist natürlich alles berechtigt. Man muss auf die Situation der Natur aufmerksam machen, aber diese Art von Berichten prägt natürlich auch unser Naturbild. Manchmal habe ich das Gefühl, die Mediennatur und die Natur, die ich erlebe, sind zwei verschiedene. Die Mediennatur ist immer bedroht, prekär, wahnsinnig empfindlich und schutzbedürftig und immer kurz vorm Sterben. Aber die Natur, die ich draußen erlebe – ja, natürlich ist sie auch bedroht und dezimiert – sie ist schön und vital und ungestüm und im Garten auch manchmal lästig und laut. Ich denke manchmal, als Journalisten sollten wir diese Natur, die wir unmittelbar erleben, noch mehr feiern und den Menschen nahebringen. Das ist genau wie der Satz, den Sie gerade vorgelesen haben. Wir können die Natur auf Dauer nur erhalten und retten oder auch wiederbeleben, wenn so viele Menschen wie möglich eine Beziehung zu ihr haben, sich ihr verbunden fühlen und sie auch genießen. So dass sie nicht nur ein Schutzgut ist, um das man sich pflichtgemäß kümmern muss, sondern sie ist da und sie tut gut und sie ist wunderbar und unser Leben wäre so viel ärmer ohne sie.

*Danke, Frau Romberg. Und diese Beziehung zur Natur, die Grundlage dafür ist, dass wir sie schützen wollen und nicht weiter kaputt machen, können wir uns doch über einen kleinen Balkon aufbauen.*

Absolut. Mit einem Balkon kann man ja nicht nur für die Vögel was tun, sondern auch für die Insekten – das muss ich jetzt Ihnen und den anderen, die zuschauen, gar nicht erzählen. Wenn man ein paar der richtigen Pflanzen auf den Balkon tut, dann summt und brummt es und alle möglichen Flugtiere lassen sich darauf nieder und man kann sie betrachten. Es sind eben nicht nur die Honigbienen, sondern auch die Schwebfliegen, die Wildbienen und alles mögliche andere.
Da kenne ich mich nicht ansatzweise aus, aber ich weiß, dass das geht und dass eben auch ein noch so kleiner Balkon eine kleine Oase und eine Insektentankstelle sein kann.

*Wir brauchen mehr Pirole und Wasseramseln. Wir brauchen mehr …*

Wir brauchen mehr Pirole und Wasseramseln, auch wenn das jetzt nicht die typischen Balkonvögel sind. Das sind natürlich besonders charismatische und schöne und ungewöhnliche Vögel, die für jeden Beobachter ein Highlight sind, aber auch die Kohlmeise, die täglich am Futtersilo landet … da ist grade eine.

*Ja, Sie wollten nochmal mit uns rausgehen.*

Ich hoffe, dass das Internet durchhält und gehe einfach mal raus.

*Ich erzähle mal auf dem Weg einfach noch was. Wir achten beim Balkon drauf, dass wir möglichst innerhalb des Balkons füttern. Denn wir haben immer die Problematik, dass sich Nachbarn leicht beschweren, die nicht so den Sinn dafür haben. Da bietet es sich an, nur innerhalb des Balkons zu füttern, um Ärger zu vermeiden.*
*Jetzt ist das Bild mit Frau Romberg leider stehen geblieben – das Internet hat nicht funktioniert. Mal sehen, ob sie wieder dazu kommt – das kann gut sein.*
*Also – die Futterstellen innerhalb des Balkons befestigen, die Futterspender oder Feeder von der Decke herabhängen lassen, für die Meisenknödel gibt es extra Halterungen, in die man mehrere Meisenknödel zusammen reinstecken kann. Man braucht nicht die mit dem Plastiknetz drumherum kaufen.*
*Jetzt ist leider unsere Frau Romberg raus. Ich rede mal weiter. Mal sehen, ob sie dazu kommt. Ich hoffe es. Nein, noch ist sie nicht da – wir warten noch.*
*Die Meisenknödel bekommt man ohne Netz zu kaufen in großen Abpackungen und dann tut man die in so ein Gestell rein. Da können sich die Meisen total gut festhalten und auch die Sperlinge, so dass sie dieses Fettfutter bekommen, das man ganzjährig gut verfüttern kann. Das ist eine einfache Variante. Geschälte Sonnenblumenkerne sind gut – da hat man weniger Spelzen.*
*Aber wir müssen immer wissen, dass die Vögel die Unart haben, gerne im Futter herumzuwühlen. Sie wühlen einfach und schmeissen das Futter raus, weil sie denken, weiter unten ist noch ein besseres Körnchen und deshalb wird einfach Futter unten liegen. Ob nun Sonnenblumenkerne mit Hülle oder ohne Hülle – es wird immer was unten liegen. Man kann solche Futterstellen kaufen, wo unten noch so ein Tellerchen druntergebaut ist oder man baut sich selber eine Auffangschale ran. Aber auch über diese Auffangschale hinaus wird Futter fallen. Das gehört zur Vogelfütterung dazu – damit kann man sich arrangieren, muss man nicht. Auf jeden Fall ist auch das ein Prozess, wie weit ich die Natur zu mir ran lassen will. Inwieweit bin ich bereit, mit diesen Sachen zu leben, dass eben Natur nicht immer nur strahlt und sauber ist. Das ist ein Prozess, dass die Blumen mal schön sind, dann kommen die Samen und dann verwelken sie und alles ist trocken. Wir lernen, dass das dazu gehört. Die Vögel koten, es wird Kot runterfallen – damit können wir uns arrangieren. Müssen wir nicht, aber wenn wir eine Annäherung an die Natur haben möchten, gehört das ganz einfach dazu. Dann trifft man für sich die Entscheidung: ja, es gehört dazu und ab dem Moment ärgert man sich auch gar nicht mehr.*

*Ich danke an dieser Stelle der Frau Romberg. Das war ein klasse Interview! Ihr Buch ist wirklich sehr lesenswert. Das ist eine sehr schöne Schreibweise, um die Magie des Beobachtens zu spüren. Darüber zu lesen, ist schon sehr schön und man bekommt wirklich Lust, zu beobachten. Sich einfach nur hinzusetzen.*

*Ich danke allen, die heute dabei waren.*

*Frau Romberg! Es hat nicht geklappt. Ich habe mich eben bei Ihnen bedankt, dass Sie so ein schönes Interview mit uns gemacht haben. Aber das Internet will nicht.*

Nein, ich hätte es eigentlich wissen müssen. Das Internet reicht nicht weit genug bis in den Garten. Ich kann höchstens versuchen, noch auf den Balkon zu gehen, aber es bringt glaube ich nicht so viel. Ich versuch's trotzdem.

*Ja – Ihr Garten, ihre Futterstelle.*

Da sieht man meine Futterstelle. Ich hatte gerade, bevor es weg ging, gesagt, dass mein Futterhaus klein ist und die Meisenknödel, die ich sonst aufhänge, sind nicht mit drin. Mein Futterhaus ist klein, weil ich im Garten sowohl Elstern als auch Tauben habe und die sollen möglichst nicht ans Futterhaus. Sie haben es allerdings mittlerweile auch schon spitz gekriegt, wie man da reinkommt.
Es ist zwar klein, aber es passen immerhin ungefähr acht Spatzen gleichzeitig rein, und es lässt sich dadurch auch leicht reinigen, was ich regelmäßig tue – das ist vielleicht auch noch wichtig zu sagen. Einmal die Woche sollte man das gründlich ausfegen, im Sommer vielleicht auch mal mit kochendem Wasser drüber gehen. Die Trinkgefäße möglichst täglich waschen, denn es kommt schon gerade bei wärmeren Temperaturen vor, dass sich Vögel an Futterstellen infizieren und das möchte man natürlich nicht.
Vor allem die Grünfinken holen sich an Vogeltränken eine Krankheit, die Trichonomadose heißt, wenn ich mich richtig erinnere. Daran gehen sie sehr elend ein und das möchte man natürlich nicht. Wenn man den Verdacht hat, dass sich ein Vogel infiziert hat, soll man sofort aufhören zu füttern – mindestens eine Woche lang – die Futterstellen sauber machen und all sowas. Aber ich glaube, die Leute, die hier zusehen, die wissen das auch.
Und vielleicht noch ein letzter Hinweis: wenn man auf dem Balkon füttert, dann darf da natürlich keine Katze rumlaufen, denn Katzen stressen Vögel prinzipiell und sie können auch hochspringen zum Silo. … hängt auch schon mal ne Katze dran und das möchte man natürlich nicht.

*Das ist ein ganz spannendes Thema, das jetzt zum Schluß nochmal aufkommt.*

Ich geh mal wieder rein.

*In Ordnung. Vogelfütterung und Katzen schließen sich nicht unbedingt aus. Da gibt's die Erfahrung der Balkonleute. Wir haben da einfach Erfahrungswerte gesammelt. Leute, die zwei Balkons haben, füttern auf einem Balkon die Vögel und der andere Balkon ist der Katzenbalkon. Oder die einen Balkon haben – da ist dann der Balkon der Katzenbalkon und sie füttern die Vögel auf einem entfernten Fensterbrett, das aber wirklich einen Abstand hat. Auf dem Balkon mit den Katzennetzen soll man nicht noch von außen Futterstellen anbringen, weil's eben die Vögel stresst. Es gibt manche Katzen, die ganz alt sind und die keinen Jagdtrieb mehr haben, die gehen raus auf den Balkon und trotzdem kommen die Vögel und sind nicht aufgeregt, weil sie sich dran gewöhnt haben und wissen, dass auf diesem Balkon eine träge, alte Katze ist, die keinen Jagdtrieb mehr hat. Und es gibt genügend Balkons, wo*

*draußen gefüttert wird und die Katzen sitzen im Wohnzimmer und genießen das Vogel-TV. Die Vögel kommen trotzdem und machen nicht den Eindruck, dass sie aufgeregt sind. Die sind einfach dran gewöhnt. Das ist so eine städtische Situation, wo die Vögel dran gewöhnt sind und ein anderes Verhalten haben als auf dem Land.*

Okay – das kann ich alles nachvollziehen. Das stimmt. Ich habe, wie gesagt, mit Balkonfütterung keine Erfahrung, aber im Garten natürlich schon und es nisten kaum Vögel in meinem Garten, weil da täglich Katzen durchlaufen, was ich nicht verhindern kann. Und erstens fressen diese Freigängerkatzen natürlich Vögel – und zwar in der Regel viel mehr, als ihre Besitzer wahrhaben wollen – und sie stressen die Vögel. In einem Garten, durch den ständig Katzen laufen, warnen die Vögel ununterbrochen. Und wenn sie warnen, machen sie natürlich auf sich aufmerksam und dann sind sie leichter zu orten für ihre geflügelten Fressfeinde. Elstern beispielsweise oder Krähen oder auch Sperber, die kleine Vögel fangen und die auch schon mal ein Nest ausnehmen – also Elstern und Krähen.
Als Vogelfreundin kann ich nur sagen, ich wäre dringend für eine Reduzierung der Katzenpopulation. Das ist nicht das Hauptproblem für unsere Vögel, aber die Wirkung der Katzen auf Vögel ist natürlich um so stärker, je geschwächter und dezimierter die Vogelpopulation insgesamt ist. … würde ich keine Katze halten und wenn, dann sie nicht rauslassen. Oder wenn, dann sie zumindest während der Brutzeit, also während der Zeit, in der die Vögel füttern und ihre Jungen aufziehen und in der Zeit, in der Jungvögel unterwegs sind, also im April, Mai, Juni, Juli sie drin halten. Zumindest in der Nacht und in den frühen Morgenstunden drin halten. Das verhindert das Schlimmste, denn gerade in diesen Monaten sind die Jungvögel den Katzen am schutzlosesten ausgeliefert.
Da erzähle ich auch nichts Neues, das weiß man im Prinzip, aber ich gerate auf Twitter immer wieder mal mit Katzenfreundinnen vor allem in die Haare, weil sie sagen, Katzen sind doch auch Natur und die brauchen das. Da kann ich immer nur sagen: sorry, Katzen sind nicht Natur. Katzen sind invasive Raubtiere, die von Menschen gepäppelt werden und die deswegen zum Spaß jagen können – was die natürlichen Feinde unserer Vögel nicht können – und dadurch natürlich einen ungleich größeren Schaden anrichten als jeder, Greifvogel, jede Elster, jede Krähe, die zum natürlichen Beutegreiferspekturm gehören.

*Jetzt wollen wir nochmal was Schönes zum Schluß, Frau Romberg. Nochmal ne Hymne.*

Ne Hymne. Ja. Also: wenn Sie noch kein Futterhäuschen haben oder kein Futtersilo, dann gehen sie jetzt in den nächsten Laden oder ins Internet und besorgen sich eins. Dann gehen sie in die nächste Zoohandlung und besorgen sich ein anständiges Vogelfutter. Ist ein bißchen teurer als das billige, lohnt sich aber und tut den Vögeln gut. Und kaufen Sie sich vielleicht ein Vogelbuch, denn das Vögelfüttern und -anschauen auf dem Balkon ist ja nur ein Anfang. Wenn Sie die ersten fünf, sechs, sieben Arten kennen, dann werden Sie wahrscheinlich spüren, dass da noch viele, viele andere da draußen sind, die auch das Kennenlernen lohnen und Sie werden losziehen, um sie zu beobachten. Vielleicht – oder ganz bestimmt – kaufen Sie sich ein Fernglas. Es muss kein teures sein. Eines für zwei-/dreihundert Euro genügt, würde ich empfehlen. Und dann fangen Sie an, die Vögel zu beobachten. Und ich verspreche Ihnen, Ihr Leben wird reicher dadurch. Das klingt jetzt pompös und feierlich, aber genauso ist das. Manchmal fragen mich Leute, warum ich Vögel

beobachte und was mir das bringt. Und ich muss sagen, ein Landschaft ohne Vögel, das wäre, als ob die Welt draußen plötzlich schwarzweiß wäre. Es würde etwas ganz entscheidendes fehlen und wenn man einmal ernsthaft damit anfängt, will man nicht mehr damit aufhören.

*So isses.*

So isses.

*Vielen herzlichen Dank, Frau Romberg.*

Ja, gerne.

*Danke fürs Zuschauen. Auf Wiedersehen.*

Danke fürs Zuschauen. Ich habe ja keine Ahnung, wer alles zuschaut, aber wer bis hierhin durchgehalten hat: dankeschön!

*Ja, danke. Wir bedanken uns.*

Twitter

Die Flugbegleiter
Das Online Reporter-Magazin für Naturvielfalt: Was es in der Vogelwelt zu erleben gibt, wie wir das Artensterben stoppen, woran Wissenschaftler forschen.

Riffreporter: Online Magazine unabhängiger Reporter

Ihr Buch:

Federnlesen: Vom Glück, Vögel zu beobachten

Im Kongresspaket ist ein Bonus vom Online Magazin Die Flugbegleiter enthalten. Ein wunderbarer Artikel "Kampf den Petunien!", der Verbreitung verdient. Grüne, blühende Balkons sind immer der Ausgangspunkt für eine Annäherung an die Natur. Das beweist dieser Aufruf der Flugbegleiterin Christiane Habermalz - Autorin von Anstiftung zum gärtnerischen Ungehorsam.

Tolle Webseite zum Erkennen von Vogelstimmen: www.xeno-canto.org

Buchempfehlung:
Vögel füttern im Garten: Ganzjährig und naturnah von Anita und Norbert Schäffer

# 19. Prof. Menno Schilthuizen

## Darwin in der Stadt

*Schönen guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Bio-Balkon-Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute aus den Niederlanden Professor Menno Schilthuizen – fast richtig, nur fast. Ich freue mich sehr, dass Sie dabei sind und uns die Ehre geben.*

Ich auch, vielen Dank für die Einladung.

*Herr Schilthuizen forscht am Naturalis, dem niederländischen Zentrum für Biodiversität, ist Professor für Evolutionsbiologie an der Universität in Leiden. Er hat zahlreiche Fachveröffentlichungen sowie populärwissenschaftliche Bücher geschrieben - „Darwin in der Stadt“ kann ich wärmstens empfehlen, das ist eine ganz tolle Schilderung, wie sich Tiere auf der Welt in den Städten anpassen. Und „Darwins Peep Show“ - eine wunderbare Herangehensweise, gefällt mir sehr. Darin enthüllt er tierische Fortpflanzungsmethoden und Infos über das Leben und die Evolution. Beide Bücher sind lesenswert. Bei Darwin in der Stadt geht es um die rasante Evolution der Tiere im Großstadtdschungel. Dieses Wort Großstadtdschungel ist schon hervorragend. Man kann mitten in unseren Städten Evolution in Echtzeit beobachten - das ist das große Wunder, das in diesem Buch*

*gewürdigt wird. Was können Sie uns Spannendes aus unseren Städten berichten? Vielleicht können Sie was aus europäischen Städten berichten und weniger aus Singapour, das im Buch auch vorkommt.*

Ja, natürlich ist die Stadt eine Umwelt, die ganz anders ist als natürliche Habitate, und für wilde Tiere und Pflanzen, die die Stadt kolonisieren, müssen sich anpassen an die neuen Bedingungen. Tauben sind zum Beispiel natürlicherweise schon Vögel, die auf Felsen leben, denn die Stadt ist wie ein künstliches Felsenbiotop, deswegen ist die Stadt für sie eine gute Stelle, um zu kolonisieren. Trotzdem sehen wir, dass Tauben sich ändern. Sie evoluieren und passen sich an an die städtischen Bedingungen. Zum Beispiel gibt es in der Stadt eine höhere Konzentration von Zink und Schwermetall-Ionen, die giftig sind. Bei Tauben gibt es mehrere Farbvarianten, zum Beispiel gibt es ganz dunkle Exemplare und lichtere Exemplare und die Dunklen haben Melanin, also ein Pigment in den Federn, das sich an die Metallionen bindet. Deswegen sind die dunkleren Stadttauben besser angepasst an die Verschmutzung durch Metallionen und sie überleben besser, denn sie können diese Metallionen unschädlich machen, die werden in die Federn inkorporiert. Deswegen sind die Stadttauben in großen verschmutzten Städten dunkler, sie evoluieren zu einer dunkleren Form, als unter natürlichen Bedingungen.

*Ich glaube, das wird uns jetzt bei unseren Spaziergängen auffallen. Ich glaube, wir werden danach gucken: sind es mehr dunklere Tauben als hellere…*

Stimmt, wenn man das weiß, sieht man das auch.

*Das ist spannend!*

Ein anderes Beispiel ist die Metro-Mücke: In verschiedenen Städten, zum Beispiel in London, aber auch in Amsterdam und wahrscheinlich auch in Deutschland, gibt es in den Tunneln der Untergrundbahn eine neue Mückenart, die wahrscheinlich in den letzten Jahrhunderten oder Jahrtausenden evaluiert ist. Das wurde verursacht durch die Neigung, die Menschen haben, um im Untergrund zu leben und zu arbeiten, in Kellern, aber auch in den Tunneln der Untergrundbahn. Und die Stammform dieser Mücke ist eine oberirdisch lebende Art, die normalerweise Blut von Vögeln trinkt. Aber es hat sich eine ganz neue Art entwickelt, die an das Blut von Menschen angepasst ist, in unterirdischen Bedingungen. Sie ist nicht mehr an Vögeln interessiert, sondern sucht nur Menschen und es gibt normalerweise nicht viel Raum im Untergrund, also macht die Mücke nicht mehr große Wolken von Weibchen, was Mücken normalerweise machen, um zur Paarung zu kommen, aber unterirdisch sind es nur ein Weibchen und ein Männchen, die sich begegnen. Also die Paarungsstruktur, das Fortpflanzungsverhalten ist ganz anders geworden, und das wahrscheinlich in nur wenigen hundert Jahren. Also die Metro-Mücke ist ein neuer Parasit von uns, der sich an Stadtbewohner angepasst hat, die sich unterirdisch aufhalten, und ja, ein Beispiel neuer Biodiversität, eine neue Art, die sich entwickelt hat, weil wir eine neue Umwelt kreiert haben.

*Die auch immer einhergeht mit der Klimaveränderung, mit mehr Hitzetagen in unseren Städten, es kommen ja auch viel mehr Tiere und Insekten aus dem Süden zu uns geflogen und schaffen es sogar, zu überleben.*

Ja, das stimmt. Die Kombination von Arten, die wir in der Stadt finden, besteht natürlich teilweise aus Arten der Umwelt, die sich in der Stadt wohlfühlen. Meistens sind das Generalisten, nicht Arten, die Spezialisten sind und für eine ganz enge Nische angepasst sind, sondern für eine weitere Nische, die generalistischer sind. Aber auch Arten die sich von wärmeren Gegenden hierher bewegen und sich besonders gut in Städten aufhalten können, denn in den Städten ist die Temperatur höher als in den Wäldern und natürlicher Umgebung. Denn Menschen kreieren in Städten normalerweise Wärme - es gibt Millionen Menschen auf kleinem Raum, wir haben Maschinen, die Wärme produzieren, höhere Gebäude stören den Wind und ein Ballon von warmer und feuchter Luft befindet sich in der Stadt. Und südliche Arten akzeptieren das und können sogar in der Stadt überleben, wenn sie in Wäldern und natürlicher Umwelt keinen Lebensraum mehr finden.

*Wir können gerade auf unseren Balkons immer wieder Vögel beobachten, die viel weniger Angst haben als auf dem Land, die eine geringere Fluchtdistanz haben und sogar auf dem Balkon nisten, ganz nah bei uns dran. Wir dürfen sogar auf den Balkon rausgehen.*

Ja das stimmt. Viele Vögel und Säugetiere, die schon lange in der Stadt wohnen, also die Arten, die schon lange urbane Arten sind, die ändern ihre Charakteristik und ihr Verhalten, zum Beispiel verkürzt sich, wie Sie sagen die Fluchtdistanz. Man kann diesen Arten in der Stadt viel näher kommen als im Wald – es ist dieselbe Art, aber das Verhalten ist anders in der Stadt. Zum Beispiel gibt es auch Neophilie, die sind also ganz neugierig auf neue Objekte und Dinge, die sie in der Stadt finden. Normalerweise sind wilde Vögel neophob, sie haben Angst vor neuen Objekten, die gefährlich sein könnten. Aber in der Stadt sind neue Objekte normalerweise für sie interessant und möglicherweise gibt es Futter darin, menschliche Sachen, die Nahrung bieten. Deswegen ist es in der Stadt wahrscheinlich für Vögel besser, neugierig auf neue Objekte zu sein und wahrscheinlich auch auf Personen.

*Sind das Anpassungen? Ist das weiche Evolution oder ist das harte Evolution?*

Ja, das ist eine gute Frage! In den meisten Fällen sind wir nicht sicher, ob es Evolution ist oder ein Lernprozess, dass die Tiere lernen, dass Menschen nicht gefährlich sind zum Beispiel. Aber wahrscheinlich ist es beides! Es gibt ein paar Studien, aus denen wir sehen, dass es dafür eine erbliche Basis gibt. Also wahrscheinlich ist es ein bisschen in der DNA und DNS der Vögel verankert. Aber dazu ist es auch möglich, dass Lernen eine Rolle spielt. Also wahrscheinlich ist es eine Kombination von richtiger Evolution aber auch Lernverhalten, das von Eltern auf Jungvögel übergeben wird.

Müssen wir uns bei dieser Klimaveränderung Sorgen machen um unsere Erde?

Ja ich glaube wir müssen uns Sorgen machen, denn es handelt sich um Änderungen, die wir schon lange nicht gesehen haben und wahrscheinlich wird das eine ganze Menge von Änderungen im Ökosystem verursachen, von denen wir die Auswirkungen noch nicht kennen. Und wenn unsere Umwelt sich ändern wird, ohne dass wir genau wissen, wie die Zukunft genau aussehen wird, sollten wir uns Sorgen machen.

*Denken Sie, dass unsere kleinen Balkons in ihrer Viehlzahl, in ihrer Vielfalt, wie sie sein könnten, eine Rolle spielen können, dass wir diese Änderung etwas aufhalten können? Sehen Sie da eine Bedeutung der Balkons?*

Ja, die Vielfalt ist wichtig glaube ich, denn die Anzahl der Arten, die wir in der Stadt finden, die Komplexität des urbanen Ökosystems, ist wie eine Sicherung gegenüber dem Klimawandel. Wenn es mehr Arten gibt, ist das Ökosystem komplexer und ist es auch einfacher, um Veränderungen bei den Umweltbedingungen zu, wie heißt das, die Resilienz ist größer, weil die Biodiversität höher ist. Wenn Garten und Balkone eine Vielfalt bei ökologischen Bedingungen präsentieren, wird es wahrscheinlich möglich sein, dass mehr Arten dort leben können. Deswegen: wenn jeder Balkon ein bisschen anders ist als der nächste Balkon, wird die totale Biodiversität höher sein. Und deswegen hat das urbane Ökosystem wahrscheinlich eine bessere Verteidigung gegen die Klimaveränderung.

*Manchmal habe ich den Eindruck, dass unsere Städte schon fast Naturschutzgebiete sind, weil wir dort wesentlich mehr Arten haben, als im Umland...*

Ja – im Umland, insbesondere in Deutschland und in der Niederlande, Länder, wo die Landwirtschaft ganz intensiv ist, gibt es heute nur noch wenig Platz für Biodiversität. Für die maximale Produktion wird Wald abgeholzt und kleine Äcker und Felder gibt es nicht mehr. Also die Biodiversität in intensiven Landwirtschaftsgebieten ist ganz niedrig. Und in Städten gibt es heute eine neue Tradition, um die Biodiversität zu erhöhen, um sie reicher zu machen. Deswegen glaube ich, dass heute Städte biologisch, ökologisch interessanter sind, als Gebiete, in der intensive Landwirtschaft stattfindet

*Die Evolution kann schon als ziemlich schneller Prozess erscheinen – ist das bei Pflanzen genau so? Wir haben ja vorrangig über Tiere gesprochen – ändert sich bei den Pflanzen auch so viel und sind unsere einheimischen Pflanzen gut aufgestellt?*

Die Tiere und Pflanzen, die eine kurze Generationsdauer haben, die also jedes Jahr eine oder sogar zwei neue Generationen produzieren können, die können ziemlich schnell evoluieren. Insbesondere, wenn die Bedingungen sich ganz drastisch ändern, zum Beispiel in Städten. Und Tiere und Pflanzen können sich überraschend schnell an neue Bedingungen anpassen. Zum Beispiel sehen wir bei Pflanzen, dass sich die Samen ändern unter urbanen Bedingungen: in der Stadt gibt es nur wenig Boden, es gibt mehr Felsen und Substrat, auf dem Samen nicht keimen können. Wir sehen, dass gewisse Pflanzen evoluieren, um schwerere Samen zu produzieren, die gerade nach unten fallen und nicht mit dem Wind wegschweben, so dass sie auf dem selben Platz keimen können, auf dem die Eltern wachsen. Das ist ein Beispiel der städtischen Evolution, die wir hier bei Pflanzen sehen.

*Haben Sie noch mehr Beispiele? Das ist ja ganz spannend für uns Gärtner?*

Ja. Es gibt auch Beispiele von Pflanzen, die sich an Salz anpassen, denn im Winter nutzen wir Salz, um die Wege eisfrei zu halten. Deswegen gibt es in der Stadt Böden, die wie Meeresboden sind. E gibt eine höhere Konzentration von Salz in

diesen Böden und da können sich Pflanzen anpassen, durch eine höhere Salztoleranz. Das ist auch richtige Evolution, von einer normalen Pflanze zu einer Pflanze, die Widerstand gegen Meeressalz bekommt.

*Spannend.*

Ja, das ist ein sehr spannender und überraschender Prozess!

*Unsere Insekten mögen und kennen unsere einheimischen Wildpflanzen. Auf den Balkons und in den Gärten werden häufig Wildpflanzen aus anderen Regionen gepflanzt und gehegt. Können sich unsere Insekten und anderen Tiere da sehr gut darauf einstellen? Wie ist da Ihre Erfahrung und ihre Meinung?*

Am Anfang wahrscheinlich nicht. Es gibt Verteidigungsmechanismen dieser exotischen Pflanzen, die evoluiert sind gegen die Arten von Insekten die da in ihrer Heimat leben und nicht hier. Aber wir sehen, dass einheimische Insekten nach einigen Jahrzehnten Anpassungen evoluieren, um sich auch von diesen exotischen Arten zu ernähren. Manchmal hört man sagen, dass diese exotischen Pflanzen für unsere Biodiversität nicht gut sind, denn nur wenige Insekten können etwas damit anfangen. Das braucht ein bisschen Zeit. Nach einigen Jahrzehnten, Jahrhunderten gibt es schon eine ganze Menge von einheimischen Insektenarten, die sich an diese Wildpflanzen aus anderen Gebieten angepasst haben. Ich habe selbst ein bisschen Forschung betrieben an der Amerikanischen Traubenkirsche: Die wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in den Niederlanden und auch in Deutschland massenhaft angepflanzt. Am Insektenfraß im Herbarium an diesen Pflanzen können wir sehen, dass allmählich mehr und mehr Insekten davon gefressen haben. Und heute gibt es fast genau so viele Insektenarten, die auf der amerikanischen Art zu finden sind und davon fressen und ihre Entwicklung durchmachen, wie auf der einheimischen verwandten Art. Man muss also ein bisschen Geduld haben mit der Evolution. Sogar schnelle Evolution ist immer ein langsamer Prozess, es braucht Jahrzehnte, Jahrhunderte. Aber diese exotischen Pflanzenarten werden im lokalen Ökosystem auch angepasst werden.

*Wir handeln aber besser, wenn wir immer auch einheimische Pflanzen anbieten, weil die Evolution, auch wenn sie schnell verläuft, letztendlich Jahrzehnte, Jahrhunderte zu lange ist und bei uns inzwischen schon spezialisierte Insekten nicht überleben können?*

Können Sie das noch einmal wiederholen?

*Die Insekten sind in der Lage sich anzupassen. Es ist eine schnelle Evolution, die aber trotzdem Jahrzehnte oder Jahrhunderte dauert. Bis dahin könnten und werden aber spezialisierte Insekten aussterben. Wir handeln richtig, wenn wir darauf achten, einheimische Pflanzen zu verwenden?*

Ja, das ist wahrscheinlich ein gutes Prinzip, so viele einheimische Pflanzen wie möglich anzupflanzen, dafür gibt es in der Umwelt sicherlich Arten, die schon daran angepasst sind.

*Wir achten bei uns ziemlich stark darauf, für unsere spezialisierten Insekten*

*einheimische Pflanzen anzubieten, damit sie auch wirklich überleben können.*

Ja, das stimmt. Wenn man exotische Pflanzen anpflanzt, ist man nicht immer sicher, ob es überhaupt Insektenarten gibt, die davon fressen können. Bei einheimischen Arten weiß man das fast immer sicher.

*Das ist ganz wichtig für uns, dass wir darauf achten, den Insekten Nahrung zu bieten und in diesem langen Prozess nicht nur darauf zu vertrauen, dass eine weiche Evolution stattfindet.*

Ja.

*Viele Balkons stehen leer. Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen in den Niederlanden ist – bei uns in Deutschland werden leider viele viele Balkons nicht genutzt, sie stehen leer oder sind Abstellkammern...*

Das ist bei uns auch so...

*...aber für die Biodiversität sind diese vielen vielen Balkons unheimlich wichtig! Weil überall kleine Biotope entstehen könnten...*

Ja, da können wir helfen, indem wir eigene Vegetation anbieten auf unseren Balkonen, das heißt Pflanzen zu pflanzen. Aber trotzdem sind vielleicht diese leeren Balkons auch interessant, wenn sich langsam Flechten formen und wenn jahrelang niemand darauf achtet, wird sich selbstständig auch eine Art von Vegetation formen. Sogar diese leeren Balkons könnte für eine kleine Biodiversität interessant sein – Milben, Schnecken und Arten, die sich ernähren können mit Moos und Flechten. Aber besser ist es natürlich zu helfen, damit eine erwachsene? Vegetation auf dem Balkon wächst.

*Sind unsere einheimischen Pflanzen gut in der Lage, sich auf die heißeren und längeren Sommer einzustellen? Schaffen die das leicht?*

Ein paar Arten schaffen das leicht. Das sind Arten, die natürlicherweise schon an Südhängen wachsen und an Stellen, die Klimabedingungen haben, mit urbanen Wärmeinseln vergleichbar sind. Es gibt wahrscheinlich auch dauernd Evolution dazu, also Stadtpflanzen passen sich an an diese neuen Klimabedingungen. Aber es ist wahrscheinlich nicht immer ein schneller und einfacher Prozess für Wildpflanzen, mit diesen trockenen und warmen Bedingungen, die sich an Gebäuden befinden, umzugehen. Aber ich glaube, die urbane Evolution auch ein bisschen hilft, Pflanzenarten zu kreieren, die besser mit diesen urbanen Klimabedingungen umgehen können.

*Wir handeln gut, wenn wir Arten verwenden, die sowieso gut mit trockenen, heißen Standorten zurecht kommen?*

Ja, dann wird der Prozess zur Formung von komplexer Vegetation leichter sein, wenn wir schon Arten wählen, die natürlicherweise schon an warme, trockene Positionen angepasst sind.

*Können Sie uns zum Abschluss noch so ein schönes Beispiel liefern, wenn wir mit offenem Blick durch unsere Städte laufen, wo wir dann an Sie denken und an die Evolution, die stattfindet, so wie dieses Beispiel mit der Metro-Mücke und der höheren Anzahl an dunklen Tauben in der Stadt? Das ist ja das Schöne: Auch durch Ihr Buch ändert sich unser Blickwinkel mit dem wir unsere Stadt und unser urbanes Umfeld wahrnehmen. Können Sie uns da noch so was Schönes liefern?*

Naja, dann nenne ich mein Lieblingstier, die Gartenschnecke. Das ist eine ganz hübsche Schneckenart mit einem Gehäuse, das verschiedene Farben bildet. Man sieht sie im Garten, auf der Straße, auf Bäumen in der Straße und das ist alles dieselbe Art, die Gartenschnecke (Cepaea nemoralis - Hain-Bänderschnecke, auch Hain-Schnirkelschnecke oder Schwarzmündige Bänderschnecke genannt). Aber innerhalb der Art gibt es Exemplare mit rosa, gelbem und braunem Gehäuse, mit oder ohne schwarze Spiralbänder. Es ist also eine Art, die ganz polymorph ist, also eine ganze Menge genetische Variabilität bildet. Denn all diese Gehäusefarben sind zu 100 Prozent genetisch, wie die Farbe unserer Augen und unserer Haare zum Beispiel. Bei einem Projekt in der Stadt haben uns Stadtbewohner geholfen, Daten zu sammeln. Wir haben entdeckt, dass die gelbe Schneckenform häufiger ist, als in der Umgebung, also die Stadtschnecken ändern sich zu einer helleren Gehäuseform. Das hat wahrscheinlich zu tun mit der urbanen Wärmeinsel, denn wir wissen, dass die Farbe des Gehäuses einen Einfluss auf die Temperatur des Weichkörpers der Schnecke. Also im Sommer, in der Sonne, ist die Wärme innerhalb der Schnecke niedriger, wenn sie ein gelbes Gehäuse hat. Deswegen gibt es die natürliche Selektion gegen die dunkleren Gehäuse in der Stadt und es bleiben nur die helleren Gehäuse übrig. Man kann das sehen, wenn man in der Stadt diese Gartenschnecken sieht, sind die öfters gelb und nicht rosa oder braun.

*Ein schönes Beispiel!*

Danke!

*Da freuen sich jetzt besonders die vielen Gartengärtner, die ja häufiger ein Problem haben mit den Schnecken.*

Ja die haben keinen guten Namen!

*Da fällt mir noch eine schöne spannende Sache: Bei uns Balkongärtnern haben die Blattläuse und Spinnmilben nicht so einen guten Namen.*

Ja natürlich, das sind Pflanzenfeinde aber auch ein wichtiger Teil des urbanen Ökosystems.

*Passen sich die auch immer weiter an?*

Ja wahrscheinlich, besonders an solche exotischen Pflanzenarten. Milben und Blattläuse haben ein ganz enges Verhältnis zu den Futterpflanzen und deswegen sehen wir, dass sie sich manchmal evolutionsweise an diese neue Pflanzenart anpassen, wenn sie sich auf exotischen Pflanzen befinden, die ja eine ganz andere Chemie und eine ganz anderen Oberflächenstruktur der Blätter hat.

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

*Wunderbar. Ich danke Ihnen aus großem Herzen. Vielen Dank, dass Sie uns bereichert haben, mit Ihrem Blick auf weiche Evolution und Anpassung der Tiere und Pflanzen in der Stadt. Es war mir ein großes Vergnügen.*

Mir auch. Entschuldigung für mein schlechtes Deutsch, ich hoffe, es hat genügt.

*Ich danke Ihnen, dass Sie sich darauf eingelassen haben. Uns ist allen bewusst, wie schwer das ist, solche schwierigen Wörter in einer anderen Sprache zu sprechen.*

Vielen Dank!

*Danke fürs Zuschauen und Zuhören.*

Webseite: https://schilthuizen.com
https://www.naturalis.nl/en/menno-schilthuizen
https://www.universiteitleiden.nl/en/staffmembers/menno-schilthuizen#tab-1

Twitter: https://twitter.com/schilthuizen

**Bücher:**
Darwin in der Stadt, Die rasante Evolution der Tiere im Großstadtdschungel
Darwins Peep Show: Was tierische Fortpflanzungsmethoden über das Leben und die Evolution enthüllen

# 20. Kurt Schlicker

## Biologischer Pflanzenschutz

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Interview im Rahmen des Bio-Balkon-Kongresses. Ganz herzlich begrüße ich heute Kurt Schlicker von der norddeutschen Manufaktur – ein Familienunternehmen - Snoek Naturprodukte. Guten Tag Herr Schlicker.*

Moin Frau Schattling und moin an alle die zuhören oder später zusehen werden. Man sagt bei uns ja Moin, das ist norddeutsch und gilt morgens, mittags, abends, auch nachts – immer moin moin. Also wenn jemand grüßt, sagt er moin, und wenn jemand den Gruß zurück gibt, sagt der moin moin, also der sagt das zweimal.

*Ich freue mich auf den ausgewiesenen Kenner für Pflanzenpflege und biologischen Pflanzenschutz. Bei mir laufen immer wieder Probleme auf mit Blattläusen, Spinnmilben und Pilzerkrankungen wie Mehltau. Wir können uns Produkte kaufen, die diese Symptome bekämpfen oder wir können unsere Pflanzen stärken. Das finde ich immer wichtig, dass man seine Pflanzen stärkt. Herr Schlicker erklärt uns*

*heute die Grundlagen des biologischen Pflanzenschutz und er erklärt uns heute wichtige Produkte aus Kräutern für den biologischen Pflanzenschutz, zur Stärkung unserer Pflanzen. Herr Schlicker, können Sie uns erstmal kurz sagen, wer der Herr Snoek war?*

Ja. Helmut Snoek war seinerzeit Apotheker und Chemiker. Ist leider 1997 schon verstorben, hat aber sein ganzes Leben der Naturwissenschaft, der Biologie, dem Pflanzenschutz und Pflanzenwachstum gewidmet, auf natürlicher Basis. Sein Vater hatte damals eine Chemiefabrik unten am Bodensee, da stammt er auch her und deshalb heißt der auch Snoek, nicht Snök oder Snuk wie die Holländer sagen – also Helmut Snoek vom Bodensee. 1960 ist sein Vater gestorben und dann sollte er die Chemiefabrik übernehmen, aber davon war er nicht begeistert und hat die dann verkauft, weil er sich mit Chemie gar nicht auseinandersetzen wollte, sondern höchstens mit der Biochemie, mit Mineralien und so weiter, also mit der Natur und den Naturprodukten. Er hat sehr früh angefangen, mit Steinmehlen zu arbeiten, deshalb ist auch das Produkt Steinmehl für mich und in meinem Augen neben dem Produkt Algen, was auch sein Hobby war, eines der wichtigsten Produkte überhaupt im Pflanzen- und Gartenbau. Dem Produkt Steinmehl wird viel zu wenig Beachtung geschenkt, das ist so wertvoll für die Pflanzenwelt und so preiswert, es ist letztendlich das preiswerteste Dünge- und Stärkungsmittel, das ich überhaupt kenne. Wenn man das noch paart mit ein paar Algenprodukten und sonstigen mineralischen als auch natürlichen Nährstoffen, bekommt man feine Sachen hin. Aber jetzt nochmal zum Snoek: Der hat 1960 die Fabrik verkauft und hat sich dann nur noch den Naturprodukten gewidmet. Er hat sofort angefangen mit Steinmehlen zu operieren, hat sich dann einen Weingarten gekauft am Bodensee, hat den selbst auf und ausgebaut und dort alle Produkte in der Praxis erprobt. Und er hat von 1960 bis in die 80er Jahre fast ausschließlich nur geforscht, nach neuen Mitteln und Wegen gesucht, die man einsetzen kann. Er hat sich neben der Bioanwendung auch schon sehr früh mit der Homöopathie beschäftigt. Er hat nämlich Aromen und ätherische Öle entwickelt und Rezepturen erstellt, die wir heute noch verkaufen. Speziell wenn ich da jetzt ins Regal zurückgreife auf unser „Mausweg“: Unser „Mausweg“ ist ein reines Aroma-Produkt, das besteht aus ätherischen und Pflanzenölen. Und das ist so schön, das Produkt kann ich in die Erde packen, und verjage bis zu zwei oder drei Jahre Mäuse und andere Nager, alle Tiere, die einen hochentwickelten Geruchssinn haben. Wenn Sie das selber riechen, wir können das leider jetzt hier nicht so machen, aber wenn wir auf Ausstellungen oder Messen sind, dann lass ich die Leute das riechen, dann sagen die „Um Gottes Willen!“ Und das hält dann zwei bis drei Jahre in der Erde, das ist super und ist gar nicht mal teuer. Und das bewirkt, was wir nennen „Pflanzenvergrämung“. Das hat Helmut Snoek entwickelt, diese Rezeptur dafür. Wir haben noch heute einen ganzen Haufen Rezepturen im Schrank und im Safe, die wir noch gar nicht umgesetzt haben und umsetzen können, weil zwischenzeitlich auch die Chemie so stark wurde, dass er praktisch von seinen Produkten rausgedrängt wurde. Jetzt, wo wir merken, dass wir immer mehr in Richtung Naturprodukte gehen müssen, dass wir den Erdball genug verseucht haben und nicht weiter verseuchen können, kommen wir wieder dazu, Naturprodukte einzusetzen. Man darf auch nicht vergessen: Die ganzen Resistenzen die entstehen und entstanden sind, für menschliche Krankheitserreger, pflanzliche Krankheitserreger, alles was so im Moment hochkommt, brauchen jetzt nur nach China gucken, diese Resistenzen sind entstanden, seit dem wir chemische Produkte einsetzen. Das heißt, wir haben in die Natur mit der Chemie eingegriffen,

ohne uns darüber klar zu werden, was für Folgen das hat, und welche Beziehungen und Verknüpfungen bestehen zwischen den Pflanzen, unter den Pflanzen, und wenn wir dort in dieser Kette etwas raus nehmen – das ist genau wie in der DNA, wenn wir ein Glied raus nehmen, verändern wir das komplette komplexe System –, und genau das hat man hier auch gemacht mit komplexen chemischen Giften. Und die gilt es jetzt zu stoppen. Und das war sein Anliegen. Er, der Helmut Snoek hat gesagt damals: Ich möchte eine Welt ohne chemische Giftstoffe und ich möchte mich gesund ernähren, gesunde Nahrungsmittel haben und erzeugen, also Pflanzen, die ohne Chemie aufwachsen. Und er hat heraus gefunden und sagt auch klar: Es gibt für jede Krankheit, für jeden Schadstoff, für jeden Schädling in der Pflanze, als auch bei Menschen – aber das hat er dann nicht in den Vordergrund gestellt -, aber bei den Pflanzen gibt es ein Naturprodukt, das diese Krankheit bekämpft oder den Schaden behebt oder gegen die Schädlinge wirkt. Ob das nun lebende sind, oder ich irgendwelche Phenole, die aus der Pflanze selbst kommen. Auch Phytonzide wie man so schön sagt, das sind ja reine Pflanzengifte – und es gibt so tolle Pflanzengifte, die können sogar Menschen oder einen Elefanten töten – und diese werden natürlich mit einem Käferchen oder mit einer Laus fertig, wenn Sie das wollen. Aber wir dürfen auch nicht vergessen: Wir müssen die Natur im Gleichgewicht halten. Wir müssen natürlich auch sagen: Okay, wenn ich auf der einen Seite Schmetterlinge haben will, dann brauch ich auch Raupen, dann muss ich auch zulassen, dass die Raupen was zu Fressen kriegen – die fressen dann meinen Kohl auf oder meinen Salat, aber das muss ich dann gestatten. Und wenn ich Marienkäfer haben will oder Ohrenkneifer wie wir sagen, die brauchen wieder die Blattläuse um die zu fressen – also die Natur schafft es, sich im Gleichgewicht zu halten und sich auszugleichen. Immer dann, und nur dann, wenn der Mensch eingegriffen hat oder eingreift, dann geht was kaputt. Und dann läuft das aus dem Ruder. Und dann läuft das so lange aus dem Ruder, bis wir es nicht mehr einkriegen. Und dann stellen wir auf einmal fest: Oha, jetzt sind wir mit Glyphosat so weit gegangen, dass wir jedes Jahr die Dosis erhöhen müssen, an Giften, die wir auf die Erde streuen, damit die Pflanze überhaupt wachsen kann – das hört gar nicht auf! Das ist eine Kette ohne Ende. Und das hat die Natur nie gemacht. Die Natur, wie man jetzt weiß, die Bäume und die Pflanzen, die gibt es seit Millionen von Jahren. Und wir haben es geschafft, in hundert Jahren, Dinge einfach durch unsere Pestizide kaputt zu machen oder aussterben zu lassen – das machen wir mit Tieren ja auch, aber bei den Pflanzen ganz besonders. Und jetzt haben wir die so weit kaputt, dass deren Schädlinge und deren Krankheiten so resistent werden, dass sie die gar nicht mehr bekämpfen können. Und jetzt stehen wir da! Das einzige Mittel, das überhaupt noch bleiben würde, wäre, das ganze Zeug zu verbrennen. Da sorgt die Natur in Australien schon selbst für, sie zeigt uns, wie es geht. Das nur mal, wenn man es philosophischer wird. All diese Dinge, diese Kernthesen, was das Schaffen von Helmut Snoek. Und da hat er auch relativ früh schon jede Menge Bücher geschrieben, ich hab mal ein paar mitgebracht. Die wichtigsten. Und deshalb darf ich auch darauf hinweisen - dass erste Buch heißt „Naturgemäße Pflanzenschutzmittel“.

*Herr Schlicker, bitte etwas höher. Super, jetzt sehen wir’s.*

Ah so! Da stehen hervorragende Rezepte drin, die jeder selbst anwenden kann. Man kann sich ein paar Kräuter zusammen suchen oder auch zusammen kaufen, und teilen davon und kann super Pflanzenschutzmittel und sonstige Mittel erzeugen,

vom Feinsten. Das Buch wird heute zu wenig beachtet oder wird zu wenig Beachtung geschenkt, das ist von 1996 soweit ich das weiß, das heißt, er hat 30 Jahre lang dran gearbeitet, um solche Mittel herzustellen. Alles nur reine Naturprodukte. Und da hat er auch geschrieben für welche Zwecke, angefangen bei einer Maulwurfsgrille, die relativ selten sind, also von Tieren, die Schädlinge in der Erde sind bis hin zur letzten Blattlaus oder zum Mehltau. Geht alles. Und ganz preiswert, mit sagen wir mal, Dingen wie Steinmehlen, Algenkalk und solchen Produkten, die aus der Natur stammen, hat er Produkte gemacht, Pflanzenextrakte aus der Brennnessel, speziell auch Ackerschachtelhalm, das sind so seine zwei Schwerpunkte, wobei er dann auch Kräuter wie Kresse, Zwiebeln und selbst Rhabarberauszüge sind dabei und Meerrettich und was es da alles gibt, sind hier drin beschrieben. Die Basis seines Schaffens und Wirkens war zusammen mit diesem jungen Mann, zusammengefasst im Buch „Das Buch vom Steinmehl“, hochinteressant, sollte man lesen, da sind Rezepturen drin vom Feinsten, wo die Chemie sagt, das verkaufen wir den Leuten teuer, das will die Chemie nicht, dann können wir ja unsere Produkte nicht mehr verkaufen. Das ist genau so wie mit der Pharmazie. Dann hat er das Fachbuch „Biologisch richtig düngen“ geschrieben, wie man vernünftig düngt. Welche Nützlinge biologisch wirken im Garten, darüber hat er ein Buch geschrieben. Dann über gesunde Pflanzen, über Aromen und Aromastoffe und so weiter. Sein wichtigstes und für mich das beste Buch ist seine Monografie „Meeresalgen“, die hat er schon den 60er Jahren geschrieben. Was kann ich mit Meeresalgen machen?! Wie kann ich die anwenden im Garten- und Landschaftsbau. Das Produkt, die Meeresalge, wird zukünftig noch für uns Menschen interessant und ganz wichtig werden, weil wir die Meeresalge und die Insekten als Nahrungsmittel brauchen, wenn wir uns weiter so vermehren auf diesem Erdball und wenn wir dann auch noch gesund auf diesem Erdball leben wollen und diese 10 Milliarden Menschen durchbringen wollen, dann brauchen wir Algen und Insekten, zum essen. Und die brauchen aber auch wieder Futter und die brauchen auch wieder gesunde Pflanzen. Also wer gesund leben will, gesund essen will, sich gesund ernähren will, der muss dafür sorgen, dass er gesunde Pflanzen zieht. Das ist so die Philosophie von Helmut Snoek gewesen. Dann hat er noch einige Monografien mehr geschrieben, finden Sie alles auf unserer Homepage. Auch Opas Rezepte aus Opas Garten. Wenn ich zum Beispiel denke, wie wir früher gedüngt haben, wie ich das früher gelernt habe, mit meinem Opa. Wenn wir im Herbst Bäume gepflanzt haben, dann haben wir geguckt – Opa sagte schon: Was wollen wir pflanzen, Zwetschgenbaum muss da hin, ein Apfelbaum und ein Birnenbaum. Dann sind wir in die Abdeckerei gefahren und haben uns ein totes Schwein geholt und haben das untergebuddelt, ein Loch gemacht, Schwein rein, Erde drauf und dann die Pflanze oben drauf. Sagt mein Opa, da hat die Pflanze alles was sie braucht, das ist alles in der toten Sau drin, um das mal salopp zu sagen. Ja, so haben die früher gedüngt, da waren ja auch Erkenntnisse drin, das haben die ja 2000 Jahre lang gepflegt, das war ja schon den alten Römern bekannt, wie man vernünftig düngt und so weiter. Wir haben ja erst durch unsere Chemie versucht, das wegzudrücken und als dann die Landwirtschaft dazu gebracht werden sollte, heute die Erträge zu steigern und die Erträge so weit zu fahren, bis ans Limit, bis nichts mehr geht – mittlerweile sind wir so weit zu sagen, wir kommen zu einer regenerativen Landwirtschaft, wir schaffen es mit Bioprodukten und alternativer Landwirtschaft das Doppelte und bis zu zehnfache an Erträgen zu erwirtschaften, da sind wir jetzt dabei, dass wir das entwickeln, denn bis vor Jahren, sogar noch letztes Jahr, da war ich auf einer Landwirtschaftstagung, da sagte die Beraterin von der

Landwirtschaftskammer: Die Erträge der biologischen Landwirte sind bei 50 Prozent von denen der Konventionellen – das muss man sich mal vorstellen: Die Landwirtschaftskammer sagt, die Erträge sind nur 50 Prozent und die Arbeit ist dreifach so hoch wie bei den Konventionellen, da wird doch kein Bauer umstellen! Vor allem, wenn er die Preise nicht kriegt, die er braucht. Und diese Denke ist immer noch da, das wird immer noch den Leuten mitgegeben und beigebracht und darauf basieren dann deren Aussagen und Entwicklungen, anstatt zu sagen: Wir wissen aber, dass wir mit der biologischen Landwirtschaft mindestens genau so viel Ertrag erwirtschaften können wie mit der konventionellen. Und jetzt, wo man sich intensiver damit beschäftigt und weiß, was geht – die Natur kann das viel besser, wir brauchen uns das nur abgucken und ihr eine Hilfestellung geben und vernünftiges Futter geben, wir müssen nur für die Umweltbedingungen sorgen, dann können wir bis zum Zehnfachen des Ertrages erwirtschaften. Das nennt sich moderne regenerative Landwirtschaft. 16.11 Und das werden wir auch übertragen auf Ihre Balkonleute. Für mich ist das ist das Stadtgreening oder Stadtgrün, wie man immer so schön sagt. Und wohin sich das entwickelt, werden wir sehen. Deshalb ist das für mich auch so interessant und war das so wichtig, dass ich da ein bisschen teilhaben kann bei Ihnen, weil ich seh zukünftig grüne Städte. Grüne Städte heißt für mich, jedes Fleckchen, jedes Plätzchen, wo ich eine Pflanze hinstellen oder anbauen kann, muss grün werden – die brauchen wir! Weil wir bauen immer mehr zu. Wenns nach mir ginge, dürfte keine Industrie-Immobilie entstehen, ohne dass das Dach begrünt wird! Wenn man heute an den Autobahnen lang fährt, wenn ich hier von Bremen nach Hamburg fahre, da sind hunderttausende Quadratmeter neuer Hallen entstanden – Flachdächer, da ist nichts drauf, da ist nicht mal Solartechnik drauf, geschweige denn ein Stück Grün drauf. Und der Hof, der da zugepflastert wird...Bei uns vor der Haustür haben wir einen 1000-Kühe-Betrieb – neben dem 1000-Kühe-Betrieb haben wir zwei große Betriebe, die 100.000 Quadratmeter Hallenfläche gebaut haben. 100.000 Quadratmeter! Überlegen Sie mal. Und da ist nichts drauf, das ist der Erde entrissen worden und die gleiche Fläche ist nochmal dem Boden entnommen worden – wie wollen wir denn die Menschen ernähren, wie wollen wir uns gesund ernähren, wenn wir immer mehr zubauen? Also bleibt uns gar nichts anderes übrig, als die Städte zu begrünen. Und jeder muss für sich selber sorgen. Wie heißt es immer: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott – wir müssen uns dahin bringen, dass wir uns teilweise selbst ernähren können – gesund! Denn das, was wir alles kriegen und was hier rein kommt, und das teilweise in den Supermärkten als Greenery oder als gesunde Pflanzen verkauft werden, das ist teilweise so verseucht.

*Lieber Herr Schlicker: Die Einleitung zu Herrn Snoek war wunderbar! Sie helfen uns bei der Vision, essbare Städte zu gestalten, dass wir unsere Balkons grün und bunt machen, wo wir viel ernten können. Sie stellen uns nachher nochmal Ihre Produkte vor und vorher wollen Sie nochmal sagen: Was kennzeichnet Pflanzenschutz? Was kennzeichnet Pflanzenpflege? Machen Sie da nochmal eine kurze Einleitung, bevor wir dann wirklich ganz speziell werden, mit den Produkten, die Sie uns für den Balkon empfehlen.*

Generell: Pflanzenschutz läuft ja heute bei uns unter dem Pflanzenschutzgesetz. Alles, was in Deutschland und Europa an Pflanzenschutz erlaubt ist, unterliegt dem Pflanzenschutzgesetz. Und unter diesem Pflanzenschutzgesetz gibt es eine Unterrubrik, die heißt dann Pflanzenstärkungsmittel, und das ist ja unser Thema. Aber um das nochmal zu sagen: Jedes Pflanzenstärkungsmittel ist auch gleichzeitig

ein Pflanzenschutzmittel. Nur per Gesetz dürfen wir das nicht, das muss ich nochmal dazu sagen. Denn wir dürfen als Gewerbetreibender nicht sagen, ein Pflanzenstärkungsmittel ist ein Pflanzenschutzmittel – ganz wichtig. Pflanzenschutzmittel müssen in Deutschland und Europa angemeldet, zertifiziert und zugelassen sein. Dafür gibt es eine Genehmigungsprozedur. Pflanzenstärkungsmittel müssen natürlich auch angemeldet sein. Da gibt es eine Liste von FIBL und den Behörden vom Bundesministerium für Ernährung und Pflanzensicherheit und so weiter, dass wir diese Mittel auf den Markt bringen und verkaufen dürfen. Letztendlich ist alles, was der Pflanze hilft - vom einfachen Dünger bis zu einem einfachen Mineralstoff oder einem Nährstoff wie Stickstoff, Phosphor oder Kali – ein Pflanzenstärkungsmittel Und die Pflanzenstärkung beginnt beim Boden. Die Pflanzenstärkungsmittel gibt es als organische, anorganische, homöopathische Mittel und Pflanzenstärkung ist auch Botanik. Botanisch heißt: Ich kann mit einer Pflanze eine andere stärken. Wenn ich zwei, sich fördernde Pflanzen zusammen bringe, dann hab ich eine Pflanzenstärkung oder auch wenn ich so will, einen Pflanzenschutz. Wenn wir heute in ein Gewächshaus gehen, pflanzen wir Tomaten. Zu Tomatenpflanzen gehört immer Dill als Begleitpflanze dazu, weil der Dill bestimmte Aromenstoffe entwickelt und aussendet, die viele Feinde der Tomate fernhalten. So kann man auch durch die Duftstoffe oder die Phenole, die die Pflanzen erzeugen, Fressfeinde weghalten. Man geht sogar so weit – und das hat der Helmut Snoek auch mitentwickelt -, die Duftstoffe so zu steuern, dass sie den Fressfeinden den Weg verbauen, dass die ihre Nahrung nicht mehr finden. Was bedeutet: Schmetterlinge können bis auf Kilometer Entfernung ihre Nahrungsmittel finden durch Düfte. Der Schmetterling fliegt auf eine Margerite, die findet er auf 100 Meter, ah da ist eine Margerite, da muss ich hin, die kann ich fressen – wenn ich jetzt einen Duftstoff dagegen setze, dass der eigentliche Duft wie mit einem Parfum unterdrückt wird, dann findet der Schmetterling die Margerite nicht mehr und fliegt vorbei. Das sind auch Stärkungsmittel. Und auf dieser Basis der unterschiedlichen Erkenntnisse vom mineralischen bis zum homöopathischen Mittel, haben wir alle diese Produkte in unserem Haus und bilden daraus Rezepturen für unterschiedliche Anwendungen. Das heißt, daraus entwickeln wir dann ein Einzelprodukt, wie beispielsweise Vinalga oder sowas, was ich dann nutzen kann als Stärkungsmittel, das ich gießen, aber auch als Bodendünger nutzen kann - ein Dünger ist gleichzeitig auch ein Stärkungsmittel oder umgekehrt. Und alles was flüssig ist, kann ich auch über das Blattwerk zugeben. Eine Pflanze übers Blattwerk zu stärken oder ernähren, bedeutet, dass sie es schnell umsetzt. Wenn ich zum Beispiel sehe, eine Blattdüngung oder eine Blattstärkung wird innerhalb von zwei, drei Stunden aufgenommen. Eine Bodendüngung oder eine Bodenstärkung braucht bis zu acht Tagen, bis sie wirksam wird. Das heißt, wenn eine Pflanzen welk wird oder wenn sie schwächelt, gehe ich her und nehme einfach ein Sprühgerät, so eines, das man auch sonst zum Blumen besprühen oder zum Wäsche einsprühen nimmt, und sprühe die Blätter kurz ein, am besten von unten und oben, dann kann ich innerhalb von einer Stunde sehen, wie die Pflanze wieder aufblüht. Das schafft die. Und das geht nur über die Blattdüngung oder die Blattstärkung. Das ist gut, wenn ich schnell Erfolge sehen will. Und dann haben wir das so gestaltet, dass wir alle Produkte, die wir fest haben, auch flüssig gemacht haben, so dass man sie spritzen kann. Flüssig heißt, ich muss die dann verdünnen, deshalb ist das gleichzeitig auch ein homöopathisches Mittel, weil je weiter ich es verdünne, um so mehr Homöopathie habe ich. Sagt man ja, dieses Potenzieren. Und beim Pflanzenschutz oder -stärken ganz wichtig: Weniger ist mehr! Wenn Pflanzen schwächeln oder krank werden oder

irgendwelche Schäden zeigen, wenn sie Fressfeinde oder Pilze haben, was ja auch letztendlich Fressfeinde sind, also wir unterscheiden zwischen Insekten und Pilzen, wie jetzt der Mehltau oder so, die fressen ja auch die Blätter von innen auf, und die Insekten fressen sie von außen auf, man muss die dann nur so schmackhaft machen, dass die sie nicht mehr dran gehen – wie gesagt, das was wir fest haben haben wir auch flüssig und umgekehrt, so dass die Pflanze immer von oben als auch von unten versorgt wird, mit Nährstoffen die sie braucht, um sich selbst zu stärken, zu wachsen, um kräftig zu werden. Und ganz wichtig noch: Pflanzenstärkung sehen wir dazu, wir stärken, das Immunsystem der Pflanze, wir stärken den Stoffwechsel der Pflanze, wir sorgen dafür, dass die Blätter größer, stärker, grüner werden, also die Photosynthese besser klappt, dass sie mehr Zucker produzieren, dass sie den Zucker den sie produzieren auch in die Wurzeln geben und zu den Pilzen die im Erdreich arbeiten, weil Pilze können keine Photosynthese machen, die brauchen den Zucker von der Pflanze, deshalb auch die Symbiose – man spricht ja auch zum Beispiel von Mykhorizza-Pilzen, die die Wurzeln brauchen und umgekehrt. Die fördern sich, das ist die natürliche Symbiose. Die stärken wir über das Blatt, damit die Pflanze mehr Zucker abgibt. Die Pflanze macht ja aus dem Licht Zucker, also Kohlenhydrate. Und von der Menge die sie aufnehmen und umsetzen kann, braucht sie nur 70 Prozent für sich selbst, einige Pflanzen sogar noch weniger, und die 30 Prozent an Überschuss, die geben sie ins Erdreich, in die Wurzeln und das bekommen dann die Mykhorizza-Pilze, oder es wird in den Wurzeln gelagert, wie im Winter, wenn die Pflanze ihre Kohlenhydrate und Nährstoffe in die Wurzeln ablagert, wenn sie die Blätter abschmeißt, so dass sie im Frühjahr wieder austreiben kann.

*Lieber Herr Schlicker, können Sie jetzt nochmal an uns Städter denken, die schon interessiert sind an diesen Grundlagen, die auch überzeugt davon sind, dass Pflanzenstärkung gut ist – womit fangen wir da an? Also Pflanzenstärkung vom Grundsatz her und dann denken Sie auch nochmal an die Blattläuse, an Spinnmilben und Mehltau, die, wenn wir im Vorfeld nicht genügend gestärkt haben, da sind, weil wir Balkonleute da noch nicht gut genug sind, wie können wir die Pflanzen dann natürlich gegen diese Schädlinge stärken?*

**Also wir stärken die Pflanze, damit sie sich gegen die Schädling wehren kann**. Eins muss man natürlich nochmal klar sehen: Wir wollen natürlich auch ein paar Schädlinge haben, weil die brauchen wir aus besagten Gründen fürs biologische Gleichgewicht – wir wollen ein paar Schmetterlinge haben, also müssen wir ein paar Raupen haben, ein paar Blattläuse brauchen wir, damit wir Marienkäfer haben, und solche Dinge. Die brauchen wir. Und bei den Städtern und ihren Balkons wie sie sagen, ist ja das Schöne: Sie haben etwas, das wir als Gärtner oder sagen wir als Landwirte nicht haben in der Freifläche – sie haben den ständigen Kontakt zur Pflanzen. Sie sind ja ständig mit der Pflanze im Dialog. Und ob Sie es glauben oder nicht, die Pflanzen antworten Ihnen. Wir kommunizieren mit denen und die mit uns. Und die auch untereinander. Mittlerweile bekommt diese Erkenntnis immer mehr Gewicht und Anerkennung. Und Sie sehen ja jeden Tag, was an Ihren Pflanzen passiert. Wenn Sie heute ein paar Läuse dort haben, die sehen Sie heute und können schauen, was die morgen machen. Und morgen sind dann ein paar mehr, übermorgen noch ein paar mehr, die werden ja nicht so viel, dass sie die ganze Pflanze auffressen. Aber wenn Sie die am ersten Tag gleich einsprühen mit etwas Brennnessel- oder Ackerschachtelhalm-Extrakt das wir haben – die

Ackerschachtelhalm-Extrakt-Komposition gibt's in verschiedenen kleinen Dosen, Sie brauchen ja nicht viel, das wird verdünnt, 05, bis 1,5 Prozent, das sprühen Sie kurz drauf wenn das anfängt. Anfangs täglich, nachher wöchentlich und dann 14-tägig, auch zur Vorbeugung. Mit so einer Flasche kommen Sie dann auf dem Balkon ein paar Jahre lang aus. Hält sich auch drei Jahre. Also ist das relativ preiswert. Aber wenn ich die ersten fünf oder sechs Blattläuse sehe, gehe ich da noch nicht bei. Das Gleiche bei Spinnmilben, wobei da schon eher, da gehe ich mit dem Ackerschachtelhalm dran, der ist etwas schärfer als das Brennnessel-Extrakt, das stinkt auch nicht, das ist keine Jauche. Man muss wissen, die Brennnessel kann man ja verjauchen, das riecht immer. Das ist genau wie mit dem Kompost, der fängt auch an zu riechen. Und um den Geruch wegzukriegen, schmeißen Sie einfach ein bisschen Steinmehl drauf. Oder ein bisschen Algenkalk, dann ist der Geruch weg. Und dieses Steinmehl, das sie für den Kompost nutzen, um den Geruch wegzumachen, das hilft natürlich auch den Würmern wieder, die mögen Steinmehl ganz gerne, weil das eine Grunddüngung ist. Und dieses Steinmehl können Sie auch verpudern, verstäuben auf die Blätter, dann legt sich so ein kleiner Film drauf, dann geht da keine Blattlaus mehr dran und auch kein Insekt mehr, keine Raupe, die fressen das nicht, weil das hart ist, die wollen immer die kleinen feinen Blätter, die weichen, sowohl die Blattlaus als auch die Fressfeinde. Also wenn man die Pflanzen etwas bestäubt mit etwas Steinmehl, was auch das preiswerteste überhaupt ist, dann geht da nichts mehr dran. Und beim nächsten Regen ist das wieder weg oder man kann das wegpusten, je nachdem. Also das sind ganz simple Mittel, einfache Mittel, die sind gleichzeitig schädlingsentfernend und gleichzeitig auch pflanzenstärkend, das machen die in einem. Das bekomme ich mit keiner Chemie hin. Das muss man wissen. Aber Sie fragten vorhin für die Städter nach der Grunddüngung: Das Wichtigste was Sie brauchen oder was ich beim Balkon habe – insofern bin ich selbst auch ein bisschen mit betroffen, weil ich ja meine Tomaten ausschließlich in Eimern züchte, und die stelle ich bei mir unters Vordach, die kommen nicht ins Gewächshaus, da kommen Gurken rein und Zucchinis und solche Dinge, weil da brauche ich den Platz dafür -, also meine Tomaten kommen an die Südwand untern Dachüberstand, und da stehen die in 20-Liter-Eimern, 20 Pflanzen, die reichen mir fürs ganze Jahr. Und wenn die Sonne auf die Ziegelwand scheint, lädt die sich auf, da hab ich bis im November Tomaten, weil die schön stark abstrahlt. Aber das Wichtigste ist: Ich habe nur so einen Bottich für die Tomatenpflanze, und das ist ja auch bei Ihnen auf dem Balkon so – ich habe also generell wenig Platz und wenig Bodenraum. Man muss wissen: Im Freiland holen sich die Pflanzen ihre Nährstoffe oder wenn sie nicht genügend haben tief aus der Erde. Pflanzen bilden teilweise Wurzeln...beim Wein weiß man: bis 100 Meter weit! Beim Löwenzahn weiß man: der geht locker 1,5 Meter bis zwei Meter tief. Und wir haben auch Gemüsesorten, die Tiefwurzler sind. Und wenn ich als Balkonier tätig bin, wie ich mit meinen Eimern, schaue ich, dass meine Tomaten nicht zu tief wurzeln – und das bekomme ich nur hin, wenn ich der Tomate die Nährstoffe gebe, die sie braucht. Und zwar alle Nährstoffe, und das sind viele! Nicht die paar, die überall drauf stehen – wenn da N, P, K drauf steht, also Stickstoff, Phosphor, Kalium und vielleicht noch Magnesium und Mangan und bisschen Kalk von mir aus noch dazu – das reicht bei Weitem nicht. Wir sprechen von 14 Grundnahrungsstoffen, wir haben aber über 90, da komme ich gleich noch dazu. Ich habe also einen begrenzten Wurzelraum zur Verfügung. Mit diesem diesem begrenzten Wurzelraum muss ich der Pflanze das geben, was sie braucht. Und das was wir meinen, das sie nicht braucht, denn das, was die Pflanze wirklich braucht, wissen wir nicht. Wir sind

zwar schon so weit in der Forschung - und da beschäftigen sich ganz andere Leute damit, vom Max-Planck-Institut bis zur Robert-Koch-Stiftung sag ich mal -, dass wir annähernd wissen, wie der Stoffwechsel in der Pflanze funktioniert, und welche Nährstoffe die Pflanze wann, wie und in welcher Menge braucht – sie kann bis zu 90 Elemente oder Nährstoffe verwenden, biologisch verarbeiten. Bis zu 90 von den 114 Grundelementen die wir haben, alles was über 90 ist, ist uranhaltig, das ist also nichts für die biologische Pflanzenwelt. Also bis zu 90 Grundelemente, die in unterschiedlichen Strukturen vorhanden sind. Die müsste man der Pflanze zur Verfügung stellen! Helmut Snoek hat damals schon gesagt: So lange wir nicht wissen, wie der Stoffwechsel in der Pflanze funktioniert, was die Pflanzen alles brauchen, wie sie es umsetzen und wann sie es brauchen, geben wir der Pflanze doch einfach so viel wie möglich, denn die weiß ja selber was sie braucht und sie holt sich das was sie braucht. Das muss man sich vorstellen wie so ein großes Lager, da hab ich alle Nährstoffe drin, angefangen beim Stickstoff bis hin zum Kalk und von mir aus Bor oder Mangan, wir wollen es nicht zu wissenschaftlich machen, aber diese Nährstoffe muss man ja auch mal einzeln aufführen, die holt sie sich wenn sie sie braucht und die Pflanze weiß wann sie sie braucht. Und sie weiß auch, wann sie was braucht, um Giftstoffe zu erzeugen oder eigene Abwehrstoffe. Unsere Pflanzenstärkung zielt nicht nur darauf, dass wir die Pflanze selbst stark machen, sondern wir regen den Stoffwechsel damit an, dass sie selber hergeht und ihre eigenen Abwehrstoffe und Giftstoffe erzeugt. Das wissen die Pflanzen seit Millionen von Jahren viel besser als wir, wie die das machen. Wir wissen immer noch nicht, wie sie es machen. Wir wissen zwar, was sie brauchen können, aber wie viel sie brauchen, und wann und wo, das wissen wir immer noch nicht, da sind wir am Forschen. Und wenn wir das erkannt haben, dann können wir die Pflanzen vielleicht noch ein bisschen fördern, dann schaffen wir noch mehr. Aber wir wollen ja sagen, ausgewogen auslegen. Das heißt, in dem kurzen  Erdstück, in meinem Topf, meiner Pflanzschale oder Container wie der Fachmann sagt, hab ich nur einen gewissen Raum Erde zur Verfügung und in dieser Erde muss ich ihr das geben, was sie braucht. Und da eine Pflanze nicht immer alles auf einmal braucht, hab ich einen gewissen Vorrat, und einen gewissen Vorrat kann ich nur erzeugen, wenn ich organisch gebundene Nährstoffe habe, damit sie nicht ausschwemmen. Denn wenn ich chemische Mittel einsetze und die gieße, dann läuft mir das Gießwasser unten in die Auffangschale, wenn ich eine drunter hab, ansonsten den unteren Nachbarn auf den Balkon – das soll's ja nicht! Ich will ja, dass die Nährstoffe drin bleiben und nicht ausschwemmen. Also wenn sie organisch gebunden sind, schwemmen sie nicht aus, dann werden sie von den Mikroorganismen so verarbeitet, dass die Pflanze sie brauchen kann. Das heißt, ich muss eine Grunddüngung schaffen, und ich muss einen Raum schaffen, in dem die Pflanze gar nicht versucht, lange Wurzeln zu bilden. dass sie alles auf dem Platz findet, den sie hat, was sie braucht, um zu wachsen. Und dann, wenn sie wächst, muss ich auch dem Wachstum entsprechend – klein, mittel, bis zur Blühphase, dann kommt die Vegetationsphase, dann kommt die Ertragsphase, dann die Reifephase, dann die Erntephase – etwas geben. Wobei wenn wir jetzt an Tomaten und Gurken denken, haben wir ja diese Phasen bis zur Reife, und dann haben wir ja die ständige Entnahmephase, weil die immer nachreifen, wir entnehmen immer was, wir entnehmen die Gurken und sehen, ah die Kleinen, nächste Woche gibt's wieder neue Gurken. Das heißt, ich muss dann hergehen, wie ich das bei meinen Tomaten mache – ich hab ja bloß meine zwanzig Liter, wovon ich unten zwanzig Zentimeter nur für Laub brauche, dann kommt gröbere Erde und dann kommt erst die gut gedüngte Muttererde oben rein -  dann

muss ich immer in dem was ich wieder entnehme, zuführen. Ich muss der Pflanze das was ich ihr wegnehme, wieder geben. Denn in der Natur ist es ja so: Die Pflanze baut sich auf, nimmt die Nährstoffe auf, erzeugt Zucker aus dem Licht und führt den Zucker in die Erde und baut die Nährstoffe wieder ab im Winter, wenn sie in Ruhephase geht, oder wenn sie das Blatt abwirft. Das haben wir aber bei den Pflanzen die wir aufessen, verzehren, nicht – wir entnehmen ja nur. Also: Je mehr wir entnehmen, um so mehr müssen wir zufügen. Wir wollen ja das Gleichgewicht halten und das gilt ja auch gerade für die Nährstoffe. Und wir dürfen nicht nur die Pflanzennährstoffe sehen, wir müssen auch die Bodennährstoffe sehen, für den Bodenorganismus. Die wollen ja auch leben und fressen. Und die kriegen zwar von der Pflanze und geben der Pflanze zurück, weil Regenwürmer und die Mikroorganismen, die mineralisieren das ja auch und machen das Futter, die Nährstoffe pflanzenverfügbar. Mal einfach gesagt, ohne chemisch zu werden. Das heißt, ich muss sehen, dass ich eine Grunddüngung habe. Bei Snoek wird das so gemacht, wir haben eine Düngepyramide, wir sagen: Supererde nach unten, am besten Kompost, den noch selbst hergestellt, denn das ist das Beste was ich geben kann. Aber auch dem Kompost muss ich noch gewissen Nährstoffe zufügen. Meistens fehlt dem Kompost Kalk, das kann man einfach feststellen am PH-Wert, das dürfte auch dem Balkoner bekannt sein, wie der PH-Wert sein muss. Und wenn man natürlich düngt, mit organischen Düngerstoffen, wobei der Kalk zum Dünger gehört, als auch zum Pflanzenstärkungsmittel, das ist so ein Zwitter zwischen Dünger und Pflanzenstärkungsmittel, der fehlt fast immer. Und wenn ich den organisch habe, kann ich nicht überdüngen, es sei denn, ich gebe nur dieses Mittel. Also bei der Organik ist die Überdüngung nicht so einfach, wie wenn ich jetzt chemische Mittel habe. In den meisten Gärten, die chemisch behandelt werden, hat man festgestellt, die sind überdüngt, übersäuert oder vergiftet. Also wenn ich meinen Kompost selber herstelle und den als Basis nehme, füge ich dem noch ein bisschen Kalk zu, am liebsten Algenkalk. Der Landwirt sagt: Der Algenkalk ist mir zu teuer. Wir sagen für uns Balkonier oder Kleingärtner: Ich nehme für meine Tomaten immer Algenkalk, weil der Algenkalk gehört mit den Algen zu den beiden Produkten, die den höchsten Nährstoffgehalt überhaupt auf diesem Erdball haben. Wenn ich eine Alge nehme, die hat im Schnitt mindestens 72 bis 85 Einzelnährstoffe von den 90, von denen ich sagte, die es überhaupt gibt auf diesem Erdball. 90 biologische Nährstoffe gibt es, die uns bis heute bekannt sind, davon hat die Alge bis zu 85, und der Algenkalk ungefähr das Gleiche an Elementen, das heißt, ich habe die höchste Dichte an Nährstoffen. Und wenn die Leute sagen „Der Algenkalk ist mir zu teuer“ - weil ein ganz einfacher Kalk kostet ja nicht viel, nicht mal 20 Cent das Kilo, das heißt unter 200 Euro die Tonne, der Algenkalk liegt bei 500 Euro, also 50 Cent das Kilo: wenn ich die Nährstoffe zukaufen müsste, die ich dadurch reinkriege, durch den Algenkalk, und die Nährwerte – auch mit den Algen selbst -, wäre ich beim Zehnfachen des Preises. Das heiß, wenn ich meine Pflanzen wie meine Tomaten selber essen will, dann gebe ich denen das Beste, denn ich will auch das Beste essen. Denn am Markt kann ich das nicht kaufen, das kriege ich nicht! Auch die großen Gemüseerzeuger wie die Behr AG die auf paar hunderttausend Hektar Gemüse erzeugt in Europa, die werden keinen Algenkalk nehmen, das ist denen zu teuer, also hab ich nie diese Nährstoffe. Wenn ich als Verbraucher den Höchstwert an Nährstoffen haben will, als Verbraucher, als Mensch oder Tier, will ich natürlich so viele Nährstoffe und Elemente aufnehmen wie ich kann. Und das kriege ich, wenn ich meine Pflanzen gut füttere, dann habe ich das Beste, ich was kriegen kann. Denn ich weiß, was ich denen gebe. Und dann kann auch eine Blattlaus oder

irgendein bisschen Pilz meinen Pflanzen nichts anhaben, weil die so gesund sind. Und wie gesagt, das bisschen, das dann an Schädlingen entsteht, das bekomme ich ganz schnell und kostengünstig weg.

*Bei Algenkalk klingeln die Alarmglocken: Die kommen aus dem Meer – wie ist es mit Mikroplastik und Schadstoffbelastung aus dem Meer?*

Wir haben bis jetzt in unserem Algenkalk und unseren Algen noch kein Mikroplastik festgestellt. Wobei ich bewusst sage: bis jetzt noch nicht. Ich behaupte, das wird in Kürze sicherlich nicht so bleiben. Das wird sich verändern. Wir haben heute schon Mikro- und Nanoplastik überall. Wir haben es ja schon im Menschen, in der Leber und in den Innereien gefunden, in Österreich hat man ja schon bei Kindern Plastik in der Leber, in den Nieren gefunden. Das muss man sich mal vorstellen – wir sind ja schon verseucht. Und wenn ich heute sehe, wie viel Nanoplastik wir – nicht nur Mikroplastik, das sieht man ja gar nicht mehr -, alleine, was wir bis jetzt schon in diesen Erdball eingebracht haben, und jeden Tag, wo wir uns mit Flüssigseife waschen, und die Waschmaschine anstellen, hauen wir immer mehr Mikro- und Nanoplastik in die Umwelt. Wir wissen es schon gar nicht mehr. Die Fische haben es mittlerweile auch. Also Sie kriegen ja keine Erde mehr, selbst wenn Sie im Geschäft beste Komposterde kaufen, wissen Sie ja gar nicht, ob da Mikroplastik drin ist. Mikro- oder Nanoplastik bekommen wir nur raus, wenn wir die Erde verbrennen. Anders kriegen wir das nicht aus der Erde raus. Und das können wir nicht tun, denn dann sind unsere organischen Dinge alle weg. Und daher können wir im Moment nur beten, dass es so bleibt, denn garantieren, dass das Mikroplastik draußen bleibt, können wir nicht. Und deshalb: Ihre Alarmglocken, so gut sie sind, wie wollen wir das verhindern. Wenn Sie es wissen, sagen Sie es mir. Also ich geb mir größte Mühe! Wenn ich heute mit meinem Hund über die Felder spazieren gehe, finde ich kein Feld, in dem nicht Plastikteile rumliegen. Sichtbare! Von den unsichtbaren brauchen wir gar nicht reden. Da liegen Folien, da liegen Pappbecher oder Plastikbecher, da liegen sonstige Dinge rum, da magst gar nicht hingucken. Ich gehe schon immer und sammle, ich hab immer eine Tüte dabei und sammle das auf und bringe das in den Container, aber das Nanoplastik das sehe ich ja gar nicht. Darum kann ich sagen: Wir haben noch nichts gefunden. Wir machen natürlich Analysen bei allen unseren Produkten. Wir haben in den Algen und dem Algenkalk - in dem frischen und dem alten und in dem frischen, wir müssen unterscheiden zwischen frischem Algenkalk und dem abgelagerten Algenkalk – bisher noch keine Plastikteilchen oder Nanoplastik gefunden. Das kann ich mit Fug und Recht behaupten. Ob das so bleiben wird, weiß ich nicht. Aber wenn wir es nicht können, können es die anderen auch nicht. Und damit müssen wir leben, das haben wir geschaffen. Wir müssen aufpassen. Und deshalb ist es ja so wichtig, das wir dazu übergehen, uns selber zu ernähren. Und wir können uns von einem kleinen Balkon, von ein paar Quadratmetern, kann man zumindestens sein Greenery erzeugen, wie man so neudeutsch sagt, dass man zumindestens seine Grünspeisen hat als Beilage. Ein Veganer wird sicherlich nicht davon leben können, der bräuchte größere Flächen. Besser weiß ich's im Moment auch nicht.

*...ist abhängig von der Größe des Balkons und wie wir diesen Platz ausnutzen. Wenn wir einen größeren Balkon haben und auch vertikal gärtnern, dann ist da sehr viel möglich.*

Natürlich! Da bin ich voll bei Ihnen. Ich hab ja bei mir auch schon so eine Leiter gemacht, praktisch so einen Terrassengarten an die Wand gemacht, da hab ich drei Container übereinander stehen, die werden auch als Baukisten bezeichnet, weil ich auch gerne meine Kräuter züchte, und ich muss die Kräuter gesondert in eine Kiste tun, obwohl man sagt, Kräuter soll man beipflanzen. Wenn ich im Garten, im Freiland, Erdbeeren habe, da pflanze ich Zwiebeln oder Knoblauch dazwischen. Aber diese Kräuter, die Düfte entwickeln - und das hat Helmut Snoek auch mitentwickelt und erfunden, oder erforscht, nicht erfunden, das war ja schon da -, dass die Kräuter und Duftpflanzen ihre höchste Wirkung entfalten, wenn sie schwach gedüngt werden. Deshalb muss ich die Kräuter schwächer, anders düngen als meine Esspflanzen, also meine Nahrungsmittel, die will ich ja voll stark machen, damit die Pflanze nicht alles verbraucht und mir was über lässt, ich brauch ja auch noch Stoffe, die die Pflanze nicht hat, die über sind, die soll sie mir geben. Bei den Kräutern will ich aber was anderes: Wenn sie duften sollen oder wenn sie ihre Aromen entwickeln sollen, tun sie das nur, wenn sie schwächer gedüngt werden. Deshalb kommen sie ja auch auf kargen Böden besser klar, als unsere Salate zum Beispiel. Und deshalb muss ich die getrennt in Kisten halten. Wenn ich den Knoblauch stark haben will, dann pflanze ich den nicht zusammen mit einer Tomate, weil die Tomate dünge ich anders als den Knoblauch. Deshalb gehe ich in Reihen vor und sage, in der unteren Reihe habe ich meine Kohlpflanzen, in der zweiten Reihe meine Kräuter, die schwach gedüngt sind, und da drüber habe ich meine Salate. dass die Kräuter dazwischen auch Feinde abhalten. Zum einen Teil halten sie durch die Duftstoffe Fressfeinde und Krankheiten ab, zum anderen sind sie so genannte Synergisten, die den Pflanzen helfen, sich selber zu stärken und besser zu wachsen. Die kommunizieren ja auch miteinander, wie wir mittlerweile wissen. Aber nochmal zurück zum Algenkalk: Mit dem Algenkalk kann ich die besten und nahrhaftesten Pflanzen erzeugen und die will ich ja haben. Aber wie lange der noch plastikfrei bleiben wird, kann ich Ihnen nicht beantworten. Und ob wir diese Nährstoffe mal von anderen Planeten runterholen, weiß ich nicht. Soweit zur Beantwortung ihrer Frage. Was fehlt uns noch von dem was wir ansprechen wollten?

*Wir wollen's möglichst praktisch haben. Sie haben ja schon erzählt, dass sie gegen Blattläuse, Spinnmilben und gegen alles empfehlen Sie die Pflanzenkräuter, die wir uns natürlich auch draußen sammeln könnten, die Sie aber auch für Städter anbieten, die vielleicht nicht draußen sammeln, weil sie die Pflanzen vielleicht auch noch nicht erkennen oder nicht wissen, wo ein großer Bestand ist, weil man reißt ja nicht einzelne Pflanzen raus, sondern nur aus einem großen Bestand. Sie können uns helfen, in dem sie die Kräuter, die gut sind zur Pflanzenstärkung getrocknet, beziehungsweise in flüssiger Form zur Verfügung stellen, so dass wir die dann anwenden können. Am besten gespritzt. Und da empfehlen Sie uns die Brennnesseln und den Ackerschachtelhalm.*

Unter anderem, wir haben natürlich auch noch Baldrian und andere Dinge...

*...ja, wir wollen erstmal einfach anfangen.*

Okay! Einfach heißt, Sie können natürlich die einzelnen Kräuter auch trocken kaufen und dann mischen, wenn Sie die Rezepturen haben. Die finden Sie ja bei uns teilweise im Internet oder eben in den Fachbüchern. Da steht drin, welche Teile sie

was mischen müssen, weil man ja nicht nur Kräuter mischt, sondern da gibt man auch ein bisschen Kalk oder Steinmehl bei, dann hält sich das besser auf den Blättern und so weiter, das ist vorteilhaft, gerade gegen Fressfeinde. Nicht gegen saugende Insekten sondern gegen fressende Insekten – dann ist die Oberfläche härter, dann beißen sie nicht mehr. Also generell können Sie diese Brennnessel- und Ackerschachtelhalm-Extrakte gegen alle Insekten anwenden und stärken gleichzeitig die Pflanze damit. Und das ist kein Gift.

*Und das kommt aus einer Gegend, die relativ unbelastet ist?*

Also unbelastet ginge nur, wenn es aus einem Keller käme oder aus einem Gewächshaus, das keimfrei ist. Dann müssten wir überall Reinräume haben. Ob uns das auf Dauer hilft....

*….naja, dann fehlt wieder die Sonne, das wollen wir auch nicht.*

...die kann man ja reinkriegen, künstliche Sonne geht ja auch, denken Sie an die Cannabis-Leute, die kaufen übrigens gerne die Algen, als Düngemittel, die die im Keller unter Lampen ihre Pflanzen erzeugen. Aber das gehört hier nicht her.

*Ist aber ein spannendes Detail Herr Schlicker. Wo kommt denn Ihr Gesteinsmehl her?*

Das **Gesteinsmehl** kommt teilweise aus den Alpenländern, dort wo Gesteine abgebaut werden und wo beim Steinabbau Abfälle entstehen und die werden gemahlen. Da gibt's sogar die Firma Lithos, die das erzeugt. Alle unsere Produkte sind mit Analysen und Zertifikaten versehen. Das heißt, wenn bei uns ein Produkt eingekauft wird, dann muss das Zertifikat dabei sein. Die Analyse, die vom Labor erstellt wurde, welche Inhaltsstoffe drin sind, das muss dabei sein. Ohne anerkannte Laboranalyse geht bei uns nichts ins Haus und auch nichts raus. Das heißt, diese Mehle sind insofern sauber, wie das bei uns auf diesem Erdball technisch machbar ist. Das muss man wohl heute dazu sagen. Mit dem Steinmehl beschäftigen sich wie gesagt zu wenig Leute. Es ist das preiswerteste Mittel und ein Allrounder. Für uns ist es ein Grundnahrungsstoff. Wenn ich meine Kübelpflanzen vorbereite zur Grundversorgung, kommt wie gesagt unten eine Laubschicht rein, dann kommt ein bisschen gröberer Sand und dann kommt mein Mutterboden und in dem Mutterboden ist jede Menge Steinmehl mit drin. Und wenn ich ein Pflänzchen einsetze, wenn ich das aus meinem Anwuchstopf frisch pikiert in den größeren Topf setze, mache ich ein Pflanzloch und das wird erstmal mit Steinmehl ausgepudert. Dann wird das Pflänzchen genommen und erstmal in die Meeresalgen getaucht, in die Flüssig-Alge tauche ich die ein, und lass das ein bisschen ansaugen, so nach Gefühl, zwei, drei Minuten, lass ich das in diesen Algen und tu es dann in das gepuderte Loch und drücke das dann an – das wächst, da können Sie dabei stehen und zugucken. Vor allen Dingen: Die Algen sorgen dafür, dass sich das Wurzelwachstum fast verdoppelt. Und wenn ich dann natürlich genug Nahrungsmittel im Wurzelbereich habe, wachsen die auch gar nicht mehr nach unten. Dann bleiben die in einer bestimmten Höhe. Meine Tomaten haben nie tieferes Wurzelwerk als 15 Zentimeter. Das liegt aber daran, dass ich, in dem Moment, in dem ich was entnehme, wieder etwas flüssig zuführe. Und ich mache eine Düngung immer an Blatt und Boden parallel, weil eine Blattdüngung ersetzt

keine Bodendüngung. Aber die Blattdüngung hilft mir sofort, zum Beispiel im Sommer: Ich hatte das ein paar Mal, dass ich nach Hause kam, da standen die Pflanzen ja den ganzen Tag in der Sonne und waren welk abends. Weil die Sonne entnimmt denen so viel Wasser, das können die gar nicht nachführen, also muss ich die gießen und das dauert eine ganze Weile, bis die straffer werden und nach einer halben Stunde bis Stunde stehen die Blätter schon wieder, wenn die vorher den Kopf hängen ließen. Und wenn die Blätter sich wieder richtig aufgestellt haben, bekommen die eine kleine Blattdüngung, 0,5 Prozent, ganz fein – nicht so, dass es wegfließt, sondern dass nur so ein Hauch drauf ist. Wie ein Nebel auf den Blättern. Und dann können Sie sehen, wie die Blätter sich entfalten. Wie Farbe und Stärke entwickeln. Und dann erkennt man: Da entwickelt sich der Geschmack. Man bekommt ja ein anderes Feeling dafür, man ist ja jeden Tag mit der Pflanze in Berührung. Und die merken ja auch, wenn man sie anfasst. Streichelt, wohlgemerkt! Um das Ganze noch mal einfacher zu sagen, weil Sie das ja praktisch haben wollen: Das A und O im Pflanzenbereich ist der Boden. Wenn ich einen guten Boden habe, das ist die Basis. Das ist wie beim Hausbau das Fundament. Wenn ich das nicht vernünftig schaffe, kriege ich auch keine vernünftigen Pflanzen. Wenn ich den Boden nicht selber machen kann, so wie Sie es machen, schön meinen Kompost selber erzeugen kann, darauf angewiesen bin, zu kaufen, dann ist es schon schwierig. Dann muss ich darauf achten: Die Biotonnen-Komposter heute sind alle voll mit Plastik. Das Plastik wird nicht rausgenommen, kann ja auch nicht, wenn es da drin ist. Deshalb wäre es wichtig zu schauen, wo kommt der Kompost her, wenn ich kein Plastik drin haben will. Am besten ist, ich mach eine Mixtur. Ich bereite mir selbst ein bisschen Kompost zu, soweit das möglich ist, und versuche ein bisschen saubere Pflanzerde dazu zu kaufen, von der ich weiß, wo sie her ist. Oder ich gehe zu einem Bauern, nehm mir da was weg und geb dem ein paar Euro dafür. Oder zu einem guten Gärtner, der weiß auch, was gute Erde ist. Einem Baumarkt würde ich so nicht trauen, außer es ist eine Analyse dabei. Und der ist auch teuer. Also beim Boden ist selber machen besser als kaufen. Und dann wie gesagt ein bisschen Kalk dazu, ich kann nicht überdüngen, also kann nichts passieren, und dann einen kleinen Langfrist-Dünger rein, Mittelfrist-Dünger, Pflanze drauf, Steinmehl dazu, bisschen flüssige Algen ins Wurzelwerk. Kommen lassen. Die ersten zwei Blätter bekommen dann ein bisschen Blattstärkung. Die zweiten zwei Blätter: Blattstärkung. Mausohren: Blattstärkung. Bevor die anfangen zu blühen: kleine Blattstärkung. Ich hab ja genug Mittel, das ist ja sehr ergiebig, ich komme ja weit damit. Dann entstehen auch gar nicht erst die großen Probleme. Und dann, wenn ich die Reife habe und Ernte entnehme – ich lasse immer elf bis zwölf Rispen Tomaten wachsen und dann kappe ich die oben, dann sind die unterm Dach, also zwölf solche Rispen an Tomaten, dann sollte man aufhören, mehr passt in meinen 20-Liter-Eimer nicht rein, aber das reicht ganz schön. So, und wenn ich eine Rispe entnehme, dann kriegen die jedesmal wenn ich etwas entnehme, eine Flüssigdüngung. Und wöchentlich kriegen die bei mir eine Blattdüngung. Und wie gesagt: Wenn sie Stress hatten, bei zu viel Sonne oder Trockenheit, weil nach drei, vier Stunden ist ja so ein Topf ausgetrocknet, dann ist das Wasser ja weg und die wird oben welk. Wenn die Tomate zwei, drei Stunden in der Sonne steht, kommt ja nichts nach, ich kann ja nicht jede Stunde oder jede Viertelstunde gießen, so oft bin ich ja nicht zuhause. Also wenn sie Stress hatten, und Stress ist ja Hitze und Trockenheit, dann kriegen die Wasser erstmal, ganz klar, kriegen `ne feine Erddüngung unter einem Prozent und dann nochmal eine Blattstärkung. Auch fein. Weniger ist mehr. Lieber öfter, häufiger und weniger düngen, als einmal viel. Viel hilft nicht viel, das gilt hier nicht.

Sukzessive, so wie die Pflanze wächst, immer ein bisschen, aber kontinuierlich. Und das kann man, wenn man es wirklich gut macht, auch auf Balkonien sehr preiswert machen. Wie gesagt, das ist sehr ergiebig und sparsam alles und man braucht ja nicht viel. Wenig. Wenn die Grunddüngung vorhanden ist und das was ich entnehme ein bisschen nachfüllen. Wenn ich überlege: Wenn ich bei meiner Tomate eine Rispe entnehme, ist das ein Fingerhut voll, was ich denen an Nährstoffen gebe, mehr nicht. Und das verteile ich oben drauf, mit dem Wasser wird das eingegossen und dann kriegen die 0,5 Prozent Blattstärkung. Ist auch gleichzeitig eine Blattdüngung. Und wenn ich dann meinen Ackerschachtelhalm nehme, oder meine Brennnessel, und dann noch ein bisschen 0,05 % Algen flüssig dazu gebe – ich kann alle Produkte mischen, denn das sind organische Dinge, da kann nichts passieren, ganz im Gegenteil, die fördern sich gegenseitig nur und werden dadurch besser -, wenn ich das dann noch dabei mische, dann habe ich eine Superernährung und eine Superstärkung, und bin gewappnet gegen alle Feinde. Wobei es gibt noch einen Punkt: Es gibt einen Fall, wo ich mit allen Mitteln nicht helfen kann, das ist, wenn ich Viren habe. Wenn ich Viren im Erdboden habe und die Pflanzen nicht nur schwächeln, sondern alle kränkeln, also die ganze Partie, dann ist was in der Erde drin, dann gehe ich her und schmeiße alles in den Abfall. Entweder verbrennen oder wie gesagt in den Abfall. Bloß nicht in den Kompost. Dann sind da Viren drin, die krieg ich nicht kaputt, da gibt's noch kein Mittel für, wissen wir noch nicht. Und dann gibt's noch zwei, drei Krankheiten bei Büschen, wie bei der Kirsche, wo einzelne Äste absterben, das ist auch mit `ne Viruskrankheit, die muss ich abschneiden und verbrennen, oder direkt in die Mülltonne geben. Das sind so die Fälle wo Viren im Spiel sind, wo ich tatsächlich nicht mehr helfen kann, egal mit welchem Mittel. Die gibt es auch, aber die sind ganz ganz selten. Wobei ich selbst bei meinen gut gepflegten Kirschbäumen ab und zu mal einen Ast wegschneiden muss. Da muss man dann sagen, okay, radikal ab. Aber ansonsten ist es wie beim Menschen: Ist der Mensch gesund, freut sich der Hund, oder umgekehrt oder wie war das? Ist die Pflanze gesund, freut sich der Mensch. Freut sich der Mensch, freut sich die Pflanze.

*Mir hat gut gefallen, dass Sie eindeutig gesagt haben, dass wir bei der organischen Düngung nicht überdüngen können, bei der chemischen, mineralischen Düngung passiert das. Sie können gerne nochmal ausführen Herr Schlicker.*

Man kann natürlich auch organisch überdüngen, wenn ich halt nur organischen Dünger rein gebe, das ist ganz klar. Dann ist da auch kein Bodenlebewesen drin oder sonstwas, aber normal nicht. Man muss eine Feinheit festhalten: Ein organischer Düngung besteht natürlich auch aus mineralischer Düngung, weil Sie sagten „mineralisch" - mineralisch heißt nicht chemisch. Das Steinmehl ist ein Mineral. Und das ist ein Naturprodukt. Das gehört zu meiner organischen Düngung. Chemisch heißt für mich immer: wasserlösliche Dinge. Das sind künstlich erzeugte Nährstoffe und die sind schnell wasserlöslich und sind auch schnell weg, kann man gut feststellen. Wenn man Blumentöpfe hat und die wässert und in den Auffangbehältern trocknet das Wasser weg und dann bleibt nur noch irgendwelches weißes Pulver oder weiße Ränder oder sowas, dann sieht man, das sind die Nährstoffsalze, die sich da ablagern, die nicht mit verdunsten und die sind ausgewaschen – das trifft bei der organischen Düngung nicht zu. Um das auch nochmal zu sagen: Normal stimmt das schon, dass es beim organischen Dünger keine Überdüngung gibt, aber zu viel ist zu viel. Das ist wie beim Essen: Man sollte

aufhören, wenn man satt ist – es hat keinen Zweck, dann nochmal nachzustopfen. Also weniger ist immer mehr. Für den Ungeübten: Der muss kein Gärtner sind, der kann mit organischer Düngung keinen Fehler machen, da kann er lieber einen Schnaps mehr machen, als zu wenig, das stimmt schon. Aber hier gilt: Weniger ist mehr, ist ja auch preiswerter. Und das ist das Schöne: nicht viel hilft viel, sondern weniger, dosierter – das ist die Kunst!

*Wunderbar Herr Schlicker. Sie waren schön praktisch zum Schluss, sehr schön.*

Ach so, Sie haben sich an meinen Handlauf erinnert. Ja das liegt daran, das Thema interessiert mich, gerade was das Stadtgrün angeht, da ist viel zu machen und da müssen wir hin. Es ist natürlich so, ich muss da ein bisschen Wert drauf legen, weil ich bin Gewerblicher, das ist der Unterschied zum normalen Anwender, der ist ja Verbraucher. Der wird anders behandelt als wir: Wenn wir einen Fehler machen, kostet uns das gleich Geld. Der Gewerbliche sagt, okay gut, dann schmeiß ich's eben weg. Wobei wir viel zu viel wegschmeißen, aber das ist ein anderes Thema – wenn wir einen Fehler machen, bekommen wir eine Abmahnung, dann kostet uns das gleich Geld. Die Basis für unser Handeln ist immer das Recht – das Recht der Bundesregierung und das Recht der EU. Das müssen wir voraussetzen. Und dann gibt es die Gesetze, wie hier jetzt speziell den Pflanzenschutz. Es gibt auch das Düngemittelgesetz und – naja, wissen Sie ja alles. Bei uns ist alles geregelt. Bis auf das, was nicht geregelt ist. Und dann gibt es immer noch viel zu viele Lücken. Und die werden halt immer von denen genutzt, die es nicht gut mit uns meinen.

*Vielen Dank Herr Schlicker, dass Sie uns natürliche Produkte vorgestellt haben, natürliche Wirkstoffe.*

Ich habe nicht alles geschafft, denke ich, aber wer möchte: es gibt viel nachzulesen. Und schreiben Sie uns oder mailen Sie uns, wir geben Ihnen auch Rezepte und so weiter raus. Und wie gesagt: Die Bücher sind zum großen Teil schon über 30 Jahre alt und gelten immer noch. Da sind viele alte Rezepturen drin, die heute gar nicht mehr so aktuell sind. Obwohl sie jetzt wieder aktueller werden, als wir denken.

*Sie haben heute geworben für Steinmehl, Algenkalk, Brennnessel, Ackerschachtelhalm...*

...und Algen! **Algen** sind mein Lieblingsprodukt. Wenn ich auf Ausstellungen gehe, nehme ich die Algen auch und esse die vor den Leuten. Denn die gleichen Algen, die wir den Pflanzen geben, fest oder flüssig, die haben wir als Tierfutter, die werden dann nur etwas mehr gesäubert und die gleichen Algen werden vom Menschen gegessen, die dürfen wir aber nicht für den Menschen verkaufen. Die Japaner essen die gerne und die Isländer oder Schotten, und man sieht: Es entwickeln sich auch immer mehr Lebensmittel aus Algen und Tieren, die mit Algen gefüttert werden. Es gibt in Schottland eine Insel, da hat man es geschafft, Schafe so zu züchten, dass sie die Meeresalgen direkt fressen können. Wobei die Algen, die wir haben, die sind ja gewaschen, die sind gereinigt, da ist das Salz entfernt, sonst könnten wir die den Pflanzen gar nicht geben. Die Schafe, die man dort züchtet, können die Meeresalgen so fressen, mit dem Salz. Die haben sich so weiter entwickelt, dass sie mit dem Salz umgehen können, was jedes Tier umbringen würde. Uns auch als Menschen. Die können die fressen. Und Islandpferde, die mit Algen als Futterzusatz

gefüttert wurden - maximal 10 Prozent der Futtermenge pro Tag -, die haben nie in ihrem Leben einen Tierarzt gesehen. Die Vitalität ist da, die sind so stark, die brauchen den nicht. In den Algen ist alles drin, was man braucht. Und das ist bei uns Menschen das Gleiche: Pflanze, Tier, Mensch - alles das Gleiche. Wenn wir nur das essen würden und ein paar Ballaststoffe noch dazu, würde es uns gut gehen. Bräuchten wir auch keinen Arzt. Darf man gar nicht so laut sagen. Aber gut. Algen werden ja teuer als Nahrungsergänzungsmittel angeboten und was da alles verkauft wird – alles gar nicht notwendig. Wie gesagt, ich hoffe, ich konnte ein bisschen was rüber bringen, es sollte keine Verkaufsschau werden, es sollte nur mehr Informationen sein, und Leute, die sich damit beschäftigen und sowas mögen, und daran interessiert sind, sich so gut wie möglich gesund zu ernähren, die möchte ich ansprechen, die möchten wir ansprechen. Und ich möchte, dass die Städte grün werden! Wobei ich beim Thema Grün den Schwerpunkt mehr auf essbare Pflanzen lege, als auf Zierpflanzen, schöne Sträucher und Büsche. Mailand und Singapur machen es uns vor, da gibt es Riesenhochhäuser, da erkennen Sie das Haus gar nicht mehr, so grün ist das. Man hat das erkannt, wo es hingeht. Nicht nur für die Ernährung, sondern auch für das Klima in den Städten.

Liebe Zuhörer, ich hoffe, ich konnte Ihnen etwas an die Hand geben, dass Sie demnächst mal zu uns kommen, zu unseren Meetings oder zu Besuch, und dann können wir persönlich über das Thema sprechen. Sie dürfen mich auch gerne mal anrufen, ansprechen, auf Messen sowieso, ich bin immer bereit mein Wissen und das was ich habe, weiter zu geben. Es geht um die Sache, um gesunde Ernährung. Und unsere Zukunft. Bleiben Sie gesund und wie ich immer sage: ein guter Mensch! Das gilt auch für Sie Frau Schattling.

*Danke Herr Schlicker, ich ruf Sie ganz sicher wieder an. Danke fürs Zuschauen, danke fürs Zuhören, auf Wiedersehen!*

Was schön, mitzuarbeiten!

*Danke Herr Schlicker, es war mir ein Vergnügen. Wiedersehen, Tschüss.*

Webseite
Shop

**Kongressangebot 10 % Rabatt auf pflanzenstärkende, düngende und schädlingsabwehrende Produkte von Snoek Naturprodukte**
Z.B. Brennnessel- und Ackerschachtelhalmextrakte oder Trockenkräuter für Jauchen, Algenkalk, flüssiger Bio-Dünger Vinalga und Meisterdünger flüssig, fester Bio-Dünger Meisterdünger fest.

Kongressangebot: **10 % Rabatt für Erstbesteller**

Es gibt zwei Varianten:

1. Online: Wer Produkte testen möchte, kann sich hier auf der Webseite belesen und diese hier im Shop mit Rabatt-Gutschein „Bio-Balkon10“ ordern (Eingeben in das Feld Bemerkungen).

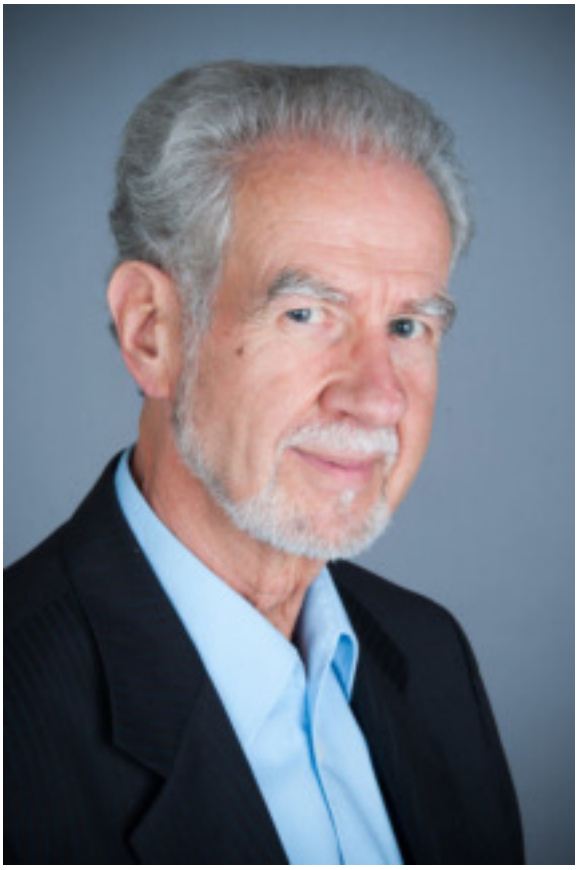
2. **Gern berät Euch Kurt Schlicker über Telefon. Wer dieses Interview gehört hat, weiß, dass Herr Schlicker Ahnung hat und gern und ausgiebig über biologische Pflanzenstärkung und Schädlingsvergrämung spricht, kompetent und ausführlich berät. Ihr könnt von diesem telefonischen Beratungs-Angebot gern und ausgiebig Gebrauch machen. Ihr erreicht ihn unter der Telefonnummer 0176-55798485 von Mittwoch bis Freitag 14 bis 17 Uhr.**

3. Anfragen zu Schädlingen und Inhaltsstoffen über Mail info@snoek-naturprodukte.de. **Gern berät Kurt Schlicker.**

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten

# 21. Prof. Dr. Jörg Spitz/Birgit Schattling

## Umweltmedizin: gesunde Ernährung vom Balkon



Herzlich willkommen zu einem weiteren Spitzengespräch in der Akademie für menschliche Medizin. Heute gibt's was ganz Besonderes – wie eigentlich immer, wir haben immer etwas Besonderes -, ich hab die Frau Schattling hier: Sie wird uns reichlich berichten aus ihrem Erfahrungsschatz, wie man keine ganze Gärtnerei braucht, keinen ganzen Wald, kein ganzes Feld, sondern nur einen kleinen Balkon um dennoch mitten in der Natur zu leben, man sieht es auf dem Bild, und um zusätzlich auch noch davon zu profitieren und zu gärtnern. Herzlich willkommen Frau Schattling.

*Schönen guten Tag, vielen Dank für die Einladung. Ich freu mich total, dass ich über mein Herzensthema „Biologisches Gärtnern auf dem Balkon" sprechen darf.*

Ja, das ist sehr schön, dass Sie diese Spezialität entwickelt haben. Wir sind ja in der Akademie schon lange auf dem Trip Umwelt&Co. Wobei die große Umwelt uns gar nicht so sehr interessiert. Natürlich ist es traurig, wenn in den Weltmeeren die Plastikflaschen zerschreddert werden und wieder als Miniplastik zurück kommen –

was für uns klar geworden ist, dass für unser Wohlbefinden die kleine Umwelt in der wir leben, viel viel wichtiger ist, als die große Umwelt. Und das zweite, das phänomenal ist: dass wir diese kleine Umwelt um uns herum beeinflussen können. Und da haben Sie einige Ansätze, die recht interessant sind.

*Für mich ist es so, dass wir ohne Fahrerei, ohne dass wir in den Wald oder in den Stadtpark fahren, Natur erleben. Wir gehen hinaus auf unseren Balkon, den wir begrünt haben, den wir uns als Wohlfühloase gestaltet haben, als Entspannungsort, als Kraftort, und wir haben dort eine schöne Sitzecke, wo wir uns hinsetzen und genießen können, wo wir die frische Luft einatmen können, die unsere eigens gepflanzten Pflanzen ausströmen. Wir können die Terpene einatmen, die gesund sind. Wir können schauen, wie alles wächst, wie aus einem kleinen Samenkorn ein Sämling kommt, wie die Blätter immer größer und größer werden, wie die Pflanze sich entfaltet, wie die Blüten und dann die Früchte kommen. Immer kommen Bienen, Hummeln und andere Insekten vorbei, das ist einfach so schön zu beobachten. Wir können dann irgendwann ernten und wir können dann unsere Pflanzen weiter stehen lassen, wie sie dann wieder vergehen, und wenn wir ganz viel Glück haben, können wir Vögel beobachten, die sich die Samen heraus picken – das ist dann der absolute Hochgenuss, nochmal zu sehen, wie die Vögel nicht nur an die Futterstelle gehen, sondern auch an die eigens angebauten Pflanzen. Sei es an die Sonnenblumen, da gehen bei mir gerade Mitte August schon die Grünfinken ran und die Stieglitze. Das sind beides wunderschöne Vögel, und ich kann hier auf meinem Balkon beobachten – hier summt gerade schon wieder eine Hummel in der Kürbisblüte, die ich als Deko rangesteckt habe, das ist eine Hokkaido-Kürbisblüte, hier ist nämlich gerade alles zugewuchert mit Hokkaido-Kürbis – aber diese Stieglitze und Grünfinken, die gehen eben an die Sonnenblumen ran, an die Kornblumen, an den Baumspinat – das alles kann man beobachten und das ist einfach großartig.*

Klingt unheimlich interessant! Bevor wir jetzt in die vielen attraktiven Details gehen, noch was ganz Technisches: wie viele Quadratmeter haben Sie denn da auf ihrem Balkon zur Verfügung?

*Ich wohne ganz zentral in Berlin, der Kudamm ist zehn Minuten entfernt, ich habe auf diesem Balkon vier Quadratmeter, das ist ein ganz normales Standard-Maß. Vier Quadratmeter ist klein, der Balkon ist eingebaut, also hat ein kleines Dach drüber, ein Viertel dieser vier Quadratmeter ist südseitig gelegen, was ein Vorteil ist bei den Lichtverhältnissen und dann habe ich noch einen langgestreckten Balkon auf der Westseite mit fünf Quadratmetern. Ich hab auf diesen beiden Balkonen und in meinen Wohnungen die ich davor hatte, so viele Erfahrungen mit biologischem Gärtnern sammeln dürfen und ich weiß, da kann man so viel machen – für das eigene Wohlbefinden, um etwas zu ernten und um Tiere anzulocken, was einfach ein Hochgenuss ist.*

Seit wann sind Sie denn auf diesem Trip?

*Online bin ich mit dieser Sache seit 2017 unterwegs: Ich organisiere die Bio-Balkon-Kongresse, davon habe ich bisher drei organisiert, immer im Frühjahr und arbeite gerade am vierten Kongress.*

Ja, wobei sich meine Frage weniger auf die mediale Präsenz bezog, sondern wie lange sind Sie denn schon mit dem Gärtnern unterwegs?

*Ich gärtnere schon immer! Ich bin einer Familie aufgewachsen, die im Haus mit Garten wohnte, wo ich immer mitgeholfen habe. Ich durfte ein eigenes Beet pflegen und war immer involviert. Wir haben damals zu DDR-Zeiten eben noch Selbstversorgung betrieben, das ist mir in Fleisch und Blut übergegangen.*

Da passt also der alte Spruch „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ oder was Hänschen schon gelernt hat, das kann der Hans hinterher auch, und um so schlimmer ist es ja eigentlich, dass heute viele Kinder ganz ohne jegliche Information aufwachsen – die können einen Blumenkohl nicht von einer Rose unterscheiden, weil sie beides nie gesehen haben. Also von daher ist das für mich ein doppeltes Anliegen, diese Informationen über die Akademie weiter zu geben, weil wir gesehen haben, dass das Gesundheitswissen in der Bevölkerung grottenschlecht ist. Nicht weil die Leute dumm wären, sondern weil sie die Informationen nicht mehr bekommen. Das hat vielfältige Gründe. Angefangen bei den Medien, die über wer weiß was berichten, aber nicht über solche Dinge, bis eben hin zu den Familien, die man heute Patchwork-Familien nennt – das ist zwar alles gut und schön, aber wenn es keine Oma, keinen Opa und sonst niemanden gibt, der diese alten Traditionen beherrscht, damit noch aufgewachsen ist, dann kann eine allein erziehende Mutter ihren Kindern auch nicht geben und dann bekommen wir eine zunehmende Verarmung beim Gesundheitswissen. Wobei es beim Thema Gesundheitswissen jetzt nicht darum geht, dass man statt einem Fieberzäpfchen einen Wickel an die Beine macht, sondern Gesundheitswissen ist eben auch das, was den Alltag angeht: dass ich meinen Hintern bewege, dass ich was Anständiges esse und so weiter und so fort. Und von daher finde ich den Ansatz den Sie da mitten in der Großstadt haben – ich hatte schon gedacht, Sie sind irgendwo auf dem Dorf oder so -, aber Sie sind mitten in Berlin, in diesem Moloch Berlin (lacht)…

*Ganz genau, ich bin mitten in der Stadt. Und mein Projekt ist vielfältig, ich bin mir ganz bewusst, dass wir über den Balkon auch Kinder an die Natur heranführen können, zeigen können, wie Nahrungsmittel produziert werden, wann die Erdbeeren reifen, wie eine Erdbeerpflanze aussieht, wie Bohnen wachsen, dass es Buschbohnen gibt, Kletterbohnen und Feuerbohnen, das kann man alles über den Balkon lernen! Jahr für Jahr kann man ändern, was man anbaut, und die Kinder bekommen das so nebenher mit. Und das ist für mich ein Riesenvorteil, ein Gewinn an diesem Projekt, dass ich damit eben anderen Familien zeigen kann, wie sie ihre Kinder an die Natur heranführen können und wie dadurch eine ganz natürliche Wertschätzung für unsere Lebensmittelproduktion und unsere einheimischen Nutzpflanzen entsteht. Man geht ganz anders mit diesen Lebensmitteln um, man weiß, wie sie erzeugt werden, wie lange das dauert, dass sie ursprünglich nicht in der Plastikverpackung sind, und dass man damit einfach nicht verschwenderisch umgeht.*

Was noch ein Aspekt ist: Es kommt dann auch automatisch wieder das Phänomen der Saisonalität rein. Es gibt Erdbeeren eben nur in einer bestimmten Zeit und nicht das ganze Jahr über – die aus Südamerika oder woher, diese Gummizwerge die da verkauft werden, die schmecken ja auch ganz anders als das, was man selbst vor

Ort produziert. Das ist also auch noch ein Phänomen, dass man sagen kann: Probier doch mal, wie das schmeckt. Und dann schmeckt das plötzlich ganz anders als diese Gummifrüchte, die man aus dem Supermarkt bekommt.

*Ich habe einen Sohn, der ist elf Jahre alt und der bekommt eben schon sehr lange mit, was man auf dem Balkon alles anbauen kann und es ist für ihn absolut selbstverständlich, dass man auf dem Balkon Äpfel ernten kann, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Thaibeeren, Hokkaidokürbisse haben wir immer, wir haben Buschbohnen, wir haben Erbsen – er lernt das alles so nebenbei. Er hat keine Angst vor Käfern, was auch ein Riesenvorteil ist, er traut sich, Regenwürmer anzufassen, Spinnen - alles über einen kleinen Balkon, nur weil wir beginnen, den zu nutzen. Wir haben auch diesen Spaßfaktor und den tollen Erfolg, dass wir unseren Kindern so viel beibringen können, ohne, dass wir irgendwo hinfahren müssen, ohne, dass die Schule in der Verpflichtung ist – wir brauchen diesen Teil nicht auslagern, an Kindergärten oder die Schule – sondern ich finde, wir Eltern sind in der Verantwortung, unseren Kindern zu zeigen, wie was wächst und wie unsere heimische Natur abläuft. Wie die Verbindungen sind, wie das System funktioniert – dieses System Natur, das kann man wunderbar auf dem Balkon spüren, damit arbeiten, damit spielen, da lernt man so viel fürs Leben.*

...ja, und nicht als trockenen Stoff aus dem Lehrbuch, sondern im wahrsten Sinne des Wortes schmackhaft! Gehen wir mal ans Eingemachte: Was braucht man denn alles außer einem Balkon, um auf diesem Balkon dann auch zu gärtnern?

*Man braucht vernünftige Balkonkästen, oder Pflanzgefäße ist noch besser ausgedrückt, ich empfehle immer große Pflanzgefäße mit Wasserspeicher – es ist in den Städten sowieso trockener, es wird immer heißer, und wir müssen aufpassen, dass wir halt nicht nur zum Knecht der Pflanzen werden, weil wir zu viel gießen müssen. Wenn man ordentliche Pflanzgefäße hat mit Wasserspeicher und die groß genug sind, damit man mehrere Pflanzen einsetzen kann, so dass sich ein System in diesem Pflanzgefäß bildet, dass das Wurzelwerk genügend Platz hat – das stabilisiert sich wunderbar in einem großen Pflanzgefäß. Nicht diese kleinen bunten Töpfchen, in denen überhaupt kein Platz ist, wo die Wurzeln sich nicht entfalten können, wo ständig das Gießwasser gleich verdunstet – ordentliche, große Gefäße sind die halbe Miete! Weiter muss man halt lernen, vernünftig zu gießen, dass man eben einmal richtig gießt und nicht immer nur so ein bisschen die Oberfläche benässen, was dann sofort wieder verdunstet, sondern Wasser muss in das Substrat, in die Erde hinein, zu den Wurzeln hin, und dann kann die Pflanze das Gießwasser auch aufnehmen.*

Können Sie nochmal zum Maß etwas sagen, was hätte denn ein anständiger Balkonkübel für Maße?

*Also mindestens 60 Zentimeter Länge.*

Und in der Tiefe?

*Also meistens hat man ja oben so eine Balustrade – 60 Zentimeter lang, 19 breit und 20 hoch ist schon ganz gut.*

Okay, durchaus handlich, also kein Kasten mit fünf Kubikmetern oder so...

*...nein. Noch besser ist, wenn man nicht 60 Zentimeter Länge nimmt, sondern einen Meter, die gibt es auch – zarte Frauen können da schon ein leichtes Problem bekommen. Und dann gibt es noch größere Pflanzgefäße, die man auf der Erde positionieren kann, in denen kann man dann aber wirklich was anbauen und vor allen Dingen auch beispielsweise einen Säulenapfel reinpflanzen, der einfach eine wunderschöne Optik bietet. Man kann die Apfelblüte beobachten und dann sieht man den ganzen Sommer über seine Äpfel reifen. Das ist schön, da kann man ein Apfelfest feiern. Wichtig ist: Je größer der Topf, desto stabiler ist das System.*

Bei Sträuchern und Bäumen hab ich ein gewisses Problem: Wie sieht das im Winter aus, müssen wir die reintun, gefriert das durch?

*Nein, ich selbst arbeite fast ausschließlich mit frostharten Pflanzen, also Äpfel sind frosthaft, die bleiben draußen stehen, das ganze Beerenobst ist frosthart, seiens jetzt die Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Thai-Beeren – die kann man alle draußen stehen lassen. Ich arbeite nicht mit Winterschutz, ich lasse die Kästen so wie sie sind draußen stehen, ich wickel keine Jute rum, ich mach oben kein Laub drauf, ich stelle die nicht mal in die Ecke, sondern sie bleiben bei mir am Standort. Und da ist dann auch wieder der Vorteil, wenn man große Pflanzgefäße hat, dauert es etwas länger, bis die einfrieren. Im Winter ist es wichtig, dass man dann an frostfreien Tagen einfach gießen muss – nicht so viel wie im Sommer logischerweise, aber an frostfreien Tagen muss man auch gießen.*

Aber das heißt ja doch, dass wenn man das einmal eingerichtet hat, die Arbeit durchaus limitiert ist. Ich muss also nicht im Herbst den ganzen Müll wegräumen und im Frühjahr wieder hinräumen, sondern ich richte mich ein auf meinem Balkon und dann kann ich - mit etwas entsprechendem Aufwand natürlich – zuschauen, wie die Dinge wieder wachsen im Frühjahr.

*Man kann sich den Balkon so gestalten, dass der ganz pflegeleicht ist. Es kommt eben darauf an, welche Ausrichtung man haben will. Wir haben jetzt gerade schon ziemlich viel über den Naschbalkon gesprochen, auf dem eben sehr viel Beerenobst zum Naschen ist, man kann auch sehr gut einen Kräuterbalkon einrichten, auf dem man die gängigen Küchenkräuter hat, davon sind etliche auch frosthart, wie der Schnittlauch, den kann man gut draußen lassen. Die mediterranen Kräuter muss man dann schon mit rein nehmen. Man kann Tomaten pflanzen, Tomaten sind auch nicht frosthart, das lernt man dann eben über den Balkon, dass man eben im Herbst die Setzlinge kauft oder sie sich aus Samen heran zieht. Die sterben dann spätestens mit dem Frost ab, wenn sie nicht vorher schon vertrocknet sind. Man man kann sich eine pflegeleichte Version mit Stauden machen, von denen man ernten kann, die wunderschön blühen, von denen unsere einheimischen Insekten sich ernähren. Und wenn man viel Glück hat, kommen eben Schmetterlinge, die fliegen bis in den sechsten oder achten Stock hoch, das ist nicht nur bei mir so, ich weiß das von sehr vielen anderen Balkongärtnern, ich hab eine große Facebookgruppe, wir tauschen uns aus, ich weiß, dass da so viel möglich ist. Und ich habe auf meinem Berliner Balkon die Ehre, dass ich schon 21 verschiedene Vogelarten begrüßen durfte...*

..oh das glaube ich Ihnen jetzt gar nicht. 21 Arten? In der Großstadt?

*...21 Arten, hier in Berlin im sechsten Stock. Das ist möglich.*

Das ist toll!

*In Stuttgart gibt's Bio-Balkons, die haben 17 Vogelarten zu Besuch, ein anderer 15 – es ist möglich, sogar in Stuttgart-City. Hamburg-City hat 14 Vogelarten, das ist toll sowas. Die darf man als Gäste auf seinem eigenen Balkon begrüßen. Das ist ein Vergnügen, das ist Freude!*

Wie viele Mitglieder haben Sie denn in Ihrer Facebookgruppe?

*Dort sind wir schon 1700.*

Und die sind alle mit dem Bio-Balkon unterwegs?

*Ja, es gibt natürlich verschiedene Ausprägungen – mir ist eben immer wichtig beim biologischen Gärtnern, dass man eben ohne Einsatz von Pestiziden giftfrei gärtnert, dass man kein Torf mehr verwendet und keinen synthetischen, chemischen Dünger, sondern möglichst Wurmhumus, aber das ist dann alles so ein Entwicklungsprozess. Hauptsache ohne Gift, das ist das Wichtigste und dass man eine Einladung an unsere einheimischen Tiere ausspricht.*

Okay. Ich bin vor vielen Jahren mal, als ich selber noch ordentlich gegärtnert habe und einen großen Garten hatte, als die Familie noch komplett zusammen war, in den 90er Jahren über die EM gestolpert, über die Effektiven Mikroorganismen – sind die bei Ihnen auch im Repertoire?

*Ja! Die wende ich auch an und noch wichtiger ist mir der Wurmhumus aus meiner eigenen Wurmkiste: Ich schmeiße nach dem Gemüse-Schnippeln meinen Bio-Abfall sofort in so eine Holzkiste, da sind Regenwürmer drin und das verrottet ganz schnell zu Wurmhumus – das ist Kompost aus der eigenen Wohnung und dieser Wurmhumus ist noch wertvoller als der Kompost aus dem Garten, den setze ich in meinen Pflanzgefäßen ein und der ist voller Mikroorganismen.*

Das klingt ja unheimlich super, nur: Wie trennen Sie denn den Wurmhumus von den Würmern? Müssen Sie die da alle einzeln rausnehmen oder wie funktioniert das?

*Die Würmer sind im oberen Teil, wo das frische Futter liegt. Und im unteren Teil, der durchgerottet ist, dort sind sie nicht. Man kann da eine Schale heraus heben, mit dem frischen Futter, in dem sich die Würmer befinden und darunter in der Schale, sind dann keine Würmer mehr. Es gibt auch bei Wurmkisten verschiedene Systeme, ich hab eine Holzkiste, da hebt man eine Kiste raus, dann gibt es Systeme aus Plastik, bei denen man drei Etagen übereinander hat, und in der untersten Etage ist dann immer der fertig durchgerottete Wurmhumus – garantiert würmerfrei. Man kann auch ruhig einen Regenwurm anfassen und Regenwürmer können auch ruhig in den Pflanzgefäßen sein, bei mir sind überall Regenwürmer drin, das macht einfach die Erde lockerer und diese Regenwürmer produzieren ja dann vor Ort direkt im Pflanzgefäß auch nochmal Wurmhumus. Und ich finde es eben immer eine tolle*

*Sache, dass man auf dem Balkon genau wie in der Natur mit Mulchen arbeiten kann, also das Abdecken der Oberfläche des Pflanzgefäßes mit organischem Material, zum Beispiel Rasenabschnitt, den man sich besorgt, wenn in der Wohnanlage der Rasen gemäht wird, oder wenn eben Blätter trocknen – man putzt ja immer so ein bisschen die trockenen Blätter raus, dann legt man die eben auf den Balkonkasten, das führt alles dazu, dass weniger vom Gießwasser verdunstet. Der Erdboden ist geschützt, die Regenwürmer fressen das, was man drauf legt und so hat man dadurch gleich noch einen Düngungseffekt, die Erde ist lockerer – das ist einfach vorteilhaft.*

Also ich denke, es ist eine unserer größten Sünden, die wir in der Landwirtschaft haben, dass der Boden nackt liegen bleibt, unabhängig davon, dass man Herrn Monsanto darauf gibt, von dem wir ja wissen, dass diese Pestizide auch die Bodenbakterien abtöten, das heißt also, wir haben dann nicht nur einen nackten Boden, sondern auch einen toten Boden, und wundern uns...ist glaub ich schon drei, vier Jahre her, da hat es in Mecklenburg-Vorpommern einen Sandsturm gegeben, sowas hats früher nicht gegeben, da waren die Felder eben trocken und dann wurden die trockenen Böden eben weg geweht – das ist absolut unnatürlich und wir wundern uns, dass die Erträge immer weniger werden, obwohl man immer mehr Dünger drauf kippt. Wenn man das natürlich macht, so wie die Natur recycelt, das ist ja ein Phänomen: Die Natur schmeißt ja nichts weg. Nur wir blöden Menschen produzieren Endlösungen, nicht nur im dritten Reich, auch heute noch – Plastik ist ja eine Endlösung, Beton ist eine Endlösung, da kann niemand mehr etwas damit anfangen. Der Atommüll – das sind alles Endlösungen. In der Natur gibt es das nicht: Was der eine ausscheidet, da sperrt der andere schon den Schnabel auf und sagt „mmmh, lecker, her damit“. Und von daher gibt’s auch keine Energieprobleme in der Natur, weil die Energie wird ja immer wieder weiter gegeben und es wird etwas produziert, was der andere wieder brauchen kann. Und ich finde das toll, dass das Prinzip auf dem Balkon, obwohl es dort so klein und reduziert ist, trotzdem funktioniert.

*Es funktioniert auf vier Quadratmetern, man kann einen geschlossenen Kreislauf einführen mit so einer Wurmkiste. Natürlich kann man auch noch mit Effektiven Mikroorganismen düngen, die setze ich auch immer noch ein, um einfach noch mehr Mikroorganismen im Angebot zu haben, weil die alle gärtnerischen Prozesse total gut unterstützen. Wenn ich meine Balkonkästen auflöse, bin ich immer wieder erstaunt, was ich für ein ausgeprägtes Wurzelwerk in den Balkonkästen habe: Gutes Wurzelwerk ist wichtig, damit die Pflanzen die Nährstoffe aufnehmen können und das Gießwasser und ich hab dank dieses Wurmhumuses – ich sag manchmal – Wunderbalkonkästen, wo eben in einem Balkonkasten mit 60 Zentimeter Länge ein Hokkaido-Kürbis wächst, der eine vier Meter lange Ranke macht. Wer Kürbisse anbaut, weiß ja, wie lange die ranken. Ich hab einen Kürbis dran, den wir ernten, ich hab dort Grünkohl mit drin, einen großen Grünkohl, wie man sich einen Grünkohl vorstellt, ich hab dort noch Tomate mit drin und Baumspinat. Und noch Sonnenblumen. Sonnenblumen sind bei mir einfach überall, weil die sich aus dem runterfallenden Vogelfutter selbst aussamen. Und es ist immer wieder ein Wunder für mich, was in einem 60 Zentimeter langen Balkonkasten einfach wachsen kann, weil ich es einfach zulasse. Vieles samt sich von alleine aus. Und mir ist es auch immer ganz wichtig zu sagen, dass man es auf seinem Balkon schaffen kann, ein eigenes Mikroklima zu haben. Also dieser Balkon hier ist südseitig und vorn und*

*überall sind Pflanzen, möglichst hochwachsend. Mein Sohn sagt immer, er möchte Dschungel haben. Er findet Grün schön, er möchte Dschungel haben, also lass ich den Balkon so zuwachsen, dass die Sonne im Hochsommer nicht so blendet, die knallt dann nicht so rein. Und immer wenn man auf den Balkon kommt oder wenn Gäste kommen, die sagen dann: Bei dir riecht das so frisch, das riecht ja richtig angenehm, obwohl wir Hochsommer haben. Obwohl die Gäste mittags kommen. Wir können hier draußen sitzen und es genießen, wir bekommen keinen Schwitzanfall, weil diese vielen Grünpflanzen natürlich Feuchtigkeit verdunsten, dadurch bekommen wir eine angenehme Luftfeuchtigkeit und die Sonne scheint eben nicht voll auf den Balkon, weil vorne zugewachsen ist. Das ist ein Riesenvorteil und das kann man schaffen, wenn man sichs traut, viele Pflanzen auf dem Balkon zu haben. Und eben nicht nur niedrige Pflanzen. Üblich sind ja auf dem Balkon immer so niedrige, normale Pflanzen aus dem Baumarkt – die nehmen natürlich die Sonne nicht weg, diese Pflanzen leiden auf dem Südbalkon heutzutage bei der intensiven Sonneneinstrahlung häufig und verdorren, wenns dann zur Verbindung kommt mit zu viel Hitze und zu viel Sonne und nicht fachgerechtem Gießen. Wählt man größere Pflanzen, bildet sich ein System, wo man im Sommer angenehm sitzen kann, auch im Hochsommer aushält und wirklich frische Luft hat, ein eigenes Mikroklima.*

Wie ziehen Sie die Pflanzen dann hoch, müssen Sie irgendetwas stützen, haben Sie da Drähte?

*Ich habe oben Latten angebracht und ziehe zum Teil mit Schnur hoch, arbeite aber auch sehr viel mit Ästen, weil meine Erfahrung ist, wenn man Vögel zum Besuch anziehen möchte, die freuen sich immer über Äste, die über die Balkonbrüstung hinaus ragen. Das empfinden die als Einladung, sie setzen sich dort hin und diese Äste ragen nach vorne raus, die sind nach oben gesteckt, eben vom Balkonkasten bis zur Decke hoch, wo sich dann auch wieder was festranken kann. Und wenn man beispielsweise mit Säulenobst arbeitet, das ist ja sowieso standfest. Balkons die eingebaut sind, haben auch meist kein Problem mit dem Wind. Das muss man an seinem Standort eben ausprobieren. Sonnenblumen wachsen zum Beispiel erstaunlicherweise auch sehr stabil. Die werden zwar auch ein bisschen nach draußen wachsen, weil alles den Drang hat, der Sonne entgegen, aber Sonnenblumen wachsen stabil, Grünkohl wächst stabil, ebenso der Baumspinat, das muss man alles nicht extra stützen. Die wachsen einfach vernünftig weil das Wurzelwerk unten im Pflanzgefäß ausgeprägt ist das Stabilität gibt. Und an der Stelle muss ich auch immer nochmal sagen: Wir müssen beim Balkongärtnern Rücksicht nehmen auf unsere Nachbarn. Wir dürfen die nicht belästigen mit Gießwasser, wir müssen aufpassen, dass die eben kein Vogelfutter abbekommen, keine Ausscheidungen der Vögel, das muss man dann immer so ein bisschen testen. Man darf seine Nachbarn nicht verärgern, aber heutzutage ist der Trend: Viele Menschen wollen mehr Natur, die haben erkannt, wie wichtig es ist, dass wir in Kontakt zur Natur kommen, und viele Leute tolerieren schon, dass mal was runterfällt, aber es gibt leider auch noch viele Leute, die es nicht tolerieren. Aber mit denen muss man sprechen und man kann beispielsweise die Futterstellen in den Balkon reinholen, dass das Futter auf den eigenen Balkon fällt. Und man kann mit Sonnenblumenkernen ohne Schale füttern, so dass auch weniger Spelzen nach unten fallen.*

Mit Menschen sprechen ist auch einer der Punkte, die ich in meinen Vorträgen immer gerne erwähne, man sollte nicht über die Nachbarn sprechen, sondern mit ihnen, das ist sehr sehr vorteilhaft für das Klima im Haus.

*Unbedingt!*

Ich möchte aber nochmal einen kurzen Schlenker machen zu den Effektiven Mikroorganismen, die der Boden braucht. Wir haben verschiedene Dinge in den letzten Jahren gelernt. Das eine ist, dass auch die Pflanzen keinen einzigen Krumen an Mineralien aufnehmen können, ohne dass die Mikroorganismen es nicht vorbereitet haben. Das heißt also, auch die Pflanzen haben die gleiche Symbiose wie wir mit den Mikroorganismen im Darm, die Pflanzen brauchen es eben an den Wurzeln, es ist das gleiche System: Was die Pflanzen in den Wurzeln haben, haben wir im Darm. Und Professor Teruo Higa der das vor 20, 30 Jahren entdeckt hat in Japan, der war seiner Zeit weit voraus, da gab es noch keine Informationen über das Mikrobiom, da hat Teruo Higa schon experimentiert und gezeigt, dass es bei den Pflanzen wirkt. Und dann haben wir 20 Jahre später gelernt, dass wir diese Tierchen auch in uns brauchen, ein Gleichgewicht brauchen, und dass diese Bakterien, die er damals gezüchtet hat, nicht nur für die Pflanzen gut sind, sondern auch für uns. Das heißt, wir bekommen gesunde Früchte auf dem Balkon, wenn wir diese Mikroorganismen zur Verfügung stellen. Es ist einfach toll, wie wir mitten in der Natur geworden sind. Wir sind ein Teil dieser Natur. Und wenn Sie das schaffen, auf ihrem Balkon wieder Natur zu haben, wieder mitten in der Natur zu sitzen, wie man das da sieht, find ich toll! Wirklich einfach toll! Was kostet sie denn der Spaß so im Jahr?

*Ehrlich gesagt hab ich mir da keine Zusammenstellung gemacht. Ich bin der Meinung, man kann den Balkon relativ günstig gestalten, wenn man es darauf anlegt. Man bekommt immer gebrauchte Pflanzgefäße, wenn man zum Beispiel auf ebay-Kleinanzeigen schaut. Oder man geht auf den Trödelmarkt oder schaltet im Wochenblatt einen Aufruf, viele Leute haben welche rumliegen und würden die wegschmeißen, Man kommt gut zu preiswerten Pflanzgefäßen. Man kann sich Samen auf Tauschbörsen besorgen – im Frühjahr gibt's überall Tauschbörsen, die werden heutzutage organisiert, man kann über Tauschbörsen im Internet ganz preiswert an vernünftiges Saatgut kommen. Wer viel draußen läuft, kann selber Saatgut abnehmen von Wildpflanzen – ich habe hier sehr viele Wildpflanzen, weil eben die einheimischen Insekten Wildpflanzen für ihre Ernährung brauchen. Da nehme ich mir bei einem Spaziergang eben immer Samen ab und säe die dann hier aus, das ist ja nun ganz billig. Also die Samen müssen nicht teuer sein. Wenn man jetzt mit Stauden arbeitet, Stauden von denen man ernten kann oder Wildpflanzen-Stauden, die halten ja über mehrere Jahre, die können Jahrzehnte halten. Ich habe Pflanzgefäße wo zum Beispiel mein deutscher Estragon wächst, den habe ich seit zehn Jahren im Pflanzkasten. Der Ysop hält lange, der chinesische Schnittknoblauch, den hab ich auch schon zehn Jahre. Der gewöhnliche Salbei, Salvia officinalis, der hält auch lange im Topf. Ohne Winterschutz. Das ist eine fantastische Sache und so kann man sagen, kann Balkongärtnern über einen längeren Zeitraum total günstig sein. Vor allem wenn man dazu im Verhältnis sieht, was es kosten würde, wenn ich meine Kräuter immer kaufen würde. Ich kann sie mir aber selber ernten, in vernünftiger Bio-Qualität. Absolut frisch, ich habe keinen Verlust an Nährstoffen, das ist ja eigentlich unbezahlbar, so empfinde ichs. Und*

*deswegen mache ich diese Rechnung gar nicht so gerne auf, wie viel es mich jetzt im Jahr kostet. Auch was die Erde angeht: Die gängige Meinung ist ja, dass man die Erde in Balkonkästen jedes Jahr austauschen muss. Im Herbst die Balkonkästen leer machen, diese komischen Tannenzweige reinstopfen, im Frühjahr sich neue Erdsäcke nach oben tragen – oder tragen lassen. Das muss man gar nicht! Man kann die Erde aufpeppen mit Nährstoffen, in dem man Kompost aus dem Garten verwendet, Humus aus der Wurmkiste, Effektive Mikroorganismen werte ne Erde auf, man kann mit Bokashi arbeiten, der auch ganz viele Mikroorganismen enthält – es ist sehr gut möglich, sich die Erde vital zu erhalten, wieder zu verwenden und sie enthält dann alle Nährstoffe und Mikroorganismen die wir brauchen.*

Ja. Wenn Sie so einen Balkonkasten im Herbst beenden müssen, weil das, was sie rein gepflanzt haben, eben nicht winterhart ist - nehmen sie die Pflanzenreste und auch das Wurzelwerk raus und füttern das dann ihren Würmern oder lassen sie das einfach im Kasten?

*Der moderne Gärtner lässt es im Kasten, weil zum einen noch Samen an Wildpflanzen dran sein können, was sich dann auch Vögel holen, und in vielen Pflanzenstielen überwintern Insekten. Deswegen ist es wichtig, die Balkonkästen nicht leer zu räumen, sondern eben Überwinterungsquartiere für die einheimischen Insekten zur Verfügung zu stellen. Und das sieht auch gar nicht so schlecht aus. Und ich arbeite viel mit Stauden, die im nächsten Frühling wieder austreiben werden. Dann arbeite ich auch sehr gerne mit Wintergemüse – ich hab Grünkohl der den ganzen Winter grün ist, wo ich immer ernten kann – das ist eine fantastische Optik, den ganzen Winter auf Grünkohl zu schauen. Oder auf Mangold zu schauen, der kann Frost ab. Oder auf Asia-Salate. Die Asia-Salate können alle Frost ab, Minus acht Grad schaffen die locker. Die sehen immer schön grün aus und man kann lange lange ernten. Man kann bis nach Sylvester Salate ernten, dann gibt's eine Pause, weil dann im Regelfall der Frost kommt, aber wir in Berlin hatten im letzten Winter gerade mal zwei Nächte mit minus acht Grad, da ist also nicht sehr viel Schlimmes passiert, da wird nicht viel erfrieren. Man kann weiter von seinen Salaten ernten.*

Das war jetzt die Antwort auf die Frage Kosten und Kohle. Wie sieht es denn aus mit den Kosten im Hinblick auf den Zeitaufwand? Wie viele Stunden pro Woche müssen Sie denn gärtnern?

*Das ist eine berechtigte Frage! Ich beantworte sie für mich so: Für mich ist dieser Balkon heilsam. Für mich ist der Balkon so wertvoll, weil ich Naturbezug habe, weil ich Naturanbindung habe, weil ich achtsam gieße – also, man kann alles als Arbeit oder Stress empfinden, das ganze Gießen kann Arbeit sein, man kann aber auch langsam, mit Bedacht, meditativ gießen, in Verbindung gehen mit seinen Pflanzen, mit den Pflanzen sprechen – das bekommt der Pflanze gut, das bekommt mir gut, weil ich eine Beziehung aufbaue. Und wenn ich das in Ruhe mache, eben nicht mit dem Gefühl von Zeitdruck, ist das gelebte Achtsamkeit. Man kann auch sagen, es ist eine Meditation. Das ist einfach nur gesund. Und eben mit der Verbindung mit Grün – Grün ist immer gut für unsere Gesundheit. Deswegen sage ich nicht so gerne, das kostet mich so und so viel Stunden, sondern ich hab für mich beschlossen, dass es gesund ist. Und ich war in schlechter gesundheitlicher Verfassung und dieses Balkongärtnern hat mich total gerettet. Deshalb kann ich*

*ganz überzeugt und überzeugend sagen:* ***Balkongärtnern ist Verbindung zur Natur, das ist heilsam, wir bauen eine Beziehung auf zu den Pflanzen, wir kommen damit zur Natur, wir kommen zu uns, das ist Gesundheit und deswegen ist das für mich unbezahlbar!***

Okay. Ich denke, das war ein sehr schöner Abschlussspruch. Es ist also nicht nur, dass man Bio-Früchte par excellence hat, sondern es kommt noch die mentale Komponente hinzu, weil man eben in der Natur, mit der Natur lebt – mit einem Minimum an Aufwand und es ist fast überall möglich. Wer also einen Balkon hat, kann dieses sehr einfach nachahmen, von daher wünsche ich noch viele viele Nachahmer und es wäre gut, wenn wir in Deutschland ein paar Balkongärtner mehr hätten. Vielen Dank fürs Gespräch!

*Ich danke sehr! Ich wünsche mir, dass viel mehr Leute ihre Balkons nutzen.*

Webseite Akademie für menschliche Medizin
Facebook
YouTube

Von der Akademie für menschliche Medizin (AMM) organisierte Online-Kongresse:

**Mikronährstoffe** mit Dr. Schmiedel

**Umweltmedizin – Umwelt im 3. Millenium**

**Tatort Schwangerschaft – Wie in der Kindheit die Krankheiten des Alters entstehen**

**Autoimmunerkrankungen**

**Demenz**

Spannen Sie Ihren Schutzschirm für ein gesundes Leben auf - 25 Fragen zu Prävention und Gesundheit. Nutzen Sie jetzt das neue Online-Tool von Prof. Spitz, um Ihre derzeitige gesundheitliche Positionierung anhand von 25 Fragen qualitativ einzuschätzen: Kostenfreier Gesund Leben Fragebogen.

# 22. Christel Ströbel

## Kräuter – Pflanzen sind Lebewesen

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer, herzlich willkommen zum Interview im Rahmen des Bio-Balkon-Kongresses. Ganz herzlich begrüße ich heute die Kräuterfrau Christel Ströbel. Guten Tag Christel!*

Guten Tag liebe Birgit, guten Tag liebe Zuschauer! Ich freu mich, dass ich da bin.

*Wir freuen uns auch sehr! Die Christel wurde mir von verschiedenen Leuten empfohlen und ich wurde gebeten, sie zum Kongress einzuladen, weil sie wunderbar für Kräuter begeistert. Sie gründete und betrieb mit ihrem früheren Mann in Stuttgart den Calendula Kräutergarten und dort gab sie ihr Wissen auf vielfältige Art und Weise wieder: Kräuterschule, Seminare, Workshops. Heutzutage arbeitet sie nicht mehr nur offline sondern auch online, und das Tolle ist, dass wir heute nicht nur über den Anbau von Kräutern sprechen, was ganz spannend ist, sondern bei der Christel geht es ganz viel darum, die Pflanzenseelen zu erspüren, zu erfahren, was uns die Pflanzen sagen wollen. Und dafür haben wir ganz tief in uns drin eine Verbindung, und ich freu mich sehr, dass die heute die Christel beleuchtet.*

*Liebe Christel, warum sind Dir die Kräuter so wichtig, was fasziniert Dich da?*

Ui, welch Frage! Es ist einfach die Verbindung, die ich zu den Kräutern habe. Natürlich einmal die angebauten, so fing ja mein ganz ganz intensiver Lebensweg mit den Pflanzen an. Aber seit ich aus dem Kräutergarten weg bin, immer mehr unsere Wildkräuter. Die wilden Wildpflanzen, um die wir uns ja gar nicht groß kümmern müssen, die einfach wild wachsen an den Stellen, die sie sich selbst ausgesucht haben. Dann fasziniert mich ohne Ende, was diese Pflanzen an Inhaltsstoffen haben, wie viel sie unserem Körper schenken und das ist so ein riesengroßer Unterschied im Vergleich zu angebautem Gemüse, angebauten Kräutern, die halt doch irgendwo auch in Monokulturen stehen, auch wenn sie bio sind oder sogar Demeter. Es sind tolle Ansätze und dennoch ist es ein Unterschied, ob ich einen wild wachsenden Spitzwegerich, Löwenzahn, Giersch oder sonst irgendwas sammle und den esse im Vergleich zum Anbau. Dann natürlich die Faszination gerade dieser wilden Wildkräuter mit ihrer ungebändigten Lebenskraft. Sie werden ja von vielen Menschen Unkraut genannt. Unkraut deshalb, weil sie ungebeten, ungefragt an Orten wachsen, wo sie eigentlich nicht sollten, nicht dürften, und wo sich manch Mensch dann in seinem Garten aufregt, „Mensch, jetzt wächst schon wieder die Vogelmiere, ich hab Dir doch gesagt, Du sollst hier nicht wachsen“. Und da ganz viel Energie reinlegen, um den Giersch oder irgendwas aus dem Garten zu vertreiben. Aber genau diese Lebenskraft, diese Power, dieses „Ich lass mich nicht unterkriegen. Ich bin so lebendig und egal, wie oft Du mich mit Füßen trittst oder ausreißt – ich kommen wieder. Ich wachse, ich bin da, und eines Tages wirst Du erkennen, wie viel Lebenskraft ich Dir schenken kann“ - ich glaube, das ist die größte Faszination für mich.

*Ich kann da voll mitgehen: Diese Lebenskraft, die merken wir Balkongärtner ja auch immer wieder, weil die Wildkräuter – wir sagen auch nicht Unkräuter -, die Wildkräuter, die siedeln sich ja bei uns in unseren Balkonkästen und anderen Pflanzgefäßen auch von ganz alleine ein. Und die gedeihen da wunderbar. Dieses Wunder der Natur, das können wir auf unseren kleinen Balkons genau so erleben. Und das Spannende ist: die kommen ja nicht von ungefähr zu uns, die wollen uns ja eigentlich was sagen, wenn die ihre Kraft derart intensiv auf unseren Balkon bringen.*

Ja, das stimmt! Also ich bin ja weg aus dem Kräutergarten und hab jetzt auch keinen eigenen Garten mehr, aber hier in meiner schönen, sonnendurchfluteten Wohnung einen wunderbaren Balkon. Ja, auch da haben sich natürlich einige Pflanzen eingefunden, die ich so nicht angepflanzt habe, wie zum Beispiel der **Gundermann**, die **Gundelrebe**. Und die wächst bei mir wirklich aus jedem Balkonkasten und auch in den Töpfen, es ist total faszinierend. Nicht eine einzige Pflanze hab ich angepflanzt. Und wenn ich jetzt so das Wesen der Gundelrebe sehe oder auch in alten Kulturen schaue – Wolf Dieter Storl zum Beispiel sagt auch: Die Gundelrebe so im Haar getragen, verbindet Dich mit dem Himmel, sie verbindet Dich mit der feinstofflichen Welt, sie verbindet Dich auch mit anderen Pflanzenseelen. Sie hilft Dir, diese Anderswelt wahrzunehmen, und sie sozusagen in Dein Herz hereinzulassen. Und als mir das dann so bewusst wurde im zweiten Jahr, weißt Du, eigentlich weiß ich das ja alles, ich hab das ja früher auch Teilnehmern erzählt, aber bei einem selbst ist man ja manchmal sowas von blind, und dann guck ich die Gundelrebe an und denke: Mein Gott, deshalb bist Du da! Ich hab jetzt zwar keinen Garten und nichts dergleichen mehr, aber Du sagst mir mit jedem einzelnen Blatt, wenn Du bei mir wächst, dass meine Verbindung zu den Pflanzen und zur Erde

trotzdem da ist und dass ich sie jeden Tag aufs Neue stärken darf mit Dir. Dann hab ich natürlich auch sowas wie die Vogelmiere. Die kennt wahrscheinlich auch jeder von Euch, denn auch die geht, wie Du vorhin sagtest, oftmals wild in irgendwelchen Töpfen auf, im Balkonkasten, und die **Vogelmiere** ist für mich Grünzeug pur! Das ist auch ne geballte Lebenskraft wie bei allen Wildkräutern, aber die Vogelmiere, die hat so was Feines, Leichtes und die hat vor allem diese Grünkraft: Dieses Chrorophyll in einer ganz konzentrierten Art und Weise, die sie natürlich auch unserem Körper zur Verfügung stellt, wenn wir sie essen. Sie hat viele Vitamine. Die Vogelmiere hat vor allem sehr viele B-Vitamine, die jetzt gar nicht so häufig vorkommen. Und wenn wir immer wieder hören und lesen heute in allen Foren, wir haben Vitamin D-Mangel, wir haben vor allem Vitamin B-Mangel, nehm die und die Kapseln und Tabletten, dann wird alles wieder gut. Dann denke ich mir, okay, dann esse ich jetzt einfach mal verstärkt Vogelmiere. Denn diese Wildpflanzen, diese Wildkräuter, wenn wir die essen, von der Evolution her, unser Körper, unser System, unsere Zellen, die kennen diese Pflanzen. Wir gehen in Resonanz zueinander. Unser Körper weiß, wenn wir auf der Vogelmiere zum Beispiel rumbeißen: Ah, jetzt kommt ne Pflanze. Das heißt: im Körper wird schon alles vorbereitet, wie geöffnet und willkommen geheißen, dass diese Pflanze jetzt zu uns kommt. Und willkommen geheißen heißt für mich jetzt: der Körper kann es aufnehmen. Er erkennt die Struktur der Pflanze. Die Struktur einer Kapsel oder eines Pulvers erkennt er einfach nicht! Und das ist für mich mit der Grund, warum viele dieser zum Teil schon sehr hochwertigen Nahrungsergänzungsmittel, es ist nicht mehr die pure Pflanze, warum es oftmals reingeht, durchgeht und wieder rausgeht, es ist nicht viel hängengeblieben. Mit Wildpflanzen ist das ganz anders. Damit können wir die Ernährung nicht nur aufpeppen, sondern das ist eine neue Dimension! Das lohnt sich! Das heißt also: wenn irgendwo eine Vogelmiere aus Deinem Töpfchen guckt, freu Dich einfach, dass sie da ist und bitte sie darum, dass Du sie essen darfst. Und jede Pflanzen wird Dir immer sagen: „Ja ess mich, deshalb bin ich da!“

*Ich kenne dieses Rufen! Das ist schön. Diese Gundelrebe die wächst ja auch total gerne und ich liebe die auch über alles. Die hat ja auch so eine schöne Wuchsform. Wenn man sie in einem Töpfchen nach unten hängen lässt, wächst sie dann auch so schön hängend, was den Balkon von der optischen Gestaltung her auch ungemein bereichert. Bei mir ist es so, dass sich bei mir die Brennnessel total wohl fühlt. Ursprünglich hab ich mir mal eine Pflanze eingesetzt und auch mal ausgesät, mittlerweile ist sie überall. Die esse ich total gerne, die finde ich hübsch. Was kannst denn Du zur Brennnessel sagen?*

Oh die **Brennnessel**! Ist natürlich rein stofflich gesehen unser absoluter Eisenlieferant. Sie hat zusätzlich sehr viel Vitamin C. Und wenn wir jetzt in die naturheilkundliche Betrachtung des Menschen schauen. Um Eisen wirklich aufnehmen zu können, braucht der Körper Vitamin C. Deshalb gibt es heutzutage viele Kombi-Präparate. Ja und die Brennnessel hat beides, und zwar reichlich. Deshalb kann unser Körper die unglaublich gut aufnehmen. Sie durchblutet, sie wirkt blutbildend, erneuernd praktisch, sie schenkt uns viel Vitalität durch ihre Mastkraft die sie hat. Und Vitalität ist für mich jetzt so ein Überbegriff, ein Kaugummi-Begriff, er sagt nicht viel aus. Aber Vitalität hat immer erstens mit Reinigung zu tun, alles was im Körper drin ist und nicht reingehört, zu reinigen, auszuscheiden – über die Nieren, über den Darm, wenn‘s blöd läuft auch über die Haut. Und wenn alles gereinigt ist, dann kann der Körper wieder all diese guten Dinge aufnehmen, die er

braucht, um lebendig zu sein. Und das vereint eigentlich die Brennnessel auf einer so hohen Ebene wie kaum eine andere Pflanze. Und wo die Brennnessel natürlich auch genial ist für jeden mit Garten und Balkon einen Brennnessel-Sud zu machen und damit dann die Pflanzen zu gießen und zu düngen. Ich mach das jetzt auch bei mir auf dem Balkon. Am Anfang hab ich gedacht: Oh Gott, das kannst Du nicht machen, das stinkt ja furchtbar, da bekommst Du ja mit allen Nachbarn Ärger. Aber ich hab jetzt so ein großes Vier-Liter-Schraubglas, da geb ich meine Brennnesseln rein und schönes stilles Wasser aus meiner Filteranlage und dann schraub ich das einfach zu – das riecht nicht, das stinkt nicht, nur in dem Moment, wo ich es aufmache. Es ist so ein Unterschied, wenn Du damit Deine Pflanzen regelmäßig gießt. Ich hab das jetzt sogar im November noch gemacht, als ich meinen Hibiscus - den ich heiß und innig liebe und der immer so schön blüht - reingenommen habe und das ist normalerweise jedes Jahr das gleiche Drama: erst kriegt er die Spinnmilbe, dann fängt er an, Blätter abzuwerfen – es ist jetzt Ende Januar und er blüht und blüht und blüht. Ich bin absolut davon überzeugt: nur durch diesen Brennnessel-Sud. Und wenn die Brennnessel auf dem Balkon wächst, wow - das ist einfach toll! Um Brennnessel frisch und roh zu essen, da gibt's diesen Trick: man nimmt ein Blatt und zerreibt das entweder etwas zwischen zwei Blättern oder zwischen irgendwas, das eben diese Brennhärchen umlegt. Dann kann man das Blatt rollen – das ist so ein Energie-Power-Riegel, den gibt es nirgends zu kaufen: Du hast alle Vitamine drin, du hast alle Mineralstoffe drin, Du hast die Lebendigkeit der Brennnessel. Sie hat diese Faserstoffe, das heißt, es ist nicht ein Biss und zack ist es weg, wie bei der Vogelmiere, da kaust Du und kaust Du, das ist fast wie so ein Dauerkaugummi. Aber gerade durch dieses Kauen wird schon unser erster Verdauungssaft, das ist nämlich der Speichel, angeregt, und so werden all diese Wirkstoffe wunderbar vom Körper aufgenommen. Faserstoffe sind für unseren Darm sozusagen Darmfutter. Es lockert den Darminhalt, es fördert die Verdauung und gleichzeitig ist es etwas sehr, sehr Nahrhaftes. Also ein, zwei Blätter Brennnessel pro Tag frisch und roh gegessen, ist einfach Wow!

*Da kann man auf den Balkon rausgehen und sich die einfach abmachen. Einfacher geht's ja gar nicht. Das ist das Schöne. Und ich finde das so faszinierend, dass man einfach die Spitze abschneiden kann oder einzelne Blätter und die wächst halt immer wieder nach. Man hat immer dann wieder junge Triebe, junge Blätter, und das ist einfach faszinierend, dass die halt auch so eine Kraft in sich haben und immer wieder austreiben. Und dann gefällt mir an der Brennnessel auch ganz doll: man kann sie verjauchen, so wie Du das machst, man kann eine Brühe oder einen Tee daraus machen – das ist eben immer davon abhängig, wie lange man das dann stehen lässt, ob mit kaltem oder mit heißem Wasser. Wenn man Tee, Brühe daraus macht, dann stinkt es auf gar keinen Fall, weil es gar nicht in diesen Gärungsprozess reinkommt. Oder man legt die Blätter so als Düngematerial auf seine Kästen drauf, weil die sehr stickstoffhaltig sind. Oder die andere Methode ist, sie in den Mixer geben und für die Pflanzen einen Smoothie machen – das ist auch eine feine Sache! Den dann eben verdünnen, diesen Mixbrei, das ist total klasse. Und mir gefällt an der Brennnessel immer noch, dass sie bei sehr sehr vielen Schmetterlingsarten eine Futterpflanze für die Raupen ist. Schmetterlinge legen gerne auf Brennnesselblättern ihre Eier ab. Und wenn ihnen der Standort gefällt – sie mögen eben gerne immer sonnige Standorte und junge Blätter -, kann man wenn man Glück hat Schmetterlingen Nahrung bieten. Und das ist für mich immer ein sehr schönes Gefühl und deswegen gefällt es mir so gut, dass hier so viele*

*Brennnesseln sind, weil die einfach so vielfältig sind. Und was ist denn das Feinstoffliche an der Brennnessel, da steckt ist ja noch viel mehr dahinter?*

Das Feinstoffliche bei der **Brennnessel**...ich muss vielleicht noch kurz etwas zu meiner Verbindung zu den Pflanzen sage: Ich bekomme oft so eine übergeordnete Botschaft einer Pflanze und aber auch immer ganz individuell für den Menschen, mit dem ich gerade spreche, oder für den heutigen Tag oder was jetzt gerade Zeitqualität ist. Und ganz am Anfang, vor 15 Jahren, das war damals die Engelwurz, die immer wieder mit einer anderen Botschaft kam und ich gesagt habe: Ich versteh das nicht, ist das jetzt mein Verstand, der mir das sagt? Bin ich mit mir selber auf einem Ego-Trip und meine, ich empfange hier irgendwelche Botschaften? Aber die sind doch manchmal so unterschiedlich. Wie kann das sein? Und die Engelwurz sagte mir damals: Das ist ganz einfach! Stell Dir vor, Du kaufst die Stuttgarter Zeitung vom heutigen Tag. Du hast immer die Stuttgarter Zeitung – aber es ist ein Unterschied, ob Du die Wirtschaftsnachrichten liest, den Sportteil, das Regionale, was bei Dir in Stuttgart gerade los ist oder die Weltpolitik. So musst Du Dir das vorstellen. Ich hab so viele verschiedene Informationen und je nachdem, wo Du gerade stehst, bekommst Du die entsprechende Information, die jetzt Dir im Moment grad hilft. Wow dachte ich, das ist ja noch einmal eine ganz andere Dimension. Und so wie jetzt viele Menschen mit Engelwesen oder Krafttieren unterwegs sind, so bin ich mit den Pflanzen als meinen Helfern an meiner Seite unterwegs. Aber jetzt kommen wir zurück zur Brennnessel. Jeder kennt das ja, wenn man die Brennnessel anfasst oder mit ihr in Berührung kommt, ungewollt manchmal, beim Barfußlaufen, wenn man keine Strümpfe anhat – es brennt ja sofort und tut weh. Das sind diese Brennhärchen, die wie so eine kleine Injektionsnadel ihre Wirkstoffe unter die Haut schießen. Es quaddelt und brennt. Das erste, was wir bei der Brennnessel lernen können, ist Achtsamkeit. Also nicht dieses „schnell, schnell, jetzt mach ich noch kurz und zack, aua“ – hat es schon weh getan. Sondern wirklich der Pflanze und letztendlich auch uns selbst und dem Leben mit Achtsamkeit zu begegnen. In dieser Achtsamkeit fallen uns ganz andere Dinge auf, als wenn wir schnell entlang huschen, wie wenn wir sozusagen auf unserer Autobahn mit 200 unterwegs sind, dann können wir die kleinen Dinge am Wegesrand nicht wahrnehmen. Dann hat die Brennnessel natürlich auch etwas zu tun mit Grenze und Abgrenzung. Und die Brennnessel in ihrem ganzen Wesen lehrt uns, dass es gut ist, Grenzen zu ziehen. Aber dass es auch gut ist, diese Grenzen immer wieder mal zu verschieben. Weil es geht nicht immer nur darum, sich nach außen abzugrenzen, dass nichts mehr herein kommt – wenn ich da zu streng mit mir bin und zu sehr dicht mache, kommt nämlich gar nichts mehr rein. Weder die Dinge, die mich belasten und stressig sind, noch die schönen und leichten Dinge. Dann bin ich ausgegrenzt vom eigenen Leben. Und das ist nicht Sinn der Sache. Solche Dinge kann uns die Brennnessel lehren. dass die Grenze und Abgrenzung wichtig ist, aber schau immer wieder mal, ob es jetzt im Moment noch sinnvoll ist. Und dann hat sie natürlich diese Mastkraft: Wenn eine Brennnessel schon ein bisschen älter ist und es geht so Richtung Juli, August, dann verfärben sich ja auch viele Stängel bei der Brennnessel, die dann in so ein dunkles Lila gehen, in dieses Wärmende, dieses Feuer, diese Marskraft, wo sie Dich schon als Mensch mal fragen kann: Wo ist Dein eigenes, inneres Feuer? Wofür brennst Du jetzt gerade? Gehe nicht immer mit dem Verstand drüber und sage „ach das ist alles Pillepalle, ach das sind blöde Gedanken“ - ne, wenn Du in Dir eine Freude, ein Feuer spürst, dann nimm dieses Feuer und bringe es in die Welt. Das muss jetzt nicht gleich ein Onlinekongress sein oder irgendwo auf der Bühne stehen vor 5000

Menschen, das kann etwas sein, dass nur ein paar Menschen angeht. Aber tu es! Verschiebe es nicht auf irgendwann, dann geht die Energie wieder runter. Tu es! Mache es. Das ist diese Marskraft der Brennnessel.

*Das gefällt mir. Ja. Das ist wunderbar.*

Und wenn sie so häufig auf Deinem Balkon wächst und wenn ich schaue, was Du alles machst – Du bist in Deinem Feuer.

*Ja, das passt schon. Ich staune einfach, wie doll die sich ausbreitet. Und ich find das gut. Ja. Und das passt so schön mit der gelesenen Botschaft, die Du sagst, die Brennnessel haben ja die Botschaften. Schön. Bei mir ist auch gerne noch der Löwenzahn. Davon gibt es ja auch ganz viele verschiedene Arten, aber der kommt auch immer wieder von alleine angeflogen...*

...die Botschaft vom **Löwenzahn**. Also übergeordnet und immer als erstes, wenn ich etwas über den Löwenzahn erzähle oder mich mit der Pflanze verbinde oder draußen unterwegs bin, dann sagt er: Ich bin hier, weil ich es will. Du bist auch hier, weil Du es wolltest. Ich bin hier, weil ich es will, und Du brauchst mich jetzt überhaupt nicht zu bedauern, wenn ich gerade in so einer kleinen Ritze am Wegesrand wachse, zwischen irgendwelchem Asphalt und nur etwa drei Zentimeter groß bin. Es war meine Entscheidung für dieses eine Löwenzahnleben. dass ich genau diese Erfahrung als Löwenzahnseele machen wollte, in dieser Größe zu wachsen. Diese ganze Welt aus einer anderen Perspektive zu sehen. Aber ich kann mich genau so entscheiden, auf einer gut gedüngten Wiese zu wachsen und 30 oder 40 Zentimeter hoch zu werden, solche großen Blätter zu bekommen, dann hab ich mich eben entschlossen dort zu sein. Ich bin hier, weil ich es will. Und diese Botschaft hab ich für Dich als Mensch. Wenn Du an einem Ort bist, wo Du Dich nicht wohlfühlst, wo es Dir nicht gut geht, wo alles so ist, wie Du es nicht möchtest. Bringt es Dir denn irgendwas für Dein Leben auszuharren, durchzuhalten, weiter zu machen? Vielleicht über die Nachbarn zu schimpfen oder was auch immer. Bringt das irgend etwas? Du hast Dich irgendwann entschlossen, genau dort zu wohnen. Und wenn das jetzt nicht mehr für Dich passt, wenn es sich erfüllt hat und Du in einen neuen Lebensabschnitt kommst, dann ändere etwas daran. Suche eine neue Wohnung, geh woanders hin. Du bist hier, weil Du es wolltest und wenn es nicht mehr passt, dann ändere es. Das kannst nur Du, niemand anderes. Auch ich kann das nicht für Dich tun. Erinnere Dich immer daran: Du bist hier, weil Du es wolltest.

*Das ist sehr berührend!*

...und der Löwenzahn hat schon oft in meinem Leben mit mir gesprochen. Ich fass mich hier an meine eigene Nase. Immer wenn ich so Lebensumstände hatte oder habe, mit denen ich gehadert habe, oder wenn ich so in mein eigenes Opfersein hinein gefallen bin und gedacht hab, ach Gott wie bös und schlimm ist das alles um mich herum und wär ich doch nur...und dann kam der Löwenzahn und hat gesagt: Ja dann ändere es doch. Wenn nicht Du, wer sonst? Und das kommt in so einer Klarheit. Weißt Du, mit so einer Pflanze kannst Du auch nicht diskutieren und sagen „Ja aber...“ und „weil“ - das interessiert den alles nicht. Er sagt einfach nur „Dann ändere es!“. Und da stellt er uns natürlich auch diese Löwenzahnkraft zur Verfügung.

*Das ist schön! Ich hoffe, dass das jetzt ganz viele Menschen sehen und auch berührt sind und dass immer, wenn sie jetzt am Löwenzahn vorbei gehen, ihnen diese Botschaft einfällt. Da hätten wir viel erreicht. Ich finde es immer wieder faszinierend, dass es ganz viele Balkongärtner gibt, die über das Balkongärtnern anfangen, sich für Kräuter zu interessieren, und wenn sie dann draußen durch die Stadt laufen, auf einmal ganz viele Löwenzähne und Brennnesseln sehen. Oder eine Gundelrebe - obwohl ich jetzt in der Stadt keine Stelle kenne -, aber die anderen Kräuter, die sehe ich einfach – das ist sowas von faszinierend, dass das dann so weit schwappt. Das wird dann bei mir jetzt auch immer auftauchen.*

Ja, und der Balkon, ich finde, das ist einfach der Beginn. Wenn jemand noch nicht so ein totaler Naturmensch und ständig draußen ist, ist der Balkon einfach der Beginn von völlig neuen Erfahrungen. Schon allein in dem Moment, in dem Du aussäst und dieses Wunder der Geburt erlebst, wenn aus diesen Samen auf einmal eine Pflanze wächst. Auch dieses Hegen und Pflegen Deiner Balkonpflanzen, das Beobachten, wie sie wachsen, wie sie irgendwann Blüten ansetzen, Früchte bekommen – das ist einfach jedes Mal wieder ein neues Wunder. Und wenn man jetzt – bei uns in Stuttgart ist das so Anfang Mai – unterwegs ist oder über die Felder geht: Dort wo noch Löwenzahn wachsen darf auf den Wiesen, auf diesen ursprünglichen Wiesen – Du stehst ja mitten drin in einer Fülle aus Millionen von Löwenzähnen, die Dich alle anlachen, mit ihrem Gelb. Die Dir sozusagen die Sonne des Himmels widerspiegeln. Das hat auch so viel mit Lebensfreude zu tun und natürlich mit Lebendigsein. Und wenn Du Dich dann einfach mal in so eine Löwenzahnwiese reinsetzt und Du bist umgeben vom Löwenzahn, es sind so viele Insekten da, Bienen, Schmetterlinge – was braucht man mehr? Und das bemerke ich auch immer wieder, wenn ich mit Menschen rausgehe oder auch auf dem Balkon einfach zu sehen: Die absolute Fülle ist um uns herum, auch wenn wir in uns drin vielleicht Mangel und Leere haben. Aber wenn wir bewusst unsere Augen öffnen, und diese Vielfalt in der Natur betrachten – gerade von diesen wilden Unkräutern, die in so einer Fülle da sind – sehen wir: wir Menschen brauchen keinen Mangel leiden. Und wenn wir wieder beginnen, diese Wildkräuter kennen zu lernen, zu schätzen und in unsere Ernährung mit aufzunehmen, muss ich auch nicht mehr Angst haben: Oh Gott, wenn ich kein Geld mehr habe, verhungere ich. Ne – dann kann ich mich erst mal richtig gesund ernähren. Und ich als Schwabe sehe das ja auch nochmal ganz anders. Es braucht nichts als Lebenszeit, um Wildkräuter draußen in der Natur zu sammeln. Sie kosten nichts, sie wachsen einfach so im Überfluss, in der absoluten Fülle. Sie wachsen immer wieder nach, wie Du gerade auch von der Brennnessel erzählt hast. Und wenn ich sie noch so oft schneide, pflücke, ernte – ein paar Wochen später sind sie alle wieder da! Diese Fülle wahrzunehmen, in unser Herz zu lassen, dann weiß ich eigentlich: alles ist gut! Ich bin hier gut aufgehoben auf der Erde und sie sorgt für mich reichlich.

*Ja und diese Fülle in unser Herz zu lassen, das können wir auf dem Balkon spüren. Das ist wirklich der Anfang. Kann der Anfang sein, dass man sich verbindet mit dieser Fülle, dass man sie ganz ganz intensiv spürt...*

...ja und auch diese Unterschiedlichkeit. Wenn Du zum Beispiel Tomaten auf dem Balkon hast, diese Bekanntschaft mit einem Nachtschattengewächs – das ist ja nochmal was ganz anderes wie eine Ringelblume, die nur tagsüber blüht. Die

Tomate, die es einfach anders macht und diese unglaublichen Früchte hervorbringt. Und wenn man so ein bisschen einen grünen Daumen hat, dann hat man so ab August eine unglaubliche Tomatenfülle. Was für mich auch noch so ein Faktor ist, den ich nirgends kaufen kann, den Du aber auf Deinem Balkon automatisch herstellst, das ist diese Verbindung zu den Pflanzen – völlig egal, was es ist: Du beobachtest sie, Du pflegst sie, Du gießt sie. Jeder der einen Balkon hat und zum Beispiel Tomaten und Gemüse anpflanzt, geht raus und freut sich darüber. Und diese Freude spüren die Pflanzen. Und wenn Pflanzen spüren: Ich bin willkommen und der Mensch freut sich, er gibt und schenkt mir jeden Tag seine Liebe, dann sind die in einem ganz anderen Wachstum. Und wenn das jetzt jemand zu esoterisch, spirituell oder völlig überdreht vorkommt. Es gibt heutzutage die Möglichkeit zum Beispiel Aurabilder zu machen, diese Kirlian-Fotografie, von Pflanzen, die in einer Monokultur konventionell angebaut wurden – ich sag jetzt mal völlig lieblos, aber gepflegt -, im Vergleich zu selbst gezogenen Pflanzen. Die selbst gezogenen Pflanzen haben eine Aura, die haben ein Licht- und Energiefeld, die strahlen etwas aus. Bei diesen anderen Pflanzen ist fast nichts zu sehen, weil einfach nichts da ist. Es ist also wirklich bewiesen, dass es einen riesengroßen Unterschied macht. Und deshalb leistet für mich jeder, der seine Pflanzen liebt, einen Beitrag für unsere Erde. Für mich gibt es nicht nur die eine Pflanze, die ich jetzt gerade im Töpfchen habe, sondern übergeordnet diese Pflanzenseele. Wenn es heute immer darum geht, wie können wir unsere Erde retten, wie können wir diesen Planeten heilen? Für mich beginnt das alles im Herzen – und zwar eines jeden Einzelnen. Das ist dieses wie innen so außen. Unsere Erde braucht unsere Hilfe nicht. Das ist meine Verbindung zur Erde die ich von ihr wahrnehme. Klar ist das alles wichtig, was heute stattfindet, das Bewusstsein dafür, kein Plastik zu verwenden, Fridays for Future, das ist ohne Ende wichtig. Aber für mich ist auch wichtig, mich nicht in dem zu verlieren, sondern auf mich zu schauen. Wo geht meine Liebe hin? Meine Selbstliebe und meine Liebe zu den Pflanzen. Jetzt hab ich mich ein bisschen verlaufen...was ich sagen wollte: Deine Liebe die Du Deinen Pflanzen schenkst, die nähren und füttern praktisch diese Pflanzenseele, die ständig mit Mutter Erde im Austausch ist. Und so geht all das wie eine Information in die Erde und das ist Nahrung für die Erde. Deshalb stellt sie sich uns Menschen zur Verfügung, dass wir hier leben können.

*Das ist ein Kreislauf. Das können viele von uns bestätigen und viele von uns kennen das, das wir ein ganz liebevolles Verhältnis zu unseren Pflanzen haben, ein ganz liebevolles Verhältnis. Viele von uns sprechen mit den Pflanzen – manche leise in Gedanken, manche laut. Und die, die das machen, können sehr schön bestätigen, wie gut das den Pflanzen tut. Und wie gut uns das letztendlich tut. Es ist eben die Verbindung, das strahlt ja von beiden Seiten.*

Genau. Mit unseren Pflanzen zu sprechen, das haben schon unsere Großmütter und Urgroßmütter gemacht. Das ist eigentlich in uns Menschen auch verankert, dass wir mit unseren grünen Freunden sprechen. Hat also nichts mit Esoterik zu tun.

*Ne, ich finde auch nicht. Wenn ein Hund kommt oder ein niedliches Eichhörnchen, dann ist das relativ normal, dass man dann liebevolle Gedanken hat und ausspricht, wieso nicht auch mit anderen Lebewesen? Es sind alles Lebewesen, die uns umgeben.*

Genau. Und in meiner Vorstellung ist einfach auch alles beseelt. Seien es die Pflanzen, die Tiere, die Steine, das Wasser, letztendlich der Stuhl, auf dem ich sitze – für mich ist alles beseelt. Und somit sind wir alle mit allem verbunden. Was ja heute auch ein immer größeres Thema wird, siehe Waldbaden, wo wir heutzutage wissenschaftlich so tolle Dinge erfahren können, was früher intuitiv schon immer gewusst wurde. Aber heute ist es bewiesen, dass unter der Erde wirklich ein riesengroßes www. ist, das unser Internet wahrscheinlich um ein Vielfaches überragt und übersteigt, weil es schon immer da ist. Die Pflanzen kommunizieren miteinander, sie helfen sich gegenseitig. Bäume sorgen für ihre kleinen Nachkommen – ja, das ist so eine faszinierende Welt in der wir leben.

*Ja und es wird Zeit, dass viel mehr Leute dieses Faszinierende wieder spüren. Deswegen ist Dein Wirken ganz wichtig. Und ich denke eben, dass wir über den Balkon auch wieder in diese Verbindung kommen können. Um das wieder zu spüren, was unsere Vorfahren gespürt haben. Das ist alles tief in uns.*

Ja. **Es braucht eigentlich nur ein „Erinnern“.** Und jede Pflanze auf dem Balkon – selbst wenn man keinen Balkon hat, sondern nur ein Fensterbrett -, kann Dich in diese Verbindung bringen. Ich wurde in der Vergangenheit schon so oft gefragt: Wo gehe ich in der Natur am besten hin, um mich intensiv mit einer Pflanze zu verbinden, um mal zu spüren, wie fühlt sich das in mir an, wie kriege ich diesen Zugang? Und ich habe dann irgendwann einmal gelernt: So lange Menschen der Meinung sind, da muss ich irgendwo ins Allgäu oder auf einen Berg oder in eine ganz tolle Landschaft irgendwo in Südamerika oder sonst irgendwo, wird das nie stattfinden. Und wenn ich meine, ich kann meine Verbindung zur Natur, zu den Pflanzen, zur Erde nur dort erleben, wo etwas ganz Besonderes ist oder nur im Urlaub – das funktioniert auch nicht auf Dauer. Alltag, es zu tun, es zu leben, das ist wieder die **Botschaft der Brennnessel**: Tu es! Hab nicht nur die Idee und den Gedanken „ach, es wäre schön“ sondern tue es. Und wenn es nur ein einziger Topf ist, den man auf seiner Fensterbank stehen hat. Wenn es ein einziges Basilikum ist, das ich in der Küche stehen hab, kannst Du in die Verbindung zu dieser Pflanze gehen, so wie ich es gerade gesagt habe. Das muss keine Meditation oder Askese oder sonstwas sein. Sondern Dich einfach jeden Tag darüber zu freuen, dass diese Pflanze da ist, dass sie einen wunderbaren Geschmack hat und damit Dein Essen so bereichert. dass sie Deinem Körper gut tut. Das reicht! Das ist Deine allererste Verbindung und alles andere darf daraus wachsen. So wie Du auch gerade sagtest: Ihr Balkongärtner, ihr liebt Eure Pflanzen. Wunderbar, das ist die Verbindung! Sich dann ab und zu mal draußen ein Blümchen mitzunehmen und in eine Vase zu stellen, dass ist kein Pflanzenmord, weil ich sie jetzt gepflückt habe, sondern meine Botschaft die ich in all den 20 Jahren von jeder einzelnen Pflanze bekommen habe: Nimm mich mit, ich schenke mich Dir. Ich freu mich, wenn ich bei Dir sein darf. Und durch manche Pflanzen kann sich das ganze Energiefeld in einem Raum verändern, weil diese Pflanze eine ganz andere Schwingung rein bringt. Also es darf leicht gehen, es darf einfach gehen und es muss und darf immer alltagstauglich sein. Je höher unsere Ansprüche sind, wie irgendetwas sein sollte, wie ich es dann tun kann, desto unrealistischer wird es. Da gehe ich lieber den praktischen einfachen Weg, den leichten Weg. Und vor allem den Weg der Freude. Ich kann gar nicht anders als über Pflanzen zu sprechen und gleichzeitig diese tiefe tiefe Freude und Liebe in mir zu spüren und die sprudelt dann halt auch einfach aus mir heraus. Wie jedes Unkraut, jeder Löwenzahn seine Samen loslässt und mit dem Wind in die Welt

hinaus gibt – so sprudelt es aus mir raus.

*Ja, wir brauchen das nur zuzulassen. Es ist so schön, dass Du darüber sprichst. Ich kenne dieses Gefühl total, so mit Pflanzen verbunden zu sein, diese Freude zu spüren, diese Verbindung, diese Fülle, die dem Ganzen inne ist. Ich spüre das auch alles und für mich ist das Faszinierende, dass man dazu wirklich nicht an die ganz supertollen Naturstandorte fahren muss. Urlaub dort ist schön, aber man kann das eben zuhause auch spüren. Man kann das spüren, wenn man in den Wald bei sich geht. Aber genau so kann man das wahrnehmen, wenn man in seinem selbst geschaffenen Reich sitzt. Da bekommt man dieses Gefühl der Verbindung und der Fülle und der Schwingung. Das ist für mich genau so faszinierend, wie eine Tomate zu ernten. Oder erstmal zu gucken, wie sie wächst oder blüht. Diese ständige Freude, die wir da haben können und die wir auch brauchen, finde ich. Wir brauchen immer wieder Freude.*

Ja, Du hast gerade etwas ganz Wichtiges gesagt: Mein selbst erschaffenes Reich. Wir haben es doch alle selbst in der Hand, wie wir unseren Balkon gestalten, wie wir unsere Wohnung gestalten. Und selbst wenn jetzt jemand sagt, ich habe aber absolut kein Geld. Ich habe gestern – und es ist Ende Januar – so diese Vogelmiere im Park gefunden, habe sie einfach ausgegraben und mitgenommen. Man wird gar nicht so blöd angeschaut, wenn man mit Schäufelchen im Park unterwegs ist. Du brauchst nur ein Gefäß. So kannst Du Dir Wildpflanzen auf den Balkon oder in die Wohnung holen. Dazu braucht es wirklich nicht viel. Ich habe vorhin gesagt, was es braucht ist Lebenszeit. Aber die Lebenszeit mit Dingen zu verbringen, die uns gut tun, die schön sind, die uns nähren, ernähren, die unser Herz bewegen – das ist so wichtig, dass wir genau das tun. Eine Brennnessel draußen auszugraben oder einen Giersch, ich bin dazu übergegangen. Wenn ich mir früher Brennnesseln auf den Balkon geholt habe, das hat nie wirklich funktioniert, wenn ich die in gute Bio-Garten- oder Balkonerde gegeben habe. Also bin ich dazu übergegangen, immer ein Eimerchen mitzunehmen wenn ich rausgegangen bin und ich habe die Erde, in der die Brennnessel gewachsen ist, mitgenommen. Dann klappt das nämlich auch auf dem Balkon. Das heißt: Du musst Dir nicht mal Erde kaufen, sondern nimm Erde genau von dem Standort mit, wo Du die Pflanze ausgräbst. Und dann schau auch: Wie ist der Standort? Wird sie den ganzen Tag von der Sonne bestrahlt, gibt es Schatten, Halbschatten, und genau diesen Platz kannst Du ihr dann auch auf dem Balkon geben.

*...und dann wird sie uns erfreuen! Sie wird bestens wachsen. Und genau so einfach geht auch, sich diese superleckeren Samen abzumachen von der Brennnessel. Wenn man im Spätsommer sieht, dass die sich so grau verfärben. Die sind ja auch sehr nährend. Und man kann sie auch aussäen.*

Die sind absolut nährend! Ich hab im letzten Herbst sechs Gläschen draußen in der Natur gesammelt, an verschiedenen Standorten – da bist Du Stunden lang beschäftigt, bis Du das geerntet hast. Da könnte man sagen: Oh Mann, diese Arbeit, ach Gott ne. Nein – ich gehe heute wieder zu den Brennnesseln und ich freue mich so, dass ich diese Samen wieder ernten kann. Und wie Du sagst:Sie sind so wertvoll für unsere Ernährung. Denn auch sie haben viele Mineralstoffe, reichlich Eisen, viel Eiweiß, ätherische Öle und auch Pflanzenöle. Man sagt immer: das ist wie unser einheimischer Ginseng von der Regenerationskraft her, wie diese Samen unseren

Körper wieder in die Kraft, in die Stärke, in die Regeneration bringen. Zum Beispiel nach langen zehrenden Krankheiten, im Alter oder um gut und gesund zu altern. Sie werden auch als Aphrodisiakum bezeichnet. Manche sagen sogar, Brennnesselsamen sind wie schwäbisches Viagra für Männer Wie immer man sie benennen mag: Sie haben eine ganz starke Kraft um das kleine Becken, den Unterleib zu durchbluten. Und das hat natürlich auch wieder mit Lebenskraft zu tun. Und wenn ich diese Lebenskraft bei ganz vielen Wildkräutern nehme, auch bei der ganzen Brennnessel, könnte ich sagen, das sind alles Aphrodisiaka. Weil dort, wo die Lebenskraft gestärkt wird, wo die Lebensfreude wieder Einzug hält, bekomme ich auch wieder Lust am Leben, aber auch Lust auf Körperlichkeit. Das gehört alles zusammen und das alles schenken uns unsere heimischen Pflanzen.

*Es lohnt sich so, sie kennen zu lernen! Und dann kommt dieses Schätzen. Dieses Schätzen und Freude! Schön Christel. Bei Dir ist das Schöne: Man kann mit Dir Wanderungen machen. Du bietest Abende an, bei denen man die Seele der Pflanze erfährt, wo man das spürt. Du fängst ja auch die Seelen ein in Deinen Essenzen. Magst Du dazu noch was sagen?*

Ja, man kann Wanderungen mit mir machen, aber seit vergangenem Jahr arbeite ich auch sehr sehr viel online. Ich begleite Menschen zum Beispiel in drei verschiedenen Etappen durchs Jahr – vier Wochen im Frühling, vier Wochen im Sommer, vier Wochen im Herbst – und stelle da unsere heimischen Pflanzen, manchmal auch Gartenpflanzen wie die Calendula vor, so dass die Menschen sie online kennen lernen können. Wie ist die Blattstruktur, wie sehen die Blüten aus? Wo wächst sie, wann wächst sie und natürlich wie unterstützt sie meinen Körper, was sind ihre heilsamen Kräfte und was kann ich mir daraus für meine eigene Hausapotheke alles herstellen? Wir machen zusammen alkoholische Auszüge, Kaltauszüge mit Öl, Warmauszüge, kochen Salben, stellen Oxymel her, also ganz viele verschiedene Produkte, weil das ist mir noch ein ganz wichtiges Anliegen zum Kräuterkennenlernen, dass die Menschen über die Kräuter viel mehr ins Gefühl für ihren eigenen Körper kommen, in ihre Selbstverantwortung für den eigenen Körper. Und gerade in der Verbindung mit den Pflanzen, spüren wir im Laufe der Zeit viel viel besser: Was brauche ich denn jetzt gerade? Und man verfällt nicht gleich in Panik, wenn mal zwei Tage lang der Magen grummelt oder man merkt, es zieht sich alles zusammen. Sondern jetzt habe ich zuhause eine Hausapotheke und gucke einfach mal, was tut mir da gut. Und mit jeder einzelnen Erfahrung, die ich dann machen darf, wie mir zum Beispiel ein Wermut bei Magengrummeln hilft. Oder wie mir die Brennnessel hilf, meine allergisch reagierende Haut, wieder zu beruhigen, wie dieser Allergieschub nachlässt, nur weil ich ein paar Tage lang einen Liter Brennnessel-Tee am Tag trinke. Da beginnt wieder ein neuer Lebensabschnitt. Weil ich auf einmal erkenne: Es ist ja eigentlich alles da und ich bekomme so viel Hilfe von außen. Das ist die Wegbegleitung von vielen Kräutermenschen, die Menschen wieder dorthin zu bringen, die Verantwortung für eigenes Gesundsein, für den eigenen Körper wieder zu übernehmen. Aus dem heraus entstanden irgendwann dann die Usmalda-Essenzen. Das sind feinstoffliche Schwingungen, das heißt, hier ist kein Pflanzenmaterial drin, auch nicht nachweisbar. Es gibt acht verschiedene Seelen-Essenzen und fünf verschiedene Samen-Essenzen. Ich gehe nicht jedes Jahr los und sammle kiloweise Samen, um die Essenzen herzustellen, sondern es gibt eine Ursubstanz – vom Mädesüß, von der Karde, vom Steinklee, vom Odermenning oder von der Eselsdistel. Da ist praktisch das ganze Wesen der

Pflanze in feinstofflicher Form enthalten. Und für mich ist der Unterschied einer Blüten-Essenz zu einer Samen-Essenz wie bei uns Menschen: Je älter wir werden, um so mehr können wir die Weisheit unseres Lebens, unsere Samen sozusagen in die Welt geben. Und das ist nochmals eine andere Qualität wie in der Blütezeit des Lebens. Und so empfinde ich das eben auch bei den Pflanzen. Deshalb gibt es diese Samen-Essenzen, die uns unterstützen bei manchen Lebensthemen. Wenn ich also gerade mit irgendwelchen Themen unterwegs bin und merke, ich stehe gerade vor einer Wand und komme nicht weiter, dann können sie uns unterstützen. Ich sage, es sind Essenzen der Jetzt-Zeit, weil die Jetzt-Zeit ist eine andere wie vor 10, 20, 50 Jahren. Unsere Erde schwingt anders, unsere Pflanzen schwingen anders und wir Menschen. Genau darin unterstützen sie uns. So wie ein Rückenstärken, an die Hand nehmen oder wie ein Navi: Wenn ich beim Navi meine Adresse eingebe, dann sagt mir das genau, 100 Meter dann rechts, links, Landesstraße, Autobahn. So kann man sich das bei den Usmalda-Essenzen vorstellen, dass die wie so ein kleiner Wegweiser sind, wo es als nächstes hingehen könnte.

*Wunderbar Christel. Vielen Dank.*

Ich danke Dir.

*Es war mir eine große Freude, dass Du unseren Kongress um einen ganz wichtigen Aspekt bereichert hast. Wunderbar. Vielen Dank!*

Von Herzen gerne.

*Vielen Dank fürs Zuschauen, vielen Dank fürs Zuhören. Danke Christel. Auf Wiedersehen.*

Auf Wiedersehen.

Webseiten:
www.christel-stroebel.de
www.usmalda.de

Facebook

Online-Kongress Medizin der Erde

# 23. Siegfried Tatschl

## 555 Obstsorten für den Permakulturbalkon

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zu einem weiteren Interview im Rahmen des Bio-Balkon-Kongresses. Heute begrüße ich ganz herzlich Siegfried Tatschl. Guten Tag.*

Grüß' Dich, Birgit.

*Der Siegfried Tatschl ist der Gründer von Permakultur Austria, er ist ein Permakultur-Pionier und hat die Vision von essbaren Lebensräumen. Er hat in Niederösterreich einen Schaugarten mit 150 verschiedenen Obstsorten und Nussbäumen gestaltet. Und er hat dieses wunderbare Buch verfasst: „555 Obstsorten für den Permakulturgarten und -balkon". Obst auf dem Balkon ist eines meiner Lieblingsthemen und ich freue mich heute sehr über dieses Interview, weil es sehr sehr anschaulich wird. Bleibt dabei, der Siegfried hat ganz viel leckeres Obst, was er in die Kamera hält , was er uns näher bringt, und dieses Interview heute wird am 07. Januar aufgezeichnet; es ist erstaunlich, was man um diese Zeit noch tolles ernten kann! Ich hab jetzt als Deko noch meine letzten Himbeeren reingeholt. Zwei Himbeeren und noch lauter Blüten! Bei mir in Berlin gibt's draußen gerade noch eine Tomate und Physalis (Andenbeere), richtig draußen durch den Wärmeinseleffekt der*

*Stadt begünstigt. Vielen Dank Siegfried, dass Du unseren Kongress unterstützt. Ich freue mich sehr, dass Du dabei bist.*

*Wie bist Du zur Permakultur gekommen?*

Ja, das ist bei mir schon lange her, 29 Jahre! Ich war damals auf einer Umorientierung. Nach meiner langjährigen Tätigkeit im Strafvollzug wollte ich mehr in die Freiheit und was liegt da näher, als sich in die Natur zu begeben?
Ich war als Sozialarbeiter tätig und im Zuge meiner Beschäftigung mit Umwelt/Umweltberatung habe ich plötzlich in einer Zeitschrift den Begriff „Permakultur“ gefunden, bin auf Bill Mollison und David Holmgren, die dieses Konzept ja entwickelt haben, dafür den alternativen Nobelpreis bekommen haben, gestoßen und das hat mich unmittelbar angesprochen. Ich habe damals auch geschaut, wo es dazu Ausbildungen oder Kurse gibt und bin da in der Nähe von München fündig geworden, hab damals einen Kurs dort gemacht und dann bin ich mit den Österreich-Adressen, die sind damals von Bayern aus verwaltet worden, zurückgefahren um den Verein „Permakultur Austria“, der ist es dann geworden, zu gründen. Und ich hab dann einen Kollegen getroffen, der aus Australien zurück gekommen ist, Georg Parlow, und parallel dazu oder kurze Zeit darauf, ist auf der Universität Wien eine Initiative entstanden. Und wir haben da Kvarda, ein Pionier im Bereich der Stadtplanung und ich glaube das geht so in Deine Richtung, die Stadt lebendig grün zu gestalten, Balkone einzubeziehen und ein anderes Bild der Stadt zu vermitteln... ja, Werner Kvarda hat damals Bill Mollison eingeladen und aus der Fusionierung dieser beiden Initiativen ist dann „Permakultur Austria“ entstanden. Im Zuge der Jahre sind in Österreich dann auch verschiedene andere Vereine wie Perma-Norikum von Bernhard Gruber oder Marlies Ortner – Permakultur im Alpenraum entstanden, das heißt wir haben hier eine sehr lebendige Szene, die auch mit Deutschland und der Schweiz eng verbunden ist. Und ich denke unser Anliegen ist diesbezüglich ein gemeinsames, dass wir eine lebendige vielfältige Umwelt möchten. Und ich kann das jetzt sagen, für mich auch noch, aber ganz besonders für meine Kinder und meine Enkelkinder... und ich formulier’s bei meinen Permakultur-Seminaren immer so: „dass wir in 5000 Jahren noch genauso leben können wie heute, und von diesen 5000 Jahren her bemisst sich aus meiner Sicht jegliche Tätigkeit, die wir setzen oder jede Technik, die wir einsetzen, das heißt können wir auch in 5000 Jahren über „zoom“ miteinander kommunizieren? Haben wir soviel Elektrizität zur Verfügung? All’ diese Fragen sind ja hoch aktuell. Und damit diese 5000 Jahre eine Wirklichkeit bekommen, müssen wir heute etwas tun und eines der Mottos ist: „Die Bäume von morgen müssen wir heute pflanzen“. Am Balkon Bäume? Sicher, gibt’s auch. Balkon und Terrassen bieten viele Möglichkeiten und jetzt gibt’s ja vielleicht Zuseher, die sagen „Ich habe keinen Balkon und keine Terrasse! Was tun?“ Auch hier gibt’s etwas! Ich hab’ in meinem Buch zu Beginn in der Einleitung auch meinen, leider verstorbenen, Freund Jan Stjerka zitiert, einen begnadeten Gärtner, der gesagt hat: „Wo ein Wille, da ein Garten.“ Und das denke ich immer und vor allem wie Du mich kontaktiert hast, hab ich auch dran gedacht, „wo ein Wille, da ein Garten am Balkon“! Auf dem Blumenkisterl, wie man in Österreich sagt, vor dem Fenster, wenn kein Balkon zur Verfügung steht, oder, wenn auch das nicht möglich ist, bitte! (hält „Sukkulente“ hoch und knapst mit dem Finger etwas rotes ab) Hier gibt’s den kleinen Snack! Ich glaub’, wenn wir uns wiedertreffen, vielleicht können wir auch, kann ich Dich zur Verkostung einladen. Die sind sehr einfach zu haltende, wunderschön blühende Kakteen **Mammillaria**, die

dann Früchte ansetzen, die im Salat ein kleiner Snack sind oder auch für eine Sendung wie diese sich anbieten zum Verkosten.

*Mammillaria, das ist ja ein guter Start. Davon gibt's verschiedene Arten?*

Verschiedene Arten. Und jedem, auch der sagt „Ich habe keinen grünen Daumen!" oder „Ich bin immer mal weg, ich vergess das!"... also die nehmen nichts übel, das sind Freunde für's Leben, in der Wohnung. Im Sommer vielleicht auf dem Balkon draußen, wenn man einen hat, aber sonst sind in der Wohnung auch einige Sachen möglich, zum Beispiel, da muss ich nach hinten mich wenden... da bin ich auf eine ganz tolle Pflanze gestoßen. Und mein Buch ist ja so aufgebaut: Es beginnt mit „Indoor", dann mit „Balkon/Terrasse" und dann „Was ist im Freien möglich?". Und es ist ja eine umfassende Aufstellung von allem, was es an Obst hier in Europa anpflanzbar ist oder auch Nordamerika. Wenn jemand Anregungen hat, etwas, das nicht im Buch enthalten ist, bitte mir sagen für die dritte Auflage! Was ich hier gefunden habe und was sich sehr bewährt, ist die **Natalpflaume**. Stammt aus Südwestafrika und ist immergrün, sehr robust und die braucht geradezu das Wohnzimmerklima. Ich habe sie kühl überwintert in meinem Presshaus hier, das hat ihr nicht gefallen, aber indoor fühlt sie sich wohl, in der Wärme, und blüht wunderschön und vor allem die Blüten, die duften wunderschön abends! Man mag nur die Augen schließen und man ist in den Tropen – auch wenn man mitten in Berlin sitzt. Ja und sie liefert dann diese schönen Früchte, das ist die letzte, die übrig geblieben ist.

*Sehr schön. Und wieviele hast Du ernten können? Lohnt sich das?*

Neun, zehn Früchte. Also das ist ausbaufähig, wie groß man die Pflanze werden lässt. Aber es geht oft gar nicht so um diese große Menge, sondern um die Vielfalt der Geschmäcker.

*Um den Genuss.*

Da drüben, das ist leider abgeerntet, das ist eine wunderschöne, auch sehr bewährte Pflanze für die Wohnung, Davidson's Plum aus Australien, immergrün, die binnen ganz kurzer Zeit wunderschöne blaue Früchte ansetzt, die so säuerlich schmecken. Ich hab die Kerne eingelegt, ein paar Wochen später hatte ich schon wieder junge Pflanzen. Da merkt man die Kraft der Tropen. Und die können wir uns in die Wohnung holen.

*Wir wiederholen jetzt bitte nochmal die Namen.*

Natalpflaume.

*Genau, die Natalpflaume.*

„**Carissa**" lateinisch. Und Davidson's Plum. Alles in meinem Buch zu finden. Und es gibt einen begnadeten Gärtner in Deutschland, unter www.hortensis.de, den Christoph Kruchem, der diese tolle Davidson's Plum vertreibt. Das heißt, das ganze Thema, die Vielfalt lebt eigentlich von Menschen, so wie Du, die Menschen zusammenbringen, die selbst sammeln, experimentieren... und ich denke das ist ein

wesentlicher Teil auch von Permakultur. Und die Chance über diese Netzwerke neues kennenzulernen, auszuprobieren und keine Angst vor Zuwanderern zu haben, das ist ein wichtiges Thema, wenn man sich mit Obst beschäftigt. Ich sage immer dazu es ist ein hochpolitisches Thema. Und das Spannende, Birgit, ist: Ich setze ja solche Projekte hier in Österreich, hier in Kirchberg am Wagram, wo ich wohne, ist der Ort mittlerweile, nennt sich „Obstgarten Kirchberg am Wagram“, ein ganzer Ort als Obstgarten, wo mittlerweile, Du hast die150 genannt, über 200 Obstarten, manche in verschiedenen Sorten, frei ausgepflanzt sind. Von einjährigen kleinen bis großen und wir ein Experimentierraum sind und gleichzeitig eine Vermehrungsquelle, damit andere sich Stecklinge schneiden können, bei manchen kann man auch Samen nehmen oder sonst eben veredeln lernen. Das ist so die Idee dahinter.

*Und das wird sehr gut angenommen, vermute ich. In der Bevölkerung von Wagram. Und kommen auch schon viele Leute von außerhalb, die das wahrnehmen wollen in der Gesamtheit?*

Ja, also in meinem Buch ist das ja auch kurz dargestellt. Seit mittlerweile 17 Jahren, dass ich begonnen habe im Kindergarten erste Zierpflanzen auszutauschen zu Obstpflanzen. Mittlerweile sind die reinen Zierpflanzen in der Minderheit. Ich sage immer, Obstpflanzen sind eigentlich die schönste Zierpflanzen. Wenn man den Balkon bepflanzt oder die Terrasse mit Obstgehölzen, lauter Obstgehölzen, auch das ist möglich, hat man einen wunderschönen Ziergarten und gleichzeitig einen Zusatzgenuss. Und wahrgenommen wird das ganz klar. Zum Einen gibt es verschiedene touristische Programme, in denen das mittlerweile eingebunden ist, seit dem Vorjahr gibt es die Donaugärten, das sind sieben... also sechs große bekannte Tourismuszentren, wie Stift Kloster Neuburg oder Schloß Hof, der Nationalpark Donauraum. Und dann ist Kirchberg dabei als siebter im Bunde. Man kann sagen „siebter Zwerg“, denn wir sind ja im Verhältnis dazu sehr klein, aber wir wurden eingeladen, weil wir etwas besonderes machen, nämlich den Garten der Zukunft. Nämlich wandeln wir unsere Städte, Dörfer, Siedlungen in Obstgärten um, und das wird insofern sehr gut angenommen, als eben dieser touristische Zuspruch da ist. Uns findet man auch im Internet unter „Donaugärten“, diese sieben im Verbund. Und ansonsten über die Adresse alchemistenpark.at, gibt’s verschiedene Filme, zahlreiche Artikel zu diesen Tätigkeiten in Kirchberg und ja, sind Baumschulen, mit denen ich im Austausch bin, die interessiert sind an der Praxisumsetzung. Die Kataloge lesen sich sehr schön, aber Du wirst das auch kennen, Balkongärtner*innen kennen das: Frei Ausgepflanzt erfährt man dann wirklich „was braucht die Pflanze?“ oder „wo sind auch die Grenzen?“ manchmal.

*Genau. „Wie kommt sie mit dem Standort zurecht?“ Das ist ja auch immer das Entscheidende.*

Ja und vielleicht kann man sagen...
Dieses Thema der Vielfalt, Permakultur, das hat sich bei mir über den Begriff der essbaren Stadt, essbare Landschaft ursprünglich, das war schon ein Terminus aus dem Englischen. Hab dann 2009 publiziert zum Begriff „essbare Stadt“, angeregt auch durch den Werner Kvarda, und da war naheliegend den Begriff „essbare Gemeinde“ auch zu schaffen. Das ist mittlerweile, würde ich sagen, eine Bewegung hier in Niederösterreich. Aber es geht weiter in die Schweiz, da bin ich jetzt im

Jänner tätig. Dort entsteht in Stams, ein großer Garten im Rahmen eines ehemaligen Klosters, ein Kompetenzzentrum auch für Obstvielfalt, in Verbindung mit der Vielfalt im Alpenraum. Und das andere Thema ist mir ein großes Anliegen: Die Obstvielfalt nicht nur in Schaugärten zu erhalten, also in Museumsbereichen, das ist etwas ganz Wichtiges, aber wenn wir diese Vielfalt mitten in Berlin anpflanzen – auf Balkonen, in Parks – ich bin drauf gekommen: Es ist keine Fläche zu klein, als das nicht eine Pflanze da wäre, die an diesem auch vielleicht sehr besonderen, trockenen Standort gedeihen würde. Manche besonders gut, ja. Und einige dieser Pflanzen habe ich dann auch für einen Plan, der in der Zeitung „Kurier“, das ist eine Tageszeitung in Österreich, da gibt's das „Grüne Welt Journal“, erschienen ist, zusammengestellt. Das ist eben die Chance, die Städte bieten und Dörfer bieten und vor allem der öffentliche Grünraum. Das ist mittlerweile sehr gut angenommen, dass verschiedene Gemeinden in diesem Programm „Obstvielfalt in der Gemeinde“ Verantwortung übernehmen für die zukünftigen Generationen, dass das umgesetzt wird in Form eines großen Platzes, ein Parks, der über die Jahre entsteht, ein Treffpunkt für Menschen... sind alle Menschen, die guten Willens sind, willkommen und es sind alle Früchte willkommen und der letzte Schritt dieser Ausformulierung war eben, dass eine Gemeinde sich eine Obstart hernimmt und die in möglichst großer Vielfalt präsentiert. Und da gibt's die Gemeinde Nußdorf am Wagram. Also wer Wein liebt, bitte nach Österreich kommen, in der Nähe von Krems, Nußdorf an der Traisen mit Maulbeervielfalt. Unzählige Maulbeersorten, die hier groß im Ort an drei verschiedenen Plätzen ausgepflanzt sind und die über die Jahre sicher den Ort prägen werden und dass ein Obstgarten-Tourismus entsteht. Und dann kann man weiterfahren in die Gemeinde Wölbling, die **Marille**, also auf deutsch **Aprikose und Aprikose mit Pfirsich gekreuzt** ergibt die **Percoca** oder mit **Pflaumen gekreuzt** entstehen kleine Bäume, wie eine **Aprisali**, also das ist mit japanischer Pflaume gekreuzt, die auf einem Balkon sich sicher sehr gut machen würde. Wo diese Vielfalt von Aprikose und ihre Kreuzung, das ist ja eine kreuzungsfreudige Familie, dann vertreten sind. Und daneben gibt's von Himbeeren, wie Du sie im Hintergrund hast, auch Verschiedenes über das Jahr zum Naschen, aber eben ein Schwerpunktthema. Das Dritte ist in Sieghartskirchen rund um die Birne, zum Beispiel auch die **Japanbirne**, kennst Du die, **Nashi**?

*Ja, Nashi ja!*

Nashi, genau. Gibt's im Supermarkt. Ich hab hier sehr viele Sorten mittlerweile ausgepflanzt inzwischen in Kirchberg, aber auch in Bayern und überall und verschiedenste Sorten versucht. Die Enttäuschung, die manche im Supermarkt erleben, dass sie die Nashi als eher geschmacklos erleben, hat damit zu tun, dass man, wenn man eine Nashi pflanzt – und die wird auf dem Balkon sehr gut gehen, nachdem sie eher kleiner bleibt als Baum - dass man von jedem Blütenbüschel nur eine Frucht stehen lässt. Die wird dann groß und hat genug Blätter, damit da Zucker und Aromastoffe eingespeichert werden können. Wenn man viele Früchte, und dazu neigt die Nashi, dranlässt, dann sind die Früchte eher geschmacklos. Und ich denk das ist das Supermarktproblem. Das heißt der Balkon bietet uns Möglichkeiten, Früchte wirklich aromatisch zu ziehen. Bei manchen durch Auspflücken, bei anderen auch dass ein Balkon ja doch oft besonders gut mit Wärme und Sonne versorgt sind. Ja, das ist so ein Bogen für das Thema Obstvielfalt in der Gemeinde, Obstvielfalt in der Stadt. Ja und meine persönliche Marke ist ja „Nußdorf Obst - Essbare Lebensräume“. Die Idee, wir gestalten unseren Lebensraum als essbar. Da

ist das Obst eine tragende Säule und das andere, Du hast ja Tomaten genannt, eine Vielzahl von Gemüsesarten, die am Balkon gut gedeihen… ein Thema ist ja Wintergemüse, da ist ein Österreicher, Wolfgang Palme, ja sehr, ein Pionier auf diesem Gebiet, hat auch ein tolles Buch geschrieben, das auch im Löwenzahnverlag erschienen ist.

*Das ganze Thema der essbaren Wildpflanzen. Das ist so spannend. Da gibt es aus Deutschland auch die „Initiative der Essbaren Wildpflanzenparks". Und schon diese Bandbreite, wieviel Leute sich bemühen, die Menschen an die Natur heranzuführen und das Ganze zu verknüpfen, mit Kennenlernen, Genuss, Vielfalt, das ist einfach großartig.*

Und genau sowas brauchen wir. Bei den Themen „Fridays for Future", die Frage „Gibt es Zukunft?" oder „Welche Zukunft erwartet uns?", die Idee der Permakultur übersetzt ist ja „permanent culture", also dass eine Kultur andauernd ist und da bin ich wieder bei den 5000 Jahren, dass wir nicht Ressourcen degradieren, also abbauen. Sondern die Idee der Permakultur ist mehr sich die Ressourcen aufzubauen, Humus zu schaffen, Wasserrückhaltung schaffen und Vielfalt vermehren. Also der eine große Trend ist Vielfalt reduzieren, aber das andere Anliegen ist, dem gegenzusteuern und das ist sowas Hoffnungsvolles und Positives und ich glaube das braucht es auch – ich bin ja auch Sozialwissenschaftler – das Menschen etwas ganz praktisch tun können. dass ich zum Beispiel hergehen kann und mir so einen **Apfeldorn** pflanze, auf den Balkon oder in dem Park in der Nähe oder in den Innenhof, falls das die Hausverwaltung zulässt und die Mitbewohner das wollen... das ist das späteste Obst im Jahr! Das kann man im Jänner noch ernten, das hat drei Samen drinnen und ganz viel Fruchtfleisch, das schmeckt sehr gut und kann man frisch essen, aber man kann auch Kompott damit machen, Marmelade, Mus... es ist eine wunderschöne Pflanze und man kann sie auch entdecken, wenn man auf Friedhöfe geht. Zumindest ist das meine Erfahrung, dass sie dort gepflanzt sind, auch im Friedhofsbereich. Es ist eine Weißdornart, ja, und einfach zugreifen und essen! Die Idee ist ja, egal welcher Platz es ist, man findet etwas.

*Das ist total schön, wie Du das bewirbst. Wir Städter haben ja schon oftmals Bedenken. Ein Baum, ein Strauch, wenn wir das sehen... „Ist das jetzt nicht giftig? Können wir uns trauen das zu essen?" Diese ganzen Bedenken damit, die müssen wir erstmal ablegen lernen. Und das ist so schön, dass wir das aufm Balkon austesten können oder eben überall in der Stadt.*

Auf dem Balkon ist ja, sind ja spezielle Bedingungen...

*Extremstandort, dieses Wort immer: Extremstandort!*

*Was empfiehlst Du uns für einen extremen Balkon in der Stadt?*

Extrem viele Früchte. Etwas, das manche, einige wahrscheinlich schon angepflanzt haben, eine sehr unkomplizierte Pflanze, sind **Aroniabeeren**. Die habe ich gestern noch im Garten gefunden. **Apfelbeere**. Ist eine Spur bitter, man kann sie essen, jetzt nach den ersten Frösten hat sie etwas an Bitterkeit verloren. Ansonsten ist sie gut als Marmelade einzumachen oder als Mus.

*Ich hab eine Aroniabeere seit drei Jahren im großen Pflanzgefäß und das bewährt sich total. Die trägt jedes Jahr, braucht überhaupt keine Pflege, sie trägt und trägt, sieht schön aus, die Blüten... diese dunklen dunkelschwarzen violetten Beeren, die leuchten einfach so schön.*

Ja sie verbindet ja, diese Blüten, wenn du sagst diese positive Wirkung für die Wildbienen... es gibt viele Stadtimker mit Honigbienen, aber das ganz Wesentliche, also die tragende Säule, sind die ganzen Schwebfliegen, sogar die Mücken, Gelsen oder in Bayern Stanzen, bin ich drauf gekommen, sind Bestäuber. Also alle diese Insekten, die wir zum Teil nicht gerne mögen, sind ganz wichtig und die Grundlage und finden auch bei der Apfelbeere oder Aronia wirklich ein gutes Nektarangebot. Und wofür die Aronia auch steht, ist zum einen die Frostbeständigkeit. Das ist ein Thema, das auf Balkonen wichtig ist. Weil ja durch die Windbedingungen kann ich ein spezielles Mikroklima erhalten. Wenn es sehr zugig ist, dass die Temperatur dort stark absinkt, das heißt die Pflanzen am Balkon müssen mit Frost gut umgehen können und zum Anderen auch mit Hitze gut umgehen können. Da ist Aronia ein gutes Beispiel, die ist dann ja im August reif beziehungsweise wie man hier sieht bis jetzt in den Winter herein. Am Balkon gibt's natürlich noch ein anderes Thema: Wir haben Mitnutzer. Die Vögel. Essen sie bei dir die Aroniabeeren?

*Nein, nein, aber ich weiß, dass die Amseln sehr sehr gerne Aroniabeeren mögen.*

Doch ja. Oder wie Kirschen auch. Es gibt ja wunderbare Säulenkirschen, also Säulenobst ist ja etwas, was auf Balkonen sehr gut funktioniert. Weil ich dadurch eine sehr große Vielfalt dann an verschiedenen Sorten unterbringe und auch auf kleinem Raum etwas ziehen kann. Eine sehr schöne Pflanze und vor allem ein sehr frühes Obst, ist die **Felsenbirne**. Und da hat das Bayerische Obstzentrum eine Auslese geschaffen, die säulenförmig wächst, nur einen Meter breit ist, zwei Meter hoch und vertreiben die unter dem Namen **Aromabeere**. Aber sonst gibt es hier verschiedenste Arten, die man am Balkon pflanzen kann. Es ist eine umkomplizierte Pflanze, die dann im Juni köstliche Früchte trägt. Ähnlich wie Blaubeeren schauen sie aus, frisch essen, einmachen. Und wenn wir so bei dem frühen Obst sind, dann gibt es ein Obst, das Mitte Juni oder am Balkon manchmal auch schon Anfang Juni, wie wir es im Vorjahr, also 2018, schon trägt, das sind **Maulbeeren**. Kennst Du jemanden, der Maulbeeren am Balkon hat?

*Ja, ein Nachbar bei mir in der Wohnanlage hat einen eingebauten Balkon und die gesamte Rückwand ist voll mit einer Maulbeere. Großartig. Und gibt's aber auch schon als Zwergmaulbeeren, das finde ich auch spannend.*

Ja, es gibt eben eine Sorte, diese „**Geraldi Dwarf**", die wird nur zwei Meter hoch und trägt wirklich sehr köstliche Maulbeeren. Das ist eine Kreuzung von der roten amerikanischen mit der asiatischen Maulbeere. Dadurch haben die Früchte Säure plus Süße und vor allem einen sehr langen Ertragszeitraum bis zu zwei Monaten. Man muss nur achtgeben natürlich, die Beeren färben sehr stark, wenn sie auf den Boden fallen. Eine andere Sorte, die ganz selten ist, ist die „**Schwarze aus Möttingen**". Die hat der Gerd Meyer, der wär' übrigens ein spannender Gesprächspartner für dich, das ist DER Maulbeeren-Spezialist in Deutschland. Lebt in Bayern, Weißenburg in Oberbayern, hat dort seine Baumschule direkt in Weißenburg und hat eine riesige Sammlung von Maulbeeren. Und aus einem

Kloster in Deutschland, eben aus Möttingen, diese „Schwarze aus Möttingen“, die auch nur zweieinhalb Meter hoch wird. Und das sind schon Besonderheiten, weil uns die Chancen geben auf dem Balkon. Sonst gibt es viele tolle Sorten, die natürlich wesentlich größer werden. Diese Kreuzungen, also Hybriden, mit köstlichen Früchten, vier Meter, drei Meter, fünf Meter und das ist da braucht man schon eine große Terrasse um solche Bäume unterzubringen.

*Ich find das immer ganz spannend, dass man mit Obst sich einen Südbalkon, der von mir aus eingebaut ist, nach vorne zu, schön verschatten kann, so dass man hinter dieser Wand aus Obst, wo man eben die Blüten sehen kann, später dann das Reifen der Früchte, wo man dann im Hochsommer im Schatten sitzt... das finde ich ne ganz tolle Alternative für eben total überhitzte Balkons.*

Welche Pflanzen verwendest Du für diese Beschattung?

*Also ich... ein Nachbar hier in der Wohnanlage, der hat eine Aprikose in der ersten Reihe, eine **Sauerkirsche** und einen **Apfel.** Die Sorten weiß ich nicht, aber der hat das jetzt schon jahrelang dieses Prinzip und ich finde das absolut faszinierend, wie der eben dort hinten dann in seinem schattigen Sessel sitzen kann und sein Obst genießt. Der hat sich ein Loch gelassen, wo er nach draußen gucken kann, da hat er dann unten Kräuter, wo er sich immer morgens für seine Stulle seine Petersilie und Schnittlauch schneidet, und ansonsten ist das eine grüne Wand. Bei mir hier bewähren sich eben **Säulenäpfel**, dass es vorne verschattet wird, **Gojibeeren** finde ich ideal dazu... in diesem Sommer werd' ich mir ne **Stachelbeere** hochziehen, das möchte ich einfach mal austesten. Und dieses Schöne ist einfach, dass man da soviel probieren kann, und durch Schnitt und Führung eben sich irgendwas zuranken zu lassen.*

Beim Zuranken gibt's ja noch Pflanzen, die auch für den Balkon wie geschaffen sind. Hier habe ich eine Letzte der **Mini-Kiwi**. Das Tolle finde ich, die habe ich vor dem Frost geerntet, sonst könnte ich sie jetzt nicht mehr essen. Und man kann sie auf einem Kühllager bis jetzt liegen lassen. Sie schrumpeln etwas, aber sind köstlich süß. Und die kann man am Spalier hochziehen, das heißt ich schau bei Balkonen dann immer „Lassen sich Drähte spannen?“. Und eine zweite Möglichkeit, die auf Balkonen sich anbietet, sind die Geländer. Also je nachdem welche Umrandung der Balkon hat, gibt es mehr Möglichkeiten hier ein Seil zu spannen oder unmittelbar am Geländer **Weinreben** zu ziehen. Das heißt das ist auch eine Beschattung nach unten und die Trauben lieben es in der Sonne zu sein und gut abzutrocknen. Das ist für die Fruchtqualität gut. Was man berücksichtigen muss ist natürlich die Blattmasse, die entsteht. Denn sowohl bei der Kiwi, als auch beim Wein, dass ich genügend große Gefäße habe oder eine entsprechende Bewässerung, eine automatische Bewässerung. Wie machst Du das mit (dem) Bewässern?

*Mit Hand. Ich bin noch Fan von Handgießen, weil ich so mehr in Kontakt bin.*

Ja, aber es ist immer wieder die Frage, also Personen, die dann beruflich lange aus sind oder öfters weg sind, diese Möglichkeit einer Tröpfchen-Bewässerung beziehungsweise, was sehr hilfreich ist, ist wenn man überhaupt Wasser am Balkon hat, einen Außenanschluss, das kann man auf jeden Fall empfehlen, wenn es um Neubauten geht. Das erleichtert...

*...das erleichtert ungemein! Aber die ganzen Altbauten oder Zwischenbauten, die haben's einfach nicht. Und das ist schon Luxus, in so einer modernen Wohnung mit Wasseranschluss direkt auf dem Balkon zu sein. Die können sich glücklich schätzen, das ist einfacher mit der Bewässerung.*

Also das wäre ja ein politisches Programm im Wohnbau, die nachträgliche Ausstattung mit Wasseranschlüssen außen. Das heißt, um diese Vielfalt an Balkonen, die es gibt, auch in älteren Häusern, das zu erleichtern und zu ermöglichen. Ich denke das Thema „Balkon" oder das Thema „Garten" ist ein hoch politisches. Zum Einen haben wir diese Gemeinschaftsgärten oder öffentliche Obstgärten, wo Menschen sich treffen und das Andere ist die Gestaltung des Stadtbildes, dann Beschattung, Temperaturen runter bekommen, Verdunstung steigern und da braucht es auch diese Unterstützung über bauliche Maßnahmen.

*Aber jetzt finde ich es erstmal das Allerwichtigsten, bevor wir daran denken, dass diese ganzen Balkons Wasseranschlüsse bekommen, überhaupt erstmal ein Bewusstsein zu schaffen, was auf einem kleinen Stadtbalkon möglich ist. Und da ist eben dieses Thema Obst... bitte, zeig Dein Bild, was ist möglich auf Stadtbalkons?*

Ja, das ist natürlich ein ausladender großer Balkon, also auf zwei Ebenen, der hier von meiner Kollegin, der Nadine Fiegl gezeichnet wurde. Da habe ich unterschiedlichste Obstsorten versammelt. Wir haben hier die schon erwähnten Mini-Kiwi, die oben gezogen sind als Beschattung. Dazwischen bieten sich Gemüse an, also Topinambur wächst sehr rasch und (da) kann man die Knollen essen. Und was viele Möglichkeiten zum Gestalten bietet und wo man relativ viele verschiedene Arten unterbringt, sind Buschformen, zum Beispiel Buschpfirsich oder auch die Aprikose als Busch gezogen, die dann... das werden dann eben ausdauernde Gewächse. Es lassen sich dazwischen dann Süßkartoffeln am Balkon sehr gut ziehen oder ein einjähriges Obst, „**Pepinos**". Kennst Du das?

*Nein...*

Vielleicht aus dem Supermarkt?

*Nein...*

Ist ein Nachtschattengewächs

*So...Mini-Melonen sind das, nicht wahr?*

Ja, es ist schon so eine **Birnenmelone** und heuer hatte ich wirklich eine tolle Ernte. Die Pflanzen bleiben sehr sehr klein. So wie die Pflanze hier im Hintergrund, diese Größe haben Birnenmelonen. Man kann die sehr gut im Blumentopf halten und sie werden wenig gedüngt. Das ist ganz wichtig, weil ansonsten setzen sie zwar viel Blattmasse an, aber wenig Blüten. Und die bekommen wirklich, so wie große Birnen Früchte. Und da kann an so einer Pflanze können sechs, sieben, acht solche Früchte wachsen. Man kann die gut nachreifen lassen in der Wohnung, die bekommen ein ganz feines Aroma und isst sich so wie eine Melone. Das ist auch für den kleinen Balkon möglich. Diese Pflanzen könnte man überwintern, sie werden

aus Stecklingen gezogen. Und ansonsten muss man sie eben jährlich neu kaufen. Was am Balkon auch eine spannende Pflanze ist, die in den letzten Jahren jetzt vermehrt in den Baumschulen angeboten wird, ist die Ölweide.

*Hab' ich schon gekostet. Toll, toll!*

Ja? Welche hast Du gekostet? (Fragezeichen in Birgits Augen) Im Herbst, im Juni oder im April?

*Im November in Langenlois. (Lachen)*

Ja, das ist eben die „**Korallen-Ölweide**". Man braucht hier zwei verschiedene Sorten. Da gibt's eine, die gelbe Früchte trägt, und die wachsen relativ üppig, man kann die gut schneiden. Und die haben Zweige voll mit johannisbeergroßen, roten oder gelben Früchten. Schmeckt sehr gut. Ist das späteste Beerenobst, das wir zur Zeit haben. Es gibt dann eine Sorte, die etwas schlanker wächst, die für den Balkon auch sehr gut geeignet wäre. Das ist die „**Vielblütige Ölweide**", die trägt im Juni die Früchte. Wird so auch zweieinhalb Meter hoch, aber wächst eher kompakt strauchartig nach oben. Hier braucht man nur eine, da gibt's die Sorte „**Sweet Scarlet**" oder „**Dr. Szczepan**". Du hast es ja nicht weit zu Dea Flora in Berlin. Die haben diese tolle ukrainische Sorte „Dr. Szczepan" oder sonst bekommt man eben „Sweet Scarlet" mittlerweile auch in Hamburg.

*Ja das Schöne an Deinem Buch ist ja, dass Du auch überall die Bezugsquellen mit aufgenommen hast, so dass es wirklich leicht fällt, wenn man anhand der Beschreibung oder überhaupt, wenn man die Intuition hat „Diese Pflanze will ich jetzt haben!", sind überall die Bezugsquellen aufgeführt.*

Ja, da bin ich drauf gekommen, das ist mir ein großes Anliegen gewesen, also ich bin ein Netzwerker. Und ein Anliegen des Buches ist es auch zum Einen die Vielfalt bekannter zu machen, aber auch die Baumschulen – das sind gar nicht so viele! - , die selbst eben diese große Vielfalt anbieten oder selbst vermehren, die sichtbar zu machen und damit auch einen Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren zu ermöglichen. Das mitzubekommen, was es alles gibt. Und die Idee meines Buches ist es ja auch, dass dann örtliche Baumschulen angeregt werden, mehr Vielfalt ins Programm zu nehmen. Das gelingt allerdings nur, wenn es viele Menschen gibt, die bestimmte Pflanzen am Balkon anbauen oder in ihrem Garten anpflanzen, sonst kann es sich eine Baumschule ja auch nicht leisten, so eine große Vielfalt zu führen. Und wenn du die Ölweiden genannt hast, die du im Herbst verkostet hast: Wir haben im Vorjahr die erste Ernte von der immergrünen „**(Wintergrüne) Ölweide**" gehabt. Ob die am Balkon funktioniert, müsste man ausprobieren. Das braucht auf jeden Fall große Pflanzgefäße und wichtig ist das Gießen im Winter, weil immergrüne Pflanzen im Winter verdunsten und der Ballen darf nicht durchfrieren, ansonsten würde die Pflanze vertrocknen. Das ist das Hauptrisiko bei Balkonobst. Also immer im Winter gießen, an frostfreien Tagen, den Ballen immer leicht feucht halten... Und die immergrüne „(Wintergrüne) Ölweide", (da) braucht man auch zwei Sorten, die trägt herrliche große Früchte im April. Im Spätherbst geblüht und entwickelt über den Winter die Früchte. Ja, damit haben wir eigentlich den Obstkreislauf geschlossen, wenn wir denken... den **Apfeldorn** vielleicht noch ganz spät im Herbst, also im Frühjahr, zu ernten und dann kommt schon die immergrüne „(Wintergrüne)

Ölweide“.

*Und dann kommen ja noch die **Maibeeren**, die **Kamschatka-Beere**, die so toll frosthart ist...*

Ja... frosthart, aber das Schwierige dabei ist, da bin ich mir nicht sicher wie gut die am Balkon gedeihen, denn sie kommen mit Hitze und Trockenheit ganz schlecht zurecht. Das ist hier... sie brauchen eine Erde, die eher mehr sauer ist, aber auf jeden Fall brauchen sie’s kühler und regelmäßige Feuchtigkeitsversorgung. Wenn man die garantieren kann, dann sind die am Balkon möglich. Wir haben hier große Probleme in Kirchberg, weil wir die im Alchemistenpark und eigentlich auch bei der Schule eigentlich alle paar Jahre neu pflanzen müssen, weil die Pflanzen ihre Wuchskraft verlieren über die Jahre. Das ist trockenheits- und hitzebedingt und die Hitze und Trockenheit wieder zunehmen. Ansonsten ein ganz tolles Obst, das ich vor zwei Jahren in den Alpen wild gefunden habe auch, ist eine einheimische Pflanze auch, die Maibeere.

Ein frühes Obst, das sehr einfach zu ziehen ist, und das am Balkon wunderbar gedeiht, sind „**Nanking Kirschen**“, das sind „**prunus tomentosa**“. Das sind so Sträucher, die auch so straff nach oben wachsen, eineinhalb Meter, Maximum zwei Meter und die eine Blütenpracht sind! Allein wegen der Blüten sollte man die anpflanzen und dann tragen sie so wie Sauerkirschen kleine Kirschen. Die Äste sind vollbesetzt, das schaut aus wie ein Fruchtspieß, nachdem sie nur einen ganz kurzen Stiel haben... sind köstlich. Da gibt es selbstfruchtbare Sorten oder ansonsten zwei Pflanzen setzen. Und das Schöne ist, wenn man Kindern die gibt. Sie können sich relativ leicht eigene Obstpflanzen ziehen. Nachdem sie schon vier Jahre später Früchte tragen und ganz einfach keimen.

*Das ist großartig, deine ganzen Empfehlungen, die jetzt auch so abseits sind von den gängigen Klassikern, Himbeere, Brombeere, Erdbeere, was wir alles so kennen... Das ist viel spannender, diese neuen Sachen zu entdecken. Wobei die bewährten Sachen eben auch großartig sind.*

Die Unterpflanzung mit Erdbeeren unter den Nanking-Kirschen ist doch eine herrliche Kombination. Also es geht nicht darum etwas aufzugeben, sondern die Vielfalt zu entdecken. Und da bieten eben Säulenformen oder eben Pflanzen, Obstpflanzen, die kleiner sind, am Balkon gute Möglichkeiten. Und die zu kombinieren mit den bekannten, Himbeeren und Brombeeren... aber auch da gibt es ja Neuentwicklungen, eben speziell für Balkone oder Terrassen gezüchtete, klein bleibende Formen, die auch für sehr kleine Balkons Beerenobst ermöglichen. Und eine Pflanze, die würde ich gerne auf die Balkone bringen! Wir brauchen eine Baumschule, die hier die Vermehrung übernimmt. Das sind „**Amerikanische Strauchkirschen**“, die nicht einmal einen Meter hoch werden, also so 75 Zentimeter, Büsche mit sehr großen kirschförmigen Früchten, fast ein bisschen zwetschgenförmig. Und in großer Zahl werden die angesetzt. Was die brauchen, ist eben ein gutes Abtrocknen, weil sie empfindlicher sind auf Monilia, das ist ein Pilz. Darum gedeihen sie in der Gegend rund um den Bodensee zum Beispiel nicht gut, allerdings auf Balkonen vermute ich würden sie schon gedeihen. Und hier in Kirchberg am Wagram haben wir sie frei ausgesetzt, auf eine exponierte Stelle am Kirchenweg, daneben Beton-, Ziegelwerk und das lieben sie. Die blühen üppig,

tragen schön. Aus der Erfahrung heraus denke ich, dass das eine ideale Balkonpflanze wäre, nachdem sie sehr kompakt und klein wächst und gute Früchte liefert. Auch hier braucht man zwei Sorten. Aber momentan gibt es keine Baumschule, die die Pflanzen hier im größeren Stil vermehrt. Aber durch deine Tätigkeit, durch deine Vernetzung finden sich ja vielleicht noch Baumschulen, die so etwas ins Sortiment nehmen möchten und so können wir gemeinsam die Vielfalt am Balkon weitertragen.

*Ich denke da findet sich jemand. Und vor allem ist es auch wichtig, dass wir Verbraucher eben da auch immer wieder bei den Baumschulen und Gärtnereien nachfragen, was es dort für Spezialitäten gibt. Welche Möglichkeiten genau für den Balkon in kompaktwachsend oder säulenförmig, damit die Erzeuger eben auch sehen, es besteht Interesse!*

Ja. Was es an idealen Balkonformen gibt, ist zum Beispiel… **Feigen** lassen sich am Balkon sehr gut ziehen! Habe ich aus Wien sehr gute Erfahrungen. Und ich habe eine Sorte hier angepflanzt, „**Israelische Zwergfeige**“ nennt sich die, die nur zwei Meter hoch wird. Die scheint mir für Balkone ganz besonders geeignet vom Wuchs her. Längliche Triebe und nachdem sie eben nur so eine Größe von zwei Metern bekommt, ideal am Balkon zu halten. Wichtig ist eben wie gesagt, im Winter gießen oder man kann auch, wenn es sehr frostig ist, Isoliermaterial unterlegen unter die Töpfe beziehungsweise die Töpfe auch einpacken, um das Durchfrieren des Wurzelstocks zu verhindern. Ich glaub, das sind so die wesentlichen Themen oder Arbeitsschritte am Balkon.

Wobei wir jetzt auch wirklich die letzten beiden Winter schon feststellen durften, dass es in den Städten eben wenige Frostnächte gibt. Also wir Städter mit Stadtbalkons sind da total im Vorteil und brauchen, so wie sich das Wetter entwickelt, immer weniger Angst zu haben, dass uns die Pflanzen wirklich erfrieren über den Winter. Im Moment die Tendenz.

Ja, die Schattenseite dabei ist, dass wir mit Spätfrösten zu kämpfen haben. Das ist auch ein Balkonthema, dass Pflanzen auch am Balkon sehr früh schon in den Saft gehen und wenn dann Fröste sind, und dann die Schäden – gerade bei den Pflanzen, die so früh entwickelt sind – beträchtlich sind. Vielleicht ist das auch ein Thema dann, sich zu überlegen ein Vlies sich anzuschaffen, wenn so sehr spät Frostnächte angesagt sind, dass man das drüberhängen kann wie einen Vorhang. Ich hab so ein Vlies angeschafft gegen die Spritzaktivitäten aus dem Weingarten, mit dem ich die Pflanzen zuhänge. Ich habe da eine Vorrichtung montiert. So etwas denke ich könnte auch für Balkone in Zukunft, wenn es eben Spätfrostrisiko gibt, von Vorteil sein. Einfach zu montieren und einfach zu verstauen und wenn du sagst, wenig Frostnächte, dann könnte ich mir auch vorstellen, dass die Kaki etwas wäre für den Balkon. Kennst Du jemanden, der Kaki am Balkon...?

*Nein...nein...*

Also das können wir gemeinsam entdecken. Weil die letzten Jahre sind wir drauf gestoßen, dass es seine Vielzahl von **Kaki**-Sorten gibt. Nämlich nicht unbedingt die, die wir aus dem Supermarkt kennen, das sind zwei oder drei verschiedene Sorten, sondern andere, die sehr frosthart sind, tolle Formen haben... Es gibt flache, dann

zylindrisch längliche, es gibt eine tiefblaue „**Kuro Gaki**“. Alle diese wachsen sehr kompakt, tragen regelmäßig und liefern köstliche Früchte. Da muss man allerdings wissen, die Frucht muss ganz ganz weich sein, dass sie essbar ist. Ansonsten ist es adstringierend, das heißt so ein pelziges Gefühl im Mund durch das Tannin, durch die Gerbsäure. Die verschwindet, wenn das Obst entsprechend lang gelagert ist. Diese Kaki habe ich bis Ende Februar hier auf Lager. Kann trotzdem laufend Früchte ernten und essen. Ich denke, dass die Balkone hier eine spannende Experimentierfläche wären. Und wir haben hier eine Baumschule Praskac hier in Tulln, in der Nähe von Kirchberg. Der hat eine große Sammlung, die ein Ehepaar, in der Nähe von Wien, Kloster Neuburg, angelegt hat. Über Jahrzehnte, ein Lebenswerk. Und die haben zig Kaki-Sorten gesammelt, die dort ausgepflanzt sind und so ein Schatz geht verloren, wenn das nicht in einer Baumschule übernommen wird. Und Praskac hat eben diesen Schatz gesichert und wenn’s dann in die Gärten geht und auf die Balkone kommt. Und das ist so ein Stück einer Kooperation, auch eben von der Baumschule Praskac, das Ehepaar Romotnik, das eben die Veredelungsunterlagen ursprünglich zur Verfügung gestellt hat. Und das jetzt überhaupt bekannt zu machen, dass Kakis bei uns groß wachsen. Und neben den Kakis gibt’s noch was zweites, das eine ganz tolle Frucht ist, die speziell unter Klimaerwärmung große Zukunft hat, das sind „**Chinesische Datteln**“ - **Jujuben**, „**Ziziphus jujuba**“ lateinisch. Hast du die vielleicht schonmal...?

*Nein! Ich hab’ diese ganze Vielfalt noch vor mir und ich bekomme Lust!*

Ja! Aber Ziziphus jujuba, also die Jujube wächst besonders auch auf schlechten Böden, liebt Hitze und Trockenheit, kommt mit dem sehr gut zurecht. Und das sind eben dattelförmige Früchte, sind aber nicht mit den Datteln verwandt, sondern mit dem Kreuzdorn. Den gibt’s auch als einheimischen Wildstrauch, aus einer Familie stammen die. Sehr robust, wunderschön, die sind gut im Topf zu halten auch... und da gibt’s mittlerweile eine Reihe von Sorten, die auf den Markt kommen. Ja, die Baumschule Eggert im Norddeutschen, nicht weit weg von dir, der hat eben hier drei sehr schöne Sorten, „**Li**“, „**Lang**“ und noch eine dritte Sorte „**Ju-Tao-Tzao**“, die sehr unterschiedlich geformt sind, die reichlich tragen. Die sind alle selbstfruchtbar und da kann ich nur einladen, Vielfalt zu versuchen. Wichtig: Es sind eben Sorten zu nehmen, die dornenlos sind. Die Genannten sind eben dornenlos. Die Wildform hat Dornen und die kann man ja am Balkon weniger gebrauchen. Außer er ist entsprechend groß. Oder es sind die Stachelbeeren, die Du genannt hast.

*Aber da geht’s ja auch schon in Richtung „ohne“, stachellos.*

*Absolut spannend. Ich dank dir sehr für diese ganze Anschaulichkeit, mit der du uns das Thema rübergebracht hast.*

*Also das waren so viele Empfehlungen heute, so viele Sachen, die wir ausprobieren können und das Wichtige ist einfach, dass wir ausprobieren und dass wir anfangen. Wir haben alle noch so viel Zeit vor uns, dass wir da noch ganz viel probieren können.*

Und drum habe ich in meinem Buch das auch noch vereinfacht. Es gibt am Ende des Buches Vielfaltslisten, um wiederum einen Überblick zu schaffen, aus der großen Fülle. Unter anderem auch das Kapitel „Balkon“. Ich dank dir sehr, Birgit, für

dieses Gespräch, für deine Einladung bei deiner Konferenz hier, deinem Kongress teilnehmen zu können.
Ja und freu mich, wenn wir uns wiedersehen und wieder gemeinsam was verkosten können. Ich bring sicher was mit und ich nehm an, du wahrscheinlich dann auch.

*Ich bin sicher, dass ich wieder nach Niederösterreich fahren werde und mir Wagram und die anderen Gemeinden, von denen du gesprochen hast, unbedingt mal anschauen möchte.*

Dann machen wir das zusammen.

Es ist eine sehr spannende Region, wo eben auch sehr viele Gärten zu besichtigen sind.

*Ja, da sprichst du nun die Aktion „Natur im Garten“ an, findet man auch im Internet unter „Natur im Garten“, die von Niederösterreich ausgehend mittlerweile eine europäische Bewegung/Initiative geworden ist, nämlich biologisches Gärtnern im Privatgarten. Aber Gestaltung der öffentlichen Grünräume und die es ja auch in verschiedenen deutschen Bundesländern gibt, auch in Berlin, denke ich, eine Initiative über Natur im Garten. Also ich freue mich, wenn wir uns im Rahmen einer Veranstaltung von „Natur im Garten“ wiedersehen und dann machen wir doch eine Tour...*

Eine Besichtigungstour.

*Ja, freu mich.*
*Und ich hab’ jetzt noch viel mehr Lust noch mehr Obst auszuprobieren. Manchmal finde ich die Balkons sind einfach zu klein. Aber das ist eben auch so schön, du hast am Anfang gesagt wir können uns öffentlichen Raum suchen und können dort einfach ausprobieren. Und auch dafür: Habt Mut, es lohnt sich! Ganz lieben Dank, Siegfried, dass du uns hier so bereichert hast mit dieser Fülle an vielfältigem Obst. Das war großartig. Vielen Dank für’s Zuschauen. Auf Wiedersehen.*

Auf Wiedersehen auch.

**Im Interview besprochen: Mammillaria, Natalpflaume „Davidson’s Plum“ aus Australien, Percoca (Aprikose mit Pfirsich gekreuzt), Aprisali (Aprikose mit japanischer Pflaume), Japanbirne (Nashi), Apfeldorn, Apfelbeere (Aroniabeere), Felsenbirne, Maulbeere "Schwarze aus Möttingen", Zwergmaulbeere "Geraldi Dwarf", Gojibeere, Wein, Mini-Kiwi, Birnenmelone Pepinos, Ölweide „Dr. Szczepan“ und „Sweet Scarlet“, Korallen-Ölweide, Vielblütige Ölweide, Maibeeren (Kamschatka-Beere), Nanking Kirsche, Amerikanische Strauchkirsche, Israelische Zwergfeige, Kaki, Kuro Gaki, Chinesische Datteln - Jujuben (Ziziphus jujuba) „Li“, „Lang“ und „Ju-Tao-Tzao“.**

Webseite: http://www.sigi-tatschl.at
https://www.isvoe.at/ISVOE_Mitglieder/Mitglied_Tatschl.php
Alchemistenpark Wagram mit Filmvorstellung

Permakultur Austria
Facebook

Buch:
555 Obstsorten für den Permakulturgarten und -balkon: Planen. Auswählen. Ernten. Genießen

# 24. Daniela Tüchler

## Komposttee, Natur im Garten

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer, herzlich Willkommen zum Bio-Balkon Kongress. Ganz herzlich begrüsse ich heute Daniela Tüchler von Natur im Garten. Guten Tag Daniela.*

Hallo liebe Birgit, vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich sehr, dass ich heute hier sprechen darf.

*Ich freue mich total, dass die Daniela dabei ist und über Daniela Natur im Garten. Natur im Garten ist eine Organisation vom Land Niederösterreich, die wurde 1999 gegründet mit der Grundidee: Gärtnern mit der Natur. Es gelten die Kernkriterien: Gärtnern ohne chemisch-synthetische Pestizide und Düngemittel sowie ohne Torf. Das beziehe ich einfach auf unsere Bio-Balkone mit. Dieses Bestreben haben wir auch.*
*Die Daniela habe ich im letzten Oktober kennengelernt, im Rahmenprogramm für den European Award for Ecological Gardening. Da sind wir nämlich zusammen im Bus gefahren zur Arche Noah. Die setzen sich für Sortenvielfalt und alte Sorten ein. Und wir saßen im Bus nebeneinander und haben geplaudert. Daniela erzählte, dass*

*sie Gartenfachberaterin bei Natur im Garten ist und dass sie lange Zeit das Gartentelefon bedient hat. Wir sprachen über Kompost-Tee und da war ich sofort sensibilisiert, weil Kompost-Tee ist bei uns noch gar nicht so bekannt. Aber ich sehe total das Potenzial dieser Methode, damit können wir unsere Pflanzen stärken und düngen. Man kann dieses Produkt erwerben, man kann es selber machen. Ich finde das total spannend und freue mich, dass die Daniela über Kompost-Tee spricht und über Natur im Garten. Und uns dann auch noch Natur im Garten präsentiert. Sie haben nämlich sehr viel Infomaterial, wovon wir Balkongärtner hervorragend profitieren können. Liebe Daniela, was ist Kompost-Tee?*

Ja liebe Birgit, du hast uns schon sehr viel verraten. Bevor ich genau erkläre was Kompost-Tee, möchte ich mit einem kleinen Fläschchen starten. In diesem Fläschchen befindet sich genau ein Gramm Erde. Gut durchlüftete feinkrümmelige, humose Gartenerde. Und wenn ich jetzt ein Gramm Gartenerde aus dem Garten entferne, fällt es wahrscheinlich keinem Menschen auf. Wenn ich ein Gramm Erde aus einem Blumentopf entferne, fällt es wahrscheinlich immer noch niemandem auf. Man könnte also meinen, ein Gramm Erde ist unwichtig, ist nichts wert, ist eigentlich nicht so bedeutsam.
Wenn man die Erde aber genauer betrachtet und dann vielleicht auch unter dem Mikroskop oder im Labor untersucht, stellt man fest, dass da ganz viel Leben drin ist. Also in einem einzelnen Gramm Erde befinden sich Millionen, vielleicht sogar Milliarden Mikroorganismen. Bakterien, Acheen, das sind so bakterienähnliche Organismen, Pilze, und so weiter. Und davon tausende verschiedene Arten. Von diesen tausenden verschieden Arten hat jede Art eine eigene Funktion, übernimmt eigene Aufgaben im Boden. Es ist eine hochkomplexe, dynamische Gemeinschaftsarbeit, die sie hier leisten im Boden. Damit diese Vielfalt im Boden langfristig erhalten bleibt - nicht nur im Boden, sondern auch auf dem Balkon und der Terrasse - , also das Bodenleben auch in den Pflanz-Töpfen auf dem Balkon und der Terrasse erhalten bleibt, dazu kann man ganz gut den Kompost-Tee anwenden. Wenn ihr möchtet, zeig ich euch wie einfach das funktioniert. Ich nehme einen Krug oder eine Giesskanne Wasser oder was für ein Gefäß auch immer. Dann nehme ich etwas Kompost und mische es mit dem Wasser, umrühren, das färbt sich schön dunkel, das färbt sich schön braun. Diesen Krug/Kanne mit Komposterde lasse ich zum Beispiel über Nacht stehen und lasse ihn ziehen. Ich werde immer wieder gefragt nach der Dosierung, wie viel Kompost nimmt man für einen Liter/zehn Liter Kübel oder eine Giesskanne. Da kann ich nur sagen, das ist nicht so genau. Grundsätzlich gilt: wenn ich eine kleine Menge Kompost in einer grossen Menge Wasser ansetze, habe ich vorrangig die stärkende Wirkung, vorrangig die Wirkung über die Mikroorganismen. Wenn ich zusätzlich die düngende Wirkung haben möchte, in diesem Wasser lösen sich auch die Nährstoffe aus dem Kompost, dann kann man auch eine grössere Menge Kompost ins Wasser mischen. Also in eine zehn Liter Giesskanne oder Kübel einfach zwei bis drei Handvoll rein mischen. Auch bezüglich Ansatzdauer muss man es ebenfalls nicht so genau nehmen. Ich kann es über Nacht stehen lassen, ich kann es aber auch zwei oder drei Tage stehen lassen. In der Literatur gibt es unterschiedliche Angaben dazu. Üblich sind so zwischen zwölf bis 24 Stunden. Sobald der Kompost im Wasser ist, beginnen sich die Mikroorganismen zu vermehren. Nahezu explosionsartig vermehren sie sich, sie werden immer mehr, immer mehr, bis das ganze Wasser voller Mikroorganismen ist. Wenn ich jetzt die Pflanzen damit giesse, übernehmen die Mikroorganismen eine schützende Funktion. Das heißt, sie siedeln sich an den Pflanzenwurzeln an, also

sie besetzen alle Andockstellen an den Wurzeln und verhindern dann, dass Krankheitskeime zu den Wurzeln kommen können und das verhindert auch das Eindringen der Krankheitskeime. Gleichzeitig hat es auch eine sanfte düngende Wirkung. Da habe ich dazu ein Bild vorbereitet, das möchte ich euch jetzt zeigen. Auf dem Bild habe ich versucht zu demonstrieren, welche Funktionen die Mikroorganismen im Boden übernehmen. Es gibt hier mal einfach die Konkurrenz, das bedeutet. Die Gesichter mit den Smileys drauf sind die guten Mikroorganismen aus dem Kompost-Tee. Die besiedeln hier die Pflanzenwurzeln und die Pfeile sind die Krankheitskeime. Dadurch, dass an den Wurzeln lauter gute Mikroorganismen anhaften, haben die Krankheitskeime keine Chance mehr, an die Wurzeln heranzukommen. Das ist die eine Methode  die die Mikroorganismen wählen. Dann gibt es auch noch den Parasitismus. Manche von diesen guten Mikroorganismen im Kompost-Tee fressen die Krankheitskeime einfach auf. Das ist die zweite Strategie. Es gibt noch die Antibiose, das bedeutet, es gibt Mikroorganismen, die Antibiotika produzieren, welche ich als violette Sterne dargestellt habe. Antibiotika helfen ebenso die Krankheitskeime abzutöten und zu entfernen. Und dann gibt es noch eine ganz spezielle Funktion: Manche Mikroorganismen schaffen es sogar, die DNA der Pflanzen zu verändern. Sie verursachen dadurch, dass Pflanzengene eingeschaltet beziehungsweise ausgeschaltet  werden. Es kann jetzt zum Beispiel sein, dass die Mikroorganismen der Pflanze sagen: Achtung ein Krankheitskeim ist im Anmarsch und will hier dein Blatt befallen, bitte schalte dein Gen zur Abwehr ein. Daraufhin reagiert die Pflanze und schaltet ihre Abwehr auf Hochtouren und so können die Krankheitskeime nicht mehr ins Blatt eindringen. Hier haben wir noch etwas Spezielles: Das ist wieder die Konkurrenz, die wir bei den Wurzeln schon hatten. Es funktioniert auch beim Blatt so. Man kann Kompost-Tee auch sprühen. In dieser Variante  siedeln sich die Mikroorganismen auf dem Blatt an. Dadurch können die Krankheitskeime nicht mehr bis zum Blatt vordringen und somit nicht in die Pflanze eindringen und auch keine Krankheiten verursachen. Ich hoffe, es war für euch verständlich, wie die vier Mechanismen im Boden arbeiten. Das Schöne am Kompost-Tee ist, ich rühre nochmal, dass die Farbe schön dunkel wird, dass diese vielen verschiedenen Arten vorhanden sind. Es sind nicht ein paar ausgewählte Mikroorganismengruppen, die im Labor unter kontrollierten  Bedingungen gezüchtet werden. Es sind Mikroorganismen direkt aus der Natur für die Natur. Und dass hier tausende verschiedene Arten vorhanden sind, hat den Vorteil, dass egal  an welchem Boden, in welchem Topf ich den Kompost-Tee anwende, es immer Mikroorganismen dabei sein werden, die sich dort ansiedeln und etablieren  können. Es ist ein bisschen vergleichbar mir einer Blumenwiese. Wenn ich Blumenwiesen-Samen ausstreue, keimen meistens nicht alle Blumenarten, die darin vorhanden sind. Beziehungsweise sie keimen vielleicht, viele Arten werden aber wieder zurückgedrängt. Nur die, für die der Boden und die Gegebenheiten vor Ort passend sind, können sich dann auch ansiedeln. Genau so ist es hier mit dem Kompost-Tee. Je mehr verschiedene Arten ich habe und ausbringe, desto wahrscheinlicher ist es, dass welche dabei sind, die in genau in meinem Garten oder meinem Balkon, in meinem Boden und bei meinen Witterungsbedingungen passen. Genau die können sie dann etablieren und langfristig gute Arbeit leisten.

*Was machen wir, wenn wir keinen Kompost zur Verfügung haben, um Kompost-Tee herzustellen?*

Es gibt mittlerweile Kompost-Tee, der im Handel erhältlich ist. Hier gibt es von Natur

im Garten verschiedene Partnerbetriebe, die Kompost-Tee produzieren und auch verkaufen. Zum Beispiel in Form von solchen Tee-Säckchen. Es sind Teebeutel, die befüllt sind mit speziellem Regenwurmkompost, Kräuterzusätzen, Steinmehl und Nährstoffzusätzen. Diese Beutel haben ebenfalls die Vielfalt der Natur in sich. Ich nehme jetzt einfach diesen Krug, in dem zwar schon die Komposterde darin ist und kann den Beutel nehmen, ins Wasser geben und über Nacht ziehen lassen. Am nächsten Tag kann ich die Pflanzen damit giessen und sie somit stärken, beleben und das Immunsystem aktivieren. So einen Beutel kann ich auch mehrmals verwenden. Die düngende Wirkung wird mit laufender Anwendung nachlassen. Das ist logisch, da sich die Nährstoffe nicht vermehren können. Die Nährstoffe werden einfach im Wasser gelöst und sie werden mit jeder Anwendung weniger. Aber die Mikroorganismen, die drin vorhanden sind, vermehren sich jedes Mal weiter, sie werden nicht weniger, sondern mehr. Jedesmal wenn frisches Wasser dazukommt, vermehren sie sich aufs Neue. Es gibt eine interessante Geschichte dazu: Wenn man es zum dritten oder vierten Mal anwendet, kann es sein, dass der Beutel aufreisst. Das ist grundsätzlich kein Problem, denn der Inhalt kann dann einfach mit ausgegossen werden. Grund dafür ist aber nicht, dass die Beutel selber kaputt gehen, sondern dass die Mikroorganismen in diesem Beutel so aktiv werden, dass sie den Beutel einfach auffressen. Eine weitere Möglichkeit, wenn ich selbst Kompost verfügbar habe, von Bekannten, Verwandten oder weil ich auf meinem Balkon selbst Wurmkompostierung betreibe, was auch eine sehr schöne Möglichkeit ist, kann ich eigenen Kompost in gekaufte lose Teebeutel füllen. Das funktioniert genauso. So habe ich den Vorteil, dass das grobe Material im Beutel bleibt und sich die Giesskanne nicht verstopft. Es gibt Beutel von dem Partnerbetrieb Gartenleben, so sehen die Verpackungen aus. Sie haben auch den Kompost und die Mischung gut getrocknet. Bei der Trocknung ist es wichtig, dass sie schonend erfolgt, nicht zu heiss, eher bei Raumtemperatur. Das hat den Vorteil der Kompost oder der Kompost-Tee sehr lange haltbar ist. Weil die Mikroorganismen dann Sporen ausbilden und danach in eine Art Dauerstadium gehen, sie legen sich sozusagen schlafen. In dieser Form sind sie jahrzehntelang haltbar und man kann sie sehr lange verwenden. Sobald sie wieder in Kontakt mit Wasser kommen, werden sie wieder belebt und wieder aktiv. Sie beginnen wieder aufs Neue sich zu vermehren. Es gibt belüfteten und unbelüfteten Kompost-Tee. Dazu gibt es unterschiedliche Meinungen. Ich versuche das ganz allgemein zu halten, hierzu habe ich eine Liste, auf der die Vor- und Nachteile aufgeführt sind. Die ursprüngliche Variante ist im unteren Teil zu sehen. Das ist der unbelüftete Kompost-Tee, welcher wie wir sehen konnten ganz einfach und unkompliziert anzuwenden ist. Man nimmt Wasser und mischt es mit dem Kompost, lässt es anziehen, danach einfach damit die Pflanzen giessen. Es braucht keine ständige Belüftung, deswegen kostet es sehr wenig und verbraucht wenig Energie. Viele Studien bestätigen die krankheitsunterdrückende Wirkung zum Beispiel bei Echtem und Falschem Mehltau oder bei Braunfäule bei den Tomaten. Bei vielen verschieden Pilzkrankheiten hat die Wissenschaft schon bestätigt, dass Mikroorganismen im Kompost-Tee sehr gut vorbeugend dagegen helfen. Noch ein Vorteil ist, dass er ohne Nährstoffzusätze meist geruchsfrei ist und eine sehr grosse Vielfalt an Mikroorganismen enthält. Ein Nachteil ist, dass es häufig zu faulen Gerüchen kommt, sobald Nährstoff zugesetzt werden. Wenn ich Melasse oder Vinasse zugebe oder es mit einem organischen Dünger beim Ansetzen vermische, fängt es gern an zu stinken. Üblicherweise wird unbelüfteter Kompost-Tee länger angesetzt, oft ein bis zwei Wochen lang. Bei dieser langen Ansatzdauer hat man den Vorteil, dass die Antibiose stark zu wirken beginnt. Je länger die

Mikroorganismen im Wasser sind, desto länger haben sie Zeit, diese antibiotischen Stoffe zu produzieren. Der belüftete Kompost-Tee wird meistens nur sehr kurz angesetzt, er produziert weniger faulige Gerüche, weil er ständig mit Sauerstoff in Kontakt ist. Die Vielfalt der Mikroorganismen ist meistens ein bisschen geringer, weil gezielt die aeroben Mikroorganismen, also die die Sauerstoff benötigen, gefördert werden und andere wieder zurückgedrängt werden. Die Kosten sind meistens deutlich höher, weil es spezielle Geräte zum Ansetzen gibt. Aerator heisst so ein Gerät zum Beispiel, es gibt Rührgeräte, mit dem ständig gerührt und belüftet werden muss. Es ist teurer und energieaufwendiger. Beim aeroben Kompost-Tee ist wichtig, wenn man sich für diesen Kompost-Tee entscheidet, dass dieser sofort nach dem Ansetzen, der Fertigstellung angewendet werden muss, weil er sonst wieder anaerob wird. Sobald die Belüftung ausgeschaltet und nicht mehr umgerührt wird, wird er anaerob. Oft wird von den Herstellern auch empfohlen, dass man spezielle Nährstoffzusätze oder Mikroorganismen-Zusätze noch dazugeben soll, die zugekauft werden müssen. Dadurch, dass das eher eine neuere Variante ist, gibt es noch nicht so viele Studien und Versuche dazu, die die Wirkung bestätigen, wie bei unbelüftetem Kompost. Aber es haben beide ihre Berechtigung, es kann sich jeder selbst schlau machen und selbst entscheiden. Es ist egal, welche Kompost-Tee-Variante wir wählen, wichtig ist einfach, dass wir Kompost-Tee verwenden, um das Bodenleben zu beleben, aktiv zu halten. Nicht nur im Garten draussen, auch in den Töpfen auf Balkonen und Terrasse. Denn jeder Topf ist ein geschlossenes System. Es bedeutet, dass im Topf die Mikroorganismen, die Lebewesen, die Regenwürmer, die Springschwänze, die Asseln oder wer auch sonst immer, nicht wie in einem offenen System wie in einem Garten rein und rausgehen können wie sie wollen. Ein Topf ist ein geschlossenes System, alles was drin ist bleibt drin und alles was draussen ist bleibt draussen. Wenn wir hier nicht nachhelfen mit der Belebung, der organischen Düngung, dem Kompost und dem Kompost-Tee, wird das Bodenleben in den Töpfen immer weniger. Um das langfristig aktiv und lebendig zu halten, ist es umso wichtiger mit Kompost-Tee immer wieder das Bodenleben hineinzubringen, damit die Pflanzen nicht nur mit Nährstoffen, sondern auch mit Mikroorganismen gut versorgt sind. Ich möchte noch zeigen wie es funktioniert, wenn man den Kompost-Tee mit der Sprühflasche anwendet. Es spricht übrigens nichts dagegen ihn im Innenraum auch bei den Zimmerpflanzen anzuwenden Wenn ich Kompost-Tee zum Sprühen verwende, muss ich ein bisschen aufpassen, dass die Schwebstoffe nicht den Sprühkopf verstopfen. Da ist es am besten, den Kompost-Tee nochmal zu filtern, durch ein Leinentuch oder einen Teefilter. So ein bis zwei Mal durch filtern, damit möglichst alle Schwebstoffe draussen sind. Dann kann ich es wunderbar zum Sprühen verwenden. Die Pflanzen nehmen wirklich durch ihre Blätter Nährstoffe auf und es bildet sich ein Bakterienfilm auf den Blätter, der eine schützende Funktion hat und Krankheitskeime von aussen nicht eindringen lässt.

Zum Thema Balkon und Terrasse möchte ich auch gerne zeigen, was bei Natur im Garten alles gibt.

*Zum Thema Kompost-Tee: Ich bin heute wiederum sehr angetan davon, weil ich dieses Potenzial sehe und es so unheimlich kostengünstig ist und gerade weil wir zuhause eine Wurmkiste haben. Oder wenn wir uns irgendwo in der Familie oder in der Nachbarschaft, einer Kleingartenanlage Kompost besorgen können. Und das halt alleine ansetzen können, wir brauchen nicht auf irgendwelche Technik zu achten mit diesem Belüften, Gärtnereien, Profigärtnereien gerne arbeiten mit dem*

*belüfteten Kompost-Tee. Wir packen den Kompost einfach in einen Teebeutel rein oder schmeissen das einfach so in die Giesskanne, es spielt ja keine Rolle, wie man es macht. Du hast ja eindeutig gesagt, es kommt nicht so sehr auf die Menge und Zeitdauer an. Es gibt hier optimale Varianten, die ausgetestet wurden, aber auch hier ist das Wichtigste, man macht es und testet es selber aus. Du hast noch von Studien gesprochen und ihr habt da auch Versuchsreihen gemacht. Kannst du darauf noch ein bisschen genauer eingehen? Das fände ich ganz spannend.*

Ja das kann ich gerne auch noch zeigen. Vielleicht noch Mal zur Dauer und zu den Mengen: Es gibt vielleicht Angaben dazu, was optimal sein könnte, aber eine optimale Angabe gibt es wahrscheinlich gar nicht, weil ein Kompost-Ansatz niemals einem zweiten gleicht. Eben wegen dieser Vielfalt. Deshalb ist es so unterschiedlich. Welchen Kompost verwende ich? Welche Ausgangsmaterialien waren bei der Kompostierung mit dabei: War das eher kohlenstoffhaltiges oder stickstoffhaltiges Material? Wie ist das Wasser, in dem ich den Kompost-Tee ansetze: Ist es Leitungs- oder Regenwasser oder wurde das Wasser mit Chlor vorbehandelt? Dann spielt auch die Wasser- und Aussentemperatur eine Rolle. Die Auswahl der Kräuterzusätze und das Gerät mit dem ich es ausbringe kann etwas verändern. Da gibt es so viele Faktoren, die einen Kompost-Tee beeinflussen und die verursachen, dass zwei Kompost-Tees niemals gleich sein können. Das ist das Spannende und Schöne dabei, weil es nicht so kontrollierbar ist. Genau das macht es vielleicht so wertvoll, weil ein Spielraum dabei ist, den nur die Natur beeinflussen kann. Den wir nicht beeinflussen können. Den Feinschliff macht die Natur selbst, ohne dass wir es wissenschaftlich bestätigen oder genauer darüber nachdenken müssen. Zu den Studien kann ich etwas zeigen. Es hat verschiedene Untersuchungen gegeben, die Firma Gartenleben hat da sehr viele Studien dazu gemacht. Einerseits selbst am Gartenleben-Standort. Sehr überraschend für mich war dieser Versuch mit Tomatenpflanzen. Da wurden Tomatenpflanzen an unterschiedlichen Standorten getestet. Im Schatten, in der Sonne, regengeschützt, dem Regen ausgesetzt, südseitig oder ostseitig. An verschiedenen Standorten wurden Tomatenpflanzen positioniert und dann unterschiedlich behandelt. Einmal nur mit Kompost-Tee, einmal mit Kompost-Tee in Kombination mit organischem Dünger und einmal nur mit gesprühtem Kompost-Tee ohne zusätzlichen Dünger. Es hat sich gezeigt, dass der Standort vielleicht eine Rolle spielt, was die Ausbildung der Blattmasse betrifft oder wie viele Früchte sich ausbilden. Aber was den Krankheitsbefall mit der Braunfäule betrifft, waren eindeutig alle Pflanzen, die auf irgendeine Art und Weise Kompost-Tee erhalten haben, viel fitter, viel robuster und widerstandsfähiger. Sie haben bis in den Herbst hinein keine Braunfäule gehabt. Das war ein Ergebnis, dass sogar mich überrascht hat, weil ich nicht damit gerechnet habe, dass es so eindeutig ist. Auch sehr überraschend war, dass die Tomatenpflanzen, die den Kompost-Tee nur über die Blätter bekommen haben, ohne zusätzliche Düngung immer noch besser waren, als die Wasserkontrolle. Das heisst, sie dürften tatsächlich die Nährstoffe aus dem Kompost-Tee auch über die Blätter aufgenommen haben. Und dann gab es Versuche, in denen die Wurzelmasse untersucht worden ist. Also mit Kompost-Tee gab es mehr Wurzeln, als wenn nur mit Wasser gegossen wurde. Es gab Versuche, in denen der Blüheffekt untersucht wurde. Da hat es sich gezeigt, dass dieses so genannte Blütenloch im Sommer, bei Balkonblumen nicht aufgetreten ist. Sie haben durchgängiger geblüht. Wenn man auf Forschung und Kompost-Tee klickt, ist alles nochmal schön zusammengefasst, was die Mikroorganismen alles leisten. Sie fördern das Pflanzenwachstum, erhöhen die Bodenfruchtbarkeit, sie haben

Biokontrolleigenschaften (Wirkung gegen Insekten und Krankheiten), Abwehr von Pflanzenkeimen (Pathogenen), Wirkung gegen Umfallkrankheiten, Freisetzung von Nährstoffen (P) und Ionen, wichtige Funktionen im Wurzelbereich und so weiter. Wenn man auf der Seite noch weiter runtergeht, gibt es unterschiedliche Studien, die auch mit Universitäten und Forschungseinrichtungen gemacht wurden. Mit der TU Graz, das ein spannendes Projekt war. Denn da wurde untersucht, wie Kompost-Tee
auf Zimmerpflanzen wirkt und in weiterer Folge auf das Raumklima. Es deutet alles darauf hin, dass nach Kompost-Tee-Behandlungen, die Mikroorganismen auch auf den Wänden, auf den Böden und in der Raumluft zu finden sind. Die Räume werden sozusagen pflanzenähnlicher. Da fällt auch das Wort Mikrobiom. Es geht in die Richtung, dass man eben immer mehr der Meinung ist, dass unser menschliches Mikrobiom wichtig ist, denn jeder trägt Mikroorganismen nicht in und auf sich, auf der Hautoberfläche. Es wichtig, dass das Mikrobiom des Menschen im regen Austausch ist mit dem Mikrobiom seines Umfeldes. Je vielfältiger das Mikrobiom in seinem Umfeld ist, desto besser ist das auch für die menschliche Gesundheit. Dann gibt es Versuche bei Rosen, die auch sehr vielversprechend sind. Beim Rasen gibt es Versuche. Es gab noch verschiedene Studien, die einfach bestätigen, dass in den Kompost-Tees viele verschiedene Mikroorganismen-Gruppen in grossen Zahlen vorhanden sind. Auch bei Stecklingen kann man sehen, dass die Durchwurzelung besser ist. Die Firma Gartenleben hat sich intensiv damit auseinandergesetzt und gute Ergebnisse erzielen können.

Dann würde ich sagen, gehen wir noch ein bisschen zu Natur im Garten.
Natur im Garten hast du so schön gesagt, hat drei Kernkriterien: Drei Dinge die in einem Naturgarten, das gilt natürlich auch für Balkon und Terrassen, absolut nichts verloren haben. Das sind chemisch-synthetische Pestizide, also alles Giftige. In einem Naturgarten oder auf einem naturnahen Balkon ist es viel besser, mit der Kraft der Natur zu arbeiten. Das heisst die Natur sanft zu lenken, nur ganz vorsichtig einzugreifen und zum Beispiel den biologischen Pflanzenschutz den Nützlingen zu überlassen. Das zweite sind die chemisch-synthetischen Mineraldünger, also alle so genannten Kunstdünger. Kunstdünger sind so eine Art Zwangsernährung für Pflanzen. Ob sie wollen oder nicht, sie müssen die Flüssigkeit aufnehmen und nehmen damit die Nährstoffe mit auf. Sie können nicht frei entscheiden, ob sie jetzt in diesem Moment Nährstoffe benötigen oder nicht. Es ist ein bisschen vergleichbar damit, wenn ich nur Schokoladen- und Zuckerlösung zu trinken bekomme. Es schmeckt vielleicht im ersten Moment noch gut, wenn ich aber nur damit ernährt werde, ist das nicht so besonders gesund. Es bewirkt zuerst erstmal ein triebiges Wachstum, für mein Immunsystem ist es wahrscheinlich aber nicht gut. Und das ist ungefähr vergleichbar mit Mineraldünger – mit dem Kunstdünger. Viel besser ist es auf organischen Dünger zurückzugreifen. Meiner Meinung nach ist der beste Dünger den es gibt der Kompost. Im Handel sind aber auch viele andere organische Dünger erhältlich. Wenn man Dünger im Handel kauft, immer darauf achten, dass organisch darauf steht, aber das Wort mineralisch auf der Verpackung fehlt. Es gibt von Natur im Garten auch Gütesiegel-Produkte, die dieses Logo haben drauf. Zusätzlich steht noch Gütesiegel mit dabei. Bei allen Produkten, auf denen diese Logo drauf ist, kann man 100 prozentig darauf vertrauen, dass es zum Beispiel bei Dünger ein organischer Dünger ist. Das dritte Kriterium ist der Torf. Dieser wird aus Mooren gewonnen. Beim Torfabbau werden diese Lebensräume zerstört. Es sind aber sehr schützenswerte Lebensräume, denn in den Mooren leben Tier- und Pflanzenarten,

die es sonst nirgendwo gibt. Wird ein Moor durch Torfabbau zerstört, hat es wahrscheinlich nie mehr die Möglichkeit, sich zu regenerieren. Das ist der eine Grund, der andere Grund sind die weiten Transportstrecken, die der Torf zurücklegt. Moore sind zudem wichtige CO2-Speicher, es hat also auch Einfluss auf den Klimawandel. Beim Torfabbau wird CO2 freigesetzt. Ich möchte dazu noch etwas zeigen: Es stammt aus dem Bodenatlas und es zeigt, in welchen Ökosystemen wie viel Kohlendioxid gespeichert ist. Zum Beispiel gibt es 33,3 Millionen Quadratkilometer Wälder, die speichern 372 Milliarden-Tonnen CO2. Wenn ich die Feuchtgebiete und Moore betrachte, die haben 6,2 Millionen Quadratkilometer, also nur einen geringen Flächenanteil. Wenn man aber schaut, wie viel Kohlendioxid sie in dieser kleinen Fläche speichern, nämlich mehr als alle anderen Ökosysteme, sieht man welche unglaubliche Leistung diese Moore erbringen. Deshalb ist es wirklich so wichtig auf Torf zu verzichten, damit dieses CO2 in diesen Mooren gespeichert bleibt. Und nicht in der Atmosphäre verpufft. Also achtet bitte darauf, wenn Erde zugekauft wird, dass diese Torf-frei ist. Es muss irgendwo auf dem Sack stehen, dass die Erde Torf-frei ist. Auch hier gilt, wenn das Gütesiegel von Natur im Garten darauf ist, kann man sich 100 prozentig darauf vertrauen, dass die Erde Torf-frei ist. Dasselbe gilt für das Umweltzeichen. Das waren die drei Hauptkriterien von Natur im Garten.

Auf der Homepage von Natur im Garten zeige ich, was einen Naturgarten ausmacht. Manche Dinge sind nur im Garten möglich, aber viele gelten auch für Balkon und Terrassen. Bei dem Punkt «Über uns», findet ihr hier, was ein Naturgarten ist: Wenn man darauf klickt, kommen zuerst wieder die drei Hauptkriterien und dann weiter unten die Naturgarten-Elemente. Da gehören Blumenwiesen genauso dazu. Was auf einem Balkon oder einer Terrasse vielleicht ein bisschen weniger möglich ist, wobei Blumenwiesen-Samen kann ich auch in einem Topf aussäen. Blumen und blühende Stauden zählen dazu, und hier ist es wichtig auch hauptsächlich auf ungefüllte Sorten zu setzen. Das heisst auf Sorten, auf denen nicht nur Blütenblätter sind, sondern bei denen auch noch Staubblätter vorhanden sind. Die Blüten sozusagen offen sind und auch die Insekten etwas davon haben. Dann kann man Feucht - oder Trockenbiotope einbauen. Ein wildes Eck und Zulassen von Wildwuchs. Eine Wildstrauch-Hecke wie den Holunder. Bäume sind in Zeiten des Klimawandels sehr sehr wichtig. Auf einem Balkon oder einer Terrasse sind die Haltung von zum Beispiel Säulenobstbäumchen durchaus möglich. Hier gibt es dann noch die Bewirtschaftungskriterien, das sind die Dinge wie Kompost-Verwendung, für die Nützlinge Unterkünfte schaffen oder Lebensraum bieten, die Erde immer bedeckt zu halten mit Mulch-Materialien, Gemüse und Kräuter selbst anzubauen, Obst- und Beerensträucher selbst zu nutzen und Mischkultur und Fruchtfolge zu berücksichtigen. Wen das genauer interessiert, einfach auf der Homepage durchklicken, da kann man jeden Punkt nochmals gezielt anschauen.
Jetzt kommen wir zu dem, was uns auf dem Balkon oder einer Terrasse interessiert. Und zwar gibt es hier den Punkt Gartenwissen. Da gehen wir auf den Punkt «Broschüren und Infoblätter». Dann klicken wir auf den Link «Gärtnern auf Balkon und Terrasse». Die Broschüre ist genau darauf zugeschnitten. Hier wird wirklich gezeigt, dass Natur im Garten auch auf kleinstem Raum möglich ist. Das heisst auch ein kleines Kräutertöpfchen kann ich naturnah pflegen und naturnah gestalten und nach den Kriterien von Natur im Garten halten. Wenn ich in die Broschüre reinschaue, finde ich zum Beispiel auf Seite vierzehn Pflanzen, die sich an sonnigen Standorten wohlfühlen. Das heisst, wenn ich jetzt einen Balkon habe, der südseitig

ausgerichtet ist, kann ich mir diese Broschüre downloaden. Auf Seite 14 und 15 sehe ich, welche Pflanzen sind hier geeignet, welche Pflanzen vertragen viel Sonne und welche Pflanzen kann ich miteinander kombinieren. Ich kann nur empfehlen, dass man nicht nur einzelne Pflanzen in einzelne Töpfe setzt, sondern ebenso Pflanzenarrangements gestaltet, wo mehrere Pflanzen sich gemeinsam einen grösseren Topf teilen. Damit ist das Thema giessen nicht ganz so wichtig wie bei einem kleinen Topf, weil die Erde einfach länger feucht bleibt. Genauso gibt es aber auch Beispiele für Pflanzen, die sich an schattigen Standorten wohlfühlen. Wenn ich einen nordseitigen Balkon habe, kann ich mir zum Beispiel hier ein Kistchen auswählen. Das sind die Herbstanemonen oder Farne, die Funkien kann man verwenden. Es gibt viele Pflanzen, die gerne Schatten mögen und auch die kann man in Töpfen oder Trögen miteinander kombinieren. Ein paar Seiten weiter gibt es dann ganz konkrete Beispiele, wie wir unsere Bienen, Wildbienen und Schmetterlinge unterstützen können. Wenn wirklich viele Menschen auf ihrem Balkon solche Wildparadiese für Bienen und Schmetterlinge gestalten, ist das eine wunderbare Biotopen-Vernetzung. Dann können die Schmetterlinge von einem Balkon zum nächsten fliegen und finden überall Nahrung und Nektar, genauso wie die Wildbienen. Wenn wir hier alle zusammen helfen, können wir auch auf Balkon und Terrasse für die Natur Grosses leisten und ein grosses Nahrungsangebot und Unterschlupf bieten. Noch ein Stückchen weiter kommen wir zu meinem Lieblingsthema. Auf Seite neununddreissig gibt es das Naschkisterl und das mag ich besonders gerne. Wenn man auf Balkon oder Terrasse wirklich ernten kann. Wenn ich mein eigenes Gemüse ziehen kann, wenn ich da Kräuter setze, die ich dann auf mein Butterbrot zupfen oder zum würzen verwenden kann. Da funktionieren Erdbeeren genauso wie Stangenbohnen. Paprika kann ich dazwischen setzen, Tomaten funktionieren wunderbar. Und auch Kräuter auf einem sonnigen Balkon sowieso, Lavendel, Rosmarin, Oregano, Thymian oder auch etwas Blühendes wie die Ringelblume. Die Blüten davon kann man zum Essen verwenden.

Bei all diesen Beispielen und Varianten, wie ich ein Topf auf einem Balkon oder einer Terrasse bepflanzen kann, ist es wichtig, den Boden lebendig zu halten, laufend zu beleben. So sind die Pflanzenwurzel gut geschützt, sind gut mit Mikroorganismen besiedelt und Krankheitskeime haben weniger Chancen. Die Pflanzen sind auch robuster und widerstandsfähiger gegen Trockenheit. Die Forschung zeigt auch immer mehr, dass die Mikroorganismen, die diese Wurzeln besiedeln, eine Art Schleimschicht um die Wurzeln machen die länger feucht bleibt, als wenn ich Erde habe, die nicht von diesen Mikroorganismen besiedelt ist. Diese Schleimschicht bleibt einfach länger feucht und hilft den Pflanzen auch über trockene Perioden hinweg. Mir ist einfach wichtig zu sagen, dass jedes Gramm Erde schützenswert ist. Auch wenn es noch so unscheinbar ist, auch wenn es noch so unwichtig erscheint, es ist wichtig dass wir auf unsere Lebensgrundlage gut achtgeben und sie gut schützen und lebendig halten. Nur wenn es dem Boden, der Erde gut geht, geht es auch den Pflanzen gut. Die Natur fühlt sich wohl und dann fühlen wir Menschen uns auch wohl und uns geht es gut. Das ist mein großes Anliegen, dass wir den Boden unter unseren Füssen gut schützen und schonen, damit wir ihn langfristig gesund erhalten, damit unsere Erde noch lange beleb- und bewohnbar bleibt. Danke dass ich dabei sein darf.

*Es hat sich riesig gelohnt dich einzuladen. Du hast ganz wunderbar präsentiert. Ich möchte an dieser Stelle nochmals sagen, weil ich manchmal das Gefühl habe, dass*

*das manche Leute gar nicht wissen: Wir Städter kaufen uns gerne diese Sack-Ware, was du uns vorhin gezeigt hast. So einen großen Erdsack 15 Liter oder 30 Liter, wo drauf steht Torf-frei. Diese Erde ist im Regelfall immer erhitzt. Und wenn sie gedämpft, erhitzt ist, sind da keine oder kaum Mikroorganismen drin. Deswegen ist diese Thematik für uns Städter total wichtig, diese Erde durch Mikroorganismen zu beleben. Die wir über den Kompost-Tee zuführen können. Oder indem wir die Erde mit Kompost mischen. Oder mit Wurmhumus aus der Wurmkiste. Bei allen Möglichkeiten geht es darum, diese Erde lebendig zu bekommen. Bei der Sackware fehlt ein ganz entscheidender Faktor, den man über den Kompost-Tee zuführen kann, was du uns großartig erläutert hast.*

Danke für deine wunderbare Kurzzusammenfassung. Du hast jetzt in einer Minute gesagt worüber ich jetzt in fünfundvierzig Minuten geredet habe.

*Es ist mir einfach wichtig, weil wir Städter sind da manchmal richtig weit weg und denken, dass diese Sack-Ware ganz toll ist. Ist es ja auch, sie kommt sauber bei uns an, alles ist gut händelbar Aber wenn wir ökologisch gärtnern wollen, da gehören einfach auch Mikroorganismen dazu. Und die kann man sich leicht rein holen. Es fliegt auch was durch die Luft, aber es geht schneller, zum Beispiel mit Kompost-Tee. Und das ist total effektiv.*

Ja das ist ordentlich effektiv.

*Vielen Dank Daniela.*

Dankeschön dass ich dabei sein durfte. Eins möchte ich noch sagen: Hinter mir ist eine Telefonnummer eingeblendet, das ist das «Natur im Garten»-Telefon der Bewegung Natur im Garten. Hierhin kann man sich immer melden, wenn man Fragen zum Naturgärtnern hat. Wenn man sich unsicher ist auch was Krankheiten und Schädlinge betrifft. Oder die Pflege vom Garten. Man kann da wirklich, wenn man mitten auf dem Balkon steht, ein Problem hat oder sich irgendwie unsicher ist, einfach zum Telefon greifen und anrufen. Ein sehr kompetentes Team, bunt gemischt vom Gärtner bis zum Biologen und Chemiker, können fast alle Fragen beantworten. Was nicht sofort beantwortet werden kann, weil es vielleicht neu ist, kann zumindest recherchiert werden. Es gibt eigentlich nichts, was das Gartentelefon nicht beantworten kann.

*Das gilt auch für Deutschland und die Schweiz, nicht nur für Österreich. Wir sind alle eingeladen, euer Angebot zu nutzen.*

Natur im Garten gibt es nicht nur in Niederösterreich, sondern auch in vielen anderen Bundesländer in Österreich. Bald sogar möglicherweise in allen Bundesländern Österreichs und auch in Deutschland. Wir ziehen weite Kreise, Natur im Garten wird international. Auch in Deutschland ist Natur im Garten mittlerweile vertreten. Eins kann ich vielleicht noch zeigen: Hier sieht man das Logo von Natur im Garten. Hier die Plakette, die man für einen Naturgarten als Auszeichnung bekommen kann. Hier nochmal das Gartentelefon, das man nutzen kann. Es gibt viele Broschüren, die man online downloaden kann. In Österreich gibt es Seminare und Vorträge die man nutzen kann. Es gibt einen Newsletter, für den man sich anmelden kann, der einmal im Monat erscheint. Es gibt eine Fernsehsendung zu

Natur im Garten und Webinare, wo man sich online weiterbilden kann. Auf der Homepage gibt es geballt das gesammelte Wissen von Natur im Garten. Also bitte auch in Deutschland: Nutzt unser wunderbares tolles Angebot. Ich freue mich, wenn ich vielleicht den einen oder anderen Zuhörer bei einer Veranstaltung von Natur im Garten treffe.

*Danke fürs Zuschauen und Zuhören!*
*Auf Wiedersehen.*

Webseite
Broschüren Natur im Garten
Broschüre Gärtnern auf Balkon und Terrasse
Facebook
Instagram
YouTube

Bezug von Fertig-Komposttee im Teebeutel: Gartenleben

# 25. David Witzeneder

## Wurmhumus aus der Wurmkiste

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Biobalkon Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute David Witzeneder von Wurmkiste.at aus Oberösterreich. Hallo, David!*

Hallo Birgit, danke für deine Einladung!

*Ich freu mich total, dass du wieder dabei bist. Wir haben ja beim ersten Kongress 2017 das erste Interview gemacht, weil ich damals schon die Wurmkiste von euch hatte. Mittlerweile betreibe ich meine Wurmkiste fünf Jahre und ich bin total zufrieden mit der, habe ein inniges Verhältnis zu ihr aufgebaut. Ich mag sie überhaupt nicht mehr missen. Ich hab eines der ersten Modelle von David bekommen. Mittlerweile sehen die Wurmkisten ganz anders aus. Er hat sich Erfahrung erarbeitet. Ich in total froh, dass du dabei bist. Der David hat Agrarwissenschaften studiert. Und ihm ist es ein ganz wichtiges Anliegen mit der Wurmkiste den Biomüll zu verringern und unsere Welt besser zu machen.*

*Ich freu mich, dass wir im ersten Teil darüber sprechen, wie man eine Wurmkiste*

*betreibt, und im zweiten Teil auch über den gärtnerischen Einsatz, was für uns absolut wichtig ist. Ich staune immer wieder, wie lebendig, die Erde in den Balkonkästen ist durch die vielen Mikroorganismen, die wir über den Wurmhumus zuführen und wie viel vor allem auch aus einem normalen, sechzig Zentimeter-langen Balkonkasten wachsen kann, dank des Einsatzes von Wurmhumus. Für mich der beste Dünger.*

*David, wie bist du zum Projekt Wurmkiste gekommen?*

Ich bin damals nach Wien gegangen zum Studieren. Also, ich komm ja hier vom Land und bin nach Wien gezogen und auf'm Land da war ja klar: der Biomüll kommt auf'n Komposthaufen, das Plastik kommt zum Plastik, Altpapier zum Altpapier. Wie ich dann in Wien in dieser Wohnung war, ich bin halt mit der Intention dort hin, dass ich was Nachhaltiges mache. Ich hab Agrarwissenschaften irgendwann begonnen, aus der Überlegung heraus: Wie kann man das nachhaltiger gestalten? Und da bin ich in dieser Wohnung und dann realisier ich erst, dass es nur Restmüll und Altpapier gibt und das der Biomüll in den Restmüll mit reingeworfen werden muss. Und das war für mich so eine, so eine… Ich hab mich da richtig geärgert. Ich hab da Albträume drüber gehabt. Ich hab einfach nicht gewusst…, weil das für mich nicht moralisch korrekt war, das ich den Biomüll da rein kipp und weil ich auch gewusst hab, dass das dann in die Müllverbrennungsanlage geht und das es dann alles weg ist.
Ich hab dann begonnen, am Weg zur Uni, da war ein Park, da bin ich mit dem Fahrrad vorbeigefahren und da hab ich dann Biomüll in der Hecke vergraben. Und ich hab so dann meinen eigenen Komposthaufen gemacht. Aber mir sind zwei Sachen aufgefallen. Das erste ist natürlich, wenn das jeder macht, dann würde es ziemlich…, eine ziemliche Sauerei in dem Park sein. Und das zweite war auch, dass es natürlich illegal ist, Biomüll dort einfach irgendwo zu vergraben.
Da bin ich echt durch Zufall über einen Freund drauf gestoßen, dass es eine Wurmkiste gibt. Und wir sind dann mit dem Fahrrad zu ihm gefahren und haben dann die erste Wurmkiste gebaut. Und so hat sich das dann etabliert. Und das war 2012, die wo ich die erste Kiste gebaut habe. Und die erste Kiste gibt es auch noch. Also, das ist auch noch wichtig.

*Wie funktioniert so'ne Wurmkiste?*

Das muss man sich so vorstellen, dass ist eine Holzkiste, also das gibt's auch in unterschiedlichen, anderen Materialen, wir machen sie prinzipiell aus Holz. Daneben, man startet mit 500 Kompostwürmern. Die schauen genau aus wie Regenwürmer, nur ein bisschen kleiner. Und die gibt man hinein mit einem Startsubstrat und dann wirft man seinen Biomüll darauf. Beim Biomüll ist da so, da gibt geht eigentlich alles, was man so in der Küche hat bis auf Fleisch, Milchprodukte und Zitrusfrüchte. Diese Sachen gehen nicht. Aber es geht…. Tee geht, Kaffee geht, vom Obst, Obstreste, also Bananenschalen, Apfelputz. Es geht Salat, Gemüse-Reste, Zeitungspapier, geht auch. Was wir auch testen ist Bioplastik, das kann man auch hineingeben. Da gibt es aber Kategorien, das muss man ein bisschen aufpassen. Aber das kann man eigentlich auch rein geben.
Man wirft das hinein, am besten zerkleinert. Umso größer die Oberfläche, desto schneller geht es. Und die Würmer kommen dann an die Oberfläche, fressen das dann und machen dann Wurmhumus daraus. Und in diesem Prozess der

Wurmkompostierung kann man sich das ein bisschen so vorstellen, dass das Volumen von, na, sagen wir 100 Kilogramm rein, komprimiert sich das auf 10 Kilogramm. D.h., es geht einfach immer nach.
Und was auch immer die erste Frage ist: Warum stinkt das nicht? Und das stinkt natürlich nicht, weil die Leute haben die Wurmkiste in der Wohnung drin. Das ist auch getarnt als ein Sitzhocker, d.h. man kann darauf sitzen. Und die Würmer fressen das so schnell. Die mikro-biologischen Aktivitäten in der Wurmkiste sind so immens hoch, dass der sofort aktiviert wird, dass das dann verwertet wird und dadurch gibt es auch keine Geruchsbildung, wie man das aus anderen Biokübeln kennt.

*Und wie wirken die ganzen Mikroorganismen, die da drin sind? Die sind ja absolut wertvoll.*

Die Mikroorganismen sind… Also, das funktioniert so, die Würmer an sich haben ja keine Zähne. D.h., wenn ich da jetzt eine Bananenschale hab und die Mikroorganismen legen sich auf die Oberfläche an und beginnen die Zellen aufzubrechen, weil sie ernähren sich ja aus den Zellinhalten, was da so drinnen ist, und dann kommt der Wurm vorbei und schlürft praktisch die Mikroorganismen von der Oberfläche runter, die Nebenprodukte, die was die Mikroorganismen erzeugen und saugt auch die Zellen dann aus. Der saugt… Also gehört hab ich es leider noch nicht, aber ich hab's einmal unter nem Mikroskop angeschaut, dass schaut ganz lustig aus. Der tunkt da rein, saugt an und dann geht er wieder weiter. Und man kann eigentlich sagen, dass die Mikroorganismen die Früchte der Würmer sind, d.h., die Würmer transportieren die Mikroorganismen zum Biomüll, der Biomüll machts die erste Arbeit, und danach kommen die Würmer und ernähren sich dann davon. D.h., es sind eigentlich Landwirte, die mit den Mikroorganismen zusammenarbeiten.

*Ich bin mir ganz sicher, dass wir die Würmer schon mal schlürfen gehört haben. Mein Sohn hat ja seine Kiste in seinem Schlafzimmer und da war es ganz ruhig und da haben wir die dann gehört. Also, wir waren da total beglückt drüber!*

Also es… man hört auf jeden Fall so ein Glitschen, so ein Gleiten. Das ist ganz lustig. Ob's jetzt…. Vielleicht ist ja wirklich schmatzen, kann ja sein. Schnarchen hört man die auf jeden Fall nicht, das kann ich mal ausschließen!

*Ja, und stinken tut wirklich nix. Das ist immer das erste Bedenken, was hochkommt. Es riecht nach Wald, wenn man die Kiste aufmacht. Das ist wirklich ein angenehmer, leichter Geruch. Wie draußen vom Komposthaufen.*

Es gibt ja diese These, dass wenn etwas stinkt in der Natur, dann stimmt etwas nicht. Und da kann man so wahrscheinlich auch sagen. Wenn, wenn…. Wo Geruch oder Fäulnis entsteht, dann ist was nicht in Ordnung.

Natürlich kann man, wenn man eine Wurmkiste betreibt und man hat eine Party und man irgendwie fünfzehn Kilogramm Biomüll auf einmal und das wirft man dann alles auf einmal hinein, dann ist es natürlich zu viel, weil dann können sich die Mikroorganismen nicht sofort daran anlegen und die Würmer kommen gar nicht durch, dann riecht es natürlich. Aber wenn man die Menge, die was man täglich kocht, oder täglich füttert, die stellen sich dann auch auf die Menge ein, wie viel man

sie füttert, dann, dann…, gibt's da nix ab. Dann riecht es, wie Du schon gesagt hast, nach Waldboden.

*Aber man muss ja nicht jeden Tag füttern.*

Nein, Nein.

Wenn man was hat, tu man's rein und wenn man nix hat, dann ist auch gut.
Man kann fünfmal täglich was ihnen rein geben, man kann aber auch einmal wöchentlich was hineingeben. Und wenn man auf Urlaub ist, zwei, drei Wochen, dann ist das auch kein Problem. Die fressen dann die alten Mineralien…, also den Kompost, den sie schon produziert haben, fressen sie nochmal. Man geht davon aus, dass Wurmkompost bis zu dreimal durch den Verdauungstrakt der Würmer durchgeht. D.h., die sind auch ziemlich zäh, wenn man wegfahrt. Wichtig ist, wenn man wegfahrt, dass sie nicht in der Sonne stehen, dass es nicht zu heiß ist, dass sie nicht austrocknen. Mit Trockenheit können sie nicht umgehen. Und besser zu feucht als zu trocken.

*Aber das ist schon super, dass man drei Wochen in Urlaub gehen kann und man weiß, den Tieren geht es gut.*

Das ist auch öfters eine Frage, die da so aufkommt: Wie weiß man, dass den Würmern da drinnen gut geht? Ich finde ja, voll berechtigt. Und war auch am Anfang ganz a wichtige Frage für mich, und wenn ich sie nicht hätte beantworten hätte können, hätte ich es nicht begonnen und man kann es so sagen… Sagen wir es so: Indiz aus der Natur: Wenn sich Tiere vermehren, dann geht es ihnen normalerweise gut. Und das kann man in der Kiste eben auch sagen, je nachdem wenn du nachguckst. Würmer machen so kleine Kokons, so kleine orangene Kokons, schaut aus wie Zitronen, ungefähr so groß wie von nem Zündholz der Kopf. Und nachdem man die findet, und wenn man auch Baby-Würmer findet, weiß man eigentlich, dass es ihnen gut geht.

*Es ist absolut spannend, dass sich die Population der Würmer an die Menge des herein geworfenen Futters anpasst. dass das auch in so einer kleinen Kiste funktioniert. So ein richtiges kleines Ökosystem kann man sich da in die Wohnung stellen.*

Also, man beginnt ja mit diesen 500 Würmern und sie verdoppeln sich alle zwei oder drei Monate, manchmal geht es sogar schneller und sie passen sich dann eben darauf an. Am Anfang wirft man vielleicht den Biomüll von einer halben Person zum Beispiel hinein und das geht dann in der Standardkiste bis etwas einem halben Kilo, was etwa für drei Personen ausreichend ist. Es gibt ja noch eine größere Kiste. Es geht da um die Oberfläche und nicht das Volumen und darüber hab ich eine lustige Geschichte.
Einmal hat sich eine Kundin beschwert. Sie hat gesagt, dass die Würmer so viel fressen, dass sie extra Biomüll, also das sie extra Gemüse für die Würmer kauft im Supermarkt. Und sie geht da in den Merkur und sie kauft da immer Salat und die Würmer fressen so viel und sich hab ihr dann erklären müssen, dass umso mehr sie die Würmer füttert, umso mehr vermehren sie sich und umso schneller geht es. Die Würmer haben in dem Sinn kein Hungergefühl. Das heißt, wenn sie jetzt nicht

diesen extra Salat bekommen in dieser Woche, dann ist das auch völlig okay. Und da zeigt, die haben sich einfach angepasst, das jetzt noch ein Salat da ist und haben sich vermehrt und das immer schneller. Und das ist einfach wichtig zum Begreifen.

*Und wir tun ihnen auch immer was Gutes, wenn wir Zeitungspapier mit reintun und klein gerissene Kartonstückchen. Das sollte man sogar machen, nicht wahr?*

Ja, wir sagen ja es sollten so zwanzig bis Dreißig Prozent sollten Papier und Karton ausmachen, weil das sind eben so Fasern drin, die die Würmer eigentlich brauchen. Das ist ein bisschen wie mit den Ballaststoffen. Und zusätzlich saugt der Karton auch die Feuchtigkeit auf und schafft es auch, dass mehr Sauerstoff, mehr Luft durch geht. Das es ein bisschen auflockert.

*Bei Zeitung denkt man ja sofort an Druckerschwärze. Wie sieht es da aus? Da hat man ja Bedenken.*

Ja, das war wahrscheinlich vor zwanzig Jahren noch der Fall. Aktuell sind die ganzen Tageszeitungen auf so einer Soja-Harz-Basis, das heißt, das sind organisch abbaubare Harze. Was natürlich nicht geht sind Hochglanz-Magazine, die werden noch immer mit Schwermetallen gedruckt, damit es so schön schimmert. Also, das sollte man nicht rein geben. Das würde auch nicht funktionieren, aber Zeitungspapier ist okay. Was auch wichtig ist, man muss ein bisschen auf die politische Orientierung der Würmer achtgeben, welche Zeitung man hineingibt.

*Wie leicht oder wie schwer ist es für einen Starter, das richtige Milieu hinzukriegen? Das man da die richtige Feuchtigkeit hat, weil Feuchtigkeit brauchen die Würmer, Trockenheit ist schädlich. Wie schafft man das, wie bekommt man ein Gefühl dafür?*

Also, ich hab ein paar Videos, wo man das erklärt, wie man das testet und es ist auch eine Anleitung dabei. Ganz allgemein kann man sagen, dass man versucht, einfach die obersten zwei Zentimeter mit frischem Biomüll abzudecken und da so man dann die Kiste aufmacht, und man gibt den Biomüll ein wenig auf die Seite… Oben haben wir den frischen Biomüll und dann gibt man den ein bisschen auf die Seite und dann sieh man schon die Würmer, die schon auf der untersten Seite von dieser Frisch-Schicht herum wandern. Das ist immer schon ein gutes Zeichen, das es den Würmern gut geht, dass sie zum Füttern kommen.

Und was die Feuchtigkeit angeht, man muss es so sehen, Biomüll ist zu siebzig Prozent aus Wasser, das heißt, wenn der gefressen wird, dann geht die Feuchtigkeit eh in die Kiste hinein und die überschüssige Feuchtigkeit ist dann Wurmtee, die tropft dann unten in so eine Tasse ab, das kann ich dann nachher nochmal erklären. Und wie man dann prüfen kann, ob die Feuchtigkeit passt, ist die Faustprobe. Das heißt, man nimmt etwas Erde raus, schaut das kein Wurm da zwischen ist und dann drückt man es mit der Faust zusammen. Und dann sollten zwischen den Fingern ein paar Tropfen herauskommen. Es soll nicht heraus regnen, wie aus einem Schwamm, aber soll auch nicht komplett zerbröseln und trocken sein, sondern es soll einfach ein bisschen Feuchtigkeit, also ein bisschen Flüssigkeit austreten, dann weiß man das es auch feucht genug ist.

*Und im Normalfall bekommt man es… Man muss es jetzt auch nicht sprühen oder*

*Wasser rein machen. Das pegelt sich ein.*

Genau.

*Was ist der optimale Standort?*

An sich gibt's auch wieder so eine Regel: dort man es selbst am besten aushält, das heißt, man hat ja meist in der Wohnung drinnen so um die 15-25 Grad. Das ist auch perfekt für die Würmer. Und wenn man sagt, man möchte sie auf den Balkon stellen, dann würde ich mir ansehen, ist der Balkon südseitig, strahlt da die Sonne direkt drauf, das heißt, wenn es zu heiß wird, ist es auch nicht gut für die Kiste. Alles, was über 35 Grad geht, verursacht Stress für die Würmer und auch bei den Minus-Temperaturen, das heißt bei fünf Grad, bei unter fünf Grad hören die Würmer auf zu arbeiten. Und wenn es dann Null Grad ist, dann friert's eh schon langsam ab, und wenn es dann längere Zeit unter Null Grad ist, frieren die Würmer ja auch ab, dadurch stirbt die Population ab. Man kann eigentlich sagen, dass man die Kiste zum dreiviertel vom Jahr draußen stehen lassen kann auf dem Balkon, wenn er im Schatten liegt. Die meisten Leute, kann ich auch sagen, haben sie drinnen in der Küche stehen, weil es dort einfach die besten Temperaturen hat und sie verwenden sie ja auch als Sitzhocker und dadurch erübrigt sich die Frage, wo man sie dann hinstellt.

*Also ich finde es gerade besonders praktisch, die Kiste in der Küche zu haben, weil man eben sofort nach dem Gemüse schneiden, was da so anfällt, kann man sofort den Deckel aufmachen von der Wurmkiste und man macht es da rein, dann sind die Reste einfach weg. Ich finde es gerade so genial, dass man nicht noch irgendwelche Wege hat, auf den Balkon laufen muss. Es riecht wirklich nicht. Im Sommer gibt es Problemchen mit Tierchen. Das kann schon mal auftauchen. Da erzählst du uns bitte nochmal, wie wir damit umgehen. Wobei ich das auch immer so normal sehe, sag ich jetzt mal. Bevor ich die Wurmkiste hatte, hatte ich auch schon Tierchen im Sommer in der Küche. Das ist einfach so im Sommer, bei Temperaturen, wenn man Obst und Gemüse in der Küche im Raum zu liegen hat. Wie gehen wir damit um?*

Ich hab einmal eine Berechnung angestellt, dass die Zeit, die man mit Biomüll runter tragen in die Biotonne verbringt, also auch wenn man nur die zusätzlichen Meter berücksichtigt, man muss ja sowie so runter gehen, wenn man das Haus verlassen, also die zusätzlichen Meter zur Biotonne und wieder hinein, wenn man das zusammen rechnet, ergibt es ein ganzes Arbeitsjahr in einem Menschenleben. Also wenn man das von zehn bis achtzig Jahre lange macht, dann ist das ein ganzes Arbeitsjahr, was man da nur mit Biomüll runtertragen verbringt. Dadurch ergibt sich ja schon, dass man Zeit spart, dadurch das man den Biomüll direkt in der Wohnung verwerten kann.

Und auf die andere Frage mit den Tierchen… Wie du sagst, man hat ja sowieso ein paar Fruchtfliegen. Das ist einfach, wenn man Obst hat, dann hat man die automatisch. In einer guten Wurmkiste versucht man sie zu vermeiden, das gibt es so eine Hanfmatte, die legt man oben drauf. Das heißt, wenn da jetzt Eier von Fruchtliegen drauf sind und man gibt den Biomüll hinein und legt die Matte oben drauf, dann schlüpft sie zwar, diese Fruchtfliege. Sie findet aber keinen Partner, weil

kein Platz ist, dass sie sich paaren könnten. Und dadurch geht die dann einfach wieder ein. Das ist mal eins, wo man es eindämmen kann.

Jetzt wollen wir mal von einer anderen Art von Fliege hören, dass sind die Trauermücken. Die sind ein bisschen ärgerlicher. Da gibt es Neem-Öl, dass man da verwenden kann, und zwar besprüht man eine solche Kiste zwei Mal am Tag. Da gibt es auch ein super Video bei uns im YouTube-Channel, wo das genauer erklärt wird. Genau. Also, am besten hat man die Kiste immer zu und hat die Hanfmatte darauf, dann hat man eigentlich gut beschlossen, dass nicht gibt. Sonst gibt es für die Fruchtfliegen diese Obstschalen, die man aufstellen kann in der Wohnung und für die Trauermücken gibt es diese Gelbtafeln. Also es gibt schon eine Reihe von Möglichkeiten, wie man es eindämmt.

*Und ich finde Eure Webseite wird immer besser. Eure Bedienungsanleitung wird immer besser. Also, die ist viel ausführlicher und viel mehr auf die anfallenden Sachen, die eben passieren können, bei nicht sachgerechtem Umgang, ausgelegt. Die Bedienungsanleitung ist wirklich spitze, eure Webseite, da gibt es sehr viel nachzulesen. Ihr habt auch einen ganz tollen Support, dass man eben `ne E-Mail schicken kann und ihr antwortet in zwei Tagen. Es ist eben bei Euch nicht nur das man Produkt kauft und dann… Sondern ihr steht auch hinterher für Fragen zur Verfügung. Und ihr habt ja mal eine Umfrage gemacht, wie viele ihre Kiste nutzen und es ist sehr beeindruckend, es waren ja über neunzig Prozent, die sie wirklich dauernd nutzen.*

Umso mehr Kisten im Umlauf sind, umso mehr Support Anfragen bekommen wir. Und damit wir die reduzieren, umso besser machen wir die Betriebsanleitung und umso mehr Videos drehen wir, damit wir dann einfach nachkommen. Weil es ist natürlich, manche Anfragen sind schon sehr berechtigt, weil es natürlich sehr komplizierte, da gibt es dann natürlich irgendwelche Spezialfälle, wo man sich dann überlegen muss, wie man das am besten angeht. Aber so im Allgemeinen, also zum Beispiel der Standort: wo stellt man die Kiste hin? Das sind so Fragen, die sind super zu erklären.

Mir kommt es so vor, dass die Betriebsanleitung so langsam wie ein Buch wird, wie eine Fibel, die man dann lesen kann und dann weiß man eigentlich alles was drin ist. Wir schauen wirklich bei jedem Satz, ob dieser Satz hilfreich ist für die Person, die die Kiste betreibt oder nicht. Und dann wird er rausgestrichen. Jeder Platz, jedes Zeichen, dass wir da drinnen haben, ist eine Essenz. Und es ist auch spannend, wenn man die Anleitung mehrfach liest, dann liest man Sachen, die man vorher nicht gelesen hat. Aber danke für das Kompliment auf jeden Fall.

*Also ich betreibe meine Kiste ja jetzt fünf Jahre, und ich gucke da auch immer wieder rein und habe auch immer wieder Licht-Effekte. Und denke: boah! Es lohnt sich, immer mal wieder da rein zu gucken. Es ist unglaublich, dass ich die überhaupt nicht missen will, meinen kleinen Komposthaufen für die Wohnung. Ich staune, wie sehr einem so eine Kiste mit den Bewohnern wirklich an das Herz wachsen kann und wie wertvoll es ist, dass man sich dadurch einen Biokreislauf in die Küche holen kann. Ich finde das wirklich Klasse, das Teil in der Küche zu haben, weil es wirklich auch ein sehr schönes Sitzmöbel ist. Also man kann sich draufsetzen; wenn eine*

*Party ist, redet man immer über die Würmer. Wenn man Besuch hat und man lüftet den Deckel, der kriegt den Mund erstmal nicht mehr zu und wundert sich, was ist denn hier nun wieder los. Unten sind die Rollen dran, man kann die halt hin- und herschieben. Es ist toll, wenn eben Besuch kommt oder man putzen will. Ich finde das einfach sehr praktisch, muss ich nochmal sagen. Schön.*

Wenn Leute eine Kiste kaufen, dann kaufen sie sie primär wegen dem Biomüll, dass man den Biomüll los wird. Aber man realisiert dann erst mit der Zeit, was so eine Kiste überhaupt mit einem macht. Es fängt dann an, okay, man kommt von der Arbeit nach Hause oder man kommt ins Haus und als erstes fliegt die Jacke weg und das erste, was man macht ist, dass man nachschaut: wie geht es den Würmern? Haben die das gefressen, was man rein gemacht hat? Die werden ja wie Haustiere behandelt. Dann, man merkt wie viel Biomüll man hat, weil man den Biomüll immer reinkippt. Das ist nämlich ungefähr 30 Prozent im Durchschnitt. Und dann geht es los: man überlegt…man ändert auch sein Essverhalten ein bisschen. Zumindest ist das Feedback, dass wir sehr oft bekommen. Man kauft frische Sachen, weil man natürlich für die Würmer Biomüll braucht, und kauft nicht mehr die Fertigpizza, sondern macht die Pizza selbst, und schneidet dann Tomaten zu und macht die Tomatensauce daraus. Das sind so Sachen, die als Feedback zurückkommen, und uns sehr Freude macht, dass die Leute das auf das Ganze beziehen. Also, ich sage es mal so:

Das es ja auch absolut Sinn macht, alleine wenn man sich überlegt, dass der Biomüll ja wieder im Restmüll landet, da wird er verheizt. Das ist ja einfach. Da sind Nährstoffe drin, der wird von einem LKW abgeholt und dann dort hingefahren. In der Müllverbrennungsanlage wird dann auch wieder extra Energie eingesetzt, damit das dann verbrannt werden kann. Es ist ja zum Großteil nur Wasser, das heißt, man muss dazu feuern, damit es überhaupt brennt. Und dann hat man ja eigentlich nur wieder heiße Luft, die da rauskommt. Und in so einem Fall kann man einfach den Kreislauf selbst schließen, selbst in der Wohnung schließen. Und man sieht das was reingeht. Biomüll haut man rein, man bekommt dann Erde raus und dann züchten, bekommt man wieder was Neues raus. Und das ist einfach, allein für die Vorstellung, das zu sehen, ist einfach sehr spannend und wichtig.

*Ja, und wenn man sich vorstellt, dass man eben nicht nur seine Kiste allein hat, sondern dass die Wurmkiste entweder von Euch oder von anderen in endlichen Haushalten steht, ist das Gefühl, wenn man weiß, wie viele Leute kompostieren in der Wohnung und verwerten ihren Restmüll. Und können dann daraus was ziehen, wieder. Das ist so cool.*

Am Anfang waren natürlich nur ein paar Kisten unterwegs, aber wir realisieren, dass so viele jetzt schon unterwegs sind – wir sind jetzt ungefähr bei 700 Tonnen Biomüll, der jährlich verwertet wird. In diesen kleinen Kisten, das ist Wahnsinn. Eine Kompostieranlage, eine größere Kompostieranlage schafft 50 Tonnen im Jahr, was die verwerten. Wir haben da mehr wie zehn Groß-Kompostanlagen durch diese kleinen Kisten schon geschaffen. Und das dezentral. Ohne irgendwelche Transportwege, ohne irgendwas, was man da zusätzlich machen muss. Und die Erde, die man hat, ist nicht mit Mikroplastik oder sonst was voll, sondern da weiß man, was man rumgekommen ist, und wir sind da sehr begeistert, was man da schon für einen Impact hat. Und wir hoffen, dass es so weitergeht. Und ich glaube,

dass die EU-Kommission legt jetzt mehr Wert darauf. Wir in Österreich haben jetzt eine türkis-grüne Regierung, die da ein paar Schwerpunkte setzt. Und ich glaube, das wird noch ein großes Thema werden. Das freut mich eigentlich, dass das jetzt so gut klappt.

Wir haben jetzt auch die ersten Restaurants und Hotels, die jetzt schon Kisten integriert haben in ihrem System. Das heißt, die haben im Keller mehrere Kisten und da gibt es so einen Sack jetzt auch, da geht noch mehr Biomüll rein und das läuft super. Denn das spart sich natürlich auch die Kosten, die sie normalerweise hätten, dass sie den Biomüll wegtransportieren lassen. Und dadurch verwerten sie es selbst.

*Um sich ihr Basilikum selbst zu ziehen und die Petersilie.*

Genau.

*Also großartig. 700 Tonnen - das sind ja Welten.*

Wir haben auch sehr stark bei uns bei der Fertigung…Vielleicht kann ich auf unsere Firma ein bisschen eingehen. Wir haben den Schwerpunkt darauf, mit integrativen Betrieben zusammen zu arbeiten, das heißt die Teile werden vorgefertigt in einem integrativen Betrieb, wo wir das zuschneiden. Es ist schon eine normale Tischlerei, aber es sind auch Leute dabei, denen fehlt zum Beispiel ein Arm. Und die sind trotzdem Tischler und die würden in einer normalen Tischlerei nicht unterkommen, und die arbeiten dann halt in der Firma. Oder die sind taub oder stumm. Und jetzt aktuell haben wir auch eine Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe, wo Leute zu uns kommen und die Sachen einsacken für die Selbstbausets. Da macht es halt für uns auch Sinn, weil es nicht nur ein ökologisch cooles Produkt ist, sondern auch sozial integriert. Und wenn die Leute kommen, die sind halt einfach super begeistert, dass sie in einer echtem Firma mit arbeiten können mit Würmern. Und das gefällt uns eigentlich auch, ja.

*Das ist rundum ist das positiv. Nun hat der David noch erzählt, dass die Mitarbeiter nur 30 Stunden arbeiten. Das finde ich einfach großartig. Wir haben mehr Zeit für unser Leben. Wir haben eine Arbeit, die wertvoll ist und wir haben Zeit für uns.*

Vierzig Stunden in einem Job arbeiten, da bleibt…also mir selbst ist aufgefallen, ich habe gemerkt, ich habe einfach keine Zeit mehr für nichts anderes mehr. Ich will auch nur zusammen…und dann will ich noch was kochen und dann bin ich eh fertig. Und jetzt haben wir einfach im Team gesagt, wir versuchen, dass wir alle zwischen zwanzig und dreißig Stunden arbeiten, und eigentlich haben auch alle Spaß dabei. Und das Gehalt ist natürlich nicht so hoch wie bei vierzig Stunden, aber es ist schon besser, als wenn es nur noch dreißig Stunden wären woanders. Also das haben wir auch super hinbekommen. Und wir merken, wir sind auch motivierter bei der Arbeit und auch konzentrierter. Und von dem her ist das…. Ich glaube es geht eh in die Richtung, dass wir 30 Stunden einmal arbeiten werden oder noch weniger. Also, ich glaube vierzig Stunden, dass…naja gut.

*Euer Weg ist gut, sehr gut. Wann kann man denn erstmalig ernten und wie oft kann man ernten im Jahr?*

Also ich hab ja erklärt am Anfang, wenn man hundert Kilo Biomüll rein gibt, dann komprimiert sich das auf zehn Kilo runter und ihr müsst euch das jetzt so vorstellen:

Du hast die leere Wurmkiste und dann kommen die Würmer mit der Erde rein, und dann füttert man mal einen Monat und dann gibt es eine Kiste, das ist die Erntekiste. Das ist so eine grüne Kiste, die hat unten Löcher und Schlitze, die stellt man dann in die Kiste hinein. Und dann beginnt man, dass man in die Erntekiste hineinfüttert, und die Würmer fressen das, was unten ist, erstmal fertig und migrieren dann automatisch hoch zum frischen Futter. Das heißt, die gehen dann durch die Schlitze hoch und je mehr man sie füttert, desto mehr migrieren die Würmer hoch in die grüne Kiste. Und das dauert dann ungefähr vier bis sechs Monate bis die grüne Kiste voll ist und dann hat man eigentlich in der obersten Schicht… Also die Würmer sind immer dort, wo das Futter ist, und in den obersten 10-15 Zentimetern sind die Würmer drinnen und dann nehmen wir die grüne Kiste, holen sie raus und tun sie auf die Seite. Dort habe ich dann die Würmer drin und unten hab ich dann den fertigen Wurmhumus, den schaufle ich dann raus und dann leere ich die Würmer mit dem halbfertigen Biomüll, der in der Erntekiste drin ist, wieder hinein, der setzt sich mal ein bisschen und dann gebe ich die grüne Kiste wieder drauf, füttere oben wieder rein und das ganze Spiel geht wieder von vorne los: die Würmer migrieren wieder hoch und wir können wieder ernten. Also das ist so der Prozess.

*Und wie viele Liter kann man ernten im Durchschnitt im Jahr?*

Es kommt vor allem auf die Menge drauf an, mit der man sie füttert. Also ich sag mal so: **zwischen 10 und 30 Kilo** holt man dann raus, das heißt jeder kennt ja diese kleinen Säcke, die man hat, das sind so 10 Liter Säcke, das heißt ein bis drei von diesen Säcken. Die Ernte ist jetzt nicht so extrem viel, aber der Wurmkompost ist einfach so intensiv und so voll mit Mikroorganismen und mit Nährstoffen, dass man da eigentlich relativ sparsam damit umgehen kann. Also man kann sagen, **eine Handvoll Wurmhumus deckt einen Quadratmeter Gemüsefläche ab**, damit kann man wieder nachdüngt. Also das ist ja schon Wahnsinn. Man wird dann gar nicht den Wurmkompost zu 100 Prozent verwenden.

*Wie verwenden wir es auf dem Balkon? Wie ist da die Faustregel? Da nehmen wir weniger pro Quadratmeter?*

Also es gibt viele Studien darüber. Man sagt ab fünf Prozent Wurmhumus, der untergemischt ist, hat man schon die ersten positiven Effekte. Das geht dann halt hoch, dass man es dann… Ich glaube, der **Höchstpunkt ist bei 20-30 Prozent Wurmhumus. Das heißt, man hat zum Beispiel die alte Erde, wo die Pflanzen schon drin waren, und mischt das einfach drunter, und setzt dann neuen an und dann hat man wieder nachgedüngt und man hat die Mikroorganismen dort wieder angesetzt und das ist eigentlich die optimale Menge wieder zum Starten.**

*Das heißt, es ist gar nicht von Nöten wie du gesagt hast, dass man die alte Erde einfach durchmischt. Das wollen wir jetzt einfach nochmal vertiefen. Ich bin ja ein Fan davon, aber es ist in den Köpfen der meisten Balkongärtner noch drin, dass man im Frühjahr die alte Balkonkastenerde wegschüttet, in den Bioabfall in die*

*Tonne, und dass man sich neue Säcke ran karrt mit Auto oder schicken lässt und dass man unbedingt neue Erde braucht. Das stimmt ja gar nicht so.*

Ja, das ist natürlich ein Verkaufsgag, und ich weiß nicht, wer das in die Welt gebracht hat, aber es ist an sich nicht nötig. Wenn man sich den Garten oder den Wald anschaut, da wird auch nicht jedes Jahr neue Erde irgendwie eingebracht. Und sie revitalisiert sich ja auch automatisch dadurch, dass das Laub runterfällt, dass die Regenwürmer darunter unterwegs sind, und genau dasselbe hat man halt beim Balkongarten auch. Erstens würde ich mir die Arbeit nicht antun, die Erde immer runter zu schleppen und die neue hochzubringen, also von dem her, ich würde es einfach daruntermischen. **Im Frühjahr auf jeden Fall, um Herbst kann man es genauso machen**. Weil das sind so die zwei Zeiten, wo es gerade passt. Und vielleicht Erde kaufen, es gibt ja **Blumenerde** und es gibt **Erde für Gemüse** und der Unterscheid wird erst klar, wenn man Agrarwissenschaften studiert hat. **Weil Blumenerde ist ja nicht zum Verzehr, das heißt, das Ausgangsmaterial für diesen Kompost, er hier produziert wird, ist meist Klärschlamm, der voll ist mit Schwermetallen und Hormonen**. Das heißt, wenn man im Bauhaus steht, und es gibt Blumenerde, die kostet zwei Euro und es gibt Gemüseerde, die kostet drei Euro dann kaufen leider noch immer viele Leute die für zwei Euro, wie das ist ja dasselbe und das muss ja dasselbe sein. Aber das ist eigentlich gar nicht so cool und sollte man eigentlich absolut vermeiden, dass man Schwermetalle in seinen eigenen Garten, in sein eigenes Balkon-System einbringt. Das heißt, unbedingt diesen Aufschlag zahlen. **Es muss immer Gemüse draufstehen. Obst oder Gemüse, dann sind keine Schwermetalle drinnen. Also ein paar Schwermetalle sind wahrscheinlich schon drin, aber das Ausgangsmaterial ist kein Klärschlamm**, das ist ganz wichtig.

Und auch bei Erden… Man kann das gern mal probieren, es gibt Erden, die kosten drei Euro für einen riesigen Sack, es gibt Erden, die kosten fünfzehn Euro für einen riesigen Sack und es macht einen riesigen Unterschied, ob man das in einer Heißrotte, irgendwo, wo man irgendwelchen Biomüll gehabt hat, verwertet, oder ob das wirklich jemand gemacht hat, der sich damit auskennt und der eine qualitative Erde macht. Und man es eh nicht jedes Jahr neu kaufen würde, kann man vielleicht auch einmal gute Erde, wo man sich sicher ist, vielleicht einfach mal bei einer Kompostierungsanlage besorgen, und vielleicht nicht bei Bauhaus, wo sie super günstig ist. Genau. Das wäre es glaub ich schon. Substrat macht einen großen Unterschied und wir haben auch am Anfang Versuche mit gemacht, ob die Würmer in jede Komposterde, die man kaufen kann, rein gehen und da waren manche Erden dabei, das haben wir die Würmer draufgelegt, normalerweise gehen sie rein, und bei dem sind sie sofort weg. Die wollten da nicht rein, weil die Salzkonzentration, dass haben wir im Nachhinein herausgefunden, so hoch ist, dass sich das anfühlt, wie eine Verbrennung, eine oberflächliche Verbrennung. Und der Wurm war ein Indikator dafür, dass das nicht gut war. Und das ist genauso für die Pflanze. Die Pflanze hat da auch keinen Spaß dabei, dass sie da in einer so hohen Salzkonzentration unterwegs ist. Ja.

*Dein Tipp ist gut, dass wir uns auch Kompost aus einer Kompostierungsanlage holen können, aber da sollten wir auch immer das Gespräch führen, ob dieser Kompost auch wirklich geeignet ist für biologischen Landbau, ob der für den Anbau*

*von Gemüse auch wirklich zugelassen ist. Bei uns hier passiert es schon öfter, dass eben bei diesen Kompostierungsanlagen auch Grünschnitt direkt von der Straße verwendet wird, der wiederum von den Straßen, von den Autoabgasen mit Schwermetallen belastet ist und halt eben wenn's welcher ist aus der Biotonne, in dem sehr viel Mikroplastik drin ist dann. Weil die Leute leider nicht verstehen, wenn sie den Biomüll mit den Plastiktüten rein schmeißen, dass die Tüten manchmal händisch rausgesucht werden, aber oftmals sind die dann einfach Bestandteil der Erde hinterher.*

Da gibt es jetzt ganz krasse Tests, wo die das gemerkt haben, dass soviel Mikroplastik eben dabei ist. Das ist ein bisschen das Problem, das es jetzt Bioplastik gibt, kompostierbares und nicht-kompostierbares Plastik, weil der eine sieht den Nachbarn, der hat seinen Biomüll in seinem Bio-Plastiksackerl hinein in die Mülltonne und der andere, der ihm zusieht, weiß halt nicht, dass das jetzt ein Bio-Plastiksackerl ist und macht es jetzt wieder in ein normales Plastiksackerl. Und das Problem mit der Kompostierungsanlage ist auch, dass die auch nicht differenzieren können, ist das jetzt Bioplastik oder ist das normales Plastik. Das heißt, man müsste eigentlich hergehen und sagen, diese Sackerl müsste alles Bioplastik sein, weil dann gibt es keine Verwechslung mehr. In der Kompostierungsanlage läuft das ja alles durch einen Häxler, und wenn er das nicht aussortiert hat, dann hat er natürlich lauter kleine Fäden. Und irgendwann zerfällt es ja trotzdem ein bisschen und dann ist es halt einfach nicht mehr sichtbar. Aber das hat halt wirklich ein großes Problem, dass das so nicht unterschieden werden kann.

*Zu den Schadstoffbelastungen in der Erde hab ich ja auch mal ein interview geführt mit Dr. Ina Säumel von der TU Berlin zur Belastung von innerstädtisch angebautem Obst und Gemüse. Ein Schwerpunkt für Balkongärtner war die Entfernung zur Straße, zur befahrenen Straße, der andere Schwerpunkt war aber eben auf dem Balkon die* ***Verwendung billiger Blumenerde****.*

Wie? Blumenerde?

*Das ist ein ganz negativer Faktor, wie wir uns Schadstoffe in unser Essen holen können. Es ist ja total wichtig, in Erde zu investieren für den Start und dann immer wieder aufzupeppen.*

Man kann auch dazusagen, es gibt mehrere Studien, wo Würmer eingesetzt werden, um den Klärschlamm aufzubereiten. Das gibt es ja in Florida eine Anlage, die haben Klärschlamm, Klärschlamm, Klärschlamm, mischen das mit anderem Substrat, jetzt sowas wie Papier und Karton, und dann setzen sie die Würmer rein und die Würmer, beim Durchwandern fressen die die Schwermetalle. Also, sie isolieren sie in ihrem Körper. Das ist dann so, die sind dann Speicher an Schwermetallen. Das heißt, die kommen rein, holen sich die Schwermetalle, lagern das ein in ihrem Körper, fressen auch die Hormone auf. Die haben so eine Filterfunktion, das heißt, die fressen auch die Insektizide und die Pestizide, die man da halt eingesetzt hat, zerlegen die auch zum großen Teil. Wenn es natürlich zu viele sind, dann ist es für die Würmer auch zu viel, aber so wie man es im Klärschlamm jetzt vorgefunden hat. Was man dann hat, ist das die Erde dann sauber ist. Es sind dann keine Schwermetalle mehr drinnen, oder nur eine geringere

Konzentration, aber die Schwermetalle gehen ja natürlich nicht weg, die sind ja im Wurm drin. Und was man dort bei dieser Anlage macht, ist das man die Würmer dann rausholt. Man füttert sie dann, damit sie alle an eine Stelle kommen und lässt sie dann durch einen Verbrennungsanlage mit Filter durchlaufen und da ist dann die Frage, ob das dann ethisch korrekt ist, dass man die Schwermetalle aus dem Klärschlamm rausholt und das dann auf Kosten der Würmer geht. Da muss man wahrscheinlich nochmal genauer überlegen, aber was jetzt die Idee dahinter ist, dass man ja sagen kann, man kann ja ein paar Würmer im Balkon in die Gemüsebeete hineingeben und so lange dieser Wurm auch wieder neue Kokons legt und wieder Nachwuchs nach kommt… Also, so ein Wurm stirbt ja irgendwann einmal, dann ist auch der neue Wurm wieder da und frisst die Schwermetalle, die damals schon rausgefressen wurden. Was man dadurch sagen kann, es ist eine Lebend-Verbauung der Schwermetalle im Regenwurm selbst. Und wenn man immer genügend Regenwürmer drinnen hat, kann man davon ausgehen, dass die Schwermetalle auch gebunden sind und dann dadurch auch weniger in die Lebensmittel kommen. Genau. Das zu dem… Also wissenschaftlich gibt es schon Studien darüber, aber wie es im Bio-Balkon ist, müsste man wahrscheinlich mal probieren und schauen, wie groß der Effekt darauf ist, dass man das reduzieren kann.

*Auf jeden Fall funktioniert es, die Würmer in große Pflanzgefäße und auch in die Balkonkästen reinzutun. Es ist jetzt nicht so, dass die das Wurzelwerk zerfressen. Sondern wir Biogärtner, wir mulchen ja auch noch. Mulchen ist das Abdecken der Oberfläche mit organischem Material, wie Rasenabschnitt der Kräuter. Die Mikroorganismen, die wir uns über unseren Wurmhumus, den wir dort eben untermischen, in die Balkonkästen auch reinholen, die zersetzen dann eben auch das Mulchmaterial und der Regenwurm frisst dann wieder die Mikroorganismen, so dass die wirklich auch immer genügend Nahrung haben, die Regenwürmer und so gar nicht gezwungen sind, irgendwie am Wurzelwerk rumzunaschen. Durch Mulchmaterial haben wir eigentlich immer Futter in den Kästen. Es ist dann auch dort so ein schöner Kreislauf. Für mich stellt sich dann immer die Frage, in wie weit schaffen es die Regenwürmer auch in so einem kleinen Balkonkasten über den Winter, wenn der durchfriert. Wobei ich sagen muss, ich merk hier bei mir in Berlin eindeutig, dass wir weniger harte Frosttage haben. Es werden immer weniger und ich hab schon beobachten können, dass es Anfang März bei mir die Amsel auf dem Balkonkasten saß an einem verregneten Morgen und wie die dann eben drei Regenwürmer aus so einem sechzig-Zentimeter Balkonkasten rausgefischt hat. Das war eine ganz coole Begebenheit, muss ich sagen. Erstmal, weil ich in dem Moment auch auf dem Balkon war, dass, das da drei Regenwürmer drin waren, das sie so viel sich raus gezerrt hat und das die eben nicht erfroren sind über'n Winter. Das war ein gutes Gefühl und auch auf dem anderen Balkon, in einer wilderen Ecke, da ist eben so ein großer Kasten, den die Amseln dann ganz regelmäßig zerwühlen, weil die da anscheinend so viele Würmer immer wieder raus finden, dass es sich für die richtig lohnt, dort vorbei zu kommen.*

Das waren jetzt drei Sachen. Mulchen ist absolut top. Auch wenn keine Würmer drin sind, macht das voll Sinn, weil die Mikrobiologie gleich unter dem Mulchmaterial so aktiv ist, dass es nicht austrocknet, weil Mikroorganismen brauchen ja auch Feuchtigkeit. Das kann ich nur jedem empfehlen. Bei uns im Garten machen wir das

auch genauso, dass wir mulchen, mulchen, mulchen, was geht. Jetzt ist auch immer eine Mulchschicht drauf. Weil normalerweise sollte ja Schnee drauf liegen, aber nachdem jetzt kein Schnee ist, mulchen wir das jetzt einfach, damit der Boden auch diese Abdeckung hat. Die Würmer kommen eben auch zum Mulchmaterial und fressen das danach runter.

Was das mit den Pflanzenwurzeln angeht, ob die Würmer nun die Pflanzenwurzeln anknabbern, dass ist so ein bisschen ein Gerücht. Was die Würmer immer machen bei diesen Wurzeln: Die Wurzel, also die Pflanze an sich sendet nach unten Nährstoffe ab und die geben auch ein bisschen Zucker aus den Wurzeln raus und das ist eigentlich, was die Würmer naschen. Die beißen nicht die Wurzeln an, sondern sie schlürfen einfach nur diese Flüssigkeit, die aus der Wurzel rauskommt. Die Würmer machen die Wurzel nicht kaputt in dem Sinne oder die Pflanze greifen sie auch nicht an. Das ist auch eine ganz spannende Eigenschaft von den Würmern, sie registrieren nämlich, ob etwas lebendig ist. Und wenn es lebendig ist, dann wird es nicht verwertet. Das kann man sich so vorstellen, dass wenn man einen Samen in die Wurmkiste hineinwirft, beispielsweise einen Kürbissamen oder Tomatensamen, dann treiben die Pflanzen da drinnen auch teilweise aus, das heißt, man kann seine eigenen Pflanzen vorziehen in der Wurmkiste.

Du hast sicher auch schon mal so eine Erfahrung gemacht, würd ich sagen.

Wenn man denselben Kürbiskern, das haben wir dann probiert und haben ihn auseinandergeschnitten und haben ihn hineingelegt, der ist dann verwertet worden. Der andere Kürbiskern, der noch aktiv war, da sind Enzyme mit drinnen, die ständig Signale senden: okay, ich bin noch am Leben, hier ist noch ein bisschen was lebendig, ich kann noch austreiben. Und der zweite, der durchgeschnitten war, hat dieses Signal nimmer ausgesendet und ist dadurch für die Mikroorganismen und die Würmer attraktiv geworden. Das heißt, alles was lebendig ist, greifen die Würmer eigentlich nicht an. Das ist ganz wichtig zum Verstehen. Genau.

*Prima. Du hast vorhin gesagt, zwischen fünf und dreißig Prozent kann man in die Pflanzgefäße reinmachen. Früher war immer so die Angabe, zehn Prozent untermischen ist so der Richtwert. Und wenn wir eben Starkzehrer haben, wie beispielsweise Paprka, Tomaten, Kürbisse, da als Richtwert fünfzehn Prozent Wurmhumus untermischen oder darauflegen und so ein bisschen untermischen mit einem Löffel.*

Ab fünf Prozent merkt man es. Ich glaub, ab vierzig Prozent bringt es überhaupt nichts mehr. Und umso mehr man den vierzig Prozent nahekommt, umso weniger hat man diesen Effekt, umso mehr flacht das ab. Das heißt, ob es jetzt zehn Prozent sind oder fünfzehn Prozent, das ist wahrscheinlich das, wo man im Verhältnis zu dem wo man rein gibt, mit der Menge den größten Effekt sieht. Und dann kommt es ja auch wieder darauf an, ist es ein Starkzehrer. Sind es keine Starkzehrer, müssen wir beobachten.

Wir haben mal eine Kundin gehabt, die hat sich dann… Die züchtet Ananas auf ihrem Balkon in Wien. Die hat einen verglasten Balkon und die hat uns dann ein Foto geschickt. Sie hat einen Versuch gemacht. Einmal Ananas ohne Wurmkompost und Ananas mit Wurmkompost. Und die hat zwanzig Prozent drunter gemacht und

die war doppelt so groß, die Ananas, wie die ohne. Das fand ich auch spannend, dass man auch hier bei uns Ananas züchten kann. Das braucht dann ein Jahr lang oder so, aber es funktioniert also. Das kann man auf dem Balkon machen.

*Ja, also ich staune manchmal wirklich, was dann der Wurmhumus, wie viele Pflanzen sich da ernähren können, in dem kleinen Balkonkasten. Also da staune ich einfach bloß, dass da Tomate, Grünkohl, Sonnenblumen, Kürbis, alles in einem Balkonkasten wächst. Es eben richtig gut aussieht und man was ernten kann. Da denk ich immer: also normal ist das nicht. Das ist einfach nur ein kleiner, sechzig Zentimeter langer Balkonkasten.*

Die Sonnenblumen, die gehen einmal hoch, die stören ja niemanden mehr da oben, und dann haste Kapuzinerkresse, die kräuselt sich auch noch hoch und dann hast du noch Basilikum oder irgendwelche kleineren Pflanzen, die das so unterwegs sind. Das ist super! Also, das ist wirklich cool. Ich mag das immer, wenn ich deine Fotos sehe, weil dann seh ich's und bewundere, wie wahnsinnig grün so ein Balkon auch sein kann.

*Und wenn er so wahnsinnig grün ist, dann ist da einfach auch frische Luft. Das ist der Zusammenhang. Man hält dort heiße Tage wesentlich besser aus. Die Temperatur ist geringer und die Luft ist einfach frischer.*

Du hast auch eine höhere Verdunstungsrate durch das… also, es ist ja auch vom Klima her, vom Mikroklima, wenn du auf dem Balkonträger bist, ist ja ein ganz anderes, als wenn du einfach nix hättest. Du bist ja nur voll ausgesetzt. Gibt eh ein paar so Sachen, ich glaub zwei oder drei Grad reduziert man die Temperatur, wenn man eine bestimmte Anzahl von Pflanzen am Balkon hat. Das ist furchtbar spannend. Das wird ja noch viel, viel wichtiger, wie kriegt man die Temperatur am Balkon oder in der Wohnung runter in den nächsten Jahren, ohne dass man eine Klimaanlage bauen muss und betreiben muss. Und die kostet ja auch wieder. Also, Begrünung, Begrünung, Begrünung.

*Mulchen… Kannst du nochmal was sagen zum Wurmtee? Wie der entsteht und wie wir den einsetzten?*

Also, in der Wurmkiste ist eine Membran drinnen, also alles was flüssig ist, geht durch, alles was fest ist, der Wurmkompost bleibt eben darüber. Der sammelt sich dann da untern drinnen. **Wurmtee** ist, man sagt, **Kompostteeextrakt**. Wenn der Biomüll gefressen wird, dann geht die Feuchtigkeit durch den Wurmhumus durch, nimmt die Nährstoffe auf, genau wie über der Oberfläche der Würmer drüber, nimmt der auch Mikroorganismen mit und tropft dann unten in die Tasse hinein. Und das ist eigentlich wie ein Aufguss vom Wurmkompost. Und ich sag immer, mal so jede zwei Wochen mal nachschauen, damit es nicht überläuft und das leert man dann in den **Spritzkann, eins zu zehn verdünnt**. Spritzkann, ich weiß nicht, ob es das in Deutschland gibt. Wie sagt ihr? Gießkanne?

*Gießkanne.*

Gießkanne. Das gib man dann in die Gießkanne hinein und damit gießt man dann seine Pflanzen. Und das ist, wie sag ich immer, wie von Asterix und Obelix der

Zaubertrank. So muss man sich das vorstellen. Nur für die Pflanzen und halt nicht für uns. Und den kann man auch lagern. Das ist auch immer eine Frage, die kommt. **Man lagert sie ja in Flaschen, wobei umso länger es gelagert ist, umso mehr nimmt die mikrobiologische Aktivität ab. Das heißt, am besten ist der wirklich absolut frisch verwendet**. Weil auch nach einer Woche, sogar schon nach ein paar Stunden merkt man schon, das flacht ab und es bewegt sich weniger. Das kann man auch unter dem Mikroskop super beobachten. Wenn jemand ein Mikroskop zuhause hat, auch wenn es nur ein Kinder-Mikroskop ist, kann man sich das anschauen, wie langsam und träge da die Mikroorganismen werden.

*Das ist jetzt der Wurmtee und Kompost kann man ja als Basismaterial nehmen für Komposttee. Ist dir **Komposttee** geläufig? Das schwappt jetzt auch von Österreich zu uns rüber. Das man eben Komposttеebeutel oder eben seinen eigenen geernteten Wurmkompost in einen Nylonstrumpf packt oder in eine andere Socke und dann eben in einen Gießkanne mit Wasser hängt, soll auch total gut die Mikroorganismen-Anzahl erhöhen und man damit seinen Pflanzen unheimlich viel Gutes tun.*

Also, da gibt es zwei Sachen, die da wichtig sind: Das erste ist, wenn Wurmkompost oder Komposterde, jetzt lass mich mal überlegen, unter 40 oder 30 Prozent Feuchtigkeit haben, also es schon langsam austrocknet, dann bilden sich ja die Mikroorganismen so weit zurück, dass man da fast nichts mehr drin hat. Das heißt, wenn man das wirklich ansetzt, dann sollte es feuchter, frischer Kompost sein. Das ist wichtig. Da kriegt man am meisten raus.

Und dann gibt es ja oft diese Methoden, wo man das oben reinhängt und so eine Blubber-Maschine, die einfach Sauerstoff reinpumpt, damit genug Sauerstoff drinnen ist. Und da gibt es ja, glaube ich, auch ein paar Tricks, mit Melasse und so, mit dem man die Mikroorganismen füttert. Aber ich würde alles mit frischem Kompost machen, ob es jetzt Wurmkompost ist oder normaler Kompost, in einen Spritzkrug hinein, und dann belüften lassen, das heißt umrühren einfach eine längere Zeit, dass halt Sauerstoff reinkommt und dann sofort verwenden. Also nicht lange warten lassen. Genau. Ist praktisch dasselbe wie der Wurmtee, was man da hat, aber halt frisch in dem Fall.

*Das ist jetzt spannend. Ja, okay. Okay, das sind jetzt deine Erfahrungswerte.*

Es gibt unendlich viele Erfahrungswerte. Jeder lobt seine eigenen Techniken, die er so entwickelt hat. Ich würde sagen, jeder soll es einmal ausprobieren und irgendwas verbessern.

*Das wollte ich jetzt auch sagen, David. Das ist eben das Tolle, jeder der eine Wurmkiste zuhause hat, der hat genügend Wurmhumus da und der möge das einfach mal ausprobieren. Das ist ein einfaches Verfahren, eine Handvoll in die Gießkanne reinzutun, das dann ein bisschen stehen zu lassen und das dann zu vergießen. Das wird einen positiven Effekt haben.*

Ich war letztes Jahr, vorletztes Jahr auch auf dem Internationalen Wurmkongress. Also es gibt schon ein paar mehr Freaks wie uns, die sich da mit dem Thema

genauer beschäftigen.
Und da war das Thema auch mit der mikrobiologischen Aktivität vom Wurmhumus, oder diesen Wurmtees, und dass die halt abnimmt mit der Zeit. Und da hat es eine Firma gegeben, die hat es super gelöst. Ich habe mich gefragt, wie machen die das, dass die sagen können, dass der Wurmhumus oder der Wurmtee auch noch zwei Monate später noch aktiv ist. Und die geben kleine Mengen an Alkohol dazu. Und die Mikroorganismen sind betäubt bis zu dem Zeitpunkt, wo man sie wieder mit Wasser aufgießt. Und das war eigentlich eine wahnsinnig spannende Erfahrung, dass sie mit Alkohol dadurch diese Aktivität, die sie haben, die sich dann natürlich abbaut, wenn es keine Futter mehr gibt soweit zu reduzieren, dass er aktiv ist. Also, dass passt jetzt eigentlich gar nicht so sehr dazu, aber ich wollte es jetzt einfach erzählen.

*Es ist einfach spannend, was man mit Wurmhumus machen kann oder eben Kompost. Wir müssen einfach die Wichtigkeit erkennen, dass wir um einen unseren Bioabfall selbst verwerten können, und was das für ein wertvolles Produkt ist. Wir sind ja Gärtner und das ist total bescheuert will ich jetzt sagen, sich Erde zu kaufen, wo wir doch die Grundsubstanz da haben in unseren Pflanzgefäßen. Wir können die ja immer wieder aufwerten mit Kompost oder eben mit Wurmhumus. Und so schließen wir diesen Kreislauf immer wieder. Wir führen immer neue Mikroorganismen zu, so dass unser Boden lebendig ist. Und wir führen eben Düngekraft, wir führen Nährstoffe zu. Weil in diesem Wurmhumus eben so viele Nährstoffe, so viel Stickstoff drin ist und Mineralien. Die Wurmkiste kommt ja immer auch mit Mineralienmischung, damit sich die Würmer richtig wohl fühlen, damit die ordentlich ernährt werden, aber das ist dann eben auch im Wurmhumus drin. Das tut dann einfach unseren Pflanzen auch gut, diese Mineralien. Und das ist eben für mich eine ganz einfache, sinnvolle Methode, nachhaltig. Ich bin einfach beeindruckt, dass mit dem Wurmkisten von wurmkiste.at schon 700 Tonnen Biomüll pro Jahr verarbeitet werden, die eben nicht weggekarrt werden.*

*Großartig ist das. Sag nochmal ein Wort zu euren Workshops. Also für mich war es auch schön. Der David macht nicht nur in Österreich Workshops, wo man sich aus dem Selbstbausatz Kisten bauen kann, sondern nun auch bundesweit. Die Termine sieht man auf der Website. Mit meinen Söhnen bin ich hin und mein Sohn war da völlig Feuer und Flamme. Der hat eben jetzt seine eigene Wurmkiste in seinem Schlafzimmer stehen, wo wir ja denken, dass wir die Würmer schmatzen hören. Das ist toll. Schon, der hat jetzt noch mehr Haustiere.*

Wir haben ein super Team, mit dem wir die Workshops jetzt nicht nur in Österreich machen, sondern auch in Deutschland. Christian ist in Hamburg und Berlin, wir sind in Köln, die Lena ist in Düsseldorf, in München haben wir auch Leute, die für uns die Workshops machen. Das heißt, wir sind jetzt eigentlich schon gut verteilt. Und ein Workshop läuft ja im Prinzip so ab: man trifft sich in der Früh, wir haben die ganzen Teile vorgeschnitten mit, und dann bohren wir die Löcher und dann tackert man und dann bezieht man die Polster mit dem Stoff, den man haben möchte. Und dann alle Erklärungen, wie man dann startet. Die Würmer haben wir auch dabei, und dann kann man eigentlich schon loslegen. Wenn jemand die Chance hat, und zufällig in diesen Städten wohnt, oder da mal Urlaub machen will, kann man das absolut nur empfehlen. Es ist ein sehr feiner Tag, wo man viel lernt, und auch andere Leute kennenlernt, die auch so ähnlich ticken.

*Und dadurch bekommt man noch viel schneller eine Beziehung zu seiner Wurmkiste, weil man die eben selbst zusammengezimmert hat. Weil man eben persönlich von dir oder den Instrukteuren gehört hat, wie man sie füttern muss, und auf was man alles achten muss. Aber toll ist eben, man kriegt die Anleitung dazu, die Betriebsanleitung und hat die Webseite bei euch.*

Wir merken das auch, wenn die Leute die Kiste selbst bauen. Wir haben ja nicht nur die Workshops, wir haben auch die Selbstbausätze. Man hat einen ganz anderen Bezug dazu. Und wenn man die Kiste gebaut hat, das ist ganz einfach ein super Gefühl, was auch selbst gemacht zu haben. Und da ist die Wertigkeit einfach anders. Und wie du sagst, deine Kiste ist jetzt schon fünf Jahre im Einsatz. Das ist genau das, wo wir hinwollen. Wir wollen ja keine Kiste, die ein-zwei Jahre hält. Wir wollen ja so langfristige Sachen machen, wo die Leute ihre Freude mit haben. Und da die Lebendigkeit der Erde in ihre Gemüsebeete mehr bekommen.

*Ja, und so viermal im Jahr ernte ich so im Schnitt. Ich komme auf 20 Liter, damit komme ich klar mit meinen 9 Quadratmetern auf meinem Balkon. Also da sind die gut versorgt.*

Super.

*Vielen Dank David. Es war toll. Es hat sich total gelohnt, dass wir noch einmal miteinander gesprochen haben für den Kongress. Es lohnt sich, so eine Kiste zu holen. Der David nochmal…*

Es gibt ja auch eine Aktion bei dir auf der Seite, eine Kooperation, wo man die Versandkosten sparen kann, wenn man die Kiste über dich bestellt. Also du wirst das bestimmt irgendwo reinpacken, wo man es sieht.

*Ja, vielen Dank. Danke für das Zuschauen. Auf Wiedersehen, auf Wiederhören. Tschüss.*

Ciao.

**Als Kongress-Geschenk:** Rabatt-Gutschein für Versandkostenfreiheit:

Mit **Rabatt-Gutschein „20bio-balkon20**“ keine Versandkosten (Deutschland + Österreich) für Wurmkiste, Urban Worm Bag und Selbstbauset zahlen.

Webseite

Facebook
Instagram

Ernte - dank Wurmhumus - im 60 Zentimeter langen Balkonkasten.

**Bonus im Kongresspaket:**
Betriebsanleitung für eine Wurmkiste

# 26. Magdalena Wurth und Moritz Wildenauer

## Anbau von Speisepilzen

*Schönen guten Tag, liebe Zuschauer und Zuhörer. Herzlich willkommen zum Bio-Balkon Kongress. Ganz herzlich begrüße ich heute die Magdalena Wurth und den Moritz Wildenauer vom Waldviertler Pilzgarten, das ist Niederösterreich. Hallo Magdalena, hallo Moritz.*

Hallo.

*Ich freue mich total, dass Ihr beiden uns heute das Thema „Pilze“ rüberbringt. Das hatten wir noch nie im Interview und es wird Zeit, weil das ein ganz spannendes Thema ist. Magdalena hat mit ihrem Vater zusammen dieses tolle Buch geschrieben: „Pilze selbst anbauen“ und im Mai kommt das zweite Buch raus von Magdalena mit ihrem Moritz zusammen. Das heißt: „Pilzgeflüster – Wie deine eigenen Pilze aus dem Boden schießen. Im Garten, Innenhof, auf Balkon und Couchtisch“ . Darin geht’s spezieller auch nochmal um Pilzzucht auf dem Balkon, was für uns ganz spannend ist. Auch dieses Buch von „Löwenzahn“ wird dann wieder ganz toll grafisch gestaltet sein. Die legen da grade neue Messlatten. Ich*

*freue mich schon auf dieses Buch.*

*Vielen Dank, dass Ihr dabei seid. Stellt mal bitte Euren Pilzgarten vor und wie Ihr zu den Pilzen gekommen seid.*

Also, die Geschichte vom Pilzgarten geht eigentlich schon sehr weit zurück. Mein Vater hat sich immer hobbymäßig mit dem Pilzanbau auf Baumstämmen befasst und sein Hobby ist immer intensiver geworden und viele Leute haben gesagt: „Möchtest Du nicht auch so einen Baumstamm mit Pilzen für mich machen?“ Und wir haben vor fünf Jahren erkannt, dass da sehr viel Potenzial im Pilzanbau steckt und wir wollen viel Wissensweitergabe machen. Und wir haben uns das zur Aufgabe gemacht, diesen Pilzgarten, der als Hobby betrieben worden ist, ein bißchen ausbauen und professionell betreiben und unser täglich Brot damit verdienen.

*Und Dein Vater ist weiterhin aktiv? Ihr seid jetzt nur die junge Generation und bringt es noch ein bißchen moderner rüber?*

Ich finde, er ist ein guter Berater, wenn irgendwas mal schief geht, aber ich glaube, er ist auch sehr glücklich darüber, dass er sich jetzt in der Pension sehen kann und er …

Er ist ein sehr aktiver Mensch. Ein Bastler, ein Forscher. Und er hat das sehr gut abgegeben, den Pilzgarten. Das war sein Baby viele, viele Jahre und sein Projekt der Forschung und wie die Magdalena dann sagte, sie würde das gerne übernehmen und ich sagte „Ja, da bin ich dabei“, da hat er sich – glaube ich – sehr gefreut und hat es freudig abgegeben. Es gibt ja auch andere Geschichten, wo Leute das nicht abgeben können und sich sehr schwer tun.

Bei der Pflege hilft er uns ab und zu. Wir haben einen ganz schönen Pilzgarten im schattigen Bereich an einem Bach und da ist auch ein kleiner Teich angelegt worden, wodurch ein gutes Mikroklima entsteht für die Pilzkulturen und diesen Mikroklimateil pflegt er immer noch. Er liebt es, ihn mit Moos zu bepflanzen und da hängt auch eine Hängematte. Es ist nicht nur Arbeit mit dem Pilzgarten, sondern es ist auch ein bißchen Entspannung dabei.

*Und man kann bei Euch vorbeikommen und den anschauen?*

Genau. Es ist ein Schaugarten und – wie sagt man da? - ein Erklärgarten. Man kann bei uns anrufen und vorbeikommen. Wir sind fast immer da. Man kann sich anschauen, wie das ausschaut und das dann quasi für sich zuhause übernehmen, adaptieren.

Kurse veranstalten wir dort auch. Es ist uns total wichtig, dass die Leute alles an Informationen bekommen, damit der Garten funktioniert. Egal, ob es jetzt Indoor oder Outdoor ist. Wissenserweiterung und Wissensteilung sind uns ganz wichtig.

*Könnt Ihr mal bitte die Methoden vorstellen, wie man Pilze ziehen kann? Kurz Outdoor und dann mehr Indoor-bezogen auf unsere Wohnungen und Balkons?*

Soll ich das machen? Wir kommen aus der Spezialisierung, dass man Pilze auf

Baumstämmen züchten kann. Das hat diverse Vorteile gegenüber Schimmelanfälligkeit, Schädlingen wie Mäuse, Käfer, Schnecken. Die kann man alle sehr gut fernhalten, wenn man draußen ist mit den Stämmen. Da nimmt man einen Meterstamm, ein Stück Holz, das frisch aus dem Winter ist und macht Schnitte hinein oder Löcher – je nachdem, was sich ergibt, was besser passt zum Pilz und zum Holz und dann befüllt man diese Schnitte oder Löcher mit dem Pilzmyzel. Das Pilzmyzel ist der eigentliche Pilz, das Lebewesen. Dann gibt man ihm ein bißchen Zeit und dann wachsen die Pilze aus dem Stamm heraus sozusagen. Das ist eine sehr kurze Fassung.

Dann gibt es noch die Möglichkeit von Erdbeeten, wo man Hackschnitzel oder verschiedene Holzmaterialien mit ihren verschiedenen Nährstoffen für den Pilz verwerten kann und in die Erde einbringt, beimpft. Dann kommen die Pilze quasi aus der Erde.

Das ist total spezifisch. Je nachdem, welchen Pilz man züchten möchte, hat man unterschiedliche Möglichkeiten. Die einen können nur Holz zersetzen, die anderen sind auf Stroh spezialisiert. Dann gibt's andere, die ein weiter zersetztes Material brauchen. Zum Beispiel Champignons, das sind sogenannte Sekundärzersetzer. Die brauchen ein von Mikroorganismen aufgearbeitetes Material, damit es überhaupt dazu kommt, dass sie Fruchtkörper bilden. Auf einem kompostähnlichen Material werden die gezogen. Und so muss man natürlich jegliche Feinheiten beachten, die es beim Pilzanbau gibt und so kann man sich dann auch ein bißchen orientieren. Manche Pilze können sogar Kaffeesud zur Nahrung nutzen. Das ist auch ein ganz neues, spannendes Gebiet, das jetzt total in aller Munde ist, um Müll zu reduzieren und durch seinen eigenen Kaffeesatz Pilze zu züchten.

Das ist ein wunderschöner Übergang grade.

Genau. Kaffee und und Kaffeesud sind einfach die Materialien, die man auch in der Stadt in gewisser Weise am leichtesten hernehmen kann zum Züchten von Pilzen.

Das ist eines der großen Themen, egal, ob ich das im Garten mache oder zuhause: welches Material habe ich zur Verfügung? Was ist leicht zu besorgen oder günstig? Je nachdem, was man als Ziel hat. Und Kaffeesud ist für viele von uns momentan ein sehr guter, günstiger, leicht zu bekommender Rohstoff. Oder einer, der einfach da ist vom Kaffeemachen.

*Wenn man nicht eine Wurmkiste hat. Wir haben eine Wurmkiste und die lieben ja auch dieses kleinteilige Futter vom Kaffeepulver. Wie macht man das mit dem Kaffeesatz, darauf Pilze zu ziehen?*

Wenn wir schon bei der Wurmkiste sind, möchte ich noch etwas sehr Spannendes erzählen, denn da gibt's ja eine Vorstufe …

Na ja, also man kann ein aufgebrauchtes Pilzzuchtset, was man sich selber gezogen hat aus seinem eigenen Kaffeesatz, wieder in die Wurmkiste geben. Man kann die Würmer in einer Wurmkiste quasi ausschließlich mit Pilzmyzel und Kaffeesatz ernähren. Das ist total proteinreich für die Würmer und so bleibt wirklich gar nichts übrig von dem, was man vorher geerntet hat an Substrat und es ist auch

ganz spannend, dass man, auch wenn man in der Stadt lebt, so einen schönen Kreislauf zusammenbekommt.

Genau.

*Aus meiner ersten Wurmkiste ist Jahre später, nachdem ich die bekommen habe, ein Austernseitling gewachsen und da stellte sich dann später raus, dass da schon mal Experimente gemacht wurden mit Kaffeesatz von „Pilz und Hut“ - so hieß glaube ich die Firma, die auch Pilze auf Kaffeesatz gezüchtet hat. Das fand ich sehr faszinierend, dass aus der Kiste plötzlich so ein wunderschöner Austernseitling gewachsen ist.*

Kann das sein, die Firma heißt „Hut und Stiel“?

*Ja. „Hut und Stiel“. Richtig.*

Die haben uns geholfen mit dem Buch. Mit dem Namen auch.

Die haben uns ihre Expertise geliehen für das Kaffeesatzkapitel. Das ist natürlich super, wenn man da nochmal andere Experten hat, die einemTipps geben, was wirklich anwendertauglich ist und wie's dann auch wirklich gut funktioniert. Da haben wir eben mit „Hut und Stiel“ sehr viel zusammengearbeitet und auch noch mit einem Pilzzüchter auf der anderen Seite von Niederösterreich, der auf Holzsubstraten Pilze züchtet. Und so hat man wirklich einen guten Überblick, was alles möglich ist.

*Könnt Ihr das nochmal ausführen, wie man da rangeht? Grade jetzt mit den Pilzen auf Kaffeesud, das hört sich so spannend an und leicht nachmachbar.*

Eine ganz kurze Anekdote: ich fand sehr lustig, dass Du Kaffeesud gesagt hast, denn wir dürfen nicht „Kaffeesud“ im Buch schreiben. Wir haben gelernt, dass viele Leute das Wort „Kaffeesud“ nicht kennen, sondern nur „Kaffeesatz“.

Der Start von jeder Pilzkultur ist eine gewisse Menge an Nährstoff, in dem Fall Kaffeesud oder Kaffeesatz und dann versucht man, eine möglichst geringe Menge Pilzmyzel dazu zu geben. Das Pilzmyzel wird in erster Linie im Labor gezogen bis zu einer gewissen Kraft, bis es eine gewisse Stärke erreicht hat und dann kann man das auf egal welches Substrat geben. Und beim Kaffeesud ist es eben auch so: da nimmt man zwei, drei, vier Kilo Kaffeesud und gibt dann eine Getreidemischung, wo der Pilz draufsitzt hinein, vermischt das sehr fein und dann wartet man erst mal. Und nach einer gewissen Zeit kommen dann die Pilze heraus.

Es gibt ganz wichtige Qualitätsmerkmale für den Kaffeesud. Und zwar sollte der immer sofort nach dem Brühen in einem Behälter gesammelt werden. Und wenn man zuhause zu wenig Kaffeesud hat, um so einen Drei- bis Vierliterkübel möglichst schnell zu füllen, dann ist es wichtig, dass der nicht anfängt zu schimmeln. Denn wenn der Kaffeesud offen liegt – man merkt das im Biomüll – fängt er sofort zu schimmeln an und ist dann nicht mehr für die Pilzzucht geeignet. Deswegen muss man wirklich mit einem sauberen Kübel arbeiten und mit einer Menge von Pilzgut, die auch wirklich kräftig genug ist, um diesen Kaffeesud zu besiedeln. Das ist also das erste: ein gesunder Kaffeesud. Und das zweite ist, dass man schon sehr stark

auf den Feuchtigkeitsgehalt des Kaffeesuds eingehen muss. Wenn er zu nass ist, dann erstickt das Pilzmyzel. Wenn er zu trocken ist, hat der Pilz nicht genug Wasser zur Verfügung, um gut einzuwachsen. Eine Faustregel ist: Espressomaschinen sind sehr gut geeignet für den richtigen Feuchtigkeitsgehalt.

Es gibt zum Beispiel eben auch Filterkaffee: der wäre zu feucht. Manchmal ist es auch schwierig, die geeigneten Mengen möglichst schnell zu erreichen. Man kann dann auch in sein Lieblingskaffeehaus gehen und sagen: „Kann ich Euren Tageskaffeesud heute abend abholen?“ So hat man relativ schnell möglichst viel Kaffeesud gesammelt, dass man das in einem beimpfen kann – also mit dem Pilz versetzen kann.

Man kann hauptsächlich Austernseitlinge sehr gut für den Kaffeesud verwenden. Da sind viele robuste Sorten drunter – vom Gelben Austernseitling bis Sommerseitlinge oder Taubenblauer Austernseitling. Man kann insgesamt vier Sorten sehr gut dafür verwenden und innerhalb von drei bis vier Wochen ist das Myzelium schon gut angewachsen in diesem Kübel. Dann verändert man ein bißchen die Umweltbedingungen für den Pilz. Man weiß, wenn alles schon gut durchwachsen ist, dass die Fruchtung losgehen kann. Das heißt, man gibt ihm mehr Sauerstoff als zuvor und oft ist eine Temperaturabsenkung auch gut. Das heißt, man stellt den Kübel zum Beispiel vom Wohnzimmer in den Keller oder in den Flur hinaus. Das heißt, dass die Pilze eine Temperaturschwankung erfahren, wie's auch in der Natur ist, dass nach einem starken Regenfall und einigen kalten Tagen die Pilze vermehrt auftreten. Das simuliert man quasi auch im Innenraum und innerhalb von kurzer Zeit sieht man dann schon wie sich aus dem Kübel (man kann dann Löcher hineinbohren – ca. 3 Löcher auf der Seite und oben in den Deckel ein Loch) die Pilzfruchtkörper herausdrücken und sich sehr schnell entwickeln. Das kann innerhalb von ein bis eineinhalb Wochen schon so sein, dass man ernten kann.

Das kommt sehr auf den Pilz an. Es gibt Pilze, die das in wenigen Tagen machen. Ich habe mal ein Zeitraffer-Video gemacht von einem gelben Austernseitling, der sich innerhalb von drei Tagen aus einem kleinen Stadium zum einem großen Pilz (zeigt mit den Händen) entwickelt hat. Es waren sechs Stämme, die innerhalb von drei Tagen wirklich riesengroß geworden sind. Im Grunde genommen hängt das von den Umweltbedingungen ab – die müssen passen.
Magdalena hat vorhin von diesem Temperatursturz geredet. Nach so einem Temperatursturz geht’s dann immer richtig los. Grundsätzlich sagt man von den Austernseitlingen: es gibt unterschiedliche Pilzkulturen. Manche sind etwas schwächer und bei Kaffeesud, der ja quasi fast aber nicht ganz steril ist, nimmt man einen Pilz, der sehr stark ist. Nimmt man andere Pilze, die vielleicht nicht so durchsetzungsfähig sind, müßte man viel vorsichtiger sein mit dem Grundmaterial.

Der Kaffeesud wird ja durch den Brühvorgang relativ großer Hitze ausgesetzt und ist unmittelbar danach sehr „sauber“ ...

Aber wenn man das zum Beispiel nur mit einem nassen Holz machen würde (Getreidepilz würde darauf auch ganz gut wachsen), dann würde das nicht reichen, wenn man das einreißt und abpresst und mit Pilzgut vermischt, denn da sind so viele Mikroorganismen, die auch einen Happen abhaben wollen, dass vorher das Grundsubstrat sterilisiert werden muss, das unter Druck und Hitze behandelt werden

muss, damit später überhaupt der Pilz darauf wachsen kann. Und das ist eben das Besondere am Kaffeesud, dass die Chance besteht, dass der Pilz das trotzdem zersetzt, wenn man es schnell genug beimpft.

Bei einem starken Pilz.

*Und wie lange wachsen die nach? Wie lange kann man ernten?*

Meistens zwei- bis dreimal. Der erste Schwall von Pilzen ist der größte und wenn dann die Feuchtigkeitsumgebung gut passt … Oft ist Raumluft ein Todesfaktor für den Pilz – wenn es sehr trocken ist, tut sich der Pilz viel schwerer als wenn man ihm ein feuchtes Milieu gibt. Wenn man zum Beispiel Wäsche wäscht und den Pilzkübel zur Wäsche stellt oder wenn man eine größere Wasserbox in den Kübel hineinstellt. So eine geschützte Atmosphäre kann sich positiv auf das Wachstum des Pilzes auswirken.

Es ist ganz wichtig, wenn man das in der Wohnung hat, dass man ein Gespür dafür bekommt. Die meisten Leute wissen, wenn eine Pflanze alles hängen lässt, dann braucht sie Feuchtigkeit. Nicht immer, aber meistens. Bei den Pilzen ist es halt ein bißchen anders. Die lassen sich manchmal hängen, wenn sie zuviel Feuchtigkeit haben. Aber meist ist es so, dass der Pilz schneller seine Poren aufmacht und an den Rändern braun wird und trocken wie Papier wird an der Oberfläche. Es ist ganz wichtig, dass man beim kleinsten Gefühl, dass es zu trocken ist, sofort die Luftfeuchtigkeit erhöht, oder wenn das nicht machbar ist, sprüht.

Mit dem Zerstäuber einfach ein- bis zweimal am Tag den Pilz ansprühen.

Es gibt im Internet fertig geimpfte Säcke zu kaufen und bei manchen Pilzarten sagen manche Hersteller, man soll nicht sprühen, aber das kommt ganz drauf an. Manche Leute sagen, man soll nicht sprühen, weil man mehr Keime auf die Pilze bringt, aber wir haben noch keine schlechten Erfahrungen mit dem Sprühen gemacht. Aber es kommt auf sehr viele Faktoren an. Es geht sehr ins Detail.

Und zwecks Balkone: wenn es nordseitige Balkone sind, sind auch bestimmte Pilze dafür geeignet. Man kann einen Kaffeekübel, wenn's nicht grade Hochsommer ist und man im 20. Stock wohnt, wo es sehr viel Wind gibt, gut auf einen „lebendigen“ Balkon, auf dem schon viele Pflanzen sind zum Durchwachsen im Schatten und in einem windgeschützten Bereich aufstellen und die Pilze gut integrieren.

Wind ist immer ein Faktor, der ganz viel Feuchtigkeit davonträgt. Das ist so eine Sache, die ich ganz oft dazu sage bei den Stämmen: egal, wieviel Schatten ist – wenn rundherum ein offenes Feld ist, dann gibt es ständig Wind und dann ist es zu trocken.

Wir stellen zum Beispiel auch die Zimmerpflanzen im Sommer gerne nach draußen, damit sie wieder auftanken können und auch das fördert das Mikroklima auf dem Balkon. Wenn man noch wenig auf dem Balkon hat, kann man mit ein paar gut gesetzten Pflanzungen zusätzlich Schatten erzeugen und so das Mikroklima beeinflussen.

© **2020 Birgit Schattling** – Alle Rechte Vorbehalten 

*Mein Wissensstand ist, dass besonders Nordbalkone geeignet sind für Pilzanbau.*

Ja, Nordbalkone und Innenhöfe. Einen südseitigen Balkon würden wir nicht empfehlen, weil da viele Faktoren schwierig im Zaum zu halten sind und der Pilzzüchter hat's einfach leichter auf einem bereits schattigen oder wenig sonnenexponierten Standort.

Die beiden Grundfaktoren sind einfach die Feuchtigkeit, die ja durch Sonneneinstrahlung weniger wird. Deswegen ist Nordbalkon super, weil da meistens schattig ist. Und eben der Wind. Wir haben in unserem Buch ein Beispiel: meine Schwester wohnt in einem Hochhaus in Wien im 19. Stock und hat einen riesengroßen Balkon. Und da ist einfach immer Wind – das ist einfach in einer gewissen Höhe so. Und mit Reihenpflanzen bekommt man Schatten, Windschutz und Feuchtigkeit.

Ich bin ganz begeistert von Innenhöfen, weil die ganz geschützt sind, fast immer Schatten haben und phänomenal gut die Feuchtigkeit halten. Aber wir haben festgestellt, dass es viele Schnecken gibt in Innenhöfen. Man sieht sie nicht, aber wenn Pilze da sind, kommen sie schnell.

Ja, man verschleppt sie zum Beispiel mit der Erde und sie finden sich auch auf Balkonen, sogar in schwindelnden Höhen, zurecht. Outdoor ist es sehr übersichtlich, welche Schädlinge es gibt, aber man sollte schon ein Auge darauf haben und immer wieder kontrollieren, wie der Einwachserfolg ist vom Pilzmyzel. Und wer Zugang zu beimpften Baumstämmen hat, kann auch auf einem Balkon einen kleinen Pilzgarten anlegen. Wie teilen die Baumstämme, die mit Pilzen beimpft sind, in Luftkulturen und Erdkulturen. Die Erdkulturen kann man beispielsweise 10 cm tief in einen sehr großen Topf mit Erde setzen oder zu einem Pflanzengefäß dazu, zum Beispiel zu irgendetwas, das rankt – Bohnen beispielsweise – und der Pilz holt sich dann durch ein sogenanntes Erdmyzel genug Feuchtigkeit, die durch das Wässern der Pflanzen eingebracht werden kann und fruchtet im Gegensatz zu vielen anderen Kulturen (weil es eben aus einem Baumstamm gezogen ist) drei bis fünf Jahre. Da sind mehrjährige Ernten möglich. Bei Kaffeesud oder Holzsubstraten gibt es nur ein bis zwei Ernten, dann wird das Substrat kompostiert und am Baumstamm kann man viele Jahre ernten.

Wie oft man ernten kann, ist im Grunde genommen immer eine Frage der Masse. Wenn ich einen Kaffeesudkübel oder einen Hackschnitzelkübel mit eine, zwei oder drei Kilos beimpfe, dann habe ich davon einen gewissen Teil, den der Pilz verwerten kann, um Fruchtkörper zu produzieren. Und bei einem Stamm sind zehn, fünfzehn Kilo ganz normal. Da habe ich das Dreifache an Grundmaterial. Man kann zum Beispiel auch kleine oder große Strohballen beimpfen. So ein Strohballen wiegt durchaus zehn bis zwölf Kilo und da spielen auch noch andere Faktoren, mit wie viel Sauerstoff. Das heißt, der Pilz wächst viel, viel schneller – da ist die Frage, ob man das möchte. Beim Strohballen hat man einmal ganz viel Ernte.

Man muss sich fragen, wieviel möchte ich wann ernten? Habe ich eine große Familie? Möchte ich meine Nachbarn mitversorgen oder reicht mir eine Pilzmahlzeit pro Monat oder pro Woche? Das sind Faktoren, die man berücksichtigen sollte. Was wir eine ganz tolle Methode finden, ist die … Fermentation von sogenannten

Strohpellets – das ist pelletiertes Stroh, das unter Druck und Dampf …

… das Stroh wird kleingehäckselt, mit sehr hohem Druck durch ein Rohr durchgedrückt, dadurch wird es heiß und trocknet dabei sogar und wird ganz fest. Dann hat man so kleine Würstchen aus Stroh. Aber ganz schwer mit wenig Volumen. Das ist toll, wenn man die in Wasser einlegt, dann kommen Bakterienkulturen und arbeiten das auf. Die bereiten das vor und machen das sehr sauer teilweise. Es fermentiert.

Genau. Fermentation ist ein ganz wichtiges Stichwort. Wir haben einmal einen PH-Wert von 4,5 gemessen. Wichtig ist, dass man mit Handschuhen arbeitet.

Die Strohpellets sind so toll, weil sie wenig Masse brauchen. Das ist nicht so viel Substrat, man kann es irgendwo trocken lagern und wenn man wieder Lust hat, Pilze zu züchten, dann nimmt man sich trockenes Substrat und versetzt es mit Wasser. Das fermentiert innerhalb von zwei bis drei Wochen, je nachdem, wie warm es ist. Dann wird das überschüssige Wasser wieder abgepresst und dieses saure Milieu unterdrückt Schimmelpilze, ist für Kulturpilze aber ein optimaler Nährboden. Die kommen mit diesen sauren Bedingungen viel besser zurecht als alle anderen Organismen, die sich normalerweise da drauf stürzen würden. Dadurch verschaffen sich die Pilze einen Vorteil und durchsiedeln dieses Strohsubstrat. Das haben wir dann meistens in größeren Blumentöpfen. Je größer der Blumentopf, desto besser prinzipiell, weil die Feuchtigkeit besser gehalten werden kann. Und innerhalb von zwei Monaten nach dem Ansetzen kann man mit Fruchtkörpern rechnen und wir haben das auf verschiedenen Buffets aufgestellt. Entweder drinnen, wenn es draußen zu kalt ist, oder eben draußen auf dem Balkon, auch wieder schattig unter einem Hochbeet. Es gibt diese Stelzenhochbeete, die sich gut eignen, weil man drunter auch noch was platzieren kann, so dass der Pilz noch ein bißchen Licht bekommt – die meisten Pilze brauchen ein bißchen Licht – dann spülen wir das ab dem Zeitpunkt, wo die Pilzansätze kommen, täglich ein- bis zweimal und dann kann man eigentlich schon bald ernten.

Im Sommer letztes Jahr wurde das für einen Kurs geimpft. Es ist was übrig geblieben und dann hab' ich so einen Sechs-Kilo-Kübel stehen gehabt und völlig vergessen. Beim letzten Markt im Juni habe ich den aufgemacht und da war wohl ein Kilo Pilze drin. Ich hab' den Kübel mitgenommen auf den Markt und dann konnte jeder reinschauen. Danach haben wir die Pilze geerntet und gegessen und den Kübel umgestülpt. Da hatten wir dann so einen Block und von diesem Block haben wir noch zwei Monate immer wieder runtergeerntet.

Aus so einem Strohsubstrat kommt ganz schön viel Menge raus. Es ist faszinierend: je nachdem, wie der Bedarf ist und wie gerne man Pilze isst, kann man immer wieder ansetzen. Man muss eben schauen, dass man frisches Pilzbrut bekommt, denn das ist ein lebender Organismus, den man da erhält und der ist nur begrenzt lagerfähig. Im Kühlschrank kann man Pilzgut meistens zwei bis drei Wochen lagern – ist auch ein bißchen abhängig von der Sorte – und danach verbraucht der Pilz schon die Nährstoffe, die im Pilzgut drinnen sind und neigt schon fast dazu, sich selbst aufzufressen und dann hat er nichts mehr zum Weiterleben und degeneriert. Mit dem sollte man dann nicht weiterarbeiten. Je mehr Holzbasis da ist, desto länger ist der Pilz lagerfähig. Das haben wir zum Beispiel, wenn wir Baumstämme

beimpfen, bei der sogenannten Dübelbrut. Die Dübelbrut kann man auch zwei bis drei Monate im Kühlschrank lagern. Damit kann man dann aber eben nur Baumstämme beimpfen.

*Habt Ihr in Eurem Buch Bezugsquellen drin für die Pilzbrut?*

Ja. Deutschland-, Österreich- und Schweizweit haben wir Angaben, wo man qualitativ gute Brut herbekommt.

Zur Brut muss ich sagen: wir haben natürlich im Buch Angaben. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis sehr unterschiedlich ist. Es wirkt nicht so, weil die Preise auf den ersten Blick gleich sind. Aber das Produkt dahinter ist oft ein anderes. Man muss da sehr genau hinschauen. Wir haben zum Beispiel ein Dübelbrutset für zweiundzwanzig Euro – da sind hundert Dübel dabei und noch Pinsel und Wachs. Und es gibt andere, die verkaufen das Brutset billiger, aber es sind nur 25 Dübel dabei.

Es ist wirklich sehr wichtig, dass man eine ausreichende Beimpfung anstrebt, weil bei zu wenig Pilzbrut oder Pilzdübeln sein kann, dass gar nichts passiert, so dass man sehr enttäuscht ist. Fürs Beimpfen sagt man, ca. zehn bis fünfzehn Prozent für den Anfang, wenn man Kaffeesud beimpft oder auch experimentiert mit Holz, dann sollte man wirklich eher mehr Pilzbrut verwenden, um Konkurrenz zu anderen Organismen zu vermeiden. Wenn man aber nur 15 Dübel bekommt, hat man eigentlich gar keine Chance, genügend Dübel in den Baumstamm einzubringen, damit es überhaupt was wird. Man muss das immer ein bißchen in Relation sehen.

Eine kräftige Beimpfung ist ganz wichtig. Gerade am Anfang. Wenn man schon sehr viel Gespür hat und den Pilz vielleicht schon kennt, das Material schon kennt. Man muss genau schauen, was man kauft, damit man nicht nur 15 Dübel bekommt. Das ist dann ärgerlich.

*Was haltet Ihr von Pilzsets aus dem Baumarkt?*

Das kommt ganz darauf an, wie es angelegt ist. Jedesmal, wenn wir sowas bekommen, probieren wir das. Wir haben einerseits schon sehr gute Erfahrungen gemacht, aber auch schon sehr schlechte Erfahrungen, wo es dann gar nicht funktioniert hat – vor kurzem erst. Das war Stroh. Wir haben sehr genau nach Anleitung gearbeitet und die war auch gut gemacht, aber es hat trotzdem nicht funktioniert. Aber das kann passieren. Es gibt auch bei uns einen Fehlerfaktor, bei dem wir später herausgefunden haben, woran es lag. Aber das ist ganz schwierig.

Prinzipiell ist immer gut, wenn die Pilzbrut gekühlt wird und in den Baumärkten schafft das niemand, dass die Pilzbrut separat in Pilzzuchtset nochmal gekühlt verkauft wird. Wenn das natürlich ein gut sortierter Gartenmarkt ist, in dem das berücksichtig worden ist, ist es besser. Aber direkt vom Pilzproduzenten zu kaufen, ist die sichere Methode. Der Versand macht fast keinem Pilz den Garaus, wenn er im Paket mal 30 Grad bekommt. Aber wenn das drei oder vier Wochen im Baumarkt steht, bezweifle ich, dass die Qualität nicht leidet.

Dazu kommt noch die Größenordnung. Wenn jemand vorhat, massiv in die Pilzzucht

einzusteigen, und kauft jede Woche tausend Kilo Brut, um damit zehntausend Kilo Substrat zu bilden – nur beispielsweise – dann ist das schon wichtig. Nur der Transport kann im Endeffekt viele Kilos an Pilzen kosten. Ich war in Belgien auf einem Kurs bei einem großen Pilzzüchter und die sagten, das ist ein Riesenproblem. Das kommt einen halben Tag später und steht einen halben Tag auf dem falschen Platz und dann sind gleich tausend Kilo Pilzbrut kaputt. Die müssen aber auch eine ganz andere Logistik fahren.

Wir verschicken ja auch Pilzbruten und haben ganz wenige Probleme. 2019 hatten wir die Situation, dass ein Paket nicht angekommen ist und ich das Paket von der Post zurückbekommen habe. Weil es noch gut war, habe ich es nochmal geschickt und habe es wieder zurückbekommen. Weil es schon zu alt war, konnte ich es nicht mehr verschicken, habe es in den Keller gestellt und dort vergessen. Eigentlich wollte ich es überprüfen und selber verwenden, habe es aber vergessen. Im Herbst habe ich es noch verwenden können, aber es war definitiv keine Qualität, die ich kaufen oder verkaufen würde. Aber es hat funktioniert. Das ist ganz unterschiedlich und auch wieder vom Pilz abhängig. Welche Methode wird beim Hersteller verwendet, welche Inhaltsstoffe und so weiter.

Aber um es einfach zu machen: frisch, kühl, biologisch …

Wenn möglich, auch keine nicht-biologischen Strohpellets verwenden, weil da auch Fungizide verwendet werden normalerweise und die können in Konkurrenz mit einem Kulturpilz stehen und dann funktioniert das nicht.

Das ist vielleicht bei Stroh und bei Strohpellets kein Thema, weil es gar nicht so selten ist, dass das Stroh mit Fungiziden voll ist. Wir haben es noch nicht ausprobiert mit Nicht-Bio-Stroh, aber ich kann mir vorstellen, dass es problematisch ist. In manchen Regionen wird natürlich mehr gesprüht, aber wenn möglich, sollte man das berücksichtigen.

*Unbedingt. Das muss man sich nicht ins Haus holen oder auf den Balkon. Es gibt eine Studie aus Berlin, da wurden Supermarktpilze verglichen mit in der Stadt angebauten Pilzen und die waren trotz Straßenverkehr nicht belastet. Könnt Ihr da nochmal was sagen? Weil ich das bei uns Städtern immer ein wichtiges Argument finde: sind die Balkons an der Straße schadstoffbelastet oder nicht?*

Ich kann das jetzt nicht wissenschaftlich ausführen, aber es gibt unterschiedliche Organismen, die unterschiedliche Sachen aufnehmen oder nicht aufnehmen. Und die Pilze gehören zu einer Organismusgruppe, die sehr wählerisch sein kann und … Du hast da sowas Tolles erzählt von dem Pilz ...

Ja, es gibt Pilze, die es lieben, bei Radioaktivität zu wachsen. Und die radioaktive Stoffe umwandeln und so umbauen, dass der Pilz keinen Schaden nimmt. Sie verstoffwechseln ganz anders und nehmen prinzipiell wenig Schadstoffe auf. Da gibt es andere, zum Beispiel den Wiesenchampignon, den soll man in manchen Regionen von Österreich gar nicht pflücken, weil der noch immer extrem radioaktiv belastet ist. Aber bei der Haus- oder Balkonzucht ist das ganz selten ein Thema. Ich würde keinen Bereich empfehlen, von dem ich weiß, dass jeden Tag siebzig oder hundert Hunde vorbeilaufen und im Garten ihr Geschäft verrichten. Oder wenn ich

schon sehe, dass an den Häuserwänden oder den Fenster große Staubbelastung sichtbar wird. Aber da hat jeder ein eigenes Gefühl und Gespür, welche Orte passend sind.

Grundsätzlich zu Deiner Frage wegen dieser Forschung, die ich mir leider nicht angeschaut habe – das hole ich noch nach. Ich glaube, wir hatten schon kurz darüber gesprochen. Ich glaube, dass die Pilze das einfach gut umwandeln können. Das das ein Stoff ist, der sie nicht belastet.

Zum Beispiel bei den Pilzen aus dem Kaffeesatz – die enthalten auch kein Koffein. Sie nehmen sich da wirklich die Myzeliosen, die zur Verfügung sind. Beim Holz können sie oft auch noch Lignin verwerten. Es sind ziemlich empfindliche Organismen, die in der Lage sind, bei schadstoffbelasteten Böden sogar die Schadstoffe zu entziehen. Wenn ich weiß, dass der Boden total kontaminiert ist, würde ich die Pilze wahrscheinlich nicht essen. Es kann aber auch gesäubert sein, denn das Pilzmyzel hat auch eine Filterfunktion.

Es gibt auch Pilze, die zum Beispiel Kunststoffe zersetzen können. Polyäthylen zum Beispiel. Das ist ein Kunststoff, der sehr häufig verwendet wird und der auch recycelt werden kann. Pilze können den komplett aufspalten und teilweise kann man diese Pilze danach noch essen.

Geschmacklich sind die wahrscheinlich fragwürdig …

Ich weiß nicht, ich habe sie noch nicht probiert.

Es ist sehr viel Potenzial in den Pilzen auf jeden Fall. Und wenn man zuhause damit anfangen kann, dieses Universum zu erkunden, dann kommt man auf immer mehr Sachen und man kann so viel ausprobieren. Schon allein die verschiedenen Pilzarten: Austernseitlinge, Shitake, Stockschwämmchen, Heilpilze oder auch Nameko, Reishi oder auch der Hericum, Igelstachelbart… das ist eine enorme Vielfalt und wir sind selber immer ganz verblüfft, welche Möglichkeiten es gibt. Jeder Pilz schmeckt ganz anders und hat so tolle Qualitäten. Man würde sich wirklich was entgehen lassen, wenn man nicht auch auf dem Balkon die Chance ergreifen würde, das zu probieren und zu experimentieren. Und das ist ein Feld, auf dem man wirklich viel experimentieren kann.

*Könnt Ihr bitte nochmal was zu den Heilpilzen sagen? Denn das finde ich auch ganz spannend, dass man sich die zuhause ziehen kann.*

Ein toller Heilpilz ist zum Beispiel der Shitake. Der wird sogar schon in einigen Krebsmedikamenten verwendet. Da ist ein Stoff, das Lentinan, der ist hochwirksam in unserem Organismus und wird beispielsweise begleitend zur Krebstherapie verwendet. Er ist blutdruckregulierend, das wurde auch schon mehrfach wissenschaftlich bestätigt und vor allem in der traditionellen chinesischen Medizin.

Hier ist ein Shitake (Moritz zeigt einen großen Shitake)

*Super, der Abschluß! Der sieht ja fantastisch aus!*

Normalerweise hätten wir sie vor drei Tagen geerntet.

Sie sind noch wunderschön und ganz fest. Wenn ein Pilz so langsam „den Hut hebt“, dann ist er wirklich schon erntereif. Hier kommen auch schon Sporen raus auf jeden Fall. Wir haben nur ein Substrat am Fensterbrett gezogen in einer Feuchtigkeitsbox und dem hat es bei uns sehr gut gefallen, obwohl es bei uns gerade Schnee gibt. Man kann das zu den unterschiedlichsten Jahreszeiten machen und man erntet die Pilze meistens, wenn der Hut noch ein bißchen nach innen geneigt ist. Dann sind sie qualitätsmäßig am besten. Danach sporen sie dann aus, was ja eigentlich auch der Sinn ihres Daseins ist, dass sie ihre Sporen verbreiten. Und in geringen Mengen ist das überhaupt kein Problem.

Man sollte unbedingt rechtzeitig vor dem Aussporen ernten. Es kommt auf den Pilz an, aber die Magdalena hat mal in ihrer Jugend in einer sehr kleinen Wohnung in Wien im Badezimmer ein Substrat aufgestellt mit einem Austernseitling und sie hat ihn wirklich sehr spät beerntet – und dann war das ganze Badezimmer weiß.

Ich hab das wirklich sehr unterschätzt. Ich dachte, ok, ich bin jetzt drei Tage weg. Die Pilze sind grade sichtbar geworden. Ich stelle ihn lieber mal ins Badezimmer. Da tropft die Dusche, in dem kleinen Zimmer hat er's schön feucht, bis ich wiederkomme. Drei Tage später komme ich ins Badezimmer – ich hatte rote Fliesen – und die Fliesen waren nicht mehr rot, sondern weiß, weil alles vollgesport war. Die Pilze hatten sich da so wohlgefühlt und sie waren wunderschön und riesig – aber ich habe relativ lange das Badezimmer putzen müssen. Das heißt, es ist ratsam, dass man das Substrat in eine kleine Box stellt, wo die Luftfeuchtigkeit höher ist – dann ist das Aussporen auch kein Problem.

Sobald man das in einen kleinen Raum gibt, hat man das Problem, dass zu wenig Sauerstoff da ist …

… und Luft ist genauso wichtig für die Pilze.

*Wie würdet Ihr den Shitake zubereiten? Entschuldigung …*

Da gehen die Geschmäcker auseinander. Was ich zum Beispiel sehr gerne mache ist, den Shitake in kleine Würfelchen geschnitten trocknen und dann wieder einweichen. Dann entsteht, wenn man das in Sojasoße und Wasser einweicht, ein bißchen ein fleischiger Biss und ein ganz starker Geschmack nach Shitake – der Umami-Geschmack.

Wir essen viel Gemüse und kürzlich habe ich ihn kleingeschnitten mit Knoblauch ganz langsam leicht gedünstet, damit er schön durch wird. Viele sagen: nein, die Pilze sind mir zu schwammig und ich mag den Biss nicht so gern. Wenn man ihn langsam dünstet auf schwacher Flamme und dann noch Gemüse dazugibt, dann entfaltet er wirklich ein extremes Geschmackspotenzial. Ich mag es wirklich total gern mit möglichst viel bunten Gemüsen noch dazu. Zu Reis, zu Pasta …

Was ich auch sehr gerne mache ist, den Shitake sehr fein aufschneiden und dann relativ scharf mit Öl anbraten in der Pfanne und dann auf den Salat drauf geben. Der Salat ist kalt und der Shitake kommt warm dazu – das ist eins meiner

Lieblingsgerichte.

Es geht ganz schnell und ist total lecker.

Weil Du vorhin gesagt hast, dass manche Leute das Schwammige nicht mögen: es gibt für jeden Geschmack und für jede Konsistenz einen Pilz. Garantiert. Es gibt einen Pilz, der heißt „Chicken of the Woods“, das ist der Schwefelporling. Das ist ein ganz spannender Pilz. In seiner Jugend ist er ganz knallorange, geht dann ins Gelb und wenn er alt wird, wird er weiss. Und wenn man ihn in diesem orange bis gelben Stadium isst, dann ist der wie ein Rindfleisch. Ganz fest. Und normalerweise heißt der „Chicken of the woods“.

Das ist wirklich ganz spannend.

*Danke! Ich danke Euch von Herzen, dass Ihr uns in dieses Thema „Pilze“ eingeführt habt. Ich merke, mit welche Vielfalt man da testen und experimentieren kann.*

Wenn man einmal damit angefangen hat, hört das nicht wieder auf. Wenn man einmal angesteckt ist, gibt’s kein Zurück mehr.

*Toll! Ich wünsche Euch ganz viel Erfolg mit dem Buch und macht weiter so. Gebt Euer Wissen weiter. Klasse!*

Vielen Dank für die Einladung!

*Echt schön, dass wir dieses Thema drin haben. Vielen Dank Euch Beiden. Vielen Dank fürs Zuschauen und Zuhören. Auf Wiedersehen.*

Ciao!

Webseite
Facebook

**Bücher:**
Pilze selbst anbauen: Das Praxisbuch für Biogarten, Balkon, Küche, Keller

Pilzgeflüster: Wie deine eigenen Pilze aus dem Boden schießen. Im Garten, Innenhof, auf Balkon, Couchtisch und Kaffeesatz. Shiitake, Champignon, ... über selbst anbauen; inklusive Pilzrezepte

# 27. Christian Zinke

## Anbau von Microgreens & Sprossen

*Guten Tag liebe Zuschauer und Zuhörer, herzlich Willkommen zum Bio-BalkonKongress. Ganz herzlich begrüße ich heute Christian Zinke. Hallo Christian.*

Hallo Birgit, hallo.

*Der Christian hat 2018 zusammen mit seinem Partner Manuel Vogt den Microgreen-Shop gegründet. Im letzten Jahr die Grow-Grow Nut.*

*Wir haben im letzten Jahr schon über Sprossen und Microgreens gesprochen. In diesem Jahr möchte ich die Grow-Grow Nuts vorstellen, diese polierten Kokosschalen, auf denen man Microgreens anbaut. Ich war am Wochenende 2 Tage auf einer Messe, hatte da einen Stand und einen Vortrag und habe unter anderem auch gezeigt, was man jetzt gärtnern kann. Ich hatte einen Balkonkasten mit Asiasalaten und Winterkresse dabei. Und alle Leute wollten diese Grow-Grow Nuts angucken und kaufen. Und ich hatte die nicht mit. Ich hatte nur einen Gutschein mit, also einen Rabatt-Code und konnte immer nur sagen „Tut mir leid, ich kann die Euch nicht verkaufen. Ich kann euch nur die Webadresse aufschreiben und den Rabatt-Code.“ Den schreib ich jetzt auch unters Video.*

*Für mich war jedenfalls unglaublich, hätte ich nicht gedacht, wie doll die Leute auf dieses Produkt abfahren. Und das hat mich noch einmal darin bestärkt, ich hatte ja den Termin mit dem Christian Zinke schon, aber das hat mich noch einmal darin bestärkt, dass dieses Produkt einfach dem Zeitgeist entspricht. Dem Zeitgeist nach gesunder Ernährung und nach Nachhaltigkeit und schicker Optik. Schön, dass du dabei bist. Was ist das Tolle an Microgreens?*

Also prinzipiell, Microgreens gibts ja schon länger jetzt, sag ich mal, als Kresse, als Sprossen kennt man sie noch. Aber Microgreens speziell sind für uns einfach noch ein bisschen älter gewachsen. Also so ab dem sechsten, siebten Tag erntereif und dann bis, was weiß ich, zehn, zwölf Tage. Und für mich ist das Tolle halt einfach, dass man sich im Winter, also vor allem im Winter, wenn draußen nix mehr wächst, man sich einfach die frischen Gemüsesorten auf der Fensterbank innerhalb von einer Woche anbauen kann. Geschmacklich gibt das keinen Unterschied. Und der Riesenvorteil ist halt, dass sie so vollgepackt mit Vitaminen und Nährstoffen sind, dass man viel weniger davon essen muss, um die gleiche Menge an Vitaminen und Nährstoffen zu bekommen, wie wenn man jetzt zum Beispiel einen ausgewachsenen Brokkoli oder ein Schälchen mit Rucolasalat isst, oder ein Bündel Radieschen. Das ist für mich so der, der, also neben dem Geschmack und der schnellen Wachstumszeit ist natürlich auch die Gesundheit ein großer Faktor.

*Microgreens haben ja auch so sehr viel Chlorophyll. Kannst du das noch mal so richtig erläutern? Weil wer sich mit Chlorophyll beschäftigt, der denkt ja, davon brauch ich viel mehr.*

Genau, das ist halt nochmal ein kleiner Unterschied zu den Sprossen. Dadurch, dass die Microgreens ein bisschen älter sind, ein bisschen mehr Sonnenlicht abbekommen, können sie auch mehr Chlorophyll bilden, das heißt, diese Grünkraft in den Pflanzen, die dann dafür sorgt, dass das Sonnenlicht halt umgewandelt wird, was das dann halt so gesund macht an den Microgreens. Dadurch, dass die halt einfach zwo, drei Tage mehr Zeit haben an der Sonne oder am Tageslicht, schaffen die es halt einfach deutlich mehr Chlorophyll zu bilden, als jetzt die typischen Sprossen. Aus dem Sprossenglas kennt man es ja, das wird dann ein großer Haufen und die inneren Pflänzchen / Sprossen bekommen dann natürlich weniger Licht ab. Genau da sieht mans schön. Da sieht man auch sehr gut glaub ich, dass es ein bisschen gelb ist. Und das heißt einfach, dass sie noch nicht so viel Chlorophyll gebildet haben wie jetzt zum Beispiel die Microgreens, die schon am Tageslicht wachsen. Die sitzen halt schön gleichmäßig nebeneinander und dann bekommt natürlich auch jedes Pflänzchen gleich viel Licht ab und das ist dann halt einfach nochmal ein kleiner Vorteil gegenüber den Sprossen dann. Das macht die ganze Sache einfach noch ein bisschen gesünder.

*Und die positive **Wirkung von Chlorophyll**? Kannst du die nochmal rausarbeiten?*

Ja gut, das Chlorophyll, man sagt ja, dass ist quasi das grüne Blut sozusagen, das Pflanzenblut. Das heißt, es hat die gleichen positiven Eigenschaften, wie jetzt die roten Blutkörperchen im Körper und das reguliert quasi den Blutdruck und die ganze, sag ich mal, die Zellerneuerung wird angestoßen, der Sauerstoffgehalt im Blut wird erhöht und diese ganzen verschiedenen positiven Eigenschaften kommen dadurch natürlich nochmal besser zum Tragen durch mehr Chlorophyll.

*Ich kenn‘s auch so, dass wenn man viel Chlorophyll zu sich nimmt, dass man auch eindeutig mehr Energie hat, mehr Kraft in sich, bessere Konzentration. Also für mich ist das viel Power einfach. Weniger Schlafen*

Genau. Im Winter hat man ja Probleme, viel grünes Gemüse zu essen. Und das hilft natürlich auch noch mal gerade in der dunklen Jahreszeit, den Bedarf daran zu decken, besonders.

*Kannst du nochmal ganz genau erläutern, was der **Unterschied ist von Sprossen** – bloß nochmal so zusammenfassend – **zu Microgreens**, für diejenigen, für die es nicht so geläufig ist?*

Ja klar, gerne. Also im Prinzip sind das die gleichen Pflänzchen, die gleichen Samen. Beim Sprossenglas sagen wir so zwischen drei und sieben, acht Tage bis zum Erntezeitpunkt. Die bilden sich ja auf reiner Wasserbasis, das heißt, die wachsen quasi aus ihrer eigenen Kraft innerhalb dieser Zeit und werden halt dann täglich zwo- bis dreimal durchgespült, damit sich kein Schimmel bildet oder keine Fäulnis entsteht. Bei den Microgeens ist es so, die werden auf Erde eingesät schon von Anfang an. Sie werden oberflächlich draufgestreut und wachsen dann - ich sag mal, so ab dem sechsten, siebten Tag kann man anfangen zu ernten – und wachsen halt auf der Erde. Die Pflänzchen fangen ab dem siebten, achten Tag ungefähr an, auch Nährstoffe über den Boden aufzunehmen. Das heißt, da ist es natürlich dann von Vorteil, dass  die Erde die Feuchtigkeit gut reguliert, das heißt, man muss nicht so oft wässern. Man muss nicht vielleicht zwei- bis dreimal durchspülen, sondern man hat den Vorteil, dass man wirklich – was weiß ich – dass man alle zwei, drei Tage einmal die Erde gut wässern kann und danach wächst es wieder von allein. Und natürlich hat die Erde auch immer einen geringen Anteil an Nährstoffen, die die Pflänzchen dann mit zunehmendem Alter dann auch direkt aufnehmen können, was nochmal ein kleiner zusätzlicher Faktor ist. Was aber jetzt bei den Sorten von der Grow-Grow Nut, die halt wirklich nach einer Woche fertig sind, keinen so großen Unterschied macht. Da ist es wirklich der Vorteil, dass die Erde quasi den Anbau ein bisschen leichter macht, in dem sie die Feuchtigkeit gut reguliert. Genau.

*Prima. Kannst du uns bitte eine **Anzuchtanleitung geben für Microgreens**, auch gerne für die Grow-Grow Nut, obwohl man das natürlich  in jedem anderen Gefäß machen kann. Wenn es ein Gefäß ohne Loch ist, muss man halt einfach aufpassen, besondere Sorgfalt beim gärtnern, beim gießen. Aber ansonsten ist dieses Produkt einfach klasse, weil man die halt immer wieder verwenden kann. Und auf dieser Nachhaltigkeitsmesse am Wochenende, die Leute also, das werde ich auch so schnell nicht vergessen, wie die alle diese Grow-Grow Nuts mitnehmen wollten. Bitte Christian.*

Das freut mich natürlich. Genau, also im Prinzip die Grow-Grow Nut. Man baut quasi in einer halben Kokosnuss-Schale an. Das ist einfach die natürliche Kokosnuss-Hälfte, die einfach poliert und geschliffen wird. Und dann wird als Erde hier Kokosfaser-Erde benutzt. Das ist einfach ein Ziegel, der wird unter Wasser aufgequollen. Einfach in lauwarmem Wasser für drei, vier Minuten quasi quellen lassen. Dann bildet sich schön lockere Anzuchterde. Man kann aber auch ganz normale Bio-Anzuchterde auch verwenden. Wichtig ist, dass es Bio-Anzuchterde ist.

Anzuchterde deshalb, weil die noch nicht so stark gedüngt ist. Die brauchen wie ich schon gesagt habe, in den ersten Tagen nicht so viele Nährstoffe und gerade in den ersten Tagen ist es dann wichtig, dass die auch nicht überdüngt sind. Weil sonst wachsen sie nicht gesund. Genau. Die Kokosfaser bestehen fast zu einhundert Prozent aus Kokosfasern. Die sind sehr wasserspeichernd. Man benutzt die heutzutage auch als Torfersatz in den Bio-Erden. Dadurch, dass halt die Wasserspeicherfähigkeit von der Kokoserde sehr nah an den Torf rankommt, aber natürlich ein nachwachsender Rohstoff ist und dementsprechend nachhaltig ist.

*Und sind das sogar Reste von der Kokos-Industrie?*

Genau. Unter anderem werden da die Kokosfasern, die halt bei der Ernte eigentlich nicht gebraucht werden, dafür verwendet. Das sind diese Haare, die man außen an der Kokosnuss so kennt. Die Haare werden zum Beispiel auch bei der Produktion der Schalen wieder weiterverwendet und diese Erde daraus gemacht. Genau. Diese Kokosschalen sind ja im Prinzip auch ein Abfallprodukt sag ich mal, ein Upcycling-Produkt, so nennen wir es. Dadurch dass die Kokosnüsse ja angebaut werden für die Kokosmilch und das Kokosfleisch, werden die Schalen häufig als Brennstoff genutzt. Die landen dann auf großen Haufen und werden im schlimmsten Fall sogar einfach verbrannt. Und deswegen haben wir uns halt gesagt, die Schalen verdienen eine zweite Chance und wir haben dann in Vietnam eine Firma gefunden, die uns das quasi alles so schleift und poliert, wie wir das brauchen. Und dann werden die quasi von uns nochmals wiederverwendet, in dem wir sagen, o. k., wir benutzen die als Anzuchtbehälter für die Microgreens. Genau.

Wenn man diese Erde aufgequollen hat, entweder macht man das so, dass man das unter dem Wasserhahn macht, dass man in die Schale quasi unter dem aufgedrehten Wasserhahn immer mal wieder ein paar Schübe dazugibt, dann quillt das auch auf. Oder was ich auch relativ einfach finde, ist, eine große Schüssel mit Wasser vollmachen und dann den Kokosziegel reinlegen, ein bisschen Feuchtigkeit drübergeben und den Rest saugt sich das von unten quasi auch auf. Das heißt, man kann es dann einfach stehen lassen für drei, vier Minuten bis es quasi komplett aufgequollen ist und dann kann man die Erde einfach mal schön in der Schale plattdrücken, einfach gleichmäßig verteilen in der Schale, dass es halt eine ebene Fläche gibt. Und dann kommen auch schon die Samen zum Einsatz. Da haben wir bei uns im Starter-Set Broccoli, Radieschen und Rucola mit dabei. Da wird das Saatgut einfach gleichmäßig auf der Erde verteilt und dann kann man das auch nochmal ein bisschen andrücken, wenn man will, kann es ein bisschen feucht besprühen, dass gleichmäßig alle Samen gleich viel Wasser abbekommen, gleich viel Feuchtigkeit, dass sie gleichmäßig keimen. Und dann ist es bei den Microgreens wichtig, dass die in den ersten Tagen nicht austrocknen. Deshalb nimmt man gerne mal eine Abdeckung, die man dann als Schutz verwendet, dass es nicht austrocknet, aber auch, dass es zum Beispiel ein bisschen lichtgeschützt ist. Und da haben wir in der Verpackung von dem Anzuchtset oben eine Abdeckung zum Ausschneiden mit dabei, die kann man für die ersten zwo, drei Tage einfach auf die Schale legen, bis halt die Keimlinge anfangen, die Abdeckung hochzudrücken. Dann kann man die weglegen und kann die Microgreens auf der Fensterbank ganz normal fertig wachsen lassen. Und dann halt jeden Tag oder alle ein bis zwei Tage einmal wässern. Das geht in dem Fall einfach, dass man die ansprüht, aber wir empfehlen grade in den letzten Tagen des Wachstums, wenn das schon alles ein bisschen

dichter gewachsen ist, die Schale wieder in einen tiefen Teller mit Wasser zu stellen. Durch die Löcher im Boden saugt sich die Erde quasi wieder voll mit Wasser und dann kann es wieder für ein bis zwei Tage stehenbleiben. Und nach ca. sechs Tagen sieht das dann so aus. Die habe ich letzte Woche eingesät, also ziemlich genau vor sechs Tagen. Da sieht man hier ein bisschen die drei Anzuchtlöcher am Boden der Schale. Dadurch kann man halt relativ einfach bewässern. Das hier in dem Fall ist Broccoli und den kann man jetzt ab heute oder morgen anfangen zu ernten. Man kann den entweder komplett ernten, kann das alles in Salat machen oder was man halt grad braucht oder man stellt das einfach auf den Tisch und schneidet sich die Menge, die man braucht, aufs Brot und lässt dann den Rest weiter wachsen. Das ist völlig unkompliziert. Das heißt, da muss man auch nicht groß vorsichtig sein oder das schnell verbrauchen. Also ich sag mal, man hat da noch ungefähr eine Woche Zeit, bis man die geerntet haben muss. Die sind halt einfach zu dicht gesät, um die noch länger wachsen zu lassen, weil dann in der Mitte beziehungsweise einzelne Pflänzchen nicht mehr genug Licht bekommen oder es ist zu eng für die, so dass die dann anfangen würden, einzugehen. Und deswegen sage ich immer so ungefähr eine Woche noch zum ernten. Das ist dann völlig unproblematisch.

*Meine sind dreizehn Tage alt und unten kommen schon die Wurzeln aus den Ablauflöchern raus.*

Ja genau, die Erde ist natürlich komplett durchwurzelt. Wenn man die einmal abgeerntet hat, dann sagen wir auch o. k. am besten einfach den ganzen Wurzelballen nehmen und im Garten oder Blumenbeet wieder weiterverwenden. Das würde dann ja verrotten. Man kann das auch auf den Kompost schmeißen, dann verrottet es da. Aber ich sag mal so, im Blumenbeet sind die feinen Würzelchen so schnell weg, das schadet den älteren Pflanzen nicht. Wir haben natürlich für jeden Durchgang wieder neue Erde dabei, neues Saatgut und dann einfach wieder einen neuen Durchgang einsäen und eine Woche später kann man wieder anfangen zu ernten.

*Ja, ich hatte meine jetzt sogar im Kühlschrank, weil ich Bedenken hatte, dass die noch weiter wachsen und noch auseinanderfallen, weil ich bin jetzt nochmal zwei Tage auf so einer Umweltmesse und da muss ich die einfach wieder in der vollen Schönheit vorzeigen.*

Das ist ein super Tipp: Je kälter es ist, desto langsamer wachsen die Microgreens und natürlich wenn die jetzt im Kühlschrank sind, dann passiert natürlich nicht viel. Da kann man die durchaus noch länger aufbewahren als jetzt die eine Woche, die ich gesagt habe.

*Sind die irgendwie anfällig für **Schimmel**? Da haben manche Angst. **Was muss man da beachten?***

Also ich sag mal so, man kennt das ja von Sprossen. Da ist immer so eine Grundvorsicht von den Leuten, die Angst haben, dass es verkeimt oder so was. Das ist bei den Microgreens halt unproblematisch, da die Keime sag ich mal auf der Außenhülle der Schalen sitzen und die Samenschalen bleiben ja im Boden. Die Microgreens wachsen nach oben und man schneidet das dann oberhalb der Erde

ab. Das heißt, man kommt da gar nicht in Verbindung mit, so wie bei Sprossen. Dann ist es sowieso so, dass wir eh Bio-Keimsaat verwenden. Die Keimsaat wird nochmal kontrolliert auf mikrobielle Erreger, das heißt dann wird auf E coli, Salmonellen, Listerin und so weiter noch mal kontrolliert, dass das nicht davon befallen ist. Und man hat natürlich den Vorteil, dass die Kokoserde sehr steril ist. Ich sag mal, wenn man frischen Kompost nehmen würde, da sind noch häufig Schimmelsporen und was weiß ich noch alles dran, wo man dann nicht sicher sein kann, dass aus der Erde nicht vielleicht doch, sag ich mal, Schimmel oder sowas kommt. Aber Kokosfasererde bekommt man kaum zum Schimmeln, das ist schon sehr schwierig und sehr selten, dass da irgendwas passiert mit Schimmel. Also es ist schon sehr einsteigerfreundlich, sag ich mal, dieses Set. Bioanzuchterde, die wird auch immer nochmal gedämpft, sag ich mal, sozusagen auch sterilisiert, dass die Bakterien und Erreger quasi nochmal abgetötet werden bei der Hitze. Da ist es dann auch so, dass die Wahrscheinlichkeit da auch schon geringer ist, aber trotzdem hat man bei der Erde immer noch einen gewissen kleineren Prozentsatz, der höher ist als jetzt bei dieser Kokosfasererde.

*Und welche Saaten sind besonders **anfängerfreundlich**?*

Also wir haben jetzt für die Grow-Grow Nuts extra Sorten ausgewählt, die alle nach einer Woche fertig sind. Das heißt, im Starterset sind Radieschen, Broccoli und Rucola mit dabei. Das sind Sorten, die wachsen völlig problemlos, nach einer Woche kann man die ernten. Radieschen brauchen ungefähr einen Tag länger als Broccoli und Rucola, aber vom Handling her sind die alle gleich unkompliziert und wir werden auch in Zukunft insgesamt 12 Sorten in das Set reinbringen. Die sind auch alle gedacht, dass die nach einer Woche fertig sind. Das heißt, die sind alle so einsteigerfreundlich. Es gibt natürlich auch Sorten, mit denen man auch leckere Microgreens anbauen kann, die halt einfach länger brauchen und dann dementsprechend ein bisschen anspruchsvoller sind. Aber die haben wir erstmal für das Grow-Grow Nut-Set nicht eingeplant. Natürlich kann jeder mit mehr Erfahrung dann in der Schale was weiß ich Sonnenblumen anbauen oder Koriander, Mangold, Rote Bete, alles sowas. *Rotkohl,* ja Rotkohl dauert auch ein bisschen länger, ist aber auch relativ unkompliziert.

*Schön. Und das Tolle ist ja, pro Anzuchtset beziehungsweise pro Nachfüllset pflanzt ihr ja sogar noch einen Baum. Kannst du nochmal sagen, wie viele habt ihr denn schon?*

Prinzipiell kam dieser Gedanke, wir wollten halt möglichst ein komplett nachhaltiges Produkt auf den Markt bringen. Das hat natürlich angefangen bei der Kokosnuss-Schale, das ist ja ein Upcycling-Produkt, das wird nochmal wiederverwendet. Aber es ist halt so, dass Kokospalmen noch nicht hier in Deutschland wachsen, das heißt die müssen trotzdem hertransportiert werden. Wir benutzen da natürlich auch Container auf großen Schiffen, die natürlich nochmal ein bisschen umweltfreundlicher sind als Flugzeuge, aber natürlich verbraucht das auch einen gewissen Anteil an Ressourcen und Co2 und deswegen haben wir uns entschieden, dass wir sagen ok, wir geben einen Anreiz, jedes Mal, wenn jemand die Grow-Grow Nut zuhause einsät, lassen wir dann dafür einen Baum in den ärmsten Regionen dieser Welt pflanzen. Das sind zum Beispiel Mangrovenwälder in Madagaskar, die aufgeforstet werden, oder in Haiti, Indonesien. Die Mangroven sind halt sehr wertvoll

für das Öko-Klima da vor Ort für die Küstenregionen und damit geben wir ein Stück zurück und haben uns dazu entschlossen, dass wir sagen, jedes Mal, wenn jemand daheim anbaut, das heißt auch für Nachfüllpakete, die wir verkaufen, das heißt mit jedem Anbau quasi ist die Klimabilanz des Produktes noch mehr positiv als sie eh schon ist. Also wir haben es noch nicht ganz genau ausrechnen lassen, aber mit den drei Bäumen pro Set sind wir auf jeden Fall meiner Meinung nach schon im positiven Bereich und je nachdem wie oft man die Schale wieder noch verwendet, ist es dann sogar jedes Mal noch besser. Die Schalen sind natürlich sehr robust, das heißt, man kann die wirklich – also ich hab jetzt die ersten schon zwanzig-, dreißig-,vierzigmal angepflanzt und ich hab da noch keine kaputt gekriegt, also das ist ein sehr langlebiges Material und deshalb ist es auch so, dass die Farmer in Vietnam oder in den Kokos-Anbaugebieten, dass die so ein Problem mit den Schalen haben. Die sind zwar biologisch abbaubar, aber nur sehr langsam. Deshalb wissen die nicht wirklich, wohin damit und verwenden das häufig als Brennstoff oder verbrennen das halt einfach und das ist natürlich das Schlechteste was man damit machen kann.

*Welchen Partner habt ihr für die **Baumpflanz-Aktion**? Und wieviele Bäume sind es schon geworden?*

Stimmt, das habe ich vergessen. Also wir arbeiten mit Eden Reforestation zusammen. Die arbeiten zum Beispiel auch mit Ecosia zusammen, das ist ja die größte Ökosuchmaschine, die man so kennt und mit noch vielen anderen großen Firmen, also die sind somit eine der renomiertesten Organisationen, die man da kennt. Die Grow-Grow Nut gibt es seit letztem Jahr im Juni, da war offizieller Marktstart und wir haben jetzt im ersten Halbjahr bis Ende Dezember den Stand von 45.000 gepflanzte Bäumen. Das heißt, wir sind jetzt da wirklich sehr stolz drauf, dass wir quasi im ersten halben Jahr fast 50.000 Bäume haben pflanzen können und unser Ziel ist es für dieses Jahr, also für 2020, dass wir es schaffen, die 500.000 zu knacken. Das wird sehr ambitioniert, aber wir haben mittlerweile auch Anfragen von größeren Einzelhändlern, die die Grow-Grow Nut gerne ins Sortiment mit aufnehmen wollen und deswegen sind wir da ganz zuversichtlich, dass wir das auch hinkriegen.

*Ich glaube von uns werden auch einige mithelfen. Das ist ja auch ein ideales Geschenk, wenn man irgendwo hingeht. Für Ostern total simpel. Also toll ist das, einfach praktisch und man kann so Leute formschön ranführen an das Züchten von gesunden Lebensmitteln, an das Züchten von Microgreens und dann später switcht man vielleicht um zu Sprossen, was ja auch toll ist. Erzähl uns doch bitte noch mal, wie man Sprossen zieht.*

Genau, also bei den Sprossen, das sind quasi ja die jüngeren Geschwister von den Microgreens. Da gibts auch verschiedene Möglichkeiten. Für uns ist das alles auf Wasserbasis, das heißt entweder im Sprossenglas, was du auch schon gezeigt hast, ein Glas mit einem Metallsieb unten dran, dass halt das Wasser abfließen kann, dass die Feuchtigkeit zum größten Teil rausgeht und die Luft trotzdem zirkulieren kann. Und dann gibts natürlich noch die Möglichkeit mit diesen Kressesieben. Das wäre dann im Prinzip ähnlich wie Microgreens. Das wird auch oberflächlich hier eingesät, aber dann halt auch ein bisschen schneller geerntet, dass man die quasi gar nicht erst so groß werden lässt, sondern man halt nach sieben, acht Tagen

spätestens auch aberntet. Das hat den Vorteil, dass es ohne Erde auskommt, das heißt es ist ein „bisschen sauberer“ würde ich mal sagen, aber natürlich gelingen damit die Sorten, die jetzt länger brauchen, nicht so gut wie jetzt als Microgreen auf Erde. Das ist so die gewisse Einschränkung, die man dadurch hat. Ansonsten vom Vitamingehalt her sind die sehr ähnlich, da gibts kaum Einschränkungen und man hat halt einfach den Vorteil, dass man einfach halt nur zwo-, dreimal am Tag durchspülen, wässern muss. Bei den Gläsern geht das so – also ich sag mal von Anfang an startet man einfach mit einem kleinen Esslöffel voll Samen, die man über Nacht einweicht. Nach acht bis zwölf Stunden, je nach Sorte, wird dann einfach das Wasser ausgegossen, die werden nochmal durchgespült und dann kann man es einfach so schräg hinstellen, dass das Wasser rauslaufen kann, also dass die überschüssige Feuchtigkeit abtropfen kann, aber trotzdem die Luft noch zirkulieren kann. Das heißt, ich würde es nicht so hinstellen (senkrecht auf den Kopf), weil dann alles unten liegt und die Luft quasi nicht mehr zirkulieren kann. Sondern ich würde es wirklich so schräg stellen, dass man da noch einen gewissen Luftdurchzug noch hat, aber dass das Wasser ablaufen kann. Und dann im Prinzip zwei- bis dreimal am Tag durchspülen wie ich eben schon gesagt habe, einfach unter den Wasserhahn, Wasser reinlaufen lassen, schön durchschwenken, so dass sich keine Klumpen bilden, dass es schön gleichmäßig wird und dann einfach abgießen und auf den Ständer – fertig. Also man sieht da dran schon, dass es ein bisschen sag ich mal in der Pflege ein bisschen aufwändiger ist als jetzt die Microgreens, aber dafür hat man relativ schnell Ergebnisse und da gibt es natürlich je nach Sorte auch Vorteile, die man da hat. Genau.

Beim Kressesieb ist es so, dass man die Samen auch einweicht und dann verteilt man die auf dem Sieb hier. Das ist einfach ein Edelstahlsieb mit Löchern drin. Das wird in den ersten Tagen auch abgedeckt, das heißt man hat wie bei den Microgreens irgendwie auch so ein Holzbrett oder einen Kunststoffdeckel oder irgendwas, was man da drüber deckt, dass halt die Luftfeuchtigkeit gehalten wird. Dann spült man wie bei den Sprossen zwei- bis dreimal täglich durch. Sobald die auch hier verwurzelt sind, kann man das Sieb einfach unter den Wasserhahn halten, kann das einfach abspülen, wie man das bei den Sprossen machen würde und hat dann die Möglichkeit, dann damit auch innerhalb einer Woche sich die Kresse-Microgreens oder -Sprossen anzubauen. Natürlich gibt es von den Kressesieben verschiedene Formen. Hier haben wir zum Beispiel das runde noch in verschiedenen Größen. Also da gibt es verschiedene Möglichkeiten und es wird auch sehr gerne verwendet für Leute, die jetzt keine Lust haben, mit Erde zu arbeiten, vielleicht im sechsten, siebten Stock irgendwo wohnen und da keine Lust haben, säckeweise die Erde hochzuschleppen, die benutzen das sehr gerne. Genau. Aber es ist natürlich wie gesagt bei den Sorten, die länger brauchen, wird es umso komplizierter je länger die Sorten stehen, weil halt erstens die Feuchtigkeit nicht so gut reguliert wird und zwotens halt natürlich auch die Nährstoffe durch die Erde, ich sag mal so, fehlen, die die Pflanzen aufnehmen wollen nach ca. einer Woche.

*Fürs Sprossenglas sind ja nicht alle Samen geeignet. Da gibts ja Unterschiede, wobei man das bei euch auf der Webseite vom Microgreen-Shop total gut sehen kann, welches Saatgut fürs Kressesieb ist und welches fürs Sprossenglas geeignet ist.*

Genau, da muss man halt unterscheiden zwischen den schleimbildenden Sorten und den nicht schleimbildenden Sorten. Bei den schleimbildenden Sorten wäre das Problem, dass die einfach verklumpen würden, weil die natürlicherweise eine Schleimschicht bilden, die quasi die Samen vor Austrocknung schützt, also speziell Basilikum ist da das beste Beispiel, da sieht mans ganz extrem. Die werden richtig grau-glitschig außen und bilden dann wirklich diese Schleimschicht. Das ist auch von der Natur vorgesehen. Ich sag mal, Basilikum kennt man ja, das wird eher in wärmeren Regionen angebaut und da regnet es natürlich nicht jeden Tag, das heißt, so schützen sich die Samen dann in den ersten Tagen vor dem Austrocknen. Aber das hat natürlich den Nachteil, dass es im Sprossenglas einen dicken Haufen geben würde, der verklumpt. Das würde nicht funktionieren. Deshalb sind diese Sorten dann für einen ruhenden Boden gedacht, also ein ebenes Aussehen nebeneinander und deshalb auf Kressesieb oder halt auch auf Erde als Microgreen.

Da ist zum Beispiel dabei Basilikum, was ich eben schon gesagt habe, da ist Rucola dabei, da ist Senf dabei, Kresse. Hab ich jetzt noch was vergessen? *Chia* Chia, ja genau richtig. Solche Sorten sind dann halt nicht fürs Sprossenglas geeignet, sondern halt nur für das Kressesieb oder die Erde.

Generell auf Erde kann man eigentlich alle Sorten anbauen. Da habe ich noch keine entdeckt, die nicht funktioniert hat. Das ist halt nur eine persönliche Vorliebenssache, ob man die Alfalfa lieber auf Erde anbauen will oder im Glas. Das kann dann jeder für sich selbst entscheiden. Also grad Alfalfa finde ich zum Beispiel im Glas am praktischsten. Das mach ich kaum noch auf Erde, weil es im Glas einfach super funktioniert. Das gibt eine richtig schöne Masse, die man dann essen kann. Und beim auf Erde ernten, da empfinde ich es ein bisschen schade, dass man da die Wurzeln und sowas alles dann abschneidet, weil die eh nicht so groß werden. Deswegen ist das zum Beispiel eine Sorte, die ich mittlerweile sogar lieber im Glas mache, als auf Erde.

Aber dafür gibts halt Sorten, zum Beispiel wie jetzt Erbsen, die mach ich halt nur noch auf Erde, weil ich halt das Erbsengrün so lecker finde. Das kriegt man halt im Sprossenglas nicht so hin, deswegen mach ich das eigentlich nur auf Erde. Aber wie gesagt, das sind alles persönliche Vorlieben.

*Und da kommt man dazu das zu entdecken, in dem man einfach macht und tut und ausprobiert.*

Ganz genau ja.

*Bei dem Erbsengrün, was wirklich ein total schönes Grün ist, das kann man auch ein bisschen länger wachsen lassen. Das kann man sogar abschneiden und dann würde es nochmal nachwachsen. Das ist auch sehr schön.*

Ja genau. Ich würde da auch immer probieren. Ich probiere auch jede Sorte, die ich neu bekomme, probiere ich im Glas, auf Erde und was weiß ich. Ich teste auch immer gerne, was so funktioniert und was nicht so gut ist. Und das kann ich auch nur jedem raten, dass man da einfach ein bisschen experimentiert.

*Und bei den Alfalfa finde ich so phänomenal, dass da wirklich zwei Esslöffel reichen.*

*Da braucht man schon ein großes Sprossenglas. Mit so einem kleinen hier, da ist es schon wieder heikel, weil da kommt richtig Masse, also richtig viel grüne, frische, lebendige Nahrung für den Salat und den werden in der Regel auch die Kinder mögen, weil Alfalfa ganz harmlos vom Geschmack ist. Also der ist nicht intensiv, da kann man noch irgendwas dazumischeln. Das mögen die Kinder und da ist ganz viel Vitamin C drin. Also das lohnt sich total.*

Ja, das ist generell eh so, hab ich die Erfahrung gemacht im Gespräch mit Kunden, dass Kinder viel lieber Sprossen und Microgreens essen, als das ausgewachsene Gemüse. Also das ist richtig spannend. Wir hatten auf einer Messe mal ein Mädchen da, die war glaub ich drei oder vier Jahre oder so und die hat Brokkoli gehasst. Die Mutter hat gesagt, die hat das noch nie angerührt, noch nie gegessen. Dann haben wir uns den Spaß erlaubt und haben der die Microgreens-Brokkoli mal zum probieren gegeben. Und die wollte nichts anderes mehr essen, die fand das so lecker und das hat sie so komplett gar nicht an Brokkoli erinnert und sie war dann völlig angefixt und wollte nur noch Brokkoli-Microgreens essen. Also solche Erfahrungen mache ich halt auch relativ viel, dass Kinder da sehr drauf abfahren auf die Sprossen und Microgreens.

*Man kann sie ja auch selber pflegen lassen. Also wenn man die Microgreens mit dieser Spritzpistole oder Spritzflasche halt wässert, das mögen die Kinder total gerne. Auf der Messe habe ich auch dann die Schalen auf den Boden gestellt und den Kindern die Sprühflasche in die Hand und habe gesagt „Jetzt könnt ihr die mal gießen, die haben Durst hier in diesem heißen Messesaal". Naja, das fanden die schon toll.*

Ja genau. Grade das Grow-Grow Nut-Set, das wird auch sehr gerne für Kinder benutzt. Also ich hab z. B. eine Kundin gehabt, deren fünfjährige Tochter hat das ohne Probleme ganz alleine hingekriegt das anzubauen und das ist schon eine coole Sache.

*Und vorhin zu dem Basilikum, wo du gesagt hast, der Basilikum-Samen ist so eine schleimbildende Sorte und dass die sich zusammenklebt, wenn man die ins Sprossenglas machen würde. Deswegen muss die unbedingt aufs Gitter. Und jetzt, wenn man draußen im Balkonkasten oder in einem anderen Pflanzgefäß Basilikum aussät, dann merken wir uns, Basilikum ist Lichtkeimer. Also bei Basilikum darf auf keinen Fall die Erde drüber, dann keimt er nicht. Der braucht immer Sonnenlicht zum keimen. Und so Basilikum ist das typische Beispiel für Lichtkeimer wo man keine Erde draufmacht und auch wenn man halt sein Basilikum aussät, der wird auf der Erde auch manchmal so glibberig und manchmal so silber-grau, da wundert man sich, was hat denn jetzt dieser Samen, der hatte doch vorher eine ganz andere Farbe. Wenn man den auf die dunkle Erde legt, der wird dann so schön silbern und also das sieht schick aus einfach. Das lohnt sich mit Basilikum zu testen.*

Ja, das ist auf jeden Fall so. Ich hab aber die Erfahrung gemacht, dass es bei Sprossen und Microgreens gar nicht so den großen Unterschied macht zwischen Lichtkeimern, es ist aber natürlich was anderes, wenn du Erde drüber deckst. Ich sag mal, also als Microgreen hast du immer mal wieder dass du mal reinguckst, mal guckst wie weit sind die und da kriegen die immer mal Licht ab. Und als ich früher die Microgreens auch professionell angebaut hab, hab ich da gar keinen

Unterschied gemacht. Ich hab die komplett auch dunkel abgedeckt und es hat trotzdem funktioniert, dadurch dass man immer mal wieder reinguckt und da kriegen die auch Licht und den Keimimpuls. Bei diesem Thema Sprossen und Microgreens ist es nicht so dramatisch, aber natürlich hast du recht, wenn man das wirklich auf Erde im Balkonkasten einsät, da deckt man ja wirklich auch Erde drüber und in dem Fall würde es natürlich dann nix werden, weil es ja dauerhaft dunkel ist und die den Keimimpuls nicht kriegen.

*Du hattest vor einem Jahr erzählt, dass ihr grade auch Kinder, Schüler mit Microgreens und Sprossen an das Thema gesunde, lebendige Nahrung ranbringen wollt. Habt ihr euch da jetzt schon was ausgedacht? Läuft das schon?*

Also wir haben schon ein paar Schulklassen, die wirklich auch die Grow-Grow Nut ausprobiert haben. Wir würden aber ganz gerne noch mehr machen in dem Bereich, dass wir quasi wie so eine Art Extra-Set für Kinder machen, wo dann auch spielerisch so ein bisschen die natürlichen Prozesse erklärt werden, wo es wirklich jeden Tag etwas zu beobachten gibt. Da sind wir leider noch nicht richtig dazu gekommen, das auch umzusetzen. Aber wir sind immer noch überzeugt von dem Potential und wir kriegen auch ständig Anfragen von irgendwelchen, auch selbst Kindergärten schon. Aber auch Schulklassen, die das Thema gerne mit reinnehmen würden und dann das quasi mit der Grow-Grow Nut machen. Also das ist noch nicht vom Tisch, aber wir sind noch nicht abschließend dazugekommen, das auch wirklich so nach unseren Vorstellungen umzusetzen.

*Ok, das hat noch Potential mit den Kindern. Wie das auch Potential bei uns Kongressteilnehmern hat. Es lohnt sich, das mal auszuprobieren, dieses Gärtnern auf kleinstem Raum und erzähl uns doch bitte nochmal, wie du die Sprossen und Microgreens am liebsten isst. Was hast du denn da noch Tolles zu erzählen?*

Genau, im Prinzip hab ich das ja eben schon erzählt, dass das bei mir spezielle Sorten gibt, die ich gerne im Sprossenglas anbaue, es gibt welche, die bau ich nur als Microgreen an und ich sag mal so, grade im Sprossenglas, wenn ich da Alfalfa oder Brokkoli nehme, das mach ich dann gerne einfach zum Salat oder halt aufs Brot. Und als Microgreen, wenn ich da speziellere Sorten anbaue, so was wie Erbsen, wenn das schön grün ist, oder keine Ahnung, halt alles was ein bisschen kräftiger ist, das kommt dann auch schon mal richtig in die Gerichte rein, die ich dann nicht mitkoche, die aber später dann mit dazukommen.

Aber hauptsächlich ist es bei mir wirklich, dass es in jedem Salat mit dabei ist und auf jedem Brot mit ist, wenn ich mir quasi für die Arbeit ein Brot schmiere oder Abendbrot oder sowas mache, da sind in der Regel auch immer die Microgreens oder in dem Fall auch Sprossen mit dabei. Smoothie ist natürlich auch immer ein gutes Thema. Also immer wenn ich mir einen Smoothie mache oder so, dann kommen da natürlich auch immer ein paar Sprossen mit rein. Aber ich bin da nicht so wirklich festgelegt. Ich mach immer grad, was es grad gibt und schau ok passt das oder passt es nicht und dann wandert da alles mit rein.

*Also bei uns ist das auch so, dass wir immer eine große Auswahl in der Küche zu stehen haben. Ich mach immer noch lieber Sprossen, weil ich da einfach mehr Masse kriege. Ich liebe ja grüne Smoothies und da kommen nicht ein paar rein, da*

*kommen immer zwei Handvoll rein. Das bringt dann immer richtig viel Chlorophyll. Und ich kann da nur sagen, mein Sohn isst die auch total gerne. Also bei uns gibts mittags und abends immer Sprossen mit dazu und so kriegt man einfach Vitamine und Micronährstoffe in die Kids rein, was ein richtig super Einfluss hat.*

***Woher stammt euer Saatgut?*** *Worauf legt ihr Wert?*

Also prinzipiell ist es bei uns immer Bio-Saatgut. Das ist so die oberste Anforderung. Und dann gucken wir auch sehr stark, dass es so regional wie möglich angebaut wird. Das ist jetzt bei Keimsaat immer nicht ganz so einfach, da wir wirklich hier in Deutschland noch nicht so weit sind. Aber wir kriegen fast alle Gemüsesorten zumindest mal aus Italien. Und da haben wir für den Microgreen-Shop zum Beispiel auch einen kleinen Anbau für Mungobohnen und für die Adzukibohnen, für die Linsen, was ja normalerweise aus China kommt. Wenn man die so im Laden kauft oder irgendwo, dann ist das meistens Ware aus China. Und da sind wir schon sehr stolz drauf, dass wir da schon mal einen Anbauer gefunden haben, der sie in Süditalien anbaut als kleine Fläche. Mit dem sind wir auch sehr zufrieden, das wird sehr gut. Aber ich bin natürlich auch dran, um immer mehr Sorten auch regional hier aus Deutschland zu bekommen und dann natürlich auch Verbandsware, also Bioland, Demeter oder Naturlandware. Das ist aber alles noch im Aufbau, das erfordert viel Arbeit, weil es halt grade bei den Gemüsesorten ein ganz anderer Vermehrungsprozess ist, also das kann man nicht mit dem Gemüseerwerbsgärtner-Saatgut vergleichen, weil es ganz andere Anforderungen hat. Aber ich bin da schon im Gespräch mit mehreren Landwirten. Also grad auch so die Ackerfrüchte, was das angeht, da sind wir schon relativ weit. Und da wird in Zukunft noch einiges kommen. Also aktuell planen wir, Alfalfa zum Beispiel auch in deutscher Bioland-Qualität, das ist ja auch schon mal was Besonderes. Rotklee, Sonnenblumen eventuell, Senf und diese ganzen Ackerfrüchte, das ist schon relativ weit fortgeschritten. Und Gemüse-Saatgut, das ist halt immer nochmal ein bisschen aufwändiger, aber ich hab ein paar Betriebe, die da Interesse dran hätten, das auch in Keimsaatgut zu vermehren. Ich kann aber jetzt noch nichts versprechen, wann das wird oder wie das wird. Da muss auch die Qualität passen, das hängt alles natürlich auch von den Sorten ab. Nicht für alle Sorten ist Deutschland der perfekte Standort und da können wir natürlich auch nur die Sorten machen, wo es wirklich Sinn macht. Aber ich sag mal so, größtenteils die meisten Sorten kriegen wir aus Italien, das ist ja auch nicht so weit. Ich glaub momentan haben wir nur eine einzige Sorte, die aus USA kommt. Das ist der rote Amaranth, ansonsten haben wir alle aus der EU beziehungsweise eben aus Italien oder Deutschland.

*Bei euch im Microgreen-Shop kriegt man kleine Abpackungen von dem Keimsaatgut, große Abpackungen, man kriegt sogar Kilo-Gebinde, und Fünf-Kilo-Gebinde. Das ist für manchen von uns spannend, die eben wirklich richtig viel Wert auf lebendige Nahrung legen und bei uns Gärtner taucht dann immer der Gedanke auf, wenn wir uns eben so eine große Tüte Keimsaat kaufen, können wir das dann auch draußen aussäen, kommen da Radieschen raus? Oder Brokkoli?*

Es ist schon die gleiche Pflanze sag ich mal, aber halt sehr ursprünglich. Das heißt, man kann sagen, ich kann jetzt nicht versprechen, dass da wirklich was rauskommt. Man wird dann wahrscheinlich bei Brokkoli, das ist ja eher der Ur-Brokkoli, der wird einzelne Blüten bilden, aber jetzt keinen festen Kopf, den man dann wirklich als

Brokkoli ernten kann, wie man ihn so kennt. Und bei den Radieschen wirds wahrscheinlich schon so sein, dass es schon einen Wurzelansatz bildet, auch eine dicke, aber es wird jetzt keine dicke, fette Knolle werden. Weil diese Sorten, die man so aus dem Erwerbs-Gartenanbau kennt, sind halt sehr gezüchtet auf Handels- beziehungsweise auf Anbaunormen und das macht das Saatgut halt auch relativ teuer. Also jeder Zuchtschritt macht das Saatgut teurer und das brauchen wir in unserem Fall nicht, weil uns gehts um die ersten zehn bis, was weiß ich, maximal zwanzig Tage, je nach Sorte und da zählt für uns nicht, ob das jetzt einen großen kompakten Kopf gibt, ob das lange Haltbarkeit hat oder was weiß ich was alles. Sondern uns ist es sogar lieber, wenn es die ursprüngliche Variante der Pflanze ist, weil die dann auch diese ursprünglichen Vitamine und Nährstoffe noch drin hat, die man wahrscheinlich über die verschiedenen Zuchtschritte auch meistens in Mitleidenschaft gezogen hat zu Gunsten der Handelsnormen, die dann wichtiger sind. Und deshalb könnte man es theoretisch machen, aber die Erfolgsaussichten sind nicht so hoch. Bei Kräutern ist es wieder was anderes, hier gehts hauptsächlich um das Gemüsesaatgut, da gibt es keine große Chance. Aber ich sag mal bei Kräutern und Ackerfrüchte und sowas, da sind sie wiederum ähnlicher, weil da nicht so viel Zuchtaufwand dahintersteckt.

*Danke, wunderbar, Christian. Die Webadressen von Grow-Grow Nut und Microgreen-Shop, die schreiben wir unten runter. Ebenso einen Rabattcode für Einsteiger, die testen wollen, die sich Geschenke holen wollen, die sich selbst was Gutes holen wollen. Magst du noch mal einen letzten Aufruf machen? Ansonsten bin ich rundum zufrieden.*

Das freut mich. Ja, im Prinzip kann ich auch nochmal bestärken, was du gerade gesagt hast, mit der Geschenkidee. Also wir wurden zu Weihnachten auch komplett überrascht davon, wie gut sich die Grow-Grow Nut zum Beispiel auch verschenken lässt. Damit hatten wir überhaupt gar nicht gerechnet und deswegen fänd ich`s cool, wenn möglichst viele nachhaltige Geschenke zu Ostern verschenkt werden. Natürlich, die dann auch noch dazu anregen, sich gesünder und nachhaltiger zu ernähren. Also das fänd ich wirklich gut und freue mich über jeden, der uns hilft, die Welt ein bisschen grüner zu machen.

*Und sich selbst gesünder. Vielen Dank Christian. Vielen Dank fürs Zuschauen. Wiedersehen, tschüs.*

**Grow-Grow Nut**

Webseite
Facebook
Instagram

**Microgreen-Shop**

Webseite

Instagram

**Rabatt-Gutschein: Bio-Balkon10**
Christian Zinke stellt uns einen Rabatt-Gutschein über 10 % auf die

Erstbestellung zur Verfügung, der für die dekorative Grow-Grow Nut und für Microgreens, also auf beiden Plattformen, eingesetzt werden kann. Wenn ich die Grow-Grow Nut auf Messen dabei habe, will sie jeder dritte Besucher kaufen :).

**Preis für das Gewinnspiel:**
**1 Starter-Set: GrowGrow-Nut Willkommenspaket** mit 3x GrowGrow-Nut Starterpaketen und 1 Nachfüllpaket. 12 Bäume werden dafür gepflanzt.

# Viel Spass und Freude beim Gärtnern!